Anmerkungen.

Zu S. 338, Lesarten zu 1. Dafür dass die in Antiquamajuskeln (Kapitälchen) geschriebene Überschrift nicht von Luther herrührt, lässt sich folgendes geltend machen: 1) Wo Luther selbst, wie z. B. gleich im Anfange unserer Schrift (338, 4) und öfter, ganze Worte mit grossen Buchstaben schreibt, sehen diese ganz anders aus, sind grösser und zeigen mehr die Formen der Schreibschrift, als es in jener Überschrift der Fall ist. 2) In keiner der Lutherhdschr., die wir bisher mitgetheilt haben (in Bd. 7 und 9), und die wir in diesem 23. Bde. mittheilen, ist der Titel von Luther über die erste Textseite gesetzt Vielmehr nimmt er entweder eine Seite für sich ein (wie 7, 308; 9, 180. 717; 23, 64) oder er fehlt ganz (wie 9, 229 und unten in Bd. 23 bei der „Tröstung"), ist also von L. offenbar erst nachträglich geformt und vielleicht auf ein besonderes Blatt geschrieben worden, das verloren gegangen ist. 3) L. schreibt in keiner dieser anderen Hdschr. den Titel in Majuskeln; 4) er setzt nie die Jahreszahl hinzu (wie in unserer Überschrift), dagegen (abgesehen von 9, 180) immer seinen Namen, der in unserer Überschrift fehlt. Alles das spricht dagegen, dass diese Überschrift der von L. für den Druck niedergeschriebene Titel sei. Noch eins ist zu erwägen: in dem Titel der Drucke steht fliehen muge, *in unserer Überschrift* FLIEHEN SOLL. *Da wäre natürlich (ebenso wie bei sonstigen Abweichungen des Drucktextes von der Handschrift) eine nachträgliche Änderung Ls. anzunehmen möglich. Die an L. gerichtete Frage lautete* ob eim Christen menschen gezyme zu fliehen vnn sterbens leufften *(338|9, 6), dem entspricht nur das* muge *des Titels der Drucke, nicht das* SOLL *der Überschrift. L. behandelt aber zunächst die Meinung:* man muesse vnd solte fliehen *(338|9, 21), dann erst die Ansicht:* man muge wol fliehen *(340|1, 1|2). Die letztere ist die seinige. Dennoch wäre möglich, dass er Anfangs* soll *gesetzt hätte, ebensowohl aber, dass ein Späterer, der den Blättern eine Aufschrift geben wollte, mit dem Wortlaut des Lutherischen Titels nicht genau bekannt, dieses* SOLL *aus 338|9, 24 entnahm. Und für letztere Annahme lässt sich schliesslich auch noch etwa geltend machen, dass diese Überschrift erheblich stärker auf die Rückseite des Blattes durchgeschlagen hat als Luthers Schriftzuge. P. P.*

Zu S. 341, 31ff. Obwohl der Kurfürst Johann in einem eigenen Schreiben Luther zu bewegen suchte, der Pest wegen mit den übrigen Gliedern der Universität nach Jena überzusiedeln (Enders 6, 72f.), blieb dieser mit Bugenhagen und den zwei Caplänen in Wittenberg.

Zu S. 342|3, 8|9 acht ich, Es solt nicht funde sein *Hs $A^x B^x$, dagegen $A^y B^y$* sol *Eine Abweichung innerhalb der 4 Urdrucke, über deren Herkunft sich nichts sagen lässt; sie wird nur einigermassen bedeutsamer dadurch, dass hier A^y und B^y allein zusammengehen, was selten der Fall ist. Zur Abweichung selbst vgl. unten Anm. zu S. 364|5, 1. P. P.*

Zu S. 342|3, 12. Die Änderung des vnd *der Hdschr. in* weil *dürfte eine Verfasserkorrektur sein, da einem Korrektor oder Setzer das* vnd, *das wohl den Satz mit* das *weiterführen soll, kaum Anstoss geben mochte. Aber dem Verfasser konnte daran liegen, die Meinung klarer hervortreten zu lassen: es sollte doch nicht bloss berichtet werden, 1. dass Athanasius floh und 2. dass viele Vertreter vorhanden waren, sondern die Berechtigung der Flucht sollte durch letzteren Umstand erwiesen werden. Dabei ist es gleichgiltig, ob*

man weil *rein zeitlich fasst = 'zu einer Zeit da', oder ob man ihm etwas von begründender Bedeutung beilegt, die* weil *bei L. auch schon aufweist (vgl. z. B. unten 356/7, 6) wenn er auch* die weil *in dieser Bedeutung vorzuziehen scheint. P. P.*

Zu S. 343, 10—12. So berichtet Augustin (Migne ser. lat. 33, 1017), nachdem er die dann auch von Luther angeführte Flucht des Paulus aus Damascus erwähnt hat.

Zu S. 342/3, 15 marckt *Hs Bs* marck *AB*ˢ *Die Nebenform ohne das auslautende* t *ist verbreitet, aber wohl mehr im Süden als in Mittel- und Norddeutschland. Sie gehört auch hier nur dem Setzer an, wie die Handschrift zeigt, zu der Bs (die sonst öfter) zurückkehrt. Wir durften uns daher Bs anschliessen. Witt Ien behalten* marck *bei. P. P.*

Zu S. 342/3, 16 sind . . . alle die so ynn weltlichen ampten sind, als . . . schüldig zu bleiben *Hs In AB fehlt das zweite* sind, *das ja entbehrlich ist, aber doch vielleicht nur fortgelassen wurde, weil der Setzer oder Korrektor es irrthümlich für eine Doppelschreibung desselben Wortes ansah.* als *ist wohl nicht in der heutigen Bedeutung = 'in der Eigenschaft von' sondern = 'zum Beispiel' zu nehmen. P. P.*

Zu S. 342/3, 20 gar eine grosse sunde *Hs AB*ˢ ein gar grosse s. *Bs Da die Stellung des* gar *vor dem unbest. Artikel durchaus Luthers Gebrauch gemäss ist, ist es nicht im mindesten wahrscheinlich, dass die Herstellung der uns heute geläufigen Wortfolge von ihm herrührt. P. P.*

Zu S. 342/3, 23 allerley vnfal(s) *Hs.* a. vnfal *AB Ein Beweis, dass L. sich von dem subst. Gebrauch der Bildungen auf* -ley *zu Gunsten der adjektivischen zu befreien strebte. Vgl. oben S. 307 Anm. zu 188 9, 18/19. P. P.*

Zu S. 342/3, 26 an yhre stat *ebenso 341/5, 16. 18. Übereinstimmend in Hs, Einzeldr. und Witt Ien. Neben* stellen *kann man an der ersten Stelle* yhre *natürlich als Acc. Sg. des Besitzpronomens auffassen, an den beiden anderen Stellen* das an yhre stat andere seyen *und* an yhre stat warten *ist dies nicht angängig. Man wird also wohl eine zur Formel erstarrte Fügung anzunehmen haben, und es liegt nicht fern dieses* yhre *zusammenzustellen mit dem, das schon oben (*durch yhre fleisch*) besprochen wurde. Vgl. S. 305, Anm. zu 172/3, 26 und S. 313 Anm. zu 230/1, 3. Auch hier unten Anm. zu S. 352/3, 29. zu* yhre *wäre* dere *zu vergleichen, das bei L. häufig ist (Dietz) und auch in dieser Handschrift (368, 32) begegnet. P. P.*

Zu S. 344/5, 5—7. Es sind zwei Auffassungen dieser Stelle möglich: 1. dass Knechte und Mägde gehorsam sein sollen und sind verbunden (entweder zu ergänzen an einander *vgl. 344/5, 20 oder wahrscheinlicher* zu dienen *vgl. 344 5, 9), hinwiederum Herren und Frauen ihr Gesinde versorgen; 2. dass K. u. M. sollen gehorsam sein, und sind hinwiederum Herren u. Fr. verbunden, ihr Gesinde zu versorgen. Letzteres scheint L. ursprünglich gewollt zu haben, denn er hatte vor* verforgen *ein* zu *geschrieben. Wenn er es dann wieder strich, kann er das schwerlich gethan haben, weil er an dieser Stelle* zu *vor dem Inf. für entbehrlich hielt, denn es ist nicht entbehrlich (vgl. 344 5, 9), und Wülcker, der D. Wtb. 12, 119 unsere Stelle als einzigen Beleg eines von* verbunden sein *abh. Inf. ohne* zu *anführte, bezweifelte zugleich mit Recht die Richtigkeit der Überlieferung. So muss L. durch die Streichung des* zu *entweder den Sinn Nr. 2 in Nr. 1 haben ändern wollen oder nur ein einfaches Schreibversehen berichtigt haben. Letzteres ist das wahrscheinlichere, denn das Komma hinter* verbunden *und der grosse Anfangsbuchstabe in* Widderumb *zeigen eine stärkere Satzpause an, die ganz unerklärlich wäre, wenn L. 'und sind verbunden hinwiederum' gemeint hätte. Somit behält die an erster Stelle angeführte Auffassung ihr Recht und diese hat sicher auch in der Überlieferung gegolten, da alle Dr. und Witt Ien Komma und* Widderumb *beibehalten haben. Dass sie noch ein Komma vor* vnd sind verbunden *zufügten, widerspricht dem nicht. Die Erl. hat natürlich dieses Komma in Semikolon verwandelt. P. P.*

Zu S. 344/5, 7/8 gegen tinder *Hs* g. tindern *AB vgl. oben S. 309 Anm. zu S. 194/5, 21 und weiter unten 346/7, 4* pflicht gegen seinen *(seinem AB)* nehisten, *wo Luther auch Dat. Plur. gemeint haben kann, der Druck aber einen deutlichen Dat. Sg. einführte, während* pflicht g. vnsern nehesten *(346/7, 16) die Drucke aus Hdschr. übernahmen. Ferner 346/7, 13/14* sich gegen die andern halten *Hs* AB^{x}, *während* B^{y} g. den andern *setzt. Dies braucht indessen nicht als Dat. Plur. gemeint zu sein, vielmehr macht der Umstand, dass By bald danach (Z. 17)* der nehisten *in* des nehisten *ändert, wahrscheinlich, dass auch* den andern *als Acc. Sg. gemeint ist. P. P.*

Zu S. 346/7, 4 pflicht gegen seinen *(seinem AB)* nehisten *vgl. Anm. zu S. 344/5, 7/8. P. P.*

Zu S. 346/7, 16 pflicht gegen vnsern nehesten *vgl. Anm. zu 344/5, 7/8. P. P.*

Zu S. 348/9, 14 Die vorigen exempel zeigen an *Hs* $A^{x}B$; A^{x} *hat den Druckfehler* zeiten, *der vielleicht auf eine Verfasserkorrektur des* zeigen *in* zeigten *schliessen lässt, welch letzteres der Nachdr. C wirklich eingesetzt hat, vielleicht auf Grund des Druckf. in* A^{x}. *Witt Ien:* zeigen *P. P.*

Zu S. 348/9, 21. Hinter erwarten *hat zwar nicht die Hdschr., wohl aber alle Dr. und Witt Ien ein Fragezeichen. Dieses haben wir in Punkt verwandelt auf Grund der Hdschr., die sonst das Fragezeichen oft genug hat, z. B. gleich vorher (Z. 19) hinter zweifelloser Frage. Der mit* erwarten *schliessende Satz kann kaum als Frage gemeint sein (So? bekomme ich etwa auch zu hören?), er spricht viel wahrscheinlicher eine Vermuthung aus (So bekomme ich wohl auch zu hören). P. P.*

Zu S. 348/9, 24 zurretten *Hs* zuretten *A* zu retten *B Die Form der Hdschr. wird als* zu erretten *aufzufassen sein, aber in den Text konnten wir sie unserm Grundsatz gemäss nicht aufnehmen. P. P.*

Zu S. 350/1, 30 volcks gnug *H* volck gnug *Dr. Man kann bei dieser Abweichung der Drucke an allerley vnfal(s) 342/3, 23 denken, nur dass L. hier die Tilgung des subst. Gebrauchs von* genug *erst in der Korrektur vorgenommen hätte. Nach den Belegen bei Dietz und im D. Wtb. 4, 1, 2, 3491/2 überwiegt bei L. der Gen. des vor* genug *stehenden Subst., es findet sich aber auch Nom. bez. Acc., Fälle wie* gelt und guts gnug *sind überdies dem Gen. gut zu schreiben, die Genitivrundung gilt hier für beide Subst. Die meisten Belege, die angeführt werden, sind aus der Bibel entnommen, es wäre erst festzustellen, wie die ersten Ausg. haben und ob und wie Luther geändert hat. P. P.*

Zu S. 352/3, 7/8 der wird nymer mehr *(nymer nicht A nymer B) . . .* helffen. *Die Abweichung beruht offenbar auf einem Lesefehler des Setzers,* nymer nicht *ist Luthers Sprache kaum gemäss, das war wohl auch der Grund für die Streichung des* nicht *in B.* nymer mehr *als verstärktes* nicht, niemals *auch 356/7, 30 Hs und Dr. Da aber* nymer nicht *keine sprachliche Unmöglichkeit ist, auch der Sinn nicht verändert wird und die Überlieferung bis Witt Ien es festgehalten hat, so wurde es auch in unserm Texte belassen. P. P.*

Zu S. 352/3, 27 yhn *Hs By* yhm AB^{x}. *Es liegt hier genau derselbe Fall vor wie bereits oben einmal; aus denselben Erwägungen wie dort (vgl. S. 290, Anm. zu S. 88/9, 26 haben wir auch hier* yhn *in den Text gesetzt. Witt:* yhm; *Ien:* jnen. *Ebenso 360/1, 1. P. P.*

Zu S. 352/3, 29 sie haben yhr *(yhre AB — Witt Ien)* vrteil. *Es ist kaum anzunehmen, dass die Änderung der Drucke den deutscher Sprache viel weniger gemässen Plural herstellen sollte. Viel eher dürfte man geneigt sein, an das unveränderliche* yhre *zu denken, dem wir schon öfter begegneten, vgl. Anm. zu S. 342/3, 26. P. P.*

Zu S. 354/5, 9/10 da sollen wir . . . vns rusten vnd trosten, sonderlich die *(das Dr.)* wir . . . verbunden sind . . ., das wir vns nicht lassen konnen . . . *Die Änderung von* die *in* das *ist schwerlich eine Verbesserung und von L. wird sie nicht herrühren. L. will doch sagen: wir die wir ausharren bei Eintritt einer Seuche, sollen uns gegen diese rüsten und uns trösten, und von uns namentlich diejenigen, welche (nach den früheren Ausführungen) mit*

einander so verbunden sind, dass wir nicht von einander lassen können. Mit dem das *der Drucke aber heisst es: ... und uns des trösten, namentlich dass wir so mit einander verbunden sind, dass ... Das ist ja auch ein möglicher Gedanke, aber das* sonderlich *ist dann auffallend und nicht recht passend. Unserm Grundsatz gemäss mussten wir* das *im Texte belassen, das auch Witt Ien nicht angetastet haben. P. P.*

Zu S. 354/5, 29. Die Wortfolge schew vnd erschrecket verzagt *in der Hdschr. ist die, welche sich genau aus der Art der Umstellung in der Handschrift ergibt. Diese ist nämlich bewirkt durch eine Bogenlinie, welche* verzagt *hinter* schew vnd erschrecket *weist. Das ist offenbar aber nur eine Ungenauigkeit, wie sie uns heute leicht auch zustösst, und L. meinte gewiss die Umstellung so, wie AB sie bieten, seis nun, dass der Setzer oder Korrektor so findig war, seis dass er selbst bei der Korrektur die Wortfolge richtig stellte. P. P.*

Zu S. 356/7, 12/3 so wil ich ... hinzugehen ... vnd yhm helffen vnd wil *frh]* dich nicht ansehen *Hs* ... hinzugehen ... yhm zu helffen ... *Dr. Sicher eine Verfasserkorrektur, da die Änderung offenbar nur eine Verdeutlichung bezweckt. Es ist vielleicht beachtenswerth, dass L. auch schon in der Hdschr. an diesem Satze geändert hat, indem er das ja nicht unentbehrliche* wil *nachträglich einfügte. P. P.*

Zu S. 356/7, 19 einem Engel wol gefiele, der mir zusehe vnd sich mein drüber frewete *Hs und Dr. Witt Ien Erl. Nirgends, so weit ich sehe, hat man an dem* mein drüber frewete *Anstoss genommen. Und doch ist dieser zweifache Ausdruck des Gegenstands der Freude mindestens sehr auffallend. Die Handschrift löst das Räthsel: Luther hatte* mein frewete *geschrieben und wollte es in* drüber *ändern; er schrieb* drüber *an den Rand und versäumte* mein *zu streichen. Danach hätte* mein *füglich aus unserm Texte entfernt werden sollen; es ist auch mehr aus einer gewissen Zaghaftigkeit als aus bestimmtem Grunde darin belassen worden. P. P.*

Zu S. 358/9, 19 solchen trancken dienen mit lieb andacht vnd ernst *Hs A; B hat* leib *für* lieb. *Das braucht kein blosses Versehen zu sein;* mit leib *kann etwa = 'mit Aufopferung der Person oder des Lebens' gemeint sein. Aber von L. wird die Änderung nicht herrühren, ihm kam es hier offenbar nur auf die moralischen Seiten der Krankenpflege an. P. P.*

Zu S. 358/9, 29 Got wil selbs sein warter, dazu auch sein arzt sein *Hs. Die Dr. haben hinter* warter *ein* sein *zugefügt, das grammatisch entbehrlich, vielleicht mit der Absicht zugesetzt wurde, den Parallelismus der beiden Sätze noch ohr- und augenfälliger zu machen. Und dann dürften wir auch an Luther als den Urheber denken. P. P.*

Zu S. 358/9, 30/1 O welch ein warter ist *(ists AB[x])* das, O welch ein arzt ist *(ists B[x])* das. *Wir haben hier wieder die Erscheinung, über die oben Anm. zu S. 94/5, 14; 98/9, 4 zu vergleichen ist. Unserer Stelle entspricht genau 124/5, 18:* Ist *(Ists A)* das nicht zu thun *dort wie hier hat die Hdschr.* Ist, *der erste Urdruck* Ists, *und wie dort B hat in unserm Falle B[x]* ist *hergestellt. L. selbst ist derartiges nicht fremd, aber er strebt sich davon zu befreien (vgl. die Tilgungen des s 94/5, 14 und 166/7, 37); wir haben hier* ist *in unsern Text gesetzt, weil das Zeugniss von B[x] schwerer in die Wagschale fällt als 124/5, 18 das des zweiten Lotterschen Druckes B. — Dass B[x] das* ists *auch an der andern Stelle einführte, ist nicht zu verwundern, wenn man* wo ers *seines leibes hette gewartet vergleicht, womit B[x] 365, 17 allein steht. P. P.*

Zu S. 360/1, 1 yhn *Hs* yhm *Dr. (Witt:* yhm; *Ien:* jnen) *vgl. Anm. zu 352/3, 27. P. P.*

Zu S. 360/1, 16 auff den iungen *(iungern Dr.)* lewen. jungern *der Drucke findet in Luthers sonstiger Übersetzung der Stelle (Ps. 91, 13) keine Stütze und unsere Hdschr. bietet gleichfalls* iungen. *Daraufhin hätte* jungen *in unsern Text gesetzt werden müssen. P. P.*

Zu S. 360/1, 20. Meine Bemerkung über den handschriftlichen Befund sucht äusserlich zu erklären, warum der Druck in der Wortstellung abweicht. Wenn der Setzer das

Einweisungszeichen übersah, musste er auf eigne Faust das am Rande stehende vber vnſ *einfügen. Möglich bleibt dabei freilich auch, dass L. selbst in der Korrektur umstellte, und da* vber vnſ *an der Stelle, die ihm der Druck zugewiesen, wohl besser am Platze ist, so ist es auch nicht unwahrscheinlich. P. P.*

Zu S. 360,1, 26 vnd den Pſalm alſo *(fehlt Dr.)* widder die ſelbigen alſo deuten. *Es ist mir nicht wahrscheinlich, dass von den beiden* alſo *der Hdschr. das erste = itaque, das zweite = ita gemeint sei, es liegt wohl eine versehentliche Doppelschreibung von* alſo *vor. Die Vereinfachung im Drucke wäre aber auch begreiflich, wenn diese Vermuthung nicht zuträfe. P. P.*

Zu S. 362,3, 11/12 Niemand wollt fliehen, ſondern alles *(alle AxB)* zu lauffen. *Hier hätte entsprechend unserm sonstigen Verfahren in dieser Schrift* alles *Hs Ax in den Text gesetzt werden müssen, doch liegt die Möglichkeit nahe, dass L. selbst das mehr volksmässige und sprechsprachliche* alles *in das logischere und darum schriftsprachlichere* alle *verwandelte. P. P.*

Zu S. 364,5, 1 laſſen alles anſtehen, damit ſie ... weren ſollen *(ſolten AB). Im Tempus und Modus abhängiger Sätze weichen die Drucke oft von der Hdschr. Ls. ab, vgl. oben S. 293, Anm. zu 93,4, 24; S. 312, Anm. zu 222,3, 26. 28 und 37; 226,7, 25,6; S. 315, Anm. zu 252,3, 35 [so ist statt 251,2, 35 zu lesen]. Und unten zu S. 377, 17. Die Zahl dieser Beispiele ist aber noch zu gering, um daraus für diese verwickelten und schwankenden Verhältnisse ein klares Bild des Verhaltens Luthers gewinnen zu können. Am nächsten unserm Falle vergleichbar ist wohl 252,3. 35* fragen auch nicht darumb daſs ſie es wiſſen wollen *oder* wolten *Hs,* wollen *Dr. Ich möchte im Hinblick auf obigen Fall, wo das* ſollen *der Hdschr. zweifellos, jetzt auch als wahrscheinlicher ansehen, dass Luther 252, 35* wollen *geschrieben habe. P. P.*

Zu S. 364,5, 7 furzuſtehen (vnd) ſein pflegen *Hs, der Druck hat das* vnd *aufgenommen, obgleich es zweifellos gestrichen ist. Mit Recht, da die Streichung wohl nichts anderes als ein Versehen Luthers sein kann. P. P.*

Zu S. 364,5, 13. Die Weglassung des ja entbehrlichen ſo *im Drucke wird damit zusammenhängen, dass es aus andern Buchstaben korrigirt, an Deutlichkeit eingebüsst hatte. P. P.*

Zu S. 364,5, 25 dein nicht(ſ) bedarff, *der Druck hat auch hier die Streichung unbeachtet gelassen, was nicht Wunder nehmen kann, da die stärkere Verneinung* nichtſ *vielleicht grade in dieser Verbindung geläufig war und jedenfalls L. sie kurz darauf (366,7, 1) in dieser gebraucht hat, ohne das* ſ *zu tilgen. Dieses* nichtſ *ist bei ihm überhaupt nicht selten (vgl. D. Wtb. 7, 726 und unten 372,3, 20; 375, 1), aber die Tilgung des* ſ *an unserer Stelle zeigt vielleicht, dass es ihm doch nicht ganz schriftgerecht schien. P. P.*

Zu S. 364,5, 28 ein feur, daſs ... auffreiſſet *Hs Witt Ien* auffreſſet *C, sonst alle älteren Einzeldr.* auffreiſſet *Hier gab einmal die Hdschr. das zweifellose Recht, einen alten Fehler zu beseitigen, dessen Berichtigung ja allerdings nahe lag und auch schon früher erfolgt war. Ohne das Zeugniss der Hdschrift aber würde immer die Möglichkeit bleiben, hinter der sicher falschen Überlieferung noch etwas anderes zu suchen. P. P.*

Zu S. 364,5, 29 der feind hat vnſ ... gifft vnd todlich *(tödliche Dr. Witt Ien)* geſchmeiſ herein geſchickt *vgl. 368,9, 23* alſo thun in dieſem *(dieſen Dr.)* ferlichen geſchmeiſ, daſs ſo ſie jemand kriegt, ſich alſbald von den leuten thu. *Das tödliche und dieſen der Drucke, denen nur im ersteren Falle sich Witt Ien anschliessen, legt die Annahme eines pluralen Gebrauchs von* geſchmeiſ *etwa im Sinne von (modern ausgedrückt) 'Ansteckungskeime, Bazillen' nahe.* dieſen *f.* dieſem *könnte man allenfalls durch den Hinweis auf die oft beobachtete Unsicherheit -m: -n ausschalten, aber* tödliche *leidet eine andere Erklärung denn die als Pluralform nicht. Und zwar ist zugleich wahrscheinlich, dass diese Pluralformen durch*

L. selbst in den Druck eingeführt wurden. Denn das so sie yemand kriegt *steht schon in der Handschrift. Worauf soll dieses* sie *gehen? Man könnte meinen auf* die kranckheit *oder* die pestilentz, *aber diese Worte kommen in der Nähe gar nicht vor. Wären nun jene Pluralformen von* geschmeis *nicht, so müsste man freilich* sie *so beziehen und das Pron. mit einem bestimmten Inhalt gebraucht ansehen, wie es ja unter besonderen Umständen verwendet werden kann. Also dass z. B. bei einer Epidemie Mittheilung und Frage nur lautet: 'er hat sie gekriegt' und 'hat er sie gekriegt?', indem man dabei die alle bewegende* 'sie', *die Krankheit, versteht. Gegen die Annahme eines pluralen Gebrauchs von* geschmeis *kann natürlich nicht eingewendet werden, dass das Wort auch als sicherer Sing. in unserer Schrift vorkommt (*das geschmeys *368/9, 22 und* aus geschmeysse *30); hier meint L. eben das, was wir 'Ansteckung' nennen. P. P.*

Zu S. 366/7, 3. Das hinter vnd *in der Hdschr. stehende Wort ist sicher nicht* yhn, *wie die Drucke haben, sondern wahrscheinlich* yhe, *weniger wahrscheinlich* so. *Dafür, dass L. zuweilen* y *mit dem folgenden* h *so verbindet, dass von* y *nur der Ansatz in der Zeile und unten eine Schleife sichtbar ist, finden sich manche sichere Belege wie* yhm *366, 26. Auch* s *aber hat in Ls. Hdschr. vielfach (wie ja noch heute in der Schönschrift in den Ligaturen* st ß*) einen Ansatz in der Zeile und zeigt dann auch nicht selten unten eine Schleife z. B.* stad sein *366, 20. So erklärt sich die Möglichkeit des Zweifels, ob* yh *oder* s *dastehe. Der letzte Buchstabe des Wörtchens ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein* e, *schwerlich ein zusammengeflossenes* o. *Im Zusammenhange müsste* so = *'auf diese Weise' und das folgende* also = *'mithin, folglich', gesetzt werden, ob letztere Auffassung aus Ls. Sprachgebrauch sich begründen liesse, ist sehr zweifelhaft. Dagegen passt* yhe *sehr gut in der bei L. so häufigen Geltung als einer Hervorhebung, Bekräftigung (D. Wtb. 4, 2, 2278) des darauf folgenden Satztheils oder auch des ganzen Satzes. Es entspricht ihm also unser heutiges so viel schwerfälligeres 'jedenfalls': 'und jedenfalls (in der That) auf diese Weise durch meine Nachlässigkeit Ursache des Todes sein'. In den Drucken ist auch das folgende* er *unterdrückt, das, wenn* yhn *gelesen wird, in der That nicht mehr am Platze war. Wenn* yhn *dem Setzer zuzuschreiben, könnte vielleicht L. bei der Korr.* er *beseitigt haben. P. P.*

Zu S. 366/7, 9 der nicht thumkune vnd *(*noch *Dr.)* frech ist. — noch *zur Anknüpfung an eine vorhergegangene Negation ist bei L. gewöhnlich, hier lag seine Einführung nahe, um die Auffassung auszuschliessen, dass die Begriffe* thumkune *und* frech *eine Einheit bilden und dass diese Einheit verneint werde. Sie sind vielmehr Gegensätze, von denen jeder für sich verneint werden soll. Die Änderung dürfte von L. herrühren. P. P.*

Zu S. 366/7, 13/14 sich gegen die andern halten *Hs AB^x C – H Witt Ien (*g. den andern *B^y) vgl. oben zu S. 344/5, 7/8. P. P.*

Zu S. 368/9, 23 vgl. oben zu 364/5, 29. P. P.

Zu S. 372/3, 7 bis die seel auff der zungen sitzt *d. h. bis sie dem Sterben nahe sind. Die Wendung erklärt sich aus dem Glauben, dass beim Tode die Seele den Körper durch den Mund verlasse. P. P.*

Zu S. 372/3, 10. Diese Ersetzung des hdschr. yhn *durch* yhm *steht wohl nicht auf einer Linie mit den oben (zu 352/3, 27) besprochenen Fällen, sondern es liegt hier wirklich eine Änderung des Numerus vor. Das* yhn *der Handschrift meint den Kranken nebst der Familie, das* yhm *des Druckes nur ersteren. P. P.*

Zu S. 372/3, 25. 29 an ⟨alle⟩ yrgent eym vnserm *(*vnsern *Dr.)* ampt *und* sampt Gott dem Vater vnd heiligem *(*-en *Dr.)* geist. *Diese beiden Stellen zeugen weniger von Schwanken zwischen starken und schwachen Formen als vielmehr (wie in früher erwähnten Fällen) von der Unsicherheit* -em: -en. *An ersterer Stelle würde nach gewöhnlicher Regel Luthers Hdschr. mehr im Rechte sein, auch wohl an letzterer, da* heiliger Geist *vielfach artikellos wie ein Eigenname gebraucht wird. P. P.*

Zu S. 373, 30 ff. Diese Äusserungen Luthers über die eventuelle Anlegung von Begräbnisstätten ausserhalb der Städte hat vielleicht Augustin Alveld im Auge gehabt, als er in seinem 1530 erschienenen Sermon von Christlichem begrebnůs *ermahnte, man solle „die Verstorbenen an eine ehrliche Stätte begraben, und nicht auf den Schindanger, wie die Lutherischen begehren“ (vgl. L. Lemmens, Pater Augustin von Alfeld [Freiburg 1899], S. 95).*

Zu S. 377, 12 auffſtehen *ist hier in der von Dietz nicht verzeichneten und im D. Wb. erst aus Tieck belegten Bed. 'offenstehen' zu nehmen;* für ydermans thůr *steht der Kirchhof offen, insofern viele Hausthüren auf ihn hinausgehen. P. P.*

Zu S. 377, 17 daß es *(er B)* zur andacht reytze *(reytze B)* es *ist auf* das begrebniß *(= Begräbnissplatz) Z. 14 zu beziehen,* er *könnte* den kirchhoff *meinen, der zuletzt Z. 3 genannt wurde, oder auch den* ſtillen ort *Z. 15. Da das Zeugniss der Hdschr. fehlt, lässt sich nicht entscheiden, ob hier etwa B (wie öfter sonst) ihr treuer ist als A; dass dies auch hier der Fall sei, gewinnt einige Wahrscheinlichkeit durch die Erwägung, dass wohl eher die ferner liegende Beziehung durch die näher liegende ersetzt wird, als umgekehrt. — Über* reytzte *A* reytze *B ist auf das zu 364, 1 bemerkte hinzuweisen. Wir mussten natürlich an beiden Stellen A folgen. P. P.*

Zu S. 377, 29 mein büchlin, *nämlich* „Daß diese wort . . . noch feſtſtehen“ *vgl. oben S. 38 ff.*

Vorrede
zu
„Das erſte Theil der lateiniſchen Auslegung des Pſalters D. M. Luthers [Operationes in psalmos] verdeutſcht durch Stephan Roth“.
1527.

Bucer hatte im Jahre 1526 ſeine lateiniſche Überſetzung von Luthers Kirchenpoſtille und ſeine deutſche Überſetzung von Bugenhagens Pſaltererklärung mit Einfügungen verſehen, welche die Schweizeriſche Abendmahlslehre in dieſe Wittenberger Arbeiten eintrugen[1]. Stephan Roth, damals noch in Wittenberg[2], ſchlug Luther vor, ſeine Operationes in Psalmos auch in deutſcher Sprache ausgehen zu laſſen, da „es kawm feylen werde, das das ſelbige buch muſſe der mal eins den buchfelſchern auch herhalten. Dem fürzukomen“, geſtattete ihm Luther, eine deutſche Überſetzung dieſes ſeines Werkes anzufertigen[3]. Der erſte Theil dieſer Arbeit, die Auslegung der erſten neun Pſalmen enthaltend, wurde im Jahre 1527 gedruckt. Eine Fortſetzung iſt nicht erſchienen. Nachdem Roth im Auguſt 1527 nach Zwickau übergeſiedelt war, bat Rörer, welcher den Druck überwachte und das Regiſter dazu verfertigte, Luther um ein Vorwort zu dieſem Buche. Er mußte ein paar Mal darum bitten, ehe er es erlangte. Bei der Gelegenheit ſah nun Luther den Druck ein und ließ Roth beſtellen, er möge in Zukunft reines Deutſch ſchreiben, z. B. nicht von „Affekt“[4] ſondern von „Herz“ reden. Dieſem Winke folgend änderte Rörer noch ein wenig in dem, was noch nicht fertig gedruckt war, nämlich in Roths Vorrede und in der von dieſem daran gefügten Inhaltsangabe über die einzelnen Pſalmen. Unter dem 6. Oktober theilte er dies Roth mit, über den Inhalt des Lutherſchen Vorwortes bemerkend: Honorificam certe in praefatione sua Lutherus in psalmos a te uersos de te fecit mentionem; uide ne cristae tibi

[1]) vgl. Bd. 19, 462 f. 465 f. [2]) vgl. G. Müller, Mag. Stephan Roth, in Beiträge zur ſächſ. Kirchengeſch. I, 43 ff. [3]) vgl. Bd. 5, 10 ff. [4]) Blatt 116a heißt es: „Vnd vmb dieſes Affects vnd meynung willen des Prophetens (zu „Affect“ auf Blatt 228a würde Luthers berichtigendes „Herz“ nicht paſſen)

erigantur, sed secedito cum Christo in mentem et orato, ne intres in tentationem[1]. Da nun Rörer auch am 22. September über den Druck geschrieben, dort aber noch nichts von einem Vorwort Luthers erwähnt hatte, so ist dieses nach diesem Tage, vermuthlich kurz vor dem 6. Oktober, wenn nicht an diesem Tage selbst, abgefaßt.

Druck.

„Das Er= || ste Teyl der La || teinischē auslegung des || Psalters, Doctor Mar= tin Luthers. || Verdeudschet durch || Stephannum Rodt. || Wittemberg 1. 5. 27. " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 372 (bez. 1—348, voran gehen 8 und es folgen 16 unbez. Bl.) Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg || durch Joseph Klugen. || Ym 1527. Jar. || Gott sey lob ynn ewickeit. || . . . "

Luthers Vorrede steht Bl. 1ᵇ—ijᵇ. Über den Text der Übersetzung vgl. Unsere Ausgabe 5, 18; Proben daraus auch unter dem Texte der Oper. i. psalmos. — Die Ex. dieses Druckes unterscheiden sich dadurch, daß in manchen (Königsberg U. (C b 1135), Zwickau (1, VIII, 15) die Jahrzahl auf dem Titel fehlt. Von Ex. mit Jahrzahl sind uns bekannt: Arnstadt, Königsberg U. (C b 583), Wien, Zwickau (zweites Ex.). Wir können diese aber nicht, wie Unsere Ausg. Bd. 5, 17 geschehen, als besondere Ausgabe ansetzen, weil der übrige Titelsatz genau derselbe und offenbar nur die Jahrzahl entweder herausgenommen bez. =gefallen oder nachträglich zugesetzt ist. Auch stehen die aus dem Inneren des Buches ermittelten Unterschiede nicht in Beziehung zu dem Vorhandensein oder Fehlen der Jahrzahl des Titels. Wir finden nämlich folgende falsche Blattzahlen: 168 st. 198; 101 st. 201; 103 st. 203; 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Königsberger, Wiener und Zwickauer Ex. mit Jahrzahl; nur 101 st. 201; 103 st. 203 in dem Ex. mit Jahrzahl; nur 306 st. 309 in dem Königsberger Ex. ohne Jahrzahl; 168 st. 198; 306 st. 309; 316 st. 319 in dem Zwickauer Ex. ohne und in dem Arnstädter mit Jahreszahl.

In den Gesammtausgaben findet sich Luthers Vorwort: Wittenberg III (1553 und 1566), 72; Eisleben I, 186 (mit falscher Jahrzahl 1524); Altenburg II, 520; Leipzig IV, 430; Walch XIV, 267° f.;

[1]) Buchwald, Zur Wittenberger Stadt= und Universitätsgeschichte in der Reformationszeit, X 1893, S. 8 u. 11. Vgl. auch Archiv f. Gesch. d. deutschen Buchhandels Bd. 16, Nr. 105, 122, 130, woselbst sich noch einige weitere Angaben über den Druck der Roth'schen Übersetzung finden.

Allen meinen lieben herrn und brudern ynn Chriſto Jheſu.

Martinus Luther.

Gnad und fride ynn Chriſto Jheſu unſerm Herrn und heylande. Ich hatte mir vor etlichen jaren den Pſalter fürgenomen alhie zu Wittemberg zu leſen, auff das ich ſolch fein lieblich buch, ſo dazu mal tieff ym finſternis verborgen lag, herfür an das liecht brecht, auch mich ſelbs mit zu ynn der ſchrifft deſte mehr ubete und gewiſſer mechte. Da ich aber den ſelbigen Pſalter, nach dem mir Chriſtus ſeine gnade verlyehe, bis ynn den .xxij. Pſalm gelaſs, iechten mich der Papiſten verfolgung davon und muſte gen Wormbs und von Wittemberg bleiben, das ich alſo das werck nicht kundte zum ende bringen und ynn des viel nötiger geſcheffte drein fielen, das bis her nach blieben iſt, nach hat Chriſtus an meine ſtat andere erweckt, als Er Johan Pomer und viel mehr, die ſolchs mein verhindernis nicht alleine mit dem Pſalter, ſondern auch mit andern buchern, Gottlob, wol hundert feltig ereinbracht haben, das doch der Papiſten iechen und verfolgunge yhn nichts foderlich, ſondern uns nützlich und yhn deſte ſchedlicher worden iſt. Weil aber etliche dieſe meine .xxij. Pſalmen, von mir geleſen und ausgelegt, auch begeren, hab ich mirs laſſen gefallen, das ſie der wirdige Magiſter Stephan Rodt von Zwickaw verdeudſcht und ynn den druck gebe, als der bey uns lange geweſt, alle unſere weiſſe zu leren und reden erfaren und ynn unſer Theologia geübt iſt, derhalben ers beſſer und deutlicher kan an tag bringen denn ſonſt ander auſlendiſche, die nicht ſo lang und teglich umb uns ſein mögen. Iſt nu etwas drynnen (als ich hoffe, nicht wenig ſol ſeyn), das unſern glauben ynn Chriſto ſtercken und beſſern kan, dahin ich aller meiſten auch drynnen geerbeyt habe, der neme es an mit dancke und lob gegen unſerm vater ym hymel, der mirs barmhertziglich geben hat durch ſeinen lieben ſon Jheſum Chriſtum, Welchen er auch unter uns zu dieſer letzten zeit hat bekand gemacht nach ſeiner groſſen guete und barmhertzickeit und durch den ſelbigen gefurt aus dem grewlichen finſternis menſchlicher lere und werck, welchem ſey lob und danck, ehre und preis ynn ewickeit. Amen.

Tröstung an die Christen zu Halle über Herr Georgen ihres Predigers Tod.

1527.

Der zu Goldbach bei Bischofswerda gebürtige M. Georg Winkler war ein Freund des Erzbischofs Albrecht von Mainz und eifriger Anhänger der alten Kirche gewesen. Seit 1523 wirkte er als Prediger an der neuerrichteten Stiftskirche in Halle. Im folgenden Jahre aber wandte er sich der evangelischen Lehre zu. Man ließ ihn anfangs gewähren. Als er aber das Abendmahl unter beiderlei Gestalt auszutheilen begann, wurde er 1527 von den Stiftsgeistlichen bei dem Erzbischof verklagt und von diesem nach Aschaffenburg geladen. Das Verhör ergab nicht allein die Richtigkeit jener Anklage, sondern auch, daß er in den Ehestand getreten sei.[1] Doch wurde er von Albrecht nicht ungnädig entlassen. Auf dem Rückwege nach Halle wurde er am 23. April ermordet. Die näheren Umstände seiner Abreise und des auf dem Wege mit ihm Vorgenommenen[2] waren so verdächtig, und es war für solchen Mord so gar kein anderer einleuchtender Grund zu finden, daß von Vielen der Erzbischof als Urheber dieser hinterlistigen Bluthat angesehen wurde.

Luther, welcher noch bei seiner Predigt am 20. März in Wittenberg den M. Winkler unter seinen Zuhörern gesehen hatte[3], wußte am 31. Mai von dessen traurigem Ende.[4] Als man erfuhr, daß er darüber eine Schrift ausgehen lassen wolle, bat ihn Rühel unter dem 26. August, den Erzbischof dabei aus dem Spiele zu lassen.[5] Daß Luther sich nicht schon früher an die beabsichtigte Arbeit gemacht hatte, dürfte, da seine Erkrankung erst am 6. Juli eintrat, daraus zu erklären sein, daß er noch hoffte, etwas Sicheres über die Urheber des Mordes zu erfahren, insonderheit darauf wartete, ob nicht der Erzbischof irgend etwas zur Entdeckung und Bestrafung der Schuldigen unternehmen werde. Darüber, wann er endlich seine Schrift verfaßte, können wir nur vermuthen, daß sie nach dem 17. September und vor Mitte November gedruckt sein wird. Denn an jenem Tage scheint Luther noch nicht zu schreiben begonnen zu haben, und um diese Zeit erfuhr er von dem Selbstmord des erzbischöflichen Rathes Dr. Johannes Krause, von dem

---

[1]) v. Ledebur, Allgem. Archiv für die Geschichtskunde des Preußischen Staates II (1830), S. 261 ff. [2]) vgl. unten in Luthers Schrift S. 411, 17 ff. [3]) vgl. das Verzeichnis der Predigten v. 1527, Nr. 11; in diesem Bde., S. 668 9. [4]) De Wette 3, 182. Enders 6, 57. [5]) De Wette 6, 196. Erl. 53, 407. [6]) Enders 6, 90.

das Gerücht wissen wollte, daß er an dem Tode Winklers mitschuldig gewesen sei[1]; in unserer Schrift aber wird auf dieses Luther tief ergreifende Ereigniß noch keine Rücksicht genommen.

Luthers Schrift erregte die Katholiken weniger durch die gegen das Domkapitel zu Mainz erhobene Anklage auf Meuchelmord als durch die beigefügte Rechtfertigung der communio sub utraque. Hierüber verfaßte Cochläus eine Gegenschrift. Doch noch ehe er sie drucken ließ, hatte auch Herzog Georg von Sachsen eine Erwiderung geschrieben, welche vorwiegend auf jene Anklage antwortet. Cochläus, damals öfter von Georg als Werkzeug benutzt, mußte diese in dem bekannten verächtlich-grimmigen Tone gehaltene Arbeit seines fürstlichen Gönners mit seinem Namen decken. Die die letzte Seite füllende „Schlußredde", in der Cochläus sein vom Wormser Reichstage her bekanntes Erbieten, auf „Luthers anklag zu recht zu steen", wiederholt, mag von ihm selbst hinzugefügt sein. Dies die Schrift:

„Auff Martin Lu ‖ thers Schandbüchlin ‖ An die Christē von ‖ Halle geschri-‖ben, ‖ Antwort ‖ Jo. Cocleus Doctor etc. ‖ Ein kurtzer Auf ‖ zug von beyder gestalt ‖ des hochwirdigen ‖ Sacraments. ‖ MDXXVIII." Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Damit diese Schrift auch von Erasmus genossen werden könne, mußte Christoph von Karlowitz, der spätere sächsische Rath, sie ins Lateinische übersetzen[2]; in solcher Gestalt befindet sie sich noch heute im Königl. Archiv zu Dresden.[3] Nachdem Herzog Georg allerlei Anderes gegen Luther vorgebracht, besonders ihm dessen Vorgehen im Bauernkriege vorgeworfen hat, führt er in Bezug auf Winklers Ermordung (von Blatt Cij an) folgendes aus: Schreiber wie Drucker eines solchen Schandbuches „haben leib vnd gut verfallen"; Luther könne seine Anklagen nicht beweisen; weder das Mainzer Domkapitel noch Erzbischof Albrecht habe dort, wo Winkler umgekommen sei, das Regiment, deshalb seien sie nicht zur Untersuchung und Bestrafung des Mordes verpflichtet; doch haben „die befelch haber der zeyt zu Aschaffenburg (wie wol solche that vff andern herschafften straffen beschehen ist) zu rosse vnd zu fueß edel vnd vnedel lassen nacheylen, die auch vff den hufffschlag [die Spur der Pferde] kommen vnd druff blieben sind, biß sie die nacht dar von abgetriben hat, vnd also mit ernstlichem fleis nach den thätern getracht ist worden vnd noch"; „so haben die jhenigen, die jn [Winkler] nidergeworffen haben, auß krafft vnd beuell Kayserlichs Mandats [von Worms] nit vnrecht gethan vnd sollen des halben weder Meuchel noch straffenmorder gescholten werden, sondern vil mehr fromme gehorsame vnderthanen."

Unterdessen hatte Cochläus das Manuscript der von ihm selbst verfaßten Gegenschrift an Augustin Alveldt[4] nach Halle gesandt, und dieser ließ sie unter

[1]) De Wette 3, 242. Enders 6, 145. Vgl. Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels XVI (1893), S. 67, Nr. 141. [2]) Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte, 1. Heft, S. 103. Fel. Geß, Johannes Cochläus S. 37. [3]) unter der Signatur: Locat 10300 D. M. Luthern und anderes Belangend 1518—33. [4]) Über ihn vgl. P. Leonhard Lemmens, Pater Augustin von Alfeld (Freiburg i. B. 1899), bes. S. 83 ff., und zu dieser Schrift Theologisches Litteraturblatt 1900, Sp. 546 f.

ſeinem eigenen Namen „ausgehen“, in einer vom „newen Jars tag“ 1528 datirten „Miſſiua“ ſie dem Erzbiſchof Albrecht von Mainz widmend:

„Wider Luthers trō ‖ ſtung an die Chriſtē ‖ zu Hall, vber er ‖ Georgen Jeres predigers ‖ tod So vil die entpfa ‖ chūg des Hoch= ‖ wirdigen ‖ Sacramentes ‖ belangt, Durch ‖ AVGVSTINVM Alueldt ‖ Guardian zu Hall außgangen. ‖ M. D. XXVIII ‖ Eſaie .V. ‖ ¶ Ve qui dicitis bonum malum & ma ‖ lum bonum, qui ponitis tenebras lucem ‖ & lucem tenebras. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite Holzſchnitt. 24 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Auf Blatt C 7ª: „Gedruckt zu Leyptzick durch Valten ‖ Schmann [ſo], des Jars. M. D. xxviij. ‖“

Vorhanden z. B. in München HSt (Polem. 55). Andere Exemplare desſelben Druckes weichen hinſichtlich der letzten 7 Seiten ab. In jenem Exemplar ſind dieſe nach Abdruck des Cochläuſchen Manuſcripts noch diſponibeln Seiten theils mit Holzſchnitten, theils mit Gebeten, die ſich auf das Abendmahl beziehen, ausgefüllt. In anderen (z. B. München HSt, Dogm. 1068) ſind dazu nur Holzſchnitte verwandt, und damit iſt auch die Angabe über den Drucker fortgefallen. Wir möchten annehmen, daß die Gebete von Alveldt herrühren, und daß Cochläus ſolche an dieſem Ort nicht für paſſend hielt, daher die Fortlaſſung derſelben für die weiteren Abzüge anordnete, dabei zugleich beſſeres Papier für dieſe verlangend.

Schon um Mitte Februar konnte eine neue Auflage von dieſer Schrift ausgehen:

„Widder Luthers ‖ troſtunng ann die ‖ Chriſten zu Hall, vber er Geor= ‖ gen yhres Predigers todt, Szo ‖ viel die entpfahung des hoch= ‖ wirdigen Sacraments belangt ‖ durch Auguſtinū Alueldt Guar ‖ dian zu Hall, außgangen. ‖ M. D. xxviij. ‖ Eſaie .v. ‖ Ve qui dicitis bonum malum et ‖ malum bonum, qui ponitis te= ‖ nebras lucem et lucem tenebras. ‖“ Mit Titeleinfaſſung. 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel ‖ Am zwölff= ten tag Februarij. ‖ 1528 ‖ Vleyſſig vberſehen, vnd an viel örttern Corrigirt. ‖“

Vorhanden z. B. in München HSt (Polem. 50).

Cochläus erklärt, nur von der „nehmung des Sacraments in eyner geſtalt“ handeln, nicht aber auf die von Luther gegen das Kapitel und alle Geiſtlichen zu Mainz erhobene Anklage antworten zu wollen; denn „ich byn ane zweyffel, ſie werden yre verantworttung und notturfft nicht vorgeſſen“. Dieſe Rechtfertigung iſt nicht erfolgt. Denn auch die dritte in demſelben Jahre gedruckte Schrift, welche Luthers „Tröſtunge, an die zu Halle geſchrieben“ widerlegen will, geht nicht auf die Frage nach den Mördern Winklers ein, ſondern handelt (in ihrem erſten Artikel) nur davon, „wie vnbillich Luther das hochwirdigſte Sacrament vnter beyder geſtalt den Leyen zu nemen erlaubt“:

„Grundtliche vnterrichte: Was eyn ‖ frommer Chriſten, von der heyligen Kirchen, von der Vetern ‖ lere, vnd heyligen ſchrifft, halten ſol, Aus Göttlichen ſchrifften ‖ getzogen vnd beweret. Denn Hochgebornen Fürſten vnd Herrn ‖ Herrn Johanni, Georgio vnd Joachym gebrüde- ‖ ren,

Fürſten zu Anhalt, Grauen zu Aſch ‖ kanien, Herrn zu Bernburgt ‖ etc. zu geſchrieben ‖ Durch D. Johannem Menſingk ‖ Prediger Ordens. ‖ Das Büchlyn zu dem leſer. ‖ Kauff mich rath ich, viel lieber leſer ‖ Mit nicht kehr dich, an die ohren bleſer ‖ [weitere 18 Zeilen] ‖ M. D. X. X. V. III. ‖" 82 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt ym Funffzehen hundert vnd ‖ acht vnd zwentzigſten Jare. Am. xviij. ‖ tage Februarij. ‖"

Vorhanden z. B. in München HSt.

Die Aufnahme, welche ſeine anklagende Schrift bei den Katholiken fand, beſtärkte Luther in der Annahme, daß Winkler auf höheren Befehl ermordet worden ſei. Als dann Erzbiſchof Albrecht i. J. 1535 ſeinen Rentmeiſter Hans Schanz, wie die öffentliche Meinung behauptete, ungerechterweiſe hatte hinrichten laſſen, neigte er ſich wieder ſeiner urſprünglichen Auffaſſung zu, daß Albrecht ſelbſt auch jenen Mord auf dem Gewiſſen habe, und konnte es „bereuen", daß er „ſolch Blut vom Biſchof auf die Domherren zu Mainz geſchoben" habe, „ſonderlich weil dieſe ſehr auf ihn zürnten, als habe er ihnen Unrecht gethan." [1] Cochläus ließ nach Luthers Tode drucken[2], die Urſache dieſes Todtſchlages ſei unbekannt geblieben, nur habe das Gerücht ſtark vermuthet, Winkler habe eine Adlige heimlich zur Ehe genommen und aus Rache haben ihn deren Verwandte umgebracht. Leider waren unſere Bemühungen, irgendwelche aufklärende Aktenſtücke über Winklers Verhör und Tod zu finden, vergeblich. Auch München, Aſchaffenburg und Würzburg bieten nichts darüber.

Vgl. Seckendorff II, 31. Köſtlin II², 113f. Kolde II, 292.

1. Das Druckmanuſkript Luthers.

Von dieſem haben ſich 8 Blätter erhalten in dem oben S. 46/7 unter b beſchriebenen handſchr. Sammelbande der Kgl. öffentl. Bibliothek zu Dresden (A 173). Sie ſind hier mit 11—14 und 25—28 beziffert, enthalten den Anfang (unten 402, 1 bis 412, 6) und ein Stück nahe dem Ende (unten 420, 23 bis 430, 4). Das dazwiſchen liegende Stück und der Schluß der Schrift iſt von 2 verſchiedenen Händen des 16./17. Jahrh. ergänzt. Auf Bl. 10ᵃ ſteht von derſelben Hand, die auch die ſonſtigen „Titel" für die einzelnen Stücke dieſes Sammelbandes (vgl. oben S. 47) geſchrieben hat: „TRŌSTVNG · AN · DIE · CHRISTEN · ‖ ZV · HALLE · , VBER · ER · GEORGEN · ‖ WINCKLERS · VON BISSCHOFFWERDA · ‖ JHRES PREDIGERS TODT · ‖ D. MARTINVS Lůther · ‖ Anno · 1527 gedruckt. ‖ Darvon zwene bogen · D· M· Luthers ‖ Eigene Handtschriefft ‖" Dieſe ſelbe Hand hat auch den ergänzenden Text auf Bl. 15ᵃ und auf 15ᵇ bis ²/₃, ſowie den Schluß Bl. 29ᵃ·ᵇ geſchrieben; das Übrige rührt von einer Schönſchreiberhand her.

Die von Luthers Handſchrift erhaltenen 8 Blätter bilden 2 Lagen. Das Papier der erſten Lage zeigt daſſelbe Waſſerzeichen wie die Blätter 5—8 und das der zweiten daſſelbe wie die Blätter 9—12 der Handſchrift Luthers von „Ob man

[1] De Wette 3, 243. 4, 616. 676. 678. 6, 167. Erl. 55, 100. 125. 128. Op. exeg. 9, 117. [2] Cochlaeus Commentarius Bl. 153ᵇ.

für dem sterben fliehen muge", auch die Maße stimmen mit den dort ermittelten annähernd überein, vgl. oben S. 325.

Der ergänzte Text ist wohl aus der Jenaer Ausgabe Bd. III geschöpft. Darauf führt schon der Umstand, daß auf diese mehrfach in den „Titeln" unserer Handschrift Bezug genommen wird (vgl. z. B. oben S. 47); es ergibt sich aber auch aus anderem, z. B., daß Bl. 15a bezeuget steht, das st. gezeuget der Einzeldrucke und Witt nur in Jen sich findet (413, 12). Benützt wurde nicht die 1. Ausg. des III. Bdes. (1556), sondern eine spätere (1560ff.), vgl. unten zu 420, 23.

Daß diese 8 Blätter dem Druckmanuskripte Luthers angehörten, ergibt sich aus den darin befindlichen, mit dem Griffel ausgeführten Setzervermerken, welche die Signaturen des Urdrucks (AB) aber nicht regelmäßig und auch nicht überall ganz genau angeben.

2. Ausgaben.

A Tro= ‖ stunge an die ‖ Christen [so] zu ‖ Halle vber ‖ Er Georgen yhres predigers tod· ‖ Marti. [so] Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. xxvij. ‖" Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖"

M. in „Marti." ist etwas unter die Zeile verschoben.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Breslau St. u. U., Dresden, Eisenach, Erfurt Martinstift, Gotha, Göttingen, Halle Marienbibl., Heidelberg, Helmstedt, Jena, Königsberg St., Kopenhagen, London (2), Lübeck, München HSt., Nürnberg St., Straßburg Wilhelmstift, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel, Zwickau (3).

B Titel wie *A*, doch Z. 2 „die" (ohne i-Punkt), Z. 3 „Christen" (mit i-Punkt), Z. 6 „tod.", Z. 7 M steht ganz auf der Zeile, Z. 8 „Wittemberg·" Titeleinfassung, Umfang und Impressum wie in *A*.

Der Widerdruck von Bogen C (C i b, ij a, iij b, 4 a) sowie die beiden letzten Blätter (D und Dij) sind von demselben Satz abgezogen wie in *A*. Auch im Übrigen schließt sich *B* in Seiten- und Zeilentheilung nahe an *A* an, doch nicht ausnahmslos, z. B. Bl. A 2 b, Z. 13/4 „auffhö ‖ ren da / Amen". *A* dagegen „auffhören ‖. da / AMEN." *B*. — Bl. B ij b, Z. 8/7 v. u. an- ‖ gehen." *A*, dagegen ange ‖ hen." *B*. Bl. C 1 a, Z. 5/4 v. u. „geist des ‖ Satans." *A*, dagegen „‖ geist des Satans." *B*. Außerdem zahlreiche Abweichungen in einzelnen Wörtern (siehe Lesa.). Von bibliogr. Abweichungen im einzelnen sei noch erwähnt, daß die Zuschrift Bl. A 2 a in *A* und *B* in gleicher Weise 3zeilig angeordnet ist, *B* aber in Z. 2 zwischen „Halle" und „Marti-" ein größeres Spatium hat, das in *A* fehlt. Außerdem haben *A* und *B* in Z. 4 nicht dieselbe Holzschnittinitiale: die in *A* ist ein richtiges G, auf dessen unterm Theile ein nackter Knabe sitzt, die in *B* ist eigentlich ein C, das nur durch eine an das obere Ende anschließende, ins innere gewendete Verzierung als eine Art G erscheint.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg, Amsterdam, Berlin, Dresden, Erlangen, Helmstedt, Kopenhagen, Leipzig St. und U., Magdeburg St., München HSt., Straßburg U., Weimar, Wolfenbüttel, Worms, Zittau, Zwickau.

C Titel wie *B*, doch steht Z. 7 das „M" mehr als in *A* unter der Zeile. Titeleinfassung wie *AB*. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖"

Im Innern ganz neuer Satz aus derſelben Schrift wie der in *AB*. Bl. A 2ª iſt falſch Bij ſignirt (dagegen *AB* richtig). Der Text endet Bl. D 2ª: ‖ vns ſonderlich auch ‖ fur mich. ‖

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin (2), Breslau St., Eiſenach, Erfurt Martinſtift, Halle U., Helmſtedt, München HSt., Straßburg U., Stuttgart, Zwickau.

D „Tröſtunge ‖ an dye Chriſten zu ‖ Halle vber her Ge ‖ orgen jres predi ‖ gers tod. ‖ Martinus Luther ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: ✻

Wohl Druck von Sorg in Nikolsburg.

Vorhanden in Heidelberg, Kopenhagen, Leipzig St., München HSt., Wolfenbüttel.

E Troſtun ‖ ge an die Chri= ‖ ſten zu Halle vber Er Ge ‖ orgen yhres pre= di= ‖ gers tod. ‖ Mart. Luth. ‖ Wttemberg [ſo]. ‖ 1527 ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Die Titeleinfaſſung iſt dieſelbe wie bei *E*, oben S. . Danach Druck von Johann Loersfelt in Marburg. v. Dommer, älteſte Dr. aus Marburg, beſchreibt unter Nr. 24 die Titeleinfaſſung, erwähnt aber dieſen Druck der „Tröſtung" nicht.

Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Göttingen, Wolfenbüttel.

E' „Troſtun ‖ ge an die Chri ‖ ſten zu Halle vber Er ‖ Georgen yhres pre= ‖ digers tod. ‖ Mit einer vnterricht ‖ vom Sacrament. ‖ Mar. Luther ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 24 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt durch ‖ Gabriel Kantz: ‖"

Vorhanden in Dresden, Wolfenbüttel.

Wiederabgedruckt wurde unſere Schrift in:

„Martini Lutheri ‖ Lehrreicher ‖ Troſt-Brief ‖ an die Chriſten zu Halle, ‖ Als einer ihrer erſten Evangeliſchen Lehrer, ‖ M. George Winckler, ‖ meuchelmörderiſcher Weiſe ‖ Anno 1527. ermordet worden war, ‖ mit einer ‖ Vorrede ‖ aufs neue bekant gemacht ‖ durch M. F. G. L. A. C. ‖ und auf Begehren ‖ samt einem Extract zweyer zu Halle gehaltenen ‖ Predigten Lutheri, ‖ dem Druck übergeben ‖ von ‖ Johann Jacob Rambach. ‖ Halle und Leipzig, ‖ zu finden bey Johann Chriſtoph Krebſen, 1727. ‖" 48 Seiten in Oktav.

Vorhanden z. B. in Erlangen, Halle U.

Dieſes Buch erlebte im Jahre 1736 eine dritte (vorh. z. B. in Hamburg, Roſtock) und 1742 (Jena, J. F. Ritter) eine vierte Auflage (vorh. z. B. in Knaakes Slg.).

In den Geſamtausgaben findet ſich unſere Schrift deutſch Wittenberg VI (1553) Bl. 390—397 (1559. 1589) Bl. 374ª—380ᵇ; Jena III (1556) Bl. 367ª—375ª (Th. Rebart 1565) Bl. 383 [falſch mit 583 beziffert] —390; Altenburg III 741 — 748; Leipzig XIX 567 — 575; Walch X 2260 — 2286 (unter den katechetiſchen Schriften, bei der 7. Bitte des Vaterunſers); Erlangen 22 S. 294—316. — Der Anfang unſerer Schrift (unten 403, 1 — 29) iſt auch abgedruckt bei De Wette 3, 198 f.

Verhältniß der Urdrucke zur Handschrift.

Wir haben (wie bei „Ob man“ 4, so hier) drei Drucke, die (wie jene) aus der Druckerwerkstatt Hans Lufft's stammen. Alle drei sind mit den Typen gedruckt, die wir in „Ob man“ B fanden. Bei der „Tröstung“ gehören AB so nahe zusammen wie bei „Ob man“ A^xA^y, sie stimmen meist in Seiten- und Zeileneinrichtung überein, zeigen aber im Einzelnen viele Abweichungen. Auch das haben AB mit jenen A^xA^y gemeinsam, daß der Widerdruck des Bg. C sowie D 1 u. Dij. von demselben Satze abgezogen sind (Beide Schriften haben denselben Umfang: 14 Bl.). Der dritte der Drucke C hat ganz anderen Satz mit meist abweichender Seiten- und Zeileneinrichtung und vielen Sonderlesarten. Die Entscheidung über früher und später geben auch hier die Setzermarken der Hdschr., wenngleich diese öfter als bei „Ob man“ ganz fehlen und einigemal nicht an der Stelle stehen, wo man sie nach AB erwarten sollte. Einmal (424, 8 ff.) finden wir an 4 Stellen Setzermarken, bei der einen steht am Rande die Signatur, aber das ist grade nicht die, wo in AB die Seite abbricht. Diese 4 Marken nebeneinander machen eine oder mehrere Satzverschiebungen wahrscheinlich. Auch die Einrichtung in C stimmt zu keiner dieser Marken, und so ist es wohl ausgeschlossen, daß wir etwa in einem zu der Dreiheit ABC noch mangelnden vierten Lufft'schen Druck den finden könnten, der dort das Seitenende hatte, wo es in der Hdschr. am Rande bezeichnet ist. Denn ein solcher vierter Druck würde, nach dem Verhältniß bei „Ob man“ zu urtheilen, sich gewiß zu C gesellen, nicht zu AB.

Die Handschrift ist hier nur für etwas mehr denn die Hälfte der ganzen Schrift erhalten, wir können daher das Verhältniß zu den Drucken nicht bis ins Einzelne feststellen. An der Priorität von A ist kein Zweifel möglich, vgl. die Zusammenstellung für $Hs A > BC$, unten S. 398. Doch sind zweifellose Druckfehler meist AB gemeinsam, während bei „Ob man“ sich mehrere nur in A^x finden und für dieses als ersten Druck sprechen. Ganz sicher ist (wie bei „Ob man“ die Stellung von B^y) die Stelle von C als letzter Druck mit mancherlei Sonderlesarten. Berührungen von C mit Hs (gegen AB) sind auch hier vorhanden, aber nicht so viele und namentlich nicht so konsequente, als sie bei „Ob man“ B^y aufweist. Auch bei der „Tröstung“ bilden trotz einzelner Unterschiede und Sonderberührungen mit Hs doch ABC gegenüber Hs eine Einheit. Die bei „Ob man“ ausgesprochene Vermuthung, daß diesen Textverhältnissen ein drucktechnisches Problem zu Grunde liege, erhält eine gewisse Stütze durch die schon erwähnte Thatsache, daß in beiden Fällen der Widerdruck des Bg. C und der Schlußviertelbogen D vom selben Satze herrühren. Weiteres Suchen nach der vielleicht vorhandenen vierten Gestalt dieses Druckes mußte, um nicht den ganzen Band aufzuhalten, unterbleiben.

Als Belege für die eben gegebene allgemeine Karakteristik des Verhältnisses der Texte zur Hdschr. und untereinander führen wir wieder die einzelnen Gruppen vor. Sie sind hier natürlich weniger mannigfach, da nur drei Drucke vorliegen, und, soweit Hs in Betracht kommt, weniger zahlreich, da fast die Hälfte der Hdschr. fehlt.

$Hs > ABC$. Die wichtigeren Fälle sind in den Anmerkungen besprochen. Von diesen möchte ich als Verfasserkorrekturen mit einiger Sicherheit nur 407, 21.

24/5; 411, 24; 423, 13. 23; 425, 7; 429, 32 in Anſpruch nehmen, dem Setzer könnte man 411, 2 zuſchreiben. Die Übrigen 402, 9 / 403, 12; 402, 31 / 34; 405, 1. 16; 411, 14; 431, 1 ſind mehr oder minder zweifelhaft.

Die Unterſchiede zwiſchen *Hs* und *ABC* in Laut- und Schreibform führe ich in derſelben Anordnung und Gruppirung vor wie bei „Das dieſe Wort".

1. e in unbetonten Silben a) hatts > hat es 409, 12 hofft > -et 423, 15; fewr > -er 410, 13; hurn > huren 407, 24; vnuerhort > -et 409, 23; ſtirbt > -et 410, 2; danckbarn > -en 429, 15. — c) hette > -tt 425, 16; ſuche > ſuch 431, 3 — hoff > -e 405, 16; ſein > -e 407, 8. — e) ordnung > -enung 425, 8.

2. Umlautsbezeichnung bei u o in *Hs* nirgends, *ABC* führen ſie ein, aber oft weichen ſie von einander ab.

3. Sonſtige Abweichungen vokaliſcher Art a) konnen > kunnen 421, 31. — c) drumb > darumb 423, 11; 425, 21; 429, 28. — d) liegt > ligt 423, 14. — f) ey > ei 403, 15. 23; 407, 26; 409, 1. 8. 19; 411, 14. 16. 20. 25. 26. 27; 421, 31; 429, 27. 29; nymer nympt grymmigen hierynne brynnen hymel > -i- 403, 15; 407, 25; 423, 19; 425, 10; 427, 6; 429, 14.

4. Abweichungen im Bereich der Konſonanten a) verdamnen > -mmen 405, 31; Biſſchoffe > -oue 409, 16; billickeit > -cheit 409, 23; Seid > -t 409, 32; biſtumb > -um 411, 15. — b) ettwas > et- 413, 5; luſſts > -ſts 423, 34; dieſſe > dieſe 429, 26; Biſſchoff > -ſch- 409, 15. — ynn > yn 423, 13; wellt (4) Solleſtu wallt > -lt- 405, 15. 29; 421, 31; 423, 20; 427, 8; teufel > -ff- 409, 3 — c) Biſſchoff > -ſſch- 407, 15; boſ- > bos- 407, 27; vnſſelbs > -ſſ- 423, 6; verdrieſſlich > -ſ- 429, 26.

5. Sonſtiges a) arabiſche Ziffern > römiſche Zahlen. b) Der Wechſel von großen und kleinen Anfangsbuchſtaben iſt etwas häufiger als in „Ob man", eine beſtimmte Tendenz tritt nicht hervor. c) In der Wortzuſammenſchreibung folgen *ABC* im allgemeinen *Hs*, *AB* auch in Fällen wie vberſie zuder 425, 3. 4. d) Über die Interpunktion gilt auch hier das oben S. 56 Bemerkte.

Zum Schluſſe wieder einige von Luther in *Hs* vorgenommene ſprachliche oder orthographiſche Änderungen: ⟨waffen⟩ wapen 404, 7; Halle *c aus* halle 406, 5; habt *c aus* hat 408, 10; ⟨die⟩ welche 408, 11; billikeit *c aus* billicheit 408, 23; ⟨d⟩welche 410, 32.

Die gewiſſe Einheitlichkeit von *ABC* gegenüber dürfte alſo auch hier als erwieſen gelten dürfen, die daneben vorhandenen Unterſchiede zwiſchen *ABC*, ſoweit ſie auf einem verſchiedenen Verhältniß zu *Hs* beruhen, ſind nunmehr darzulegen.

In größerer Ausdehnung ſind zwiſchen *Hs* und *ABC* ſchwankend dieſelben Schreibungen wie in „Ob man". Doch iſt die Vertheilung der Rollen inſofern etwas anders, als im Ganzen *A* an Umlautsbezeichnungen ů ȯ hinter *BC* zurückſteht, ebenſo auch in der Verwendung von eů und aw ew. Verhältnißmäßig das meiſte von allem dem wird *B* aufweiſen, denn die rückläufige Bewegung die bei „Ob man" beſonders in *B*^{y} ſich zeigte, finden wir in *C* wenigſtens andeutungsweiſe wieder. Dagegen findet die von *Hs* > *ABC* vorhandene Neigung, ey durch ei (y durch i) zu erſetzen, in *BC* ſo gut wie keine Fortſetzung.

Einige Gruppen. *HsA* > *BC* mus er yhn *Hs* mus yhn *A* > mus yhn 403, 30; geſchwigen > ver- 403, 18; fürzubilden > furbilden 407, 3 (vgl. L.s Korrektur 420, 26 und 403, 21). *Hs* > *ABC*, des alles > das a. 411, 7. *HsAB* > *C* z. B. zubringen > vmbzubringen 407, 26; anders > ander 409, 20; es > yȝt 411, 21 (Anm.); behalten > haben 423, 2; nu > *fehlt* 423, 35; der Herr > Gott der H. 425, 30; barmhertzigliche > -hertzlich 429, 10 (vgl. -williglich > -willich); willig, oben 373, 19); vnteranander > vnternander 429, 22 (letzteres iſt L.s gewöhnliche Form, erſteres wohl nur Schreibfehler, den *AB* bewahrten); das > dan 429, 23; odder > vnd 429, 29. *HsAC* > *B* oft eu > eu; wirt > -d 405, 5; gieſſen > -i- 405, 21; mordet > mörder 405, 24; er > *fehlt* 405, 30; wie > *fehlt* 417, 8; geweſein 419, 33. *HsB* > *AC* wellt > welt 405, 15. *HsBC* > *A* tod > -dt 405, 17; ſeelen > ſelen 405, 30; kirche > kiche 419, 12; nicht > niht 421, 13. *HsC* > *AB* nutzlichſten > -liſten 425, 6; Gotloſen > -loſen 427, 1; frumen > fro- 427, 14; komen > -e 429, 7; vermane > vemane 429, 25.

Auch hier dürfte es ſchwer halten, einen in der Hdſchr. wurzelnden Stammbaum zu entwerfen mit grader Herleitung des einen aus dem andern Texte, wir dürfen daher auch hier alle drei Drucke als annähernd gleichwerthige Zeugen für die von Hans Luft angeſtrebte Wiedergabe der „Tröſtung“ anſehen. Die Setzermarken der Hdſchr. entſcheiden bez. der Priorität für *AB* gegen *C* und hier wieder die angeführten erheblichen Fälle *HsA* > *BC* für die von *A* umſomehr, als *HsB* > *AC* ſo gut wie nicht begegnet. — Die Möglichkeit, daß L.s beſſernde Hand ſich etwa in zahlreichen Sonderlesarten bekunde, ſcheint mir wenn auch nicht ganz abzuweiſen, doch nur in geringem Maße vorhanden. Auch hier aber können die orthographiſchen Tendenzen, welche in den einzelnen Drucken mehr oder weniger durchgeführt ſind, auf allgemeinen Weiſungen L.s beruhen.

Die Nachdrucke ſtammen ſämmtlich aus *A*, die Berührungen, die ſich zwiſchen *D* und *F* 417, 1; 427, 15 finden, können ſehr wohl zufällig ſein, ſchwerer fällt dieſe Annahme bei 417, 13, wo Si non] Simon *E* Simeon *F* ſich findet, doch ſpricht ſonſt nichts für Annahme einer Verwandtſchaft. — *Witt* beruht auf *C*, *Ien* wohl auf *A*, hat aber auch *Witt* (oder *C*) benützt (vgl. z. B. 431, 15. 27).

Wir haben daher unſerm Texte *A* zu Grunde gelegt, ſeine zweifelloſen Druckfehler berichtigt und außerdem die Übereinſtimmungen *HsBC* und *HsC* in den Text aufgenommen und wo die Lesart der *Hs* nicht zweifelhaft ſein kann, alſo bei eu (gegen eů ew) au (gegen aw) und unterbliebener Umlautsbezeichnung ů ȯ haben wir in dem Stück, für das die Hdſchr. mangelt, das Zeugniß von *C* für die Aufnahme als ausreichend erachtet.

Wir geben alſo, ſoweit ſie vorhanden iſt, links die Handſchrift, rechts den Drucktext, behandelt nach den eben aufgeſtellten Grundſätzen. Wo nur die Drucke vorhanden ſind, ſteht deren Text auf beiden Seiten. In den Lesarten ſind die Stellen, wo wir von *A* auf Grund von *Hs* + *B*, *C* abgingen, durch + kenntlich gemacht, bei mangelnder Hdſchr. iſt an folgenden Stellen von *A* abgewichen (ſiehe oben): 413, 19; 415, 1, 33; 416, 19; 417, 24; 418, 1. 20; 421, 1. Im

Übrigen geben wir die Abweichungen der Nachdrucke, ſoweit ſie nicht im Folgenden zuſammengefaßt ſind, und *Witt Ien* an einigen wichtigeren Stellen.

Der Umlaut des a wird durch e bezeichnet, in *D* bisweilen auch durch å (våter, åxte). Er tritt gegen *A* ein in geränt 411, 31 *D*; åſchen 423, 22 *D*; hertherzig 429, 30 *E*. Er unterbleibt in Ebraiſche, anfahet (1) *D*.

Der Umlaut des au wird durch eu ausgedrückt, in *BE* vereinzelt auch durch eů. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in (vn)glaubig (5), glauben (8), erſauffen (2), rauber, raumen, haubt (1) *D*.

Der Umlaut des o (ô) wird abweichend von *A* bezeichnet in gehôrt (1) *DE*; trôſten (2) *DEF*; môchten, verſtôren (1) *DF*; môcht (Prtc. Prät.) 419, 2 *D*; bôßheit (3), ermôrdet, herkômpt, vôrigen (1) *E*; gröſſer (2), môrde (Subſt. Plur.), ſtôcken, blôcken (1) *F*.

Der Umlaut des u wird überall durch ú bezeichnet, nur in *D* durch ü (vereinzelt nútzliſten, gebúren). Er tritt gegen *A* ein in vnglück (3) *D* (2) *EF*, künfftige, gebúren (1) *DEF*; für (meiſt) *D* (6) *E*, ſünd (2) *D* (1) *E*, wünſcht, erfüllet (1) *DE*; drüber (1) *D* (2) *F*, zürnen, dürren (2), kürtz (Subſt.) 425, 24 *DF*; darúmb (8) *E* (11) *F*, warúmb (6) *EF*, widderúmb (2) *E* (3) *F*; über (9), ſünder, übel (2), lüſt 425, 23, hinfürt, abtrünige, nútzliſten, fünfftete (1) *D*; ſtück (1) *E*; würde (2), verdúrbe, nútz, ſchúldigern, wúſten (1) *F*. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in lugen, ſtucke, jungſten, vngeduldig (1) *D*; durſtigen, Munntzer, Furſten (1) *E*; nutz (1) *DE*.

Der Umlaut des uo wird durch ú bezeichnet, in *D* ſelten auch durch ü (müſſen) oder ů (verfürer). Er wird abweichend von *A* bezeichnet in fúgt (2) *D* (1) *EF*; múſſen (4) *DF* (2) *E*; (ver)fúren (12) *D* (9) *E* (1) *F*; verfürer *DE*; búſſe, behůten (1) *DF*; rúffen, gůtte (1) *D*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends ſtreng unterſchieden. Für altes ei hat *D* zwar meiſt ai, ay, doch mit zahlreichen Ausnahmen (heylig, eyn, eynig, heymlich, geyſtlich). Für altes iu ſetzt *B* häufig eů neben eu, *D* eu und eü (feür, kreützliger); *D* hat auch beyreütter (3) und für frewen auch freüwen und frôwen.

2. Das alte uo wird von u in der Schreibung nicht geſchieden, nur *D* ſetzt ů oder ú dafür (bůben, múß, blút), doch nicht regelmäßig (zu, thun, -thumb).

3. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in (ver)ziehen (4) *D* (2) *E* (1) *F*; yeglich (3), yetzt, jetzt (meiſt) *D*; gegen *A* aufgegeben in krig 427, 19 *F*. Das orthographiſche ie wird gegen *A* beſeitigt in fride (4) *D* (1) *E*; vil (ſtets) *D* (6) *E* (1) *F*; diſer (ſtets) *D* (1) *F*; glyder, gelider, ſpil, ligen, ſiben (1), geſchriben (2), bliben (3) *D*. Gegen *A* wird es eingeführt in friede (2) *E*.

4. Altes langes i iſt gegen *A* bewahrt in bliben 409, 10 *D*.

5. Für langes a tritt o ein in gethon (5), vnderthon (1) *D*; umgekehrt a für kurzes o in ſal (1) *E*.

6. Erſatz eines o durch u: kunden 405, 23 *D*, künig (3) *D*. Umgekehrt o für u: fromen (7) *F*, mögen (1) *E*.

7. In *A* vorhandenes Dehnungs-h wird beſeitigt in mer (7), gelonet, verretterlich, annemen (1), jm, jn, jr uſw. (meiſt) *D*. Das orthographiſche h wird

gegen *A* eingeführt in yha, jha (2), yhrdyſchen (1) *D*; ohren (1) *E*. Sonſtige Abweichungen: ehren > eeren (1), leret > leeret (2) *D*; zween > zwen (1) *D*; ſeer 419, 6 > ſehr, geſeet 403, 24 > geſehet *F*.

8. Der Endſilbenvokal e wird in *E* bisweilen durch i gegeben: Gottis 403, 16, kleiniſten 413, 10.

9. Auslautendes e wird in *D* ſehr häufig, in *EF* nicht ſelten abgeworfen.

10. Für gehen hat *D* 4mal geen und 1mal gön; für ſtehen 2mal ſteen.

Konſonanten. Für b tritt p ein in gepot (2) *D* (1) *E*, gepotten (1) *DE*; plůt (4), gepeut, gelopt, leipliche (1) *D*; umgekehrt Bapſt > Babſt (ſtets) *F*. — Für d erſcheint t in wirt (meiſt), bekant, brot, gelte (valeret), ſchentlich, offentlichen, yemant, erkant (1) *D*, Teutſch (4) *D*, ſeyt (2) *D* (1) *F*; dt in ſchendtlich (2) *D* (1) *E*, bekandt, verſtandt (1), ſchwerdt, geſandt (2), nyemandt (4) *D*, kundte (1), grundt (2) *E*. — Für t tritt d ein in vnder (ſtets) *D*, ſeyed (1) *E*, Sind 416, 6, nirgend (1) *F*; dt in verradten (2), verredter, radtſchlag, radten, waldt (1) *D*. Für geredt 416, 23 ſchreibt *E* gered. — Für g erſcheint ck in vberſchwenckliche 425, 11 *D*, gk in wegk 427, 22 *D*, ch in gnedichlich 407, 27. Die Endungen -ickeit und -iglich erſcheinen in *D* gewöhnlich als -igkeit (auch in *E* 1mal barmhertzigkeyt) und -igklich.

Die Doppelungen odder, widder werden in *D* meiſt, in *EF* nicht ſelten beſeitigt; *D* vereinfacht doppeltes d auch in fodern (2), hader (1), *E* in entweder. Anderwärts werden Konſonantenverdoppelungen gegen *A* eingeführt in vatter (7), yrrthum (3), Biſchoffe (2), gebette, herrlicher (1) *D*, Brieffe (1) *DE*; wellt (1) *E*; feitten (1) *F*. Umgekehrt ynn > in (meiſt) *D*, Gott > Got (2) *F*. Für einfaches ſ tritt ſſ oder ß ein in -loßen, -weyße (1) *D*; weyſſe, preiſſen (2), böſſen, beweiſſet (1) *E*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe be- bewahrt gegen *A* ihren Vokal in beleiben 411, 21 *D*; ebenſo ge- in gelauben (1) *D*, vngelücks (1) *E*. Für -nis hat *D* -nus (4).

Wortformen. welch > welich, wöllich, wölch *D* (wilcher 429, 14 *E*); ſolch > ſollich (meiſt) *D*; ſind > ſeind (meiſt, 1mal ſeinn) *D*; zwo > zwů, entwedder > eintweder, denn > dann (1) *D*; wollen > wöllen (13) *D* (4) *F*; in *D* auch gewöltt (1).

eraus > herauß (5) *D* (1) *E*, nicht > nit (11) *D* (1) *E*; nu > nun (8), weiß > waißt (3), dazu, davon > darzů (5), darnon (2), dennoch > dennocht (2), ſondern > ſonder, wundſch > wunſch, wůndſche > wünſche, letzte > letſte (1) *D*. Für das (Pron. u. Konjunktion) haben *DE* oft dz, *E* hat 421, 15 auch wz.

dennoch 403, 31 > dannocht *D*.

Tröſtung an die Chriſten zu Halle

1527

(Handſchrift und Drucke)

[Bl. 11[a]] Allen lieben freunden Chriſti zu Halle
Martinus Luther

Gnad vnd friede ynn Chriſto Jheſu unſerm herrn vnd heilande Amen , Ich habe mir lengeſt furgenomen, meine lieben herrn vnd freunde, ewr liebe zuſchreiben eine vermanung vnd troſt widder den vnfal, ſo eüch der Satan zugefugt hat, dürch den mord welchen er begangen hat an dem güten frumen man Magiſter Georgen vnd euch alſo ewrs trewen predigers vnd Gotts wort beraubt, Es hat mich aber allerley bisher verhindert, ſonderlich meine ſchwacheit, Vnd wie wol ich noch nicht recht eraüs bin, kan ichs doch nicht leüger verzihen Vnd wenn wir vns gleich ynn dieſem fal nicht troſten wolten, ſo were es doch vnbillich, ſolchen ſchendlichen verretheriſchen mord zü ſchweigen vnd alſo laſſen hingehen vnd ſolch blut ynn die erden verſcharren damit das heilige wort Gottes bezeüget vnd bekand iſt,

Darümb wil ichs ynn ſchrifft bringen vnd yhm helffen ruffen vnd ſchreyen gen hymel, auff das, ſo viel an vns iſt, ſolcher mord nymermehr geſchwigen werde, bis ſo lange, das Gott der barm hertzige vater und gerechter richter ſolch geſchrey erhore, wie er des heiligen Habels blut erhoret, vnd ſchaffe recht vnd rache, vber den morder und verfurer den alten feind, der
[A 4] ſolchs hat angericht, vnd gebe, das Magiſter Georgen blut müſſe ein gottlicher ſame ſein, den er durchs [Bl. 11[b]] Satans vnd ſeiner glieder hende, ynn die erden geſeet hat, vnd hundertfeltige frücht bringe, Alſo das an ſtat eines ermordeten Georgen, hundert ander rechte prediger auffkomen, die dem Satan taüſent mal mehr ſchadens vnd leydes thun, denn der einige man gethan hat Vnd weil er nicht einen hat wollen leiden noch horen, das er müſſe viel vnd aber viel, leiden, horen vnd ſehen gleich wie dem Bapſt aüch geſchehen iſt, durch Johannes Hüſſen blut, welchen er nicht mocht ynn einem winckel laſſen mücken, vnd mus er yhn nü laſſen ynn aller wellt ſchreyen, bis das yhm Rom ſelbſt, vnd ſchier die wellt zu enge worden iſt, Vnd iſt dennoch kein auffhoren da Amen

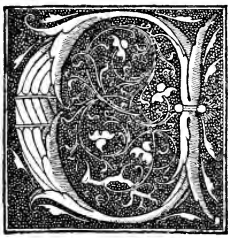
Euch aber vnd vns, lieben freünde, ſol das troſten vnd zu friden ſetzen, zum erſten, das nicht wunder iſt, ſolche morde vnd vngluck zugeſchehen auff

---

4 mir *c aus* nür *5* troſt ⟨vber⟩ *6* mord ⟨ſo⟩ *10* wenn ⟨ich⟩ *12* vnd ⟨das⟩ ſolch *rh* *16* ge *über* rechter *18* verfurer ⟨Sata⟩ *20* hende *über* ⟨werck⟩ *21* frücht bringe hundertfeltige *[-e nachträglich zugesetzt] um* *23* hat ⟨Amen⟩ *darüber* ⟨Amen⟩ *25* vnd *o* gleich *c aus* vnd aüch *o* *27* vnd *b über* ⟨den⟩ yhn *b über* er yhm ⟨Rom⟩ R *29* Amen *b rh*

Allen lieben freunden Chriſti zu Halle

Martinus Luther.



Nad und friede ynn Chriſto Jheſu, unſerm Herrn und Heilande, Amen. Ich habe mir lengeſt furgenomen, meine lieben herrn und freunde, ewr liebe zu ſchreiben eine vermanung und troſt widder den unfal, ſo euch der Satan zugefugt hat durch den mord, welchen er begangen hat an dem guten frumen man, Magiſter Georgen, und euch alſo ewrs trewen predigers und Gotts wort beraubt. Es hat mich aber allerley bisher verhindert, ſonderlich meine ſchwacheit: Und wie wol ich noch nicht recht eraus bin, kan ich doch nicht lenger verzihen. Und wenn wir uns gleich ynn dieſem fal nicht troſten wolten, ſo were es doch unbillich, ſolchen ſchendlichen verretherſchen mord zu ſchweigen und alſo laſſen hingehen und ſolch blut ynn die erden verſcharren, damit das heilige wort Gottes bezenget und bekand iſt.

Darumb wil ichs ynn ſchrifft bringen und yhm helffen ruffen und ſchreien gen hymel, auff das, ſo viel an uns iſt, ſolcher mord nimermehr geſchwigen werde, bis ſo lange das Gott, der barmhertzige Vater und gerechter richter, ſolch geſchrey erhöre, wie er des heiligen Habels blut erhöret, und ſchaffe recht und rache uber den mörder und verfurer, den alten feind, der ſolchs hat angericht, und gebe, das Magiſter Georgen blut muſſe ein Göttlicher ſamen ſein, den er durchs Satans und ſeiner glieder hende ynn die erden geſeet hat, und hundertfeltige frucht bringe, Alſo das an ſtat eines ermordeten Georgen hundert ander rechte prediger auff komen, die dem Satan tauſent mal mehr ſchadens und leides thun denn der einige man gethan hat. Und weil er nicht einen hat wollen leiden noch hören, das er muſſe viel und aber viel leiden, hören und ſehen, gleich wie dem Bapſt auch geſchehen iſt durch Johannes Huſſen blut, welchen er nicht mocht ynn einem winckel laſſen mucken und mus yhn nu laſſen ynn aller wellt ſchreien, bis das yhm Rom ſelbſt und ſchier die wellt zu enge worden iſt, Und iſt dennoch kein auffhören da, Amen.

Euch aber und uns, lieben freunde, ſol das troſten und zu friden ſetzen: Zum erſten, Das nicht wunder iſt, ſolche morde und unglück geſchehen auff

---

4 lengſt *EF* *5* herren *D* ewer *BC* *9* ewers *DE* *10* gottes *D* *13* tröſten *BCDEF* *14* verrheteriſchen *C* verretteriſchenn *D* *16* heilge *E* bezeüget *B* *17* yn *C* *18/19* verſchwigen *BCWitt Ien* *21* feynde *D* *25* ſatan *C* *26* thun *C* *29* einen *C* *30* *zwischen* mus *und* yhn *grösseres Spatium als sonst A* welt *BCD* *31* welt *CDE* *33* tröſten *BCDEF* *34* unglück *BCDEF*

erden, Denn dis leben iſt nicht ein leben, ſondern eine mord gruben dem teuffel vnterworffen, wie Chriſtus ſpricht, das er ſey ein furſt der wellt, vnd Joh. 8· ſpricht er, das er ſey ein morder von anfang vnd ein lugener, Wenn wir nũ auff erden leben wollen vnd müſſen, So muſſen wir vns auch des erwegen, Das wir geſte ſind vnd ynn ſolcher herberge liegen da der wirt Ein ſchalcks wirt iſt vnd ſein haüs hat das malzeichen odder ſchillt vber der thur vnd heiſſt (, Zům Mord, vñd zur lügen), Denn ſolch zeichen vnd wapen hat yhm Chriſtus ſelbs vber ſeine thur vnd an ſein haüs geheñckt Da er ſpricht, Er ſey, Ein morder vnd lugener Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener die ſeele zu verfuren, Das iſt, ſein hañdel vnd [Bl. 12a] ſein thuñ, ſo hellt er haüs, ſo gehets ynn dieſer herberge zũ, Da wird nicht añders
[A 5] aũs, Vnd wer ſeins geſindes iſt, der mũs yhm dazũ helffen, Wer aber ſein gaſt iſt, der mũs ſolchs warten vnd wagen

Das ſehen wir auch ynn aller erfarunge Denn er beweiſet ſich redlich als ein morder das ynn der wellt ſo viel mord geſchehen, zu waſſer zu felde, zu haüs, zu hoff ꝛc da wird der erſtochen hie fellt dieſer den hals eñzwey, hie erſeufft einer, dort verbrenñet eiñ añder. Dieſen ſchlegt eine maüren tod, Dieſen freſſen die wolffe, vnd ſo fort an vnzehliche weiſe vnd felle des todes ſind, welche allzu mal des teuffels werck ſind durch ſich ſelbs odder ſein geſinde, On wo er aller erſt recht wũetet, vnd furſten vnd konige aneinander hetzt, das ynn aller wellt eitel krieg vnd mord, ſtreit vnd blutvergieſſen iſt on vnterlas vnd aufſhoren, gerade als, weren die menſchen zu nichts denn zu Morden geboren, vnd konden ſonſt nicht ſterben, ſie müſten ſich denn ſelbs vnter nander er wurgen vnd er morden, Vnd ſonderlich mordet er die am liebſten, die Chriſtus wort ynn ſeinem gaſthoffe wollen handeln, denn die ſind yhm nicht zu leiden, Sie machen yhm ſeinen gaſt hoff verdechtig vnd verrathen yhn, das er ein morder vnd lügener ſey,

Deſſelbigen gleichen beweiſet er auch redlich ſeine lugen, damit, das ynn der wellt ſo viel yrthumb, miſsglaube, rotten vnd ketzerey ſiñd, an allen enden Welchs auch alles ſiñd eitel teüffels werck, die ſeelen zu verfuren vnd verdamnen, on was ſeines heymlichen anfechtens iſt, damit er einen iglichen

---

3 lugener, ⟨Sollen⟩ *5* ynn ⟨der⟩ ſolcher *rh* wirt *c aus* wird *6* wirt *c aus* wird *7* vnd heiſſt *rh* vnd ⟨waffen⟩ wapen *14* redlich *rh* *15* morder ⟨re⟩ *16* ꝛc *rh* *21* vergieſſen *kaum* vergeſſen *21/22* on vnterlas vnd aufſhoren *rh* *26/27* verrathen ⟨ſ⟩ *27* ſey, ⟨Das⟩

erden. Denn dis leben ist nicht ein leben, sondern eine mordgrube, dem teuffel unterworffen, wie Christus spricht, das er sey ein 'furst der welt', und Johan. viij. spricht er, das er sey 'ein morder von anfang und ein lugener'. Joh. 14, 30; 16, 11; 8, 44
Wenn wir nu auff erden leben wollen und mussen, So mussen wir uns auch des erwegen, das wir geste sind und ynn solcher herberge liegen, da der wirt ein schalcks wirt ist und sein haus hat das malzeichen odder schillt uber der thur und heisst 'zum Mord und zur Lugen'. Denn solch zeichen und wapen hat yhm Christus selbs uber seine thur und an sein haus gehenckt, da er spricht, Er sey Ein morder und lugener. Ein morder, den leib zur wurgen, Ein lugener, die seele zu verfuren: das ist sein handel und sein thun, so helt er haus, so gehets ynn dieser herberge zu, da wird nicht anders aus. Und wer seins gesindes ist, der mus yhm dazu helffen. Wer aber sein gast ist, der mus solchs warten und wagen.

Das sehen wir auch ynn aller erfarunge. Denn er beweiset sich redlich als ein morder, das ynn der welt so viel mord geschehen zu wasser, zu felde, zu haus, zu hoffe: da wird der erstochen, hie fellt dieser den hals enzwey; hie ersewfft einer, dort verbrennet ein ander; diesen schlegt eine mauren tod, diesen fressen die wolffe, und so fort an unzehliche weise und felle des todes sind, welche allzu mal des teuffels werck sind durch sich selbs odder sein gesinde. On wo er aller erst recht wuetet und Fursten und Konige aneinander hetzt, das ynn aller welt eitel krieg und mord, streit und blutvergiessen ist on unterlas und auffhoren, gerade als weren die menschen zu nichts denn zu morden geboren und konden sonst nicht sterben, sie musten sich denn selbs unternander erwurgen und ermorden. Und sonderlich mordet er die am liebsten, die Christus wort ynn seinem gasthoffe wollen handeln, Denn die sind yhm nicht zu leiden. Sie machen yhm seinen gasthoff verdechtig und verrathen yhn, das er ein morder und lugener sey.

Desselbigen gleichen beweiset er auch redlich seine lugen damit, das ynn der welt so viel yrthumb, misglaube, rotten vnd ketzerey sind an allen enden. Welchs auch alles sind eitel teuffels werck, die seelen zu verfuren und verdammen, on was seines heimlichen anfechtens ist, damit er einen iglichen

---

2 teuffel *B* Furst *CD* welt *CDE* 3 Johannis *E* morder *BCE* lugener *BCEF* 4 wollen *BD* mussen *(beidemal) BDEF* 5 der wird *B* 7 thur *BCDEF* heist *BCEF* Lugen *BCF* solchs *D* 8 thur *BCDEF* 9 morder *BCEF* vnd] ein *E* lugener *BCF* lugner *D* morder *BCEF* zur *DF* wurgen *BCDF* 10 Lugener *BCF* lugner *D* 11 helt *BCDE* yn *C* 12 gesinds *D* darzu *F* 13 solches *C* 15 yn *C* wellt *B* morde *D* 16 felt *BCE* 17 verberennet *D* todt *A* tod +*BC* 18 wolffe *B* vnzeliche *C* tods *D* 19 alzumal *C* 20 wuetet *BC* wutet *DEF* 21 welt *BCDE* blutvergiffen *B* 23 kunden *C* musten *BC* 24 vnder *(vnter EF)* einander *DEF* erwurgen *BCDF* mordet] morder *B* 25 wollen *BDF* hanndlen *D* 26 inn *D* 26/27 verrhaten *C* 27 morder *BCEF* lugener *BCEF* lugner *D* 28 Lugen *CF* 29 yn *CD* -glawbe *AB* -glaube +*CDF* 30 teuffels *B* selen *A* seelen +*BCDF* 31 er *fehlt B* ein *E*

[Bl. 12b] ynn ſonderheit ynn ſeinem glauben anficht, mit zweifel, mit falſchem eingeben, mit falſchem troſt, mit falſchem ſchrecken ꝛc, wie er denn ein vater,
[A] 6 das iſt, ein meiſter vnd tauſent|künſtler iſt auff lugen zur deucken vnd fur zu bilden, Das wo Gott nicht ſtarck vnd gnediglich vber vns hellt, auch die auſſerweleten ynn yrthům fallen, Eben alſo thut er mit euch auch itzt zu Halle, Da er ſahe, das durch ſeinen gaſt den frumen man Er George ſeine lugen ſolten auffgedeckt, werden vnd die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wuſt er der ſachen nicht anders zu thun, denn thet wie ſein art iſt, vnd er wurget yhn als ein morder, auff das ſeiňe lügen mochten zu Halle, on alle widderrede der warheit, hirſchen vnd die ſeelen ym verdamňis behalten

So iſt das nů das erſte ſtücke vnſers troſtes das wir doch wiſſen, wer der Morder ſey, der vns vnſern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wiſſen konnen wer die Jůnckhern ſiůd, die es befolhen haben odder wer die feůſte vnd waffen geweſen ſind die es volnbracht haben, Deňn ich hore den Biſſchoff zů Mentz hochlich rhůmen als vnſchuldig,, Welchs ich auch von hertzen wůndſche Vnd las es ſo ſein, Vnd weil ich wol mehr Biſſchoňe weis, die wol anders thetten, wo ſie fur yhren Capitels tyrannen thurften odder kůndten, So bin ich warlich auch geneigt, Wenn ich ia einerley gleuben můſte, das ich ehe gleůben wolte die Capitels tyrannen zu Mentz hetten ſolchen [Bl. 13a] Mord vber Er Georgen zu gericht, Denn ſie vnlangſt wol groſſer mord furgenomen haben, da ſie mit yhren mordiſchen Ratſchlag durch das frume blut keiſer karel, die deuſſche furſten wolten auffein anderhetzen, vnd Deutſchland ym mord vnd blut erſeuffen, auff das ſie yhre hürnbelge vnd bubenbeůche ynn frieden vnd luſt mochten ſicher weiden , Wer ein gantz land ynn mord vnd blut fur nympt zubringen, der
[A 7] achtes freylich geringe ob er einen man ermorde, Aber Gott hat den mordiſchen blutdurſtigen hunden, yhr boſheit gnediglich geweret,

Das ſiůd ſie, die geiſtlichen heiligen leůte die mit meſſen vnd gebete die Chriſtenheit erhalten, vnd daneben dem alten morder, yhrem Gott dem teuffel, mit verrathen vnd morden die gantzen wellt ym ſynn vnd begir haben zu opffern Eben durch der gleichen meůchel morder acht ich ſey aůch das ge=

---

1 ſa *[in* falſchem*]* *c aus* l *5* fallen, ⟨wie wir⟩ H *[in* Halle*]* *c aus* h *6* das ⟨ſ⟩ ⟨den⟩ ſeinen gaſt ⟨ym *[?]*⟩ *rh* *12* der ⟨vnſer ‖ vnſer⟩ vns hat, ⟨Denn⟩ *13* gewis *rh* konnen *rh* *15* vnſchuldig,, ⟨Vnd⟩ *16* Vnd las es ſo ſein *rh* *18* kůndten, ⟨vnd als man ſagt, viel heymlich extrenckte prieſter ym Rein ſollen funden ſein⟩ *19* ia ⟨eins⟩ einerley *rh* *20* zu gericht, ⟨denn der Biſſchoff,⟩ *darüber* ⟨vnd nicht⟩ *21* mit *steht über* ⟨durch⟩ yhren ⟨verretherſchen vnd⟩ *22* deuſſche *sicher* *25* der *o* *26* hat ⟨yhr ſolcher ‖ yhr dem⟩ den *o* *27* gnediglich ⟨ver⟩ *30* morden ⟨ſo⟩ *31* der gleichen *d steht über* ⟨ſolche *d*⟩

ynn sonderheit ynn seinem glauben ansicht mit zweifel, mit falschem eingeben, mit falschem trost, mit falschem schrecken etc.: wie er denn ein vater, das ist ein meister und tausentkunstler ist auff lugen zur dencken und furzubilden, das wo Gott nicht starck und gnediglich uber uns hellt, auch 'die Matth. 24, 24 auserweleten ynn yrthum fallen'. Eben also thut er mit euch auch itzt zu Halle: Da er sahe, das durch seinen gast, den frumen man Er George, seine lugen solten auffgedeckt werden und die warheit des heiligen Euangelii an tag komen, wust er der sachen nicht anders zu thun denn thet wie seine art ist, und er wurget yhn als ein morder, auff das seine lügen mochten zu Halle on alle widderrede der warheit hirschen und die seelen ym verdamnis behalten.

So ist das nu das erste stücke unsers trostes, das wir doch wissen wer der Mörder sey, der uns unsern lieben bruder Er Georgen ermordet hat, wie wol wir nicht gewis wissen konnen wer die junckern sind, die es befolhen haben, odder wer die feuste und waffen gewesen sind, die es volnbracht haben. Denn ich hore den Bisschoff zu Mentz höchlich rhumen als unschuldig, Welchs ich auch von hertzen wündsche Und las es so sein. Und weil ich wol mehr Bisschove weis, die wol anders thetten, wo sie fur yhren Capitels tyrannen thursten odder kundten, So bin ich warlich auch geneigt, wenn ich ja einerley gleuben müste, das ich ehe gleuben wolte, die Capitels tyrannen zu Mentz hetten solchen Mord uber Er Georgen zu gericht. Denn sie unlangst wol grosser mord furgenomen haben, da sie mit yhrem mordischen ratschlag durch das frume blut Keiser Karel die deudsche fursten wolten auffeinander hetzen und Deutschland ym mord und blut ersenffen, auff das sie yhre hurenbelge und bubenbeuche ynn frieden und lust mochten sicher erhalten. Wer ein gantz land ynn mord und blut fur nimpt zubringen, der achtes freilich geringe, ob er einen man ermorde. Aber Gott hat den mördischen, blutdürstigen hunden yhr bosheit dazu mal gnediglich geweret.

Das sind sie, die geistlichen heiligen leute, die mit messen und gebete die Christenheit erhalten und daneben dem alten mörder, yhrem Gott, dem teuffel, mit verrathen und morden die gantzen wellt ym synn und begir haben zu opffern. Eben durch der gleichen meuchel morder, acht ich, sey auch das ge-

---

1 yn *(beidemal)* *CE* glawben *AB* glauben +*CDF* zweiffel *BCDE* *3* tausent-künstler *BCDEF* lügen *BCF* zu *E* *3/4* furbilden *BC* *4* Got *CD* helt *CDE* *5* aus- *C* -erwelten *D* yrthumb *CDF* *6* herr *D* Georgen *F* lügen *CF* *9* er würget *BF* erwürget *CD* mörder *BCF* möchten *AB* mochten +*C* *10* herschen *D* seele *F* inn *D* *12* herr *D* *13* können *BCE* künden *D* künnen *F* befohlen *CF* *14* oder *CD* feüste *B* *15* Bis-‖schoff *A* Bi-‖schoff *B* Bischoff *CDF* rhümen *BCDEF* *16* vnd *(vor* las*)* *C* *17* Bisschoue *AB* Bischoue *CF* Bischoffe *D* vor *D* *18* Tyrannen *BC* thürsten *BCEF* thörsten *D* künden *B* kündten *CDF* *19* glewben *(beidemal)* *B* Tyrannen *C* *20* Herr *D* *21* gröſſer *BCD* das *D* mördischen *BCEF* *22* radtschlag *C* rad- *F* Fürsten *BCDEF* *23* Deudschland *CF* blüt ersenffen *B* *24* yn *CE* ym *F* möchten *AB* mochten +*C* *25* zubringen] vmb zubringen *C Witt* *28* leüte *B* *30* verrhaten *C* welt *CDE* *31* meüchel- *B* -mörder *CEF*

ſchehen, das man viel prieſter (wie ich horre ſagen·) ym Rein heymlich ertrenckt vnd dar nach tod funden hat, Ich lobe noch die tyrannen, wie wol ſie auch dem teufel dienen, ſo durch offentlich gericht, frey am tage vnſer brüder abthün, vnd der that bekand ſind, Aber die meuchel morder haben nicht ſo viel redlicher bluts tropffen ynn yhrem leibe das ſie yhrer gewalt vnd weltlicher oberkeit thurſten frey braüchen, ſondern handeln damit, als die verrether vnd boſe wichter, Aber faret fort, lieben meüchel morder, yhr geht auff rechter Ban, wie Kain thet, der er mordet [Bl. 13ᵇ] ſeinen bruder aüch heymlich, O wie fein bleib das verſchwigen, Alſo wird ewr mord, wer yhr auch ſeid, den yhr an Er Georgen begangen habt auch heymlich vnd verſchwigen bleiben, niemand wird eüch kennen, on allein welche den Kain itzt kennen

Wolan der Satan hatts gewislich gethan, Das Capitel zu Mentz weis ich nicht gewis (ſage ich·) zu beſchuldigen, Aber das weis ich wol, Weil ſie des orts das regiment gericht vnd ſchütz haben, Vnd ſie mehr denn der Biſſchoff, walten, (wie ynn allen ſtifften gemeiniglich durch eide vnd pflicht die Biſſchoffe die hende gebunden haben, das ſie yhrs Capitels ſo mechtig [A 8] ſind, als der Roland ſeines ſchwerds das ſie Biſſchoue heiſſen vnd ſinds nicht Thumpfaffen ſind biſſchoue vnd heiſſens nicht) thun ſie nicht dazu, das ſolcher Mord geſucht vnd geſtrafft werde, mit allem vleys, ſo werden ſie gewiſlich,, ynn ſolchen mord bewilligen vnd ynn die fauſt lachen, haben ſie es anders nicht befolhen, vnd ſind züſchellten als die ſtraſſen reuber vnd ſtrauch diebe auff yhrer eigen land ſtraſſe, vnd verbrecher des keiſerlichen land friedens, das ſie einen man laſſen ermorden, vnuerhort vnd vnuerürteilet, widder alle billickeit vnd keiſerliche rechte, vnd thün nichts dazü

Züm andern troſtet vns das, ynn dieſem mord, das der früme, Er George erwürget iſt, ynn gehorſam ſeiner oberkeit, Denn da er gefoddert ward hinaus von Halle, zu zihen zu ſeinem herren, hat er ſein leben geringe geacht (wie wol yhm viel boſer anzeigung vnter augen kamen) [Bl. 14ᵃ] auff das er ym gehorſam erfunden wurde, Iſt damit ſeinem rechten herrn Jheſu Chriſto nachgefolget, das man auch mag von yhm ſagen, Er iſt gehorſam worden bis ynn den tod, Weil er denn iſt nach dem ſprüch .S· Pauli Ro .13. (Seit weltlicher oberkeit vnterthan) gangen, ſo iſt er gewislich auch

---

1 heymlich *rh* *3* ſo ⟨do⟩ *zu 3/4* ⟨die⟩ *r* *5* ynn yhrem leibe *rh* *7* yhr ⟨ſ⟩ *10* habt *e aus* hat bleiben, ⟨Vnd⟩ *11* allein ⟨die⟩ *12* Satan *über* ⟨teüffel⟩ gewislich *o* *14* regiment ⟨haben, vnd landſtr⟩ *15* walten, *rh* *16* Biſſchoffe ⟨alſo⟩ *17* Roland ⟨deſ ſ⟩ *17/18* das ſie Biſſchoue *bis* heiſſens nicht *rh* *22* yhrer *c aus* yhre⟨n⟩ *zu 22/23* ⟨ynn⟩ *r* *23* vn uerhort billickeit *c aus* billicheit? *25* ⟨Da⟩ Züm *26* er *steht über* ⟨yhn der Biſſchoff⟩ ge *in* gefoddert *nachgetragen* *27* ward *o* von Halle hinaus *um*

ſchehen, das man viel prieſter (wie ich höre ſagen) ym Rein heimlich ertrenckt und darnach tod funden hat. Ich lobe noch die tyrannen, wiewol ſie auch dem teuffel dienen, ſo durch offentlich gericht frey am tage unſere bruder abthun und der that bekand ſind. Aber die meuchelmörder haben nicht ſo viel redlicher blutstropffen ynn yhrem leibe, das ſie yhrer gewalt und weltlicher oberkeit thurſten frey brauchen, ſondern handeln damit als die verrether und boſewichter. Aber faret fort, lieben meuchelmörder, yhr geht auff rechter ban, wie Kain thet, der ermordet ſeinen bruder auch heimlich. O wie fein bleib das verſchwigen. Alſo wird ewr mord, wer yhr auch ſeid, den yhr an Er Georgen begangen habt, auch heimlich und verſchwigen bleiben: niemand wird euch kennen, on allein welche den Kain itzt kennen.

Wolan, der Satan hat es gewislich gethan, Das Capitel zu Mentz weis ich nicht gewis (ſage ich) zu beſchuldigen. Aber das weis ich wol: Weil ſie des orts das regiment, gericht und ſchutz haben, Und ſie mehr denn der Biſchoff walten (wie ynn allen ſtifften gemeiniglich durch eide und pflicht die Biſſchove die hende gebunden haben, das ſie yhrs Capitels ſo mechtig ſind als der Roland ſeines ſchwerds, das ſie Biſchoue heiſſen und ſinds nicht, Thumpfaffen ſind biſchoue und heiſſens nicht), thun ſie nicht dazu, das ſolcher mord geſucht und geſtrafft werde mit allem vleis, ſo werden ſie gewislich ynn ſolchen mord bewilligen und ynn die fauſt lachen, haben ſie es anders nicht befolhen. Und ſind zuſchellten als die ſtraſſen reuber und ſtrauchdiebe auff yhrer eigen land ſtraſſe und verbrecher des Keiſerlichen land friedens, das ſie einen man laſſen ermorden unverhoret und unverurteilet, widder alle billicheit und Keiſerliche rechte und thun nichts dazu.

Zum andern troſtet uns das ynn dieſem mord, das der frume Er George erwürget iſt ynn gehorſam ſeiner oberkeit. Denn da er gefoddert ward hinaus von Halle zu zihen zu ſeinem herren, hat er ſein leben geringe geacht (wie wol yhm viel boſer anzeigung unter augen kamen), auff das er ym gehorſam erfunden wurde. Iſt damit ſeinem rechten Herrn Jheſu Chriſto nachgefolget, das man auch mag von yhm ſagen: Er iſt gehorſam Phil. 2, 8 worden bis ynn den tod. Weil er denn iſt nach dem ſpruch S. Pauli Roma. xiij 'Seid welltlicher oberkeit unterthan' gangen, ſo iſt er gewislich auch Röm. 13, 1

---

1 höre *BCDEF* *2* tode *E* Tyrannen *C* *3* öffentlich *B* brůder *BCDF* *4* meůchelmörder *B* *5* öberkeit *BCEF* *6* thůrſten *C* verrheter *C* *6 7* böſewichter *BF* böſwichter *CDE* *7* meůchelmörder *B* gehet *BCD* *8* ſeinem *D* *9* blib *D* verſchwiegen *C* ewer *CD* *10* herr *D* verſchwigen *C* *12* ſatan *C* *13* zubeſchůldigen *BEF* zu beſchůldigen *C* *14* ſchůtz *CF* *15* walt *F* gemeyniglichen *E* *16* Biſchoue *CDF* ihres *D* mechtig *B* *18* Thumpfaffe *D* Biſſchoue *AB* Biſchoue *CF* *20* ander *C* *21* befohlen *E* ſchelten *CDEF* reůber *B* *23* vnnerhöret *BCDEF* *25* tröſtet *BCDEF* Herr *D* *26* öberkeit *BCF* gefordert *D* *27* herrn *CE* *28* geachtet *D* böſer *BCDEF* *29* yn *F* werde *F* Herren *D* *31* yn *C* Sant *D* *32* welltlicher *CDEF* öberkeit *BCF* gewiß *D*

ynn Gottes wort vnd gehorsam gangen, vnd also ynn dem herrn gestorben, Das wir wol mugen von yhm singen, Selig ist, der ynn dem HErrn stirbt. Ja nicht allein ist er gehorsam gewest, sondern hat auch seinen herrn geliebt vnd alle trew mit leib vnd leben an yhm beweiset, Denn ich höre wunder sagen, wie fest vnd trewlich er bey dem Bisschoff gehalten habe, ynn der auffrur, , wie er hat mit allen krefften dem auffrur geweret, Das er auch seinem
B [1] herrn dem Bisschoue, fast lieb | vnd werd sey gewest, Nu wird yhm des alles also gelohnet Solche leute sollen von geistlichen stifften ermordet werden, Aber hüren vnd buben sollen dafur geehret werden,

Zům dritten ist er nicht allein ym dienst vnd gehorsam welltlicher oberkeit ermordet, sondern auch vmb des Euangelii willen, aller meist, vmb des artickels willen das er beide gestalt des sacraments, hatt geleret vnd reichen wollen, Da wolt ein fewr auffgehen, da muste Satan sampt seinen meüchel mordern weren, das nicht weiter einreisse, Vnd foddern yhn aus eym frembden bistumb, als Magdeburg ist, ynn ein anders, als Mentz ist, da er doch nicht hingehort fur gericht, vnd wurgen yhn dazu auch heymlich vnd verretherlich, vnter wegen [Bl. 14b] Denn also bin ich bericht, das er sey, aus der meuchel morder anschlag durch Bisschoffliche brieue aus Halle gen Asschenburg gefoddert, Als er aber dahin komen ist er alleine da behalten worden, vnd sein geselle zu ruck heym geschickt, vnd hat nicht viel mit yhm konnen reden, Denn das er gesagt sol haben, Zeuch hin, Ich mus hie bleiben vnd villeicht einen Christen machen, Es hat yhm geahnet odder villeicht so viel gesehen vnd gehort bey seinen meuchel mordern, das er muste herhalten vnd Christus merterer werden ☙ Vber ettliche tage, hat man auch sein pferd behalten vnd auff des narren pferd, der Pastore hies, gesetzt, vnd mit eym bey reüter, als widder heym zü zihen, abgefertigt, Vnterwegen hat yhn wollen ein pfarher auff eym dorff vber nacht behalten, Aber sein beyreuter hat nicht gewollet, Darnach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holtz reiten, hat sein
[B 2] beyreüter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten sträuch | mordern ia nicht aus den henden keme, also haben sie bey zwo meilen von Asschenburg, auff den guten man geraunt vnd yhn erstochen, die teüren helden vnd pfaffen ritter, vnd haben die hellischen kron, wo sie nicht bussen, verdienet, welche

---

1 gangen, ⟨D⟩ *9* vnd *o* *10* allein *o* dienst vnd *o* *10/11* oberkeit ⟨ge⟩ *12* beide⟨r⟩ vnd ⟨geben⟩ reichen *rh* *14* Vnd ⟨erwurgen⟩ yhn *scheint c aus* yhm *19* da *o* worden ⟨d⟩ *20* heym *rh* *21 über* müs *steht nicht gestrichen* er *(oder* cr*), auch* es *könnte allenfalls gelesen werden (vgl. AB); wenn die beiden Buchstaben aber nicht Ansatz zu einem längeren Worte, sondern als selbständiges Wort gemeint sind, ist* es *ausgeschlossen, da Luther am Schlusse der Wörter stets* s *setzt* *23* vnd ⟨Gottes⟩ *24* ☙ *mit schwärzerer Tinte, mit derselben ist auch* Vber ettliche tage *unterstrichen. Am Rande nochmals* ☙ *mit dieser Tinte* *25* als *c aus* also, *doch ist* o *nicht gestrichen* *26* abgefertigt, ⟨Als er zwo meylen von Asschenburg komen⟩ *30* bey *o* *31* yhn ⟨also⟩ *32* verdienet, ⟨D⟩

ynn Gottes wort und gehorsam gangen und also ynn dem Herrn gestorben, das wir wol mugen von yhm singen: 'Selig ist, der ym Herrn stirbet'. Offenb. 14, 13
Ja, nicht allein ist er gehorsam gewest, sondern hat auch seinen herrn geliebt und alle trew mit leib und leben an yhm beweiset. Denn ich höre wunder sagen, wie fest und trewlich er bey dem Bischoff gehalten habe ynn der auffrur, wie er hat mit allen krefften dem auffrur geweret, das er auch seinem herrn, dem Bischove, fast lieb und werd sey gewest. Nu wird yhm des alles also gelohnet. Solche leute sollen von geistlichen stifften ermordet werden, Aber huren und buben sollen dafur geehret werden.

Zum dritten ist er nicht allein ym dienst und gehorsam weltlicher oberkeit ermordet, sondern auch umb des Euangelii willen, aller meist umb des artickels willen, das er beide gestalt des Sacraments hatt geleret und reichen wollen. Da wolt ein fewr auffgehen, da muste Satan sampt seinen meuchelmördern weren, das nicht weiter einrisse, Und foddern yhn aus eim frembden bistum, als Magdeburg ist, ynn ein anders, als Mentz ist, da er doch nicht hingehort fur gericht, und wurgen yhn dazu auch heimlich und verretherlich unter wegen. Denn also bin ich bericht, das er sey aus der meuchelmörder anschlag durch Bischoffliche brieve aus Halle gen Aschenburg gefoddert. Als er aber dahin komen, ist er alleine da behalten worden und sein geselle zuruck heim geschickt und hat nicht viel mit yhm konnen reden, on das er gesagt sol haben: 'Zeuch hin, Ich mus es hie bleiben und villeicht einen Christen machen'. Es hat yhm geahnet odder villeicht so viel gesehen und gehort bey seinen meuchelmördern, das er můste herhalten und Christusmerterer werden. Uber ettliche tage hat man auch sein pferd behalten und yhn auff des narren pferd, der pastore hies, gesetzt und mit eim beyreuter, als widder heim zu zihen, abgefertigt. Unter wegen hat yhn wollen ein Pfarher auff eim dorff uber nacht behalten. Aber sein beyreuter hat nicht gewollet. Darnach hat er wollen einen andern bekandten weg durchs holtz reiten, hat sein beyreuter aber nicht gewolt, auff das er den bestelleten stranchmördern ja nicht aus den henden keme. Also haben sie bey zwo meilen von Aschenburg auff den guten man gerannt und yhn erstochen, die teuren helden und pfaffen ritter, und haben die hellischen kron, wo sie nicht bussen, verdienet, welche

---

1 yn *(beidemal)* *C* Gotts *F* Herren *D* *2* mugen *BCDEF* Herren *D* *3* herren *D* geliebet *EF* *5* trewliche *D* Bischoff *CDF* *5/6* auffrhur *C* *6* hab *D* auffrhur *C* *7* Bisschoue *AB* Bischoffe *CD* des] das *BCWitt Ien* *8* leůte *B* *10* driten *A* dritten +*BCDEF* weltlicher *CD* *10/11* öberkeit *BCF* *12* artikels *B* *13/14* meůchelmördern *B* *15* Bistum *C* bischtum *E* *16* würgen *BCDEF* *16/17* verrheterlich *C* *17* der *fehlt D* *17/18* meůchel- *B* anschlak *B* *18* Bischoffliche *C* *20* rück *C* kônnen *B* künnen *CF* künden *D* *21* Zeůch *B* es] yhr *CWitt fehlt E Ien* *23* meůchel- *B* můste *A* muste +*BCD* *24* ettlich *B* etliche *CD* *25* narrn *ADE* narren +*BCF* bei- *AB* bey- +*CE* *26* wöllen *BDF* *27* gewöllet *BD* gewollt *E* *28* wöllen *BDF* bekanten *BC* *29* bei- *AB* bey- *CEF* *31* gerant *CE* teůren *B* theuren *C* thewren *D* *32* büssen *BCDE*

yhn auch werden wird ſampt yhren herren vnd dem teufel ynn der helle,
So viel hab ich dauon erfaren

C| Vnd weil ſo eben dieſer artickel von beider geſtallt des ſacraments ynn dieſer legende gehandelt wird kan ichs nicht laſſen, Ich můs vns allen zu ſtercke vnd troſt, mit vnſern tyrannen ettwas dauon reden vnd doch fragen, Warumb ſie die leute

---

1 dem *o* *3* C| *mit derſelben ſchwärzeren Tinte wie oben 410, 24. Am Rande nochmals* C| *mit dieſer Tinte* *4* wird *rh* mus (mit) *5* da ‖ uon

yhn auch werden wird sampt yhren herren und dem teuffel ynn der helle. So viel hab ich dauon erfaren.

Und weil so eben dieser artickel von beider gestallt des Sacraments ynn dieser legende gehandelt wird, kan ichs nicht lassen, Ich mus, uns allen zu stercke und trost, mit unsern tyrannen etwas davon reden und doch fragen, Warumb sie die leute umb solchs artickels willen morden und verfolgen. Denn es ja allzu gewis und offenbar ist, Das unser Herr Jhesus Christus habe beiderley gestallt eingesetzt, Und doch er selbs so hoch und theur verbotten, man solle nichts endern von seinen worten, da er spricht Matth. v. 'Wer eines der kleinesten gebot auffloset und leret die leute also, der sol der kleineste ym hymel reich sein'. Und der vater vom hymel selbs hat mit herlicher stim gezeugt und geboten: 'Dis ist mein lieber son, DEM HORET'. Und ym .ij. Psalm: 'Huldet dem sone, das er nicht zurne' etc. Und Johan. xiij. 'Wer mich verachtet, der veracht den, der mich gesand hat'. 'Meine lere ist nicht mein, sondern des der mich gesand hat' etc. Herr Got von hymel reich, wenn wir gleich Christus wort mit allen ehren und furchten an nemen, dennoch mangelts weit, das wir gnugsam darnach thun, das wol S. Peter sagt: 'Der gerechte wird kaum selig'. Wo wollen denn die bleiben, so sein wort verachten und endern nach yhrem gefallen? Ja wo wollen die hin, die andere darumb ermorden und verfolgen, das sie Christus wort nicht sampt yhn verachten? Es ist grewlich und schrecklich zu horen.

Matth. 5, 19
Marc. 9, 7
Ps. 2, 12 (Joh. 13, 20) Luc. 10, 16 Joh. 7, 16
1. Petri 4, 18

So stehen ja hie die durren hellen wort ym Euangelio: 'NEMET hin und esset, das ist mein leib, fur euch gegeben. Nemet hin und trinckt, das ist mein blut, fur euch vergossen. Das thut zu meinem gedechtnis.' Lieber, mit wem redet hie Christus ynn diesen worten? Redet er alleine mit den priestern und nicht mit den leien? So mus das folgen, das Christus seinen leib und blut alleine fur die priester gegeben und vergossen hat, weil er spricht: fur euch gegeben, fur euch vergossen. Das wortlin Euch zeiget ja an wer sie sind, den er das Sacrament gibt und befilht. So mussen auch alleine die priester sein gedechtnis halten, und die andern Christen durffen sein nicht. Ja so kan man aus diesem spruch auch nicht haben, das den andern Christen sey einerley gestallt zu geben, weil allein die priester hie werden gemeinet von Christo und mügen, ja viel mehr mussen auch die einerley gestalt nicht

Matth. 26, 26 ff. 1. Cor. 11, 24 ff.

---

1 herrn *C* teüffel *B* *3* gestalt *BCDE* *5* vnd zu trost *CWitt* Tyrannen *BCE* *6* leüte *B* *7* alzu *CDEF* offenbar *B* *8* gestalt *BCE* theür *B* thewr *D* *9* Matthei *E* *10* aufflöset *BCDF* leüte *B* also *fehlt CWitt* *11* himel *CD* Vater *B* himel *CD* *12* gezeügt *B* gezeuget *D* bezeuget *Ien* *13* im andern *D* Joh. *C* *14* v'achtet *E* *15* Gott *CEF* vom *B* himel *CD* *17* weyte *D* Sact *E* Sant. *F* *19* gefallln *B* wöllen *AB* wollen *CE* *20* Chirstus *A* *21* hören *BCDEF* *22* Euangelio *B* Ewanngelio *D* *23* trincket *CDE* *28* eüch *(beidemal) B* wörtlin *CF* wörtlein *D* Eüch *B* *29* befihlt *F* müssen *BDF* *30* dürffen *BCDF* *32* gestalt *BCDE* *33* müssen *BDEF*

empfahen. Denn sonst kein spruch ist ynn der schrifft, der da heisse den leien und andern Christen einerley gestalt reichen. Was kan man doch hie widder sagen? Wer kan so unverschampt sein, das er solchs leucken müge? Ja wer solt hinfurt mit gutem gewissen mügen einerley gestalt nemen und nicht erzittern und erschrecken fur diesen worten Christi eine gestallt nachzulassen? Sol mir denn mein HERR Christus nicht soviel gelten und sein vater, der mir gebeut, ihn zuhören, als alle welt, Bepste und Concilia? Er heisst mich nemen und trincken, so las ichs anstehen und nemes nicht, sondern verfluchs
Matth. 17, 5 und verdammes als ketzerey. Heist das 'Christum horen', wie der Vater gebeut vom hymel?

Und wenn man gleich die Euangelisten kunde auff die priester alleine deuten, das doch nicht müglich ist, So kan man doch fur S. Paul. i. Corin. xi.
1. Cor. 11, 23 ff. nicht uber, Welcher das Sacrament allen Christen zu Corinthen gibt und strafft sie der unordnung halben Und sagt, das viel kranck und gestorben sind des unwirdigen essens und trinckens halben ynn diesem Sacrament. Spricht nicht: Viel ewre priester sind kranck und schlaffen, Sondern also: 'darumb
1. Cor. 11, 30. 28 sind UNTER EUCH viel krancken und gestorben etc', Und hart zuuor: 'Der mensch prufe sich selbs und also esse er von diesem brod und trincke von diesem kelche'. Spricht nicht: Der priester prufe sich selbs, sondern: 'der mensch', das ist ein iglicher unter euch, wie der Ebreischen sprachen art ist. Denn er auch die selbigen Epistel nicht allein an die priester, sondern an alle Christen zu Corinthen schreibt, wie das beweiset der anfang odder uberschrifft,
1. Cor. 1, 1 welcher also laut: 'Der gemeine Gottes zu Corinthen, den geheiligeten ynn Christo Jhesu, Den berufenen heiligen sampt allen, die anruffen den namen unsers Herrn Jhesu Christi, an allen yhren und unsern ortern etc'. Hie höreste ja nichts von priestern, sondern alle Christen ynn gemein meinet S. Paulus. Darumb mus freilich auch alles, was er ynn gemein redet, alle ynn der gemeine und einen iglichen angehen.

Was kan doch hie widder gesagt werden? Wie wil das gewissen ym todte und am iüngsten tage widder diese offentliche schrifft bestehen? Sie sprechen, Es sey eine gewonheit, Und eine lobliche gewonheit gelde gleich so viel als ein gebot odder gesetze etc. Ja, da komen sie recht wol: frage du aber hie eine halb kluge vernunfft odder ein kind von sieben jaren, Wenn Gotts wort und gewonheit widdernander sind, welchs doch billich solle dem andern weichen odder weichen, ob Gott solle der gewonheit, odder ob gewon-

---

1 yn *C* do *F* *3* leücken *B* *5* vor *D* gestalt *BCDEF* *6* Vater *BC* *7* heist *BCF* *8* anstehen *A* *9* hören *BCDEF* *10* von *E* himel *CD* *11* künde *BC* *12* deüten *B* Sant *D* Corint. *C* *13* Corinthern *A—F* -then *Witt Ien* *14* straffet *D* vnordenung *C* *16* drumb *E* *18* prüfe *BCDE* *19* prüfe *BCDF* *20* sprach *E* *22* Chorinthen *C* beweyst *D* oder *CD* *23* Corithen *A* *25* örtern *BC* orten *E* *26* höreſt du *D* *27* Sant *D* Drümb *E* müße *D* *30* tode *BC* öffentliche *B* *31* löbliche *BCDF* *33* halbe *C* *34* Gottes *E* widdereinander *CE* *35* Got *B*

heit ſolle Gotte weichen? Hui, las hie antworten. Sie mugen ja nicht leucken, das hie Gotts wort ſey widder die gewonheit, Und konnen yhr ding nicht höher machen denn das es eine gewonheit ſey, dazu eine newe und nicht eine alte gewonheit, die niemand weis, wenn odder wo ſie iſt angangen, als wir hernach hören werden. Aber alſo muſſen ſie verſtummen und doch verſtockt bleiben, auff das ſie keine entſchuldigung haben yhres mutwilligen yrthumbs und billich verdamnet werden durch yhrs eigen gewiſſens zeugnis.

Weil ſie aber ja verſtockt auff yhrer gewonheit beharren, ſo laſſt uns mit yhren eigen rechten an yhn handeln, obs helffen wolt. Im geiſtlichen recht .ix. c. Veritate leren ſie ſelbs und muſſen ſelbs leren alſo: 'Wenn die warheit offenbar wird, ſol die gewonheit weichen'. Item 'Niemand ſol der warheit die gewonheit furzihen'. Und abermal: 'So yemand die gewonheit furhellt, iſt zu mercken, das der HERR ſpricht: Ich bin der weg, die warheit Joh. 14, 6 und das leben. Spricht nicht: Ich bin die gewonheit, ſondern: die warheit'. Und abermal: 'Eine gewonheit, ſie ſey wie allt ſie wolle, wie gemein ſie wolle, ſo ſoll ſie doch der warheit weichen'. Und abermal: 'Weil wir alleine Chriſtum hören ſollen, So ſollen wir nichts achten was ein ander weiland hat geraten zu thun, Sondern was der gethan hatt, der fur allen iſt, Chriſtus. Denn man mus nicht menſchen gewonheit, ſondern Gottes warheit folgen'. Sie, dieſe ſpruche und der gleichen viel leren ſie ſelbs und laſſen ſich drauff doctores ym geiſtlichen recht machen, Und der Bapſt beſtetiget ſie drinnen. Noch wollen ſie es ſelbs nicht halten, noch leiden das ander halten. Sinds nicht verdampte lerer, die ſolchs leren zu halten, das ſie zu gleich verbieten und weren zu halten? Wer kan dem herrn dienen, der yhm ſelbs zu gleich widdertwertig iſt und einerley zugleich heiſſt und verbeut?

Hie wolt ich ſie gerne hören antworten. Da ſtehet Chriſtus und ſein Apoſtel Paulus, die ſetzen und geben beider geſtalt des Sacraments, dazu das geiſtlich recht verdampt alle gewonheit, ſo widder Gotts wort gehen. Und dieſe leidige gewonheit einerley geſtalt hat keinen gewiſſen urſprunck, Denn nimand weis, wo ſie doch herkompt, wer ſie zum erſten hat angefangen, odder welche zeit ſie iſt auff komen. Denn ynn allen Bapſts rechten und Concilien findet man nicht einen buchſtaben davon, So ſagen auch keine Hiſtorien davon. Sie iſt herein gefallen, gleich wie viel ander ſtuck des aberglaubens, als von S. Hanna, von S. Chriſtoffel, von den gulden Meſſen und der

1 mügen *AC* mugen *B* leücken *B* *2* Gottes *CE* können *BCF* künden *D* künnen *E* *5* müſſen *BDEF* *6* entſchüldigung *B* *7* verdammet *DE* yhres *CD* *8* ja *fehlt BCWitt* laſt *BCE* *10* c. *fehlt BCWitt* müſſen *BDEF* *12* warhet *B* *15* alt *BCE* wie gemein ſie wolle *fehlt E* *16* ſol *BCE* *18* hat *CDE* *19* man] mas *B* Sihe *CD* Siehe *E* *20* ſprüche *BCDEF* darauff *D* *21* ym] ynn dem *E* rechte *E* beſtettigt *D* darinnen *D* wöllen *BD* *23* ſolches *DE* *23/24* das ſie *bis* halten *fehlt E* *24* Herrn *B* herren *D* *25* heiſt *C* verbeüt *B* *28* Gottes *CDE* *30* niemand *BCDE* *33* ſtück *BCEF* -glawbens *AB* -glaubens *CDEF* *34* Sant *(vor* Hanna*)* *D* Sanct *(vor* Chriſtoffel*)* *D* gülden *BCF*

gleichen grewel. Und hat kein Bapst noch kein Römische kirche dazu gethan, on da Johannes Hus ynn Behemerland das stuck an greiff, da erregten die Pfaffen und Munch den Bapst widder Johannen Hus und wolten eine gewonheit und recht draus machen aus lauter hass und neid, das sie Johanni Hus nicht gönnen mochten, das er solch Gottes ordenung solte widder auffbringen und leren und gelerter gerechnet werden denn sie waren. Sint der zeit hat sich der hadder uber beidergestalt ymer gemehret und ist beidergestalt bey den Behemen blieben, auch vom Bapst selbest zugelassen. Noch mussen wir armen leute druber verflucht und ermordet werden als die ketzer.

Und das noch viel mehr ist, yhr eigen geistlich recht verbeut nicht alleine die gewonheit, so widder Gottes wort ist, Sondern auch eben ynn diesem stuck stimmet es mit Christus und mit .S. Paulus, bestettiget beiderley gestalt und verdampt einerley gestalt, auff das man sehe, wie unsynnig diese tyrannen sind, die nicht alleine widder Gotts und .S. Pau. wort, sondern auch widder yhr eigen wort ym geistlichen recht wueten, welchs sie doch sonst allezeit höher denn Gottes wort halten. Nu höre doch zu. De conse. dis. 2. Comperimus Spricht der Bapst Gelasius also: 'Wir erfaren, das ettliche, wenn sie alleine den heiligen leichnam empfangen, so lassen sie den kilch des heiligen bluts anstehen, Welche, weil sie mit eim aberglauben umbgehen, So sollen sie entwedder das gantze Sacrament empfahen odder vom gantzen Sacrament bleiben. Denn weil es ein einiges Sacrament ist, so kan mans nicht on gros Gottes schmach zuteilet nemen.' Ist das nicht durr, hell und klar gnug geredt? Das dis sey ein einiges Sacrament ynn beider gestalt und müge nicht zurteilet werden on grosse Gotts schmach? Nu haben yhe die priester nicht ein ander Sacrament denn wir, Sondern dasselbige einige. Wie mags denn unter die leien on Gottes schmach zur teilet werden? Warumb gleuben und halten sie diesen spruch nicht?

Item daselbst .c. Quid sit spricht der Bapst Gregorius: 'Das blut Christi wird hinfurt nicht ynn die hende der ungleubigen, sondern ynn den mund der gleubigen gegossen'. Ist das auch nicht klar gnug, das Christus blut solle ynn der gleubigen mund gegossen werden? Was heisst der gleubigen mund? Heisset es alleine der priester mund? Was heisst Christus blut? Heisset es alleine einerley gestalt? Sihestu schier, das die alten Bepste und

1 Römische *CDEF* *3* Mönch *CD* München *F* Johannem *BCDE* *5* möchten *F* ordnung *DE* *6* Seyt *D* *7* beider gestalt *BC* beider gestalt *C* *8* Behmen *BC* zugelassen *B* noch *C* müssen *BDF* *9* arme *D* leut *C* drüber *BCF* darnber *D* *12* stück *BCEF* es] sich *E* bestetiget *BCEF* *14* Gotz *B* Gottes *DF* Paulus *D* Pauli *E* Paul. *F* *15* wüeten *BC* wüten *D* *16* allzeyt *DE* höret *D* *17* 2 *fehlt F* *18* kelch *D* *19* anstehn *D* Welchs *E* -glawben *AB* -glauben *CDEF* *21* einigs *D* *22* zuteylt *D* dürr *BCDF* *23* genüg *DEF* einigs *D* *24* mügen *D* zuteylt *D* Gottes *DF* *26* die] den *CWdl* *29* nicht mehr ynn *E* *30* nicht auch *C* genüg *DE* *31* gleübigen *(beidemal) B* heist *BCF* *32* Heist es *E* heist *CEF* heysset *D* *33* Sihest du *D*

die Römische kirche haben vorzeiten beider gestalt gegeben und allen Christen gereicht? und also von dieser gewonheit nichts gewust, sondern Christus ordnung gehalten. Ob sie aber auch wol so frum und heilig gewest sind als wir itzt mochten sein? Ach es ist Buberey und des teuffels mutwille mit uns.

Item daselbs &c. A quibusdam spricht der Bapst Sother also: 'Ettliche lassen das sacrament am grunen Dornstag zu nemen anstehen, welchs doch desselbigen tags sol von allen gleubigen empfangen werden (on welchen es verbotten ist umb grosser laster willen), wie das beweiset der kirchen brauch, weil auch die jenigen, so da bussen, desselbigen tages werden versunet, das sie empfahen das sacrament des leibs und bluts unsers Herrn'. Hörestu hie, das auch die sunder, so da bussen, haben beider gestalt genomen? Sind aber die busser nicht auch leien odder sinds eitel priester gewesen?

Item daselbs &c. Si non Spricht S. Hilarius: 'Wenn einer nicht so grosse sunde hat, darumb er mocht verbannet werden, so sol er sich ja nicht sondern von der ertzney des leibes und bluts unsers Herrn'. Sage mir, ob Hilarius hie auch alleine von priestern rede und nicht von allen Christen ynn gemeine, die des sacraments ertzney bedurffen? Ich wil hie schweigen der andern heiligen veter spruche, als Cyprianus, welcher auch den kindern beider gestalt gab, Item Irenens, Tertullianus, Chrisostomus etc. Denn ich itzt allein das geistliche recht wil furen, die Bepste und Römischen kirchen, auff welcher ordenung, brauch und gewonheit sie selbs so hoch pochen und dringen, und haltens doch selbst nicht, sondern martern die Leute mit yhrer tollen ungewissen ungegrundten lesterlichen newen gewonheit, die sie selbst nicht wissen, wo sie her kompt, und auch bekennen mussen, das sie sey widder Gotts wort, widder Christus einsetzunge, widder Paulus lere, widder der alten Bepst und Römischen kirchen brauch, widder alle heilige Veter und Lerer, dazu widder yhr eigen selbs lere und geistlich recht.

Aber wenn sie hie also mit gewalt uberwunden werden und solchem leicht nicht mugen widderstreben, so sollen sie wie die Juden die oren zuhalten, Apg. 7, 56 mit zeenen beissen, den kopff schutteln, schreien und sagen: Dennoch wollen wir unsern kopff haben und sol unser gewonheit bleiben, wenn du gleich eitel schrifft und recht wereſt. Wolan, so faret auch hin und laufft getrost an.

---

1 die *fehlt DF* Römische *CDE* *2,3* ordenung *E* *3* aber *fehlt D* *4* möchten *BCDF* Ach] Ja *E* Büberey *BDF*] eitel Büberey *CWitt Ien* mutwil *E* *5* daselbst *E* quibusdam *CE* Ettliche *BCDE* *6* Sacrament *BCDF* grünen *BCDF* Donnerstag *E* *7* gleubigen *B* *8* verboten *CEF* wie *fehlt B* das] dan *E* *9* ihenigen *C* büssen *BCDF* tags *CD* versönet *CD* *10* Sacrament *BCEF* *11* büssen *BCDF* *12* busser *BCDF* *13* daselbst *E* Si non] Simon *E* Simeon *F* Sanct *C* *14* möcht *BCF* möchte *D* *15* Herren *D* *17* Sacraments *BCF* bedürffen *BCDEF* *18* Veter *BCE* sprüche *BCDEF* Ciprianus *BCD* *20* Bepsten *CWitt* Römischen *CDE* *22* selbs *C* leute *BCDEF* *23* vngegründten *BCDF* *24* müssen *AB* mussen *CEF* das] dan *B* Gottes *DEF* *29* mügen *CDEF* Jüden *BCEF* *30* schütteln *BCDF* wöllen *BDF* *32* so *fehlt CWitt*

Es ist umb unser willen also geschrieben, auff das unser glaub gewis und starck bestehe, das wir so beiderley gestalt leren und nemen, recht thun und Gott gehorsam sind, Christo folgen, mit Paulo halten, den heiligen Vetern gleich stimmen und mit der heiligen Römischen kirchen eines synnes und brauchs sind, dazu das geistlich recht auff unser seiten haben. Ihr aber als die verleuckete Christen, Gotts lesterer, abtrunnige leute nichts habt, dem yhr folget, denn dem yrrigen geist des Satans.

Ich mus noch einen spruch aus dem geistlichen recht furen, zubekrefftigen nicht alleine unser lere ynn diesem einigen stucke, sondern auch ynn allen andern, die wir aus der heiligen schrifft lauter und fest grunden. Dis. lxiij. c. Quia Sancta spricht der Bapst Stephanus also: 'Die heilige schrifft sagt: Da der konig Jehiskia die abgotter abbrach und die altar umbreis und die haine abhieb, da zubrach er auch die eherne schlange, welche Mose hatte gemacht. Und das darumb, das die leute anfiengen, die schlangen zu ehren und anbeten, welche Gott hatte dazu machen heissen, auff das nicht das volck durch der schlangen beissen verdurbe. Also giengs da, das dieser zubrach welchs yhener aus Gotts befelh hatte gemacht. Daher ist der Christlichen kirchen macht so gros zu achten, das, ob gleich ettliche unser vorfaren und veter hetten etwas geschafft, das zu der selbigen zeit unstrefflich mocht sein, aber hernach ynn yrthumb und aberglauben verkeret wurde, so sollens die nachkomen on allen verzug mit aller macht abthun'. Hec ille. Wie wol dieser spruch durch den Bapst aus eigen nutz widder den Keiser wird gesetzt, So ist doch kaum ein feiner spruch ym gantzen geistlichen recht verfasset und ist villeicht dem Bapst durch den heiligen geist eingegeben, wie Bileam, von dem volck Jsrael das beste zu reden, und wie Caiphas, von Christo das heilige Euangelion auffs aller schonest zuweissagen, ward eingegeben.

4. Mose 23, 11 ff.
Joh. 11, 51

Nu vom geistlichen recht halt ich nichts, wil auch diese spruche nicht darumb einfuren, das ichs damit bestettige odder mich darauff grunde, Sintemal ich klare Göttliche schrifft gnug fur meine lere habe, on welche mich das geistlich recht wenig kund trösten, Aber sie an das geistlich recht reichlich gnug leret und trostet, wie Paul Roma. xv. i. Timo. iij. saget. Sondern darumb, das ich die widdersacher mit yhrem eigen recht uberzeuge und mit yhrem eigen schwerd schlahe, uns zur sterck und trost. Denn das geistlich recht nennen sie selbs mit solchem namen, das es heisse Concordantia discordanciarum, das

Röm. 15, 4
2. [to] Tim. 3, 16

1 glawb *AB* glaub *CDEF* *3* folgen, vñ mit *E* heili= ‖ Vetern *A* *5* geistliche *F* *6* verleückete *B* Gottes *DF* abtrünige *BCF* leüte *B* *9* yn *C* stücke *BCEF* *10* gründen *CDF* *12* abgötter *CDEF* *16* zerbrach *D* *17* Gottes *DEF* befelch *D* Christenlichen *CWitt* *18* etliche *CF* *20* -glawben *AB* -glauben *CDF* *21* one *E* abthuen *E* *23* ynn dem gantzen *E* *24* eingeben *D* *25* volcke *E* Jsrahel *C* *26* schöneſt *CF* *27* sprüche *CDEF* *28* bestetige *CF* drauff *DE* gründe *CDF* *28/29* Seytmal *D* *30* wenige *D* kundte *E* künd *F* sie] siehe *E* an] on *Witt Ien* *31* Paulus *D* S. Paulus *E* Rom. *C* *32* rechte *D* vberzeugen *E* *33* troste *E* nennet *F* *34* selbs *fehlt F* discordantiarum *CEF*

ist Vertrag odder vereinigung der widderwertigen spruche: Und ist sein rechter titel, Niemand hette es besser mocht nennen und teuffen. Denn das selbe gantze buch nicht anders ynn sich helt denn wie vorzeitten ynn der Christenheit schier so mancherley weise sey gewest, so mancher Bischoff odder kirche odder Concilia, da sich ein Bisschoff sonst, der ander so hat gehalten ynn euserlichem wesen. Und ist ein seer wuster wilder wald gewest mit dem eusserlichen regiment, wie S. Augustinus selbs klagt.

Die selbige wusten uneinigen weisen und stucke hat der meister dieses buchs Gratianus wollen zu samen ynn eine weise bringen und tregt also auff einen hauffen allerley Bisschoff, veter, Concilien spruch und ordenung und lesset yhm saur werden, das er sie vergleiche. Denn er nimpt nicht die schrifft, sondern den Bapst und die Römische kirche zum furbilde und forme, da sol sichs alles nach richten und schicken. Das wil es denn nicht thun: da hebt sich denn ein stocken und blocken uber die guten spruche, und kan sie doch nirgent zu recht bringen. Weil denn ynn solchem wusten widderwertigen handel sichs mus begeben, das etliche feine gute sprüche gefallen der schrifft gantz gemess (Denn wo zween widdernander reden und sich unternander straffen, da mus zu weilen ja einer recht haben), So lest Gratianus die guten sprüche nicht gehen nach der schrifft, da sie nach lauten, sondern deutet sie nach dem Bapst und folget den ergesten sprüchen, wie die vernunfft pflegt zu thun. Solcher einer ist dieser seiner spruch des Bapsts Stephani, der da stracks daher schleust: Was vorzeiten gut gewest ist und nu bose ist worden, dem glauben schedlich, sol man kurtz umb on verzug und mit gantzer macht endern und abthun. Und furet so ein fein exempel darauff, das lust ist, nemlich den König Jehiskia, der Moses eherne schlange zubrach, welche gut war vorzeiten, da sie den Juden halff von den feurigen schlangen, Aber nu schedlich, weil sie ein abgott worden war. Gleich wie Gott auch sein gut gesetz, durch Mosen geben, auff hub durch Christum, da die Juden durch desselbigen werck wolten frum werden und seine gnade verachten, so doch das gesetze gegeben war, Christum und seine gnade zu preisen. Rom .v. Gala. iiij.

2. Kön. 18, 4

Röm. 5, 12 ff. Gal. 4, 4 f. 3, 24

Meinestu nicht, das man aus diesem spruch auch müge schliessen widder alle misbreuche des Bapstumbs? Die messen mügen vorzeiten gut und recht gewesen sein, Aber nu ein lesterlicher jar marck draus ist worden, zu schaden

---

1 oder *CD* sprüche *CDEF* *3* ander *C* vor zeiten *C* yn *C* *4* Bischoffe *D* *6* eusserlichem *CDEF* wüster *CDF* wilder *fehlt D* walt *C* *7* Sanct *D* beklagt *D* *8* selbigen *CWitt Ien* wüsten *CDF* stücke *CF* *9* yn *CE* *10* spruch *CF* ordnung *D* *11* lessets *DWitt Ien* sawer *E* *12* Römische *CDEF* kiche *A* *14* sprüche *CDEF* *15* wüsten *CDF* widdertigen *C* *16* etliche *CEF* *17* widdereinander *E* untereinander *E* *18* ia *fehlt CWitt Ien* *19* bütet *B* *20* ergsten *F* *21* Staphani *D* *22* schleüst *B* böse *BCDF* böß *E* *24* drauff *E* *25* Künige *D* ehrne *E* zurbrach *D* *26* Jüden *BCEF* feürigen *B* *27* Got *CE* *28* Jüden *BCEF* *29* dessselbige *CWitt* frume *D* *30* Roma. *CE* *31* Mainest du *D* *32* Messen *C* *33* gewesein sein *B* marckt *CDWitt Ien* darauß *D*

[Bl. 25ª] als ein Gottlich werck, durch Gotts wort befolhen vnd bis her von ſo viel konigen vnd propheten erhalten, die wol heiliger vnd erleuchter ſind geweſt denn er mocht ſein, (Wie denn die gott loſen yhre wort wiſſen zu wetzen zu ſcherffen vnd zu ſchleiffen, vnd ſchreyen Meinſtu das alle vorigen lerer nichts gewuſt haben? Muſſen dir alle vnſer veter narren ſein? Biſtu alleine des heiligen geiſts neſt ey blieben auff dieſe letzte zeit? Solt Got ſo viel iar lang ſein volck haben yrren laſſen? Vnd der gleichen viel, wie itzt vnſer Gottloſen auch thun, wenn ſie widder die warheit vnd ſchrifft nichts mehr
[G] 6 konnen, ſo ſagen ſie, Ich | wil beym alten glauben bleiben, Solteſtu alleine ſehen, das ſonſt niemand geſehen hat? Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

---

23 rechts am Rande steht Folio ·3·8 8· pagina ·B· *von der späteren Hand, die einen Theil der Ergänzung schrieb. Bezieht sich auf Bd. 3 der Jenaer Ausgabe in einer späteren Auflage, vgl. oben S. 393* als ein Gottlich *unterstrichen* bis her (ſ) *26* zu *[vor* ſcherffen*] o* zu *[vor* ſchleiffen*] rh* vnd (ſagen) ſchreyen *über* (wie ſie itzt auch thun, ve) *28* blieben (ynn d)

dem glauben, warumb ſolt man ſie nicht on verzug abthun und ſolche unſere eherne ſchlangen auch zubrechen? Kloſter leben und gelubde möchten vorzeiten gut geweſen ſein, wie ich offt angezeigt habe. Aber weil itzt ſo viel fahr der unkeuſcheit und ſo viel gelubd gehen, dazu aus yrthum ein leben iſt zur ſelickeit furgenomen widder den glauben Chriſti, der uns aus gnaden und nicht aus unſern wercken ſelig macht, Tit. iij. warumb ſolt man nicht on verzug Tit. 3, 5
mit aller thurſt ſolchs verdamnen und abthun? kirchen ſchmuck und geiſtliche weiſe ym Gottsdienſt mocht auch gut geweſen ſein. Aber weil es nu alles ynn ſolchen ſchendlichen, offendlichen misbrauch und Gotts ſchmach verkeret iſt, Warumb ſolt mans lenger dulden? Alſo auch wenn einerley geſtalt des Sacraments gleich gut geweſen were und eine lobliche gewonheit, als noch nie kan geweſen ſein, und wurde nu fur yrthum und misbrauch erkandt, Warumb ſolt mans nicht endern, So hie der Bapſt ſelbſt ſetzt und leret, man ſolle es thun. Mit den Papiſten rede ich alſo, die billich yhrem eigen lerer ſolten folgen. Denn wir haben ſchrifft gnug, ja auch die vernunfft uns leret, was ſchedlich iſt zur ſeelen ſelickeit und on ſunde mag geendert werden, das mans nur friſſch und getroſt endere und abthn, unangeſehen teuffel, wellt, ſampt alle yhrem anhange.

Denn on zweifel wird der Kónig Jehiskia auch gar viel bóſer rede geliden haben von den Gottloſen, als der Gotts dienſt verſtóre (wie yhm 2. Kón. 18, 22
der Rabſaces furwarff) und ſonderlich, das er die heilige Gotſchlange thar zubrechen, da fur er billicher ſollte erzittert haben, ſie anzugreiffen, als ein Gottlich werck durch Gotts wort befolhen und bis her von ſo viel kónigen und Propheten erhalten, die wol heiliger und erleuchter ſind geweſt denn er mócht ſein. Wie denn die Gottloſen yhre wort wiſſen zu wetzen, zu ſcherffen und zu ſchleiffen und ſchreien: Meinſtu, das alle vorigen lerer nichts gewuſt haben? Muſſen dir alle unſer veter narren ſein? Biſtu alleine des heiligen geiſts neſt ey blieben auff dieſe letzte zeit? Solt Gott ſo viel jar lang ſein volck haben yrren laſſen? Und der gleichen viel, wie itzt unſer Gottloſen auch thun; wenn ſie widder die warheit und ſchrifft nichts mehr kunnen, ſo ſagen ſie: 'Ich wil beim alten glauben bleiben. Solteſtu alleine ſehen, das ſonſt niemand geſehen hat?' Aber Jehiskia fragt nichts darnach,

---

1 glawben *ABC* abthuen *E* *2* ſchlange *F* auch *fehlt CWitt* gelúbde *BCDF* *3* angezaiget *D* gfar *D* *4* vnkeúſcheit *B* gelúbd *CDF* yrthumb *CEF* *6* Titi *C* Warumb *CD* *7* thúrſt *C* verdammen *F* *8* ynn *BCWitt Ien* gottes *DF* mócht *BCF* *9* óffendlichen *B* óffentlichen *C* offentlichen *E* Gottes *CF* ſchmache *D* *10* warumb *C* *11* lóbliche *BCEF* *12* yrthumb *CDE* erkand *BC* *13* niht *A* *17* friſch *CDEF* teúffel *B* welt *BCDE* *18* allem *C* allen *Witt* *19* zweiffel *CE* *20* gelieden *C* gelitten *D* Gottes *EF* *21* fúrwarff *BE* Gottſchlange *BCEF* *22* für *BE* vor *D* ſolte *BCDE* *23* Gótlich *BCDF* *24* Kónigen *BCE* erleuchter *B* *25* mocht *CE* móchte *D* *26* ſcherpffen *D* Meineſtu *C* Maynſt du *D* *27* nichtes *E* Múſſen *BDF* Veter *BC* Biſt du *D* *28* geiſtes *C* leſte *E* Sólt *B* *29* ytzt *BE* *30* ſchrifft *C* *31* kúnnen *BCF* künden *D* bey dem *CWitt* Solteſt du *D*

fur gleichwol fort, vnd lies ſchlangen gotzer bleiben wer da wolt, Alſo thun wir auch, Wer den Bapſt wil zum gotzen behalten, der bleibe ein Bapſts gotzer vnd Bapſts ketzer, wir wollen mit Jehiſkia abthun alles, was verkeret iſt worden, Es ſey vor zeiten ein eherne odder gůldene ſchlange, geweſt, Chriſtůs ſol alleine bleiben ynn ewigkeit gelobt vnd gebenedeyet Amen,

Das ſey daůon gnůg, wir wollen widder zu vnſſelbs vnd Magiſter Georgen komen, Vnd vns vber das noch mehr troſten vnd frewen, das Chriſtus hat yhn wirdig gemacht vmb ſeins worts vnd warheit willen zu ſterben, Denn on zweifel, wo yhm [Bl. 25ᵇ] würde der wechſel wundſch gegeben, das er mocht widder lebendig werden, odder lebendig blieben ſein wurde ers fur war nicht thun, vnd vns viel mehr drumb ſtraffen vnd ſagen, wo yhr mich lieb hettet ſo wurdet yhr euch freylich frewen, das ich mit der weiſe bin hindurch komen vom tod zu leben, Denn was iſt ynn dieſem leben ſichers? heůte ſtehet einer, morgen ligt er, heůte gleubt einer recht, morgen fellt er ynn yrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer, , Wie gar viel feiner leute fallen itzt teglich ynn der Schwermer yrthum, ? Wie viel wird yhr noch fallen durch dieſelbigen vnd andere kunfftige rotten? Hie ſtehen wir, (wie .S. Cyprianus ſagt) teglich vnd on vnter las, vnter den ſpieſſen vnd meſſern der teuffel die tag vnd nacht, wie die grymmigen lewen vmbher gehen, ſtechen vnd hawen vnter vns, wie ynn einen wallt, das man die exte ſihet oben her plitzen, wie der pſalter klagt, vnd wollen ſchlecht Gotts [G 7] haus, das iſt, die ſeinen, zu poden vnd zu aſchen haben

Solte nů M George lebendig bleiben, vnd villeicht auch ynn einen yrthům geraten vnd vom teuffel erſtochen worden ſein, wie viel kleglicher were vns daſſelbige zu horen geweſt?, Nu es aber ia mus erſtochen ſein, Iſts viel weger, das menſchliche waffen ſeinen leib zeitlich, denn das teuffeliſſche waffen ſeine ſeele ſampt dem leibe ewiglich erſtochen hetten, Denn die fahre ſind warlich gros vnd mancherley, Der weg iſt ſchlipfferig, die feinde [Bl. 26ᵃ] mechtig vnd liſtig, So ſind wir ſchwach vnd gebrechlich, vnd tragen vnſern ſchatz ynn yrdiſchen gefeſſen, wie .S. Paulus ſagt, vnd ſind fur war grauſame vnd ſchreckliche zeitůng, ſolcher rotten vnd geiſter halben, Nu aber iſt ſolcher fahr keine mehr bey yhm, Er iſt dem teůffel entkomen, wie wol er den leib hat muſſen druber zu zoll geben vnd dem teuffel laſſen, der mache yhm nů eine galreden draus luſſts yhn, vnd fettige ſeinen haſs damit, vnd buſſe ſeine lůſt gar wol, Er kan yhm nů nichts mehr anhaben

---

2 behalten, ⟨ſ⟩ ein *o* *4* eherne odder *rh* gůldene ⟨odder perlene⟩ geweſt, ⟨Es iey ein gottlicher odder menſchlicher⟩ *5* Amen, ⟨Das ſe⟩ *7* vnd frewen *rh* *12* ich ⟨hiemit⟩ *14* ſichers? ⟨heute ſte⟩ *25* geweſt? ⟨ſein⟩, *26* zeitlich *rh* *31* iſt *o*

fur gleich wol fort und lies ſchlangen götzer bleiben, wer da wolt. Alſo thun wir auch. Wer den Bapſt wil zum götzen behalten, der bleibe ein Bapſts götzer und Bapſt ketzer, wir wollen mit Jehiskia abthun alles, was verkeret iſt worden, Es ſey vorzeiten ein eherne odder guldene ſchlange geweſt. Chriſtus ſol alleine bleiben ynn ewigkeit gelobt und gebenedeiet, Amen.

Das ſey davon gnug, wir wollen widder zu unſſelbs und Magiſter Georgen komen Und uns uber das noch mehr tröſten und frewen, das Chriſtus hat yhn wirdig gemacht umb ſeins worts und warheit willen zu ſterben. Denn on zweifel, wo yhm wurde der wechſel wundſch gegeben, das er möcht widder lebendig werden odder lebendig blieben ſein, wurde ers furwar nicht thun und uns viel mehr darumb ſtraffen und ſagen: wo yhr mich lieb hettet, ſo wurdet yhr euch freilich frewen, das ich mit der weiſe bin hindurch komen vom tod zum leben. Denn was iſt yn dieſem leben ſichers, heute ſtehet einer, morgen ligt er, heute gleubt einer recht, morgen fellet er ynn yrthum, heute hofft einer, morgen verzweifelt einer. Wie gar viel ſeiner leute fallen itzt teglich ynn der Schwermer yrthum, Wie viel wird yhr noch fallen durch dieſelbigen und andere kunfftige rotten. Hie ſtehen wir (wie S. Cyprianus ſagt) 'teglich und on unterlas unter den ſpieſſen und meſſern der teuffel', die tag und nacht wie die grimmigen lewen 1. Petri 5, 8 umbher gehen, ſtechen und 'hawen unter uns wie ynn einen walt, das man die exte ſihet oben her plitzen', wie der Pſalter klagt, und wollen ſchlecht Gotts Pſ. 74, 5 haus, das iſt die ſeinen, zu poden und zu aſchen haben.

Solte nu Magiſter George lebendig bleiben und villeicht auch ynn einen yrthum geraten und vom teuffel erſtochen worden ſein, wie viel kleglicher were uns das ſelbige zu hören geweſt. Nu es aber ja uns erſtochen ſein, Iſts viel weger, das menſchliche waffen ſeinen leib zeitlich, denn das teuffeliſche waffen ſeine ſeele ſampt dem leibe ewiglich erſtochen hetten. Denn die fahre ſind warlich gros und mancherley, der weg iſt ſchlipfferig, die feinde mechtig und liſtig. So ſind wir ſchwach und gebrechlich und 'tragen unſern ſchatz ynn yrdiſſchen gefeſſen', wie S. Paulus ſagt, und ſind furwar grau- 2 Cor. 4, 7 ſame und ſchreckliche zeitung ſolcher rotten und geiſter halben. Nu aber iſt ſolcher fahr keine mehr bey yhm, Er iſt dem teuffel entkomen, wie wol er den leib hat muſſen druber zu zoll geben und dem teuffel laſſen, der mache yhm nu eine galreden draus, luſts yhn, und ſettige ſeinen haſs damit und buſſe ſeine luſt gar wol. Er kan yhm nu nichts mehr anhaben.

---

1 wolte *E* thuen *E* *2* behalten] haben *CWitt* bleib *C* Bapſt *Witt* *3* abthuen *E* *4* eine *C* güldene *CF* *6* genug *CE* vns-] ſelbs *ABC* *8* yhn hat *E* *9* one *E* zweiffel *CDE* würde *CF* wündſch *C* geben *F* *10* würde *CF* *11* thuen *E* *12* würdet *CEF* *13* tode *D* ynn *CEF* leb *E* *14* liget *D* glewbt *C* *15* yrr-thumb *CF* verzweiffelt *CD* *18* Sanct *D* *19* teuffelln *D* *21* und] ob' *D* *23* Ge-orgen *E* *24* yrthumb *E* *26* teufflische *C* Teuffeliſſchen *F* *27* gfare *D* fahr *F* *30* yrdiſchen *C* wie] wee *E* Sant *D* *32* gfar *D* *33* der yhm . . . draus mache, *CWitt* *34* daraus *E* *35* ſeine] ſeine *F* lüſt *E* nu *fehlt CWitt*

Vnd wenn wir die rechten augen auffthun, die vns Christus vnser herr erleüchtet, vnd sehen seine morder damit an, so werden wir viel mehr bewegt yhnen zu dancken, denn vber sie zu zurnen Denn wie wol die elenden leüte haben gemeinet, sie seyen des M Georgen mechtig zu der stunde mit yhm zu schaffen yhren gefallen, So ists doch ym grund der warheit vmb gekeret vnd sind eben ynn der selbigen stunde sein aller nutzlichsten diener gewest, on yhren danck, wissen vnd willen Denn sie sinds, die durch Gotts gnedige vnd [C 8] veterliche ordnung, vnd durchs teuffels | wüetigen hass haben dem guten man, von aller solcher | obgesagter fahr geholffen, Vnd wie wol yhre bosheit vnd des teuffels mutwille hiemit nach hierynne | nicht gelobt wird, So mus man [C] 8 doch die | vber schwengliche gnade vnd gute des Vaters aller barmhertzickeit ynn yhrer bosheit sehen, horen vnd preisen, das er [Bl. 26b] des teuffels bosheit vnd seiner gelieder vntugent kan so wunderlich brauchen, seinen auserweleten zum aller besten, vnd zu nachteil des teuffels selbs sampt seinen geliedern

Dar umb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche fahr vnser zeit an sehe vnd gedencke, das M George, wo er hette sollen leben, mocht auch ynn yrthum gefallen sein, so dancke ich fur war von hertzen grund, auffs erst vnserm aller hertzliebsten vater ym hymel dar nach auch den mordern, als waffen, die zu solchem werck gebraucht sind, vnd singe von hertzen den schonen trostlichen spruch Sap. 4 Der gott gefiel vnd yhm lieb war, ist er weg genomen da er vnter den gottlosen lebt Er ist drumb eraüs gerissen, das vnfal nicht verenderte seinen verstand odder list seine seele verfuret, Denn das hessige vbel verfin̂stert das gute, vnd die vn̂rügige lust verfüret auch die vnschuldigen, Er ist ynn der kurtz vol komen worden vnd hat damit viel iare ausgericht, Denn seine seele gefiel Gott, Darümb eilete er yhn aus der vngerechtickeit zü füren,

Aber die leute die es sehen, merckens nicht bedenckens auch nicht Das gotts gnade vnd barmhertzickeit bey seinen heiligen sey, vnd sein auge auff seine auserweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen Aber sie mercken nicht, was gott vber yhn denckt, vnd warumb yhm Gott sein leben kurtzt, Sie sehen, vnd achten sein nicht, Aber der HErr spottet yhr,

---

1 wir *o* *5* vnd ⟨ebe⟩ *8/11 Es finden sich hier an den durch* | *bezeichneten 4 Stellen Setzermarken, bei der vierten steht die Seitenzahl (8) des Bogens* C, *aber die erste (Z. 8) ist die nach Massgabe der Urdrucke AB richtige. Keine der andern drei wird etwa durch den Urdruck C bestätigt, der eine ganz abweichende Seiteneinrichtung aufweist* *8* wüetige⟨s⟩ *oder* wüetiges *e in* wüetigen? *15* schreckliche *rh* an *o* *16* hette *sicher, aber* -e *undeutlich* *19* schonen trostlichen *rh* *20/21* da er vnter den gottlosen lebt, ist er weg genomen *um* *zu 21* .1· Ris *r* *21/23* gerissen, *[e aus* gerisse⟨t⟩*]* das vnfal *[über* ⟨bosheit⟩*]* nicht *[rh]* verenderte *[rh]* seinen verstand ⟨verkeret⟩, *[darüber* ⟨verwandel⟩*]* odder list *[über* ⟨teuscherey⟩*]* seine seele verfurete, *[über* ⟨betroge⟩*]* denn das hessige vbel, *[das* h. v. *über* ⟨die eitele teuscherey⟩*]* verfin̂stert das gute, vnd die vn̂rügige lust *[die* v. lust *über* ⟨die vnstetige begird lust⟩*]* verfüret *[über* ⟨verkeret⟩*]* auch die vnschuldigen *[die* v. *über* ⟨den verstand der on arg ist,⟩*]* *24* hat *o* *25* yhn ⟨auf⟩ aus *26* nicht ⟨vnd⟩ bedenckens *27* auff ⟨die auf⟩ *29* war ‖ umb Gott ⟨ger⟩ *30* ⟨ver⟩achten

Und wenn wir die rechten augen auffthun, die uns Christus unser Herr Eph. 5, 14
erleuchtet, und sehen seine mörder damit an, so werden wir viel mehr bewegt, yhnen zu dancken denn uber sie zu zurnen. Denn wie wol die elenden leute haben gemeint, sie seien des Magister Georgen mechtig, zu der stunde mit yhm zu schaffen yhren gefallen, So ists doch ym grund der warheit umbgekeret, und sind eben ynn der selbigen stunde sein aller nutzlichsten diener gewest, on yhren danck, wissen und willen: Denn sie sinds, die durch Gotts gnade und veterliche ordenung und durchs teuffels wuetigen hass haben dem guten man von aller solcher obgesagter fahr geholffen. Und wie wol yhre bosheit und des teuffels mutwille hiemit nach hierinne nicht gelobt wird, So mus man doch die uberschwengliche gnade und gute des Vaters aller barmhertzickeit ynn yhrer bosheit sehen, hören und preisen, das er des teuffels bosheit und seiner gelieder untugent kan so wunderlich brauchen, seinen auserweleten zum aller besten und zu nachteil des teuffels selbs sampt seinen geliedern.

Darumb ich auch selbs, wenn ich die schreckliche fahr unser zeit an sehe und gedencke, das Magister George, wo er hett sollen leben, mocht auch ynn yrthum gefallen sein, so dancke ich fur war von hertzen grund auffs erst unserm aller hertzliebsten Vater ym hymel, dar nach auch den mördern, als waffen, die zu solchem werck gebraucht sind, und singe von hertzen den schonen tröstlichen spruch Sapi. iiij. 'Der Gott gefiel und yhm lieb war, ist weg genomen, da er Weish. 4, 10–18
unter den Gottlosen lebt. Er ist darumb eraus gerissen, das unfal nicht verenderte seinen verstand odder list seine seele verfuret, Denn das hessige ubel verfinstert das gute und die unrugige lust verfuret auch die unschuldigen. Er ist ynn der kurtz volkomen worden und hat damit viel jare ausgericht, Denn seine seele gefiel Gott. Darumb eilete er, yhn aus der ungerechtickeit zu furen. Aber die leute, die es sehen, merckens nicht, bedenckens auch nicht, das Gotts gnade und barmherzickeit bey seinen heiligen sey und sein auge auff seine auserweleten sehe, Denn sie sehen das ende des frumen. Aber sie mercken nicht, was Gott uber yhn denckt und warumb yhm Gott sein leben kurtzt: Sie sehen und achten sein nicht, Aber der Herr spottet yhr.'

---

2 beweget *D* 3 vbersie *AB* 4 zuder *AB* 5 ist es *E* 6 nutzlisten *AB* nützlichsten *CE* nützlisten *DF* 7 Gottes *F* gnaden *C* 8 ordnung *D* wuetiges *im Kustoden AB* wůetigen *C* wůtigen *DF* den *E* 9 obgesatzter *F* gfar *D* bös- bos- *ABCDF* 10 noch *C* 11 vberschwenliche *C* gůte *E* gůte *F* allerbarmhertzickeit *AB* 12 bös- *A* bos- *BCDF* teůffels *B* 13 vntugengt *D* auserwerlten *A* =welten *BEF* auserweleten *C* ausserwölten *D* 14 seinen] allen seynenn *E* glidern *D* 15 schreckllche *C* gfar *D* 16 het *BC* möcht *BCDF* yrthumb *E* 17 erste *E* 19 schönen *BCDF* 20 Sapientie. *E* ware *D* wege *D* 21 lebet *D* 23 =růgige *A* =rugige *BC* =růwige *D* vnschůldigen *B* 24 wurden *ABE* worden *CDF Witt Ien* 26 leůte *B* 27 Gottes *D* seine ange *C* seine augen *Witt* 28 auserweleten *C* ausserwelten *D* 29 kürtzt *BCDF* 30 Aber Gott der Herr *C Witt*

[D 1] Widderumb aber ists ein schrecklich ding widder die gottlosen, wenn Gott verhenget das seine lieben [Bl. 27a] heiligen also schendlich vmbkomen vnd weg genomen werden, Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros vngluck für handen ist, das vber die wellt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen zuuor eraus reysset, das sie nicht drynnen ergriffen, villeicht auch mit den gottlosen mochten fallen vnd verloren werden Gleich als geschach Gen ·19· Da er Lot aus Sodoma füret, folget bald drauff, das alle funff stedte mit schwefel vnd fewr versenckt wurden, Vnd da er die wellt durch die sindflut wolt verderben, zoch er Noe selb acht durch die archen eraus, Vnd da er Jerusalem durch die Chaldeer verstoren wolt, muste der frume konig Josias zuuor mit friden begraben werden, Vnd so fort an hatt er allewege die seinen zuuor aus dem gottlosen hauffen geriffen, vnd darnach lassen gehen seinen zorn vber die gottlosen mit aller macht, Weil nu itzt auch ynn deudschen landen viel der frumen Christen werden weg genomen vnd schendlich vmbbracht, haben wir nicht gewissers fur vns, denn das gros iamer fur handen ist vber deudsch land, aus welchem er zuuor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den gottlosen verderben, Vnd zwar heben solchen iamer, die rottengeister mit gewallt an, vnd zu trennen die hertzen voneinander, Darnach wird folgen, auch die leibliche vneinickeit vnd krieg, auff das erfullet werde, was der Satan durch den Muntzer zum vorspiel vnd vorlaufft anfieng

[Bl. 27b] Aber also wenig sie gleuben, das es gottes heiligen sind, die also weg genomen werden, so wenig gleuben sie auch, das solch gros vngluck fur
[D] 2 handen sey, son | dern trosten sich vnd wie ·S· Paulus schreibt, hallten sie Es soll aller erst nu gut werden Vnd sagen. Pax & securitas Es hat nicht not, Es ist fur vber wir werden gute tage haben, wenn sie nur der heiligen Gottes los werden Gleich wie auch wir solchs nicht wusten noch mercken kündten, wenn vns Christus nicht seine augen gebe, vnd also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit gnaden holet durch der gottlosen wueten ☞ Aber Jesaia sagts gar klerlich vnd durre eraus ·57· Die gerechten komen vmb vnd niemand gehets zu hertzen, Die heiligen werden weg geholet, vnd niemand merckt drauff, Denn die gerechten werden fur dem vngluck weg genomen ꝛc Vnd ·S· Petrus ·1· Pet ·4· Das gericht fehet itzt an am hause Gottes, So es aber zu erst an vns anfehet, was wills werden mit denen die dem Euangelio nicht gleuben? Diese spruche zeigen ia klerlich, das gros

---

1 das *c aus* Das *10* Josias *rh* *12* gottlosen *rh* *19* leibliche *rh* das ‖ ⟨das⟩ *23/24 Die Setzermarke steht in* son|dern *(Z. 23), aber in AB schliesst* D 1a *erst mit* securitas. *(Z. 24)* *23* trosten sich vnd *rh* *25* not, ⟨Es wird frid⟩ *darüber* ⟨Es ist fur vber⟩ Es ist fur vber *rh* *29* ☞ *ist mit der schwärzeren Tinte ausgeführt, desgleichen die Unterstreichung von* Aber *und das am Rande wiederholte* ☞ *Vgl. oben 410, 24; 412, 3.* ·57· *rh* *30* Die ⟨leute von gott begnadet,⟩ heiligen *rh* *32* A· *c aus* ·S· itzt *rh* *33* Gottes *steht über* ⟨Got des Herrn⟩

Widderumb aber ists ein schrecklich ding widder die Gottlosen, wenn Gott verhenget, das seine lieben heiligen also schendlich umbkomen und weg genomen werden. Denn es ist ein gewis zeichen, das ein gros unglück fur handen ist, das uber die welt gehen sol, Aus welchem Gott die seinen zuvor eraus reisset, das sie nicht drinnen ergriffen, villeicht auch mit den Gottlosen mochten fallen und verloren werden, Gleich als geschach Gen. xix. Da er Lot aus Sodoma furet, folget bald drauff, das alle funff stedte mit schwefel und fewr versenckt wurden. Und da er die welt durch die sindflut wolt verderben, zoch er Noe selb acht durch die archen eraus. Und da er Jerusalem durch die Chaldeer verstoren wolt, muste der fromme König Josias zuvor mit friden begraben werden. Und so fort an hatt er allewege die seinen zuvor aus dem Gottlosen hauffen gerissen und darnach lassen gehen seinen zorn uber die Gottlosen mit aller macht. Weil nu itzt auch ynn deudschen landen viel der fromen Christen werden weggenomen und schendlich umbbracht, haben wir nicht gewissers fur uns denn das gros iamer fur handen ist uber deudsch land, aus welchem er zuvor die seinen also weg holet, das sie nicht auch mit den Gottlosen verderben; Vnd zwar heben solchen iamer die rotten geister mit gewalt an und zu trennen die hertzen von einander. Darnach wird folgen auch die leibliche uneinickeit und krieg, auff das erfullet werde, was der Satan durch den Müntzer zum vorspiel und vorlaufft anfieng.

1. Mose 19, 24 ff.
1. Mose 8, 18
2. Chron. 35, 24

Aber also wenig sie gleuben, das es Gottes heiligen sind, die also weg genomen werden, so wenig gleuben sie auch, das solch gros unglück fur handen sey, sondern trosten sich, und, wie S. Pau. schreibt, halten sie, es soll aller erst nu gut werden und sagen: Par et securitas. Es hat nicht not, Es ist fur uber, wir werden gute tage haben, wenn sie nur der heiligen Gottes los werden. Gleich wie auch wir solchs nicht wusten noch mercken kundten, wenn uns Christus nicht seine augen gebe und also erleuchtet, das wir sehen, wie er die seinen mit gnaden holet durch der Gottlosen wueten. Aber Isaia sagts gar klerlich und durre eraus .lvij. Die gerechten komen umb und niemand gehets zu hertzen. Die heiligen werden weg geholet und niemand merckt drauff, denn die gerechten werden fur dem unglück weg genomen' etc. Und S. Petrus i. Petri. iiij. 'Das gericht fehet itzt an am haufe Gottes. So es aber zu erst an uns anfehet, was wils werden mit denen, die dem Euangelio nicht gleuben?' Diese spruche zeigen ja klerlich, das gros

1. Thess. 5, 3
Jes. 57, 1
1. Petri 4, 17

---

1 ist es *E* Gottlosen *AB* *3* vnglück *CDEF* *5* darynnen *D* *6* Geneſis am .xix. *E* *7* Sodama *ABEF* Sodoma +*CD Witt Ien* darauff *D* funfftedte *AB* *8* fewr *E* feuer *F* sinndflůß *D* *9* Nohe *E* *11* allwege *E* *14* frumen *CE* vmbracht *D* *15* nichs *D* nichts *F* verhandē *D* *16* seine *D* *18* zurtrennen *D* *20* vorlauff *D* *21* glewben *AB* gleuben +*CF* Gottos *AB* Gotts *F* *22 23* fur handen +*CD* furhanden *EF* handen *CD* Sanctus *E* Paul *C* Paulus *E* schreibet *E* *24* iol *CE* *27* kůndten *CEF* *28* gnad *D* wůeten *C* wůtē *DF* *29* Jesaia *EF* sagt es *E* an dem .lvij. Capitel. *E* *30* niemants *D* *31* mercket darauff *E* vnglück *CDEF* *32* Sanctus *E* *34* spruche *CDFE*

daher gehoret der spruch ps 33 von S Petrus eingefurt, Beware deine zunge fur bosem vnd deine lippen, das sie nicht betrüg reden, Weiche vom bosen vnd thü gutts, süche friede vnd iage yhm nach Angesehen das diese meüchelmorder niemand grosser leid vnd vngluck zugericht haben denn yhn selbs, wo sie nicht bussen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er Georgen vnd vns allen, ☙ Vns ist daran gnüg, das wir rechte gute sache haben, die Gott gefellet, Vnd haben diesen trost Matthei 5. Selig sind die verfolgung leiden vmb gerechtickeit willen, Straffen vnd schellten sollen vnd wollen wir solche vnthat vnd widder den hellischen Satan vnd sein reich bitten vmb rache, das Christus reich gemehret werde, Aber der menschen wollen wir vns erbarmen vnd fur sie bitten, das yhn Gott gnade gebe, yhren

3,4 meüchmorder (el) 6 ☙ *und die Unterstreichung von* Vns ist daran *mit der schwärzeren Tinte ausgeführt, vgl. oben zu 410, 24; 412, 3; 426, 29. Dagegen ist das auch hier am Rande wiederholte* ☙ *vielleicht mit der Tinte der Handschrift gemacht* 7 gefellet *e aus* gefellen 9 vnd (rei) sein

daher gehöret der spruch Psalm .xxiij. von Sanct Petrus eingefurt: 'Beware deine Ps. 34, 14 f. 1. Petri 3, 10
zunge fur bösem und deine lippen, das sie nicht betrug reden. Weiche vom bösen und thu gutts, such friede und jage yhm nach'. Angesehen das diese meuchelmorder niemand grosser leid und unglück zugericht haben denn yhn selbs, wo sie nicht bussen, Widderumb niemand grossern dienst gethan haben denn Er Georgen und uns allen. Uns ist daran gnug, das wir rechte gute sache haben, die Gott gefellet, und haben diesen trost Matth. v. 'Selig sind, die Matth. 5, 10
verfolgung leiden umb gerechtickeit willen'. Straffen und schelten sollen und wollen wir solche unthat und widder den hellischen Satan und sein reich bitten umb rache, das Christus reich gemehret werde. Aber der menschen wollen wir uns erbarmen und fur sie bitten, das yhn Gott gnade gebe, yhren mord und bosheit zu bussen, so lange hoffnung da ist, das sie sich erkennen und bessern mugen. Denn uns nichts beholffen ist mit yhrem verdamnis, Aber grosse freude werden wir haben, wo sie durch unser gebet und wolthun selig wurden.

Solche vermanung wollt itzt ewr liebe fur gut annehmen, wie ichs meine. Christus aber wird on zweifel euch ynn ewrem hertzen wol weiter leren und raten durch seinen heiligen geist, wie yhr euch hierinn und allenthalben halten sollet. Es wil und kan doch nicht anders sein denn wie geschrieben steht Actu. xiij. 'Durch viel unglucks mussen wir ynns hymelreich Apg. 14[10],22
komen'. Es wil sich nicht leiden, das unser heubt Christus am creutz stirbt und dornen kronen tregt, Und wir sollten mit eitel lust und freuden on alles leiden selig werden. Soll es aber ja gelidden sein, so lasst es das sein, das uns Gott zu fugt und nicht das wir selbs erwelen, denn er weis am besten, welchs uns dienet und nutz ist. Unser welen taug nichts und ist kein nütz. Christus unser Herr und Heiland sey bey euch mit allen gnaden, Amen. Und bittet fur, sonderlich auch fur mich.

---

1 gehöret *fehlt E* Sant *D* *2* zunngen *D* vom bösem *C Witt* *3* Such *C* *4* -mörder *CEF* *4* der niemand *F* *5* büssen *CDF* herr *D* *6* genüg *DE* *7* Matthei. v. *EF* *8* schelten *CDEF* *12* büssen *CDF* hoffnunge *E* *13* mögen *CDEF* nicht *D* geholffen *D* *14* wolthum *ABF* -thun *CD Witt Ien* wolthuen *E* *15* werden *C Witt Ien* würden *F* *16* wolt *CDEF* ewer *DE* *17* ewerem *D* *18* hierynne *E* *20* stehet *CDE* ynn den Geschichten der Aposteln am .xiij. Capittel *E* *21* treutz *CD* stirbet *D* *22* solten *CDEF* *23* Sol *CF* gelitten *D* last *C* lasset *D* *25* taugt *D* *27* fur, vns sonderlich *C* fur vns, sonderlich *Witt Ien*

Anmerkungen.

Zu S. 402, 9/403, 12 kan ichs *(ich Dr)* doch nicht lenger verziehen *Luther gebraucht* verziehen *trs.* = 'verzögern, aufschieben' *z. B. mehrfach in der Bibel (2. M. 22, 29; Sir. 4, 3; 2. Petri 3, 9 usw.), aber es ist ihm intr.* verziehen *fast noch geläufiger. Er kann also selbst die Änderung vorgenommen haben. P. P.*

Zu S. 402, 15/403, 18 auff das . . . solcher mord nymermehr geschwigen *(verschwigen BC)* werde *D. Wtb. 9, 2426, Sanders II, 2, 1042b belegen trs.* schweigen *(m. Gen. oder Acc.) aus L. häufig. In der Bibel scheint L.* schweigen *trs. nur in der Bed. 'zum Schweigen bringen', besonders aber intrs. zu gebrauchen, während* verschweigen *trs. in der Bedeutung 'verhehlen' gilt: 1. Sam. 3, 17. 18 (später f.* verbergen *eingesetzt); Ps. 32, 3; Tob. 12, 8; Röm. 16, 25, hier überall von Anfang an. Das werden alle Stellen sein. Diese Änderung der Drucke BC hat eine gewisse Verwandtschaft mit der S. 402, 9/403, 12. P. P.*

Zu S. 402, 20/403, 23 ein gottlicher same *(-en Dr). Die Änderung mag von L. herrühren, der wie es scheint anfangs den Nom. Sg.* same *fast ausschliesslich brauchte z. B. im Septembertestament, erst später ist Röm. 9, 7; Gal. 3, 19* der samen *gesetzt worden, während sonst* same *blieb. In der Verbindung* sie sind, ihr seid Abrahams samen *2. Cor. 11, 22; Gal. 3, 29, die auch im Septembertest. schon so sich findet, wird L. wohl den Plural gemeint haben. Francke, S. 177, weiss nur anzugeben: „Same 1. M. 7, 3; Samen 15, 16“. Gemeint ist 3. M. 15, 16. An der ersten Stelle* same *(ohne Artikel), an der zweiten* der samen *und zwar schon von der ersten Ausgabe (1523) an. L. könnte also wohl selbst -e durch -en ersetzt haben an unsrer Stelle und ebenso 404/5, 1, vgl. die Anm. zu dieser Stelle. P. P.*

Zu S. 402, 27/403, 30 vnd *[über (den)]* mus er yhn *[o]* nu lassen *Hs* er *fehlt Dr. L. hat also zuerst geschrieben* den mus er nu lassen, *und wollte in* vnd mus yhn nu lassen *ändern; während er* vnd *strich, vergass er dieses wohl nur bei* er. *Hätte er* yhn *hinter* er *eingefügt haben wollen, so hätte er es wohl nicht gradezu über* er *gesetzt und vielleicht auch die Stelle der Einfügung durch „ bezeichnet, wie er sonst meist thut. Dass dieses* er *ursprünglich im Satze von A gestanden und getilgt worden, dafür scheint das grössere Spatium zu sprechen, das A zwischen* mus *und* yhn *aufweist. Freilich ist anderseits auch nichts gegen den Satz mit* er *einzuwenden, da Luther die „Umkehr nach* und“ *liebt. Vgl. z. B. Mtth. 16, 4; 19, 5. P. P.*

Zu S. 402, 31/403, 34 das nicht wunder ist, solche morde vnd vnglück zugeschehen *(zu fehlt Dr)* auff erden. *Diese Tilgung des* zu *erinnert an die von L. schon in Hdschr. vorgenommene, welche oben S. 381 Anm. zu S. 344/5, 5 — 7 besprochen wurde. Eine gewisse Unsicherheit im Gebrauch des* zu *beim Inf. scheint vorhanden. P. P.*

Zu S. 404/5, 1 nicht ein leben, sondern eine mordgruben *(-be Dr.). Franke S. 181 nennt* grube *nicht unter den Fem., die bei L. -en im N. Sg. zeigen, auch Dietz belegt einen solchen nicht. Unsere Stelle zeigt, dass diese Form ihm nicht fremd war, sie könnte ihm hier vielleicht durch den Gegensatz zu* leben *in die Feder geführt worden sein. Vgl. auch Anm. zu S. 402, 20/403, 23 und nachher 404/5, 17* eine mauren *Hs Dr. P. P.*

Zu S. 404/5, 16 zu hoff ꝛc *Hs*] zu hoffe/ *Dr vgl.* gaſthoffe *25 Hs Dr und das vorhergehende* zu felde. *Der Wegfall des* ꝛc *ſteht vielleicht in Zuſammenhang mit der Änderung von* hoff *in* hoffe, *die, wenn erſt in Korrektur ausgeführt, auf dieſe Weiſe ohne Satzſtörung möglich war. P. P.*

Zu S. 406/7, 13 Jůnckhern *Hs* junckern *Dr vgl.* Junckern *428/9, 2 Hs Dr, letztere Schreibung iſt überhaupt die bei L. gewöhnliche. P. P.*

Zu S. 406/7 mit *[über* (durch)*]* yhren *(-*em *Dr)* mordiſchen Ratſchlag. *Nach der Änderung von* durch *in* mit *iſt* yhren *ſtehen geblieben, und erſt im Drucke in* yhrem *verbeſſert worden. P. P.*

Zu S. 406/7, 24/5 auff daß ſie yhre hürnbelge vnd bubenbeuche ynn frieden vnd luſt mochten ſicher weiden *Hs.* . . . ſicher erhalten *Dr Eine Änderung, die wohl nur vom Verfaſſer herrühren kann, vielleicht vorgenommen in der Absicht einer kleinen Milderung. P. P.*

Zu S. 408/9, 17 Während L. ſonſt einigemal roland *in der Bed.* 'Held, Rieſe' *gebraucht, hat er hier offenbar die Rolandsſäule im Sinne, die als ſolche ihres Schwerts unmächtig iſt. P. P.*

Zu S. 410/11, 2 der ynn dem (ym *Dr)* Herren ſtirbet. *Da Luthers Bibelüberſetzung an dieſer Stelle (Off. 14, 13) 1522 wie 1545* ynn dem *bietet, ſo wird die Änderung in* ym *zufällig und dem Drucker zuzuſchreiben ſein. P. P.*

Zu S. 410/11, 14 Da muſte Satan weren, daß nicht einreiſſe *(-*riſſe *Dr). Auch hier wie ſonſt öfter iſt im abh. Satze der Kj. Prs. in den Kj. Prt. verwandelt Vgl. oben S. 384, Anm. zu S. 364/5, 1. P. P.*

Zu S. 410/11, 21 Jch muß *[darüber* er ⟨er? es?⟩*]* hie bleiben] . . . muß es hie . . . *ABDF* muß ytzt hie *CWitt* muß hier *E Ien. Daſs* es *ABDF falſch iſt, ergibt ſich wohl aus Hdschr.:* es *kann nicht gelesen, aber* es *auch nicht als* es *aufgefasst werden, da L. am Schlusse der Wörter ſtets* s *ſetzt. Wenn A* es *ſetzte, ſo war das wohl nur ein Nothbehelf, aber es lässt ſich allenfalls erklären. Zunächſt kann man an einen Gen. denken, wie er z. B. in* er belibe des ſlages *Hartman, Erec 854 vorliegt, wo der Gen. alſo den Begriff* 'bleiben' *nach der Seite der Urſache hin ergänzt. So könnte allenfalls* es bleiben *im Sinne unſeres* 'auf dem Kampfplatz bleiben' *gemeint ſein. Eine andere Möglichkeit gewährt der Gen., den Paul,* [5] *mhd. Gr. S. 115/6 als Gen. mit concessivem Sinne vorführt, dem nhd. eine Fügung mit* 'trotz' *oder* 'bei' *entſpricht, dann wäre* es *etwa mit* 'trotzdem' *wiederzugeben. Gezielt wäre mit diesem* es = 'trotzdem' *auf den vorher erzählten bedrohlichen Umſtand. Doch haben dieſe Möglichkeiten wenig innere Wahrſcheinlichkeit: ſchon der dritte Urdruck hat* es *durch* ytzt *erſetzt, das entweder eine Konjektur des Setzers oder eine Beſſerung Luthers ſein kann. Denn mir bleibt doch das wahrſcheinlichſte, daſs die zwei Buchſtaben in der Hdschr.* er *ſind und den Anſatz zu einem Worte wie etwa* erwarten *darſtellen, das L. neben* hie bleiben *oder an ſeine Stelle ſetzen wollte, dann die Abſicht aufgab, aber* er *zu tilgen verſäumte. P. P.*

Zu S. 410/11, 24 Die Einfügung des yhn *im Dr war nothwendig, weil die in* ſein *liegende Beziehung auf Georg Winkler nicht ausreichend war. Wie der Satz in der Handſchrift ſteht, konnte das Geſagte auf* ſein pferd *bezogen werden. Wohl Beſſerung Luthers. P. P.*

Zu S. 415, 9—12. Decret. P. 1, dist. 8, c. 4.

Zu S. 415, 12—16. Ibidem c. 5.

Zu S. 415, 16—19. Ibidem c. 9.

Zu S. 415, 34, gulden Meſſen. *Vgl. Bd. 1, 424, 26 f.; 6, 375, 14. Über die Guldenmeſſe gibt nähere Auskunft Adolf Franz, Beiträge zur Geſchichte der Meſſe, Katholik 1899, 401 ff. Den Namen erklärt ebenſo wie Luther (*aureae missae ab aureo nummo dictae quo persolvuntur*) auch Eberlin von Günzburg; vgl. Neudrucke deutſcher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Nr. 139—141, S. 216.*

Zu S. 416, 16—22. Decret. P. 3, dist. 2, c. 12.

Zu S. 416, 28—30. Ibidem c. 73.

*Zu S. 417, 5—10. Ibidem c. 17 (*In coena Domini a quibusdam *etc.).*

Zu S. 417, 13—15. Decret. P. 3, dist. 2, c. 13.

Zu S. 417, 18f. Cyprian, De lapsis 9. 25; Epist. 63, ad Caecilium 8 *(Migne ser. lat. 4, 473. 485. 380).*

Zu S. 419, 6f. Augustin, Ad inquisitiones Ianuarii *(Migne ser. lat. 39 [Augustinus II], 199, besonders lib. II, cap. 35.*

Zu S. 419, 11 leſſeſt *f.* leſſetz, *wie nur D Witt Ien bieten. Wohl etwas mehr als ein blosser Druckfehler, wie z. B.* geſt *f.* getz *15, 436, 1;* gibſt *f.* gibtz *24, 681, 16 zu zeigen scheinen. P. P.*

Zu S. 419, 21ff. Decret. P. 1, dist. 63, c. 28.

Zu S. 422/3, 2/3 ein Bapſtz *(Bapſt Witt)* goţer vnd Bapſtz *(Bapſt Dr Witt Ien)* ketzer. *Meine oben (S. 289 Anm. zu 86/7, 1) ausgesprochene Ansicht, dass* goţer *(natürlich mit Umlaut gesprochen und somit reimend) gewissermassen als ein Ersatzwort für* ketzer *von L. geschaffen oder seinem Wortschatz einverleibt wurde, gewinnt durch diese Gegenüberstellung an Wahrscheinlichkeit. Diese Verbindung von* goţer *und* ketzer *mit* Bapſtz *ist wohl ein Augenblickseinfall (Dietz belegt sie nur aus unserer Stelle).* goţer *ist wie in* ſchlangen goţer *Z. 1 als 'Götzendiener' zu nehmen, aber vielleicht liegt darin auch etwas von der Bedeutung 'Dummkopf', die* goţe *bei L. einigemal hat, vgl. v. Bahder, PBr. Beiträge 22, 533, zu dessen einem Nachweis z. B. noch Unsere Ausg. 15, 767, 1; 19, 274, 13/4; 276, 4 u. ö. hinzutreten. P. P.*

Zu S. 422/3, 9 wo yhm wurde der wechſel wundſch gegeben, daß er mocht widder lebendig werden. wundſch *hier offenbar in der Bed. 'Fähigkeit, Vermögen zu etwas ausserordentlichem, Möglichkeit', die nhd. oft nachweisbar ist, und auch bei L. z. B. Unsere Ausg. 15, 72, 6 begegnet.* wechſel wundſch *ist also die Fähigkeit (Möglichkeit) zu wechseln, d. h. sich zu verwandeln, an unserer Stelle aus einem Toten in einen Lebendigen. P. P.*

Zu S. 422/3, 13 komen von tod zu *(zum Dr)* leben *Wohl mit Bedacht geändert,* zum *ist an dieser und ähnlichen Stellen mehr hochdeutsch als das blosse* zu. *P. P.*

Zu S. 423, 18. Cyprian, De zelo et livore 1 *(Migne ser. lat. 4, 639).*

Zu S. 422/3, 23. M George *Hs* Magiſter George *Dr. Dieselbe Änderung 424/5, 4. 16. An anderen Stellen ist auch schon in der Hs* Magiſter *ausgeschrieben 402, 7/403, 9; 402, 19/403, 22; 422/3, 6. Im Übrigen nennt L. seinen Helden* Er George *406/7, 6. 12. 20; 408/9, 10. 25; 430/1, 5. P. P.*

Zu S. 424/5, 7 durch Gottz gnedige *(gnade Dr)* vnd veterliche ordnung *Die gnade ist im Dr selbständig neben die v. ordnung gestellt, gewiss eine Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 424/5, 24 (Prte.) wurden *Hs ABE* worden *CD Witt Ien vgl.* wordet *Hs CE* würdet *AB* würdet *F* werdet *D 428/9, 33. In beiden Fällen hat offenbar die Sprechform eingewirkt und Ls sonst feste Schreibung* (worden — wurde) *ins Schwanken gebracht. Da die Urdr. nur theilweise das gewöhnliche hergestellt haben, musste unser Text die Formen natürlich auch bewahren. P. P.*

Zu S. 428/9, 32 Unbillich thetet yhr . . . . Aber ia ſo vnbillich thettet yhr *Hs* Aber alſo . . . *Dr.* alſo *ist hier in voller ursprünglicher Bed. = 'ganz so, ebenso' zu nehmen. Wohl sicher Verfasserkorrektur. P. P.*

Zu S. 430/1, 1. S Petrus *Hs* Sanct Petrus *Dr. Vgl. die zu S. 422/3, 23 besprochene Vervollständigung der Abkürzung* M *zu* Magiſter. *P. P.*

Octonarius David
(Psalm 119).
1527.

Seit 1523 hatte sich Luther mit der Verbesserung des Textes der lateinischen Bibel nach der Grundsprache beschäftigt und 1524/5 seiner Auslegung des Deuteronomiums einen berichtigten Vulgatatext vorangestellt (s. Uns. Ausg. Bd. 14, 494). Diese Arbeit hat er in den folgenden Jahren nicht aus dem Auge gelassen (de Wette 3, 48). Am 28. November 1526 schreibt Melanchthon an Camerarius, derselbe möge für Christian Faber (Döring) ein Privileg zum Drucke der lateinischen Bibel erwirken, welche ohne Nennung des Namens Luthers erscheinen solle (Corp. Ref. I, 833). Dem uns sonst nicht bekannten Pfarrer Clemens Ursinus meldet Luther am 21. März 1527: Sum in opere Biblia corrigendi ad veritatem Ebraicam, ora pro nobis (de Wette 3, 165; Enders 6, 30). Wirklich erschien 1529 bei Schirlentz ein Theil des Alten und das Neue Testament, worüber wir später das Nähere bringen. Luther rieth in der nicht unterzeichneten Vorrede zu dieser Bibel davon ab, den geänderten Text in öffentlichen Gebrauch zu nehmen, er wollte diesen Text nur für das eigentliche Studium der heiligen Schrift verwendet wissen, wohl namentlich von Leuten, die die beiden Ursprachen noch nicht beherrschten. Er selbst biegt bei Schriftanführungen den Wortlaut der Vulgata mehr und mehr nach seinem Schriftverständniß um.

Nun mußte ihm ein verbesserter lateinischer Psalter bei seiner Vorliebe für dies Buch erst recht am Herzen liegen. Zwischen der ersten und zweiten Ausgabe des deutschen Psalters hatte er viel gebessert. Soweit diese Nachbesserungen nicht, wie zumeist, sprachlicher Art waren, sondern ein tieferes Verständniß des hebräischen Textes betrafen, wollte er seine gewonnene Einsicht den Gelehrten zugänglich machen, darum gab er 1529 den Psalter lateinisch heraus.

Man wird also den „Octonarius David“, die Ausgabe des 119. Psalms in lateinischer Sprache, als eine Probe des späteren lateinischen Psalters anzusehen haben[1]. Wie in der lateinischen Bibel so sind hier am Rande kurze Glossen gegeben: wie dort so sind sie auch hier sparsam: elf im Ganzen.

Gegen die Annahme, Luther habe zu erbaulichen Zwecken diesen Psalm veröffentlicht, spricht die lateinische Sprache dieses Büchleins. Vor allem aber hilft das ‘Ex Ebraeo versus’ auf dem Titel zur rechten Bestimmung der Absicht. Zwar

[1]) So auch Köstlin, L. L. 2, 163. Kolde, M. L. 2, 299.

hatte Luther schon 1526 den Psalter vorgehabt und außer der Bearbeitung der vier tröstlichen Psalmen an die Königin von Ungarn (Unſ. Ausg. 19, 542) auch für Johann Rühel einige Psalmen erklärt (de Wette 3, 103. 115). Auch später schickte er wohl einzelne Psalmen mit kurzen Erläuterungen an Freunde, wie 1529 den 118. Psalm an Eoban Heß, oder machte sich selbst einen kurzen Entwurf zur Auslegung, wie zum 111. Psalm[1]. Aber gerade diese Auslegungen zeigen, wie die erbaulichen Erläuterungen vorwiegen. Wir haben in dem Drucke Jobst Gutknechts „Der Hundert und neuntzehendt Psalm" 1529 (ſ. Unſ. Ausg. 8, 136 unter N) einen Zeugen, wie der Octonarius aussehen würde, wäre er für die Laien bestimmt. Dort sind neben den früheren Auslegungen des 119. Psalms (im Anhange zur Schrift „von der Beicht, ob die der Bapst macht habe zu gepieten") auch starke Spuren der Benutzung unsers Octonarius, doch sind die Randbemerkungen nicht alle verwendet, geschweige wörtlich übersetzt. Darüber wird an seinem Orte zu handeln sein.

Luther gibt im Octonarius einen lateinischen Text, wie er auf dem Titel sagt, als Übersetzung aus dem Urtext. Ohne Noth weicht er, seiner Art treu bleibend, von der Vulgata nur dann ab, wenn er dem Psalterium iuxta Hebraeos folgt, das er wohl nicht mehr im Psalterium quincuplex Faber's[2] sondern in des Erasmus Ausgabe der Werke des Hieronymus las. Aber wo er in erneuter exegetischer Arbeit den Sinn der Ursprache besser erfaßt zu haben meint, geht er eigene Wege und übersetzt demgemäß. So hat er V. 15. 23. 27 durchweg tractare gesetzt (ſ. Unſ. Ausg. 4, 284, 26); V. 112 perpetuo für propter retributionem; V. 147 crepusculo; V. 114 wagt er Absconsum meum nach der Grundbedeutung von סתר; V. 113 hat er geradezu haereticos eingesetzt, während er 1529 hier iniquos wiederherstellt usw.

Die Zeit des Erscheinens unseres Büchleins muß auf den Anfang Oktober 1527 fallen. Luther legt es seinem Briefe vom 8. Oktober an Michael Stiefel bei (de Wette 3, 210; Enders 6, 103). Er sei 3 Monate krank gewesen, ita ut nihil aut parum scripserim. So wird der Octonarius in den Wochen nach dem schweren Krankheitsanfall entstanden sein. Der Druck des Bogens nahm ja nur wenige Tage in Anspruch.

Der Druck.

„OCTO ‖ NARIVS DAVID PSAL. ‖ CXIX. ‖ Ex Ebręo Verſus. ‖ MAR. LVTHER. ‖ VVITTEM. ‖ ❦ ‖ " Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Bl. in Oktav. Schluß auf der Rückseite des letzten Blattes: FINIS.

Vorhanden z. B. in Knaake's Slg., Wernigerode, Wittenberg.

Die Gesammtausgaben sind an diesem Schriftchen vorübergegangen. Die Erlanger hält es (Bd. 41, 93) für eine Übersetzung des 118. (119.) Psalms von 1521 (Unſ. Ausg. 8, 136).

G. Koffmane.

[1]) In Luthers Handexemplar auf der Stadtbibl. Breslau. [2]) Unsere Ausg. 4, 464.

Aleph

Beati integri in via, qui ambulant in lege domini. 2. 1
Beati qui custodiunt testimonia eius, toto corde requirent eum.
Non enim qui operantur iniquitatem, in viis eius ambulaverunt.
Tu praecepisti mandata tua servare nimis.
Utinam dirigantur viae meae ad servanda statuta tua.
Tunc non pudefiam, cum spectavero ad omnia praecepta tua.
Confitebor tibi in rectitudine cordis, ubi didicero iudicia iustitiae tuae.
Statuta tua servabo, ne derelinquas me nimium.

Beth

In quo mundabit adolescens viam suam? servando verba tua. 2. 9
Toto corde meo requisivi te, ne sinas errare me a praeceptis tuis.
In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi.
Benedictus es, domine, doce me statuta tua.
Labiis meis narrabo omnia iudicia oris tui.
In via testimoniorum tuorum gaudeo, sicut in omni copia.
De mandatis tuis tractabo, et spectabo semitas tuas.
In statutis tuis iucundabor, non obliviscar verba tua.

Gimel

Retribue servo tuo, vivam et servabo verba tua. 2. 17
Revela oculos meos, et spectabo mirabilia a lege tua.
Peregrinus ego sum in terra, ne abscondas a me praecepta tua.
Contusa est anima mea prae desiderio erga iudicia tua omni tempore.
Increpasti elatos, maledicti qui errant a mandatis tuis.
Verte a me opprobrium et contemptum, quia testimonia tua custodivi.
Etiam principes sedent et loquntur contra me, servus tuus autem tractat de statutis tuis.
Etiam iucunditas mea testimonia tua sunt, et viri consilii mei.

Daleth

Adhaesit pulveri anima mea, vivifica me secundum verbum tuum. 2. 25
Vias meas narravi et respondisti mihi, doce me, statuta tua.
Viam mandatorum tuorum instrue me, et tractabo de mirabilibus tuis.
Destillat anima mea pre maerore, confirma me secundum verba tua.

---

6 mee

Viam falsam amove a me, et legem tuam fave mihi.
Viam fidei elegi, iudicia tua proposui.
Adhaesi testimoniis tuis, domine, ne sinas me pudefieri.
Viam mandatorum tuorum curram, quando dilatabis cor meum.

He

Ps. 33 Erudi me domine viam statutorum tuorum, et custodiam illam perpetuo.
Instrue me et custodiam legem tuam, et servabo eam toto corde.
Dedue me in semita praeceptorum tuorum, quia placet ea mihi.
Inclina cor meum ad testimonia tua, et non ad avaritiam.
Transfer oculos meos, ne videant vanitatem, vivifica me per viam tuam.
Confirma servo tuo eloquium tuum, ad timorem tui.
Transfer opprobrium meum, quod veritus sum, quia iudicia tua sunt bona.
Ecce concupivi mandata tua, vivifica me per iusticiam tuam.

Vaf

Ps. 41 Et veniat mihi misericordia tua, domine, salus tua secundum eloquium tuum.
Et respondebo opprobanti [1] mihi, quia speravi in verba tua.
Ne tollas ab ore meo verbum veritatis nimio, quia ad iudicia tua expectavi.
Et servabo legem tuam semper, inaeternum et ultra.
Et ambulabo in latitudine, quia mandata tua requisivi.
Et loquar de testimoniis tuis coram regibus, nec erubescam.
Et iucundabor super praecepta tua, quae amavi.
Et levabo palmas meas ad praecepta tua, quae amavi, et tractabo statuta tua.

Zain

Ps. 49 Memor esto verbi pro servo tuo, quod me fecisti expectare.
Haec est consolatio mea in afflictione mea, quia eloquium tuum vivificavit me.
Elati deceperunt me nimium, sed a lege tua non declinavi.
Memor fui iudiciorum tuorum a saeculo, domine, et consolatus sum.
Horror tenuit me prae impiis, qui derelinquunt legem tuam.
Statuta tua fuerunt mea carmina, in domo peregrinationis mee.
Memor fui nocte nominis tui, domine, et servavi legem tuam.
Haec fuit mea [2], quia mandata tua custodivi.

Heth

Ps. 57 Ego dixi: pars mea est servare verba tua.
Deprecatus sum faciem tuam toto corde, fave mihi secundum eloquium tuum.

---

27 am Rande: Idest quomodo soles oppressos liberare ab impiis persequentibus

[1]) Opprobare *statt* opprobrare *schreibt Luther auch sonst.* [2]) *Es fehlt nichts. In* Haec facta est mihi *(Psalterium v. J. 1529) oder* haec fuit mea *ist das Femininum in treuer Nachbildung des Hebräischen für das Neutrum gesetzt, vgl. Uns. Ausg. 4, 288, 26.*

Cogitavi vias meas, et converti pedes meos ad testimonia tua.
Festinavi et non distuli, servare praecepta tua.
Catervae impiorum depredatae sunt me, legem autem tuam non sum oblitus.
Media nocte surgam ad confitendum tibi, propter iudicia iustitiae tuae.
Particeps sum omnium, qui timent te, et servant mandata tua.
Plena est terra misericordia tua, domine, doce me statuta tua.

Theth

Bonum fecisti servo tuo, domine, secundum verbum tuum. Ps. 65
Doce me bonos mores et scientiam, quia mandatis tuis credidi.
Priusquam affligerer, erravi, nunc autem eloquia tua servo.
Bonus es tu et benignus, doce me statuta tua.
Elati composuerunt contra me falsum, ego autem in toto corde custodiam mandata tua.
Cor eorum incrassatum est sicut adeps, ego autem in lege tua iucundabor.
Bonum mihi, quod humiliasti me, ut discam statuta tua.
Melior est mihi lex oris tui, quam milia auri et argenti.

Jod

Manus tuae fecerunt me et paraverunt me, instrue me et discam mandata tua. Ps. 73
Qui timent te, videbunt me et laetabuntur, quia ad verbum tuum expectavi.
Scio, domine, quod iudicia tua sunt iusta, et fide humiliasti me.
Sit quaeso misericordia tua, ut consoletur me, secundum eloquium pro servo tuo.
Veniant mihi miserationes tuae et vivam, quia lex tua iucunditas mea est.
Pudefiant elati, quia falso laeserunt me, ego autem tractabo mandata tua.
Convertantur ad me, qui timent te, et noverunt testimonia tua.
Sit cor meum integrum in statutis tuis, ut non pudefiam.

Caph

Defecit anima mea ad salutem tuam, expectavi ad verbum tuum. Ps. 81
Defecerunt oculi mei ad eloquium tuum, dicendo: quando consolaberis me?
Quia fui sicut uter in fumo, statuta tua non sum oblitus.
Quid sunt dies servi tui? quando facies iudicium super persecutores meos?
Effoderunt mihi elati foveas, quae non sunt secundum legem tuam.
Omnia praecepta tua sunt fides, falso persecuti sunt me, adiuva me.
Fecerunt mei pene finem in terra, ego autem non dereliqui mandata tua.
Vivifica me secundum misericordiam tuam, et servabo testimonia oris tui.

Lamed

Verbum tuum domine, subsistet inaeternum in coelo. Ps. 89
De generatione in generationem stat fides tua, parasti terram et stabit.

---

3 am Rande: Quia multi seductores, operarii pauci

5 et *ist im Druck in die Höhe geschoben und undeutlich*

Iudiciis tuis stant quottidie, quoniam omnia serviunt tibi.
Nisi lex tua foret iucunditas mea, tunc periissem in afflictione mea.
Inaeternum non obliviscar mandata tua, quia per ipsa vivificasti me.
Tuus sum, salva me, quia mandata tua requisivi.
Me observaverunt impii ad perdendum me, testimonia tua intelligam.
Omnis consumptionis vidi finem, mandatum tuum est latum nimis.

Mem

Ps. 97 Quam amavi legem tuam, omni die mea tractatio est.
Sapientiorem me fecisti inimicis meis praecepto tuo, quia inaeternum meum est.
Prudentior fui omnibus docentibus me, quia testimonia tua tractatio mea est.
Plus intellexi quam seniores, quia mandata tua custodivi.
Prohibui pedibus meis omnem malam viam, ut servem verbum tuum.
A iudiciis tuis non declinavi, quia tu erudivisti me.
Quam dulcia sunt eloquia tua faucibus meis, plus quam mel in ore meo.
A mandatis tuis instruor, ideo odivi omnem semitam falsam.

Nun

Ps. 165 Verbum tuum est lucerna pedi meo, et lumen pro semita mea.
Iuravi et affirmavi, servare iudicia iustitiae tuae.
Humiliatus sum nimio, domine, vivifica me secundum verbum tuum.
Libera oris mei placeant tibi, domine, et iudicia tua doce me.
Anima mea est in palmis meis semper, et legem tuam non sum oblitus.
Posuerunt impii laqueum mihi, de mandatis autem tuis non erravi.
Haereditavi testimonia tua inaeternum, quia sunt gaudium cordis mei.
Inclinavi cor meum, ut faciam statuta tua, inaeternum perpetuo.

Samech

Ps. 113 Haereticos odivi, et legem tuam amavi.
Absconsum meum et scutum meum es tu, ad verbum tuum expectavi.
Declinate a me, maligni, et custodiam praecepta dei mei.
Suscipe me secundum eloquium tuum et vivam, et non sinas me pudefieri expectatione mea.
Robora me et salvus ero, et iucundabor in statutis tuis semper.
Conculcasti omnes, qui errant a statutis tuis, quia falsitas est fraus eorum.
Ut scoriam cessare fecisti omnes impios in terra, ideo amavi testimonia tua.
Exhorruit caro mea prae timore tuo, et a iudiciis tuis timui.

---

1 am Rande: id est more et ritu tuo scilicet quem tu eis indidisti. *15 am Rande:* Tua mandata faciunt doctos et intelligentes, hominum mandata excecant. *20 am Rande:* Sacrificia quae vocantur spontanea, qualia vere sunt confessio gloriae dei. *26 am Rande:* Idest qui sectas faciunt et variis doctrinis ducuntur a simplicitate fidei. *33 am Rande:* Idest fecisti, ut officio et loco moverentur et contempti haberentur vulgo sicut scoria.

29 pudefier

Ain

Feci iudicium et iustitiam, non tradas me calumniantibus me. V. 121
Sponde pro servo tuo ad bonum, non calumnientur me elati.
Oculi mei defecerunt ad salutem tuam, et ad eloquium iustitiae tuae.
Fac cum servo tuo secundum misericordiam tuam, et statuta tua doce me.
Servus tuus sum, instrue me, ut cognoscam testimonia tua.
Tempus est, ut faciat dominus, omiserunt legem tuam.
Ideo amavi praecepta tua, super aurum et obrizum.
Ideo omnium mandatorum omnia recte feci, omnem viam falsam odivi.

Pe

Mirabilia testimonia tua, ideo custodivit ea anima mea. V. 129
Ostium verborum tuorum illuminat, et instruit simplices.
Os meum aperui et attraxi spiritum, quia praecepta tua desideravi.
Respice ad me et fave mihi, secundum morem diligentium nomen tuum.
Vestigia mea para secundum eloquium tuum, et non sinas dominari mihi ullam iniquitatem.
Redime me a calumnia hominum, et servabo mandata tua.
Facie tua illustra servum tuum, et doce me statuta tua.
Rivi aquarum defluxerunt ab oculis meis, quod non servatur lex tua.

Zadik

Iustus es, domine, et rectum est iudicium tuum. V. 137
Praecepisti valde iusticiam testimoniorum tuorum, et fidem tuam.
Vastavit me indignatio mea, quod adversarii mei obliti sunt verborum tuorum.
Eloquium tuum igne probatum est nimis, et servus tuus amat ipsum.
Modicus sum et contemptus, mandata tamen tua non obliviscor.
Iusticia tua est iusticia aeterna, et lex tua veritas.
Tribulatio et angustia invenerunt me, mandata tua iucunditas mea est.
Iusticia testimoniorum tuorum aeterna est, instrue me et vivam.

Kuf

Vocavi toto corde, responde mihi, domine, statuta tua custodiam. V. 145
Invocavi te, salvum me fac, et servabo testimonia tua.
Praeveni crepusculo et clamavi, ad verbum tuum expectavi.
Praevenerunt oculi mei vigiliis, ut tractarem eloquia tua.
Audi vocem meam secundum misericordiam tuam, domine, et secundum iudicium tuum vivifica me.
Accesserunt persequentes scelus, a lege autem tua se elongaverunt.

---

34 am Rande: Pii persequuntur pacem, p̄s. 33., impii persequuntur scelus et festinant, ut perpetrent ipsum.

Prope es tu, domine, et omnia praecepta tua sunt vera.
Ab ante sciens fui a testimoniis tuis, quia inaeternum fundasti ea.

Res

Vide humilitatem meam et eripe me, quia legem tuam non sum oblitus.
Age causam meam et libera me, ad eloquium tuum vivifica me.
Longe salus ab impiis, quia statuta tua non requisierunt.
Multae sunt miserationes tue domine, vivifica me secundum iudicium tuum.
Multi sunt, qui persequuntur et tribulant me, tamen non declinavi a testimoniis tuis.
Vidi contemptores et tedebat me, qui eloquium tuum non servaverunt.
Vide, quoniam mandata tua amo, domine, vivifica me secundum misericordiam tuam.
Caput verbi tui veritas, et aeternum omne iudicium iustitiae tuae.

Sin

Principes persequuntur me sine causa, a verbis autem tuis formidat cor meum.
Gaudeo super eloquio tuo, sicut qui invenit spolia multa.
Falsitatem odio et abominor, legem autem tuam amo.
Septies quottidie laudo te, propter iudicia iustitiae tuae.
Multam pacem habent amantes legem tuam, et non habent scandalum.
Expecto salutem tuam, domine, et mandata tua facio.
Anima mea servat testimonia tua, et amat ea valde.
Servo mandata tua et testimonia tua, quia omnes viae meae sunt coram te.

Thaf

Accedant preces meae ante te, domine, instrue me secundum verbum tuum.
Intret obsecratio mea ante te, erue me secundum eloquium tuum.
Ebullient labia mea laudem, cum docueris me statuta tua.
Respondebit lingua mea eloquium tuum, quia omnia mandata tua sunt iusta.
Sit manus tua, ut adiuvet me, quia mandata tua elegi.
Concupivi salutem tuam, domine, et lex tua iucunditas mea est.
Vivat anima mea et laudet te, et iudicia tua adiuvent me.
Erravi sicut ovis perdita, quaere servum tuum, quia praecepta tua non sum oblitus.

Finis.

---

2 am Rande: Ab ante idest hactenus semper, quia nunquam sum passus me seduci.
13 am Rande: Idest in verbo tuo nihil nisi veritas est, ea est ibi summa, caput et regnum.
19 am Rande: Mundis omnia munda, immundis nihil mundum sed omnia scandalum.

Von Herrn Leuhard Keiser in Baiern, um des Euangelii willen verbrannt.

1527.

Am 16. August 1527 wurde zu Schärding in Baiern der aus dem benachbarten Rab gebürtige Leonhard Kaiser[1] um seines evangelischen Glaubens willen verbrannt. Bald nach seinem Tode erschien eine Darstellung seines Lebens und Sterbens, von welcher uns die folgenden Ausgaben begegnet sind:

a „Histori oder das war ‖ haftig geschicht, des leydens ‖ vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwen ‖ Pfarrers zů Wayhenkirchen, von des hey= ‖ ligen Euangelij vnd Göttlicher warheyt ‖ wegen zů Passaw verurteylt, vnd zů ‖ Scherding verbrandt, am Frey= ‖ tag nach Laurentij, im jar ‖ M D XXVII ‖ Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, ‖ gemeltem Lienhardt Keyser seligen, in seynem ‖ gefencknuß zů geschickt. ‖ Matthei. 10. ‖ Förchtent euch nicht vor denen, die den leyb tödten, ‖ [weitere 5 Zeilen]. ‖" Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Vorhanden in Amsterdam, London, Sommerhausen, Straßburg Wilhelmstift, Wernigerode, Wolfenbüttel.

b „Hystori odder das war= ‖ hafftig geschichte, des leydens ‖ vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwo Pfar= ‖ rers zu Wayhenkirchen, von des heyligen ‖ Euangelij vnd Göttlicher warheyt we= ‖ gen zu Passaw ver= urteilt, vnnd zu ‖ Scherding verbrant, Am Frey= ‖ tag nach Laurentij, Im Jar ‖ M. D. XXVII. ‖ Item ein trostbrieff Do= ‖ ctor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keyser ‖ seligen, ynn seinem gefencknis zu= geschickt. ‖ Matthei: x. [weitere 6 Zeilen]. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wernigerode, Zwickau (2).

---

[1]) Freilich haben der Landrichter zu Schärding sowie Joh. Eck „Käser" geschrieben, und zwei im königlichen Staatsarchiv zu München aufbewahrte Aktenstücke lesen „Khäser". Doch aber dürfte die diphthongische Aussprache des Namens richtiger sein, da wir sie in der hier oben erwähnten Schrift, bei Stiefel, bei Kaisers Verwandten und bei den Wittenbergern finden. Luther schrieb: Kaiser, Keiser, Kayser, Keyser; die Wittenberger Matrikel: Keisser.

c Titel usw. wie *b*, doch Z. 4 des Titels „vonn" st. „von"; Z. 6 „verurteylt" st. „verurteilt"; Z. 9 „M. D. XXVII"; Z. 12 nach „seligen" kein Komma und „seynem" st. „seinem".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), Dresden, Halle U.

d „Histori odder ‖ das warhafftig geschicht, des ‖ leidens vnd sterbens Lienhart ‖ Keisers seligen, etwa Pfarrers ‖ zu Weyßenkirchen, von des hei ‖ ligen Euangelij vnd Göttlich= ‖ er warheit wegen zu Passaw verurteilt, vnd zu Scherding ‖ verbrand, am Freitag nach ‖ Laurentij, Ym Jar. ‖ M. D. XXVij. ‖ JTem ein trostbrieff Doc= ‖ tor Martini Luthers, ge= ‖ meltem Lienhart Keiser seli= gen, ynn seinem gesencknus zu= ‖ geschickt. ‖" Mit Titeleinfassung. Acht Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Wohl Druck von Hans Barth in Wittenberg. — Vorhanden in Hamburg, Helmstedt. Auf der Titelrückseite „Matthei x." usw.

e „Das warhaftig geschicht, des ley= ‖ dens vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etweñ ‖ Pfarrer zů Wayßenkirchē, von des heyligen Euā= ‖ gelij vñ Göttlicher warheyt wegen zů Passaw ‖ verurteylt, vñ zů Scherding verbrant, ‖ am freytag nach Laurentij, im jar ‖ M D XXVII. ‖ Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, ‖ gemeltem Lienhardt Keysers seligen, in seynem ‖ gesencknuß zů geschickt. ‖ Matthei. 10. ‖ Förchten euch nicht vor denen, die den leyb tödten, vnd ‖ [4 Zeilen] ‖ nen vor meinem vater im himel. ‖" 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Titelrückseite bedruckt.

Vorhanden in Basel U., Berlin.

f „Histori oder dz warhafftig geschicht, ‖ des leydens vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, etwa Pfar= ‖ rers zů Weyßenkirchen, von des heyligen Euangelij vnd ‖ Göttlicher warheyt wegen zů Passaw verurteylt, vnd ‖ zů Scherding verbrandt, am Freytag nach Laurentij, im jar M. D. xxvij. ‖ [Holzschnitt] ‖ Item eyn trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem ‖ Lienhardt Keyser seligen, in seynem ge= ‖ fencknus zugeschickt. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt die Verbrennung Kaisers dar. Titelrückseite enthält „Matthei .10." usw.

Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Gotha, London.

g „Hystori oder das Warhafftig ‖ geschicht des leydens vnd sterbens Lienhart Keysers seligen, ‖ etwa Pfarrers zů Waißenkirchen, von des heyligē Euan ‖ gelij vñ Göttlicher warheyt wegen zů Passaw ver ‖ urteylt, vñ zů Scherding verbrant, am Frey= ‖ tag nach Laurentij, im jar M. D. xxvij. ‖ [Holzschnitt] ‖ Item ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem ‖ Lienhart Keyser seligen, in seynem ge= ‖ fencknus zůgeschickt. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt dem in *f* nachgeschnitten. Titelrückseite enthält „Matthei .10." usw.

Vorhanden in Berlin, Dresden.

h „Hiſtori oder dz war= ‖ hafftig geſchicht, des leydens vnd ‖ ſterbens Lienhardt Keyſers ſeligen, etwenn Pfarrers zu ‖ Waytzenkirchen, von des heyligen Euangelij vnd ‖ Göttlicher warheit wegē zu Paſſaw verurteylt, ‖ vnnd zu Scherding verbrandt, am Freytag ‖ nach Laurentij, im yar. ‖ M D XXvij. ‖ Item ein troſtbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem Lienhardt ‖ Keyſer ſeligen, in ſeinem gefencknuß zu geſchickt. ‖ Matthei x. ‖ Förchtent euch nicht vor denen, die den leib tödten, vnd die ſeele nicht ‖ [weitere 4 Zeilen]. ‖" 4 Blätter in Quart. Titelrückſeite bedruckt, letzte Seite leer.

Vorhanden in Dresden, Leipzig U., Wolfenbüttel.

i „Hiſtori oder ‖ das warhafftig geſchicht, ‖ des leydens vnd ſterbens Lienhart ‖ Keyſers ſeligen, etwa Pfarrer zu ‖ Weytzenkirchen, vō des heyligen ‖ Euangelij vnd Göttlicher war= ‖ heyt wegen zu Paſſaw verur= ‖ teylt, vnnd zu Scherding Jn ‖ Bayern verbrādt, am Frey ‖ tag nach Laurentij, ‖ im jar M. D. ‖ xxvij. ‖ ♠ ‖ [Folgt auf der Rückſeite des Titelblatts:] Itē ein troſtbrieff Doctor Mar= ‖ tini Luthers, gemeltem Linhardt Keyſers ſeligen, ‖ in ſeynem gefencknus zu geſchickt. ‖ Mathei x. ‖ FOrchtet euch nicht vor denen . . . [7 Zeilen]. ‖" Mit Titeleinfaſſung (vier Leiſten). Acht Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in London.

Kaiſer war am 7. Juni 1525 in Wittenberg immatrikulirt worden[1] und hatte dort anderthalb Jahre zugebracht, bis ihn die ſchwere Erkrankung ſeines Vaters bewogen hatte, eine Reiſe in ſeine Heimat zu unternehmen. So kannte Luther ihn und hatte ihm, als er auf Befehl des Adminiſtrators Ernſt von Paſſau (am 7. März) gefangengeſetzt worden war, (am 20. Mai) einen Troſtbrief zugeſandt. Etwa zu Anfang Oktober erhielt er durch Michael Stiefel, damals evangeliſchen Prediger auf dem von Schärding nur etwa vier Meilen weit entfernten Schloſſe Tollet, eine Darſtellung des Lebens und Ausgangs Kaiſers.[2] Von wem dieſe herrührt, iſt nicht ſicher feſtzuſtellen. Der Umſtand, daß die von „der Freundſchaft" Kaiſers zu ſeinen Gunſten vorgetragene Bitte einmal als „unſer Begehr" bezeichnet iſt und daß noch an anderer Stelle ein „wir" vorkommt (ſ. unten 464, 16; 468, 9), beweiſt, daß jedenfalls einzelnes auf einen der Verwandten Kaiſers zurückgeht. Und wenn es an einer dritten Stelle heißt: „Aber was ſoll ich ſchreiben? Ich habe von keinem Menſchen ſolchen Ernſt und Inbrunſt geſehn" (S. 467, 20 f.), ſo müſſen auch ſchriftliche Angaben eines Augenzeugen zum wenigſten mitverwerthet ſein. Dazu ſtimmt, daß der Stil immer wieder einen beſonderen Charakter trägt, der uns in Stiefels Schriften nicht auffällt. Und zwar finden ſich dieſe ſtiliſtiſchen Eigenthümlichkeiten nicht nur in dem, was nach Mittheilung der von Kaiſers Hand herrührenden drei Aktenſtücke gedruckt iſt (unten S. 462, 14 — 468, 28), ſondern auch in dem Vorhergehenden (S. 453, 1 — 454, 8). Danach läge die Annahme am nächſten, daß die geſammte Darſtellung der Schickſale Kaiſers von einem ſeiner Verwandten verfaßt ſei. Hiergegen aber ſcheint uns zu ſprechen, daß Luther in einem Briefe an

[1]) Album Acad. Vitenb., ed. Förſtemann, p. 115. [2]) De Wette 3, 209 f., Enders 6, 103.

Stiefel das, was er drucken lassen wollte, als tuas de Leonhardo Keiser Historias bezeichnet[1], was doch nicht möglich ist, wenn Stiefel mit der Abfassung von dem allen gar nichts zu thun hatte. So neigen wir uns der Annahme zu, daß dieser sich mündliche und schriftliche Berichte von Augenzeugen verschafft und diese zusammengestellt hat.

Etwas später erhielt Luther von einem Vetter des Märtyrers — vielleicht war es derselbe Verwandte, der dem Stiefel schriftliche Mittheilungen gegeben hatte — alles das, was Kaiser in den Tagen seiner Gefangenschaft niedergeschrieben, dazu den Brief, den Luther ihm gesandt hatte.[2] Die Lektüre dieser Aktenstücke riß ihn zu staunender Bewunderung dessen hin, der mit Recht „Caesar" und „Leonhard" heisse. Seine Bereitwilligkeit, Stiefels Bericht, trotzdem schon jene Flugschrift erschienen sei, drucken zu lassen, wurde noch dadurch vermehrt, daß er erfuhr, von katholischer Seite würden die Evangelischen wegen jener Flugschrift als Lügner verschrien. Da er in dem Vorwort zu unserer Schrift schon so bestimmt sagt, damit sei den Papisten das Maul aufgesperrt, daß sie rühmten, wie die Evangelischen mit Lügen umgehen, so ist nicht unwahrscheinlich, daß er durch Stiefel oder Kaisers Verwandte von dem Plane Eck's, welcher bei dem Verhöre betheiligt gewesen war, eine Gegenschrift zu veröffentlichen, erfahren hat. Auch er erkannte, daß jenes Urtheil über diese Flugschrift nicht unbegründet sei. Am wichtigsten waren folgende Unrichtigkeiten: Nachdem Kaiser als Vikar von Waizenkirchen in der Diözese Passau evangelisch zu lehren begonnen hatte und deshalb gefangen gesetzt worden war, hatte er seine Freilassung durch das Gelöbniß, „der Lutherischen Lehre, Bücher und Gesellen müssig zu gehen" erkauft. Die Flugschrift dagegen läßt ihn schon damals den Tod einem Widerrufe vorziehen und ohne solchen die Freiheit erlangen. Von Wittenberg in seine Heimat zu reisen, bewog ihn der Wunsch, den Vater noch einmal zu sehen. Jene Flugschrift dagegen verschweigt dieses Motiv und läßt ihn nach dem Exempel der Apostel wieder in seiner Heimat als Prediger des Evangeliums auftreten. Weiter behauptet sie unrichtig, man habe niemanden in Kaisers Kerker gelassen, weil er so große Gnade andere zu bekehren besessen habe. Endlich wird zur Verherrlichung des Märtyrers erzählt, daß die Flammen ihn nicht hätten verzehren können, weshalb man ihn habe zerstückeln und so in den Inn werfen müssen.

Luther stellte seine Schrift in folgender Weise zusammen. Er begann mit einem Vorwort (s. unten S. 452, 1—32). Sodann ließ er den von Stiefel herrührenden Bericht zunächst bis zur Erwähnung des mit dem Gefangenen angestellten Verhörs drucken (vgl. unten S. 453, 1—454, 8), fügte darauf eine nähere Beschreibung dieses Verhörs ein, welche Kaiser selbst aufgesetzt hatte, sowie einen von demselben herrührenden Nachtrag dazu (S. 454, 12—462, 12). Darnach gab er die zweite Hälfte von dem Berichte Stiefels (S. 462, 14—468, 28) und einen Brief, welchen Kaiser aus dem Gefängniß an einen Freund geschrieben hatte (468, 29—471, 11), sowie dessen Testament (471, 16—472, 7). Er fügte das Schreiben bei, mit welchem sich Kurfürst Johann von Sachsen vergeblich für den Angeklagten verwandt hatte (472, 9—36), und den von ihm selbst an Kaiser gesandten Brief (473, 3—474, 6).

---

[1]) De Wette 3, 214 f. Enders 6, 108. [2]) vgl. Anm. 1.

Die meisten der mitgetheilten Einzelstücke verband er durch wenige überleitende Worte oder durch kurze Überschriften und schloß mit einem Nachwort.

Erst zwischen dem 13. und dem 28. December wird der Druck vollendet gewesen sein, da Luther an dem letzteren Tage ein Exemplar an Spalatin sendet, aber in dem an dem ersteren Tage an ihn gerichteten Briefe diese Schrift noch nicht erwähnt.[1] Daher ist auf den Titel schon das Jahr 1528 gesetzt. Am 2. Weihnachtstage gedachte Luther in seiner Predigt des neuen Märtyrers.[2] Auch später noch erwähnte er ihn voll innerster Bewegung.[3]

Noch ehe Eck etwas von Luthers Schrift wußte, ließ er seine Bekämpfung jener früheren Flugschrift ausgehen:

„Warhafftige hand ‖ lung, wei [so] es mit herr Leuhart ‖ Käser zu Schärding verbrent, ergangen ist: Wi= ‖ der ain falsch, erdicht vnnd erlogen büchlin ‖ vormals dar von, o namen des ‖ dichters außgangen ‖ Durch Johan Ecken Doctor ꝛc̄ zů ‖ Ingolstat in Bairn. ‖ Hiere. xviii. ‖ Der herr spricht zů den propheten die troument lůgē. ‖ Die das gesagt haben: vnnd habend verfüert mein ‖ volck in jr lügen, vnnd in jr wunderzeichen, so ich sy ‖ nitt gesand habe, hett jn auch nichts befolhen: die auch disem volck nichts nütz gewesen sind, spricht ‖ der Herr ꝛc̄. “ 4 Blätter in Quart.

Vorhanden z. B. in München HSt.

Unter den „Lügen“ jenes „falschen Dichters“ scheint am meisten Eindruck die Erzählung von dem Wunder auf dem Scheiterhaufen gemacht zu haben. Denn die Herzoge Wilhelm und Ludwig von Baiern hielten es für nothwendig, von dem die Hinrichtung beaufsichtigenden Landrichter zu Schärding einen Bericht darüber einzufordern, „wie es mit dem holtz, damit Er verprent, gestalt gewesen, vnd was geschichts sich deßhalben zuetragen hab“. Die Antwort, daß nichts Besonderes vorgefallen sei, ist von „Montag nach Thome Apostoli“, also vom 23. December, datirt. Daraus folgt, daß Eck's Schrift, welche vor allem jene „Lüge“ bekämpft, erst zu Anfang 1528 gedruckt sein kann. Von Luthers Schrift aber weiß sie noch nicht.

Vielleicht zuerst durch den unkritischen Ambrosius Resch († 1592) wurde Kaiser in die anabaptistischen Märtyrerverzeichnisse aufgenommen, und unter diesen Händen erhielt das Wunder auf dem Scheiterhaufen eine noch romantischere Ausschmückung.[4] Daß er aber wirklich den Wiedertäufern angehört habe[5], ist durch die erwähnten gleichzeitigen Berichte von Freund wie Feind als völlig unmöglich erwiesen.

Vgl. Seckendorf II, 38. Köstlin II², 113ff. 643f. Kolde II, 251. Aurelius Schmid, Leonhard Käser, ein Blutzeuge der Reformation, in Zeitschrift für allgemeine Geschichte usw. von

---

[1]) De Wette 3, 246. 248. Enders 6, 149. 161. [2]) Buchwald, Andr. Poach's Sammlung ungedruckter Predigten Luthers I, XXIX. [3]) De Wette 3, 311. 4, 78. 90. Exl. 54, 167. Enders 6, 263. 8, 102. [4]) Jos. Beck, Geschichtsbücher der Wiedertäufer in Oesterreich-Ungarn S. 25, in Fontes Rerum Austriacarum, 2. Abtheilung, Diplomataria et Acta XLIII. [5]) wie Jörg, Wiedemann, Cornelius annehmen.

H. v. Zwiedineck-Südenhorst IV (1887), 308 ff. Heberle, Leonhard Kaiser, ein lutherischer, kein anabaptistischer Blutzeuge, in Zeitschrift für Protestantismus und Kirche, Neue Folge 32, 316 ff. F. Roth, Leonhard Kaiser, ein evangelischer Märtyrer aus dem Innviertel, Halle 1900, woselbst auf S. 50, Anm. 23, weitere Literatur über Kaiser; dazu die Besprechung dieser Schrift in der Theologischen Literaturzeitung, 1901, Sp. 273 ff. Die beiden Kaiser betreffenden Aktenstücke, welche das Königl. Staatsarchiv in München aufbewahrt, ein Schreiben des Administrators Ernst von Passau vom 1. August 1527 und die Antwort seines Bruders Herzog Wilhelm von Baiern vom 6. August, betreffen nur die formale Frage, durch wen der Transport des Verurtheilten von Passau nach Schärding zu bewerkstelligen sei.

Ausgaben.

A „Von Er ‖ Lenhard keiser ‖ ynn Beyern vmb des Euan- ‖ gelij willen verbrandt Eine ‖ selige geschicht. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXVIII. ‖" In Titeleinfassung. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu wittemberg. ‖ durch Hans Lufft. ‖"

Die Exemplare dieses Druckes zeigen kleine Unterschiede im Titel. In manchen steht „Wittemberg" gleich weit entfernt von den beiden Rändern (z. B. Königsberg, Nürnberg), in anderen ist es etwas nach rechts verschoben (z. B. Dresden, Lübeck), in manchen steht Z. 8 der Punkt hinter „M", nicht auf, sondern über der Linie (z. B. Dresden, Königsberg, Lübeck, Nürnberg).

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Gymnasialbibl., Berlin, Breslau U., Dresden (2), Eisenach, Erfurt Martinstift, Greifswald, Halle U., Hannover, Jena (3), Königsberg St., Leipzig St. u. U., Lübeck, Nürnberg St., Regensburg Kreisbibl., Straßburg Wilhelmstift, Zittau, Zwickau (2).

B „Von herr ‖ Lenhard Keiser ‖ in Beyern vmb des Euan- ‖ gelij willen verbrant, ein se- ‖ lige geschicht. ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. xxviij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Berlin, Dresden, Leipzig St., Nürnberg Germ. Mus. u. St. (2).

In den Gesammtausgaben findet sich unsere Schrift Wittenberg Bd. VI (1553) Bl. 405^{b}—415^{a} (1559: Bl. 389^{a}—398^{a}); Jena Bd. III (1556) Bl. 441^{b}—457^{a} (1565 und andere Ausgaben: Bl. 409 ff.). In der Jenaer Ausgabe wurde zu dem ursprünglichen Texte weiteres hinzugefügt: 1. nach dem Bericht über das Verhör zu Passau ein Brief Käsers unter der Überschrift: „Schrifft Herrn Leonhart Keisers, des Gebundenen Jhesu Christi, An Er Michel Stifel, aus dem Gefengnis geschrieben";[1] 2. nach Luthers Trostbrief, vor seinem Schlußwort in deutscher Übersetzung der Brief, welchen Luther am 22. Oktober 1527 über die Veröffentlichung dieser Schrift an Stiefel gerichtet hat[2], unter der Überschrift: „Schrifft D. M. L.

[1]) Dieser Brief ist nach einer in Jena befindlichen Abschrift wieder abgedruckt in Zeitschrift für Kirchengeschichte XVIII, 230 f. [2]) De Wette 3, 214. Enders 6, 107 f. Auffallend ist, daß dieser Brief in der Jenaer Ausgabe und ihren Nachfolgerinnen vom 8. Oktober datirt ist; es dürfte eine Verwechselung mit dem ersten in dieser Angelegenheit von Luther an Stiefel gerichteten Briefe (De Wette 3, 209. Enders 6, 103 f.) vorliegen. Auffallend ist auch die Freiheit der Übersetzung, welche in dem ersten Satze eine sachliche Verschiedenheit von dem durch

von Ern Michel Stifel, die Hiſtorien Ern Leonhart Keiſers belangend". Beide Stücke ſind von den ſpäteren Geſammtausgaben beibehalten: Altenburg Bd. III S. 780 ff.; Leipzig Bd. XIX S. 577 ff.; Walch Bd. XXI Sp. 173 ff. Da in der Erlanger Ausgabe dieſe Schrift fehlt, gab Enders, Luthers Briefwechſel Bd. 6 S. 156 ff. Luthers Vorwort und Schlußwort.

Wir theilen die ganze Schrift mit, weil ihre ergreifende Macht auch darin beruht, daß Luther vorgezogen hat, die mitgetheilten Aktenſtücke und Briefe ohne jede Erläuterung und Beurtheilung zu geben, und weil auch die die einzelnen Stücke verbindenden Sätze von ihm herrühren werden. Unſerer Gewohnheit entſprechend geben wir die ſicher nicht von Luther verfaßten Stücke in kleinerer Schrift.

Wir geben den Text nach *A* mit Berichtigung ſeiner Fehler nach *B* und verzeichnen in den Lesarten die Abweichungen von *B*, ſoweit ſie nicht in der nachſtehenden Überſicht zuſammengefaßt werden konnten. Zu Luthers Troſtbrief (unten S. 473—474, 6) theilen wir neben den Lesarten von *B* auch die textlichen Abweichungen der älteren Drucke *a*—*i* mit.

Der Umlaut des a (e) wird in *B* bisweilen auch durch å ausgedrückt: Mårterer, klåglich, våter, Båbſtlich, gewåltig. Abweichungen von *A* ſind: erbers 453, 3, våll 457, 30, geſtålten 459, 23, verändern 463, 11; bekantnůß (3), erkantnůs (1), manich 462, 21.

Der Umlaut des au wird in der Regel durch eu (ew) bezeichnet, in *A* ſelten, in *B* nie durch eů. Abweichend von *A* nur glauben (2).

Der Umlaut des o wird gegen *A* bezeichnet in wölffe, ölung (2), möregen, verſöne, Biſchöff, gleichförmich, vnförmlich, könde, öberkeit, getröſt, töpffe, gröſſer (1); unbezeichnet gelaſſen in ſolch (9), ſolt(en), offentlich (3), koſtung 470, 6, zornig 475, 1.

Der Umlaut des u wird in der Regel durch ů ausgedruckt, in *B* daneben häufig durch ü, ſelten durch ů (herfůr, inprůnſtigkeit). Er wird gegen *A* bezeichnet in über, ſůnd, für (ſtets), erfůnden (3), würde, übel (2), widerůmb, ſůnder, ſprůchen, vergůnt, ůnderſten, ſtürb, kůndt, kůnfftig, Churfürſt, gewüſt, Darůmb, lůgen, kůndts, fürchten (1); bleibt unbezeichnet in durſt 454, 18, wunderlich (2), gegrunter, nutz, gedultig (1).

Der Umlaut des uo wird in *B* gelegentlich auch ů geſchrieben (gůtern, bemůheſt). Er wird gegen *A* bezeichnet in füren (12), rüſſen (3), fües (2), verfürten, anrüffung, müſt, müſſen, geplůts, bemühen, büchlein, grůblein, Füchßlein, wůtens (1).

Luther Geſagten ergibt. Dieſer ſchrieb: Accepi tuas de Leonhardo Historias, sed interim ab ipsius patruele etiam omnia ipsius Leonhardi manu scripta; dies iſt überſetzt: „Ich habe empfangen die Hiſtorien des ſeligen Mans Herr Leonhart Keiſers, von euch beſchrieben, So hat mir auch ſein Vetter in des eine Copey derſelben vberantwort, wie ſie Herr Leonhart ſelbs mit eigener Hand verzeichnet hat". Da dies keinen Sinn ergibt, iſt die Annahme, Rörer ſei der Überſetzer und habe ſich des Thatbeſtandes von ſeiner Wittenberger Zeit her genauer erinnert, als Luthers Brief ihn erkennen laſſe, unmöglich. Walch gibt dann denſelben Brief in treuerer Überſetzung und mit dem richtigen Datum (nach Auriſabers ep. Luth.) auf Sp. 1063 f. desſelben 21. Bandes.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Regel nicht unterschieden. Für altes ei haben AB einmal ai: laiten 470, 8. Für altes iu erscheint in A neben eu, ew häufig eů, in B neben eu selten åu (måuß, måuler).

2. Für altes uo erscheint in A meist u, bisweilen ue (gefuert, mues, guet, bluet, bues, ſtuel, fues, geplnets, thuen) oder ů (brůder 468, 39), in B meist ů oder ue (můes, guet, blůet, bůeß, můeſt), oft u, selten ů (můter, zů, thůn, můß). Vereinzelt hat B auch ů für u: trutz 473, 22. Für nůr hat B nur (7).

3. Altes ie ist gegen A bewahrt in yetzt (12), hierynnen (2), yederman, hierůber, niemants, geliebſten, volziehung, dienſt, ziehen, vergieſſen (1). Das orthographiſche ie ist gegen A aufgegeben in diſer, bliben (ſtets), geſchriben, verſchriben (2), beſchriben, vileicht, ſiben, vil, ſpil, glid, frid (1).

4. Für a tritt o ein in (ge)thon (meiſt). Erſatz eines o durch u: kumen (meiſt), frumen, trůtz (1), kůnig, ſůlchen (1), ſůnder 462, 37; eines u durch o: hinfort 476, 23.

5. In A vorhandenes Dehnungs-h wird getilgt in jm, jn, jr (ſtets), ye (6), er (5), ſer (1); gegen A eingeführt wird orthographiſches h in Rhew, berhůmbter, that, theter, -thůmb (1), rath (6), pareth (1). Ferner gefhar > gefahr (1), werd > wehrt (3).

6. vmbgehen 452, 14 > vmbgeen; vergehen 462, 10 > vergeen; verſtehen 463, 42 > verſteen.

7. Abwerfen eines auslautenden e findet ſich in B außerordentlich häufig.

Konſonanten. b > p: geporn (2), gepraucht, piten, peſſer, piete (1), Bepſtlicher (1); p > b: brot (4), beiden, Reichenberger, verbrochen, brůderliche (1), Babſt, gekrůmbt, verdambt (1), ſambt (3). — d > t: teutſch (ſtets), vnter (5), hantſchrifft (3), freunt(lich) (12), lantgericht, feintlich, Entlichen, einfeltig, bekentnůs (1), Lenhart (2), wirt (5), grunt, ſtat, kůnt (1); t > d: bedeuten (1), freund (3), vnderſcheid (2), Stad, werd, prand, mund, bald, Schmid, beyſtand, vnſchuld (1), Lenharden (6), Lenhardus (1), ward (4); d > dt: freundt(lich) (4), Endtlich, findt, redt, handtſchrifft (1), geredt (3), wirdt (2); t > dt: niemandt, erdtrich, ſtadt (1); dt > d: red (6), ſůnd, pferd, kůnde (1); dt > t: kůnt, vnberath, wirt (1). — gefencknis > gefengnus (7), gefenckgnis 463, 7 > gefengknůs; -burck > -burg 462, 17; vnglůcks 469, 24 > vnglůchs. Die Endung -ickeit erſcheint in B gewöhnlich als -igkeit.

Die Doppelung des d wird in der Regel beſeitigt in oder, wider, fodern, ferner in fodrung, hadert, edel (1). Doppeltes ſ wird vereinfacht in reiſigen, behauſen (1), auffgeblaſen (2). Für Gott, göttlich erſcheint in B meiſt Got, götlich, für mutter 1 mal můter, für ettliche etliche, für anzupetten anzupeten, für ynn ſtets in, dagegen herliche 452, 18 > herrliche.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- verliert ihren Vokal in glaubt 471, 30, glid, gnad, gnaden (1). Sie bewahrt ihn gegen A in genůg

474, 14. Für zu- 475, 23 und zur- 466, 23 ſetzt *B* zer-. Für -nis hat *B* in der Regel -nüs oder -nüß, öfters auch -nus.

Wortformen. Für denn (daneben in *A* auch dann) hat *B* ſtets dann, für wenn 3mal wann; wilcher > welcher (ſtets); -ieren > -iren (3); feind > find 470, 33; wollen > wöllen (7), daneben in *B* wölt (vultis) 466, 5. 475, 12, wölten (vellent) 474, 15, gewölt 464, 34. Für das, was hat *B* dz, wz (1).

-thum > -thůmb (1); dazu > darzů (1); ſondern > ſonder (1); nicht > nit (meiſt).

widder > weder (3).

Von Er Lenhard keiser ynn Beyern, umb des Euangelii willen verbrandt, Eine selige geschicht.

Allen lieben Christen menschen

Martinus Luther.

Nad und fride ynn Christo. Es ist die geschichte von Er Lenhard Keiser, so ynn Beyern umb des Euangeli willen verbrant ist, ausgangen durch den druck, Und wie wol der meister desselbigen büchlins dem Euangelio geneigt ist und gut gemeynet hat, So hat er doch ettliche stücke anders beschrieben denn sichs begeben hat, vieleicht den widderwertigen zu verdries, odder hat bessern bericht nicht gehabt, Damit den Papisten das maul deste weiter auffgesperret ist, das sie rhümen, wie die unsern mit lügen umbgehen. Der halben, nach dem ich mich der sachen allenthalben mit vleys erkundet, bis ich die gewisse warheit uberkomen, hab ich die selbigen geschicht von newen lassen ausgehen, Denn ichs dafür halte, das wir, so Christen sein wöllen, nicht on sunde schweigen mügen solch herliche bekentnis der warheit, so dieser Er Lenhard Keiser aus grosser gnaden Gottes gethan hat, Und wir schuldig sind, Gott zu dancken fur seine uberschwengliche gnade, das er unsern glawben und lere mit solchem grossen schönen exempel hat wöllen sterecken und tröSten zu dieser bösen zeit, da so viel grewel und ergernis toben und wüeten widder das heilsame wort Gottes. Ach Herre Got, die aller schönesten Artikel sind doch das, dar uber der frume Keiser sein blut vergossen und sein leben gelassen hat, verdampt auff erden als ein ketzer, aber ym hymel verkleret als ein rechter Merterer. O lieber Herr Jhesu Christe, hilff uns durch deinen geist, solchem exempel nach, dich und dein wort auch zubekennen mit bestendigem glawben fur dieser blinden unartigen welt, Und vergib den elenden Tyrannen sampt yhrem hauffen solch yhre sunde Und erleüchte alle yrrige und verfürete hertzen mit dem liecht deiner gnaden Und sey mit uns armen, das du uns behütest und bewarest rein und unstrefflich auff deine zukunfft. Dir sey lob und ehre mit dem Vater und heiligen geist ynn ewickeit. AMEN.

1/3 nach dem Titel von A 9 büchles *B* 21 gnaden *B* 23 wüten *B* 29 vor *B* 30/31 verfürte *B*

Enhard Keiser ist von redlicher berümbter freundschafft geporn zu Rabb, vier meil von Passaw ym landgericht Scherding ynn Beyern. Und hat seiner person ein erbars züchtiges leben gefürt als ein sonderlicher frumer Priester, bey yderman darumb lieb und werd gehalten. Als er aber zu Watzenkirchen vicarius war bey sieben jaren (daselbst denn Doctor Perger, Thumher zu Passaw, Pfarher) und er, durch die gnad Gotts unterricht, dem volck die warheit des Euangelii anzeigt, ward yhm sein Pfarher, obgenanter Doctor Perger, ungünstig, als keme seine pfarr durch yhn ynn abnemen an gelt ꝛc. Endlich ist er fur den Bischoff zu Passaw angetragen, auch geladen und ynns gefengnis des Officials zu Passaw komen, bis an den dritten tag drynnen behalten und yhm auffgelegt: Er solle nymer solcher lere als Lutherisch odder Euangelisch anhengig sein, nach laut eines langen Original, so die Pfaffen gestellet haben zu Regenspurg.

Nach solchem ist er widderumb gehn Watzenkirchen komen und an dem standt der Pfar nicht lenger blieben dann bey einem halben Jar ꝛc.

Als yhn aber sein gewissen schwerlich trückte, Hatt er sich auffgemacht und weck gezogen gehn Wittemberg und anders, wo er dann erynnerung Göttlicher lerhalben befünde ꝛc., und aus blieben bey zweyen Jaren.

Darnach, da yhm ein brieff kam von seinen Brüedern und frewnden, wie sein vater ynn todtes nöten, und ob er seinen vater ym leben wölle sehen, soll er heraus komen, solchs er sich aus lieb seines vaters und brüdere understanden und herausgezogen gehn Rabb, hatt er seinen Vater lebendig gefunden bey zweyen stunden, darnach ist er zu Rabb blieben bey seiner mutter und Brüedern, Und yhn ist auch ein schwacheit ankomen, derhalben er da blieben bey fünff wochen, ynn solchem ist er durch den Pfarrer daselb zu Rabb dargeben, und der Pfarrer hat sein zukunfft dem Abt von Süben und Bischoffe zu Passaw durch schreiben und personen angezeigt.

Nach solchem ist schrifft von dem Fürsten von Passaw an den Richter zu Rabb komen, wie er sol Her Lenharten gefenglich annemen lassen, Solch schrifft hat der Richter Her Lenharten selbs lassen lesen, darauff hatt der Richter yhn gefenglich angenomen. Da ist er behalten worden nach yhrer hoffmarch gepranch an den dritten tag, darnach geantwort für die hoffmarch ynn das Landgericht Scherding an dem .x. tag Mertz .xxvij. Jar und gefuert gehn Scherding, An dem andern morgen, als an dem xi. tag Mertz gehn Passaw auff dem wasser gefuert, darnach gefenglich gehalten auff dem Oberhaus odder geschlos und etlich mal Examinirt ynn beysein Doctor Ramelspach, Prediger zu Passaw, und Officials, Pfarher zu Sanct Pawel und Thumher, Doctor Rosin, Thumher, und Doctor Fröschel, Thum-

---

3 züchtigs *B* *7* Gottes *B* *13* eins *B* *19* lere halben *B* *20* brüdern *B* *21* todes *B* *22* Solches *B* brüder *B* *24* brüdern *B* *28* anzeigt *B* *30* herr *B* *31* herr Lenharden *B* *37* pfarherr *B* *38* Paul *B*

her ꝛc. Aber yhm[1] mit lieb noch leid von solchen der schrifft nicht mögen pringen, auch der Fürst personlich mit yhm geredt, aber sein antwort allweg gewesen: nach Göttlicher schrifft wölle er sich weisen lassen, aber sonst mit nicht, auch mit erpietung, man soll auff sein und seiner frewndt kostung zu etlichen stedten des Reichs als Nürnberg, Augspurg, Ulm und der gleichen schicken Und da selbst das vermeint sein verprechen darstellen, ob er aber unrecht befunden, wölle er des an alle genad entgelten, wo er aber nicht fellig noch mit Heiliger schrifft uberwunden, soll er billich nicht ferner beschweret werden. Wie sie yhn aber befragt und Examinirt haben und was sein antwort ist gewesen, wöllen wir am besten aus seiner eigen handschrifft vernemen, welche mir zu komen ist und lautet also:

Guad durch Christum.

SReuntlichen lieben Brueder ynn Christo, ich las euch wissen, das ich an Pfingstag vergangen zu vorhor erfoddert bin und daselbst auff all Artikel, so durch Doctor Martino verworffen und gestracks widder Gottes wort noch ynn der heiligen schrifft nicht gegründet sein, kurtz zu antworten und mein meinung darzu zusagen angetast worden bin. Nun könd yhr aber wol vermercken, was dieser wolff vermüeten freylich nichts anders sey denn ein dürst, Götlichs wort zudempfen und das unschüldig plnet zuverdammen, auch kein lieb den yrrenden als mich odder aber einen meines geleichen yhres achtens nach zu under weisen, nur glatt zu verdammen geneigt und geflissen, Auch keinen spruch der heiligen schrifft bey seinem rechtem verstand bleiben lassen, Sondern als teüflisch Ketzerisch Lutterische leer verletzt und verschendt sein mues. Wer wil es fur Christliche Prüderliche lieb ansehen, das man einen schwachen krancken menschen ein zeit lang ynn schwere gefencknis legen sol und darnach eylends unversehens auff solche treffliche Artikel, der seel hail betreffent, so gehling zu Respondieren angelangt? Nach dem auch hohen verstendigern ynn solchen ansehlichen sachen und genöttigen Artikeln nicht achtag, sonder ein halb odder gantz Jar, den ich mit meinem verstand die riemen der schnech auffzulösen nicht vermöcht, zugelassen würden, möcht yhr verstehen, was fur Tyranney gebraucht wird, die gewissen des menschen zuforschen und nach yhrem kopff zureformieren, wilches allein Gottes thüen und werck ist. Nun wölt ich euch gern anzeigen die Artikel, darauff ich hab antwort geben müessen, halt aber, das mir der ein gut teil abgefallen, aber doch auff sie alle meinem einfeltigem verstand nach und dem wort Gotts gemes ich yhne geantwort hab, weil yhr guet wissen tragt, nach dem und Gottes wort bey yhn Ketzerische teüflische verfürische Lutherische leer gescholten wirt, Ich auch der von yhn fur einen yrrenden, verfurten, mit falscher leer verplenten menschen gehalten worden bin, auch wo schön schrifften angezeigt, unansehelig und durchaus von yhnen verworffen, auch keines

---

5 Nürmberg *B* 6 an] one *B* 7 er *fehlt B* 8 beschwert *B* gefragt *B* 13 brüder *B* 14 zuerhör *B* 16/17 darzü sagen *B* 17 künt *B* was] das *B* 19 lieb *B*] leib *A* 20 gleichen *B* 22 rechten *B* ketzerische *B* Lutherische *B* 28 acht tag *B* sondern *B* 29 schuch *B* 31 thuen *B* 32 müssen *B* 33 güet *B* einfeltigen *B* 34 Gottes *B* 35 und *fehlt Ien* verfürische *fehlt B* 38 jnn *B*

[1]) yhm *AB* jn *Witt Ien*; yhm *beibehalten, weil als Sprechform vor* mit *denkbar. P. P.*

zuhören, mein not auszusprechen gestat worden ist. Es sind ein Artikel odder Sechs auffs ander Examen mir durch sie fürgehalten worden, welche mir mehres teils abgefallen, als Erstlich, was ich halt von den Conciliis, was von dem Primat odder Obrikeit des Bapsts, was von seinen statuten und der gleichen etc.

Aber der Erst Artikel, yhr dis mals mir fürgehalten, ist gewesen, ob der Glawb allein onzuthuen der werck rechtfertig mache. Antwort: Ja, schrifft aus Altem und Newem Testament angezeigt, Aber durch sie verneint und mir auszureden nicht stat geben worden ist.

Zum andern: von den wercken, was dann die selbigen sein sollen, so allein der glawb rechtfertig macht, hab ich geantwort, das allein der glawb handelt für Gott, die werck aber zeichen sind meines glawbens, die mus man herunden lassen bey dem Nechsten, yhme darmit zu dienen und nicht ubersich zufüren für Gott. Man mues Glawb und werck so weid von einander scheiden als Himel und Erden, Engel und teüffel: Nur nichts für Gott mit wercken gehandelt, Sondern Christo die ehr allein gelassen, das er uns durch sein bluet erkaufft und ya mehr denn zuviel fur aller menschen sunde gethan hab, und solchs glawben, dar auff gentzlich sich verlassen und darauff sterben: der glawb sey genug vor Gott und macht uns kinder Gottes, Erben zu seinem reich, miterben mit Christo und teilhafftig aller seiner güter. Wist yhr wol, was aber die güter Christi sein, da von unnot zuschreiben.

Zum dritten: vom Sacrament des altars odder Mess, geantwort, wie es sey ein Testament odder ein gedechtnis des einigen opfers unsers lieben Herren Jhesu Christi, am Creütz für uns arm sunder beschehen. Ob es nicht ein opfer sei? Antwort: Nein, denn er ist ein mal geopfert. Ob es nicht dienstlich für die verstorbnen? darauff geantwort: Nein. Ob es den Leyen under einer odder under beyden gestalt gereicht sol werden, dar auff ich also geantwort: wo das Euangelion nicht gepredigt, so sol man ein zeitlang von wegen der schwachen gedulden, die eine gestalt zureichen, So aber das Euangelion gepredigt und der wort der einsatzung des leibs und bluts Christi underricht, sol man zufaren menniglichen beide gestalt zureichen, man mus erstlich bawen, dan zustören, Wer aber nachmals stinckt, der stincke und far zum teüffel. Was der gros und klein Canon, was ich darvon halt? Antwort: die weil sie beide nür von opfer sagen und das Testament ein geschenck und kein opfer sey, so halt ich nichts darvon, etc. Item zum fünfften von der beicht. Antwort: Es sey dreyerlei beicht, die erst des glawbens, welche teglich vonnöten sein wil psal. am .31. 'Ich sagt, ich wil bekenne' ꝛc. Die ander Ps. 32, 5
der lieb, und ist, so ich meinen nechsten beleidigt hab, ich mich mit yhm versone, darvon Mathei .18. und am .v. Die drit ratshalben und nicht zu verachten, dann Matth. 18, 21 ff.; 5, 23 ff.
wo ich Gottes verheissung zu holen weis, sol ich es nicht verachten, sondern meine not klagen, daselbst Gotts wort auffnemen und mich daran meines anligen ergetzen und glawben, das mir geholffen werd etc.

Item von der Bues und genugthun. Antwort: ich weis kein andere genugthuung dan Christi, das ist: sein plut, leiden und sterben fur uns gegeben.

---

2 mehrers *B* *4* öberigkeit *B* *10* vor *B* *13* weit *B* *14* vor *B* *19/20* zuschrieben *A* *35* bekennen *B* *36* jme *B* *39* gottes *B* *40* werde *B*

Item was dan Rew, peichten, faſten, betten und der gleichen viel? Antwort: yn den allen kein gnugthnung noch bezalung, ſonder zeichen der danckſagung, ſo durch Chriſtus unſchůldigs bluet vergieſſung, leiden und ſterben.

Item von dem Sacrament der letzten Olung. Geſagt, das mir derhalben kein ſchrifft ein genůgen thue, das es ſol ein Sacrament ſein, ſonder etwan der brauch bey den Jůden geweſen, das ſie die krancken heymgeſucht und daſelbſt etwo mit köſtlicher ſalben odder köſtlichem waſſer gegoſſen, yhren ſchwachen krancken körper zu helffen und erqwickung zugeben, dergeleichen gethan hab Chriſto dem Herrn Magdalena, alſo ſol auch Marcus verſtanden werden. Item von der firmung. Ich geſagt wie vor: mich kein ſchrifft vergnůget.

Item von der Prieſter weich hab ich geſagt, es ſey kein Sacrament, ſondern aus dem alten Teſtament gezogen, recht wie befolhen war Moſi, ſeine bruder Aaron zu weihen und zukleiden, wie wir ym buch des Ausgangs der Jſraheliten haben, alſo haben die ſelb ſchrifften für ſich genomen die Biſchoff, auch unſer Prieſter zu weihen, aber darumb kein wort noch bevelh. Item von der tauff hab ich geſagt, das es ſey ein Sacrament von Chriſto eingeſetzt und nicht zuverſeůmen, und ob einer nicht getaufft wer, ſo ſolt er begeren, noch getaufft zu werden, und ein zeichen des glawbens, Dar zu auch nicht menſchen werck, ſondern Gottes werck, dardurch der alt menſch erſewfft und ein new menſch geborn wirt, der alt geſtorben und new leben ſol, Auch ein zeichen, das der glawb nicht allein ym hertzen, ſonder yederman durch das zeichen und mir bekant werden mus, darnach folgt dan Creutz und anfechtung der Chriſten, ſo yhn bekennen.

Item von dem ſtand der Ehe, ob es ein Sacrament? Neyn, ſonder auff geſetzt und geſchafft von Gott, derhalben man und weib geſchaffen, darzu ſein wort gethan, ſich zumehren, und niemands gezime auſſerhalb des ſtands zuwandeln, er were dan von Gott begnadt. Darvon viel gered ward, Aber ich muſt mit offner
Matth 19,3ff. ſchrifft, wie Matt. am 19. meldet, noch yhr lůgener ſein, ſagt, das ſichs ynn keinem fall gezymen wolt, ſein weib zuverlaſſen und ein andere zufreyen, on ſo eines dem andern den glawben verprochen, welches ſich dan ſelbſt ſcheidet, doch weis ſich ein Chriſten menſch ynn dem fall wolzuhalten: möcht einer geſcheyden werden und widderumb genadt geſucht, weiter zuvermeiden, nachgelaſſen ſein ſoll, wird als dan ein newe Ehe[1].

Item, ob auch einem Prieſter uber ſein glůbd zufreyen gezyme? Antwort: 'ya, das gelůbd gethan kan odder mag Gottes wort nicht dempfen, es ſei nicht unſers thuens keůſcheit zugeloben, Sonder Gottes gnad mus es zuvor geben, dan
1. Mose 1, 28 das wort krefftig dar widder; 'Wachſt und mehrt euch.'

Item, was Chriſtliche freyheit? Antwort: Chriſtliche freyheit ſey, das wir von allen geſetzen frey, kein geſetz mit keinem Chriſten zuſchaffen hat, wie Paulus ſagt: 'den glauben iſt kein geſetz geben'[2], er wolt und bemůhet ſich ane geſetz zwang

---

8 erquickung *B* Dergleichen *B* *11* weyh *B* *12* ſeine *AB Witt* ſeinen *Ien* *13* vnd kleiden *B* *26* begnadet *B* *31* gnad *B* *33* gelůbd *B* *36* mehret *B* *39* den glaubenden *B* dem glauben *Witt*] dem Gerechten *Ien* one *B*

[1]) *Ebenso Witt Ien. Sinn wohl ungefähr: der Christ könnte einmal geschieden werden, und wiederum soll ihm die gesuchte Gnade, weiterhin böses zu vermeiden, gewährt werden. P. P.*

[2]) glauben *wohl für* glaubig en *oder* den *für* dem. *Gemeint ist wohl 1. Tim. 1, 9 (vgl. Ien). P. P.*

hertzlich gern, darnach zu leben, es ist yhm ya leid, das er strauchelt zuzeiten, er ist auch den sunden gram und wolt yhr gern on sein, der kampff bleibt bis ynn unser gruben. Nun ist yhe ynn sölchem fall der Christen mensch Gott gleich gesynnet: Gott hasset die sünde, das thut der Christen mensch auch, ob er wol sunde fület, ya auch dar ein felt.

Zum andern, so wil Gott, das wir nicht sünden sollen, das wollen hat auch ein Christen mensch, er wolt hertzlich gern der sünden los sein, er wind sich her, er kert sich dort hin: wie er yhm thuet, so sind er zweyerlei gesetz ynn yhm, wie Paulus zun Römern ꝛc. Auch ist er ein Herr uber alle güter Gottes, alle Creaturn frey sich zugebrauchen, doch das er der freyheit nicht ergeb ein ursach dem fleisch, wie Paulus sagt. Röm. 7, 23 Gal. 5, 13

Item, was von dem freyen willen? Hab ich gesagt, eusserlicher ding zuverschaffen hab der mensch etzlicher mas wol ein freyen willen, Aber ynn den dingen, den Gottes willen zuthuen odder zulassen das yenig, so widder Gottes willen, finden noch haben wir kein freyen willen. Gott gepeut mir viel, aber ich bin ein sölcher gesell und las sein gepot. Ich finde auch nicht ynn allen meinen krefften, auch nicht mir, das ich thuen und lassen kan, was er gepeut odder verpeut. Es ist ein grosse underscheid zwischen etwas schüldig sein und etwas haben: Ich bin viel schüldig und habs nicht, Herr gib das du gepewtst, und schaff was du wilt.

Item von dem fegfewr, was ich darvon halt. Antwort: ich hab bis her keinen spruch ynn der heiligen schrifft gehört odder selbs gelesen, der mir meinem gewissen ein völliges genügen gethan hat, daraus man köndt odder möcht probiern, das ein fegfewer sein solt, wie wol wir all auff einen hauffen den spruch und der gleichen mehr dahin gekrümbt und gereymbt, Nemlich als denn Matthei am v. Matth 5, 25 f. 'hab frid mit deinem widersacher ꝛc., du wirst nicht heraus von dannen komen, bis du auch den letzten heller bezalest', 'so lang', das ist so viel gered als ewiglich. Also verstehe ichs dismal und werde auch nicht yrren.

Item am ersten zun Corinthern am iij. ein gleichen spruch auch dahin gekrümpt: 'ein andern grund kan zwar niemant legen ausser dem der gelegt ist, welcher ist Jhesus Christus. So aber yemand auff diesen grund pawet Gold, silber, Eddelgestein, holtz' ꝛc., hat ein andern verstand, doch kan odder mag ich nicht zulassen, das ein fegfewer sey, die weil alle werck Gottes volkomen und keines gantz seiner werck unvolkomen, vergibt dem menschen seine fall odder gar nichts, man mus Gott nicht ynn stücken teilen, das er hie ein teil der sunden vergeb und ynn yener welt auch ein teil, die man leslich nennet, sonderlichen auch die weil ein Artikel des glaubens: 'das wir glawben, das hie vergebung der sünden sey'. Nun ist yhe wissentlich am tag, das man ynn yener welt, so seel und leib sich scheidet, nicht glawben kan, dan der glawb und hoffnung endt sich mit dem sterben des menschen. So dan allein der glawben empfecht vergebung der sünden, mus notlalben folgen: die weil die verstorbnen keinen glawben noch hoffnung zuvergebung der sünden nicht haben, kein vergebung der sünden leslicher, odder wie man sie nennen mag, erlangen, dan wir bekennen, das hie und nicht dort sey ein vergebung der sünden. 1. Cor. 3, 11 f.

---

2 sundem *A* *10* doch das er durch die freiheit dem fleisch nicht rawm gebe *Ien* *13* etlicher *B* *15* keinen *B* *34* stück *B* *35* welt *fehlt B* *39* glaub *B*

Item von underscheit der tag. Antwort: das den Christen kein unterscheit
Marc. 2, 27 f. der tag, sunder einer wie der ander, darauff anzeigt Marci am andern, das der Sabbath von wegen des menschen und nicht der mensch des Sabbaths halben geschaffen, das auch des menschen kind ist ein Herr des Sabaths. Aber gut, recht und pillich (doch nicht aus gebot), das man ynn der wochen als dann yetzt der Sontag ist halte, auff das der gemein man, die gantz wochen mit seiner arbeit beladen, zusamen kome, Gottes wort zuhören, gebet und flehung aller anligenden nöten dar beschehen.

Item von der wal odder underscheid zuhalten der speishalben. Antwort: ynn
Matth. 15, 11 der speis kein underscheit zuhalten sey, anzogen schrifften Mathei am xv. Christus ꝛc.

Item von anruffung der heiligen, ob sie auch anzuruffen odder zu ehren sein, ob sie auch unser fürbitter mügen sein. Antwort: das allein Gott anzuruffen,
2. Mose 20, 3 f. anzupetten und zu ehren, am buch des ausgangs der kinder von Israel am xx., das wir auch keinen andern mitler nicht haben dan Jhesum Christum, der sey uns
Hebr. 4, 15 von Got ein einiger mitler geschenckt, zun Ebreern am Vierden Capittel: 'dan wir haben nicht einen hohen priester, der nicht künde mitleidung haben mit unser
1. Joh. 2, 1 f. schwacheit', am Ersten Epistel am andern Capitel Johannes: 'Jhr aller geliebsten, diese ding schreib ich euch, auff das yhr nicht sündiget, so aber yrgent einer sündigt, so haben wir ein forsprecher für Gott, Christum Jhesum, welcher ist unser versönung unser sünde halben, und nicht allein für unser sund, sonder für der gantzen welt sünd.'

Dar zu hab ich gesagt, das wir ynn den heiligen sehen die grosmechtigkeit Gottes, darzu sein unaussprechliche güte, darmit der almechtig Gott die lieben heiligen begnad, sonderlichen grossen glawben und sterck yhn gegeben, das sie Fürstenthum, König und alles, so mechtig vor der welt, uberwunden durch krafft und macht des glawbens, derhalben Gott ynn seinen heyligen und nicht die heyligen zuloben und zu preisen sein, seind uns der halben fürgepild odder für augen gestelt, das wir ynn yhn sehen und war nemen yhres grosses glawbens und bestendickeit ynn allen widderwertigkeiten, das sey die gröste Ehre, so wir yhn beweisen mögen, das wir durch sie versacht[1] werden, Gott gros zuerheben und zuloben seiner guttathalben, yhn bewisen.

Item was von der Muter Gottes? Antwort: es sey ein hoche grosse wirdige person, von Gott hoch begnad, und ya ehe der welt grunt gelegt, ein muter seines allergeliebisten Sons zu werden und doch ausgnaden an verdienst.
Luc. 1 [ie], 30 Luce am andern spricht der Engel: 'du hast genad funden bey Gott' ꝛc. Doctor Rösin: singt doch die Christliche Kirchen: wenn den du hast verdient zutragen ꝛc.; darauff hab ich geantwort, das sie es nicht verdient hab, auch nicht ynn yhrem lobsang, Magnificat, etwas anders angezeigt dan das sie hoch machet und hoch preisen wolt die mechtigkeit, güte und barmhertzickeit Gottes, dardurch yhr und allen denen, die also sich verkleinen und nichts von yhn haltent, tröstlich hilff und

---

2 sonder *B* angezeigt *B* *6* gantzen *B* *18* sündigt *B* yerget *B* *19* fürsprecher vor *B* *23* vnaussprechliche *A* vnaussprechliche *B* *24* geben *B* *27* seind] sind *B* fürgepildet *B* *28* grossen *B* *30* verursacht *Wittien* *31* gutthat halben *B* *34* aller geliebsten *B* on *B* *35* gnad *B* *36* Christlich kirch *B* *38* macht *B* *40* halten *B*

[1]) *vgl.* versachen = *'zu Stande bringen, ins Werk setzen'* (got der alle ding versacht) *Lexer, also vielleicht trotz Wittien nicht Druckfehler. P. P.*

beistand zugesagt ꝛc. dan sie sagt: 'wenn er hat angesehen die nichtickeit seiner dienerin, wann er hat mir grosse ding bewisen, der da mechtig ist, und hat erhöcht die nichts von yhn halten, die hungerigen hat er ersettigt mit guetern und die Reichen, ubermütigen und werckheiligen als gleisner hat er ler gelassen.' Luc. 1, 48 ff.

Item ob der Babst yemant verdamnen mög? Ich weis entlich nicht, wie der Official die frag hat herfur bracht, Ich halt darfuer, er sprach, wie dan gesagt: Ob der Bapst macht hab zuverdamnen, hab ich gesagt: Nain, denn es gehört allein Got zuverdamnen, Man wis wol, wie man des Bans sich gepranchen sol, nicht zuverdamnen, sonder die stürrigen und widderspennigen zu bezwingen und schamrot zumachen, dardurch yhre sünde bekennen und leid darüber tragen, das sie der halben von der gemein abgesondert, auch dardurch verursacht widder ynn die gemein auff zunemen begerent, wie Matthei am xviij: 'So dein Bruder widder dich sünden wird' etc., wie auch Paulus den, so sein stieffmuter zu einem weib 1. Corrinth. v. genomen, befalh ynn abweisen seiner person, aber doch mit dem geist bey der gemeinen, das man denselben nicht weiter gedulden, sonder absondern thette zu verderbung des fleisch, das ist, das er zuschanden wurd und also veracht, das er nach mals begeret und bate, das er widderumb ynn die gemein auffgenomen würd. Matth. 18, 15. 1. Cor. 5, 1 ff.

Item was ich hielt von der vierten Lini odder Sypzal der frewntschafft des gepluets, Ob sich ynn den selben Sypzalen gezympt zubeheiraten. Ich weis nicht, was mein Antwort hirüber gewest, odder ob ein andere frag dar zwischen komen, Ich bin gar ym zweiffel, was ich gered hab.

Item noch ein frag felt mir ein und ist: was ich hielt odder glawbt under Beiden gestalten weins und prots zusein? Antwort: das under den beiden gestalten begriffen wird der war leib des Herrn und dasselb under der gestalt des prots, aber under der gestalt des weins das köstperlich plut desselben unsers Herrn ꝛc.

Item ob under der gestalt des prots der gantz leib und das plut des Herrn begriffen sey, da hab ich geantwort, das ich einfeltig glawb wie die wort lauten des aus setzers, das ist Christi, der da gesagt: 'Nemet und esset, das ist mein leib, der für euch gegeben wird,' Widderumb: 'Drinckt alle aus dem.' Ob under den peyden gestalten bleibenden odder verwandlungen ꝛc.? da hab ich gesagt: Es gehört mir nicht zu von den sachen zu disputieren, Ich setz den hochweisen heim, mir ist genug, das ich an den worten krefftiglich verharre unsers selig machers, es pleibe prot oder es werd verwandelt, es gehet mich nichts an. Item noch ein frag meiner tagzeithalben, ob ich die pett? Antwort: Ich het ynn einem Jar nicht viel gepet. Spricht der Official: 'ya villeicht viel lenger, es pflegen die Lutherischen sonst nicht gern viel zupeten.' Ich schwig nür stil und gedacht mir des: du möchtest wol erraten haben. Matth. 26, 26 f.

Auff diese und andere frag mehr, so mir ungezweiffelt ein gutteil abgefallen, darauff mein einfeldig Antwort, (wie yhr dan schier dermas verantwortung hirynnen befindet) werd ich von yhne und durch sie ein weit verrter mensch und

---

2 do *B* 3 gesetiget *B* 6 darfür *B* 7 verdamen *B* 8 *(ebenso 9)* verdammen *B* 9 störrigen *B* 12 brüder *B* 15 gemein *B* 16 fleischs *B* 17 bäte *B* wider *B* 18 würde *B* 28 Herren *B* 30 do *B* 38 gern *fehlt B* 39 möchtests *B* 42 jn *B*

vaſt weit von dem weg der ſelickeit und Göttlicher warheit verdampt, darzu auch gemeiniglich diſe Artikel alle ym nechſten Concilij verdambt und langeſt dar vor für ketzeriſch verdambt, und ſolt die Chriſtliche kirchen ſo lang her als bei xii hundert jaren geyrret haben und diſer verfluchter ketzer recht haben ſo viel heiligen Veter und ſo viel Concilion? Und ich weis nicht, wie mir diſe rede entwiſcht, das ich ſprach, ich glawbt, das das Teůdſch land das Euangelion noch nye gehabt noch recht gehört hat, und der punckt iſt mir auch mit ſambt andern
Pſ. 19, 5 auffgeſchrieben. Wie wol der Prophet ſpricht: 'Jnn alles ertrich ꝛc.', pflecht man auch ſonſt zu ſprechen, ſo man einen poten auffſchickt: 'Jch hab ein poten gehn Wien geſchickt', ob er ſchon noch auff dem weg und das ende nicht erreicht hat. Alſo ſchiedt ich ab ynn mein loch, darynnen ich meus und geſtancks genug. Gott geb gedult ꝛc. Hier auff lieben frewndt all mit einander, wöllet diſe meine bekentnis als dem Chriſtlichen man Philippo Gůndelio zuſtellen, meine verantwortung zubeſehen, ob dar geyrret yrgent wer und nicht nach dem wort Gottes durch mich yhne geantwort worden, wert mir daſſelb ynn der ſtill anzeigen, Aus Chriſtlicher lieb treůliches biten nicht verſagen wölle. So er aber nicht an heym, wöllets meinem Chriſtlichen Brůder Herrn Michaeln ſtiffel gehn Tallet, der wolffgang Georgeryn Capellon, zuſtellen, ſich dar ynnen zubeſichten, mir weiter hilff, rat der ſchrifften auff all mein Artikel ynn ein kleine Summa faſſen, dar durch ich geſterckt, und ob ich weiter angetaſt, des ich mich dan verſich, mich zu beſchirmen wiſt, hiemit ſeit Gott befolhen, habt mir mein einfeltig ꝛc.

Jtem ein Ander Sendbrieff, ſo von yhm aus der gefencknis geſchriben, lauttent alſo:

Gnad und fride durch Chriſtum.

Jch bin ungezweiffelt, yhr habt mein bekentnis auff die fragen durch Official und Roſin ynn gegenweſen Notarii hugls bey einem gleichen vernomen, halt dar für, als viel mir wiſſentlich, dermaſſen gleichformich ynn die federn verfaſſet ſein ſölle, an was mir der frag Artikeln abgefallen, möchten ſonder zweiffel etlich ſein. Weil yhr nun mein einfeltige verantwortung beſehen, bin ich ungezweifelt, werdet durch Gottes wort befinden bey euch ſelbſt (euch durch ſein wort und ſeinen geiſt verlihen), ob Göttlicher warheit ynn meiner verantwortung entzogen, zu wenig odder mehr dan bekent zugelaſſen ſolt ſein worden. Derhalben an euch als ſünder liebhaber Göttlicher warheit, der enden und ynn aller ſtil Examiniren laſſen und Antwort empfahen, mein gewiſſen zubefriden, auch ſoddert hilff und troſt Göttlicher ſchrifften, auff ſölche meine verantwortung euch zubemuhen nicht underlaſſen wöllet, ob not, als ich dan acht, mich zubeſchirmen für den wölffen und feinden, gotes wort zuverlegen habe und auff yhre gereymbt und mit har darzu gezognen ſpruchen grund und ſchrifft mich zuverantworten hab, derhalben auch mir ytzt viel zubeſichten und zu uberleſen von nötten ſein wolte, ſonderlich das bůchlin von der

---

3 Chriſtlich kirch *B* *4* geirrt *B* *8* Pflegt *B* *13* Gundelio *B* *14* yergent were *B* *16* trenlichs *B* *17* Tollet *B* *21* befolgen *B* *Über das nach Z. 21 zuerst von der Jenaer Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f.* *23* lautet *B* *26* Hugels *B* *28* ſol *B* on *B* *32* ſünderlich *B* *36* vor *B* *39* bůchlen *B*

Babyloniſchen gefencknus, ynn welchem Doctor Martinus zwey Sacrament von Chriſto eingeſetzt, die andern zu poden ſtöſt. Nun lieber Gott, mir iſt zu geleich, als hab mir dar von ynn dem ſchlaff getraumbt, wie ichs auff ein zeit geleſen hab, aber grundt und urſach anzuzeigen mehres teils empfallen iſt, derhalben mir zugefallen, das Tractetlein auffzubringen gefliſſen ſein wollet odder aber (nach dem wie unſicher und ſörglich ſein wil, der enden mit diſen büchern umb zugehen) ynn ein Summa etzliche ſprüch ſolcher fürwerffung faſſen laſſen, wil wenig odder doch nicht vil ſchreibens odder ſchrifften betreffen, Dan auff die andern warlich mir vil zu uberſehen gebüren wolte. Almechtiger Gott, gib gnade, Las dein heiliges Göttlichs wort nicht under gehen, das wort iſt dein, handhab dein wort, du muſt es thuen, Ich bin yhm viel zueinfeltig und zu ſchwach, befind auch bey mir nicht noch ynn aller meiner macht etwas zu enden, dein wort, Ehr und Lob zu erhalten, es ſey dan, das du mirs zu for gebeſt und verleiheſt, ich bin nicht anders denn ein armer werckzeug. Derhalben, lieben freunde und alle meine geliebſte freuntliche günner, ſeit gedacht, das mir ynn den ſachen geholffen werd, Mein bekentnus beſicht werd durch yhenige, ſo mir hilflich und ynn aller ſtil troſt widderumb geben mügen. Ich mangel yzt etzlicher büchlin mir von nöten ynn etzlichen puncten zubeſichten. Item der buchlein eins, der ich yetz heraus bracht hab, findet man eins bey dem .N., wie er ſelbſt anzeigt. Item ein latiniſchen Pſalter mit weiſſen letter uberzogen hat der .N., war ich notürfftig yhe zu zeiten mich mit einem Pſalm zu tröſten. Item einen geſchribnen Chriſtianiſmus hat auch der .N. wol geſehen, auch ynn der öbern ſtuben ynn beiweſen mein geleſen, wolt ich auch gern einſten uber ſehen. Item ob der Ulrich noch nicht einheymſ, ſonder noch zu Tollet, war mein fürſchlag und gute meinung, das er ſich zu den knaben hielt und lernet ſie wie zuvor, halt nicht dar für, das man ſich nach yhm ſtelle. Item bin auch ſeinethalben nicht angelanget worden, ſo bin ich auch nicht gefragt worden, ob ich Luttheriſche bücher hab odder nicht, hat mir auch nicht gefallen, das er flucht gab: was wolt man yhm thun? er iſt ein frey ledig menſch, darumb nymants widderwertig odder zuverdries: das man yhm alle notturfft geb, iſt mein begern. Auch las ich yhn bitten, das er mir einſten freundlichen ſchreib, auch Herr Michaeln zu Tollet mir zuſchriben vermanen thu, ſonderlich ſo fern yhm die Artikel und mein verantwortung zugeſtelt ſölten werden, die frawen freuntlichen grüſſen las ſambt allen yhren gelibſten, haben mich befolhen ynn yhrem gebet, der gleich, ob Gott wil, ich hin widder. Lieber freund, laſt euch alle ſachen befolhen, hilfft mir Gott, des ich dan gute hoffnung, wil es mein lebenlang unvergeſſen behalten ꝛc. Under andern fallen mir noch zwu frag für, die Erſt, ob alle Chriſten Priſter? Antwort: Ja, aus dem ſpruch .1. Petri .2. Yhr ſeit ein auſſerwelt geſchlecht, ein Königlich Prieſterthum' etc., derhalben das einer kan odder mag für den andern bitten und ſein anligend ſach für Gott zutragen, ratt und hilff durch Gottes wort beweiſen, auch ſein alle menſchen, ſo Chriſten, König, das iſt Hern uber alle güter Chriſti, dan alle güter, ſo Chriſti ſein, die ſelben güter

1. Petri 2, 9

---

2 ſtäſt *B* zugleich *B* 4 mehrers *B* 7 etliche *B* 13 zu for] vor *B* nichts *B* 15 werde *B* 17 etlicher büchlein *B* etlichen *B* 20 weiſſem leder *B* wär *B* 21 geſchriben *B* 24 wär *B* 25 dafür *B* 26 ſeint halben *B* 30 einſtein *A* einſten *B Witt Ien* 31 zů ſchreiben *B* 32 zůgeſtellet *B* 34 ſach *B* 36 zwo *B* 37 prieſter *B* 41 herrn *B*

sein auch zugleich aller Christen menschen und sein derselbigen aller teilhafftig mit yhm durch den glawben, Das sie sein durch yhn Herrn uber Sünd, Todt, Tewffel und hellen, disе fürter widder einen Christen nicht zuhersehen noch zugebieten etc.

Item zum andern, was ich hielt von der auffleglung der henden? Antwort: Es were ein gemeiner gebrauch der Jüden, so sie etwo ein person der ehren werd und wirdig wolten bedeüten, das sie pflegten als dann auff solch personen, etwo eines ambts wirdig odder dar zu tauglich, mit hend auffleglung, dardurch zubeteüten, da hab ich wol nicht formlich Respondiert, wie nachmals darauffgedacht, Nun die weil aber unformlich gefragt und nicht recht deütlich, wie mir auch ynn andern fragen vil begegent, mus es sich gleich vergehen und mit andern Ketzerischenartikel, wie sie mich dan verdammen, zugleich hingehen, wo einer bleibt, bleiben auch die andern etc.

End seiner handschrifft.

Item zwischen und ynn der zeit haben sich seine freunt sehr und hoch bemühet ledigung halben des gefangnen mit grosser erbietung, Bit und beger und Suplicacion gestelt, auch manchen Herrn auffpracht, für den gefangnen zubiten und zuschreiben, Nemlichen den von Trawn, die Graffen von Schawnburck, den von Schwartzenburg, Margraffen Casimirus, den von Starhenberg und ander viel vom Adel, und ein fleissige fürschrifft von dem Fürsten und Hertzog Johansen zu Sachsen, darauff er aber kein antwort gegeben ꝛc., auch mit vil erbietung der frewntschafft fürbringen, menich mal den fürsten hoch ersucht, der Fürst sölle der frewntschafft des gefangnen verprechen und missetat schrifftlich zustellen Odder die frewntschafft zu yhme lassen, damit sie yhn, was er unrecht, dar von deste statlicher möchten weisen. Das aber alles und anders alles abgeschlagen und durch aus nürgar nichts geholffen ꝛc. Nach sölchen und allen vil verloffner handlung ist yhm ein rechts tag angesetzt worden am .xi. tag heymanatdes.[1] Aber ehr, der Bischoff[2] hat sölchs erst die frewntschafft lassen wissen am .x. tag des heimonaten darvor nach mittag. Der Fürst fürgeben, aus sonder gnaden hab er zugelassen, das die freüntschafft hin auff zu dem gefangnen eins teils sollen gehen und yhn von seinem unrechten weisen. Die frewntschafft aber eins teils ist hin auff yns schlos gangen, nemlich die: Fridrich Pawmeister, Hans Reichenperger, Hans Schmit, kramer, die schweger, Erasmus keser, sein vetter, Thoman keser, sein bruder, und Hans Greyner, pawmeisters diener, und Meister Vincentz als Procurator, also hat man die freüntschafft zu yhm gelassen ynn bey seyn Doctor Ecken von Ingelstat und des Apts von Allerspach, damit nichts heimlichs geredt noch gehandelt worde ꝛc. Nach solchem Eckins ein langen sermon und ein langeredt angehaben, yhme befolhen von dem Fürsten, wie sein fürstlich genad aus sonder gnad vergünt hab, die frewntschafft zu Herr Lenhart auch der gleich yhme einen Procurator zugelassen, nicht von Rechtens, sonder aus gnaden und neigung ꝛc. Und auff der frewntschafft

---

10 ketzerischen artikeln *B* *11* verdammen *B* *13* Ende *B* *17* Nemlich *B* *18* Margraffen *B* *21* soll *B* *26* Heymonats *B* *31* Friderich *B* *32* Keiser *B* *35* würde *B*

[1]) *Nach Eck wäre es nicht der 11., sondern der 18. Juli gewesen.* [2]) *zu* ehr, der Bischoff *vgl. 464, 27: 467, 6. 8. A. B.*

vilfeltig biten hat Eckius die Artikel Herr Lenharten wöllen verlesen, Herr Lenhart angehebt und gesagt: Es wer yhm wol von nöten, ein vorredt zuthun, wol er schwach, bedrengt, deshalb er ungeschickt ꝛc. Aber doch wer das die meinung: es wer wissent, wie sie mit yhme gehandelt, yhn lassen ligen bey zehen wochen, ehe man yhn gefragt, was er verprochen ꝛc., darnach gehling yhn angetast und er als ein schwacher mensch auff vil und gros Artikel müssen antworten, Nach dem yhn widder ynn gefenckgnis gelegt, dar nach widder heraus unversehens gezogen, widder hinein, widder heraus, er wust selbst nicht wie, Und ynn sölchem het er wol geantwort, wust aber nicht, wie sich all sein verantwortung zusamen reymet und schicket. Demnach was er uber eylet odder nach Göttlichem wort nicht entschlossen, wolt er yhm vorbehalten haben, solchs zu verandern, deshalb er langst begert, yhme seine verantwortung zu zustellen. Nach solchem hub Doctor Eckius sein Artikel und verhandlung an zuverlesen. Es waren nemlich die: (Aber was sein verantwortung dar auff ist gewesen, wer ytz zulang, aber vast auff die meinung, wie hie vor ynn seiner hand schrifft gemeldet, verstanden ꝛc. Auffs kürtzest die Artikel dasmal verlesen, das er dan alles bestanden, wie es verschrieben war ꝛc.).

Item der Glawb rechtfertigt allein für Gott an zuthuen der werck.
Item er helt zwey Sacrament, die Tauff, leib und pluet Christi.
Item die Mess kein Opfer, den lebendigen und todten unnütz.
Item ehr hat kein Mess gehalten ynn zweyen Jaren.
Item er hat das Sacrament zu Wittenberg ynn zweyer gestalt genomen.
Item das Euangeli ynn Teütschem land nicht recht gepredigt.
Item die Bus kein Sacrament.
Item die schrifft thue yhm kein genügen umb die .v. Sacrament.
Item die Oren peicht nicht gepotten, nür ein rat.
Item Christus ist allein die gnugthueung für die sündt.
Item die Ehe ist kein Sacrament.
Item Keüscheit zuloben bindet nicht.
Item Sypschafft ist nach der schrifft zuhalten.
Item kein ursach zu scheiden denn umb Ehepruchs wegen.
Item die firmung und Olung nicht Sacrament.
Item er hab nicht schrifft vom fegfewr.
Item die guten werck hie helffen die todten dort nicht.
Item all tag von Got gleich.
Item die todten heiligen nicht fürbitter.
Item durch Christum die Christen frey.
Item der mensch hat kein freien willen ynn Göttlichen sachen.

Inn der verlesung und disputacion sölcher Artikel hat Doctor Eckius vil unzymlicher wort geret: Herr Lenhart pracht schrifft, aber Eckius flicket an einem schlegel ꝛc, er pracht geringe war als er ein schwerer kawffman ist. Nach solchem hat die frewntschafft durch yhren Procurator reden lassen, die handlung sey schwer als den Leyen zu verstehen ꝛc., derhalben begert den tag, der ytzt zum rechten angesetzt, herr Lenhart auch yhr (der freüntschafft) zu eylent, derhalben yhr bit, den

---

3 were *B* *8* wüst *B* *9* wüst *B* *17* vor *B* on *B* *41* handelung *B*

tag auff ein monat zu erstrecken, auch yhm die frewntschafft einen beistant thun mögen, und auch Herr Lenharten einen Procurator zum rechten zulassen, der ein frey sicher gleit von und widder an sein gewar, Clausen und Artikeln mit zuteilen seiner notturfft nach ꝛc. auch solle man Herr Lenharten einer Copi seiner Artikeln halben zu stellen, dergleich der frewntschafft, da mit man ratschlag odder ander vom reich dar uber Judiciern lasse ꝛc., auch das man Herr Lenharten ein odder zween, die yhme gefallen, ynn den kercker zulassen, von den Artikeln zureden, auch was des der Fürst ynn unkost, so er einen auff schub des recht tags, keme, wolle solch unkost die frewntschafft erstrecken und mit yhrem gelt erstatten. Saget Eckius und Apt von Allerspach, sie haben nichts macht, der halben die frewntschafft die zwen verordenten ytzt gemelt fleissig gebeten, sie wöllen also gut willig und sich bemühen lassen, den Fürsten erbitten und solch yhr bit, beger und verwilligung der frewntschafft an zeigen ꝛc. Dasolchs beschehen, hat man die frewntschafft für den Fürsten und Prelaten, wie sie dan her nach am morgen an der schrannen, so man Herr Lenhart entweihet, gesessen sind, erfoddert, alda Official ein lange redt angefangen, und unser begern wie obgemelt von stücken zu stück vernewert, und die alle abgeschlagen, An allein man solle heint die schrifften und Artikel Herr Lenharten ynn den kercker zustellen, aber solchs ward nicht gehalten, wie es dan zubeweisen wer mit seinen Prelaten, das man yhme die schrifften nicht hat zu stellen lassen, wie man dan zu morgen von Herr Lenharten selbst erfaren. Der Fürst hat durch Official reden lassen: Er stelle es den freunden heym, ob es ehrlich, einem sölchem als Herr Lenharten einichen beystand thun solle ꝛc.

Zu morgen hat man yhn gebunden und gefangen mit grossem pracht, der Fürst viel vom land herein erfoddert mit gewaffenter hand ym harnisch vast geputzt, den dan der Fürst dargelihen. Also yhn und noch einen Pfaffen mit yhme gefurt, der ein ubeltetter, der wunderliche wort trib, er bekennet des Her Lenharten unschuld. Er, der Pfaff sagt: 'Ich bin nicht wert, das ich neben dir gehe, du bist ein gerechter, Ich hab den tod wol verschult, mir sol man mein recht thun', schald den Fürsten, nennet yhn einen plut hund, er redet vil und schrey laut. Herr Lenhart straffet yhn, er solt stil schweigen. Also furet man die zwen aneinander gepunden. Erstlichen für seiner Mumen haus, der pawmeisterin, nam er herzlich urlaub und tröstet sie, und sie must yhn herzen odder umbfahen, solchs geschach aus einem tuck, die frewnt zu erschrecken. Mitten auff dem marck tratten seine frewnt zu yhm, trösteten yhn, Wenn keiner war under yhn, der gewolt het, das er von der warheit solt abtretten.

Also kamen die zwen gefurt ynn das Capitelhaus auff dem pfaffenhoff, da selbst war die schrannen besessen under dem hymel. Auch die Bürger von Passaw haben aus befelh des Fürsten etlichyhr Bürger und Bürgers Söne ynn den harnisch dar zu verordent, da ist der Bisschoff von Passaw ynn eigner person gesessen als Richter, der weich bischoff von Regenspurg, der weichbischoff von Passaw, der Abt von Allerspach, Probst von Suben, Probst von Osterhoffen, Probst von Sanct Nicolai bey Passaw, Probst von Sanct Salvator, Doctor Eckius von Ingelstat,

---

4 artikel *B* *9* solche *B* *17* On *B* sol *B* *26* bekent *B* *30* strafft *B* *31* Erstlich *B*

Magister Antonius, Dechant zu Ingelstat, Doctor Ludwig Fröschel, Thumher, Doctor Thomas Ramelspach, Prediger und Thumher, Johannes Schönbürger von Schonburg, Thumher, Jeronimus Meitting, Doctor und Official, drei Notari: Erasmus Kolb, Nicolaus Hugenreiter, Wolffgangus Krieger, Item Meister hans Tebereſch als ein Notarius des ferckers, der yhm die ladung hat verkündt und underschriben, Meister Christoffel, kirchpuhler Fiscalis ꝛc. Zumercken erstlich, das diser Act, was sie geret haben, latinisch geret ist, Aber Herr Lenhart hielt vast an, man sölte Teüdsch reden, Es wolt aber nicht sein.

Anfang des Acts.

Hat der Official angefangen und gered zu dem von Passaw, wie ein gefangner Lutterischer Priester verhanden sey, das man yhn ynn die schrannen furt. Hat der Herr von Passaw ein bey urteyl geben für zufuren ꝛc. Ist als dan Her Lenhart fürgefurt, Hat Officialis yhm die pandt auff gelassen. Nach dem hat öffentlich der Official gered zu aller welt, wie der von Passaw mus solchs thun aus verpflichtung seines eids, dem stuel zu Rom gethan, und anders ꝛc., damit die Ketzerischen Sect wert ausgetilget. Hat auch benanter Official Herr Lenharten zu gesprochen, ob er wolle revocieren, so wolle der von Passaw yhm gnad beweisen. Hat Herr Lenhart durch seinen Procurator, der yhm allein aus genaden und nicht aus gerechtickeit zugelassen ist worden, geantwort: kan und mag nichts revocieren, was ynn der schrifft gegründ sey, was aber nicht gegründ, sol yßt widder sprochen sein.

Darnach zuhand ist der Fiscal herfür komen und ein grosse Citacion her fürgezogen, die selb credentzet and einen Notari geben zuverlesen öffentlich, ist der Notarius darob weinen worden. Ist ein ander herfür gestanden, die selb verlesen mit grosser lust, hat sich Herr Lenhart demütiglich auff die foddrung erzeigt ꝛc. Darnach ist der Fiscalis dargewesen und herfürgezogen ein gros libel, etlich pletter latinisch geschrieben, verlesen latinisch, hat Herr Lenhart begert, das zuteudschen umb der umbstehenden willen, Ist yhm aber nicht vergunt.

So nu ynn der gemein das libel verlesen ist worden mit allen punckten, Nemlich von der Bul Leonis des Babsts, von dem Edict zu Wormbs, auch Regenspurger satzung, und das Herr Lenhart ein mal sey verschrieben, so erstlich gefangen, bey eids pflicht sich solcher ler zu eüssern, und solches nicht gehalten, Hat Herr Lenharten Procurator etlich fur geding gethan, auch beschützung gegen redt gethan und fürgeworffen, Nemlich umb abschrifft der klag zeit zusetzen, dar ynnen sich zubedencken zugeben und mit unparteischen zuberatschlagen, ynn dem gantzen Reich seine freünd zubiten umb underricht, sey nicht zueilen ynn disem handel, die weil das die gewissen anrürt ꝛc., aber der keins ist zugelassen, sonder nur fort hat der fiscal angehalten, das Herr Lenhart solt personlich von Artikel zu Artikel und der klag antworten: 'Ja' odder 'Nein'. Hat mehr Herr Lenharten Procurator angehalten, das man deüdsch redt, ist aber nicht vergünt worden, sonder

---

2/3 Schönburger von Schönburg *B* 3 Metting *B* 4 Hugenrüter *B* 6 Kirchpühler *B* 11 Lutherischer *B* 14 müß *B* 16 ketzerische *B* außgetilgt *B* 17 revocieren *B* 23 einem *B* 24 weinend *B* 28 vmstehenden *B* 29 nun *B* 32 lere *B*

die Artikel hat man latinisch gelesen, aber Herr Lenhart hat die summa der Artikel und sein Antwort deůdsch geben mit grossem geist und verstand, yhm ist vil schrifften zugefallen, der halb er mutig were den gantzen tag nicht stymlos worden.

Aber der official redet yhm vil zu, der meinung: Herr Lenhart, wie thut yhr? wolt yhr predigen? ꝛc. Also hat er die warheit bekent vor Gott und dem menschen mit vil mitleidens der umbstender. Die artikeln yẓt verlesen. Ist eben meinung, wie ich vorbemelt, da die freůndschafft auff dem schlos ist gewesen, ist dis mal nicht not mer anzuzeigen. Sein verantwortung ist auff die meinung gestelt wie vor sein handschrifft aus weist ꝛc.

Nach dem Herr Lenhart die Artikel verantwort, hat sein Procurator die gebürlichen Excepcion widder repetiert, aber nichts erlangen mögen, sonder zu dem end urteil ist geeilet worden, ein gemeiner beschlus der sach beschehen mit abschlahung weiters fürbringens.

Als dan hat der von Passaw ein urtel ynn eigner person aus einem zetel gelesen und gegeben, Herr Lenhart zu Degradiern und weltlicher Obrikeit uber zuantworten. Hat Herr Lenhart ein redt gethan, den Fürsten zuerlindern, aber kein ansehen gehabt, Auch noch sein Procurator Repetirt und Protestirt sein noturfft und darneben Appellirt zu einem freyen Concili, die weil solch handlung ynn dem gantzen reich erschollen und noch nicht entragen, Aber kein zulassung beschehen ꝛc., sonder zu der entweihung gegriffen. Herr Lenharten ynn geweyte kleider angelegt und herwidder durch den weich bisschoff von Passaw mit besondern gebetten und Collecten abgezogen von öbersten zum understen, beschoren, ynn einem kittel getleid, ein schwarẓ zurschnittens paret auffgesetẓt und dem Stadrichter ubergeantwort als einen Leyen. Und zuvor der Bisschoff von Passaw und der von Regenspurg für den benanten Keiser gebeten, das man nicht mit yhm handel zu dem plut, auff das yhn nicht mangel an yhrer Pristerschafft ꝛc. Dar nach hat yhn der statrichter genomen und gebunden widder auff das schlos yns gefengnus gefurt, gelegen von dem .11. tag Julius bis auff den .13. tag Augustus, darnach mit etlichen reissigen auch zusues auff einem pferdt mit ketten darauffgepunden durch die stat Passaw gefurt. Sein gemůt war unerschrocken, grůsset alle menschen, under dem thor namen seine freůnd von yhm urlawb, sie baten yhne öffentlich, von der warheit durch leben noch tod nicht zu weichen, derhalben er mitbegirigem hertzen einen trunck thet mit auffgehebtem angesicht: Das sey mir ynn meines Christus namen.

Also kam er hin gen Scherding. Er sprach: Christus mein Got, wie bist du so wůnderlich ynn deinen wercken, das ich widder ynn mein alte herbrig sol tomen ꝛc. Da ist er gelegen bis an den vierten tag. Die freůnd zu yhm ynn die schergen stuben komen, yhn getrőst und auch zu yhm gesagt: Herr Lenhart, yhr můst prennen. Er gesprochen: wer besser ein andere potschafft, doch der Gottes wille geschehe, aber ich hoff, man werd mich nicht also an alles urtel umbringen ꝛc.

Die freundschafft sein auch mit einem gepet, von dem Jungen und alten Grafen von Schawnburg aus gangen, gehn München komen, aber nichts aus ge-

---

6 artikel *B* *14* vrteil *B* *15* öberkeit *B* *20* geweyhte *B* *21* weihbischoff *B* *23* schwartzes *B* *26* priesterschafft *B* *35* herberig *B* *39* on *B* vrteil *B*

richt, sonder Hertzog Wilhelm dem Landrichter zu Scherding ernstlich geschrieben, er solle Herr Lenharten an alle urtel und recht mit dem prant richten lassen. Der Landrichter hat ein seltzamen gryff gebraucht, vermeinet, die freünd weck zuweisen, damit keiner bey seinem end were, auch het ers gern heimlich gethan, wenn es war der anschlag, man sölte die hencker bey der nacht aus lassen, damit der rost bereit, und ehr, Herr Lenhart, ynn aller frue gericht. Die von Scherding haben yhre thor nicht geöffent, sie haben auch kein wol gefallen daran gehabt. Es wart an die freünd bracht, sie söllen biten, Er, Herr Lenhart würd yhn ergeben zu dem schwert. Antwort: sie wöllen nicht biten, es würde Gott wol machen ꝛc.

Inn solchem sein die schergen fur das ambthaus geritten und die zwen henger und yhr knecht ynn das ambthaus gegangen, der henger gefragt: wie heistu? Antwort: ich heis Lenhart. Der henger hat gesagt: 'ich kan dir nicht vil für sagen noch dich lernen, du weist dich wolzuhalten, Ich muss mich nach bevelh meines G. H. halten'. Herr Lenhart gesagt: 'lieben freund, bedarff ewer ler nicht, thut was euch befolhen' seine hand dargereicht, hart gebunden, die henger geflucht, wenn die strick hetten sie verwerret. Herr Lenhart gesagt: 'liben brüder, fluchet nicht, last euch der weil, ich entrynne euch nicht, yhr thut mir kein punt odder zug, es wil Christus mein Herr haben, yhrseit nur ein werckzeug, von Gott verordnet' ꝛc. Nach dem hat man yhn heraus gefurt. Aber was sol ich schreiben, ich hab von keinem menschen kein sölchen ernst und ynprünstigkeit gesehen, er hub sein gesicht ubersich, sein prust empor, sein munt red so schnel latinische psalm, das ein wort dem andern kaum entweichen mocht, solches treib er durch die stat.

Ein bebstlicher pfaff kam neben Herr Lenharten, mit yhm wolt er reden und gehen, nam yhn einer bey der achsel, spricht: pfaff, yhr habt da nichts zuschaffen. Des herlenharten knecht kam, nam urlaub vol weinens und küsset herr lenharten die hend, des schmutzet Herr Lenhart und sprach: was thut das fleisch? Einer hub an, tröstet yhn ynn dem Herrn. Er hub an geweltig teütsch zu reden gleich mit grymigen gemüt, sein topff von einer seiten zu der andern wancken, sprechend: 'Christus, du must mit mir leiden, Christus, du must under mich, du must mich tragen, mit mir ist es umb sonst und verlorn'. Inn dem komen sie an den gries bey dem wasser, das Jn genent, auf dem gries bey dem galgen wart der rost bereit, stund das volck. Er hub an und sprach: 'da wer die erndte, da sol man erndter ynn die erndt haben, bitent den haus vater des schnits, das er schniter Matth. 9, 38 ynn sein ernd schicke' und vil ander red ꝛc.

Also rint ein arm von dem grossen wasser Jn umb den gries, setzt man Herr Lenhart auff ein wagen und die henger mit yhm, furen also uber den arm des wassers. Also wart Herr Lenhart dar gefurt, und sein redt thet er ynn dem ring also: allen denen, die yhn daher hetten gebracht, den vergeb er von hertzen, derhalb yhm Gott auch wolle verzeihen, thet das volck ermanen, das sie yhm vleissig hülffen bitten fur alle sein widdersacher. Auch bat ehr, ob er beleidigt einen menschen mit seinem leben odder Exempel, wie er dan vor nicht recht ge-

1 Sherding *A* 2 sol *B* on *B* 15 ewr lere *B* 16 befolgen *B* 17 sie] sich *B* Lieben *B* 23 trib *B* 26 Des herr Lenharten *B* 29 grymmigem *B* wancke *A* wancken *B* 33 were *B* 34 bitet *B*

predigt, solches wollt man yhm verzeihen, auch wollt fur yhn bitten, das er sturb ynn einem festen Christlichen glawben und pett fur die, die noch nicht erleucht.

Inn dem wolt yhn der landrichter nicht reden lassen, spricht zu dem henger: 'mach endt, du weist was dir befolhen ist', also wart Herr Lenhart mit seinem auszihen schnel, und balt hin auff auff den scheitterhauffen ynn seinem kölblein, ynn seinem hemblein, und legt sich nider ynn ein grublein des scheitterhauffen, wart er fürwertds auff den scheiterhauffen lang gebunden. Da die weil man bandt, bat er das volck, das man solt singen: 'Kum heiliger geist'. Ein Bebstlicher pfaff, den wir vor hetten hin weck gethan, war widder bey yhm, sagt yhm, ob er yrgent ynn einem Artikel geyrret het, solle er Gott umbgnad bitten. Herr Lenhart gab kein antwort, aber der pfaff fraget Herr Lenharten, ob er sterben wolt als ein frumer Christ? Antwort: Ja, und der pfaff ermanet yhn dertauff und leibet dem ketzer ein das leiden Christi, es war mir wunderlich ꝛc. Aber der selb pfaff hernach gesagt: 'ich weis auch nicht, was er noch sagt, wenn man recht mit yhm geredt, ehr het sich bekert', und solche wort ꝛc.

Inn dem ist das fewer angezünd, Inn dem etlich laut schrey gethan: Jhesus, ich bin dein, mach mich selig. Nach solchem ist yhm hende und fues und der topff abgeprunnen. Ist das fewer wenig worden. Hat der henger eine stange genomen, den cörper herans geweltzet, darnach mehr holtz an das fewer gelegt, darnach der henger ynn den cörper gehawen ein loch, dar ein gestochen mit einem schwert, darnach eine stange dar ein gesteckt und widdernumb an der stange auff den rost gehebt, also verprunnen ꝛc.

Darnach der henger dem richter zugesprochen, ob er recht gericht als seines G. H. bevelh gewesen ist, und nicht gefragt, wie recht und urtel geben ist. Also hat Lenhartus sein leben geendet nach dem wort des Hern, seinen geist und sich geopfert an dem .16. tag Augustus an dem tag Rochus zwisschen Achte und Neun, yhn und alle Christlich menschen zusterecken ynn dem Herrn Jhesu Christo. Das verley Gott allen menschen. AMEN.

Gnad durch Christum.

Freundlicher lieber .N. Da ich hab von deiner gegenwertickeit gehört, bin ich gros erfrewet worden ynn meynem hertzen, und wenn es euch allen wol gieng ynn zeitlichen und geistlichen gaben Gottes, möcht ich nichts liebers hören.

Lieber .N., du weist meinen unfal des alten Adams halben, welcher da ynn der höle gepeinigt wird, und yhm seer widder ist, und erhebt sich offt ynn ungedult widder Gott zu murren, gleich als geschehe yhm gros unrecht, So ist doch, wie wol schwach, der geist fürhanden, thnet yhn widder trösten. O wie gar arm selig und mad der selb ist, klag ich Gott und dir, mein lieber .N. Bitte du Gott für mich, das er gestercket werde.

Ich hab nechten von dem getrewen mit brüder ynn Christo .N. vernomen dein holdseligs und freundlichs hertz gegen mir habend, des ich mich gros ynn

14 15 geredt *(im Kustoden)* *A B*] geregt *(im Text)* *A* 21 stangen *B* 24 urteil *B* 25 Herrn *B* 27 Christliche *B* 28 verleihe *B* 32 hörn *B* 33 mein *B* 36 vorhanden *B*

meinem hertzen erfrewet hab, das mir Gott ein solchen freund gegeben, der sich auch von meinet wegen ynn gefahr des tods dürffte geben. Nu allerliebster .N., dir ist gut wissen, das mein leben ynn gefhar des todts doch ynn der hand Gottes schwebt. Denn wie mir durch den fromen .N. und andere, die mich ynn der stil heim gesucht haben, angesagt, so wil der Fürst, so fern ich von der ketzerey nicht abstehe und mich bekere, für gericht stellen und mir was das recht gibt widderfaren lassen. Ach Gott von hymel des rechts, schaw du dar ein, redte und verteydinge dein wort, erhalte mich deinen armen werckzeuge für diesen blutdürstigen hunden und feinden deren, die Gottes wort bekennen.

Ich hab wol bey mir beschlossen, wie Paulus zum Römern am .8. sagt, 'das widder tod noch leben, widder Engel noch gewalt mich sol abwenden von der lieb Gottes' und seinem heiligen wort, 'es sind aber zwölff stunde des tags', 'dazu ligt es auch nicht an yemandes wöllen odder lauffen, sondern an Gottes erbarmen', wie er sagt ym neúnden Capitel. Derhalben ist es lauter gnade, so ich bestendig bleibe und gar nicht meins thuens, Es stehe odder falle der mensch, so stehet odder fellet er durch Gott ꝛc. Röm. 8, 38 Joh. 11, 9 Röm. 9, 16

Derhalben, lieber .N., bin ich warlich deinem fursichtig und freundlichen Christlichen erbieten gantz zúnerisch und kindisch und weis nicht, was ynn dem fall zu lassen odder zu thuen were. Wölltest dich derhalben bey dem .N. Christlichen bruder erkunden, was hirynnen zu thuen odder lassen sey. Ich las es auch wol geschehen, das du dich bemúhest und steis ankerest von meinet wegen, ich wil aber gleichwol für allen dingen Gott meine sach heimstellen, der hat mich yhe herein geworffen ynn das loch, wie wol der alt Adam offt dar widder strebt und sagt: du werest dises unglücks wol mússig gangen, man hat dich offt genug gewarnet, du soli dich hüten ꝛc. Weil aber Christus Matthei .10. spricht: 'kaufft man nicht zween sperling umb einen pfenning?' und 'Die hare ewers kopffs sind alle gezelt, und keins fellt vom kopff an den willen ewers vaters', So muss yhe der Adam hie stil halten und sprechen, es sey Gottes will. Esaie .12.[1]: 'was murret der mensch widder mich, der do spricht: Es kome widder guts noch böses von Gott?' Matth. 10, 29 f. Zeph. 1, 12 [fin]

Wird nu der Bischoff ynn der sach widder mich verfolgen mit seinen hunden, den feinden Göttlichs worts, halt ich da für, er werde yehling mit mir handeln lassen, wie er denn auch mit dem Oberhaimer gethan, wie wol ich da für halt, er werds an das bald mit mir enden. Es gerate nu gleich wie der barmhertzick Gott wil, des willen und zusehen muss er doch haben, sonst wirt er mit mir nichts schaffen: weil es denn alles ynn seiner macht stehet, Wöllen wir yhm die sach heim stellen und befelhen, das von yhm begeren, das sein heiliger name durch mich nicht geschmecht, sondern sein wille und nicht der mein an mir volbracht werde, ynn des wöllen wir gleichwol gute mittel und rat, mit Gotts willen betracht, nicht unterlassen, sondern der selben pflegen und doch Gott das gedeyen und die ehre heimstellen.

---

2 in fahr *B* todes *B* Nun *B* 3 todes *B* 8 vor *B* 12 Gottes *A* 13 yemands *B* 18 zů nerrisch *B* 22 vor *B* 27 on *B* hie *fehlt B* 28 12.] 2. *B* 29 böß *B* 30 nun *B* 33 on *B* barmhertzig *B*

[1]) *vielleicht liegt eine Verwechselung mit Jes. 41, 23 vor.*

Lieber .N. Ich kan wol gedencken, das ich den teuffel gantz entrüst und er zürnet habe das geistlich heilig volck, ynn dem das ich die frag Artickel und mein verantwortung ynn das reich gestellet habe zu Examinirn und nicht bey yhn gewarten thue, Welches auch der Fürst hat gehört, da ich solche wort und andere mehr mit dem Greiner geredt, und er selbs durch den Greiner mich derhalben ertunden hat lassen. Weil nu mich erbotten hab, auff meine töstung durch meiner freunde, Schweger und Brüdere reisen, das ich mich von unparteischen leuten, wo ich unformlich geantwort hab, gern abwenden und mit gegründer schrifft laiten wölle lassen, solte Doctor Ramelspach nicht furgrimmen springen, wo er solche verachtung hörte? Der gleichen auch die andern, Doctor Rosin, Official, Fröschel, Perger und der selbig hanise? 'Ey der bube mus sterben', werden yhre hertzen gesinnet sein widder das arm schaff. Gott ist aber ob yhn und spottet yhrer ynn yhren anschlegen und spricht: Yhr must yhm nichts thuen, ich wölle es denn. O wenn mein hertz da fest hielt und konde es glawben, das dem also were, O wie selig ich denn meine tage also schliessen thet.

Ich halte auch darfur, lieber .N., das der Bisschoff meine verantwortung schon zu Ingelstad gehabt hab und die selben feinde Gottes Examinirn lassen. Ist das war, so hab ich schon verloren, und genade mir Gott und errette mich vor yhrem urteil. Ach lieber Gott, wie möcht odder kundt das geschlecht doch grewlicher handeln denn es thuet: Wil einer nicht antworten, so strecken und recken sie yhnen, wie sie dem ynn der Freystat gethan, der am Palmtag widerruffen hat. Item yst lassen eym Pfaffen seinen leichnam aus der kirchen werffen zu Weidhoffen, das er ynn der geheim sein Köchin zur ehe genomen hat und ein Testament auffgericht an seinem sterben yhr zu gut und für sein ehlich weib für Gott angezogen hat. Einer hurn aber gieng es wol hin, wenn sie gleich alles gut yhrs hurnpfaffens ererbet Und schon den freunden kein heller würde ꝛc.

Also, lieber .N., handlet das heilig schlecht, Gott erbarm sich dere, so aus unwissenheit also farn, Aber Gott hat sie verblendt wie Pharaonem.

Ach lieber mein .N., gehabt euch alle wol, tröste mir mein liebe muter, die schweger, freunde und brüdere, das sie Gott befelhen das und anders, so yhn widderwertigs zustehet. Gott wil uns probieren, wilcher verleihe uns gedult und bestendickeit ynn allen engsten und nöten.

Ich kümer mich auch seer umb die knaben und umb den Ulrichen, die seind nu auch verweiset und verlassen, Ich weis[1], ob der Ulrich zu essen hab odder nicht: Das man yhm doch zerung gebe. Ich wolt gern, das sie es brüderlichen mit eynander hielten und vergessen Ulrichs nicht, wie ich yhn denn offt befolhen habe.

Item so mir etwas von Wittemberg geschickt, wöllet verordnen, das es mir ynn stille ubergeantwort werde. Grüsse mir dein frome hausfrawen, so du mit frewden zu yhr komst, des ich gut hoffnung habe.

Seit fridsam mit ewern schwegern und schwigerin und darzu mit yederman.

1 2 erzürnt *B* *6* nun *B* *7* brüder *B* *12* spot ir *B* *21* yhnen] jn *B* *27* handelt *B* ichlecht] geschlecht *B* erbarme *B* *28* faren *B* *30* brüder *B* *31* probiern *B* *34* nun *B* *40* komest *B*

[1]) *(ebenso Will len)* = ich enweiz, *vgl. z. B. Unsere Ausg. 11, 294.* *P. P.*

Ach gedenckt, wie das ein reicher grosser schatz ist, da für man Gott nymmer mehr gnugsam dancken kan, wenn ein mensch frey ledig und nicht gefangen ist. Aber der und anderer gaben Gottes gedencken wir nicht ehr denn so wir das widder spiel fülen und empfinden.

Last euch meine sache ym besten und nach Gottes willen befolhen sein, gehet nicht unachsam odder unberadt geschlagt da mit umb.

Gott der almechtig gebe euch allen, meinen lieben schwegern und brüdern, sein erkentnis, ynn dem und andern nach seinem Göttlichen willen zu verfaren. Gott sey mit uns allen. AMEN.

Lenhard Keyser.

Es ist finster und unst schier nach dem griff schreiben.

Diesen brieff hab ich darumb lassen auch drücken, das man sehe, wie Christus ym kercker ubir dem alten menschen Er Lenhards gekempfft und ynn yhm den todt schon uber wunden hat, ehe denn er fur gericht und ym fewr uber wunden ist.

Er Lenhards Testament.

Jnn Nomine Domini. Amen.

Nach dem und mich Gott aus lauter güte und barmhertzickeit aus dem elend dieser welt zu seinen hulden erfordert und durch seinen werckzeng geladen hat, auff morgen nach dato meinen geist umb Göttlicher warheit willen auff zu geben, wil ich euch, meine liebste Brüder, durch Gottes willen gebeten haben, disen meinen letzten willen hand zu haben und nach dem besten volzihung thuen wöllet.

Item Erstlichen euch Brüderlich und freündlichen ynn alweg under eynander halten, Der Oberkeit ynn alweg gehorsam, Mit der muter freundlich handeln, vorordnen, das sie ynn rechtem Christlichen glawben für allen dingen underwisen werde, darumb Got vleissiglichen zu pitten ist.

Item zum andern, das yhr mein verlassen gut, von Gott gegeben, wist wol wie gewunnen, freundlich und brüderlich handelt und under eynander teilet, nicht haddert noch ynn unlust euch gegen einander ergebt. Die armen leut last euch befolhen sein und erzeigt euch dienstlich mit der that gegen yhn. Endlichen gelawbt, das euch Gott erneren werde zeitlich und ewiglich, der halben nicht sorgen noch geitzen nach dem verdamlichen gut, wenn wir haben futer und hül, dar an wollen genügig sein.

Item dem Fuchslein sollen seine dinst ynn der zalung odder lösung des paurn auff gehebt werden und dem paurn der kunfftig dienst durch Gottes willen nach gelassen werden.

Item den ulrichen fur einen gleichen miterben zu meinem gut halten, so fern yhm der enden zu bleiben vergünnet, und die knaben bey der lernung er-

---

3 ehe *B* 6 unachtsam *B* 13 oder *B* herr *B* 14 iewer *B* 16 herr *B* 19 erfodert *B* 25 verordnen *B* Christlichem *B* vor *B* all-‖allen *A* 26 fleissiglich *B* 29 einanderer gebt *A* einander gebt *BWitt* einander ergebt *Ien*

halten. Wo aber die Tyranney so gros und nicht geduldet, wölle sich ewr einer entsetzen und der enden behauffen, da yhm das wort Gotts klar lautter gepredigt, Ulrichen sampt den knaben dar nemen und gantz brüderlichen mit yhm handlen, als lieb euch Gott ist.

Item mit ewern weybern ynn aller einigkeit leben und sie als ewre eigne leib lieben, eins des andern pürd helffen tragen, gedencken, das unser leben wie
Jes. 40, 6 der schatten und wie die plumen des ackers.

Das ander betrifft zeitlich gut, wilchs wir hie lassen anstehen.

Hertzog Johannes zu Sachsen Curfurst ꝛc.

Unser freundlich dienst und was wir liebs und guts vermögen allezeit zuvor. Erwirdiger Hochgeborner Fürst, freundlicher lieber Vetter. Wie wol sich bis anher wenig zugetragen, das wir Ewre Lieb als unserm lieben Vettern zu schreiben ursach gehabt, So begibt es sich doch ytzt, das wir auff ansůchen, so von wegen Her Lenharten keysers, den E. L., als wir bericht werden, umb des willen, als het er widder Keyserliche Majestet unsers aller Gnedigisten Herrn Mandat seiner halben gehandelt, sollen gefenglich haben einziehen lassen, E. L. zuschreiben nicht zu underlassen gewust haben, versehen uns auch, E. L. werde das von uns nicht unfreundlich vermercken, Und so es mit dem armen gefangen menschen die gestalt hette, das er nichts verhandelt, Sonder allein Göttlicher ler und dem heiligen Euangelion anhengig geweſt und solt der halben mit gefencknis odder ynn ander wege unuberwunden verrer beschwert werden, so gereichte es uns zu sonderlichem unfal und mitleiden, Und ist derhalben an E. L. unser gar freundlich bit, die selb E. L. wöllen genannten keyser der beschwerung des gefencknis, damit er behafft, genediglich erledigen und yhn diser unser vorschrifft freundlich genieſſen lassen. Dan so er E. L. ynn yhren gebieten nicht zudulten odder zuleiden sein wolt, wölten wir uns versehen, er werde sich, so er eraus gefencknis gelassen, gerne aus E. L. gebieten und stifft thuen und sich an ander ort wenden, Sich auch ynn dem, so yhme vor Gott dem Almechtigen gebüren wil, unverweislich halten und erzeigen, das haben wir E. L. nicht wissen zupergen, und E. L. als unsern Lieben .N. widder umb wilferige und freundlich dienst zuerzeygen sein wir freundlich geneigt. Datum Torga, Freitags nach dem Sontag Cantate[1] Anno Domini 1527. Jar.

An den Bisschoff
von Passaw.

---

1 ewer *B* *2* Gottes *B* klar *fehlt B* gepredigt wirt *B* *3* handeln *B* *5* ewre] ewere *B* *9* ꝛc. *fehlt B* *12* ewer *B* *19* heiligen *fehlt B* *20* Euangelio *B* *24* fürschrifft *B* *26* so er auß *B*

[1]) *d. i. 24. Mai 1527.*

Ein trost brieff D. Martin Luthers, dem selbigen Er Lenhard Keiser ynn seinem gefengnis zugeschickt.

DEm wirdigen und lieben Bruder ynn Christo, dem trewen und lieben diener und gefangen Christi, Lenhard Keiser.

Gnad, sterck und frid ynn Christo, das dein alter mensch, lieber Er Lenhard gefangen, ist der wil und beruff Christi deines heylands, Der auch seinen newen menschen für dich und deine sünde dar geben hat ynn die hende der Gotlosen, das er mit seinem blut dich erlöset zum bruder und miterben des ewigen lebens. Uns ist ja leid für dich, thun auch fleis und bitten, das du ledig werdest, nicht umb deinet willen, sonder das du vilen mögest nütz sein, Gott zu ehren, wo es sein wil ist. Ist aber der wil ym hymel, das du nicht ledig werden solt, So bistu doch frey sicher ym geist, sih nur, das du starck seyest und bestendiglich die schwacheit des fleisches uberwindest odder ja gedültig trageſt durch die krafft Christi, der mit dir und ym kercker ist und wirdt auch bey dir sein ynn aller not, wie er denn gar freundlich und trewlich verheist Psalm .91: 'Ich bin bey yhm ynn der not.' Darumb ist not, das du mit Ps. 91, 15 gantzer zuversicht zu yhm schreyest ym gebet und mit den trost Psalmen dich auffrichtest und erhaltest ynn diesem grymmigen zorn des Satans, das du mogest ym Herrn gesterckt werden und nicht etwas zu gering odder zu weich den zenen Behemoth redest, als weretu uberwunden und fürchtest seinen hochmut. Hiob 40, 10 Ruff Christum getrewlich an, der uberal gegenwertig und gewaltig ist, biete darauff dem Satan trotz und spotte seines wutens und ubermuts, denn du bist gewis, das er dir nicht schaden kan, und so viel weniger so viel mehr er wütet. S. Paulus sagt Rom. am achten: 'Ist Gott fur uns, wer mag Röm. 8, 31 widder uns sein?' Psal. 8: 'Alle ding sind unter sein fues gethan,' er kan Ps. 8, 7 und wil 'helffen allen die angefochten werden, der auch allenthalben versucht Hebr. 2, 18; 4, 15 ist worden.' Also mein allerliebster bruder, sterck dich ynn dem Herrn, und sey getrost ynn seiner mechtigen krafft, auff das du erkennest, trageſt, liebest und lobest aus gutwilligem hertzen den veterlichen willen Gottes, du werdest ledig odder nicht. Das du aber solches vermogest zu ehren seines heyligen Euangelii, das wolle ynn dir wircken der Vater unsers Herrn Jhesu Christi

---

1/2 Ein trostbrieff Doctor Martini Luthers, gemeltem Lienhart Keyser seligen in seinem gefencknuß zugeschickt. *a—h* 1 herr *B* 3/4 Dem wirdigen herrn Lienhart Keyser, gefangen diener Jhesu Christi, meinem im herrn geliebten brüder *a—h* 5/6 Christo wunsch ich dir, mein lieber Lienhardt, das dein alter mensch gefangen *a—h* 5 herr *B* 11/12 im hymel nicht, das du ledig *a—h* 13 fleischs *B* 14 und *(vor* ym*)* fehlt *a—h* 19 etwas] ichts *a—h* 20 weresst du *B* 22 seines vbermuts vnd buchens *(*bochens *bc)* *a—h* 23/24 kan, wie seer er bocht vnd sich grausam stellet. Dann also sagt S. Paulus Ro. 8. *a—h* 25 gethan] gelegt *a—h* 27 Herren *B* 28 großmechtigen *a—h* erkennest] erfarest *a—h* 29 Gottes (Rom. 12.) *a—h*

nach dem reichtumb seiner herlichen gnaden, der ein Vater ist der barmhertzickeit und ein Gott alles trosts. Amen. Inn dem wollest dich wol gehaben und für uns auch bitten. Geben zu Wittemberg am Montag nach Cantate[1] ym M. D. xxvij. Jar.

Martinus Luther.

BIs her hab ich diese legende und geschicht lassen gehen on mein wort, wie ich sie denn aus vielen redlichen schrifften und sonderlich aus Er Lenhards eigen hand schrifften habe erlanget, auff das nicht yemand sagen könne, wir hetten lugen teydinge an tag geben. Denn es ist mir ja mein eigen handschrifft, so ich zu yhm yns gefengnis geschickt, sampt seiner handschrifft widder zu komen gebrochen und gelesen, das dis mein zeugnis gewis und warhafftig gnug ist. Derhalben ich gar freuntlich bitte, alle frume Christen wolten Got dancken und loben durch Jhesum Christum, der uns solchen trost gibt durch diesen seinen lieben diener und merterer Lenhard. Ach Herr Gott, das ich so wirdig were gewesen odder noch sein möchte solchs bekendnis und tods. Was bin ich? was thu ich? Wie scheme ich mich, wenn ich diese geschicht lese, das ich des gleichen nicht lengest (wie wol zehen mal mehr fur der welt verdienet) auch zu leiden bin wirdig worden. Wolan mein Gott, sols so sein, so sey es also, dein wil geschehe.

Aber euch Tyrannen und wütigen Papisten wöllt ich trewlich warnen und bitten, das yhr doch euch wolltet, euch selbs zugut, fürsehen, und ob yhr ja nicht glewben woltet mit uns, das yhr doch euch nicht ynn unschüldig blut so jemerlich verteuffet. Yhr sehet und höret, das dennoch Gott ewr ein teyl auch yhr angreifft, die ich nicht wil nennen. Der Bapst, ewr abgott, fehret schier mit halbem karn und hat das gemein gebet verloren, sehet zu, Gott warnet euch manchfeltiglich und ruffet euch zur busse. Und wenn yhr gleich hoch wütet, so ist unser lere doch ja das Euangelion, wie yhr selbs wisset, das wir Christum, den heiland, predigen, dazu die weltliche öberkeit also preisen und sie widder zu yhrem recht und ehren bringen, als sie zuvor nicht gewest ist, Denn yhr wisset selbs, das bis her weltliche öberkeit von den Papisten schier mit füssen getretten ist. Was wütet yhr doch denn? Warumb vergiesset yhr unschüldig blut on alle ursache und not, so wir euch doch mit unser lere zur seelen, leib und gut auffs aller höhest und vleissigst dienen?

---

1 reichtumb der hertigkeit seiner gnaden *a—h* herrlichen *B* *2* trostes *B* *5* *Über das an dieser Stelle zuerst von der Jenaer Ausgabe Eingefügte vgl. oben S. 448 f.* *8* Lenhard *B* *12* frumen *B* *18* vor *B* verdient *B* *21* ewer *B* *30* nicht *fehlt B*

[1]) *d. i. 20. Mai.*

Wolt yhr ja zornig sein und unglawben weren, lieber thuts: yhr habt den Türcken, Da solt yhr euch billicher an versuchen, wenn yhr ja willens weret, unglawben zu steuren, Wie wol ich niemand zu kriegen hetzen wil, Aber wenn man ja kriegen wolt, und das messer so lose steckt odder die haut juckt, so were ichs zu frieden, das man sich an die machte, da man ehre und preis erstreiten und die manheit und harnisch beweisen kondte, und nicht an die elenden unschuldigen, so unter uns mit aller stille und friden leben, dazu uns auffs höheste dienen, sonderlich mit leren. Es sind hessliche feindselige thiere, die sich selbs unternander würgen, wie die wolffe thun, wenn sie hochzeit und braudlaufft haben, Aber viel feindseliger ists: Wo ein gelied das ander frisset und verderbet, wie wir yzt leider thun.

Und wenn yhr denn gleich verstockt sein wollt, werdet yhr doch nichts gewynnen denn deste gröſſer verdamnis. Es ist Gottes wort, das wird wol bleiben, wie Jsaias und Petrus sagen, Und wir werden auch bleiben, alle die dran hangen und gleuben, ob wir wol ynn des mussen zu scheitern gehen und ynn des todes schlaff gehen. Und zwar yhr selbs kunds nicht leücken, das also ynn der schrifft stehe, wie wir leren, on das nicht also stehet yn ewren Decreten und menschen leren. Was können wir aber dazu? unser schrifft ist vom hymel bestettiget, Ewr Decret hat noch keine wunder gethan, ist auch noch nicht bestetigt vom hymel. Ach Her Got, Es ist ein ungleich streiten, wenn die alten topffe wollen mit den felsen streiten, Denn es gerate wie es wölle, so gehets uber die topffen: Fallen sie an die felsen, so stossen sie sich und zu brechen, Fallen aber die felsen auff sie, so zu schmettern und zu malmen sie die töpffen, das warlich den topffen zu raten were, sie blieben töpffe, wie sie sind, ynn der küchen und unterstünden sich nicht aus zu zihen zu felde und widder die felsen und berge zu streiten. Jes. 40, 8 1. Petri 1, 25

Christus sprichts auch selber: 'Wer auff diesen stein fellet, der wird zu brechen. Auff welchen aber er fellet, den wird er zu malmen,' als solt er sagen: yhr seyt ein yrdisch und gebrechlich gefesse wie ein topffen odder krug, Aber lieber reibt euch nicht an mich, last mich den fels sein und seyt mit mir unverworren. Wo nicht, so sage ich euch für war: ich bin ein stein und werde mich nicht dafür furchten, das die töpffen grosse beuche haben und auff geblassen sind, als wölten sie mich schrecken mit yhrem zorn und drewen, yhe grosser beüche sie haben und weiter sie auffgeblassen sind, yhe leichter sie zu brechen und besser zu treffen sind, desselbigen gleichen acht ich nicht, das sie oben weite meüler und löcher haben, viel widder mich schreyen und lestern können, als künd sie niemand stopffen, Denn eben damit sind sie auch am aller geringsten verwaret und leichtlich zu schmettert, das widder bauch noch Matth. 21, 44

---

9 vntereynander *B* 17 also steht *B* 18 ewrn *B* 19 Ewer *B* 20 herr *B* 22 töpff *B* 24 töpff *(vor* das*) B* 28 delt *B* 29 topff *B* 32 töpff *B* 35 Desselben *B*

loch da bleibet, sondern wie Jesaias sagt, kaumet eine scherben uberbleibt, da man eine kolen ynn tragen mag.

Ps 2, Denn so hats der ander Psalm auch verkündigt: 'du wirst sie zu schmettern wie eins töpffers gefesse'. Da hütt euch für, lieben Herrn, lieben freunde, lieben feinde, Denn es ist ernst für Gott und wir gönnen euch nichts arges, sondern wolten gern, das yhr euch erkennetet und zu recht kemet. Denn uns an ewrm verdamnis kein lust noch frende ist, das weis Gott, wolten lieber, das yhr mit uns selig wordet und von hertzen gerne vergeben alle das blut vergissen, so yhr an uns ubet, Denn yhr hindert damit unser sache nichts, sondern foddert sie nur deste mehr, euch selbs zu grossem grewlichen verderben. Versewmet euch selber nicht und last uns nicht umbsonst euch friede und vergebung anbieten und fur euch bitten. Es wird fur war allzu schwer gerochen werden ynn der pein, welche (ach herr Gott) kein ende hat.

Da ich zu Wormbs war für dem Keiser, gab ich dem Bisschoff zu Trier diesen rat: Man solte diese sachen Gott lassen, weil sie die seele betreffe und niemand an leib und gut zu nahe were, Were sie aus menschen, so wurde sie bald unter gehen, Were sie aus Gott, so kündte sie niemand dempffen, Welchen rat auch Gamaliel den Jüden gab, Und ist solcher rat nicht mein, sondern des heiligen geistes, welcher den selbigen also durch S. Lucas bestettigt hat Acto. v. Aber es wolt nicht klingen. Wolan, wie es auch hernach geklappet hat und noch klappe, da frage man das gantze deudsche land umb. Sehet euch für, lieben Herrn, Es gilt hinfurt euch, uns hats bisher gegolten. Gott gebe euch recht zurkennen, was yhr thut und was er lieber wolt von euch gethan haben.

Apg. 5, 38f.

AMEN.

1 da bleibt *B* *2* inne *B* *5* vor *B* *6* erkennet *B* *8* würdet *B* *10* fůdert *B* *15* vor *B*

Der Prophet Sacharja ausgelegt.

1527.

Nachdem Luther im Jahre 1526 seine Auslegung des Jona und des Habakuk hatte erscheinen lassen[1], machte er sich noch in demselben Jahre an eine Erklärung des Propheten Sacharja[2]. Wie er in der Vorrede darlegt, behandelte er gerade dieses biblische Buch, um zu zeigen, daß auch in den dunklen, einer Deutung bedürftigen Schriften der Bibel vor allem die Hauptsache des Christenthums, „der Glaube", gesucht werden müsse. Denn nach seiner Meinung zeigte sich zu jener Zeit bei manchen eine Neigung, an den schwierigsten biblischen Büchern ihre Kunst zu versuchen und durch Kühnheit der allegorischen Auslegung andern zu imponiren, darüber aber die Einprägung der „Hauptstücke" des Christenthums zu versäumen. Daher beschäftige man sich gern mit Daniel, Hosea, Apokalypsis[3].

Der Druck von Luthers Schrift hat vielleicht noch im Jahre 1526 begonnen, da Luther schon am 1. Januar 1527 schreibt: Zachariam in lucem molior und am 10. Januar: Sacharias sub prelo formatur ad lucem[4]. So ist zu erklären, daß schon am 6. Januar 1527 der Prediger Gregor Börner an Roth die Bitte richtet, ihm „den propheten Jonam vnnd den Sachariam" zuzusenden[5]. Die weitere Ausarbeitung des Manuskripts aber verzögerte sich dadurch, daß Luther

---

[1]) vgl. unsere Ausgabe Bd. 19, S. 169 ff. und S. 337 ff. [2]) De Wette 3, 130. Enders 5, 399. [3]) vgl. unten S. 485, Z. 18 und 30. Über Daniel war in einer Menge von Ausgaben erschienen: Danielis somniorum expositoris veridici libellus; ebenso: Interpretationes somniorum Danielis . . . : auch in deutscher Sprache: Ty auslegunge der Traume Danielis des propheten (vgl. Hain. Repertorium 5923—5934). Was Hosea anbetrifft, so hatte Luther vielleicht erfahren, daß Capito in Straßburg 1527 erscheinen ließ: „Hosea der Prophet, der Kirche zu Straßburg verteutscht, durch Capitonem MDXXVII" und hielt diese Übersetzung Hoseas für eine Erklärung desselben; oder auch er wußte, daß Capito an einer solchen arbeitete; denn erschienen ist diese erst im April 1528: In Hoseam Prophetam V. F. Capitonis Commentarius (vgl. J. W. Baum, Bucer und Capito S. 582). Eine Auslegung der Apokalypse aus jener Zeit ist uns nicht bekannt geworden. Sollte Luther „Die heimlich Offenbarung iohannis" von Dürer nur dem Namen nach gekannt und angenommen haben, daß diese Schrift auch eine Erklärung biete? Sie gab in Wirklichkeit außer Dürers Holzschnitten nur den biblischen Text (vgl. Wilh. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, Sp. 127). [4]) De Wette 3, 148. 154. Enders 6, 5. 10. [5]) Brief handschriftlich in Zwickau, O 51; vgl. auch Archiv für Gesch. des deutschen Buchhandels Bd. XVI, S. 55 (Nr. 103).

gleichzeitig mit der Schrift „Daß diese Worte . . . noch feststehen“ beschäftigt war und diese zuerst zu vollenden wünschte, und dann dadurch, daß er im Juli erkrankte und mehrere Monate so gut wie gar nicht arbeiten konnte. Im September war die erste Hälfte, im November „fast“ das Ganze vollendet. Am 28. December konnte Luther ein Exemplar an Spalatin senden[1]. Wenngleich danach diese Schrift noch im Jahre 1527 erschienen ist, so versah doch der Drucker seine Schlußschrift mit der Jahreszahl 1528, weil das Buch erst im neuen Jahre versandt wurde.

Vgl. Köstlin[2] II, 159. Kolde II, 299.

Ausgaben.

A „Der Prophet SacharJa, ausge= ‖ legt durch Mart. Luther. ‖“ In einer Tafel, die eingefügt ist oben in ein die ganze Seite füllendes Bild, welches Weissagungen des Propheten Sacharja darstellt. 134 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg. ‖ Michel Lotter. ‖ M. D. XXVIII. ‖“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Aschaffenburg, Berlin (3), Dresden, Eisenach, Erfurt Martinsstift, Erlangen, Göttingen, Halle U., Hamburg, Hannover, Helmstedt, Königsberg U. (4), Kopenhagen Kgl. B., Leipzig U. u. St., London, Lübeck, München HSt. u. U., Nürnberg St. (2), Regensburg, Sommerhausen, Straßburg U., Stuttgart (2), Wernigerode, Wien (2), Wolfenbüttel, Worms, Zwickau (2).

B „Der Prophet SacharJa, ausge= ‖ legt durch Mart. Luth. ‖“ Titelblatt dem von *A* nachgeschnitten. 122 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XXviij. ‖“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Freiburg i. Br., Graz U., Hamburg, London, München HSt., Wien, Wolfenbüttel.

C „Der Prophet SacharJa, auf= ‖ gelegt durch Mart. Luther. ‖“ Unter dem Titel ein die Seite füllendes, dem von *A* nachgeschnittenes Bild. 108 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erlangen, Hamburg, Stuttgart (2), Wernigerode, Wolfenbüttel.

D „Der Prophet SacharJa ‖ ausgelegt durch Mart. Luther. ‖“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt oben eingefügt ist. 160 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch ‖ Gabriel Kantz: ‖“

Vorhanden in Berlin, Celle Ministerialbibl., Kopenhagen, Lübeck, Wolfenbüttel.

E „Der Prophet SacharJa, ‖ ausgelegt durch Mar. Lu. ‖“ In einer Tafel, die in einem dem Titelbilde von *A* nachgeschnittenen Holzschnitt eingefügt ist. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt ynn ‖ der Archen Noe durch ‖ Melchior Sachssen ‖ M. D. XXviij. ‖ Correctorium. ‖ Item ym achten blat C an der ersten

[1] De Wette 3, 199. 244. 248. Enders 6, 85. 121. 161.

seyten ym || anfang des Propheten lies, Im achten monde || des andern iars des königes Darios etc. ||"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Hamburg, Kopenhagen, Stuttgart, Wernigerode, Wien, Wolfenbüttel.

In den Gesamtausgaben findet sich unsere Schrift deutsch Wittenberg V (1552) 366ª—434ª; Jena IV (1556) 248ª—334ª (in anderen Ausgaben 233—313); Altenburg IV 276—368; Leipzig VIII 525—620; Walch VI 3292—3585; Erl. 42, 108—362. In lateinischer Übersetzung steht dieselbe Wittenberg Tom. V (J. Lufft 1554) 505—572.

Aus dem Urdruck *A* sind alle vier Nachdrucke geflossen, von denen *E* sich am treuesten an die Vorlage anschließt; *D* verfährt am selbständigsten und hat zahlreiche Besserungen. Wir legen unserm Abdruck *A* zu Grunde und verzeichnen unter dem Texte die Abweichungen der Drucke *B*—*E*, soweit sie nicht in folgender Übersicht berücksichtigt werden konnten.

Der Umlaut des a wird in der Regel durch e bezeichnet, in *BC* daneben auch mehrfach durch å (ſtätte, gewächſe, ſtäbe, järlich, vätter, länder, wäſcher, männer, kämen, thäten, ärndte *B*; väter, hätte, härinn *C*) oder ô (erwölen, hör, mör, ſchöffel *B*; wören, wörloſe, öpfel *C*). Er tritt abweichend von *A* ein in wägen (Subſt.) (20), ſänfft, wäſchen, hert(en) (2), härin, halſtärrig (1) *B*; härinn (1) *C*. Er unterbleibt in (an)fahrt (8), gefatz (7), laſt (5), (au)faſſet (4), offenbarlich, verachter, hangt (1) *B*; hangen (3) *C* (1) *D*; Galdaiſche (1) *C*; warlich (1) *D*.

Der Umlaut des au wird durch eu ausgedrückt, in *B* selten auch durch eü (eüſſerlich, threüme = somnia) und âu (râucherten). Für das in *AE* übliche (zer)ſtrewen, (zer)ſtrawen hat *B* -ſtrewen, -ſträwen, -ſtröwen, *C* -ſtrewen, *D* -ſtrewen, -ſtrauen, -ſtreuen. In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung mangelt in haupt, (ver)kauffen, glauben, (vn)glaubig (meiſt), enthaupt, außrauffen, aberglaubiſch, erlauben (1) *BC*; (ent)laufft, maurer, auſſerlich (2), kirſchbawme, gebawes (1) *B*; laufft, maurer, bawme, tauffer, rauber, außſauffe, verlaugnen (1), (vn)glaublich (2) *C*.

Der Umlaut des o wird durch ô, in *B* selten durch e (blede, getzen) wiedergegeben. Er wird abweichend von *A* bezeichnet in hören (meiſt) *BCD*; götzen (2), hörner, frölichen, höchſten, gröſſers (1) *B*—*E*; können (9) *B* (12) *C* (34) *D* (4) *E*, (vn)göttlich (2) *B* (3) *CD*; öles, löchern (1) *BCD*; wölfiſchen (1) *BCE*; nöten (1) *BCD*; töpffer (1) *BDE*; wölffe (3) *B* (4) *C*, getröſt (2) *B* (7) *C*; vögel, höcher (höher *C*) (1) *BC*; mörder (2) *C* (1) *D*, geſpötte, tröſten (1) *CD*; höfe (1) *CDE*; möcht(en) (4) *C* (6) *D* (1) *E*; gewölck (2), gönne, Biſchöff (1) *B*; (er)mörden, öberſten, bögen (2), gefödert, öpffer, möchtet (1) *C*; tömpt (31), ſchön, öberkeit, völlig (4), öffentlich (3), ſtörtzt (2), föddernis, töchter, gewöhnlich, höher, vergölte, vmbſtöſt (1) *D*. Druckfehler iſt vorhöfe 551, 1 *B*, völ 596, 12, wö 636, 19 *C*, vörburg 615, 33 *D*. — In *A* vorhandene Umlautsbezeichnung fehlt in konnen (7), troſtliche, wortlin, weinſtocke, loblich, gewoniglich,

ſchon (1) *B*; ſchon (4), ort (2), ſtoſſe, krone, volcker (1) *C*; trotzig, frolich, morder (1) *D*; groſſer, gewonlich (1) *E*.

Der Umlaut des u wird in *A* durch ů, ſelten ü bezeichnet, in *B* durch ů, ü und ů (nůtz, gulden, ruſtig, ſpruche, ſutterung, dafur, tůnd), vereinzelt durch i (unglick, ſinde), in *CDE* faſt ausſchließlich durch ů (doch in *C* auch ü und zwyngen 576, 16, in *D* widerumb 550, 2). Abweichend von *A* wird der Umlaut bezeichnet in (er)ſütten (16) *B* (23) *C* (19) *D* (1) *E*; fürchten (22) *B* (6) *C* (16) *D* (1) *E*; ſünde, ſünder (meiſt) *BC* (1) *DE*; (er)zürnen (4) *BC* (3) *D* (2) *E*; nützes 486, 25 *B*—*E*; hülffe (1) *B*—*E*, jünglinge (3) *B* (4) *C* (2) *DE*; ſünfft (12) *B* (5) *C* (11) *D*, ſünff (2) *BC* (1) *D*, ſülle (6) *B* (5) *CD*, fürſten(thum) (meiſt), verkündigen, erfüllung (2) *BCD*; (er)würgen (5) *BD* (4) *C*, würgeſchaffe (3) *BC* (1) *D*, dürffen (4) *BD* (2) *C*, für (meiſt, wo nicht vor) *BC* (10) *D*, dürre (2) *BC* (3) *D*, zünden (1) *B* (2) *C* (3) *D*, Jüdiſch (6) *B* (5) *C* (11) *D*; flügel, gegründet, müntliche (1), gülden (meiſt) *BCD*; (ver)knüpfft, früchte(n) (1) *B* (2) *C*, ſündiger (1), ſündigen (meiſt) *BC*, ſutterung (1) (ſütterung *C*), hinfürter (-der *C*) (2), hinfürt (4), türtz(en) 507, 28. 614, 2 *BC*; (dar)über (4) *B* (3) *D*, gottfürchtig (2) *B* (1) *D*, wünſchen (2), außgehüngert (1) *BD*; Jüden (4) *C* (ſtets) *D* (3) *E*, ſtück (3) *C* (4) *D* (2) *E*, tügen, gezüchtet, ſtürtzt (1) *CDE*; d(a)rümb (1) *C* (ſtets) *D* (1) *E*; würde(n) (12) *C* (22) *D*, kützel(n) (1) *C* (2) *D*, bürger (2) *C* (15) *D*, (unter)drücken (4) *C* (6) *D*; bürden, züchten, Jünger (2), tündt(en) (5), mündliche, bekümmert, hületen, trücke, thürn (turres), kürtzeſt (1) *CD*; gezüchtet (1) *DE*; übel (2), bewüſt, dürſtig (1) *B*; lüſtig, bürg (2), ſündle, hüpffen, frümer (1) *C*; widerümb, warümb, dücken, dünckel (meiſt), tügend (3), wünderlich, (ver)knüpfft, kurtzümb (2), ſchüldig, gedüttiglich, tücken, beſüdelt, ſchmücken, günſten, gemürre, tücken, bücken, tünckler, verdünckeln, geſchütz (1) *D*; blutdürſtig, knüpfft (1) *E*. — Die Umlautsbezeichnung fehlt gegen *A* in wundertich (3) *B* (2) *CE* (1) *D*, gedultig (3) *BC* (1) *DE*, entſchuldigt, nutz, getruncken (1), kurtze 662, 2 *BCD*; burger (6) *B* (4) *C* (1) *E*, ſtuck (meiſt) *B* (1) *CE*, (un)ſchuldig (3) *BC* (2) *E*, Juden(thumb) (meiſt) *B* (7) *C* (5) *E*, Judiſch (7) *B* (1) *C* (5) *E*, vertundigen (13) *BE* (1) *C*; geſchmuckt (2) *B* (1) *DE*; entſchuldigung (2), ſchuldener (1), ſchmucke 543, 3 *BC*; luſtigen (1) *BD*; tund(t)e (4) *B* (1) *E*, rucken (5) *B* (1) *E*, (zu)tunfftig (6) *B* (3) *E*, guldin, gulden (12) *B* (6) *E*; junger (21), tugen (14), wurde(n) (13), jungſt(en) (11), zuchten, (un)nutze (6), duncken (4), tug(e)ner (3), vernunfftig, vndertruckt, junglinge, drucken (2), gegrundet, frumkeyt, naturlicher, zuruck, dunckel (= opinio), ſchmucken, luſtet, blutdurſtig, drunge, druckſtein, wuſte (1) *B*; außgeſchuttet, gewunſchter (1) *C*; wunſchen (4), durrer, Jungern (2), bedurffen, Furſt, zwungen (coni. praet.), erwurgeten, ſchmucken, durfftig, gottfurchtigen, tugen, abgekurtzt (1), Junſten 553, 29 *E*.

Der Umlaut des uo wird durch ů ausgedrückt, in *BC* auch öfters durch ů (ſüſſe, rhumen, ſchuter, tuglich uſw.), in *BC* vereinzelt durch ü (fülen (2), gedemütigt 609, 13 *B*; verfünen 556, 16 *C*). Er wird gegen *A* bezeichnet in (ver)füren, verfürer (meiſt) *BCD*; (an)rüffen (14) *B* (17) *C* (7) *D*,

ſůſſe (8) *BD* (6) *C*, ſůlen (8) *BC* (6) *D*, verſůnen (5) *B* (1) *C* (2) *D*, můſte(n) (6) *B* (4) *C* (2) *D*, fůre(n) (coni. praet.) (2) *B* (1) *CD*; trůbſal, demůtiget (1) *B—E*; ſůſſ(er) (12) *B* (11) *C* (6) *D* (2) *E*, verſůnung (3) *B* (1) *CDE*, můſſen (8) *BD* (7) *C* (1) *E*, gůter (1) *BE* (2) *CD*, růret (1) *BE* (2) *CD*; berůmbt (1) *BD*; verſůnen (1) *C* (3) *D*, gůte (1) *CD*; ůben, grůnet, rhůmet, můhe (1) *B*; růgig (4), ſchnůren, můhe, kůe (1) *C*; -bůchen, ſtůnde, Barfůſſer (1), Brůderſchafft (2) *D*. Für hueten *A* haben *BCD* meiſt hůten, hůtten, *BC* auch hůtten. — Die Umlautsbezeichnung mangelt gegen *A* in ſtunde (coni. praet.) (3), ſchluge (1) *B*; muſſen (2) *CE*; ſchuler (2), berumpt, hube (1) *C*; gute (gratia) (1) *D*; muſte(n) (1) *D* (3) *E*; -thum 561, 22 *E*.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends ſtreng unterſchieden. Das alte ei wird in *ADE* durch ai bezeichnet in waiſe (orphanus) zur Kennzeichnung des Bedeutungsunterſchieds gegenüber weiſe (modus). In *B* ſteht überwiegend, in *C* häufig ai, ay dafür (maiſter, ſtain, mainen uſw.), in *DE* gleichfalls nur in wayſe. Für altes iu ſetzt *A* ſelten eů (bedeůten, feůchte), *B* vielfach, doch keineswegs regelmäßig eů (dies auch für den Umlaut von au ſ. oben und in freůde), ſelten eů (feůrige) oder ei (freinden, leychter), *C* meiſt eu, bisweilen eů (zuſcheůchten, greůel, leůttern), *D* vereinzelt eů (leůtert, bedeůten, feůrig), *E* ausſchließlich eu. — Altes i iſt gegen *A* erhalten in beliben 571, 24 *B*, blieben 504, 25 *D*; diphthongirt in erdtreich (1) *B*, lateiniſche (1) *C* und der Nachſilbe -lein (5) *B* (ſtets) *C*.

2. Das alte uo wird in *B* zum Unterſchiede von u häufig, aber nicht regelmäßig durch ů bezeichnet, daneben durch u und ů: zů, erſchlůg, gůt, hůrkynder, můſten (Jnd.), thůſtu, můt, auffrůr, gnůg, bůch, auffhůben (Jnd.), für (= vuor). Auch *C* hat einmal můter (= muoter) und (2) můſte (Jnd. Prt.), aber auch wurden (Jnd.) < würden (3). *D* hat ſůchet, blůt, gnůg, gůte (boni). Für nů 562, 22 *A* haben alle Drucke nu, *C* nun; für ſtuel *ACDE* hat *B* ſtůl. Für das in *A* neben nur übliche nůr haben *BCD* meiſt nur, *B* auch nůr.

3. Altes ie iſt gegen *A* bewahrt in yeg(t)licher, jeg(t)licher (meiſt) *BC* (in *C* auch yedlicher, yetlicher), ziehen (meiſt) *BCD*, yederman (meiſt) *BC* (1) *DE* (in *B* auch jetzt), jetze, jetzet, yetz, niergendt (1) *B* (6) *C*, ferner in betriegen (1) *BCE*, wiegen, ziegelu, gieskenlin (1) *D*; gegen *A* beſeitigt in flihen (3), trigerey, thiren, liber (1) *C*; yderman (1), dinſt (2) *D*; liſſen (1) *E*.

4. Das orthographiſche ie iſt gegen *A* beſeitigt in diſer (meiſt) *BC* (5) *D* (2) *E*; fryde (meiſt) *BCD* (2) *E*, vil (meiſt) ſihet (1) *BCD*, ryſe (ſtets) *B* (1) *C* (2) *D*, ſchmide (1) *BDE* (2) *C*, ligen (2) *B* (8) *C* (5) *D*; ſiben(dt) (meiſt) *BC*, ſibentzig (1) *B* (4) *C*, bliben (8) *B* (3) *C*, getriben, vertriben (5) *B* (2) *C*, geſchriben (2) *B* (3) *C*, erſchinen (1) *B* (2) *C*, ſpilen (1) *BC*; lyß (2) *B*; ſpil, vihe (1) *C*; ſige (1) *D*. Es wird gegen *A* eingeführt in Phariſeer, gelieben (1) *C*, (vu)friede, friedſam (22) *D* (9) *E*.

5. Das Dehnungs-h entfällt gegen *A* in im, in, ir (oft) *B*, jm uſw. (ſtets) *C*; mer(en) (meiſt) *BC*; lon(e) (3) *B* (4) *C*, weren (1) *B* (2) *C*, ge-

wonlich (1) *BC*; werloße (1) *B*; annemen (1) *BDE*; vnerlich (1) *CDE*; war, wenen, wan, verwenet, senen, geweret (1), ere (3), far (4) *C*. Es wird gegen *A* gesetzt in yhm, yhn (Präp.) (oft) *B*; jhn (eis) (1) *B* yhn (2) *DE*; mehr (1) *D*. Verstellt wird es in mehr > mher (1) *BD*; durch Doppelung des e ersetzt in meer (1) *B*, eere(n) (1) *B* (meist) *C*, eerlich (1) *C*. In *A* vorhandenes Doppel-e wird vereinfacht in (er)neren (3) *B* (2) *C* (1) *DE*; schwer (7) *C* (2) *D*; mer (mare) (1) *C*; umgekehrt lere > leere (3) *B*; verheren > verheeren (2), neret > neeret (1) *DE*; ferner seer > sehr (meist) *D*. — Orthographisches h wird gegen *A* getilgt in ketten, jenem (1) *B*, Vorrede *BCE*; Caldeer (2) *C* (1) *E*; rum, rúmen (stets), yene (3), ye, ror (1) *C*; Galater (1) *D*; ye, tewr (4), yener (5), yenigen, auffrur (1) *C*; vnter (1) *D*. Gegen *A* eingeführt in Sathan (öfters) *BD*; errethen (4), yha, jha (9), Rhómer, thannen (2), verthrit, thaw, rhumorn, enthrinnen, anthastet, threume, thretten, rathen, zurthrennet (1) *B*; rath (3), Anthiochia (2) *C*; rhat(en) (8), rhuten (stets), rhútlin, rohten, -rhur, jhenes, ihenigen (1), berhúmpt (4) gerhúmet (1) *D*; thorheit (1) *E*.

6. á > o: gethon (28), vnderthon (4), jomer, verlossen (1) *B*; Arrioner (1) *C*. Umgekehrt wo > wa (1) *B*, on > an (2), nachkomen > nochkumen (1) *C*. Kurzes a > o: dorffest (1) *C*; umgekehrt nach (1) *CD*.

7. ë > å: wållen 496, 29 *B*. Für i tritt ü (ü) ein in gebürt (parit) (3), würd(t), würt (23) *B*; würffs (wúrffs) (ver)würfft (6) *C*.

8. Ersatz eines u durch o: furcht(sam) > forcht(sam) (10) *B* (16) *C*, furchten > forchten (2) *B* (1) *C* > fórchten (1) *B* (meist) *C* (2) *D* (in *C* auch Gottfórtig (so!); zúkónfftig (2), mónche (1) *B*; from (stets), frómkeyt (11), kónd, geplóndert (1), hinfort (11), zórnen (6), Dóringer (1) *D*; múgen > mógen (3) *B* (4) *C*. Umgekehrt: mógen > múgen (1) *BCD*; kónig > künig (meist) *B* (1) *C*; kondten > kundten (2) *B*, konnen > kunnen (2) *C*, > kúnnen (8) *C* (1) *D*, kónnen > kúnnen (24) *C*; komen > kumen (1) *B* (stets) *C*; gonstig > gunstig (gúnstig) (3) *B*, gonne > gúnne (1) *CD*, gonst > gunst (1) *D*; sonst > sunst (7) *B* (stets) *C*; almosen > almúsen (1) *BC*; trotzen > trutzen (4) *B* (3) *C*, tróstig > trutzig (2) *BC*; (ver)trucken (stets) *BC*; surder, gestürtzt, vergulte, sundern (1), außgesündert (3) *B*; kondten > kúndten (2) *C* (1) *D* > kundten (1) *CD*, konden > kúnden (1) *C*, gonstig > gúnstig (2) *CD*; son > sun (stets), sunderlich, genummen, besunders, gewunnen (meist), sunderheyt, sunne (3), wunne, summer (4), puchen (3), antwurten (2), volkumenheyt, volkúmblich, suntag, sturtzt, gestúrtzt, außgesundert, nunnen, sundern (separare), frummen (1) *C*.

9. Abstoßen eines auslautenden e kommt in allen Drucken sehr häufig vor, selten nur in *E*. Für das Gegentheil s. Lesarten.

10. Für gehen, stehen haben *BC* häufig geen, steen, *B* auch gón, stón, *C* auch sten. Ferner ehe > ee (meist), wehe > wee (5) *C*; geseet > gesehet 629, 28 *B*.

Konsonanten. b > p: gepot(en) (24) *B* (6) *C* (46) *D* (3) *E*; plút (10), geplúte (2), geporn (4), steupen 502, 26, heupt(er), leiplich (meist),

hüpſch (2), lopt, treps, berümpte (1) *B*; prot, prod, preyt, pringt, bleypt, betrůpten (1) *C*; gepurt (3), putzen 565, 19. 23, heuptman (1) *D*; praucht (1), leiplich (3) *E*. — p > b: gebot (2) *B* (1) *C*; Babſt(tum) (2) *B* (4) *C* (5) *D*; bracht (Subſt.) (5) *B*; buppen, blatz, nymbt, berümbt (1) *C*; geboten, berhümbt (1) *D*.

d > t: teutſch (9) *B* (15) *C* (in *B* auch theutſch und, wie in *A*, deudſch, deutſch, in *DE* deudſch, deutſch), verteutſcht (9) *BC* (in *CE* auch verdeutſcht); verterben, tunckel, notturfft (1), witwen (3), hinfürter (1) *B*; ſtad > ſtat(t) (meiſt) *BC*, ſtedlin > ſtettlin *B*; witwen (4), trewen (1) *C*; deudlich > deutlich (1) *BCD*; ſeyd > ſeyt (8) *B* (3) *C* (7) *D*; freuntlich (3) *B* (2) *D*; thon, notturfft, rath, ſchentlich (1) *C*; hinter, kunten (1) *E*. Beſonders im Auslaut häufig: brot, geſant, ſchwert, gelobt, fliegent, golt, Abent, nyemant, yemant, verbrant, erkant, wonent, wirt *B*; nyrgent, verſchwant, geſant, hembt, ſchwert, wirt, bekant, fliegent, gelobt, nyemant *C*; belagert, ſchult, lant, Abent, bekant, ſolt, gelobt *D*; golt, wart, nyemant, verbrant *E*. Ferner gelidden > gelitten (1) *B* (3) *D*, gelidten (3) *B* (1) *C*.

t > d: verderben (2), bedeubet (1) *BC*; erdichtet (1) *B*; gedrunncken (2), gedůmel, dochter (1) *C*; vnder (meiſt) *B* (3) *C* (1) *E*; hinder (1) *B*; winders, allendhalben, wördlein, widerwerdigen (1), gedultig(lich) (2) *C*. Auch dies im Auslaut am häufigſten: wald *B*; gold, ſchild, rod, bund, weld *C*; kleinod(e), ſeid, abend, geſand, (n)yrgend, ſted, rad, vntugend *D*; ſtad *E*. Ferner gelitten > gelyden (2) *C*.

d > dt: ſtadt (1) *B*; radt (1) *D*; geredt (3) *D* (1) *E*. — t (tt) > dt: rodt (15), ſtedte (2), bundten (1) *D*. — dt > t: ſtette (3) *B*, ſtete (1) *D*; bunte, ſante (1) *E*. — dt > d: tod (1) *D*.

g > ck, gk: auffgehenncket (1), jungkfraw (3), junkfraw (6), gefenckknis (5), gefengknis (1) *B*; geuckelwerg > -werck (1) *BCD*; junkfraw (6), tegkliche, vnmůgkliche (1), weck (2), gefenckknus (3) *C*; gefencknis (1) *C* (4) *E*; gefengknis (2), nachdrug > -drugk (1) *D*; ſelick (1) *E*. Ferner jungker > juncker (1) *CDE*. — g > ch: ſchlegt > ſchlecht (1) *E*.

k > g: gegenwertig (1) *B* (2) *C*; gehengt (1) *B*; entgegen (1) *C*, vergengliche (1) *CD*; Griechenland, ſchwang (1) *D*.

Die Endung -ickeit (in *A* auch -igkeit) erſcheint in *BC* überwiegend, in *D* bisweilen als -igkeit, in *B* auch als -ichkeit (2). Die Endung -iglich in *E* als -icklich (1).

Eyner, eynern > Eyfer, eyfern (meiſt) *BC*; Biſchoue > Biſchoffe (meiſt) *B*; zweinel(n) > zweyffel(n) (meiſt) *BCD* (2) *E*.

Doppelkonſonanz wird meiſt beſeitigt in wider (5) *B* (meiſt) *CD* (2) *E*, oder (2) *B* (meiſt) *CD* (5) *E*; nider, hadert (1) *CD*; fodern (ſtets) *C* (2) *D*; beſudelt (1) *B*; fladern (2), entweder, getadelt, edel (1) *C*; fuder (1) *D*. Gegen *A* tritt dieſe Doppelung ein in odder (1) *E*.

vater > vatter (meiſt *BC*), mutter > muter (meiſt) *DE*; ynn > in (meiſt) *BC*.

Vor- und Nachſilben. Die Vorſilbe ge- verliert ihren in *A* vorhandenen Vokal in gweſt (3), gſagt, gſchehen, gweſen (2), gpredigt, gnaigt,

gwiß, gſehen, gſicht, gſchicht (1) *B*; gweſen (1) *D*. Sie entfällt ganz in außteylt (1) *C*. Sie bewahrt den Vokal gegen *A* in genůg(ſam) (16) *B* (1) *E*, gelauben, genedig (4), genad(en), geleych(en) (3) *B*. — Die Vorſilbe bebewahrt den Vokal in beleiben (4) *B*. — ver- > vor- (1) *E*. — entpfangen > empf- (1) *D*. — Die Vorſilbe zu- (in *AE* auch zur-, ze-) erſcheint in *B* als zur-, zůr-, ze-, in *CD* auch als zer-. — -thum, -thumb > thumb (meiſt) *BCD*; -nis > -nus (meiſt) *BC*.

Wortformen. thon (Erde) > than, anys > ånis, hilffe > hülffe, kleynod > kleynadt (1), feyl(en) > feel(en) (meiſt) *B*; můhe > můe (4), ſchuhe > ſchue (1) *C*; lewe > löwe (1) *B* (2) *C*; erbeit(en) > arbeit(en) (6) *B* (11) *C*; hirſcher, hirſchen, hirſchafft > herſchen uſw. (meiſt) *BC*; poſaunen > puſaunen, můnche > můniche (1), leffel > löffel (2) *C*; vogt > voigt (1) *D*; hilfft > hülfft (1), läger (Subſt.) (2), belägern (5) *B*, vmblegert (1) *C*; wollen > wöllen (meiſt) *BCD* (1) *E* (in *BC* auch wölt, gewölt), wöllen > wollen (5) *D*; frewen > fröwen (1), thun > thon (oft), ſtund (Prt.) > ſtond (4), verſtonden (1) *B*; wegern > wägern (1) *B*; regiren > regieren (3) *BDE* (9) *C*; polieren > poliren (1), wirckt > würckt, reuchern > reychern, wird > werd (1) *C*; trieb > treib (1) *D*; kunlich > könlich (1) *B*, verſunet > verſönet (1) *BC*; zwelff(te) > zwölff(te) (3), zweyfeltige > zwyfeltige, zwo > zwů (1) *C*; zweyntzig(ſt) > zweintzig(ſt), zwaintzig(ſt) (5) *B* (6) *C*; nehiſt(e) > neheſt(e) (7) *B* (1) *CE* > nechſt(e) (6) *B* (23) *C*, > negſt (2) *C*, wilch > welch, wölch, wellich, wöllich *B* welch, wellich *C* welch *D*, welch > wilch (4) *E*; ſolch > ſollich (meiſt) *BC*; widder > weder (meiſt) *B*; denn > dann (16) *B* (1) *C* (in *C* auch dannoch), wenn > wann (7) *B*; ſind > ſeind(t) (meiſt) *B* (daneben ſend und ſein). Für das haben *BE* oft dz, für was wz (2) *B* (1) *E*.

C fügt öfter b nach m ein oder an: frumb (ſo auch *B*) frumbkeyt, kaumb, raumb, vmb-, rumb (Subſt.), krumb, frembdling (ſo auch *BD*) (1), ſamblen (11), verſamblunge (2); auch t: reycht 526, 35, gibt 527, 17, ſprichtwort, ſtůckt, dicht (Pron.); anderſeits ſtößt es in *A* vorhandenes t ab in trotz 507, 17, ter 511, 33, verkůndig, geſetz, verdeutſch, vberweltig (Part.), desgleichen nymp (sumit), herſchafft, marck (forum) (1) *E*. *B* hat weis > waiſt (4) weißt (3). Ferner thurſt > durſt, korhembd > korhemdt (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe (1), letzt > letſt (9), dennoch > dennocht (8) *B*; predigt > predig, befolhen > befollen (1), ſcharff > ſcharpff (5), ſcherffe > ſcherpffe, ſpricht > ſchpricht, blehen > bleen (1) *C*; wůndſchen > wünſchen (5 *B* (4) *C* (1) *DE*; erauff > herauff (9) *BC*, erfur > herfür (meiſt) *BC* (1) *D*, erab > herab (2) *BC*, erzu > herzu (2) *BC*, ereyn > hereyn (2) *B*, erauß > herauß (meiſt) *BC*; dazu > darzů (meiſt) *B*; dadurch > dardurch (2) *C*; flux > fluchs (meiſt) *CD*; ſondern > ſonder (meiſt) *B* (1) *E*; nu > nun (meiſt) *BC*; nicht > nit (meiſt) *BC* (bisweilen) *DE* (in *CD* auch nich).

ſmaragd > ſchmaragt, fromkeyt > frůmbkeyt (1), verleucken > verlaugnen (2) *C*; Sintemal > Seitemal (1), dennoch > dannocht (7) *B*; ſondern > ſunder (ſtets, einmal ſundern) *C*.

Der Prophet SacharJa ausgelegt.

Vorrhede.

ES hat uns Gott der allmechtige vater zu dieser zeit viel trefflicher gelerter leute gegeben, die gar mechtiglich die heiligen schrifft handeln, beide ym newen und alten testament, Er helffe uns auch und gebe gnade, das wirs erkennen und danckſagen, Amen. Daneben finden ſich auch teglich yhe mehr leichtfertige geiſter, die yhrer kunſt kein ende wiſſen, wie wol, als S. Paulus ſagt, ſie 'noch nicht wiſſen, wie ſie wiſſen ſollen'. Die ſelbigen faren hoch her, oben aus und nirgend an, gerade als hetten ſie die gemeine lere vom glauben, liebe und creutz lengſt an den ſchuhen zu riſſen, fallen auff figuren, heymliche deuttunge und allegorien und kutzeln ſich ſelbs mit feinen gedancken, das ſie gleich lecken und ſpringen, wie vor zeiten Origenes und Hieronymus auch thetten, welche die welt vol allegorien gemacht und doch wenig der gemeinen nützlichen lere dargegeben haben, damit dem leſterer Porphyrio[1] redliche urſachen gegeben wurden, die Chriſten zu ſpotten, als were yhre lere eitel ſolch deutelwerck. Alſo wil auch itzt ein iglicher ein newer deutel meiſter ſein, dieſer nympt Daniel, jhener Apocalypſin[2] fur und ſo fortan, entweder was am ſchwereſten iſt odder was am aller meiſten allegoryen hat. Da wollen ſie yhre kunſt beweiſen, aber gantz und gar nichts achten, wie nützlich ſie dem armen gemeinen man, ſondern wie künſtreich und herrlich ſie leren konnen, Und ſind, Gott lob, nu alle hochgelerte Doctores, die unſer nichts bedürffen, Und wenn ſie gleich lange und viel gedeuten, ſo haben ſie doch nichts gewiſſes, darauff man bawen möchte. 1. Cor. 8, 2

Nu were ſolchs yhr trefflich ding noch wol zu leiden, wenn ſie daſſelbige bey ſich ſelbs odder yhe bey den gelerten trieben und daneben auch dem ungelerten pöfel ſein teil geben, das iſt: die einfeltige lere vom glauben Chriſti, Denn ich teglich befinde, das gar wenig prediger itzt ſind, die das Vater unſer, den glauben, die zehen gebot recht und wol verſtehen und leren konnen fur das arme volck, Und die weil ſie ynn Daniel, Hoſea, Apocalypſis und der gleichen ſchweren büchern hoch her fliegen, Inn des gehet der arme pöfel hin, höret zu und gaffet auff ſolche herrliche geuckeler mit groſſem wunder. Wenns jar umb iſt, ſo können ſie widder Vater unſer noch glauben noch zehen gebot, Welchs doch die furnemeſten ſtuck ſind als der alte rechte Chriſt-

1 Überſchrift dem Titel von A entnommen *24* gedeuten] gedencken *D* drauff *B* *32* geucklerer *C*

[1]) *Vgl. Eusebius, Hist. eccles. VI, 19.* [2]) *Vgl. oben S. 477, Anm. 3.*

liche Catechismus odder gemeiner unterricht fur die Christen. Ich weis nicht, wie viel solche wesscher nützer fur dem armen volck sind denn die vorzeiten von Aristotel und geistlichem recht predigten.

Der art sind auch itzt etliche schwermer, die grosse kunst und geist rhümen von den allten historien und Biblien. Es müsse der tabernackel Mosi und priester kleyder erfur etc. Es sey noch dahinden Imago et veritas[1] und weis nicht wie viel hohes grossen treffenlichen dinges furhanden ist, damit sie nichts thun denn sperren dem furwitzigen pöbel das maul auff, gerade als were es geringe ding, das uns offenbart ist, wie wir durch Christum sind erlöset und selig worden von sunden und vom tode, das wir wissen, wie Gotts gebot zu halten sind und das creutz und verfolgung zu tragen sey etc. Nein, solchs ist nichts, das können sie seyn, ja gleich wie die gans den Psalter. Ich hab selbs, das sag ich fur war, bey zehen solcher hoher propheten fur mir gehabt, welche mich ymer haben wöllen hohe ding und den aller geistlichsten geist leren Und wenn ichs denn nicht annemen, sondern bey dem schlechten gecreutzigeten einfeltigen Christo bleiben wolt, wurden sie zornig, giengen weg und richten rotten an.

Darumb bitte ich und vermane bey aller Christlichen trewe yderman, beide lerer und schuler: Erstlich, das man die nicht verachte, so die schrifft auslegen und die schweren bücher wol handeln und geben können, Denn
1. Thess 5, 19f. Paulus spricht, Man solle die weissager nicht verachten noch die geister dempffen (Alleine das sie es doch thun an den orten und fur den personen,
(Eph. 4, 29 (Col. 4, 6) da es nütz und not ist, wie Paulus die Colosser leret, das 'yhr rede solle nütze sein, da es not ist') Aber die deuttler, die alle yhre kunst auff allegorien stellen, welche freylich nicht viel nutzes, sondern grossen rhum, als ich sorge, suchen, nicht gros achte, Denn on solche kunst kan man wol Christen sein und selig werden, weil sie nichts odder gar selten etwas gewisses deuten. Die besten und nützlichsten lerer aber und den ausbund halte man die, so den Catechismus wol treiben können, das ist, die das Vater unser, Zehen gebott und den glawben recht leren: das sind seltzame vogel. Denn es ist nicht gros rhum noch schein bey solchen, aber doch grosser nutz und ist auch die nöttigeste predigt, weil drynnen kurtz begriffen ist die gantze schrifft Und kein Euangelion ist, darynn man solchs nicht leren künde, wenn mans nur thun wolt und sich des gemeynen armen man an neme zu leren. Man mus ja dem pöbel solch kurtz ding ymer furbleiben, als vater unser, zehen gebot und glauben und darnach ynn allen Euangelien und predigten drauff dringen und treiben. Sie lernen dennoch, leider, wenig gnug davon, Und wie
2. Tim. 4, 4 S. Paulus spricht, 'leren sie sich von der warheyt zu den merlin'.

---

1 Catecismus *B* *3* Aristotele *B* *5* den Biblien *C* *6* Mose *D* ꝛc *C* *7* treffenlichen *DE* dings *D* *8* pöfel *BCD* *12* ꝛc *CE* *14* vor *C* *16* gecreutzigten *D* *22* doch *fehlt C* *30* ist *fehlt B* *32* predig *C* *35* pöfel *CD* *38* Sanct *B*

[1]) *Vgl. die Anmerkung unten S. 664.*

Derhalben hab ich dieſen Propheten Sacharia auch geleſen[1] und itzt laſſen ausgehen, furwar nicht fur den pöbel, ſondern fur die, ſo daheymen gerne ynn der ſchrifft leſen und ſich ſtercken wöllen ym glauben, Aller meiſt aber umb der leichtfertigen geiſter willen, ſo ynn die allegorien fallen und gar meiſterlich auch feylen. Denn weil dieſer Prophet viel geſichte hat und viel deutens not iſt, hab ich wöllen helffen zuvor komen den ſelbigen geiſtern und, ſo viel an mir iſt, anzeigen, das nicht ſo groſſe kunſt ſey, allegorien und deutunge geben, wie ſie rhümen und wundern, Sondern das man das recht heubtſtuck, den glauben, ymer dar und ynn allen Propheten ſuchen ſolle, welchs leider gar wenig thun und uber hin hüpffen, als were es ein unnötig ding.

Chriſtus aber, unſer Herr, gebe uns allen ſeinen geiſt und gaben, nicht zu unſerm rhum, ſondern zu nutz und beſſerunge der Chriſtenheit, dazu auch alleine der geiſt gegeben wird, wie Sanct Paulus ſpricht 1. Corint xij: 'Auff das es gleich und recht aus geteylet werde', nemlich uns ſchande und ſcham fur unſer ſunde und untugent. Dem Herrn aber lob und ehre, lieb und danck fur ſeine unausſprechliche gnade und gaben ynn ewickeit. Amen. 1. Cor. 12, 11

Der Prophet Sacharja.

Das Erſte Capitel.

Im achten monde des andern jars des königes Darios geſchach dis wort des HERRN zu Sacharja, dem ſon Berechja, des ſons Iddo, dem propheten und ſprach: Der HERR iſt zornig geweſt uber ewre veter. 1, 1

Und ſprich zu yhn: So ſpricht der HERR Zebaoth: keret euch zu mir, ſpricht der HERR Zebaoth, ſo wil ich mich zu euch keren, ſpricht der HERR Zebaoth. Seid nicht wie ewre veter, welchen die vorigen Propheten predigten und ſprachen: So ſpricht der HERR Zebaoth: keret euch von ewren böſen wegen und von ewerm böſen thun. Aber ſie gehorchten nicht und achten nicht auff mich, ſpricht der HERR. Wo ſind nu ewre veter und die Propheten? leben ſie auch noch? Iſts nicht alſo, das meine wort und meine rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen, das ſie ſich haben müſſen keren und ſagen: gleich wie der HERR 1, 3

2 pöfel *CD* 15 geteylt *C* 16 lob ehre *D* 20 monden *D* 24 ſprich] ſpricht *E* 27 euer *D*

[1]) *Vgl. über die Zeit dieſer Vorleſungen Unſere Ausgabe Bd. 13, S. XXXIII.*

Zebaoth fur hatte, uns zuthun, darnach wir giengen und theten, alſo hat er uns auch gethan?

1, 7 Im vier und zwentzigſten tage des eilfften monds, welcher iſt der mond Sebat, ym andern jar des königs Darios, geſchach dis wort des HERRN zu Sachar Ja, dem ſon Berech Ja, des ſons Iddo, dem Propheten, und ſprach: Ich ſahe bey der nacht, Und ſihe, Ein man ſas auff eim roten pferde, und er hielt unter den myrten ynn der awe, und hinder yhm waren rote, brawne und weiſſe pferde. Und ich ſprach: Mein herr, wer ſind dieſe? Und der Engel, der mit mir redet, ſprach zu mir: Ich wil dir zeigen, wer dieſe ſind. Und der man, der unter den myrten hielt, antwortet und ſprach: Dieſe ſind, die der HERR aus geſand hat, das land durch zu zihen. Sie aber antworten dem Engel des HERRN, der unter den myrten hielt und ſprachen: wir ſind durchs land gezogen Und ſihe, alle lender ſitzen ſtille.

1, 12 Da antwortet der Engel des HERRN und ſprach: HERR Zebaoth, wie lange wiltu denn dich nicht erbarmen uber Jeruſalem und uber die ſtedte Juda, uber welche du zornig biſt geweſt dieſe ſiebenzig jar? Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröſtliche wort. Und der Engel, der mit mir redet, ſprach zu mir: Predige und ſprich: So ſpricht der HERR Zebaoth: Ich habe ſeer geeivert uber Jeruſalem und Zion, Aber ich bin ſeer zornig uber die ſtoltzen heiden, Denn ich war nur ein wenig zornig, ſie aber helffen zum verderben, darumb ſo ſpricht der HERR: Ich wil mich widder zu Jeruſalem keren mit barmhertzickeit und mein haus ſol drinnen gebawet werden, ſpricht der HERR Zebaoth, dazu ſol die zymer ſchnur ynn Jeruſalem gezogen werden. Und predige weiter und ſprich: So ſpricht der HERR Zebaoth: Es ſol meinen ſtedten widder wol gehen, und der HERR wird Zion widder tröſten und wird Jeruſalem widder erwelen. Und ich hub meine augen auff und ſahe, Und ſihe, da waren vier hörner. Und ich ſprach zum Engel, der mit mir redet: Wer ſind dieſe? Er ſprach zu mir: Es ſind die vier hörner, die Juda ſampt dem Iſrael und Jeruſalem zurſtrewet haben. Und der HERR zeigt mir vier ſchmide. Da ſprach ich: Was wollen die machen? Er ſprach: die vier horner, die Juda ſo zuſtrewet haben, einen man wie den andern, das niemand ſein heubt hat mügen auffheben, die ſelbigen abzuſchrecken, ſind dieſe komen, das ſie die hörner der heiden abſtoſſen, welche das horn haben uber das land Juda gehaben, das ſelbige zurſtrewen.

---

1 hätte *C* *4* geſchah *B* HERREN *B* *6* einem *B* *9* redet vnd ſprach *D* *15* wilt du dich denn nicht *C* *16* dieſe] die *B* *20* vbr *E* *27* vier] die vier *D*

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und sahe: Ein man hatte eine messchnur 2, 1
ynn der hand, Und ich sprach: Wo gehestu hin? Er aber sprach zu mir: Das ich Jerusalem messe und sehe, wie lang und weit sie sein solle. Und sihe, der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und ein ander Engel gieng eraus yhm entkegen und sprach zu yhm: Lauff hin und sage dem knaben und sprich: Jerusalem wird bewonet werden on mauren fur grosser menge der menschen und viehes, so drinne sein wird. Und ich wil, spricht der HERR, eine feurige maur umbher sein und wil drinnen sein, das sie ynn ehren sey.

Ho, Ho, fliehet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, Denn 2, 6
ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zustrewet, spricht der HERR. O, Zion, die du wonest bey der tochter Babel, entrinne. Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesand zu den heiden, die euch beraubt haben, Die herlickeit ist hin, Wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an. Denn sihe, Ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen ein raub werden denen, die yhn gedienet haben, das yhr solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth gesand hat. Frew dich und sey frölich, du tochter Zion, Denn sihe, ich kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR, Und sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan werden und sollen mein volck sein, Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth zu dir gesand hat, Und der HERR wird Juda erben fur sein teil ynn dem heiligen lande und wird Jerusalem widder erwelen. Alles fleisch sey stille fur dem HERRN, Denn er hat sich auffgemacht aus seiner heiligen stete.

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe Priester Josua, stehend fur dem Engel 3, 1
des HERRN, Und der Sathan stund zu seiner rechten, das er yhm widderstünde, Und der HERR sprach zu dem Satan: Der HERR schelte dich, du Satan, Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwelet hat. Ist dieser nicht ein brand, der aus dem feur errettet ist? Und Josua hatte unreine kleider an und stund fur dem Engel, Welcher antwortet und sprach zu den, die fur yhm stunden: thut die unreine kleider von yhm. Und er sprach zu yhm: Sihe, ich habe deine sunde von dir genomen und habe dich mit feyr

---

2 hette *B* hätte *C* 3 geheſt du *B* geeſt du *C* 7 vor *B* 8 viches *B* drinnenn *BD* 9 mauer *D* 13 entrinnen *E* 15 mein *B* 24 vor *B* 27 hoche *B* vor *B* 31 fewer *C* hette *B* hätte *C* 32 vor *B* 34 feyer *BC*

kleidern angezogen. Und er sprach: setzt einen reinen hut auff sein heubt. Und sie satzten einen reinen hut auff sein heubt und zogen yhm kleider an und der Engel des HERRN stund da.

3, 6 Und der Engel des HERRN bezeugete Josua und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: wirstu ynn meinen wegen wandeln und meiner hut warten, so soltu richten mein haus und meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben unter diesen, die hie stehen, die wandeln sollen. Höre zu, Josua, du hoherpriester, du und deine freunde, die fur dir wonen, denn sie sind eitel wunder. Denn siehe, ich wil meinen knecht Zemah komen lassen. Denn sihe, auff dem einen steine, den ich fur Josua gelegt habe, auff dem steine sind sieben augen. Aber sihe, ich wil yhn aushawen, spricht der HERR Zebaoth, und wil die sunde des selbigen lands weg nemen auff einen tag. Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feigen bawm.

Das Vierde Capitel.

4, 1 Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und weckt mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird und sprach zu mir: Was sihestu? Ich aber sprach: Ich sehe, und sihe, da stund ein leuchter gantz gulden mit eim reiff oben drauff und sieben lampen drauff und sieben kellen zu den lampen und zween ölebewme da bey, einen zur rechten des reiffes, den andern zur lincken. Und ich antwortet und sprach zu dem Engel, der mit mir redet: Mein herr, was ist das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und sprach zu mir: Weistu nicht, was das ist? Ich aber sprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und sprach zu mir: Das ist das wort des HERRN von Serubabel: Es sol nicht durch heer odder krafft, sondern durch meinen geist geschehen, spricht der HERR Zebaoth. Wer bistu, du grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu!

4, 8 Und es geschach zu mir das wort des HERRN und sprach: Die hende Serubabels haben das haus gegründet, seine hende sollens auch volenden, das yhr erfaret, das mich der HERR zu euch gesand hat. Denn wer ists, der diese geringe tage veracht? Darynn man doch sich wird frewen und sehen das zynen mas ynn Serubabels hand mit den sieben, welche sind des HERRN augen, die das gantze land durch zihen.

4, 11 Und ich antwortet und sprach zu yhm: Was sind die zween ölebewme zur rechten und zur lincken des leuchters? Was sind die zween zweige der

---

5 wirst du *C* 6 solt du *C* 35 ölenbewme *B* 36 zween] zwey *B*

ölebewme, welche ſtehen bey den zwo gulden ſchneutzen, damit man abbricht? Und er ſprach zu mir: Weiſtu nicht, was die ſind? Ich aber ſprach: Nein, mein herr. Und er ſprach: Es ſind die zwey öle kinder, welche ſtehen bey dem hirſcher des gantzen lands.

Das Funffte Capitel.

VNd ich wand mich und hub auff meine augen und ſahe. Und ſihe, da 5, 1
fur ein fliegend buch, und er ſprach zu mir: Was ſiheſtu? Ich aber ſprach: Ich ſehe ein fliegend buch, das iſt zwentzig ellen lang und zehen ellen breit. Und er ſprach zu mir: Das iſt der fluch, welcher ausgehet uber das gantze land, Denn alle diebe werden nach dieſem buch fur frum geurteilt und alle meineidige werden nach dieſem buch fur frum geurteilt, Aber ich wills erfur bringen, ſpricht der HERR Zebaoth, das es ſol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen ſchweren und ſol bleiben ynn yhrem hauſe und ſols verzeren ſampt ſeinem holtz und ſteinen.

Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und ſprach zu mir: 5, 5
Heb deine augen auff und ſihe, was gehet da eraus? Und ich ſprach: was iſts? Er aber ſprach: Ein ſcheffel gehet eraus. Und ſprach: das iſt yhre geſtalt ym gantzen lande, Und ſihe, Es fur ein centener bley, Und da war ein weib, das ſas ym ſcheffel. Er aber ſprach: Das iſt die gotloſerey. Und er warff ſie ynn den ſcheffel und warff den klump bley auff ſein loch.

Und ich hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, zwey weiber 5, 9
giengen eraus und hatten fladderne flügel, Es waren aber flügel wie reygers flügel, Und ſie fureten den ſcheffel zwiſſchen erden und hymel. Und ich ſprach zum Engel, der mit mir redet: Wo furen die den ſcheffel hyn? Er aber ſprach: das yhm ein haus gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daſelbſt geſetzt werde auff ſeinen boden.

Das Sechſte Capitel.

VNd ich wand mich und hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, da 6, 1
waren vier wagen, die giengen zwiſchen zween bergen erfur, Die ſelbigen berge aber waren eherne. Am erſten wagen waren rodte roſſe, Am andern wagen waren ſchwartze roſſe, Am dritten wagen waren weiſſe roſſe, Am vierden wagen waren bundte ſtarcke roſſe. Und ich antwortet und ſprach zum Engel, der mit mir redet: Mein herr, wer ſind dieſe? Der Engel antwortet und ſprach zu mir: Es ſind die vier winde nnter dem hymel, die er-

---

2 Weyſt du *C* 3 here *E* 7 ſiheſt du *C* 8 zwaintzig *BC* 13 meinen *C* 18 zentner *BD* 22 hetten *B* hätten *C* 29 wägen *B* 30 ehrne *B*

fur komen, das sie treten fur den hirscher aller lande. An dem die schwartzen rosse waren, die giengen gegen mitternacht, Und die weissen giengen yhn nach, Aber die bundten giengen gegen mittag, Die starcken giengen und zogen umb, das sie alle land durchzögen. Und er sprach: Gehet hyn und ziehet durchs land, Und sie zogen durchs land. Und er rieff mir und redet mit mir und sprach: Sihe, die gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rugen ym lande gegen mitternacht.

6, 9 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den gefangenen, nemlich von Heldai und von Tobia und von Jedaia und kom du desselbigen tages und gehe ynn Josia, des sons Zephania, haus, welche von Babel komen sind. Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auffs hewbt Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac, Und sprich zu yhm: So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, Es ist ein man, der heist Zemah. Denn unter yhm wirds wachsen, und er wird bawen des HERRN tempel, Ja, den tempel des HERRN wird er bawen und wird den schmuck tragen und wird sitzen und hirschen auff seinem thron, wird auch priester sein auff seinem thron und wird friede sein zwischen den beiden, Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaia und Hen, dem sone Zephania, zum gedechtnis sein ym tempel des HERRN, Und werden komen von ferne, die am tempel des HERRN bawen werden, Da werdet yhr erfaren, das mich der HERR Zebaoth zu euch gesand hat, Und das sol geschehen, so yhr gehorchen werdet der stimme des HERRN ewrs Gottes.

Das Sieben[d] Capitel.

7, 1 Und es geschach ym vierden jar des königes Darios, das des HERRN wort geschach zu SacharJa ym vierden tage des neunden monden, welcher heist Chislev, Da Sar Ezer und Regem Melech sampt yhren leuten sandten gen Bethel zu bitten fur dem HERRN und liessen sagen den priestern, die da waren umb das haus des HERRN Zebaoth, und zu den Propheten: Sol ich auch noch weinen ym funfften monden und züchten, wie ich solchs gethan habe nu etliche jare?

7, 4 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach: Sage allem volck ym lande und den priestern und sprich: Da yhr fastet und leide truget ym funfften und siebenden monden diese siebentzig jar lang, habt yhr mir so gefastet? odder da yhr asset und truncket, habt yhr nicht fur euch

---

2 gegen *CD* *3* zohen *B* *4* durchtzugen *B* *5* zugen *B* rüfft *B* *7* rûwen *B* *8* geschah *B* *8/9* gefangnen *B* *9* von den Heldai *C* *12* hoche *B* *20* HERREN *B* *22* ewers *C* *24* geschah *B* *27* vor *B* *31* geschah *B*

selbſt gegeſſen und getruncken? Jſts nicht das, welchs der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jeruſalem bewonet war und hatte die fulle ſampt yhren ſtedten umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

Und des HERRN wort geſchach zu SacharJa und ſprach: So ſpricht 7, 8
der HERR Zebaoth: Richtet recht und ein iglicher beweiſe an ſeinem bruder güte und barmhertzickeit, und thut nicht unrecht den widwen, waiſen, frembdlingen und armen und dencke keiner widder ſeinen bruder etwas arges ynn ſeim hertzen. Aber ſie wolten nicht auffmercken und kareten den rücken zu und verſtockten yhre oren, das ſie nicht höreten, und ſtelleten yhre hertzen wie ein Demant, das ſie nicht höreten das geſetz und wort, welche der HERR Zebaoth ſandte ynn ſeinem geiſte durch die vorigen Propheten. Daher ſo groſſer zorn vom HERRN Zebaoth komen iſt, Und iſt alſo ergangen, gleich wie geprediget ward und ſie nicht horeten, ſo wolte ich auch nicht hören, da ſie rieffen, ſpricht der HERR Zebaoth. Alſo hab ich ſie zuſtrewet unter alle heiden, die ſie nicht kennen, und iſt das land hinder yhn wüſte blieben, das niemand drynnen wandelt noch wonet, und iſt das edle land zur wüſtunge gemacht.

Das Achte Capitel.

Und des HERRN wort geſchach zu mir und ſprach: So ſpricht der HERR 8, 1
Zebaoth: Ich habe uber Zion faſt ſeer geeyvert und habe ynn groſſem zorn uber ſie geeyvert. So ſpricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu Jeruſalem wonen, das Jeruſalem ſol heiſſen eine trewe ſtad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg. So ſpricht der HERR Zebaoth: Es ſollen noch forder wonen ynn den gaſſen zu Jeruſalem alte menner und weiber und die an ſtecken gehen fur groſſem alter. Und der ſtad gaſſen ſollen ſein vol kneblin und meydlin, die auff den gaſſen ſpielen. So ſpricht der HERR Zebaoth: Dünckt ſie ſolchs unmüglich ſein fur den augen dieſes übrigen volcks zu dieſer zeit, Solts drumb auch unmüglich ſein fur meinen augen? ſpricht der HERR Zebaoth.

So ſpricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlöſen vom 8, 7
lande gegen auffgang und vom lande gegen nyddergang der ſonnen und wil ſie erzu bringen, das ſie zu Jeruſalem wonen, und ſie ſollen mein volck ſein und ich wil yhr Gott ſein ynn warheit und gerechtickeit.

So ſpricht der HERR Zebaoth: Stercket ewer hende, die yhr höret dieſe 8, 9
wort zu dieſer zeit durch der Propheten mund des tages, das der grund ge-

---

2 hette *B* hätte *C* 5 geſchah *B* 9 kereten *B* kerten *C* 15 rüffen *B* 17 wandlet *B* 20 geſchah *B* 23 ſol *fehlt C* 26 vor *C* 35 Sercket *E*

legt ist an des HERRN Zebaoth hause, das der tempel gebawet wurde. Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thierer erbeit war nichts und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nehisten. Aber nu wil ich nicht wie ynn den vorigen tagen mit den ubrigen dieses volcks faren, spricht der HERR Zebaoth, Sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechs geben, und der hymel sol seinen taw geben, und ich wil die ubrigen dieses volcks solchs alles besitzen lassen Und sol geschehen: wie yhr vom hause Juda und vom hause Israel seid ein fluch gewesen unter den heiden, So wil ich euch erlösen, das yhr solt ein segen sein. Furcht euch nůr nicht und stercket ewer hende.

8, 14 So spricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch unglück anzulegen, da mich ewre veter erzurneten, spricht der HERR Zebaoth, und hat mich nicht gereuet, also gedencke ich nu widderumb ynn diesen tagen wol zuthun an Jerusalem und am hause Juda. Furcht euch nur nichts. Das ists aber, das yhr thun sollet: Rede einer mit dem andern warheit und richtet recht und schaffet friede ynn ewren thoren, Und dencke keiner kein arges ynn seim hertzen widder seinen nehesten und liebt nicht falsche eyde, Denn solchs alles hasse ich, spricht der HERR.

8, 18 Und es geschach des HERRN Zebaoth wort zu mir und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Die faste des vierden, funfften, siebenden und zehenden monden sollen dem hause Juda zur freude und wonne und zu frolichen jarfesten werden. Alleine liebt warheit und friede.

8, 20 So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen viel vólcker und vieler stedte burger, und werden die burger einer stad gehen zur andern und sagen: Last uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen mit euch gehen. Also werden viel vólcker und die heiden mit hauffen komen, zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN.

8, 23 So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, wenn zehen menner aus allerley sprachen der heiden werden einen Judischen man bey dem zipffel ergreyffen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, Denn wir hören, das Gott mit euch ist.

---

2 thier *BC* *11* nůr *fehlt C* *17* ewern *B* *18* nehisten *D*

Das neunde Capitel.

DJs iſt die laſt, davon der HERR redet uber das land Hadrach und 9, 1
uber Damaſcon, auff welche es ſich verleſt, Denn der HERR ſchawet
auff die menſchen und auff alle ſtemme Jſrael, Dazu auch uber Hamath,
die mit yhr grentzet, Uber Tyron und Zidon auch, die faſt weiſe ſind. Denn
Tyros bawet feſte und ſamlet ſylber wie ſand und gold wie kot auff der
gaſſen. Aber ſihe, der HERR wird ſie verterben und wird yhre macht, die
ſie auff dem meer hat, ſchlahen, das ſie wird fein, als die mit fewr ver-
brand iſt. Wenn das Aſklon ſehen wird, wird ſie erſchrecken, Und Gaſa
wird ſeer angſt werden. Dazu Ekron wird betrübt werden, wenn ſie ſolchs
ſihet. Denn es wird aus ſein mit dem könige zu Gaſa, und zu Aſklon
wird man nicht wonen. Zu Aſdod werden hurkinder wonen. Alſo wird
der Philiſter pracht ausgerottet werden. Und ich wil yhr blut von yhrem
munde thun und yhre grewel von yhren zenen, das ſie auch ſollen unſerm
Gotte uber bleiben, das ſie werden wie furſten ynn Juda, und Ekron wie
die Jebuſiter. Und ich wil mein haus beſetzen mit kriegs volck, die da aus
und ein zihen, das nicht mehr uber ſie fare der treiber, Denn ich habs nu
angeſehen mit meinen augen.

Aber du tochter Zion, frewe dich ſeer, und du tochter Jeruſalem 9, 9
jauchtze. Sihe, dein könig kompt zu dir, ein gerechter und ein helffer, Arm,
und reitet auff einem eſel und auff eim jungen fullen der eſelynn. Denn
ich wil die wagen abthun von Ephraim und die roſſe von Jeruſalem und
der ſtreitbogen ſol zubrochen werden. Denn er wird friede leren unter den
heiden und ſeine hirſchafft wird ſein von eim meer bis ans ander und vom
waſſer bis an der welt ende.

Du leſſeſt auch durchs blut deines bundes aus deine gefangene aus der 9, 11
gruben, da kein waſſer ynnen iſt. So keret euch nu zur feſtunge, yhr die
yhr auff hoffnunge gefangen ligt, Denn auch heute wil ich verkündigen und
dir zwifeltigs vergelten, Denn ich habe mir Juda geſpannen zum bogen
und Ephraim gerüſtet Und wil deine brüder Zion erwecken uber deine
kinder, Griechland, und wil dich ſtellen als ein ſchwerd der rieſen. Und der
HERR wird uber yhn erſcheinen, und ſeine pfeile werden ausfaren wie der
blitz, Und der HErr HERR wird die poſaunen blaſen und wird einher tretten
als die wetter vom mittage. Der HERR Zebaoth wird ſie ſchützen, das ſie
freſſen und unter ſich bringen mit ſchleuder ſteinen, das ſie trincken und
rumorn als vom wein und voll werden als das becken und wie die ecken

---

8 fewer *C* *9* Baſa *C* *11* Baſa *C* *34* vetter *B*

des altars. Und der HERR, yhr Gott, wird yhn zu der zeit helffen wie einer herd seines volcks, Denn es werden ynn seinem lande geweihete steine empor gestellet werden. Denn was haben sie guts bey yhn, und was haben sie feins bey yhn? korn, junglinge und most, jungfrawen zu zeugen.

Das Zehende Capitel.

10, 1 SO bittet nu vom HERRN spat regen, So wird der HERR gewolcken machen und euch regen gnug geben zu allem gewechse auff dem felde. Denn die gotzen reden eitel mühe und die warsager sehen eitel lügen und reden eitel trewme und yhr tröstet ist nichts. Darumb sind sie weg gefurt wie eine herd und sind elende, weil kein hirte da ist.

10, 3 Mein zorn ist ergrymmet uber die hirten und ich wil die böcke heimsuchen, Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heimsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein geschmückt ros zum streit. Spitzen, spiesse, streitdegen und alle zwinger miteinander sollen von yhm genomen werden Und sollen sein wie die riesen, die den kot auff der gassen tretten ym streit und sollen streiten, denn der HERR ist mit yhnen, das die reuter zu schanden werden. Und ich wil das haus Juda stercken und das haus Joseph erretten und wil sie widder einsetzen, Denn ich erbarme mich yhr und sollen sein wie sie waren, da ich sie nicht verstossen hatte, Denn ich, der HERR, yhr Gott, wil sie erhören. Und Ephraim sol sein wie ein riese, und yhr hertz sol frölich werden wie vom wein, Dazu yhre kinder sollens sehen und sich frewen, das yhr hertz am HERRN frölich sey. Ich wil zu yhn blasen und sie samlen, denn ich wil sie erlösen und sollen sich mehren, wie sie sich vor gemehret haben. Und ich wil sie unter die völcker seen, das sie mein gedencken ynn fernen landen und sollen mit yhren kindern leben und widderkomen, Denn ich wil sie widderbringen aus Egyptenland und wil sie samlen aus Assyrien und wil sie yns land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem feylen sol. Und trübsal wird auffs meer komen und er wird die wellen ym meer schlahen, das alle gründe ym wasser vertrocken werden, da sol denn genydrigt werden die pracht zu Assyrien, und das scepter ynn Egypten sol auffhören. Ich wil sie stercken ynn dem HERRN, das sie sollen wandeln ynn seinem namen, spricht der HERR.

---

17 reytter *B* *19* hette *B* hätte *C* *27* Bilead *C* *30* genidriget *E* *32* wandlen *BC*

Das Eilffte Capitel.

THu deine thür auff, Libanon, das das fewr deine cedern verzere. Heulet, 11, 1
yhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das herrlich gebew ist
verstöret. Heulet, yhr eichen Basan, denn der feste walt ist umgehawen,
Man höret die hirten heulen, denn yhr herrlich gebew ist verstöret, Man
höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des Jordans ist verstöret.

So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlachtschaffe, denn yhr 11, 1
herren schlachten sie und haltens fur keine sunde, Verkauffsten sie und sprachen:
Gelobet sey der HERR, Ich bin nu reich, Und yhre hirten schoneten yhr nicht.
Darumb wil ich auch nicht mehr schonen der einwoner ym lande, spricht der
HERR, und wil die leute lassen einen iglichen ynn der hand des andern und
ynn der hand seines königes, das sie das land zuschlahen, und wil sie nicht
erretten von yrer hand.

Und ich huetet der schlachtschaffe umb der elenden schaffe willen Und 11, 7
nam zu mir zween stebe. Einen hies ich Sanfft, den andern hies ich Wehe
und huetet der schaff. Und ich vertilgete drey hirten ynn einem monden,
Denn ich mocht yhr nicht, So wolten sie mein nicht, Und ich sprach: Ich
wil ewer nicht hueten, Was da stirbt, das sterbe, was verschmacht, das ver-
schmachte, Und die ubrigen fresse ein iglichs des andern fleisch.

Und ich nam den einen stab Sanfft und zubrach yhn, das ich auffhübe 11, 10
meinen bund, den ich mit allen völckern gemacht hatte, und er ward auff-
gehaben des tages. Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten
dabey, das es des HERRN wort were, Und ich sprach zu yhnen: Gefellets
euch, so bringt her, wie viel ich gelte, Wo nicht, so lasts anstehen. Und sie
wugen dar, wie viel ich galt: dreissig silberlinge. Und der HERR sprach zu
mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin
von yhn. Und ich nam die dreissig silberlinge und warff sie yns haus des
HERRN zum töpffer.

Und ich zubrach meinen andern stab Wehe, das ich auffhübe die bruder- 11, 14
schafft zwischen Juda und Israel.

Und der HERR sprach zu mir: Nym abermal zu dir gezeug eines 11, 15
törichten hirten, Denn sihe, ich werde hirten ym lande auffwecken, die das
verschmachte nicht besehen, das zurschlagene nicht suchen und das zubrochen
nicht heilen und das gesunde nicht versorgen werden. Aber das fleisch der

---

4 vmbgehawen *D* *6* zerstöret *C* *8* herrn *B* *9* Gelobt *B* *18* ewr *B* *18/19* verschmaehte *E* *19* vberigen *B* *21* hette *B* hätte *C* *24* bringts *C* *26* haffner *C* *28* HERRN *B* haffner *C*

fetten werden ſie freſſen und yhre klawen zureiſſen. O götzen hirten, die die herde laſſen: Das ſchwerd kome auff yhren arm und auff yhr rechtes auge, Yhr arm müſſe verdorren und yhr rechtes auge tunckel werden!

Das Zwelffte Capitel.

12, 1 DJs iſt die laſt des worts vom HERRN uber Iſrael, ſpricht der HERR, der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des menſchen ynn yhm macht. Sihe, ich wil Jeruſalem zum daumel becher zu richten allen völckern, die umbher ſind, Denn er wird auch Juda gelten, wenn Jeruſalem belagerd wird. Zur ſelbigen zeit wil ich Jeruſalem machen zum laſt ſtein allen völckern: Alle, die den ſelbigen auff ſich laden, ſollen zu ſchmettert werden, Es werden ſich aber alle heiden auff erden widder ſie verſamlen.

12, 4 Zu der zeit, ſpricht der HERR, wil ich alle roſſe ſcheu und yhren reutern bange machen, Aber uber Jeruſalem wil ich meine augen offen haben und alle roſſe der völcker mit blindheit plagen. Und die furſten ynn Juda werden ſagen ynn yhrem hertzen, Es ſehen mir nur die burger Jeruſalem getroſt ynn dem HERRN Zebaoth, yhrem Gott.

12, 6 Zu der zeit wil ich die furſten Juda machen zum fewr ofen ym holtz und zur fackeln ym ſtro, das ſie verzeren beide zur rechten und zur lincken alle völcker umb und umb. Und Jeruſalem ſol auch forder bewonet werden an yhrem ort zu Jeruſalem. Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das ſich nicht hoch rhüme das haus David noch die bürger zu Jeruſalem widder Juda.

12, 8 Zu der zeit wird der HERR beſchirmen die burger zu Jeruſalem, Und wird geſchehen, das, welcher fellet zu der zeit, wird ſein wie David, Und das haus David wird ſein wie Gottes haus, wie des HERRN engel fur yhnen. Und zu der zeit werde ich gedencken zu vertilgen alle heiden, die widder Jeruſalem gezogen ſind, Aber uber das haus David und uber die burger zu Jeruſalem wil ich ausgieſſen den geiſt der gnaden und des gebets. Denn ſie werden mich an ſehen, welchen dieſe zuſtochen haben und werden yhn klagen, wie man klagt ein einiges kind, und werden ſich umb yhn betrüben, wie man ſich betrübt umb ein erſtes kind.

12, 11 Zu der zeit wird groſſe klage ſein zu Jeruſalem, wie die war bey Hadadrimon ym felde Megiddon, Und das land wird klagen, ein iglich geſchlechte beſonders. Das geſchlecht des hauſes David beſonders und yhre weiber

---

1 feyſten *C* *6* dem *(vor* odem*) C* athem *B* *14* reyttern *B* *17* HERRN *B* *19* facklen *B*

besonders, Das geschlecht des hauses Nathan besonders und yhre weiber besonders, Das geschlecht des hauses Levi besonders und yhre weiber besonders, das geschlecht Simei besonders und yhre weiber besonders. Also alle andern geschlechte, ein iglichs besonders und yhre weiber auch besonders.

Das dreyzehend Capitel.

Zu der zeit wird das haus David und die burger zu Jerusalem einen 13, 1
frey offenen born haben widder die sunde und unreinickeit. Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der götzen namen aus rotten aus dem lande, das man yhr nicht mehr gedencken sol, Dazu wil ich auch die weissager und unreinen geister aus dem lande treiben, Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weissaget, sollen seine vater und mutter, die yhn gezeuget haben, zu yhm sagen: Du must sterben, Denn du redest falsch ym namen des HERRN. Und werden also vater und mutter, die yhn gezeuget haben, yhn zustechen, wenn er weissaget. Denn es sol zu der zeit geschehen, das die weissager mit schanden bestehen mit yhren gesichten, wenn sie davon weissagen, und sollen nicht mehr haryun kleider anzihen, damit sie betriegen, Sondern wird müssen sagen: Ich bin kein prophet, sondern ein acker man, Denn ich hab gedienet von meiner jugent auff. So man aber zu yhm sagen wird: was sind das fur wunden ynn deinen henden? wird er sagen: So bin ich geschlagen ym hause dere, die mich lieben.

Schwerd, mach dich auff uber meinen hirten und uber den man neben 13, 7
mir, spricht der HERR Zebaoth. Schlah den hirten, so wird die herd sich zu strewen, So wil ich meine hand keren zu den kleinen Und sol geschehen, ynn welchem lande, spricht der HERR, zwey teil sind, die sollen ausgerottet werden und untergehen, Und das dritte teil sol drynnen uber bleiben. Und wil dasselbige dritte teil durchs fewr furen und leutern, wie man silber leutert, und fegen, wie man golt feget, Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie erhören, Ich wil sagen: Es ist mein volck, und sie werden sagen: HERR, mein Gott.

Das vierzehend Capitel.

Sihe, Es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und ausbeute wirst 14, 1
werden, Denn ich werde allerley heiden widder Jerusalem samlen zum streit, Und die stad wird gewonnen, die heuser geplündert und die weiber ge-

---

3 ander *D* *7* brunn *C* *15* bestehn *D* *19* wunder *D* *22* Schlach *E* *26* fewer *C* *27* feget *(nach* und*) C* *29* HERRE *B*

schendet werden, Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

14, 3 Aber der HERR wird ausziehen und streiten widder die selbigen heiden, gleich wie er zu streiten pflegt zur zeit des streits, Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem ölberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen, Und der ölberg wird sich mitten entzwey spalten vom auffgang bis zum nyddergang, seer weit von einander, das sich eine helffte gegen mitternacht und die ander gegen mittage geben wird, Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird nahe hinan reichen, Und werdet fliehen, wie yhr vor zeiten floget fur dem erdbeben, zur zeit Josia, des königes Juda. Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle heiligen mit yhm.

14, 6 Zu der zeit wird kein liecht sein, sondern kelte und frost und wird ein tag sein, der dem HERRN bekand ist, widder tag noch nacht, und umb den abend wirds liecht sein.

Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fliessen, die helffte gegen das meer gegen morgen und die ander helffte gegen das letzte meer, Und wird weren beide, des sommers und winters.

14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen. Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer, Und man wird gehen ym gantzen lande umb wie auff eim gefilde, von Gibea nach Rimon zu, gegen mittag zu Jerusalem. Denn sie wird erhaben und bewonet werden an yhrem ort vom thor Ben Jamin bis an den ort des ersten thors, bis an das eckthor, und vom thurm Hananeel bis an des königes kelter. Und man wird drynnen wonen Und wird kein bann mehr sein, Denn Jerusalem wird gantz sicher wonen.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völcker, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird verwesen, also das sie noch auff yhren fussen stehen und yhr augen ynn den lochern verwesen und yhre zunge ym maul verwese.

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getümel unter yhn anrichten, das einer wird den andern bey der hand fassen und seine hand auff des andern hand legen. Denn auch Juda wird widder Jerusalem streiten, das versamlet werden die güter aller heiden, die umbher sind: gold, silber, kleider uber die mas viel. Und da wird denn diese plage gehen uber ros, meuler, camel, esel und allerley thier, die ynn dem heer sind, wie diese plage ist.

---

4 pfleget *B* *5* ölberg *B* olberge *C* vor *B* *6* ölberg *BC* *7* sich *fehlt D* *8* werdt *B* vor *B* *10* flohet *C* vor *B* *21* gefelde *B* *33* anderen *B* hande *B* *35* maße *B*

Und alle ubrigen unter allen heiden, die widder Jerusalem zogen, werden 14, 16
jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, und zu
halten das lauberhütten fest. Welchs geschlecht aber auff erden nicht erauff
komen wird gen Jerusalem, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, uber
die wirds nicht regenen. Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff zöge
und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen. Das wird die plage sein,
damit der HERR plagen wird alle heiden, die nicht erauff komen, zu halten
das lauberhütten fest. Denn das wird eine sunde sein der Egypter und aller
heiden, die nicht erauff komen, zu halten das lauberhütten fest.

Zu der zeit wird die rüstunge der rossen dem HERRN heilig sein Und 14, 20
werden die kessel ynn dem hause des HERRN gleich sein wie die becken fur
dem altar, Denn es werden alle kessel, beide ynn Juda und Jerusalem, dem
HERRN Zebaoth heilig sein, also das alle, die da opffern wollen, werden
komen und die selbigen nemen und drynnen kochen, Und wird kein Cananiter
mehr sein ym hause des HERRN Zebaoth zu der zeit.

Ende des Propheten Sacharja.

IM Propheten Habacuc haben wir gehöret[1], wie der allten Propheten ampt und predigt sey gewesen von den zweyen stücken: Das erst, das sie das volck ynn zucht hielten und bereitten auff das zukünfftig reich Messie, wie S. Paulus spricht zu den Galatern 'Das gesetze ist unser schulmeister Gal. 3, 24
gewesen auff den zukünfftigen Christum', Denn gleich wie ein junger son, ob er wol aller veterlicher güter erbe und herre ist, So lest man doch die selbigen nicht ynn seinen henden, bis er zuvor erwachse und wol erzogen werde, Und mus vorhin den zuchtmeister leiden, ehe er der jungker wird ym hause. Das ander stücke, das sie von dem selbigen reich Christi weissagen und preisen, Darunter sie das volck vermanen, das sie den zuchtmeister gedultiglich eine zeitlang leiden, und auch trösten, das sie nicht dran verzweifeln sollen, obs sich gleich lest ansehen, als wolts nicht komen, weil sie so wurden geplagt, untergedruckt, gefangen und weggefurt von den heiden, Gleich wie man einen jungen erben vermanet, er solle frum sein, vleissig lernen und dem zuchtmeister gehorchen, Denn es solle nicht lange weren, so werde er reich und ein grosser herre sein, Dazu solle er gerne leiden, ob der vater der ruten braucht und yhn zu weilen steupet, und nicht wehnen, das der vater

---

3 herauß *C* *4* HERREN *D* *5* Geschlechte *D* *8* Feste *B* *11* vor *B* *17* gehört *B* *18* predige *B* predig *C* *19* zükünfftige *BD* reyche *B* *20* Sanct *B* *25* sie] sie sie *C* *27* daran *B* *28* würden *DE* *33* streychet *C*

[1]) *vgl. Bd. 19, S. 350ff.*

drumb yhn verlaſſen odder aus dem hauſe ſtoſſen werde, ſondern ſolchen ernſt, zorn und saurſehen als ein frum kind leiden, bis er gros werde.

Unter dem ſie ſolch zwey ſtück uben mit predigen, thun ſie zu weilen ein wunderwerck odder zeigen ein tröſtlich geſichte von Gott, ſolche lere zu beſtetigen ym volck. Gleich wie ein vater ſeinem ſon und erben neben der ruten und zuchtmeiſter zu weilen ein rot par ſchuch odder taſſchen odder ſonſt einen jarmarckt keufft und ſchickt odder bringet, auff das der knabe die ruten nicht zu ſeer haſſe und dem vater feind werde, ſondern die ſcharffe rute leide ynn gedult und allenthalben die liebe zum vater den platz behalte ynn ſeinem hertzen, beyde uber ruten und zuchtmeiſter, Das kurtz umb, wie ein frumer, weiſer vater ſein kind auffzeucht, ſo hat Gott mit dieſem volck auch gefaren und feret auch mit uns noch alſo, wenn er uns nach dem fleiſch viel leiden leſt und ſcharffe ruten und zuchtmeiſter uber uns helt und tröſtet uns doch mit verheiſſung der zukünfftigen herlichen freude und ſeligkeit ym hymel.

Nu iſt dieſer prophet Sacharja ynn dieſen ſtücken, ſonderlich ynn dem andern ſtück, ein aus bund, und meines achtens der furnemeſt, Denn er auch zu der zeit geweſen iſt, da es am hochſten von nöten war, das volck zu tröſten mit dem zukünfftigen reich Chriſti und unter der zucht behalten, Die weil das volck widder zuvor noch hernach nie ſo zerſtrewet, verjeucht und zuſcheucht geweſen iſt, ſo lange es Gotts volck geheiſſen hat, als zu dieſer zeit der Babyloniſchen gefengnis. Denn da ſtund es umb das volck Iſrael, wie es umb eine herd ſchaffe ſtehet, wenn der wolff ynn des hirten abweſen unter ſie komen iſt: Da wird das mehrer teil erwurgt, Was aber aus kompt und entleufft, das wird ſo yrre und ſchewe, das mans gar ſchwerlich widder bedeuten und zu ſtal bringen kan. Odder wenn ein marder des nachts unter die hüner kompt, da iſt auch ein ſolch würgen, zu ſteuben und jamer, das die ubrigen hünlin auch ſo ſcheuch und blöde werden, das ſie nicht wiſſen, wo hin, und man auch gar ſeuberlich mus faren, das man ſie widder zu ſamen locke. Alſo war freylich dem Judiſchen volck auch zu mute, da es newlich von den Babyloniern verſtöret war, das wo ſie hin gedachten odder was ſie furnamen, dauchte ſie ymer, das land vol Babylonier ſein. Derhalben koſtets den Propheten viel lockens und viel guter ſuſſer wort, ehe er ſie widder zu ſamen bringe und ſtercke. Uns, die wir ynn dem bade nicht geweſen ſind, bewegen ſolche wort nichts, ſondern duncken uns vergeblich und nu fort untüchtige wort ſein, Aber ſie halten uns fur gar ein trefflich exempel des glaubens, welchen wir nymer mehr gehabt hetten, wenn wir auch zu der zeit unter den Juden geweſen weren, wie wir ſehen werden hernach.

---

1 darumb *B* *7* ſchicket *B* *20* Gottes *BD* *20/21* Babiloniſch *E* *22* ſtett *C* wolffe *B* *23* erwürget *B* *24* ſcheuhe *B* *25* zum *C* *28* gar *fehlt C* *29* da] das *C* *34* begeben *C*

Im achten[1] monden des andern jars des königes Darios ge- 1, 1. 2
schach das wort des HERRN zu Sachar Ja, dem son Berechia, des
sons Iddo, dem Propheten, und sprach: Der HERR ist zornig ge-
west uber ewre veter.

Diesen text zuverstehen, müssen wir ein wenig die alten historien rüren. Im ersten buch Esra lesen wir, wie Cores, der erste könig ynn Persen, ynn Esra 1, 2 ff.
seim ersten jar den Juden erleubte, los zu sein und gen Jerusalem zu zihen und widder bawen, wie solchs durch den Propheten Jeremia zuvor war ver- Jer. 29, 10 ff.
kündigt. Also ward ynn dem selbigen ersten jar der grund gelegt und an-
gefangen. Die weil aber Cores ynn Scythia zoch zu streiten widder die königyn Thamyris, lies er Darios Histaspis ym lande, der mit yhm könig war und hatte yhm helffen, Babylon und das Chaldeische keiserthum ge-
wynnen. Darios aber starb ym andern jar und Cores furet den streit wol zwentzig jar, bis yhn die königin erschlug und seinen kopff ynn ein fas vol
menschen bluts warff und sprach: 'Sauffe nu blut, des dich ymer gedürstet hat'.[2] Weil nu Darios tod und Cores ym streit nicht heim war, furen die amptleute ynn Judea zu und wereten den Juden, das sie musten das bawen Esra 4, 4 ff.
lassen anstehen, das also die zwentzig jar Cores nichts gebawet ward Und gieng yhn, wie es armen elenden leuten pflegt von den tyrannen zu gehen,
als das Sachariar hernach bekennet, cap. viij. 'Es war kein friede' etce. und Sach. 8, 10
kund niemand etwas ausrichten, so gar ubel lies sichs an, das Gott durch den könig Cores anfieng.

Nach Cores tod kam Arthasastha: davon lies ynn Esra, welchen man Esra 4, 6 ff.
sonst nennet Artazexers odder Cambyses und Ahasverus Priscus, welchs
heubtman Holofernes ward von den Juden zu Bethula durch Judith er- Judith 13, 9
würget, ist anders die selbige historie war. Daher er zornig ward und die Juden auch sonst gegen yhm verklagt waren durch die land pfleger, Esra ij, Esra 4[10],7 ff.
das er auch verbot, den tempel zu bawen. Das weret auch zwentzig jar, so lange er regierte. Sihe, so lange wurden die Juden verzogen und gehindert,
Solten sie nicht billich verzweivelt und müde worden seyn zu gleuben, das sie ynn zwey und vierzig jaren kein glück, sondern eytel hindernis hatten? Darumb musten die Propheten hie viel wort und zeychen furtragen, sie zu tröstten und zu erhalten ym glauben ynn solchem vielfeltigen unfal.

Darnach kam der dritte könig, Darios Longamanus, davon hie Sacha-
rias und Haggai reden, Ynn welchs anderm jar aus seinem befelh der tempel gebawet ward, Esra 3. Da giengs von staten. Da stunden diese Propheten Esra 6[10],1 ff.

---

1 Im andern *ABD (im Texte) E*] Im Achten *C (in der Druckfehlerberichtigung) EWitt Ien* *2* den son *B* *8/9* verkünndiget *B* *12* hette *C* *13* streytte *B* *15* blut *B* *18* warde *B* *19* pfleget *B* *20* Sacharias *D* ward *C* ꝛc. *E* *25* warde *B* *30* worden] morden *A* *31* hetten *C* *33* vielfeltigem *D* *34* kame *C* könige *B* *35* befelch *B*

[1]) *Dass* andern *nur Versehen, beweisen zum Überfluss 487, 20: 504, 11. P. P.*

[2]) *Wohl nach Antoninus Florentinus, Summa historialis I, tit. IV cap. 1, § 4 am Ende; daselbst § 5 findet sich auch das oben bei Luther über Artaxerxes Folgende fast wörtlich.*

Joh. 2, 20 auff und hielten an. Darumb sagen die Juden, Johan. 2, Das der tempel sey ynn sechs und vierzig jaren gebawet und Christus wolte yhn ynn dreyen tagen bawen, das ist: Bey sechs und vierzig jaren ist man damit umbgangen, durch grosse viel hyndernis, ehe er gebawet ward, wie Daniel 8. Dan. 9 [10], 25 denn auch zuvor gesagt hatte: 'In angustia temporum', das ist, Er würde mit not und kummer gebawet werden. Aus dem allen haben wir, umb welche zeyt dieser Prophet Sacharias gewesen ist, nemlich umb das funff und vierzigste iar, nach dem sie von Babylon erlöset sind, und hat zween monden nach Haggai angefangen zu predigen, Denn Haggai hat ym sechsten monden des andern jars Darios angefangen. Das ist nu, das er hie sagt, Er habe ym andern jar Darios, des achten monden angefangen. Die Ebreische sprache nennet diesen könig 'Dariaues', wie den könig Kyros 'Cores'.

Er hebt aber seine erste predigt an mit dem wort: Der Herr ist zornig gewest uber ewre veter, Das ist, mit ermanunge des zorns und straffe uber die vergangene sunde yhrer veter, und bleybt auch auff der selbigen meynung diese gantze erste predigt, auff das er sie bewege durch die gegenwertige straffe des vorigen ungehorsams hynfurder deste frumer und gehorsamer zu seyn, gleych wie man eym kinde die ruten weyset, damit es zuvor gesteupt ist, das mans bedrawe, hynfurder frum zu seyn, als solt er sagen: Yhr sehet, wie zornig der HERR uber ewre veter gewest ist und wie hart er yhren ungehorsam gestrafft hat. Sehet euch nu auch fur und hüttet euch, das yhr nicht auch so thut, Denn itzt komen wir auch zu euch mit Gotts wort und befelh, das yhr sollet frum sein und den tempel bawen. Werdet yhr auch ungehorsam sein, so wird die rute und straffe von euch auch nicht lange bleiben, wie denn folget ym text und der Prophet selbst solche predigt weyter ausstreicht.

1, 3 **Und sprich zu yhn: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch zu mir, Spricht der HERR Zebaoth, so wil ich mich zu euch keren, Spricht der HERR Zebaoth.**

Ehe denn er yhn auffruckt yhrer veter ungehorsam und furhelt die straffe und zorn Gottes, rufft er yhn zuvor und predigt yhn, das sie frum seyn sollen und spricht: Keret euch zu mir, das ist: schickt euch, das yhr mein volck seyd, mir alleyne dienet und meinen geboten gehorsam seyd, So wil ich mich widder zu euch keren, das ich ewer Gott sey und widderumb alles guts thue und euch fur aller welt verteydinge, wie ich zuvor gewesen yhn, ehe ich mich von euch wandte, da ewer veter noch frum waren und sich auch nicht von mir gekeret hatten. Ein keren bringt das ander: gleych wie

---

4 warde *B* 8.] am 8. *C* *5* hette *C* *8* vierzigste *C* zwey monat *C* *9* monat *C* *11* monats *C* *12* könige *B* *13* predige *B* predig *C* *16* predige *B* predig *C* *17* bester *B* *22* Gottes *D* *22/23* befelch *BC* *23* Werdt *B* *25* predig *C* *29* HERRE *B* *31* zoren *B* prediget *B* *34* ewr *C* *35* vor *BC* *36* ewr *CD* *37* hetten *BC* bringet *B*

sich ewer veter von mir kereten, so keret ich mich auch von yhn. Also keret yhr euch nu widder zu mir, so will ich mich auch widder zu euch keren. Das sage ich darumb, Denn die schulzencker und Sophisten[1] furen diesen spruch fur den freyen willen, als könne der mensch sich selbs bekeren, weyl hie Gott spricht 'keret euch zu mir', so doch der text hie nichts sagt, was der mensch vermüge, sondern was er wol schuldig ist zu thun. Denn das er sagt: keret euch zu mir, zeygt er an, sie sollen sich keren, das ist: alle gebot halten und frum seyn. Ob nu das der mensch thun müge von yhm selber, sagt die schrifft hie nicht, sondern anders wo gnugsam. Es ist gar weyt von ynander: Thun können und Thun sollen, Drumb mus man die schrifft nicht furen noch verstehen vom thun können, da sie redet vom thun sollen, Davon ich weyter ynn meinem büchlin Servum arbitrium[2] geschrieben.

Da last uns sehen, Warumb der Prophet, der den armen erschrocken hauffen trösten sol, aller erst noch mehr schreckt und mit drewen anfehet und die rute zeyget. Aber es ist des heyligen geysts art und weyse also, das er zu erst scharff und hart anfehet und hernach freundlich und suesse wird. Widderumb der teuffel gehet sanfft ereyn und fehet suesse an, Aber hernach lest er seynen stanck hinder sich und gehet saur hynaus. Gleych wie ein vater sein kind zu erst hart und scharff zeucht, Aber darnach ists das liebe kind und eyttel suesse liebe furhanden, Also hie auch: weyl dieser Prophet viel trost geben wil, hebt er hart und ernstlich an. Und ist nicht allein des geysts weyse und art, sondern die not foddert es von unser wegen, Denn, wie gesagt ist, dis arme volck hatte viel hindernis lenger denn vierzig jar gehabt von yhren nachbarn und dem Keyser ynn Persen, gieng yhm auch ubel, wie Haggai sagt, das solche grosse ursachen, wie sich denn alle zeyt widder Haggai 1, 5 ff. Gotts wort und werck erheben, wol hetten das volck müde gemacht, sich auch von Gott zu keren, wie yhre veter gethan hatten, wie denn auch etliche thetten, die sich zu den heyden schlugen, als des hohen priesters son, der des heyden Tobia tochter nam, Davon Nehemia schreybt. Der halben war es Nehem. 13, 28 (2, 10) von nöten, zu erst die ruten yhn zu weysen und abzuschrecken, auff das sie nicht sich abkeren liessen solche ursachen und yhren vetern gleych wurden ynn der sunden und straffe.

Denn so pflegt sich der mensch zu entschuldigen: Was sol ich thun? halt ichs nicht mit den leuten, so mus ich weyb, kind, gut, ehr und leyb lassen.[3] Wie sol ich mich erneeren, wo sol ich bleyben? Gerad als müste man umb des willen Gotts wort lassen odder als kündte Gott solchs alles

---

1 ewr *CD* *2* wille *B* *3/4* bise spruch *C* *4* künde *B* künne *C* *7* zeyget *B* *10* Darumb *B* *20* vorhanden *C* *23* hette *C* *24* giennge *B* *26* Gottes *BD* *27* Gotte *B* hetten *C* *30* erste *B* *33* pfleget *B* *34* weybe *B* *35* Gerade *B* *36* Gotes *B*

[1]) *z. B. Erasmus, De libero arbitrio διατριβή (vgl. Walch 18, 1989).* [2]) *Erl. op. v. arg. VII, 113 ff.* [3]) *vgl.* Nemen sie den leib, gut, ehr, kind und weib. „Ein feste burg", *4, 5. 6. P. P.*

nicht behueten odder vergelten, so es verloren můst sein umb seinen willen,
Luc. 14, 18 ff. wie die ym Euangelio sich auch entschuldigen, einer, das er habe ecker, der ander ochsen kaufft, der dritte ein weyb genomen. Also wolte Achas, der
2. Kön. 16, 3 ff. kônig Juda, auch die Götter ynn Syrien gnedig haben und verlor drůber seynes Gottes gnade. O, es ist eine grosse starcke hohe predigt, die hie SacharJa thut, und wie wol die wort schlecht lauten, wenn man aber ansihet, wie es zu der zeyt gestanden ist, so ists ein treffliche nôtige predigt gewest, das volck zu erhalten, das sichs nicht abkeret von Gott und abfellig würde von seinem wort. Gleych wie man bey uns Christen mus anhalten, ruffen und schreyen, wenn eine verfolgung, auffrur odder ketzerey angehet und tobet, auff das man das volck erhalte, das nicht umbschlahe und von Gott sich kere, Eben so stunds dazu mal mit den Juden, dem armen zuscheuchten heufflin.

Darumb ist der Prophet auch so hefftig, das er ynn diesen kurtzen worten wol drey mal anzeucht den namen Gott des HERRN Zebaoth, so es sonst an eym mal wol were gnug gewest, Denn es gilt etwas und ligt macht dran, das sie bey und an dem HERRN Zebaoth bleyben und nicht abfallen durch solche stôsse und anfechtunge. Daneben ists nicht zu verwerffen, das der geyst hat wôllen heymlich damit zuverstehen geben, das drey person sind ynn einer gottheyt, welcher ein igliche der HERR Zebaoth heyst. Und ob das die Juden nicht gleuben noch etwas bey yhn gilt, so halten doch wir Christen, das Gotte gefallen hat, den seinen sich damit anzuzeigen.

1, 4 Seyd nicht wie ewre veter, Welchen die vorigen Propheten predigten und sprachen: So spricht der HERR Zebaoth: keret euch von ewren bôsen wegen und von ewrem bôsen thun. Aber sie gehorchten nicht und merckten nicht auff mich, spricht der HERR.

Hie růckt er yhn auff yhrer veter ungehorsam zum exempel, als solt er sagen: Ewr veter hatten auch ursache und anfechtunge von yhren nachbarn, das sie mir abfielen, gleich wie yhr itzt habt, Aber ich sandte Propheten und lies yhn predigen, Sie solten sich an mich halten: das halff alles nicht, Sie fielen dahin und kereten sich von mir. Sehet zu und thut yhr nicht auch itzt also, Denn was haben ewr veter dran gewonnen? sie wolten dem regen entlauffen und fielen ynn wasser[1]. Anfechtung wolten sie verkomen und sind drůber gar umbkomen, wie folget.

1, 5 Wo sind nu ewr veter? Leben die Propheten auch noch?

Hie helt er yhn fur der veter straff und spricht: Mich wolten sie durch meine Propheten nicht hôren, Aber yhre eigen propheten hôreten sie, welche

---

4 verlore *D* darüber *B* *5* predige *B* predig *C* *7* predig *BC* *9* anhalten] halten *B* *10* und *(vor* schreyen*) fehlt C* *11* todbet *C* *12* den *(vor* armen*) C* *14* HERRN *B* *16* daran *B* HERRN *B* *18* heymliche *B* *22* ewere *B* *24* ewern *B* ewerm *B* ewrē *D* *27* Ewer *C* hetten *C* *31* ewere *B* darann *BC* *32* fürkommen *B* *33* darüber *B* *34* ewer *B* ewre *C* *35* straffe *B*

[1]) *nicht in Luthers Sammlung, aber gern von ihm gebraucht z. B. Erl. 31, 70.* P. P.

verhieſſen yhn fride, glück und heil, wenn ſie zu den heiden fielen und yhre götter anbetten und mich verlieſſen, auff das ſie ja nichts umb meinen willen von den heiden lidden. Aber wie fein haben ſie es troffen: Wo ſind ſie nu ewre veter, welche ſolchen propheten gehorchten und mich lieſſen? Tod ſind ſie, wie yhr ſehet, und hat yhn gefeylet yhre hoffnung. Und die Propheten ſelbs, die ſie tröſteten, Sind ſie auch beim leben blieben? Weil yhr denn ſehet und fulet, das ſie betrogen ſind und nichts denn verderben erlanget, das ſie von mir gefallen ſind, ſo hůt euch und laſſt keine ſache noch anfechtung zu gros ſein, die euch abwende, halt an mich, ich wil uber euch wol halten.

Und hie ſiheſtu, das dieſe predigt am meiſten gehet auff den glauben und unglauben, weil er die propheten und lerer anzeucht, Auff das man verſtehe, wie yhrer veter ſunde ſey die meiſte geweſt, das ſie Gott nicht gegleubet noch getrawet haben ynn yhrer anfechtunge, ſondern bey menſchen hülffe geſucht haben und alſo abtrünnige abegöttiſche leute worden ſind, Und das das wort 'keret euch zu mir' tieff gehe und das hertze ſuche, Nemlich das man denn ſich zu Gott keret, wenn man ynn allen ſachen, not und anligen auff Gott trotzt und trawet. Widderumb denn abkeret, wenn man auff Gott nicht trawet: als denn hilfft kein opffer noch gut werck, daryun ſich doch yhre veter ſampt yhren propheten ſeer geůbt haben. Alſo auch itzt ynn dieſem fall, den tempel zu bawen, da viel anfechtunge ſind, iſt not, ſich zum HERRN Zebaoth bekeren, an yhm hangen und ſich auff yhn verlaſſen, es zürne der Keiſer ynn Perſen odder die nachbar. Gott redet, Er wird, wil und kan auch helffen, auff das ſie nicht aber mal zu den heiden fallen. Solchs und der gleichen vermanunge ſind uns auch allezeit not widder die rotten und tyrannen, Das wir umb yhren willen nicht abfallen. Denn wir ſehen zwar auch wol, wie es den Römern und allen tyrannen gangen iſt, Denn wo ſind ſie nu? Alſo auch die Arrianer und alle ketzer, wo ſind ſie nu? Und die furſten und rotten, ſo itzt toben, werden auch ſo ſein ynn kurtzen. Darumb kere ſich ein iglicher und halte ſich zu Chriſto und falle nicht ab, las ſich niemand abſchrecken noch verfuren, Gott redt, Gott wirds auch thun.

Iſts nicht alſo, das meine wort und meine rechte, die ich durch meine knechte, die Propheten, gepot, haben ewre veter troffen? das ſie ſich haben můſſen keren und ſagen: Gleych wie der HERR Zebaoth fur hatte uns zu thun darnach wir giengen und thetten, alſo hat er uns auch gethan. 1,6

Das iſt: meine propheten und ich muſten zu der zeit unrecht haben, was ſie ſagten, das war nichts, Die falſchen propheten muſten recht haben,

---

1 glücke *B* *2* nichtes *E* *4* ewere *B* *8* laſſet *B* *10* predige *B* predig *C* *14* abgöttiſche *C* *15* tieffe *B* *18* trawt *B* *19* geůbet *B* *20* HERREN *B* *22* nachbarn *C* auch *fehlt D* *23* Solliche *B* *24* allzeyt *C* *30* redet *B* *32* ewere *B* *37* falſche *E*

den folgeten sie. Aber wie hats ein ende genomen? Mein wort ist blieben und wie ich sagt, so ists gangen, und nicht wie die falschen propheten. Wolan, das last euch eine warnunge sein und greyfft die erfarunge, die yhr sehet, das alle yhre lere und hoffnung so gar verloren ist, das sie zu letzt ynn der straffe selbst haben müssen bekennen: Es gehe nicht wie yhr propheten, sondern wie ich geredt habe. Aber es halff dazu mal nicht, Nu sie es troffen hat, gleuben und fulen sie es. Hüttet yhr euch auch. O wer wil doch das geben, das auch itzt unser tyrannen und rotten Gotts worten gleubten? Da wird nicht aus, Sie wöllens und müssens erfaren, auff das sie diese predigt auch hören zu letzt und bekennen, es sey war gewest und doch sagen, Sie hettens nicht gegleubt, das so gehen würde. Summa: Gotte gleubt man nicht, bis mans erfare. So ists denn zu lange geharret.

So ist nu dis die summa von dieser ersten predigt Sacharja, das er das volck wil zuvor frum und gottfurchtig machen mit drewen und verheyssen, dazu er das exempel yhrer veter einfuret, sie zu schrecken. Denn die weil sie sollen den tempel und die stad Jerusalem bawen und solch gut werck thun, wil er, das sie zuvor frum seyen, auff das sie nicht dechten, Gott lies yhm benügen an dem werck, das sie den tempel und die stad baweten, gleych wie yhre vorige veter meineten, es were gnug, das sie opfferten. Nein, lieber mensch, Er wil fur allen guten wercken den glauben und ein bekerets hertz zu yhm haben, Da ligts yhm alles an, Das mus vorher gehen und mus am ersten gepredigt werden: keret euch zu mir, Darnach bawet mir den tempel, Und nicht also: Bawet erst den tempel und keret euch darnach zu mir. Gute werck blehen auff und machen stoltz, aber glaub und hertzbekerung demütigen und machen verzagen an uns selber. Eben umb desselbigen willen haben sie lenger denn viertzig jar müssen verhindert werden, den tempel zu bawen, so doch ynn des nicht eine hindernis, ja viel foddernis da war, zu gleuben und frum, gedultig und heilig zu sein, nemlich so viel anfechtungen und verfolgunge, auff das sie es ynn der erfarunge greyffen musten, frum sein und gleuben were mehr und weyt fur tempel und heuser bawen und Gott opffer
Hos. 6, 6 thun, wie auch Hosee 6. spricht: Mir gefelt wolthat mehr denn opffer etc. Also leret Gott allzeit den glauben und rechte frümckeit am ersten, darnach eusserliche werck, Menschen aber, als die weyt uber glauben und frümckeit komen sind, leren fur und uber allen dingen eytel eusserliche werck, als lege es gar daran. Aber Gott zeigt hie an, das er den tempel nicht ansehe, wo sie nicht zuvor bekeret und frum weren, wenn gleich der tempel eytel gold, rubin, smaragd und demand were.

---

2 saget *B* *3* vnnd ergreyfft *B* *8* Gottes *B* *9* wöllen *B* *10* predige *B* predig *C* höreten *D* *11* geglaubet *B* *13* predige *B* predig *C* *16* Jerusalen *C* *20* bekeretes *E* *22* geprediget *B* *27* südernus *C* *28* anfechtung *C* *32* allezeyt *B* *34* und *fehlt E* *35* zeyget *B* *37* rubio *C*

Ym vier und zwentzigsten tage des eylfften monds, welcher 1,7
ist der mond Sebat, ym andern jar des königes Darios geschach das wort des HERRN zu SacharJa, dem son Berechia, des sons Iddo, dem Propheten, und sprach.

Die Juden zelen die monden nicht nach dem kalender, wie wir, sondern nach des monden laufft am hymel, Sie heben auch nicht an das jar wie wir, Denn bey yhn ist der erste mond und des jars anfang der April, das ist, wenn der April new wird, wenn der Lentz kompt und alle ding new werden, wie wol nach des monds laufft offt April ist am hymel, wenns noch Mertz ist ym kalender. Also gehets auch mit allen andern monden, Das der eylfft mond bey den Juden ist der Hornung und mag wol sein, das noch ynn Jenner ist nach dem kalender und bey uns, wenn der Hornung new ist bey den Juden. So hat SacharJa ym achten mond, das ist ym Winter mond, fast umb die weinernd, nach dem kalender ym weinmond, angefangen diese erste predigt, das sie frum werden solten, Und diese ander predigt, da er sie tröstet zu bawen, umb unser frawen liechtmes tag gethan, wenn der Lentz daher bricht und zeit wil werden zu erbeiten und bawen.

Nach der ersten predigt folgt nu die andere, darynnen er anfehet, sie zu trösten, das sie bawen sollen. Denn er die ersten predigt on zweifel die drey monden lang mehr denn ein mal getrieben, auch die wort weiter ausgestrichen und mit exempeln verkleret hat, wie man zu thun pflegt ym predigen, So zeigt er nu ynn der andern predigt ein tröstlich gesicht, wie ein man auffm roten pferde helt unter den myrten mit viel andern, die zu yhm komen und verkündigen yhm, das alle lender stille sitzen. Denn der Prophet hat solch gesichte darumb gesehen, das er sie dem volck predigen solte zum trost und ermanunge, Und ist das die summa und meynunge dieses gesichts: Das volck solle sich nicht furchten, widder fur Keyser ynn Persen noch fur yhren nachbawrn, sondern sicher und getrost sein, das sie nu hinfurt niemand hindern werde am bawen, wie sie bisher gehindert sind, Denn es nirgent kein krieg noch unfride fur handen ist, sondern alle lender sitzen stille und ist allenthalben fride und nu gut bawen. Solchs aber zu gleuben, war dem volck schweer, weil sie bisher die viertzig jar viel anders erfaren hatten, Darumb mus der Prophet beyde mit worten und gesichten yhr hertz stercken und sichern, das Gott nu ausgezürnet habe und gnedig sey.

Und zwar alle umbstende des gesichtes, beyde ynn geberden und worten, zeigen an, das fride und stille sey: Das erste, das die Engel erscheynen und

---

1 monats *C* *2* monat *C* *3* HERRN *B* Herren *C* *4* Proheten *A* *5* monaten *C* *6* mons *C* lauff *C* *7* mon *C* *9* mons *C* lauff *BC* *10* monaten *C* *11* monat *C* ym *BC* *13* monat *C* in *C* mon *C* *14* Weynmon *C* *15* predige *(beidemal) B* predig *(beidemal) C* *18* predige *B* predig *C* folget *B* *19* predige *B* predig *C* *20* monat *C* lannge *B* *22* zeyget *B* pridigt *A* predige *B* predig *C* *23* auffem *B* auff eim *C* *26* troste *B* *28* nachbauren *B* getroste *B* *30* vorhanden *C* *32* viel *fehlt B* hetten *C*

mit menſchen reden, Denn wo es des zorns iſt, laſſen uns die Engel und verbergen ſich, das man ſie widder ſihet noch höret. Zum andern, das die Engel mit den roſſen nicht halten ynn der ordnung odder ſtreit ſpitzen, furen auch widder ſchilt noch harniſch, ſondern ynn einer lüſtigen awe odder bawm garten, da man nicht zu ſtreiten, ſondern ſingen, ſpringen und frölich pflegt zu ſein, als wenns fride ym lande iſt. Das dritte, das der Engel unter den myrten helt. Myrtus iſt nicht ynn deutſchen landen, Ich hab auch ſonſt keinen geſehen, Sie ſchreiben aber[1], es ſey nicht ein wilder, ſondern ein zamer bawm, wie byrn und epfel bewme, Er grunet aber winters und ſommers, wie die tannen, fichten und buchsbawm und tregt beer, da man moſt und öle aus macht und ſchmecken auch weinlicht, hat ſchmal und viel bletter, Iſt aber nicht werhaftig. Man macht auch die kurtzen ſpies ſtangen draus, wie man bey uns aus den haynbuchen die ſchweinſpieſſe ſchefftet, Denn es iſt nicht ein hoher bawm, Die Römer haben ſein gebraucht zu krentzen, wenn ſie triumph gehalten haben und auch ynn verſunungen. Weil nu der Engel unter den zamen bewmen helt, iſts ein zeichen, das friede ſey, gleich als wenn wir reuter ſehen unter der linden halten, were es ein zeichen des frides, Denn unter der linden pflegen wir zu trincken, tantzen und frölich ſein, nicht ſtreiten noch ernſten, Denn die linden iſt bey uns ein fride und freude bawm.

Das vierde, Das die Engel mit worten eraus faren und ſolchs auch frey bekennen, das allenthalben fride ſey. Wir ſind, ſprechen ſie, durch alle land gezogen und ſihe, alle lender ſitzen ſtille, das iſt: yhr durfft euch fur niemand furchten, Es iſt nirgent kein ſtreit noch unfride widder euch. Aber noch gleubt ſolchs die blöde vernunfft nicht und beſorget ymer das widderſpiel: weil ſie zuvor ſo iſt auffs maul geſchlagen, furcht ſie, es werden noch mehr ſchlege dahinden ſein. Alſo war den Juden auch, die bis her waren wol gerollet und zuſchlagen, furchten ymer, es ſey noch mehr dahinden. Darumb erſcheinet auch dis geſicht euſſerlich, eben wie ſie ſind geſynnet ynnwendig: wie wol es tröſtlich und fridſam iſt, noch ſihet und nimpts die vernunfft nicht ſo an. Darumb hebt der Prophet ſelber an und ſpricht mit furcht: Herr, wer ſind dieſe? als ſolt er ſagen: O we, es ſind roſſe und reuter da, was bedeut das? Was wollen ſie thun? Iſt denn noch kein fride, ſondern ymer krieg und unfride furhanden?

Denn alſo thut Gott ymer dar, wenn er anſehet zu tröſten, das es ſcheinet ſchrecklich. Alſo ward Maria, die jungfraw, auch erſchreckt, da der Luc. 1, 29 Engel Gabriel yhr die aller frölichſte botſchafft bracht, Und die hirten auch Luc. 2, 9 auff dem felde zu erſt erſchracken fur der klarheit des Engels, Und die junger,

3 ordnunge *B* 4 harniſch *DE* 7 habe *B* 10 feichten *B* 17 der] den *D* 38 vor *C*

[1]) *vielleicht nach Plinius, Historia naturalis, lib. XV, cap. XXXV (XXIX) sqq.*

da sie Christum sahen auff dem meer gehen. Also hie auch Sacharjas fur seine und seines volcks person erschrickt, das er pferde und reuter sihet, Denn pferde sind kriegs thier, wie Salomon ynn sprüchen und Hiob xxxi. sagen. Item, das er sie siehet ynn der awe ym grunde als auff einem listigen ferlichen hinderhalt, Dazu ynn der nacht, da es sonst an yhm selbs ferlich und schrecklich ist mehr denn am tage, Damit ist angezeigt, wie yhr hertz sey forchtsam und schew gewesen, Denn wie die hertzen stehen, darnach schicken sich auch die gesichte und offenbarung. Darumb tröstet yhn der Engel odder der man, der unter den Myrten hielt (denn Sacharjas beydes setzt), als solt er sagen: War ists, Rosse sihestu und sind rot, braun, weys, das ist, die könige und fursten sind noch und regiern, Aber furcht dich nicht, Wir sitzen drauff und halten sie ym friede ynn schöner awe unter den Myrten und sihest keinen harnsch an uns, Sie werden dir und deinem volck nichts thun, sondern viel mehr dienen und helffen. Marci 6, 49 Spr. 21, 31 Hiob 39, 19 ff., 21 ff.

Hie sollen wir nu von rossen und Engeln sagen. Die ersten sind rot, die andern braun, welche Vergilius[1] nennet 'spadices' die Castanenbraun, seer guter art und starcke pferde, die dritte weys. Durch die pferde verstehen wir alle hirschafften, die zu der zeit gewesen sind, sonderlich umb die Juden her, Wie wol etliche durch die roten verstehen die Babylonier, Durch die braunen die Assyer, Durch die weysen die Persen, Aber wie ich gesagt habe: weil die Engel sagen, alle lender seyen stille, da durch sie zogen sind, müssen wirs dabei lassen bleyben, das es alle königreiche und herschafften bedeuten, die umb sie her gewesen sind, sonderlich das keyserthum, das zu der zeit war, fur welchem sie sich furchten. Die farbe aber, das die erste schwartz, die ander braun, die letzte weis ist, acht ich bedeute das, wie gesagt ist, das die offenbarunge geschicht, wie die gesynnet sind, den sie geschicht. Nu war dem volck ymer ym synn das morden und fangen, das sie bis her erfaren hatten und furchten sich ymer dafur, Drumb ist auch die erste farbe rot und blut farbe. Aber weil tröstung furhanden war, ist die ander farbe hinder der roten braun, zum zeichen, das die furcht solt balde gelindert werden und aus der furcht zur sicherheit komen, Welche sicherheit nu bedeut die letzte weisse farbe, welch ist eine fröliche farbe, wie das liecht.

Dieser text ym Sacharja ist nu der sprüche einer, daraus man lernet, wie Gott die welt durch die Engel regiret, So er doch alles selbst alleine durch sich thut. Denn Gott hat vierley regiment angericht: Eins das er selbst fur sich thut on mit wirckung der Creaturn, das gehet gantz und gar durch seine macht alleine, als wenn er die Creaturn schafft und mehret, erhelt und mancherley krafft und art yhn gibt, Hiezu hilfft yhm niemand.

---

11 regieren *C* *13* harnisch *BC* *23* vor *C* *28* danor *C* *31* bedeutet *B* *33* tex *C*

[1]) *Virgil, Georg. 3, 82.*

Das ander ist, wenn er solche geschaffene und erhaltene Creaturn den Engeln befilhet, das sie von aussen zu die selbigen furen, leiten, bewaren, hüten und helffen, Und sonderlich die menschen, Denn von ynnwendig erhelt und hilfft alleine der einige Gott. Ob nu wol die lieben Engel nicht von ynnwendig helffen, wie Gott thut, So thun sie doch von aussen das yhr dazu, als das sie den menschen gute, nützliche odder nötige gedancken eingeben Und hindern odder weg nemen böse, schedliche gedancken, damit sie helffen, die leute und Creaturn eusserlich erhalten und bessern, welchs Gott selbst ynnwendig thut alleine.

Also geschichts und gehet, das manch mensch fewr, wasser, morder und anderm unfal entgehet umb gar ein leichtes, das yhn bewegt, und felt yhm solcher gedancke odder sonst ein ding plötzlich zu thun, damit er wird errettet, des er zuvor nie sich hette versehen noch gedencken mügen und mus sagen: wolan, wenn ich das und das gethan hette, so were ich gewislich ersoffen, verbrand, ermordet odder sonst umbkomen odder schaden erlidden, wie man denn auch spricht: Du hast da einen guten Engel gehabt. Drumb haben die heiden solchs dem glück zugeschrieben und einen abgott draus gemacht, Denn sie sahen und erfuren, das solch ding geschehe, Wusten aber nicht, das der rechte Gott durch seine heilige Engel thet. So geschach S. Augustin, da die ketzer auff yhn hielten, das sie yhn tödten, gieng er eine andere gassen on allen bedacht[1], on zweiffel aus seines Engels bewegen. Item da der keyser Julius aus dem schiffe sprang und seinen feinden entkam mit schwymmen Und war doch mutig und getrost dazu[2], welchen rad und mut yhm sein Engel eingab von aussen und Gott von ynnwendig. Also gehets mit allen menschen, wo sie dem unglück entgehen odder glück haben: Es sind alles Gotts und der Engel werck.

Dan. 8, 15 ff; 9, 21 ff.

Also sehen wir hie, das der Engel fur die Juden sorget und bittet, Item den Sacharja unterweiset und tröstet von aussen. Item ynn Daniel hat Gabriel viel zuthun mit leren, trösten und unterweisen Und zeigt drynnen, wie der Juden Engel, Michael, fur sie fechte Und wie der Engel des Keiserthumbs ynn Persen yhm widder stehe. Solchs und der gleichen offenbarung der Engeln zeiget an, wie sie on unterlas so mit uns thun, unsichtbarlich und verborgen, das yhr ampt sey, den menschen helffen und radten, soddern und bessern, auch fur uns bitten und sorgen. Also hat ein iglicher Keyser, König, Fürst, herr, ja ein iglicher mensch seinen Engel, es sey der Keyser odder sein keyserthum Christen odder nicht. Denn es ist ein eusserlich ampt, welchs sie beyde an den frumen und bösen uben, weyl beyde, frume und böse,

1 geschaffne *C* erhaltne *C* *7* beschedliche *B* *10* geschicht *B* *11* gewiß *C* *32* Engele *C*

[1]) *Augustin*, Enchiridion *cap. XVII (Migne Ser. lat. 40, 239).* [2]) *Antoninus Florentinus*, Summa historialis *I, tit. IV, cap. 5, § 34.*

Gots creaturn ſind, von yhm geſchaffen, Derhalben er ſie auch neeret, erhelt, verſorgt und behůt und mehret als ein Gott und meiſter ſeines werck. Woher ſolten ſonſt die Römer offt ſolche feine zufelle, rad und witze gehabt haben? Wo her ſolt Hannibal ſo geſchickt und bereit und mutig geweſen ſein? Wo von ſolt der groſſe Alexander ſo friſch und rüſtig, ſo küne und glückſelig geweſen ſein? Es ſind alles Gotts und der Engel werck, was ſie nůtzlichs odder glückſeliges haben odder thun.

Das dritte regiment iſt, das Gott durch menſchen furet, als durch die Apoſtel und prediger. Denn wie wol Gott künde on predigen die leute das Euangelion leren, wie er denn auch thut ynnwendig (gleich wie er on Engel alle creaturn ynnwendig erhelt und regirt), So wil ers doch nicht thun, Sondern braucht der prediger euſſerlich durchs wort und leſt ſie mit wercken zur lere und geyſt, den er ſelbſt ynnwendig gibt. Alſo rhůmet ſich S. Paulus .1. Cor. 3. das die prediger ſeyen Gottes gehůlffen und mitwircker an der 1. Cor. 3, 9
Corinther ſelickeit, Und 2. Corin. 6. ſpricht: 'Wir helffen aber mit und ver- 2. Cor. 6, 1
manen euch etc.' Alſo auch durch die Engel, als durch mit wircker und ſeine gehůlffen, hilfft und rettet er alle menſchen und wil nicht leren on die prediger, auch nicht helffen on die Engel. Derhalben wil Gott das predigampt und alle ôberkeit geehret haben, Denn es ſind ſeine und ſeiner Engel und ſeiner boten werck.

Das vierde iſt das weltliche regiment, darynnen begriffen iſt das haus regiment und der eltern gewalt uber die kinder. Denn wie wol Gott on eltern künd kinder zihen, wie er an Adam und Heva wol beweyſet und teglich an den wayſen beweiſet, ſo wil ers doch nicht thun, ſondern hat die ordnunge eingeſetzt, das ers durch die Eltern und mit den Eltern thut. Alſo künd er auch haushalten on hauswirte, wie er auch offt thut, Aber dennoch wil ers nicht thun, ſondern mit den haushaltern und durch die haushalter wil ers thun, wie der cxxvi. Pſalm ſpricht: 'Wo der Herr nicht das haus Pſ. 127, 1
bawet, da iſt das erbeiten umbſonſt, das man dran bawet'. Alſo kundte er auch wol friede halten, die böſen ſtraffen, die frumen ſchützen on ſchwerd und furſten, Er wils aber nicht thun, ſondern hats alſo geordnet, das die furſten ſollen yhm helffen, das iſt: Er wil mit yhn und durch ſie ſolchs thun. Drumb ſind alle regimente ſein und rechte göttliche regiment, on das er dazu braucht Engel und menſchen, auff das er beweyſe ſeine wunderliche macht, weisheit und guete.

So hat er nu dreyerley euſſerliche regiment und dreyerley euſſerliche weiſe odder mittel dazu uber ſein ſelbſt eigen Gottlich regiment. Jm weltlichen regiment iſt das ſchwerd und die fauſt, Jm geiſtlichen iſt das wort und der mund, Jm Engeliſchen iſt der verſtand und vernunfft. Das ſind

---

1 Gottes *D* *2* werck*s BC* *5* ſolte *B* *7* glückſelig *E* *16* ꝛc *CDE* *18* predigtampt *B* *21* wayſen *ADE* Waiſen *WdIen* weyſen *BC* *33* Darumb *C* *39* Engliſchen *D*

die drey weise: Schwerd, Wort, Verstand. Durchs schwerd aber verstehe ich alles was zum weltlichen regiment gehört, als weltliche rechte und gesetze, sitten und gewonheite, geberden, stende, unterscheidene empter, person, kleider, etc., Durchs wort alles was zum geistlichen regiment gehört, als die
1. Cor. 12, 5 Eph. 4, 11 Röm. 12, 6 f. geistlichen Empter .1. Cor. xij, Ephe. iiij. Ro. xij. und die sacrament und der gleichen, Durch den verstand alles was die lieben Engel brauchen, damit sie uns bewegen und hindern vom bösen odder soddern zum guten, Denn sie regirn nicht mit dem schwerd noch mit dem wort, wie wol sie es thun konnen, Widderumb die geistlichen konnen nicht mit dem verstand, wie die Engel, regirn, So regirn sie nicht mit dem schwerd, wie wol sie es auch thun konnen, sondern mit dem wort, Die weltlichen konnen nicht mit verstand, wie die Engel, noch mit dem wort, wie die geistlichen, regirn, sondern regirn mit dem schwerd. Also hat ein iglichs sein bescheiden werck und mas, Das die untersten konnen nicht der obersten ampt furen, Aber die obersten wol der untersten, Und das das weltliche regiment das unterst und geringste regiment Gottes ist, Denn es macht niemand frum, strafft nur die bösen und weret den unordigen. Davon anders wo gnug.

Und dieser dreyer regiment ist keins widder das ander und keins zubricht odder zurstöret das ander, sondern eins dienet dem andern. Das unterste, des schwerds regiment, dienet dem Euangelio damit, das es friede helt unter den leuten, On welchen man nicht kundte predigen, Widderumb das Euangelion dienet dem schwerd damit, das es leret und die leute zum gehorsam des
Röm. 13, 1 ff. schwerds helt und bezeuget, das das schwerd Gotts ordnung und regiment sey, drumb es zu furchten und zu ehren sey, On welche furcht und ehre das schwerd gar ein unseligs elends regiment were. Also auch dienen die Engel beyde dem Euangelio und schwerd, damit das sie es helffen treiben und die leute mit verstand dazu bewegen, Widderumb schwerd und wort dienen den Engelu, denn sie machen raum und bereiten die leute durch fride und predigt, das die Engel konnen deste bas dazu komen und yhr regiment treyben, Denn ynn unfride und ynn yrthum haben die Engel nicht gut regieren mit yhrem verstande.

Widder solche Gotts regimente tobet nu der Satan, des ampt nichts anders ist denn alles zubrechen und zurstören, was Gott durch diese regimente schafft und thut. Auffs erste setzt er sich selbst widder das göttliche regiment und würget, zubricht, verterbet alles was Gott schafft, erhelt und
Joh. 16, 11 2. Cor. 4, 4 bessert, so viel yhm Gott verhengt, Denn er ist der welt furst, Ja, auch ein Gott, Widder das Engelische regiment hat er auch seine Engele, die den fursten, herrn und allen menschen eitel böses eingeben, radten und reitzen,

---

15 gerinst *B* geringeste *C* *23* Gottes *B* *26* das *fehlt B* *28* predig *C* *30/31* ynn unfride *bis* verstande *fehlt C* *30* regieren] regiment *E* *32* nicht *B* *37* engel *C*

richten auch an alle hindernis zum guten und alle foddernis zum böſen, hetzen die leute zu ſamen, zunden hie und da fewr an, wo ſie konnen, und machen die welt vol jamers und hertzenleydes. Widder das geiſtliche regiment hat er die ketzer, falſche lerer, heuchler, falſche brůder, da feyret er auch nicht, bis ers zu nichte mache, Widder das weltliche hat er auffrůriſſche ungehorſame buben, böſe giftige rethe an furſten höfen, ſchmeychler, verretther, kundſchaffer, tyrannen, wůtrichen und alles was da dienet zu krieg, unfriede und verterben der lande und leute. Das ſey davon itzt gnug. Aus dem mag ein iglicher weiter dencken, wie Gott die welt ſo wůnderlich regirt Und wie er ſo leicht ſtraffen kan, wenn wir ſundigen, das er nůr die hand abthut und leſt den teufel walten, So gehets denn grewlich gnug zu ynn aller welt.

Und der Engel des HERRN antwortet und ſprach: HERR Zebaoth, Wie lange wiltu dich denn nicht erbarmen uber Jeruſalem und uber die ſtedte Juda, uber welche du zornig biſt geweſt dieſe ſiebenzig jar? 1, 12

Dis gebete mus der Engel auch thun, das der Prophet zu hőret und dem volck anſagen můge und ſie tröſten, Und iſt zu mal ein fein gebet. Erſtlich, das es thut der Juden ſonderlicher eygen Engel, welcher iſt Sanct Michael Dani. xij. als der ſich ſeines volcks mit ſolchem ernſt annympt, Dan. 12, 1 Dazu, das er ſo gros und mechtig von den andern gehalten iſt, das ſie zu yhm komen und yhm antworten und verkůndigen, wie alle land ſtille ſitzen, auff das das blőde volck ja getroſt werde, weil es hőret, das ſolcher mechtiger Engel umb ſie ſorget und ſo hertzlich fur ſie bittet.

Zum andern macht er das gebete heis und hefftig, das er anzeucht die zwey ſtuck, als, das alle lender ſtille ſitzen, on alleine das eigen land Gotts můſſe furcht und unruge haben, Und das Gott verheyſſen hatte uber ſiebentzig jar, dieſe gefengnis los zu machen, wie Jeremias xxv. und xxix. hatte verkůndigt, als ſolte er ſagen: Herre Zebaoth, Las dich doch erbarmen, das alle andere gotloſe kőnige und lande ſitzen ym fride, alleine aber dein eigen volck mus unfride haben, So doch billicher were, das jhene unfride und dein volck fride hette. Zu dem haſtu verheiſſen, das du nach ſiebentzig jaren deinen zorn wolteſt wenden. Weil du denn gerecht ynn deinen wercken und warhafftig ynn deinen worten biſt, wolleſt doch dich ſelbſt anſehen und an deine gerechtickeit und warheit dencken, wiltu ja ſie nicht anſehen. Sihe, wie genaw und nerlich redet der Engel Gotte, Das ſind die rechten gebete, welche Gott ergreyffen und dringen mit ſeiner gerechtickeit und warheit und nicht alleine mit unſer not und anligen. Wo wil er hin? Was wil er thun? Seine eigen gerechtickeit und warheit bittet, zwingt, dringt, Er mus fort und erhőren. Wol denen, die ſolch gebet treffen kőnnen, Denn ſie kőnnen Jer. 25, 11 ff. 29, 10

1 fůdernus *C* fordernis *E* *5* er *(nach* bis*)* *E* *13* nichts *D* *18* ſonderlich *D* *25* alleine *A* Gottes *D* *26* můſte *D* hette *C* *27* hette *C* *33* wolteſt *B* *35* Gottes *C* *39* erhőret *C*

nicht feylen, Erhörung ist gewis. Sihe, das heist ja wol und reichlich getröstet. Das ist dennoch nicht gnug, Sondern folget weiter:

1, 13 Und der HERR antwortet dem Engel, der mit mir redet, freundliche wort und tröstliche wort.

Das muste auch der Prophet hören, wie der HERR des Engels gebete erhöret und antwortet, Wie wol der HERR nichts mit dem Propheten redet, auff das der Prophet kündte beste stercker getrösten, weil er nicht alleine den mechtigen Engel, sondern auch den HERRN selbst mit dem Engel reden und erhörunge zusagen höret. Was aber die freundliche liebliche susse tröstliche wort sind gewesen, Verkündigt weiter der Engel dem Propheten, wie folget:

1, 14. 15 Und der Engel, der mit mir redet, sprach zu mir: predige und sprich: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe seer geeyvert uber Jerusalem und Zion, Aber ich byn seer zornig uber die stoltzen heyden; Denn ich war ein wenig zornig, Sie aber helffen zum verderben.

Hie sihe auff alle wort, wie gar veterlich und hertzlich sie doch geredt werden, Lauten sie doch nicht anders denn wie die wort eines lieben vaters, der nach der ruten sein kind widder zu sich locket und gibt yhm die aller besten wort, hebt an und wirfft die ruten weg, Ja, er zürnet widder die ruten, schilt sie und trit sie mit fussen, als habe es die rute und er nicht gethan, Deutet darnach sein steupen auffs beste, wie ers so gut gemeinet habe und sey nicht zorn, sondern eitel liebe gewest, Beut yhm daneben einen grosschen odder apffel zum warzeichen, auff das das blöde kindlin der ruten vergesse und sich widder kindlich zu yhm stelle. Eben so thut hie Gott mit den Juden auch, und erstlich fehet er an, die rute zu schelten, als habe ers nicht gethan, sondern die heyden habens gethan, und spricht: Ich hab geeyvert uber Jerusalem etc. Das ist: Ich byn nicht recht zornig gewest, das ich mein volck hette wöllen verwerffen odder verlassen, sondern wie ein vater sein kind und ein man sein weyb strafft und mit yhm zürnet, so hab ich auch gethan.

Denn Eyver ist nicht ein böser zorn, den die feynde widdernander haben, Sondern ist ein zorn der liebe, ein freundlicher veterlicher zorn, wie die mit einander zurnen, die sich lieb unternander haben, Welcher zorn dazu dienet, das die liebe hernach beste hitziger und gantz new wird, Denn wo solcher zorn nicht zu weylen keme zwischen die liebe, so würde die liebe faul und der rost fresse sie wie ein eyssen, Aber der eyver fegt sie feyn und macht sie ymer widder new, wie auch der heyde sagt, Terentius[1], Das die

---

12 geheufert *C* *14* Sie] Sihe *D* *19* er *fehlt D* *22* fey] sie *B* *23* vorzeichen *B* *26* habe *B* *26/27* geyfert *B* geeufert *C* *29* habe *E* *31* widereinander *C* *33* untereinander *C*

[1]) *Terentius, Andr. III, 3, 23:* Amantium irae amoris integratio.

liebe widder new wird, so offt die mit einander zürnen, die sich liebhaben. Darumb pflege ich zelum odder eyver zu nennen die zornige liebe, Denn wo die liebe zürnet, thut sie keinen schaden, Aber wenn der hass und neyd zürnet, der verderbet und verstöret, so lange er kan. Denn der liebe zorn sucht und wil das böse, welchs er hasset, von dem guten, welchs er liebet, sondern, auff das das gute und sein lieb behalten werde, wie ein vater wil das liebe kind erhalten, Aber die sunde wil er abthun. Und ein man wil sein liebes weyb auch behalten, Aber yhr schande und untugent wil er verkomen. Widderumb der zornige hass feret drein und wil beyde, das gute mit dem bösen, verderben und zu nicht machen.

Also spricht Gott hie auch, das er nicht aus hass und feindschafft sey zornig gewest uber Jerusalem, sondern habe als ein vater geeyvert und aus liebe gezürnet, auff das er yhre untugent ausfegete und sie als seine kinder erhielte. Und deutet selbs den eyver also und spricht: Ich war ein wenig zornig, als solt er sagen: Mein eyver ist ein kurtzer kleiner zorn, Er weret nicht lange, so beysset er auch nicht gar durch, sondern steupt ein wenig, das er das böse abkere. Also entschuldigt er seinen zorn und locket des volcks hertz so lieblich widder zu sich. Und fur war, wenn man sihet, wer der ist, der so redet, nemlich Gott selber, so sind es fur war susse wort, Ja, wort des lebens, freude und aller selickeit. Denn wenn einer gleich ym tod und ynn der helle were und höret solche wort von Gott, Er müste lebendig und frölich werden von den worten. Aber wir lassen sie gehen, achten sie, als redet sie sonst ein mensch, gleuben nicht, das Gott selber rede, Drumb schmecken wir auch nicht, wie susse sie sind.

Darnach schilt er die heyden, welche seine ruten sind gewest. Und spricht nicht, das er uber sie eyvere, sondern sey recht seer zornig uber sie und nennet sie stoltz und gibt yhn schuld, sie haben zum verderben geholffen; das ist: sie suchten nicht, wie sie Jerusalem strafften, dazu sie doch Gott brauchte, sondern schlechts zu verderben stund yhre meinunge. Das wörtlin 'Stoltz', auff Ebreisch 'Saanannim', kan ich auff deutsch nicht gnugsam geben. Denn es heist 'sicher, gewis, frey, on sorge und furcht sein', als wenn die grossen herren sich so gar hoch auff yhr gut und gewalt verlassen, das sie gleich yderman trotzen und so fest sitzen, das sie meinen, es könne yhn nicht feylen, Wie die weisheit spricht ynn den sprüchen Salomo am ersten capitel: 'Wer mir gehorcht, der wird sicher wonen und sicher sein on furcht des ubels'. Also wil er hie auch sagen: Mein völcklin das ist so zuscheucht und zuschreckt, das niemand widder trösten kan. Aber die heyden sind so sicher und frey, das sie niemand schrecken kan, lassen sich duncken, es habe keine not und sey kein zorn da uber sie, das sie mein volck bis her so plagen. Aber: nicht

Spr. 1, 33

---

4 und *fehlt D* *17* entschuldiget *B* *23* Darüb *B* *26* recht *fehlt E* *32* herrn *B* so *fehlt C* *34* Salomon *C*

alſo, ſpricht Gott, Sondern ich bin zornig uber ſie und ſtehet nicht ſo wol umb ſie, als ſie meinen, Widderumb bin ich gnedig uber mein volck und ſtehet nicht ſo ubel umb ſie, als ſie meynen.

Und hie ſiheſtu Gottes gericht und werck, wie er zornig iſt uber die ſichern frey frechen ſtoltzen geiſter Und gnedig uber die furchtſamen demůtigen betrůbten geiſter. Das freylich kein gut zeichen, ſondern erſchrecklich iſt, wenn es ſicher und wol umb yemand ſtehet, das er on furcht und fahr lebt auff zeitliche gewalt und gut, denn da gehet dieſer ſpruch gewaltiglich: Ich bin ſeer zornig uber die ſichern vólcker. Widderumb kein bóſe zeichen, ſondern eitel troſt iſt, wenn furcht, fahr, zagen, ſorgen und engſten
Jeſ. 66, 2 da iſt, Denn da gehet der ſpruch Iſaia lxvi: 'Mein geiſt ruget auff den demůtigen ſtillen geiſtern, die ſich fur meinen worten furchten'. Solchs alles iſt nu alles den Juden zu troſt gepredigt, Das ſie ſich hinfurt nicht mehr furchten ſollen fur yemand auff erden, Denn ſie haben zwo gute verheiſſung: Eine, das Gott uber ſie geeyfert und ſie noch lieb hat als ſeine kinder, Die andere, das er yhren feinden feind und zornig auff ſie iſt. Wer wil yhn nu thun, wenn Gott mit yhn iſt? fur wem ſollen ſie ſich furchten, wenn Gott widder yhre feinde zurnet und fichtet? Er hat balde beſchirmet die ſeinen und balde auch geſchlagen die widderwertigen. Wer kan widder Gott? Folget:

1, 16 Drumb, ſo ſpricht der HERR, Ich wil mich widder zu Jeruſalem keren mit barmhertzickeit Und mein haus ſol drynnen gebawet werden, ſpricht der HERR Zebaoth. Dazu ſol die zymerſchnur ynn Jeruſalem gezogen werden.

Das iſt der jarmarckt, kleinot odder das geſchencke, das er zu den tróſtlichen worten thut, wie geſagt iſt, und verheiſt, das der tempel und die ſtad Jeruſalem ſolle widder gebawet werden, das auch die heiden nicht ſollen můgen hindern, wie bis her geſchehen iſt, ſondern es ſolle von ſtaten gehen und wol gelingen. Das heiſt er hie, ſich widder keren zu Jeruſalem mit barmhertzickeit, das ſie es nicht alleine aus den worten, ſondern auch an der that und werck finden ſollen, das er gnedig und barmhertzig und der zorn aus ſey.

Er zeucht zweyerley baw an: Den erſten, Sein haus, den tempel, an welchem das meiſte gelegen iſt, das ſie zuvor mit geiſtlichem regiment nach der ſeelen verſorget werden durch Gottes wort und Gotts dienſt, Denn da wonet Gott, wo ſein wort und ſeine ehre iſt. Drumb iſts freylich eine groſſe barmhertzickeit, wie er hie ſagt, nicht das haus aus holtz und ſteine bawen, ſondern das Gott mit ſeim wort, dienſt und ampt darynn wil wonen und

---

3 nicht *fehlt D* 5 freyen *D* genedige *B* 8 lebet *B* 11 růwet *B* 13 zu troltz *D* geprediget *B* 14 vor *C* 17 Vor *C* 21 Darumb *B* ſo *fehlt E* 25 kleinat *B* 35 Gottes *(vor* dienſt*) B* 36 Darumb *B* 38 darynnen *B*

bey yhn ſein, ſie leren und heiligen und helffen: Das heiſt Gottes haus. Denn wo ſein wort nicht iſt, da wonet er nicht, fragt auch nach dem hauſe nichts, Denn da das wort nicht mehr da bleib, lies er durch die Römer den tempel mit der ſtad verwüſten.

Der ander baw iſt die ſtad Jeruſalem, da das euſſerliche weltliche regiment ynn begriffen wird, welchs auch eine groſſe barmhertzickeit iſt, Denn die zwey regiment mus man haben: Das geiſtliche fur die ſeelen, das weltlich fur den leib. Das er aber ſagt, Die zymer ſchnur ſolle ynn Jeruſalem gezogen werden, iſt kurtz und ſo viel geſagt: Man wird zu Jeruſalem ſehen viel zymer leute und baw leute, die hin und widder ynn der ſtad bawen, hie ein haus, da ein haus, das die zymer ſchnur wird nicht feyren noch müſſig ligen, ſondern an allen orten gebraucht und gezogen werden. Er meinet auch mit der ſelbigen zymerſchnur nicht alleine der zymer menner ſchnur, ſondern auch der ſtein metzen und aller bawleuten, die mit ſchnuren, bley, eyſen, ruten yhren baw meſſen und richten.

Und predige weiter und ſprich: So ſpricht der HERR Zeba- 1, 17
oth: Es ſol meinen ſtedten widder wol gehen Und der HERR wird Zion widder tröſten und wird Jeruſalem widder erwelen.

Nicht alleine ſol der tempel und Jeruſalem gebawet werden, Sondern die ſtedte ym lande Juda ſollens auch gut haben, Aber doch ſol Jeruſalem fur allen erwelet ſein, das der HERR da wonen wird und ſie die heubtſtad ſein ſol. Und er wird ſie tröſten, das iſt, er wird yhr geben ſein wort, gotts dienſt, weiber und kinder, heuſer und höfe, gut und ehre und was zu einer heiligen ſtad und wonung Gotts gehört, gleich wie ſie zuvor durch die Chaldeer betrübt, verheret und verwüſtet iſt. Das ſol alles widder einbracht werden, Auff das alſo beyde, land und ſtedte, widder ynn ordenliche regiment und weſen kome, Welchs alles groſſe verheiſſunge und dazu mal gar ſchwerlich zu gleuben geweſt iſt, da es ſo ubel ſtund.

Im Ebreiſchen, da wir ſagen: Es ſol meinen ſtedten widder wol gehen, lauts alſo, Das ſich die ſtedte zur ſtrewen werden fur groſſem gut, Das iſt: Gott wird dem volck ſo viel guts thun und ſie alſo zurichten, das ſich die ſtedte werden bawen hin und widder ym lande, Das das land vol ſtedte ſein wird, als weren ſie drein geſtrewet und geſeet, wie ſie denn auch liegen zur ſtrewet. Mit ſolchem wort zeiget er an, wie leicht es fur yhm ſey, ein land widder zu richten und vol ſtedte machen, als konne er ſtedte ſtrewen und ſeen, wie ein bawr korn auff den acker ſtrewet und ſeet: ſo viel guts wil er dem lande thun, Denn er achtet doch das zeitliche gut geringe, als das er reichlich aus ſtrewet und ynn die rappuſe wirfft. Ja, wer gleubts? Solt ein

---

3 blib *B* er *fehlt C* *7* ſeele *D* *18* wirdet *C* *21* vor *C* HERRE *B* *23* Gottes *D* *24* Gottes *BD* *26* alſo] alle *B* *29* Jm] Eim *C* *30* vor *C* *33* darein *B* *34* vor *C* *35* zuzurichten *D* *36* ſehet *D*

menſch gleuben, das Gott konne ſtedte ausſtrewen wie körner, Ja königreiche ynn die rappuſe werffen, ſo wir nicht gleuben konnen, das er uns einen tag mit eim ſtück brods den bauch neeren wolle odder konne? Pfu unſern unglauben, das yhm ſollen ſo ſchöne reiche mechtige verheiſſunge Gotts umbſonſt furgetragen werden!

1, 18 ff. Und ich hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, da waren vier hörner etce.

Das iſt aber eine andere predigt und bringt ein ander geſicht, welchs zweyerley anzeigt: Zum erſten vier hörner, zum andern vier ſchmide, die ſolche hörner ſollen zuſchmeiſſen. Und dis geſicht geſchicht auch der maſſen, wie das vorige geſicht, das es ſchrecklich iſt anzuſehen, wie wol es tröſtlich iſt, Und der Prophet auch dafur erſchrickt und ſpricht: Wer ſind dieſe? Als ſolt er ſagen: Hörner ſtoſſen, Schmide ſchmeiſſen, Es iſt noch eitel ſchlahen und morden fur handen. Denn wie yhr hertz ſtund, ſo erſcheinen die geſichte, und ſie nemen ſie auch an, wie yhr hertz ſtehet, das iſt, furcht iſt yn yhrem hertzen, Drumb iſts yhn alles ſchrecklich, was ſie ſehen odder hören, wie des blöden gewiſſen art iſt, das es ymer meinet, der hymel falle und Gott ſtehe mit der keule hinter yhn.

Der engel deutet aber ſelber, was die hörner ſind, nemlich das es die heiden ſind, die nicht alleine Juda und Jeruſalem, ſondern auch Iſrael zurſtrewet haben, das iſt, alle königreiche und hirſchafften umb ſie her, Denn darumb erſcheinen vier hörner, anzuzeigen nicht, wie etliche meinen, die vier keiſerthum Aſſyrien, Babylon, Perſen und Römer (Denn die Römer hatten noch nicht den Juden leyde gethan odder ſie zurſtrewet, wie hie der Engel von den hörnern ſagt, Denn die Römer waren zu der zeit noch ſo mechtig nicht, So hatten yhn die Perſer auch viel guts gethan und ſie nicht zurſtrewet) Sondern das die ſchrifft die welt ynn vier ſtück teilet: Morgen,
Matth. 24, 31 Abend, Mittag, Mitternacht, daher ſie auch vier winde macht, Matth. xxiiij. Alſo ſind die vier hörner nicht anders denn alle heiden, wie der Engel ſelbs deutet, die umb her die Juden zurſtrewet hatten, Denn yhr nachbarn umb her auff allen vier örten waren yhn feind und hulffen ſie verſtören. So iſts nu lengſt kund gnug worden, das ynn der ſchrifft Hörner heiſſen königreiche
Dan. 8, 3 ff. Offenb. 13, 1 ff. und hirſchafften, wie das ſonderlich aus Daniel und S. Johannes offenbarung beweiſet wird.

Die vier ſchmide aber ſollen die vier hörner abſchrecken und abwenden vom lande Juda, das iſt: furcht euch nicht mehr fur den hörnern, ſie haben euch zurſtrewet, das iſt war, da denckt yhr allzu ſeer an, Aber ſie ſollens

3 einem *C* kőnde *B* *4* Gottes *B* *5* fürtragen *C* *7* ꝛc. *DE* *8* predige *B* predig *C* welches *C* *12* danor *C* *14* vorhanden *C* ſtund] ſtehet *B* *16* Darumb *B* *20* Jeruſalen *C* *23* hetten *C* *26* hetten *C* die] hie *D* *29* ſelbſt *D* *30* hetten *C* *32* lengeſt *B* *33* ſanct *C* *36* vor *C* *37* dencket *B*

nymer thun, Denn da ſind vier ſchmide, die ſollen yhn wol weren. Wer ſind die? Es ſind die Engel, welchen ſolche königreiche und hirſchafften befolhen ſind, wie droben[1] geſagt iſt, die ſelbigen ſollen ſie abſchrecken, das iſt abhalten und abwenden, das euch nichts geſchehe von yhnen, den tempel zuverhindern.

Dis wörtlin 'Schmide' heiſt ym Ebreiſchen nicht allein ſchmide, ſondern allerley bawleute, die zu bawen gehören, als ſchmide, zymerleute, meurer, ſtein metzen, tiſſcher, goldſchmide und was mit holtz, ſtein, eyſen und ertz umbgehet. Drumb möchten etliche meinen, dieſe vier bawleute bedeuten allerley leute, die umbher zu des tempels gebewe helffen ſolten, Aber ich bleibe auff der meinunge, das es die Engel ſind und erſcheinen drumb ynn der bawleute perſonen, das volck zu tröſten, das ſie gewis ſeien, Es ſolle das bawen unverhindert fortgehen. Denn gleich wie das erſte geſicht zeigt an, wie die Engel unter den mirten halten und alles ſtille iſt ynn aller welt, Alſo zeigt dis geſicht an, das ynn ſolcher ſtille der baw ſolle gefoddert werden on alles hindernis, Darumb müſſen die lieben Engel umb der ſchwachen willen daher komen und ynn bawleute geberden erſcheinen: einer tregt eine zymer axt und ſchnur, der ander eine ſtein axt und meiſſel, der dritte ein beyl und höfel, der vierde ein hamer und zangen, als ſolten ſie ſagen: Vier hörner haben Juda zurſtrewet, aber vier bawleute ſollens widder anrichten, Das iſt: furcht euch nicht, yhr habt nu ja ſo viel, die euch bawen helffen, als der ſind, die euch zubrochen haben, Dazu ſind ſie ſtercker zu bawen denn jhene zu brechen geweſt ſind, Denn ſie werden jhene abſcheuchen und abhalten, das der baw mus fort gehen und yhrem erſcheinen gnug geſchehen. Bawleute erſcheinen ſie, drumb mus es gebawet ſein. Sihe, ſo fein lieblich tröſtet Gott die armen blöden zuſcheuchten gewiſſen. Es iſt doch ja ein feiner gnediger ſuſſer Gott, Wol dem, der es gleubt.

Das Ander Capitel.

Und ich hub meine augen auff und ſahe. Und ſihe, Ein man hatte eine meſſchnur ynn ſeiner hand. Und ich ſprach: Wo geheſtu hin? etc. 2, 1 ff.

Das iſt auch eine newe predigt und ein new geſichte. Da ſind drey Engele, Der erſt erſcheinet mit einer ſchnur odder mas, Der ander, der mit dem Propheten pflegt zu reden, welcher iſt Michael, gehet eraus, Das iſt, er kompt erfur ynn geſichte, Denn ym Ebreiſchen heiſt eraus gehen ſo viel als

---

9 Darumb *B* *11* darũb *B* *12* perſon *D* *17* bauleutẽ *D* *18* beyhel *B* *24* Bauleuten *D* *25* darumb *B* *27* glaubet *B* *30* hätte *C* hande *B* geeſt du *C* *31* ꝛc. *D* *32* predige *B* predig *C* ein *fehlt C* newe *B* *33* Engel *C* erſte *B* *34* pfleget *B*

[1]) *vgl. oben S. 511, 33ff.*

erfur tretten, auff den platz komen. Dieser Engel sol das gesichte deuten, wie er zuvor gethan hat. Der dritte Engel kompt auch erfur und befilhet dem Engel Michael, was er dem Propheten sol sagen. Und so viel ichs verstehe, weil die beyde Engel auffeinander stossen und einander begegen, wil das die meinunge sein, Das der Engel Michael wil erfur und dem Propheten das gesicht deuten auff das leibliche Jerusalem, wie das sol gebawet werden, Aber ehe denn er das thut, kompt yhm der dritte Engel entgegen und befilhet yhm, zu reden von dem geistlichen Jerusalem, Denn dis gantze Capitel redet von dem geistlichen Jerusalem, das ist vom reich Christi, welchs durch Jerusalem ist bedeutet worden, Darumb ich auch ym vorigen Capitel die allegorien odder heymlichen deutungen hieher gespart habe, weil sie der Prophet hie selbst erfur zeucht und angibt.

Denn nach dem er ym vorigen ersten Capitel hat gnugsam getröstet und verheissen mit zweyen gesichten und vielen worten, wie Jerusalem solle leiblich und zeitlich widder gebawet werden, So feret er zu, ehe denn er weiter vom leiblichen Jerusalem predigt, und zeigt an, wie es hernach mit Jerusalem gehen sol, wenn sie nu da stehet ynn zeitlichem gebew zugericht, Und spricht, Es solle da bey nicht bleyben, Sondern solle hernach ein solch gros Jerusalem draus werden, das man nicht messen könne, sondern sol on mauren sein, so weit die welt ist, das Gott selber wil eine fewrige mauren drumb her sein. Darumb erscheinet der Engel mit der messchnur, gleich wie des Propheten und volcks hertz stehet, Denn sie wissen noch von keinem andern Jerusalem, on das gemessen wird und seinen raum hat, wie lang und breit es ist leiblich, Denn wir nu offt gehort haben, wie die gesicht erscheinen, nach dem die leute gesynnet sind ym hertzen. Also mus hie Sacharja, weil er ym hertzen die leibliche Stad Jerusalem misset, auch die messeschnur sehen, Aber sie wird yhm viel anders gedeutet, nemlich das ein ungemessene Stad sol werden nach dem leiblichen raum etc.

Denn der man odder Engel mit der messchnur solt ja freylich wol wissen, wie lang und breit das Jerusalem were odder das nicht not yhm were zu wissen, So es doch die leute wol wusten und fur augen sahen, wie gros sie sein solte. Drumb gehet die messchnur auff ein ander messen, nemlich auffs geistliche Jerusalem, Und der man mit der messchnur ist Christus, unser herr, der einige bawmeister des newen Jerusalems. Das er aber die messeschnur ynn der hand hat, bedeut, das er den heiligen geist mit seinen gaben austeylet, eym iglichen sein mas und bescheiden teil, wie Paulus Rom. xij. und Eph. iiij. 1. Corin. xij. leret, Denn die Christenheit gehet nicht weiter, ist auch nicht enger denn so weit der geyst Christi reicht und

Rom. 12, 3 ff. Eph 4, 7 ff. 1. Cor. 12, 4 ff.

10 ist *fehlt C* *17* nun *C* *19* darauß *B* künde *B* künne *C* *20* Gotte *B* *21* drumb her] darumb *B* drumher *C* *24* nun *C* gehöret *B* geschicht *ACDE* *26/27* meßschnur *C* *27/28* vngemessne *C* *28* ꝛc. *CD* *31* vor *C* *32* Darumb *B* *35* meßschnur *C* *37* i.] vnd .i. *C*

gegeben wird, Das ist das geistliche messen. Er reicht aber so weit die welt ist, wie er durch den Propheten Joel spricht: 'Ich wil meinen geist Joel 3, 1 ausschütten uber alles fleysch', das ist uber alle menschen ynn aller welt, Nicht das alle menschen den heiligen geyst empfahen, Denn das mehrer teyl verfolget yhn, Er spricht auch nicht, das er seinen geyst ynn aller hertzen wölle sencken odder geben, sondern ausschütten uber alles fleysch. Das ist nicht anders denn: der heilige geyst wird durchs wort des Euangelii uber alle menschen gesand ynn aller welt und yhn allen angeboten, Schwebt auch also ausgeschütt uber allen menschen ynn der welt, wo das Euangelion geprediget wird.

Gleich wie Christus spricht, das uber die Juden das reich Gotts komen Luc. 11, 20 sey, da er durch den geyst die teuffel austreib, Und Matth. x. und Luce x. Matth. 10, 7 Luc 10, 9 den Aposteln befilht, sie sollen den ungleubigen sagen: 'Das reich Gottes ist uber euch komen' und von dannen zihen. Welchs alles so viel ist gesagt: Das Euangelion ist zu euch komen, ynn dem und mit dem selbigen hat uber euch geschwebt und ist da gewest und angeboten Christus reich, das ist der vater, son und heilige geist mit aller gnaden, Aber yhr habts nicht gewollet etc. Das also dis messen und den heiligen geist uber alles fleysch ausgeschüttet sein auch nichts anders sey denn den heiligen geyst ynn aller welt durchs wort allen menschen angeboten werden, uber allen schweben und da sein, bereit yhn zu helffen, den hymel offen stehen, so weit die welt ist, keinen ort ausgeschlossen, Und solchs alles zu Jerusalem angefangen ist und von dannen ynn alle welt gleicher weise komen, Also ist aus dem leiblichen Jerusalem ein geistlichs worden.

Sihe, das heist gewaltiglich getröstet, das den Juden verheissen wird, nicht alleine der vergengliche tempel und die vergengliche Stad Jerusalem und das vergenckliche land Juda widderumb zu erbawen, sondern auch flux drauff ein ewiges Jerusalem. Denn die Propheten, wie ich droben[1] und ynn Habacuc[2] gesagt habe, hengen und knüpffen die zwey Jerusalem und die zwey königreiche aneinander, als das geistliche Jerusalem an das leibliche und den thron David an Christus thron ynn yhrem weissagen, an zuzeigen, Das Christus solte und müste komen, wenn das leibliche Jerusalem und das Judische regiment noch stünde, Denn an dem selbigen solt er anfahen und ein geistlichs, ewiges draus machen. Darumb mus auch ynn Sacharja, mitten und unter der weissagunge vom leiblichen Jerusalem zu bawen, mit ein gemenget und angeheffter werden die weissagung vom geistlichen Jerusalem. Weil denn nu Jerusalem zurstöret, der Juden regiment so lange auffgehört hat, mus freylich Christus reich komen sein und die weissagunge erfullet sein.

---

5 hertze *B* *7* durchs] durch das *B* *11* Gottes *BC* *12* außtreybe *BD* *17* heyliger *C* *18* ꝛc. *C* *29* knüffen *B* *33* selbigem *C* *37* nun *C*

[1]) *vgl. oben S. 501, 17 ff.* [2]) *vgl. Bd. 19, S. 350 ff.*

Und weil wir ynn das deuten komen sind, wöllen wir die gesichte ym ersten Capitel auch her bringen auff Christus reich uber das, das sie nach dem buchstaben des leiblichen Jerusalem glück anzeigen offentlich. Zum ersten: der Engel, der unter den myrten helt und bittet und die fusse lebendige tröstliche wort verkündigt, Ist Christus selber, Der fur uns bitt und uns vertrit bey dem vater durch sein blut, die wir ynn dem rechten gefengnis zu Joh. 16, 11 Babel, das ist unter dem teuffel, 'der welt fursten', ynn sunden und tod lagen siebentzig jar, das ist unser leben lang, Denn siebentzig jar ist fast Ps. 90, 10 die zeit menschlichs lebens, wie der lxxxx. Psalm sagt. Er verkündigt uns auch von Gotts wegen das susse tröstliche Euangelion, darynn ist vergebunge der sunde und erlösung vom tod, dadurch das recht Jerusalem auch gebawet und von Gott bewonet wird.

Das er auff eym roten pferde hellt, bedeut sein wunderlich kriegen und siegen, Denn Ros ist ein streit thier, wie wir gesagt haben[1]. So spricht 10, 3 er selbs hernach Cap. x., das er wolle Juda zurichten wie ein wol gerüstet pferd zum streit. Solch pferd ist nu die menschheit Christi, Inn welcher er fur uns widder den teufel, tod, sunde gestritten hat, Doch alleine mit halten und leyden, Denn der Engel helt stille unter den myrten und schlecht nicht umb sich. Drumb mus auch dasselbige pferd rot sein, zu bedeuten sein blut, das er fur uns vergossen hat. Unter den myrten, das ist, unter den Juden, hat er solchs gethan. Denn die myrten sind zame und gezogene bewme, Alio waren die Juden nicht so ein wild wüst verlassen volck, wie die heiden, Ps. 96, 12 welche auch der xcvij Psalm nennet wilde bewme, da er spricht: 'Alle bewme des walds frewen sich', Sondern sie hatten die Veter, Propheten, Gots gesetze, Gotts dienst, Verheissunge, Damit sie gezogen worden zum besten, bis auff Christum. Inn der awe odder ym grunde, nicht auff eym berge, bedeut die Synagoga und Judisch volck, welchs zu Christus zeit geringe und veracht Ps. 76 [lo], 5 war von den heidenischen hirschafften, welche der .lj. Psalm nennet 'raube berge', Denn das Judenthum lag unter den Römern und war gantz unterdruckt, das ist, am ende des Judischen regiments ist Christus komen, das er Jes. 2, 2 aus der awe solt machen einen berg uber alle berge Esa. ij.

Die ander Engel, die hinter yhm hielten mit roten, braunen, weissen pferden und ynn alle land gesand waren, sind die lieben Apostel und yhre nachfolger, welche ynn allen landen friede und stille der gewissen verkündigen aus Christus befelh. Das etliche rod sind, bedeut die, so dem Herrn Christo nach auch yhr blut vergossen haben, als S. Petrus, Jacobus, Paulus. Die braunen, die nicht gar rot, auch nicht weis sind, bedeuten die, so nicht haben yhr blut vergossen odder getödtet sind, sondern doch viel ym leben gelitten

4 den] dem *B* *13* wunderliche *B* *16* nun *C* *26* awe aber odder *B* *28* Heydnischen *C* *31* Jesaie. 2. *D* *32* andern *BCD* *36* sanct *C*

[1]) *vgl. oben S. 511, 3.*

haben, als S. Johannes, Lucas, Athanasius, Hilarius und der gleichen. Die weissen bedeuten die, so nichts haben am leibe erlitten, sondern auch ynn ehren sind gewest und ein rein unschüldigs leben gefurt haben, als S. Ambrosius, Augustinus und yhr gleichen. Diese alle antworten dem man unter den myrten, das ist: sie thun unterthenigklich und gehorsamlich, was Christus yhn befilhet und auff legt.

Das ander gesichte gehört auch hieher von den vier bawleuten, Denn es sind die Apostel und lerer ynn die vier ort der welt gesand, das sie nicht alleine die Christenheit bawen mit dem wort, Sondern auch die widdersagt, Das 'unser waffen sind nicht fleischlich, aber mechtig durch Gott, alle klugheit zu brechen, so sich widder die erkentnis Gottes erhebt' etc., wie er auch Titon leret, Bischove zu setzen, die do 'mechtig sind ynn der lere'. Denn wir sehens auch wol, das zu letzt das Euangelion oben ist blieben und hat beyde, tyrannen und ketzer, verstöret. Das aber solche gesichte dem Propheten seltzam und grausam sind, bedeut, das fleisch und blut solch Gottes werck und das creutz Christi und der seinen scheucht und feucht, Denn es mags nicht begreyffen, Es sihet zu geringe dazu, das solch gros ding thun solte, gleich wie diese bawleute zu geringe anzusehen sind, das sie der heyden hörner solten abschrecken und abwenden. Es hetten sollen kriegs leute erscheinen mit harnisch und geschutz, mit rossen und wagen. Was sollen bawleute kriegen? Also sihets gar nichts, wenn tyrannen und ketzer toben, das die Christen solten gewynnen. Es sind hörner, das ist könige, widder die bawleute und ligen oben.

2. Cor. 10, 4. Tit. 1, 9

Also sihet alle unsers Gotts reden und thun nerrisch fur menschen augen: Er henget und hetzet bawleute an die kriegische königreiche, Mit bawen wil er kriegen. Wer hat das yhe mehr gehört? Und droben, da er fride und stille ruge verkündigt, lest er rosse sehen, welche zu kriegen dienen, und wil nu widderumb mit kriegen bawen odder fride haben. Aber so gehets zu ym geist: Wenn man predigt das Euangelion, so geschichts alles, man schafft und helt fride und kriegt gleich wol, man bawet und bricht gleich wol. Widder die ungleubigen und ketzer gehet das kriegen und brechen, Bey den gleubigen gehet der fride und das bawen. Und zwar er spricht nicht hie, das er die hörner wölle durch die bawleute zubrechen, sondern scheuchen und abwenden. Denn das Euangelion schmeist nicht umb sich, noch sturtzt die könige, sondern tröstet so starck widder yhr toben, das sie nichts schaffen bey

1, 8

---

1 sanct *C* *2* die *fehlt C* *3* vnschüldiges *D* sanct *C* *6* befilch *C* *9/10* widdertigen *B* *11* Gottes *D* schlagen *C* sanct *C* Corinther *B* *13* ꝛc. *CD* *14* da *CD* *22* und *(vor* wagen*)* *fehlt D* *26* vnser *C* vor *C* *29* kriege *D* *30* nun *BC* *30/31* geet zu *C*

den Christen und müssen zu letzt dem creutz weichen und die Christen bleyben lassen. Das sey gnug von den deutungen, Nu wöllen wir den text eins teils besehen.

Von dem man mit der messchnur und den dreyen Engeln ist gnug gesagt. Die wort des dritten Engels wollen wir hören, die er zum andern
2, 4 Engel sagt und spricht 'Lauff hin, sage dem knaben und sprich: Jerusalem wird on maurn bewonet werden fur grosser menge der menschen und vihes, so drynnen sein wird'. Diese wort mügen nicht vom leiblichen Jerusalem verstanden werden, Denn sie wird gebawt mit mauren, wie eine stad zu
Esra 4, 12 Nehem. 6, 15 bawen ist, wie wir lesen ynn Esra und Nehemia. So ists auch nicht geschehen, das Jerusalem on mauren gewesen were, on da sie wüst ward. Aber er spricht hie, Sie solle nicht wüst, sondern bewonet werden, so vol, das fur grosser menge der menschen keine maur drumb sein künde. Denn das setzt er zu ursachen, warumb sie on mauren sein solle: Das so viel menschen und viehe drynnen sein werden. Nu mus man ja bekennen, das eine stad nicht dadurch gezwungen wird, on mauren zu sein, das so viel menschen drynnen sind, kan man doch vorstedte hinzu bawen und auch vermauren. Kurtz, so viel menschen werden nymmer nicht zu samen wonen, umb die man nicht solt können eine maur zihen und müste also eben umb der menge willen offen stehen, Sintemal man nach aller gewonheit da am ersten mauren bawet, wo am meisten menschen beyeinander wonen, das wol das widderspiel solt verheissen werden.

Aber wie gesagt ist[1], Er wil damit anzeigen, das Jerusalem sol so ein gros dorff werden, so weit die welt ist, umb welche man nicht kan eine maur machen umb der menge willen der menschen. Denn wer wil eine solche mauren schliessen, da alle welt ynne wone, so die menschen on unterlas sich mehren? Das ist, wie wir gesagt haben: Das reich Christi sol uber alle welt komen und der segen, Abrahe verheissen, sol unter alle heiden ausgebreytet werden. Also furet Lyra[2] einen Judischen meister odder Rabbi uber diesen Propheten, der spricht, das zur zeit Messias solle Jerusalem so gros werden, das yhr mauren der welt ende sein werden. Der hat etwas gesehen, noch gleuben die Juden nicht. Es kan ja nicht von dem leiblichen Jerusalem gered werden.

Er redet auch vom viehe, das so viel drinnen sein solle. Was sol das viehe aber ym reich Christi, so mans auch nicht ym leiblichen Jerusalem lies, sondern thets ynn die vorstedte? Aber weil er von Jerusalem redet, das es sol werden wie ein gros dorff odder flecken on mauren, so nympt er auch fur

2 Nun *C* 7 mauren *D* vor grossen *C* 9 gebawet *D* 12 vor *C* 13 maure *D* setz *D* 14 zur *B* 15 Nun *C* 18 sol *C* 19 maure *D* 25 maure *D* 26 ynnen *D*

[1]) *Vgl. oben S. 523, 1ff.* [2]) *jedoch nicht zu der hier vorliegenden Stelle, sondern zu dem Anfange von Kap. 14, 17.*

das jenige, so ynn dörffern und flecken zu sein pflegt. Denn ynn stedten hat man maurn, thurn, ros, harnisch, wehre und was zum streit gehört, Item gericht, gelerten, regenten und was mehr zu weltlicher oberkeit gehört, Aber auff dörffen sind ackerleut und viehe und was zur narunge dienet. Da mit wird nu zum ander mal angezeigt, Das dis ein geistlich Jerusalem sein sol, darynn man nicht leiblich harnisch noch streit furen sol, sondern ynn sicherm friede nur der seelen speise suchen sol. So sind die menschen und thiere zweyerley Christen: die starcken und schwachen. Denn die starcken sind menschen und konnen die thiere, das ist die schwachen, eusserlich unter weisen und tragen, wie S. Paulus leret Ro. xiiij. und .xv. Röm. 14, 1; 15, 1

Zum dritten: Ich wil, spricht Gott, eine feurige mauren umb sie her sein. Da sehen wir aber mal, das dis ein geistlich Jerusalem sol sein, Es sol on mauren sein und doch eine mauren haben. Wo nu Gott selbs die maure ist und keine leibliche maurn sein sol, da mus gewisliche eine geistliche stad sein, Denn Gott kan nicht eine leibliche maur sein. Sind aber das nicht uber die masse tröstliche liebliche wort? Wo sind hie Christen, die solchs gleuben? Gib mir einen, der diesen spruch gewislich fur war halte und gleube, das Gott also umb yhn her sey als eine feurige maure: wo er gehet odder stehet, fur wem solt sich doch der selbige wol furchten? Es sind etliche könige gewest, die zwey hundert tausent, drey hundert tausent man umb sich gehabt, Und vorzeiten der Hungern könig Attila hatte funff hundert tausent man bey sich[1], das er nicht allein das Römische reich, sondern auch die gantze welt erschrecket, Und der Türcke hat auch viel volcks umb sich, Ja, der könig ynn Persen, Xerxes, hatte bey eylff hundert tausent man bey sich[2]. Nu diese alle auff einen hauffen, was sind sie gegen dem, der Gott zu einer feurigen maurn umb sich hat? Bettler sind sie und arme wehrlose leute, Und mit aller solcher grossen koste und schwerer rüstung, da viel auff geht und viel dazu gehört, mögen sie nicht so viel, das sie yhrs lebens ein augenblick sicher weren. Muste doch Attila ynn seiner frölichsten nacht am blut ersticken, das yhm zur nasen pflegt eraus zuschweyssen, Und der könig von Persen mit einem khan auff dem meer entfliehen. Aber ein Christ darff keins solds fur sein volck, widder harnisch noch futterung, Gehet frey dahin und hat eine feurige mauren umb sich, die yhm sein leben sicher bewaret ynn ewickeit.

Also singt auch gar fein der .cxxv. Psalm: 'Welche auff den HERRN trawen, die werden nicht fallen und bleiben ewiglich wie der berg Zion. Umb Ps. 125, 1. 2

1 dörffen *B* *2* mauren *BD* *4* dörffern *C* *5* nun *C* andern *BCD* *6* sichern *E* *10* Sanct *BC* *12* geistliche *B* Es *fehlt C* *13* maurn *(vor* haben*) C* nun *C* *14* mauren *(vor* sein*) D* *15* maurn *C* maure *D* *16* leybliche *C* *19* vor *C* *21* het *C* *23* erschreckt *C* *24* hette *C* *25* Nun *BC* *26* mauren *D* *28* gehet *BD* *35* HERRN *BC*

[1]) *Antoninus Florentinus*, Summa historialis *II, tit. XI, c. 8, § 3 bez. 5.* [2]) *Daselbst I, tit. IV, c. 1, § 13.*

Jerusalem her sind berge, und der HERR ist umb sein volck her von nu an bis ynn ewickeit. Berge sind umb Jerusalem und der HERR selbs umb sein volck her'. Berge sind ja besser denn maurn, Ja, wer wil uber berge widder eine stad kriegen? Aber hie ists noch fester und sicherer, Das der HERR selbst wil eine fewrige maure sein. Wer wil odder kan widder und durchs feur streiten? Damit uns Gott tröstet, wie er uns nicht alleine wil eine maure sein zubeschirmen, sondern auch unsern feinden schrecklich sein und sie verzeren
2. Mose 14, 19 ff. wie ein fewr, Welchs er auch zuvor beweiset an den kindern Israel Exo. xiiij. Da der Engel Gottes mit der feurigen wolcken sich zwischen die Egypter und Israel stellet, das sie nicht kundten zu samen komen die gantze nacht, bis auff den morgen Gott die Egypter yns meer stortzt und umbbracht. Des gleichen
2 Kön. 6, 16 f. lies auch das vierde buch der könige am .vi. Cap., wie der Prophet Elisa seinem knecht zeiget feurige berge und rosse umb die stad her und sprach: 'Mit uns sind viel mehr denn mit yhn'. Aber hie hört glaube zu, Weil Gott seine feurige maurn so verborgen helt, das sie nicht allein kein mensch sehen kan, sondern auch die seinen lest verfolgen und erwurgen, als hette er nicht einen strohalm odder spynweb umb sie her gezogen, schweige denn eine feurige maurn. Drumb ist das fleisch zu schwach, Es kan solche sprüche und tröstliche verheissunge nicht begreiffen noch gleuben, Der heilige geist mus geben und leren.

Zu letzt wil er auch drynnen sein zu ehren. Das ist: Er wil mit seinem geist ynn den Christen sein und bey yhn wonen, sie leren und furen, Also das sie des ehre sollen haben, das ist: Er wil mit der that dazu thun, das sie nicht alleine sich sollen rhümen und trotzen auff Gott mit gutem frölichem gewissen, als sicher, das Gott yhr eigen und sie Gotts eigen sind, sondern sollen davon auch gerhümtt werden ynn aller welt, uber alle völcker mit sampt yhren götzen, als die da nicht so konnen yhren völckern thun, wie dieser Gott seinem volck thut. Denn so spricht auch S. Paulus Roma. .v.
Röm 5, 11 'Nicht alleine das, sondern wir rhümen uns Gottes', das ist: wir trotzen und pochen darauff mit frölichen gewissen und sind sicher, das Gott unser ist, sich unser annympt, feur und maure, berg und harnisch umb uns her ist.
Röm 3, 23 Widderumb von den unchristen sagt er Ro. iij. 'Sie mangeln des rhumes, den sie an Gott solten haben'. Das ist die ehre odder der rhum, den er hie wil, da er spricht: Er wil mit ehren zu Jerusalem wonen, gleich wie sie zuvor mit allen schanden zustrewet waren und sich da nicht rhümen kondten, das Gott bey yhn wonet und yhr eigen were, Musten auch ynn aller welt nicht anders beschryben sein denn das sie yhr Gott verlassen hette und nu on Gott weren. Darumb folget:

---

1 nun *BC* *2* umb *(vor* sein*) fehlt D* *3* mauren *D* *4* sichrer *C* *5* feuer *D* *8* feuer *D* *11* stürtzt *B* Das gleychen *C* *15* mauren *D* *18* mauren *D* *25* Gottes *D* *26* gerhümt *BC* gerhümet *DE* *27* tünnden *B* künnen *C* *28* Sanct *BC* *30* drauff *C* *32* manglenn *B* *37* nun *BC*

O O Fliehet aus dem mitternacht lande, spricht der HERR, 2, 6
Denn ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zustrewet, spricht der HERR.

Nach dem er das geistliche Jerusalem verheissen, das es solle zukünfftig sein, bald nach dem yrdischen Jerusalem, wenn es widder gebawet und angericht ist, Vermanet er nu und locket die Juden zu samen, das sie komen sollen aus allen landen und das yrdische Jerusalem helffen zurichten umb des zukünfftigen geistlichen Jerusalem willen, welchs man ynn dem yrdischen sol gewarten, Denn daselbs fols anfahen und von dannen ynn alle welt sich ausbreiten. Und wil also sagen: Weil dem nu so ist, das ich aus dem kleinen yrdischen Jerusalem wil so ein gros herlich geistlich machen, wil selbs die mauren sein und drynnen wonen mit grossen ehren, das yhr nicht mehr so mit schanden solt unter den heiden sein, als die on Gott und von mir verlassen weren, So kompt her, fliehet, fliehet vom mitternacht lande, das ist von Babylon und Assyrien, Dahin yhr jetzt gefangen weg gefurt von den königen zu Assyrien und Babylon. Und nicht alleine yhr, die selbigen solt komen von mitternacht, Sondern auch alle andere, wo sie umbher sind hin geflogen zurzeit der verstörung, Alle, Alle umbher und von allen orten, kompt widder her und richtet Jerusalem widder an, auff das yhr der zukünfftigen ehren teilhafftig werdet. Sonderlich aber rufft er den Juden und burgern zu Jerusalem fur allen und spricht:

O Zion, die du woneſt bei der tochter Babel, entrinne. 2, 7

Denn die selbigen burger zu Zion sollen sichs am ersten an nemen, Weil Christus vom stam Juda komen solt. Und sein nennet er sie Zion, wie wol sie noch zu Babel sind, Denn sie gehören nicht gen Babel, sondern gen Zion. Er spricht auch sonderlich: Die du woneſt zu Babel, Und spricht nicht: Die du frembdling bist zu Babel, wie doch sonst von yhren vetern Abraham, Jsaac, Jacob die schrifft sagt, das sie frembdling ym lande gewesen sind. 1. Mose 21, 34 usw. Damit zeigt der Prophet an, das der Juden viel sind gantz Babylonisch worden und haben sich gesetzt, daselbst zu bleiben ewiglich, als die daselbst weib und kind, haus und güter unter den heiden uberkomen haben Und lassen yhr vaterland Zion faren und verachtens. Denn es sind nicht alle Juden widder erauff gezogen, Jerusalem widder zu bawen, Ja, das weniger teil, wie Esra wol anzeigt, Wie es denn allezeit gehet, das Esra 2, 2 ff. Gotts wort das weniger teil schüler hat. Darumb ruret sie der Prophet und gibt yhn einen stich, als solt er sagen: Ah, lieben Juden, yhr seid burger zu Zion, wie vergesset yhr ewrs vater lands und veracht die zukünfftigen verheissunge von Christi[1] und setzt euch zu Babylon und wolt nicht mehr geste und gefangene da selbst sein, sondern burger und da bleiben wonend,

6 nun *BC* *10* nun *C* *14* werden *B* *21* vor *C* *29* zeiget *B* *31* tin *B* *34* anzeyget *C* *35* Gottes *C* *36* ein *C* Ach *BC* *37* ewers *B* *38* von Christo *BD Wit len*

[1]) *Im Text belassen, weil 'Kommen, Erscheinung' hinzugedacht sein kann. P. P.*

last euch weib, kind, haus, gůter und freunde auffhalten und hindern, das yhr nicht auch kompt und bawen helfft, Schemet euch doch, das yhr Babylonisch sein wolt, so yhr Zionisch seid, Wer hat yhe sein vaterland veracht? Jsts doch natůrlich, wie alle heiden sagen und die erfarunge bezeugt: das vaterland lieben.

Also ist diese predigt geschehen, das sie gesand wurde gen Babel, zu vermanen die ungleubigen odder faulgleubigen und hinlessigen odder auch verstockten Juden, Denn on allen zweivel sind der Juden viel gewest, die yhrn spot haben an dem wort Gotts gehabt, als das es unmůglich sey, Jerusalem, so schendlich zustůrt, widder zurichten, viel unmůglicher, das es solte so herlich werden, Denn Gotts wort hat ymer die art, das es eitel nerrisch und unmůglich ding fur gibt, daran die vernunfft sich nus ergern durch yhre klugheit, Und kaum der glaube hie bestehen kan. Darumb werden zu der zeit viel gespottet und gesagt haben: Awe ja, Zihet hin und bawet, yhr solt was feines bawen, yhr seid geschickt dazu, wie der esel zu singen
Richt. 8 [10], 6 ff. und desgleichen. Gleich wie die burger zu Succoth und Punel des Gedeon auch spotteten, Judic. vij. Denn Gotts wort mus der vernunfft ein gespotte sein und wenig dran gleuben. Also wird er hernach[1] selbs bekennen, das etliche habens fur unmůglich, etliche fur spot gehalten, da er spricht: Und obs fur diesen ubrigen unmůglich scheinet, solts drumb auch fur mir unmůg-
4, 10 lich sein? Item cap. iiij. 'Wer ists, der diese geringe tage veracht?'

2, 6 Darumb trifft er auch solche yhre gedancken, da er droben spricht: 'O fliehet aus dem mitternacht lande, Denn ich habe euch ynn die vier winde unter dem hymel zerstrewet', als solt er sagen: Fliehet, fliehet und entrynnet, last euch nichts auffhalten zu Babel noch an andern orten, Wer nicht mit wil, der bleibe da, es sey weib, freund, gut odder ehre. Denckt nicht, das unmůglich odder schimpff sey, Jerusalem widder anrichten, Denn ich, der euch hat zustrewet ynn alle welt und hat euch zu schanden gemacht, kan und wil euch widder samlen und zu ehren machen, Habens doch die heiden nicht gethan, sondern ich hab euch so zerstrewet, sie hettens sonst wol můssen lassen, So kan ich ja auch wol widder helffen. Was sucht yhr ynn dem lande, das gegen mitternacht und gegen der finsternis ligt, welchs bedeut eitel unglůck? Keret euch zu ewrem vaterlande, das gegen mittag und gegen dem liecht ligt, welches bedeut eitel glůck und heil. Also gar schweer ists, die welt lassen und dem wort anhangen, Das der Prophet brauchen mus dieser wort: fliehet und enttrynnet, das ist: yhr můst euch gewalt thun und frisch euch erwegen, Sonst gehets nicht ab, Denn der Adam ist zu schweer
Röm. 7, 18; Gal. 5, 17 und helt zu hart widder, wie S. Paulus spricht, Ro. vij. Gala. v. das

6 predig *C* *11* Gottes *D* *13* Drůmb *D* *17* Gottes *D* *20* darůb *B* *20/21* vnmůglich *A* *21* sei *C* *22* Drůmb *D* *31* ja *fehlt D* *34* welchs *D* *38* Sant *B* Sanct *D*

[1]) *Kap. 8, 6.*

fleisch und geist widdernander fechten, Drumb mus es ein ruck gethan sein und eraus sich reissen und herdurch brechen. Das nennet er hie: O Zion, entrynne, das ist: reysse dich los und las dir nichts zu lieb sein zu Babel.

Hie siehestu aber, das der schrifft gewonheit ist, durch die vier winde unter dem hymel odder durch die vier ört abent, morgen, mittag, mitternacht die gantze welt umbher zuverstehen, auff welche weise Christus auch redet Matth. xxiiij. 'Er wird seine Engel aussenden mit posaunen, zuversamlen Matth. 24, 31 seine auserweleten von den vier winden' etc. Item das aller stedte einwoner und zugehörende flecken tochter heissen, Also heist hie die tochter Babel das volck zu Babel, Und hernach: 'frew dich, du tochter Zion'. Also da Jacob 2, 14 9, 9 Gene. xlix. den göttlichen segen uber Ephraim verkündigt, spricht er, das die 1. Mose 49, 22 töchter ym regiment stehen, das ist: die stedte ym lande sollen ein furstenthum und regiment haben, Denn ein regiment ym lande haben ist ein grosse gabe und Gottes gnediger segen. Item ym buch Josua finden wir, wie 'die Jos. 15, 45 und. stedte mit yhren töchtern', das ist mit yhren zuhörenden flecken und kleinen stedlin odder dörffer werden ausgeteilt, Das es gar eine Ebreische weise ist, so zu reden, und wir nicht also reden ym deudschen.

Denn so spricht der HERR Zebaoth: Er hat mich gesand zu 2, 8
den heiden, die euch beraubt haben. Die herlickeit ist hin. Wer
euch antastet, der tastet meinen augapffel an.

Hie verkleret er und streicht noch weiter aus die verheissung vom geistlichen Jerusalem. Es laut aber der text im Ebreischen also: 'Denn so spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlickeit hat er mich gesand zu den heiden' etce. Das wort 'Nach der herlickeit' ist ein wenig finster, weil wir der Ebreischen sprache art nicht wol verstehen, odder der heilige geist hat so dunckel wollen hie von Christo reden aus bedachtem rad. So viel haben wir gewis, das diese botschafft solle geschehen nach der herlickeit, das geben die wort, Nach der herlickeit, das ist: hinden hernach, wenn die herlickeit furhin ist, Was er aber fur herlickeit meine, gibt der text nicht, Drumb macht er viel gedancken und mancherley deutunge. Die erste mag die sein, das Christus solle komen nach der herlickeit, nemlich der könige zu Babylon und Persen, das ist, wenn sie nu sind untergangen und yhr königreiche aus sind, Auff das die Juden nicht meinen sollen, Christus wurde so balde komen, weil das keiserthum zu Persen noch stunde, Darumb wil er sagen: Die herlickeit des keiserthumbs mus zuvor weg, Er wird nicht bey des keiserthumbs zeiten komen. Auff die weise redet auch Paulus zu den Thessalonichern vom Ende- 2. Thess. 2, 3 christ, das er komen solle, Aber nicht ehe das Römische Keiserthum sey denn

---

1 wider einander *C* Darumb *B* *7* redt *D* *9* die *fehlt C* *11* verkündiget *B* *14* Gotts *D* *18* HERRE *B* *19* beraubet *B* *21* streychet *B* *23* HERRE *B* *26* gewisse *B* *28* vorhin *D* *29* Darum̃ *B* *32* nun *C* *34* wille *B* *35* wege *B* *36* von *C*

dahin. Auff diese meinunge haben wir den text deste klerer zuverstehen, also verdeudscht und geordenet: Er hat mich gesand zu den heiden, die herlickeit ist hin.

Die ander meinung mag die sein, Das Christus sol komen nach der herlickeit des Judischen volcks, Das der heylige geyst damit anzeyge, wie durch Christus zukunfft das yrdische Jerusalem und leibliche königreich solle auff hören, Denn so ists auch gangen: Da Christus furhanden war, hatte der stam David das regiment verloren und regirten die Machabeer aus dem priester stam, Darnach die Römer und Herodes, also das die herlickeit des Judischen königreichs gar dahin war und etlich frembde geblůt könige waren.
1. Mose 49, 10 Denn so hatte zuvor Jacob Gene. xlix. auch verkündigt, das der stam Juda solte fursten und lerer haben, bis Silo, der Messias, keme, Denn darnach, da Christus unter die Heiden kam und gepredigt war, da ward Jerusalem uber das, das die herlickeit schon weg war, auch verstöret. Auff diese meinung mus der text also stehen: Nach der herlickeit hat er mich gesand, odder also: Er hat mich gesand, da die herlickeit hinweg ist, das er damit die zeyt stymme und ein zeichen gebe, wenn das newe Jerusalem solte angehen, nemlich, wenn sie sehen wurden, das aus mit yhrem herlichen königreiche were und frembdlinge zu könige hetten, als denn solten sie auff yhn sehen und sein warten. Diese auslegung gefelt mir am besten und mich duncket, sie sey recht, weil
1. Mose 49, 10 sie stymmet mit dem Spruch Jacob Gene. xlix. Und weil er mit den Juden redet, ists gleublich, das er von yhrer herlickeit rede, davon sie am meisten hielten und hoch begerten.

Die dritte meinung, welche nicht weit ist von dieser nehisten, ist die, das damit nicht alleine die zeit bestympt werde des zukünfftigen reichs Christi, sondern auch die geberde, weise und gestalt, die Christus und sein reich eusserlich furen wurde, auff die masse. Yhr Juden wollet uns Propheten fleischlich verstehen, als predigeten wir von eym leiblichen, yrdischen königreich Christi, das fur der welt (wie bis her und zuvor geschehen) herlich und prechtig sey, Nein, das wird denn alles aus sein und ein ende haben, Das last faren und halt es, das es sey alles gewest, was des werden sollt, Sondern dis reich, das hernach komen sol, wird eusserlich ein unehrlich und schendlich elend anzusehen sein, Denn es wird unter dem creutze ligen. Also wird nach dem herlichen yrdischen reich ein armes elendes reich komen nach dem eusserlichen ansehen, das yhr hinfurt nicht mehr durfft gaffen und hoffen auff die herlickeit eins weltlichen reichs.

Denn das diese wort von Christo und seinem reich reden, ist leichtlich zu beweisen. Zum ersten: Das noch nie geschehen ist, das dieser prophet

---

1 deſter *BC* *2* verteutſchte *B* geordnet *B* *6* liebliche *E* *7* verhanden *B* vorhanden *C* hette *C* *10* etliche *B* *11* hette *BC* *18/19* frembdlinge *C* *19* königen *D* *27* würde *D* *28* predigten *B* *29* vor *BC* *32* elend] ellend reich *D*

Sacharja sey zu den Heyden gesand, welche sie beraubt haben. Denn er hette müssen zu den Assyrer, Meder, Babyloner, Chaldeer vnd, wie er hart zuvor sagt, ynn die vier winden, das ist, unter alle Heiden umbher gangen sein und gepredigt haben, Denn diese Heiden alle haben den Juden unglück gethan und sie beraubt. Zum andern ist das auch nicht geschehen, wird auch nymer mehr geschehen, das die Heiden, welchen die Juden musten unterworffen sein, widder=umb den Juden zum raube weren worden, wie doch der text allhie dürre eraus sagt. Die Assyrer sind wol der Chaldeer raub worden, die Chaldeer der Persen, die Persen der Griechen, Die Griechen der Römer und so fort an, Aber noch nie den Juden. Christus aber hat diesen text erfullet, Derselbige ist durchs Euangelion zu allen Heiden komen Und hat auch geistlich unter sich bracht die so zuvor die Juden, sein volck, haben leiblich unter sich gehabt. Das geben auch die wort, da er spricht:

So spricht der HERR Zebaoth: Nach der herlickeit hat er mich gesand zu den Heiden. Wer ist dieser 'Mich'? Jsts Sacharja? Nein. Denn es stehet zuvor: So spricht der HERR Zebaoth: Mich hat er gesand. Mit aller gewalt zwingt der text, das der HERR Zebaoth selbs hie redet ynn seiner eigen person und spricht: Er hat mich gesand. Eben nu der do redet, der ist auch gesand, Der HERR Zebaoth sendet den HERRN Zebaoth. Nu kan ja niemand sich selbs senden, Denn durch das senden zeuget er, das ein ander sey, der da sendet, und ein ander der gesand wird. So bekennen alle Juden und ist war, das dieser name HERR Zebaoth ynn der schrifft niemand wird zugeeygent on dem rechten natürlichen Gott, welcher nur einer ist. Drumb gibt sichs hie, das ynn der selbigen einigen Gottheit müssen die zwo person sein alle beide rechter natürlicher einer Gott, beide der sender und der ge=sandte. Und dieser spruch bestettigt, das unser HERR Jhesus Christus, von Gott dem vater gesand, wie die Euangelia leren, sey rechter natürlicher Gott mit dem vater. Denn wo hie solte die gesandte person nicht selbs Gott sein, müste der text, wie die schrifft sonst pflegt, also lauten: Der HERR spricht: Gehe hin, thu das, rede mit dem, das er also sich zu einem andern kerete und einen befelh thette. Aber hie keret er sich zu niemand, befilht auch nie=mand ichts, sondern die person, die da redet an Gotts stat, bleibt und erzelet was yhr befolhen ist. So spricht der HERR: Er hat mich gesand, Das ist ja durre deudsch gnug geredt, das der HERR spricht und bekennet, Er sey gesandt, gleich als do er droben schreibt: 'So spricht der HERR: ich wil mich widder zu Jerusalem keren' und der gleichen, Daselbst höret man ja, das Gott von sich selber redet. Und der sich zu Jerusalem keret, ist niemand

1, 16

---

2 der *E* 7 den] der *C* 18 nun *BC* da *BD* 19 Herren *C* Nun *BC* 21 der da gesant *B* 22 HERRE *B* gschrift *B* 23 zůgeaygnet *B* 24 personen *E* 28 wo die gesandte personn solte nicht *B* selbst *D* 29 pfleget *B* 32 Gottes *B* 35 da *CD* 37 Jerusalen *C*

denn der selbige Gott, der es von sich selbs sagt. Also ist hie auch niemand, der gesand wird, denn der HERR, der solchs von sich selbs sagt.

Und das noch mehr ist: Sihe die folge ym text an, So findestu, das die selbige person, die do spricht 'Mich hat der HERR gesand zu den Heiden', flur ynn einem dohn und ynn einer rede drauff spricht: Wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an, Welches yhe gewislich Gott selbs redet, Denn es ist eine Göttliche verheissunge. Nu ists ja eben die person, die ynn einerley rede vorher sagt 'Er hat mich gesand zu den Heiden', Und drauff folgt: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Und wenns ynn Sacharja person sollte gesagt sein, wie wolts lauten? Was gebe es fur einen synn, das er sagte: Er hat mich zu den Heiden gesand, die euch beraubt haben, Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an? Die halstarrige Juden und zenckische klüglinge mügen hie drehen, ertichten und furgeben, das ynn einerley reden bey den Propheten mancherley personen eingemengt werden, Aber das werden sie mir nicht verdrehen, das Gott hie von sich selbs sagt, Er sey von Gott gesand, der text ist zu helle. Denn wo ein 'Ich' folget nach den worten: 'So spricht der HERR', dasselbige 'Ich' ist gewislich der HERR selbs, wie das aller Propheten schrifft beweiset und auch aller zungen art mit aller macht erzwingt. Wie sollts lauten, Wenn ich eins fursten wort einfuret und spreche: So spricht der furst: Ich habe befolhen, die armen zuversorgen ꝛc. Und solchs 'Ich' sollte nicht des fursten, sondern meine person deuten? Es leydet widder vernunfft noch der sprachen art anders denn das es deute die person, die eingefurt wird zu reden.

So ist nu das die summa dieses texts: Yhr Juden habt bisher von den Heiden gelidden schande und schaden, als die yhr keinen Gott habt. Wolan, es sol nu ein anders werden: Ich wil ewer Gott hinfurt sein Und wils also sein, das ich wil gesand werden und selbst komen ynn fleisch als ein prophet und lerer. Zuvor hab ich Propheten gesand, Nu aber wil ich selbs gesand werden und komen, das ich auch ein prophet und lerer sey. Aber also wil ich ein prophet komen und gesand werden, das meine predigt nicht alleine an euch gelange, sondern ynn alle wellt zu allen Heiden kome, Denn ich wil zu allen gesand werden. Wenn das geschicht, So bin ich euch ja nahe gnug komen, weil ich mich ewer selbs anneme, Darumb wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an. Denn ich werde freylich allenthalben sein bey den Heiden, weil ich zu allen gesand werde, drumb werdet yhr nicht on mich noch ich on euch sein: wo yhr auch seyt ynn aller wellt, so mus man mich antasten, wenn man euch antastet.

---

2 HER *B* *3* findest du *B* *4* da *D* *5* einen *C* darauff *B* *7* Nun *BC* *8* saget *B* darauff *B* volget *BD* *9* meinen *B* *11* sagt *D* *12* halßstarrigen *B* halsstarrige *D* *14* rede *B* eyngemenget *B* *15* verdrehen *D* *17* HERRE *(vor* dasselbige*)* *B* *19* erzwyngt *B* *20* etc. *BC* *24* nun *BC* *26* nun *BC* *27* selbs *C* *28* habe *B* Nun *BC* *30* predige *B* predig *C* *35* darumb *BC*

Hie were nu von diesen worten viel zu sagen, wenns zeit und raum were. Denn ynn dem wort 'Gesand zu den heiden' ist der gantze mensch Christus mit seim ampt gefasset: Gott ist er, wie gehort ist, sol er nu gesand werden, so mus er auch mensch sein. Denn 'gesand werden' ynn der schrifft heist das predig ampt unter den menschen empfahen. Weil nu Gott gesand wird, mus er prediger werden, prediger kan er nicht sein, er mus mensch sein, wie die andern Propheten, Denn engele konnen nicht bey uns wonen. Sol er nu mensch und Gott sein, so mus er on sunden empfangen und geborn werden, Denn Gott kan nicht sunder sein, darumb mus er vom heiligen geist mensch werden aus eim weibe on man, das ist von einer jungfrawen. Sol er ein Prophet zu allen heiden sein, so mus er ein solch wesen haben, das er kan allenthalben sein und leren, welchs mus nicht dis sterbliche leben sein, denn das kunds nicht thun. So mus er nu sterblich sein, als von eim weibe geborn, und doch unsterblich werden, das ist: er mus vom todt aufferstehen und geistlich allenthalben durchs wort selbst meister sein. Davon ist itzt nicht raum weiter zu reden, Ist gnug auffs kürtzest angezeigt und sonst offt reichlich ausgestrichen.

Die wort last uns etwas gelten: 'Wer euch antastet, der tastet mein augapffel an'. Das sol der schutz und trost sein ynn Christus reich, Der ist warlich unaussprechlich. Er lests nicht da bey bleiben, das er eine feurige maur sein wil umb uns her, Sondern spricht hie, wir sind yhm so lieb als sein augapffel. Wolan, das ist ja viel. Wie gar schendlich bestehet noch unser unglaube, so offt solche tröstliche verheissung uns furgehalten werden, das wir die selbigen nicht sollen anders ehren und halten. Es ist zu ferne von synnen, Denn es geht ym ansehen viel anders, das er uns so grewlich lesst verfolgt werden. Der teuffer S. Johannes ward umb einer huren willen Matth. 14, 3ff. entheubt, heist das 'wer euch antastet, der tastet meinen augapffel an'? Also alle andere merterer und heiligen auch. Der Bapst mit den seinen hat diesen spruch wol wissen zu brauchen zu seinem nutz, Das, wer nicht hat zinse gegeben odder wer den geistlichen hat abbruch am gut gethan, der hat des HERRN augapffel angetastet. So muste man der schrifft helffen, Gott gebe, wir sind Christen odder nicht, Aber las faren den teuffel mit den seinen.

Wo aber ein Christ ist und der solchs gleubet, das es war sey, lieber was mag er dencken, wenn er den ansihet, der yhm leyde thut? freylich mus er nicht viel zorn noch rache dencken. Nicht alleine gedultig, sondern auch barmhertzig und jamerig mus er sein uber seinen feind und sagen: Ah, du armer mensch, was machstu doch? thustu doch mir nichts, sondern greyffest dem yns auge, der dir leyder zu mechtig ist und heisst Gott etc. Daraus

---

1 nun *C* *3* seinem *B* nun *C* *5* nun *C* *6* er müsse *B* *7* Engel *B*] die engel *C* *8* nun *C* sünde *C* *13* nun *C* *21* maure *D* *25* gehet *BD* *26* verfolget *D* Sant *B* Sanct *C* *28* merterer *C* *36* feinde *B* Ach *BC* *37* machestu *B* *38* ꝛc. *C*

wird er bewegt, nicht alleine zu leyden gedultiglich, sondern auch zu bitten, ja auch zu sterben fur seine feinde, ob er sie möcht von dem zorn erretten, dem sie ynn die augen greiffen. Nu ist nichts unleidlichers denn ynn den augen viel tastens machen, damit sich Gott uns zu trost, den feynden zum schrecken erzeygt, wie gar eckel und zart er sey zu dulden, wenn wir angetastet werden, auff das uns nicht not sey zu zürnen odder zu rechen. Er leugnet zwar nicht, das wir angetastet müssen werden, weil er spricht 'Wer euch antastet', Aber es solle dem nicht wol gelingen, der sichs unterwindet. So wil er nu sagen: Lieben Juden, yhr seyt bisher geplagt von den Heiden umbher, Wolan, wir wöllens hinfurt machen, das nicht alleine die selbigen Heiden, sondern alle Heiden, die euch antasten, sollen mich angetastet haben. Sie sollen widderumb herunter komen und unter euch sein, die yhr Christen seyt und mich höret, wie folget:

2,9 Denn sihe, ich wil meine hand uber sie weben, das sie sollen ein raub werden denen, die yhn gedienet haben, das yhr solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth gesand hat.

Es redet der noch ymer hin, der sich bekennet, Er sey von Gott gesand und stellet sich hie aber wie ein Gott, der aller welt mechtig sey und wölle die Heiden zur ausbeute machen den Juden, Welchs er fur solch ein gros wunder anzeucht, das er rhümet, man solle dran mercken, das er von Gott gesand sey. Und rhümet abermal, er sey von Gott gesand und spricht doch, Er wölle die Heiden als ein Gott zur ausbeute machen, wil Gott sein und doch von Gott gesand sein. Davon wir droben[1] gnug gesagt haben, wie dieser ort mechtiglich beweiset, das Christus müsse rechter Gott und mensch sein. Und das zu bestettigen, das er sol durchs wort die Heiden unterbringen
Rom. 1,5 zum gehorsam des glaubens Rom. 1. verkleret er nu das werck, dazu er gesand wird und damit er solchen gehorsam zurichten sol und spricht: Ich wil meine hand uber sie weben etc., als solt er sagen: Dazu werde ich gesand zu den Heiden, die euch beraubt haben, das ich nicht alleine euch vertedinge so schon und freundlich, das, wer euch antastet, mein augapffel wird antasten, sondern weiter wil ichs machen, das sie sollen widderumb euch zur anbeute werden, die yhr zuvor habt müssen yhr unterthane sein. Denn droben, da
2,12 er sagt: 'Er hat mich gesand zu den Heiden, Wer euch antastet' etc., ist kurtz abgebrochen und schlecht von senden gesagt, gar nichts, wie er das senden solt ausrichten odder was der befelh were, das die Juden mochten die lucken ynn solcher rede mit solchem fleyschlichen verstand fullen und dencken: Weil er zu den Heiden gesand wird, so viel zuschaffen, das uns niemand antasten

---

2 möchte *B* 3 dem] des dem *D* Nun *C* 9 nun *C* 19 Welichs *B* 26 zun Römern am ersten *C* nun *C* 31 ich *B* ausbeute *D Wittlen* 33 ꝛc. *D*

[1]) *vgl. oben S. 533, 14 ff.*

fol, fo wird er mit ros und wagen und mechtigem kriegsvolck folchs ausrichten und uns mit gewalt verteydingen.

Aber folchem verſtand zu weren, hat er nicht alleine das zuvor geſetzt, Das er aller erſt nach der herlickeit geſand wirt und ſein befelh on weltliche pracht und herlickeit ſol ausgericht werden, ſondern deutet auch ſelbs hie die weiſe, wie es zugehen wird: Meine hand wil ich uber ſie weben. Nicht ewer ſchwerd, nicht ewer bogen, ſondern meine hand ſols thun Und alſo thun, das ich ſie uber ſie weben wil. Da ſehen wir, das nicht mit ſchwerdſchlegen ſol zu gehen, alleine Gottes hand wil es thun, Denn das wörtlin Weben heiſt hie nicht die hand auff heben, wie er ſonſt pflegt zu reden, als ym Pſalter hin und widder ſtehet: 'Er hub ſeine hende auff, das er ſie nidderſchlüge', Pſ. 106, 26 Item: 'Erheb dich, Herr, las deine rechte ſich erheben' etc. Sondern es heiſt Pſ. 10, 12 uber her faren und ſchweben, gleich wie die prieſter yhr opffer webeten fur dem altar ynn die vier ort der welt, daher es 'Webopffer' odder 'Webe' heiſt. 3. Moſe 7, 30 Alſo wil er hie auch ſeine hand uber die Heiden weben und ſchweben laſſen ynn die vier ort der welt, das iſt, ynn aller welt, nicht, ſie zu ſtörtzen odder zu ſchmeiſſe nzu boden, denn das heiſt, die hand uber ſie erhoben odder erheben, Sondern durch ſein wort und geiſt wil er ynn aller welt uber den Heiden weben und ſchweben, dadurch ſie bekeret werden und ſich freundlich und willig lich zur ausbeute und zu unterthenigem dienſt geben beide Gott und den Apoſteln, wie Paulus ſchreibt, das die Macedonier gethan haben .ij. Cor. ix. 2. Cor. 9, 2 Denn dieſes handweben iſt ein freundlich gnedigs weben. Auff welche weiſe er auch Pſalm lxvij ſpricht 'Er wölle einen gnedigen regen laſſen weben und Pſ. 68, 10 ſchweben hin und widder', Denn es iſt eben daſſelbige wort, das hie ſtehet.

Und ſolch werck, ſpricht er, ſolle ein warzeichen ſein, daran man kennen ſolle, das yhn Gott geſand habe, das iſt: man wirds denn gleuben, das Chriſtus rechter Gott, von Gott geſand iſt. Denn es iſt auch ein ungehörtes unausſprechlich werck, das Chriſtus alſo iſt ynn der welt angenomen, wie S. Paulus auch rhümet 1. Timot. iij. und ſpricht: 'Es iſt offentlich ein gros 1. Tim. 3 [ſol], 16 gotſeliges geheymnis, welchs iſt ym fleiſch offenbart, ym geiſt gerechtfertiget, den engeln erſchienen, den Heiden geprediget, von der welt geglewbt, ynn die herlickeit auffgenomen'. Denn ſo man anſihet, wie nerriſch das fur der vernunfft iſt, das man predigt, Ein Judiſcher man ſey Gotts ſon und HERR uber alles, ſo er doch ſelbſt iſt von ſeinem eigen volck gecreutzigt und geſtorben, und wie mechtiglich ſich dawidder geſetzt hat alles was ynn der welt hoch iſt und wie gar die Apoſtel on alle waffen und widderſtand, ſondern auch mit viel leiden und ſterben drynnen gehandelt haben, ſo mus man ja ſagen, Es ſey nicht menſchen ding, Es were ſonſt von ſo viel widderſtands zu tauſentmal untergangen. Ja, weil es ſo nerriſch und unmügliche

---

1 mechtigen *E* *5* und *fehlt E* ſelbſt *D* *12* Erhebe *B* *13* vor *C* *14* odder] oder der *C* *29* Sanct *BCD* *30* welches *C* *32* vor *C* *33* Gottes *BD*

ding furgibt, Hette es von yhm selbs bald müssen fallen, Nu aber fallen alle königreich und alle welt, die da widder sind gewest, Und es bleibt uber allen und fur allen. Darumb mus ein göttliche macht dahinder sein, die es erhelt widder alle teuffel, alle könige, alle klugen, alle wellt heiligen, Das die Juden nu fort an billich solten greiffen und (wie er hie sagt) erfaren, das dieser Christus von Gott gesand sey. Noch thun sie es nicht.

1. Tim. 3, 16 Das heisst nu S. Paulus 'ein gros gottseligs geheimnis, welchs die welt hat gegleubt', wie hart sie es auch hat zu erst verfolget, Und ist den heiden gepredigt, wie grewlich es auch der teuffel mit seinen gewaltigen gewehret, Es ist auch den Engeln erschienen, das ist: ym hymel ist er offenberlich fur den Engeln und nicht so ym wort und glauben verborgen wie ynn der welt. Es ist auch ym fleisch der welt offenbart durch Christus eigen person und seiner Apostel, welche, wie wol sie fleisch und blut gehabt als andere menschen, Dennoch ward es yhn offenbart Und ist ym geist gerechtfertigt, Denn obs wol fur der vernunfft verdampt und eine torheit ist, Wo aber der geist und glaube ist, da wirds angenomen und gebillicht als Gotts wort und werck. Summa: Es fullet hymel und erden, mus und wil allenhalben sein, bey Gott fur den Engeln, ynn den heiligen, unter den menschen, ynn der welt, auff erden etc. Aber es heist und bleibt ein geheimnis, Drumb ists verborgen den menschen ym wort und glauben, alleine fur Gott und den Engeln ist es fur augen und offenbar. Wer nu daran nicht mercken wil, das Christus von Gott gesand sey, der wird freylich keine entschüldigung haben und ist werd, das er verblend und verstockt werde. Er hat sich gnug beweiset und mercken lassen, das er seine hand so lesset uber die heiden weben, das nicht alleine die, so sie zuvor beraubt haben, sondern noch teglich berauben, sollen sich unter sie begeben, Und kurtz, das Christus keine freunde hat denn die er aus seinen feinden macht. Und wo er solte seine feinde Matth. 13, 29 umbbringen, müste er auch keine Christen mehr machen und 'wurde also den weitzen mit dem unkraut ausreuffen'. Wo were S. Paulus, wenn er solt erwürgt sein, da er feind war?

Ps. 110, 2 Also singet der .cix. Psalm von Christus reich, das 'er sol hirschen unter Ps. 45, 6 seinen feinden' Und der .xliiij. Psalm, das 'die völcker sich werden unter yhn geben, mitten unter des königes feinden'. Und hie ynn SacharJa spricht er, das er solle gesand werden nicht zu den Juden odder freunden, sondern zu den feinden, zu den heiden, die sein und yhre reuber sind, das sein königreich gar viel eine andere art an sich hat denn die weltliche königreiche und alle sein thun dahin gehet, das er freunde aus feinden mache, darumb das er eitel

1 selbst *B* Nun *BC* *3* vor *C* *5* nun *BC* *7* heisset *B* nun *BC* Sanct *C* welches *C* *11* vor *C* *14* warde *B* *14/15* gerechtfertiget *B* *15* vor *C* *16* und *(cor* gebilligt*) fehlt D* Gottes *BD* *17 18* allenthalben *BC* *18* vor *C* *20* Darumb *B* vor *C* *21* vor *C* nun *C* *26* freude *C* *30* erwürget *BD* *31* 110. *D* solle *B* *32* 45. *D* sich *fehlt C* *33* feynde *C* *35* jrer *C*

guts anbeut und alles ubel von yhn leidet. Aber das weltliche reich macht viel mehr feinde aus freunden damit, das es gut nympt und foddert und nichts ubels leiden wil noch kan. Denn wie wolt ein welt könig bleiben, wenn er nichts solt foddern noch nemen von den unterthanen odder freunden Und solt alles ubel leiden, nichts straffen, sich yderman effen und narren lassen? Es thuts nicht und taug auch nicht ynn weltlichem reich. Darumb, da die Juden auch wolten weltliche könige haben i. Reg. v. lies er yhn anzeigen, was fur lasst und bürden sie tragen müsten, welchs sie zuvor unter den Richtern und Propheten nicht bedürfften, da Gott selbs durch die selbigen regirte. Folget: 1. Sam. 8 fol. 111.

Frewe dich und sey frölich, du tochter Zion. Denn sihe, Ich kome und wil bey dir wonen, spricht der HERR. 2, 10

Das ist eine vermanunge an die, so veracht sind und unter dem creutze liegen, wie die Juden dazu mal waren, zu bestettigen die nehiste verheissunge von Christus sendung, als solt er sagen: Weil nu solchs alles furhanden ist und umb solcher grosser dinge willen Jerusalem sol widder angericht werden, so solt yhr ja billich nicht lass, trege noch unlustig dazu sein, wie die ungleubigen, sondern wacker, frisch und frölich zu bawen und anzurichten umb der trefflichen grossen hoffnunge willen der zukünfftigen güter unter Christus reich. Denn ich kome und wil bey dir wonen, das ist: Ich wil selbs regirn und sol nicht mehr ein weltlich reich sein, sondern ich selbs wil bey dir wonen, geistlich durch das Euangelion und den glauben, welchs alles der heilige geist wirckt, wie S. Paulus Ephe. iij. leret, das 'Christus durch den glauben ynn uns wone' Und Jsaia .lxvi. spricht, das Gott nicht ynn yrdischen heusern wone, wie auch S. Stephan Act. viij. anzeucht, Aber das sind alles geistliche und hoche wort, da glauben not ist, Das ich armer mensch sol gleuben, Gott wone bey mir, und ich doch eusserlich am leibe dem teufel und aller wellt unterworffen sein mus, dazu noch ein sundiger mensch, viel mal falle und gebrechlich bin, das es gar ein ungleublich ding ist, hie Gotts wonunge zu sein. Eph. 3, 17 Jes. 66, 1 Apg 7 fol. 13

Und sollen zu der zeit viel heiden zum HERRN gethan werden und sollen mein volck sein Und ich wil bey dir wonen, das du solt erfaren, das mich der HERR Zebaoth zu dir gesand hat. 2, 11

Da widder holet er noch ein mal, das er bey den Juden wonen wil umb des willen, das nicht alleine die Juden, sondern auch die heiden sollen yhm zugethan werden und ein volck aus Juden und heiden werden, als

---

15 nun *BC* vorhanden *C* *20* regiren *BD* *23* Sanct *BCD* zun Ephesern am drytten *C* *24* Jesaia *D* *24/25* yrdenischen *D* *25* Sanct *CD* Actuum am .7. *C* Acto. 3. *D* *30* gotes *BD* *31* HERREN *BC* *35* widder *fehlt B* *37* zugethun *C* und *bis* werden *fehlt B*

werens eitel Juden. Auff das nu die Juden nicht meineten, Er wolt alleine bey yhn, als Juden, wonen, wie droben[1] gesagt ist, breytet er die selbigen verheissene wonunge weiter, auch unter die heiden, und wil bey den Juden, nicht alleine als Juden, sondern auch als mit heiden versamlet wonen, das heiden und Juden ein ding und gleich gelten sol. Welchs wunder wol so gros ist als sonst kein anders, Und daran er auch selbst hie sagt zu mercken sein solle, das er von Gott gesand sey. Denn so man ansihet, wie die heiden und Juden widdernander so feind waren, ists unmüglich zu gleuben, das aus beiden solte ymer mehr ein volck Gotts werden, Und man mus bekennen, es sey ein gros wunderwerck Gottes, also das es die Apostel und junger selbst zum ersten mal nicht gleuben konden Act. viij. ix. x. xi. und schwerlich dazu kamen, das Gott muste S. Petro ein zeichen vom hymel dazu geben Act. x. Und die Apostel ein gros Concilium drüber hielten Act. xv.

Apg. 8, 14; 10, 45; 11, 2
Apg. 10, 10 ff.
15, 1 ff.

Er gibt auch hiemit zuverstehen, das, weil die heiden sollen sein volck werden, das Moses gesetze solle auffhören, Denn Moses ist den heiden nicht gegeben und sie sollen doch zum HERRN selbs und nicht zu Mose gethan und des HERRN volck, nicht Moses volck werden, das er sampt den Juden bey yhn wone. Denn diese wonung, die er so zwey mal widder holet und die heiden mit ein menget, kan nicht sein die leibliche wonunge ym tempel, sondern wie gesagt ist, mus geistlich sein, Sintemal er auch zuvor on solche verheissunge bey yhn wonet Und diese newe verheissung auff ein andere new wonung gehet.

2, 12 Und der HERR wird Juda erben fur sein teil ym heiligen lande Und wird Jerusalem widder erwelen.

Das ist ynn eim sprichwort geredt und von dem leiblichen erbe auffs geistliche gezogen auff die weise: wenn nu solchs alles geschicht, das Gott Juden und heiden ein volck macht und bey yhn wonet, da wird denn das recht angehen, das der HERR Juda zum erbe wird besitzen, welchs bis her so offt gered, so offt gewunscht ist und doch nicht hat wollen leiblich von statten gehen. Da wird Jerusalem recht erwelet werden, das hinfurt nicht mehr yemand weren sol. Also redet Christus Johan. xv. 'Ich bin ein rechter weinstock' vom leiblichen weinstock gezogen auff den geistlichen. Item so wird SacharJa ym negst folgenden capitel auch sagen 'Zu der zeit wird einer den andern unter seinen feigen baum laden', das ist: In der Christenheit wird das aller erst recht zu gehen, das man itzt leiblich thut und einer den andern zu gast ladet. Denn er thut hie dazu und spricht, Es solle geschehen ym heiligen lande, Denn auff dem yrdischen lande wonen und bleiben viel

Joh. 15, 1
Sach. 3, 10

1 weren sie *B* nun *BC* *2* ist *fehlt B* *8* widereinander *C* *9* Gottes *D* *12* Peter *B* *16* HERREN *B* *21* im *C* *23* in dem *C* *26* nun *C* *36* geschechen *B* *37* hailige *B* yrdenischen *D*

[1] Vergl. oben 539, 20 ff.

unchriſten, die es nicht laſſen ein heilig land ſein, ſind auch nicht Gottes erbe fur ſein teil.

Alles fleiſch ſey ſtille fur dem HERRN, Denn er hat ſich 2, 13
auffgemacht aus ſeiner heiligen ſtete.

Das iſt eine vermanung an alle welt, damit er zeigt, wie er hie gered habe von ſolchem Juda und Jeruſalem, das alle welt angehet, Denn wo er alleine das yrdeniſche land Juda meinet, Was were von nöten, das er darumb ſolt alle welt anſchreyen, das ſie fur dem HERRN ſtille weren? Die Juden alleine ſolten ſtille ſein, welche alleine fur yhm weren. Nu aber ſpricht er 'Alles fleiſch ſey ſtill fur dem HERRN', als kome odder ſey der HERR fur allem fleiſch. So iſt nu die meinung: Weil Gott ſolchs thun wil ynn aller welt und bey Juden und heiden wonen allenthalben, So ſchweige yderman, das iſt, gebe raum, laſſe Gott walten und machen, ſetze ſich niemand dawidder, ſperre ſich niemand und halte niemand ſich zu klug, frum, mechtig, noch verlaſſe ſich auff menſchen, ſondern yderman laſſe yhn regiren und bekenne ſich fur yhm ein ſunder, arm verloren menſch, auff das yhm geholffen werde. Denn darumb hat ſich der HERR auffgemacht aus ſeinem heiligen ort, das iſt, er hat ſich erfur gethan, leſſt von ſich predigen und aller welt kund thun, das ers alleine ſein wil, alles thun, alles alleine vermag, wie Chriſtus ſpricht, Matth. vlt: 'Mir iſt alle gewalt gegeben ynn hymel und erden'. Matth. 28, 18

Und ſonderlich heiſt dis wörtlin 'ſtille ſein' ſo viel als ſchweigen, wie man die heiſt ſchweigen, die da reden und rumorn mit worten, wie Chaleb das volck Iſrael ſchweiget, da ſie murreten Nu. xi. damit angezeigt iſt, das Chriſtus alleine mit dem wort regire und er alleine ſolle reden, gehort und yhm gegleubt werden, falſche lerer, ketzer und was da wil klug ſein, ſollen das maul halten fur yhm und ynn ſeinem königreiche. Furwar eine nötige vermanunge, die man doch wenig helt, Denn wo Chriſtus an einem ort redet durch einen mund, Da wil der teufel auch hin und mit zehen meulern waſſchen und plaudern. Sein reich ſtehet ym reden, darumb mus er eitel und viel einredens leiden und iſt ein ewiges zancken mit worten und predigen. 4. Moſe 13[14], 30

Das Dritte Capitel.

Und mir ward gezeigt der hohe prieſter Joſua, ſtehend fur 3, 1
dem engel des HERRN, Und Satan ſtund zu ſeiner rechten, das er yhm widder ſtünde.

Nach dem der Prophet ynn gemein hat das volck getröſtet und geſterckt und die ſelbigen geſichte und tröſtunge ſelbs gedeutet und auff Chriſtus zu-

---

3 vor *B* *4* hailgen *B* *7* yrdniſche *B* *8* auffſchreyen *C* vor *BC* Herren *C* *9* vor *BC* Nun *C* *10* vor *BC* Herren *C* kumen *C* *11* nun *C* *16* vor *BC* *17* Denn *fehlt E* *24* murreten *BDE* *27* vor *B* ynn *fehlt E* *33* vor *BC* *34* Vnd der Satan *C*

künfftiges reich gezogen, sehet er nu an, ynn sonderheit zu trösten die heubter und öbersten, beyde geistlich und weltlich, Zu erst das geistliche heubt ynn diesem capitel sampt seiner auslegung und deutung auff Christum, Darnach das weltliche heubt ym folgenden capitel. Denn wo die heubter verzagt sind und das werck nicht angreiffen wöllen, was sol das volck thun? Es ligt, spricht man, an eym guten anheber, Und ein guter anheber ist aller ehren werd.[1] Darumb, weil das volck nu ist ermanet und erweckt, das sie möchten sagen: Wolan, wir wolten gerne dran, Wer sol aber anheben? Wem sollen wir folgen? wir müssen ein heubt dazu haben, So gibt er yhn nu hie anheber und heubter: Josua, den hohen priester, und Serubabel, den fursten Juda, Und gehet wunder freundlich mit allen beyden umb, das er sie ja keck und frisch mache anzufahen.

Er trifft aber meisterlich eines iglichen gedancken, die sie verzagt und unlustig machen. Nemlich der hohe priester, als ein geistlicher, weil er sihet, das so viel hindernis furhanden ist, Denckt er, es sey seiner und des volcks sunde schuld, darumb Gott yhn noch nicht recht gnedig sey, Der furst Serubabel denckt, wie seine weltliche macht gar viel zu geringe sey, widder so viel heiden etwas furnemen, Also stehen sie beyde betrübt, Der hohe priester durch böse gewissen, der Furst durch blödickeit seines unvermügens. Darumb nimpt er allen beiden solch yhre blöde gedancken weg und zeigt an, wie der hohe Priester fur Gott frum und angeneme sey und woher der furst Serubabel krafft und macht haben solle, das er sicher sey. Den hohen priester wollen wir zu erst fur nemen.

'Mir ward gezeigt der hohe priester Josua', spricht er, das ist: Ich sahe ynn einem gesicht den hohen priester Josua, was yhm feylet, auff das ichs fur yhm und dem volck predigete, wie er sich solchs feyls nicht solt annemen, sondern küne und frölich sein, als gewis, das er einen gnedigen Gott habe. Das war aber sein feyl, das yhn zweyerley gedancken drückten und yhm böse gewissen machten: Die ersten, Das der Satan zu seiner rechten stund und facht yhn an. Das ist nicht anders denn der teufel stund da fest und macht yhm seine sunde gros und ein blödes verzagtes gewissen. Denn das ist des teufels art, das er die sunde gros auffblase, stercke und Gotts gericht greulich mache, wie Apoca. xiij. schreibt, das 'der alte trache verklaget die heiligen fur Gott tag und nacht', Gleich wie widderumb der heilige geist ein tröster und fursprecher ist, der die sunde fur Gott entschüldigt, klein und vergeblich macht. Die andern gedancken folgen aus den ersten, das er denckt, sein priester ampt und werck sey ungeneme fur Gott. Das zeigt er damit an, das seine kleider, das ist die priesterliche kleider, waren unrein odder nicht herlich, Denn der Prophet sahe den Josua nicht als einen gemeinen man,

Offenb. 12, 10

Joh. 16, 7

1 nun *C* *7* nun *C* *9* nun *C* *15* vorhanden *B* Dencket *D* *16* schulde *B* noch *fehlt E* *17* dencket *B* *21* vor *BC* woher] wo er *C* *26* vor *C* sol *C* *28* drücken *E* *31* blöds *B* *32* Gottes *CD* *33* verklagt *B* *34* vor *BC* *35* die *fehlt C* vor *BC* *37* vor *BC*

[1]) *In Luthers Sly. Nr. 19. Andere Stellen als die obige weist Thiele nicht nach. P. P.*

sondern als einen hohen priester ynn priesterlichen kleidern, welche solten schön und herlich sein, wie Gott Mose befalh Exo. xxviij. das er Aaron solte 2. Mose 28, 2
schmücke und herliche kleider machen zum priesterthum, Daher auch noch bey den Papisten die mesgewand odder kirchen kleider ornat, das ist geschmuck, heissen. So hatte nu Josua wol priesterliche kleider an, Aber sie waren unreyn, nicht von unflat odder besuddelt, sondern das sie nicht schöne noch geschmückt, wie sichs gebürt, sondern als alte odder beschabene, vertragene odder von gemeinem tuche, wie ander tegliche kleider, waren, welchs alles denn unrein und unheilig heisst, weil es nicht gehet nach Gottes wort, der gepoten hat, es solten schöne kleider sein.

Weil nu seine kleider nicht rechtschaffen sind, ist damit angezeigt, das sein gewissen fur Gott auch also gestanden ist, das, wiewol er sich fur einen priester Gotts gehalten hat, als von priesterlichem stam geborn (das er nicht leucken kund) so war es doch nicht frölich und schön, das ist: Es achtet sich nicht rechtschaffen, schön noch wirdig gnug fur Gott, angenemen dienst zu thun. Darumb mus er gesehen werden ynn beschaben bösen kleidern, wie ein armer dorff pfaffe ynn einer beschaben und schebichten kasseln, Das die summa und meinunge sey diese: Der hohe priester Josua hatte solche gedancken und sein gewissen gab yhm solche wort fur: Wolan, ich bin hoher priester geborn nach Gotts ordenungen, Aber, lieber Gott, wir haben gesundigt, das Gott das priesterthum also hat lassen zurstören durch die Babylonier, das wenig hoffenunge da ist, Und fur war ein elend Priesterthum, das schier gar verdumpfft ist und die motten gefressen haben. Sols widder erfur komen, und herlich werden, so lests sichs noch übel an: Es wird viel sonnens dazu gehören, Es ist beschaben ding und eitel lumpen werck. Denn so thut natürlich das gewissen, wenn es böse ist und mit sunden gebissen wird, das sichs gar nicht schmucken kan, das ist: es kan nicht frölich sein noch guten mut haben an Gott, sondern furcht ymer, seine werck gelten nichts odder hanget ja ym zweivel, das es nicht kan frölich sagen: Ich weis, das mein werck Gott gefellet etc. Das solche deutunge recht sey, hab ich David zum zeugen, welcher selbs die schöne kleider deutet auff ein rechtschaffen frölich gewissen, da er sagt Psalmo .cxxxvij. 'Las deine priester gerechtickeit Ps. 132 [lo]. 9
und deine geweiheten frölickeit anzihen' Und Salomo Eccle. 'Las deine Pred. 9, 7. 8
kleider ymer weis sein, Denn deine werck gefallen Gott', Und Christus Matt. vi. 'Wenn du fastest, so salbe dein heubt' etce. Das also schmuck deute Matth. 6, 17
ein frölich gut gewissen fur Got, das sicher ist, seine werck gefallen Gott, widderumb lumpen und beschabene kleider bedeuten ein böse verzagt gewissen.

---

2 befalh *B* befal *C* *3* schmucke *BC* schmücken *D* *4* geschmucke *B* *5* hette *BC* nun *C* *6/7* geschmuck *E* *7* odder *(vor* beschabene*)]* und *E* *8* andere *D* *11* nun *C* *12* vor *(vor* Gott*)* *BC* *13* Gottes *BD* *14* kunde *B* *15* vor *BC* *18* hette *C* *20* geboren *C* Gottes *CD* ordnungen *B* ordenung *C* *20/21* gesündiget *B* *22* hoffnung *C* *23* schier] sicher *C* *30* ꝛc. *D* *32* saget *B* *33* geweigete *D* Salamo *D* *36* vor *BC*

Widder ſolche zwey ſtuck zu tröſten, wird nu der Engel des HERRN geſehen auch mit zwey ſtücken. Das erſt iſt, das er mit worten den Satan ſchilt und ſpricht: Der HERR ſchelte dich, du Satan etc, als ſolt er ſagen: O Joſua, ich ſehe wol, das du blöde biſt und haſt ein böſe gewiſſen als ein armer ſunder, Aber ſihe da, ich kome mit einer tröſtlichen predigt, Denn ich hab einen Engel geſehen, der den Satan von Gotts wegen ſchalt und dein beſtes redet, Drumb ſey getroſt und wiſſe, das es nicht deine ſunde ſind, die dich ſo blöde machen, ſondern der teuffel ſicht dich alſo an und macht dir ſo böſe gewiſſen und wil dis bawwerck hindern, So ſey nu getroſt, furcht dich nicht, Gott iſt dir gnedig und heb an zu bawen, das dir das volck nach volge. Und hie laſt uns lernen, was da heiſſe 'den Satan zur rechten ſtehen'. Satan auff Ebreiſch heiſt 'ein widderwertiger', wie er hie ſelbs deutet und ſpricht: Der Satan ſtund zu ſeiner rechten, das er yhm widderſtünde. Denn das iſt des teuffels art, Das er Gott und allen ſeinen widderſtehet, wie auch
1. Joh. 4, 3 Johannes den 'Antichriſt' nennet, das iſt den 'Widderchriſt', und Paulus
2. Theſſ. 2, 4 .ii. Theſſ. ii. nennet yhn den 'widderwertigen' und gibt damit das Ebreiſch wort Satan, auff Griechiſch 'antikimenon', Denn es ynn gemein alle widderwertige heiſſet, Aber hie heiſſet es gewislich den teuffel ſelbs.

Er ſtehet (ſpricht), Er ligt noch ſitzt nicht, Denn der teuffel meinet es mit ernſt und trit werlich auff die beine und iſt ſteyff, feyert nicht und
1. Petri 5 [fol. 8] iſt nicht faul zu verderben und zu ſchaden, wie auch Petrus ſpricht .ii. Petri .iij. 'Ewer widderwertiger, das iſt ewer Satan, ſchleicht umbher wie ein grymmiger lewe'. Das fulet man auch wol ym gewiſſen, wenn er begynnet zu drucken und die ſunde gros zu machen, wie gar verzagt und blöde ein menſch wird, ſonderlich fur Gott, Deſſelbigen gleichen wie ſteiff und feſt er helt die, ſo er ym yrthum und ketzerey gefangen hat, wie gar ſie nicht weichen noch yhn ſagen laſſen. Er ſtehet aber ſonderlich gerne zur rechten, das iſt ynn den beſten und geiſtlichen ſachen, das iſt: Er weret am aller meiſten, das ja der rechte glaube und gute gewiſſen nicht auff kome, ſondern eitel unglaube odder zweifel und verzagen da bleibe, gleich wie von den Juden der cix. Pſalm ſagt:
Pſ. 109, 6 'Der Satan ſtehe zu yhrer rechten'. Denn da iſt kein Engel, der den Satan ſchillt, Darumb iſts nicht müglich, das ſie ſolten vom unglauben laſſen: Der Satan ſteht zu ſteiff und zu feſte, gleich wie auch ynn allen rotten und ketzern. Aber hie ym Joſua wolte er wol auch gerne ſtehen zur rechten und dem glauben weren, Aber es iſt ein ſtercker da, der heiſt yhn ſich trollen und dem glauben raum geben. Wol dem, der ſolchs werd iſt.

Das ander ſtuck, das er mit der that odder zeichen dazu thut und heiſſet dem Joſua die lumpen auszihen und herliche kleider anzihen, als ſolt

---

1 nun *C* Herren *C* *2* zweyen *D* *3* ꝛc. *D* *5* predig *C* *6* Gottes *D* *7* redt *B* darumb *B* *9* nun *C* *12* widerwertiger *B* ſelbſt *E* *25* vor *C* *32* Drumb *D* *33* ſtehet *BD* ſteyffe *B*

SacharJa sagen: Lieber Josua, du meinst, das priesterthum gelte nicht, und bist blöde, Aber ich hab gesehen, das du wol dran seyest mit Gott und dein priesterampt angeneme ist, Das sind ja treffliche grosse wort und gesichte. Wie gar ein gros man mus der Josua fur Gott gewesen sein, das umb seinen willen solche herliche predigt und gesichte von Gott bestellet werden. Sollts yhm nicht freude und mut machen, wenn er höret, wie Gott fur yhn handelt und seinen Engel lesst sehen und mit dem teuffel umb yhn fechten, verkündigt yhm vergebung der sunden und das er einen gnedigen Gott habe? Ja, was hette es auch yhn geholffen, wo ers nicht gegleubt hette? Und wie hette er gröſſer sunde thun mügen denn wo er Gott die unehre gethan hette und dran gezweifelt hette? Wenn man SacharJa alleine ansehe, der solchs predigt, scheinet es, als heuchle er dem hohen priester. Aber o wie gar eine nötige heuchley were es gewesen, weil der gute Josua so gar geringe und verzagt ist fur seinen augen. Es were gar viel ein ander heucheley denn da man den Bapst nennet einen yrdischen gott und ein vermengte person aus Gott und menschen[1]. Hie ist Josua elend und nichts, Darumb Gott, der die nichtigen und elenden ansihet, macht yhn auch so herlich, nach dem spruch Marie: 'Er stöſſet die gewaltigen vom stuel und erhöhet die nydrigen'. Also ist nu Josua gesterckt, beyde mit worten und zeichen, wie die schrifft pflegt. Das wort ist, da der Satan gescholten wird, Das zeichen, das yhm die lumpen ausgezogen und herliche kleider angezogen werden. Den text las uns nu sehen. Luc. 1, 52

Er zeigt hie aber mal, wie ynn der Gottheit mehr denn eine person sey. Denn Sacharja spricht auffs erst, Wie Josua sey fur dem Engel des HERRN gestanden, und flugs drauff sagt er, der HERR habe den Satan gescholten, als deute er, wie der Engel sey der HERR gleich selbs gewest, denn er nichts sagt vom HERRN, das er da sey gewest, sondern ein Engel und spricht doch, der HERR rede, gleich wie Abraham Gene. xxi. auch den HERRN ynn einer Engels person anbetet und mit yhm redet. Denn hab acht auff die wort, wie sie auff einander gehen. Er spricht also: Josua stund fur dem Engel des HERRN, Und der HERR sprach zum Satan: Der HERR schelte dich etc. Wenn der Engel nicht der HERR selbs were, hette der text besser also gestanden: Josua stund fur dem Engel des HERRN, Und der Engel sprach zum Satan: Der HERR schelte dich etc. Auch so redet ein HERR vom andern als ein Got vom andern (denn HERR ist hie an beyden orten auch der einige rechte name des rechten natürlichen Gotts), als wenn ich also sagte: Und Gott sprach zum Satan: Gott schelte dich etc. 1. Mose 18[10], 2 f.

2 daran *B* 4 vor *C* 5 predige *B* predig *C* gestellet *C* 7 lasset *B* 10 daran *B* 11 predige *D* 12 heuchlet *D* wie ein gar nötige *D* 13 heuchlerey *C* heucheley *D* 14 vor *C* heuchley *B* heuchlerey *C* 15 yrdenischen *D* 18 nun *BC* 19 pfleget *B* 21 nun *BC* 22 zeyget *B* 23 vor *C* Engel des *fehlt C* 24 Herren *C* darauff *B* 26 nichs *B* von dem *B* 28 habe *B* 30 stunde *B* vor *C* 32 vor *C* 33 Herre *C* 36 zu *C*

[1]) *Vgl. Hefele, Conciliengeschichte VIII, 531.*

Hie würde ja verstanden, das ein Gott vom andern Gott redet, gleich wie psalm .xliiij. 'Darumb hat dich Gott, dein Gott gesalbet', Aus welchem Psalm doch die Epistel zu den Ebreern beweiset, das Christus Gott sey. Und ist doch diese rede eben der selbigen gleich: Gott spricht zum Satan: Gott schellte dich. Dazu gibts auch die gantze rede, Denn Josua stehet fur dem Engel mit dem Satan als fur Gott, das solchs alles geschicht und gilt als fur Gotts angesicht ym gewissen, wie gesagt ist, Und der Engel gebeut auch den andern, so fur yhm stehen, das ist den Engeln, als ein Gott, das sie Josua sollen kleiden, Das aller dinge Christus hie wird angezeigt, das er sey Gott und ein Engel ynn die welt zukünfftig.

Dis schelten des HERRN ist auch auff der schrifft weise gered, welche bezeuget, das Gott alle ding durch sein wort thu und schaffe, wie der Ps. 33, 9 .xxxiij. Psalm sagt: 'Er spricht, so geschichts'. Also wenn Gott spricht, so ists so viel: Er thut und schafft etwas. Wenn er segenet (das ist, wenn er wol und gütlich spricht), so thut er wol, hilfft und macht gros, wie ym alten testament die guter und zeitliche habe Gotts segen heisst. Widderumb wenn er flucht, so verderbet er und machts zu nichte, Daher fluch heist ver- Mal. 2, 2 derben an gütern. Wie Malachia sagt cap. .ij. 'Ich wil ewrm segen fluchen', das ist, ich wil ewr güter geringe machen, die yhr durch meinen segen habt. Also müssen wir dieser gottlichen rede auch gewonen, Das Gottes schelten sey so viel als dem teuffel weren und abschrecken, das er sein fur nemen Ps. 9 [so], 6 durch Gotts gewalt mus lassen, wie der .x. Psalm spricht: 'Da du die heiden scholtest, vergiengen die gottlosen'. S. Paulus Ro. xvi. redet eben von dem Röm. 16, 20 selbigen schelten Gotts mit andern worten also: 'Gott zurtrette den Satan unter ewern fussen bald'. Das 'untertretten' ist so viel als das 'schelten', wie wol S. Paulus mit dem wort 'zutretten' auch ynn andere ört der schrifft 1. Mose 3, 15 usw. sihet, die des gleichen geben.

Er setzt aber da bey: 'Ja, der HERR schelte dich, der Jerusalem erwelet hat', den Josua und das volck deste mehr zu trösten, weil sie hören, das der teufel eben umb der sachen willen gescholten wird, die yhn anligt, nemlich umb Jerusalem willen, das sie bawen sollen, und nu gewis werden, das sie hinfurt vom teufel und allen widderwertigen sollen daran ungehindert sein, Denn Gott hat Jerusalem erwelt, das er da wone und wil sie bawen und dem teufel keins hindernis mehr gestatten. Solche manchfeltige grosse tröstunge zeigen an, das on zweyvel das volck und yhre heubter fast seer blöde, er- schrocken und yrre gewesen sind und grosse hindernis und anfechtunge gelidden haben, Denn wo Gott starck tröstet, da mus furwar starcke verfolgunge sein:

---

2 45. *D* *5* vor *C* *6* vor *C* *7* vor *C* Gottes *BD* gesaget *B* *8* vor *C* *9* solten *B* angezeyget *B* *13* saget *B* *14* schafet *B* segnet *B* *15* gütliche *B* *16* Gottes *BD* *17* macht *B* *18* saget *B* ewerm *B* ewrn *C* eurem *D* *19* ewer *B* eure *D* *22* Gottes *BD* .9. *D* *23* Ro. 15. *C* *24* Gottes *BD* *25* ewren *C* euren *D* *31* nun *BC* *32* dran *B* *33* erwelet *BE* *37* do *B*

Er gibt sein wort und tröst nicht so leichtfertig odder on not, Er helt sich und sein wort theur, wie es auch billich und recht ist. Drumb ist hie gros elend und not gewesen, wie folget:

Ist dieser nicht ein brand, der aus dem fewr errettet ist? 3, 2

Das ist so viel gesagt: Ists nicht gnug gewest, das Gott hat lassen das gantze Judissche volck verstören, gleich als wenn eine gantze stad ausbrennete? Und du, Satan, wilt nichts uberbleiben lassen, auch nicht einen brand oder fünclin? Nicht also, sondern du solt weichen und diesen Josua lassen bleiben ein übriges stücke, da durch das gantze Judissche königreich widder werde angericht. Und da sehen wir, wie es erbermlich ding ist gewesen umb die Juden zu der zeit und alles kein ansehen gehabt hat, das etwas aus yhrem bawen solt werden, Denn er vergleicht den hohen priester einem übrigem brande, der nerlich behalten und erausgerissen wird, wenn ein haus odder stad verbrennet. Was ist ein solcher brand gegen ein haus odder stad? Wer kan hoffen, das aus einem brande solt ein haus gebawet werden? Ists doch nicht müglich noch menschlich zu gedencken. Eben so ist den Juden und sonderlich Josua auch zu synn gewest, das sie gedacht haben also: Was sollen wir machen? Sollen wir bawen? Sind wir doch gegen die vorige stad Jerusalem zu rechen als ein brand gegen ein schön haus, das verbrand ist, so gar sind wir auch nichts gegen die, so zuvor ynn dieser stad gewest sind, welche doch alle verstöret und sampt der stad verderbet sind, Wir aber sind uberblieben, wie die kolen und ammern.

Da sihe nu, obs nicht not sey gewest, reichlich zu trösten und wol heucheln ynn solcher not. Es hat aber die schrifft yhre weise, also von Gott zu reden, das er aus dem, das nichts odder geringe ist, alles mache, und Röm. 4, 17
wenn er verstöret, das er dennoch etwas übrig lasse und samen behalte, da durch ers widder anrichte. Also lies er die welt durch die sindflut verderben sampt den menschen und thieren und macht sie widder durch acht menschen 1. Mose 7, 21 f.
und eim par thieren[1] einer iglichen gattunge, welche der same waren. Item also spricht er Jsaie .1. 'Wo Gott uns nicht samen behielte, weren wir wie Jes. 1, 9
Sodom und Gomorra'. Und abermal cap. x. 'Wenn der kinder Jsrael sein Jes. 10, 22
wird so viel als sand am meer, so sollen die uberbleibenden erhalten werden'. Item Jere. x. 'Es ist Gotts gnade, das wir nicht gar umbkomen sind'. Item Klagel. Jer. 3 [io], 22
Jesaia .49. spricht er, 'Christus solle die neyge odder die hefen Jsrael bekeren'. Jes. 49, 5 f.
Und Jsaia .65. spricht er, das er Jsrael widder wil aus einem weinkern Jes. 65, 8
machen. Der nu aus der neyge kan sudder weins machen, aus eim weinkern

---

1 tröstet *B* trostet *C* *2* theuer *D* Darumb *B* *4* feuer *D* *5* Jst *C* *19* brande *B* eim *(vor* schön*)* *C* *20* nichs *B* *21* verstört *B* aber *fehlt D* *23* nun *C* *26* vbrige *B* vberig *D* *27* sindfluß *B* *29* ein *D* samen *C* *30* Jesaie *D* *33* Gottes *D* *34* Jsaia. *C* .40. *D* *35* Jesa. *D* Jsrahel *B* *36* nun *C*

[1]) *ebenso die andern Dr. und Witt Ien Erl. Der in* eim *und* thieren *deutlich ausgedrückte Dativ wird durch ein hinzugedachtes (oder nur ausgefallenes)* mit *zu erklären sein. P. P.*

weinberge, aus ein korn ecker vol samen machen, und was er der gleichen mehr hat ynn der schrifft, Der kan auch aus einem ubrigen brande wol eine gantze stad widder bawen, Hat ers doch zuvor beweiset und aus einem Adam alle menschen auff erden gemacht, Aus einem Jacob das gantz Israelische volck Und teglich aus einer kirschen odder nuskern so viel bewme, das von jar zu jar ein kern wol aller welt kirsch bewme und kirschen gnug gebe, wenn man sie zeugen wolte. Also auch ynn allen andern dingen macht er aus der neyge die fulle, aus armut reichtumb, aus ehren schande, aus tod leben, aus nichts alles.

So wird nu dis zu trost Josua gesagt, das er hören sol, wie er sey ein brand, der aus dem fewr gerissen ist und behalten dazu, das eine grosse herliche stad aus yhm sol gebawet werden, nicht durch seine eygen krafft, sondern des, der aus einem korn ein jar machen kan hundert, das ander jar aus den hunderten zehen tausent, das dritte jar hundert mal zehen tausent und so fort an die welt vol und teglich also macht. Darumb gilt dis wort nicht dem Satan alleine, sondern viel mehr Josua, das er nicht solle ansehen, wie er ein ubriger armer brand sey vom fewr, sondern wie er von Gott dazu behalten sey, das er sol ein samen, kern und wurtzel sein, die gantze stad widder herlicher auffzurichten denn sie zuvor gewesen ist, Und wens gleich dem teufel leyd were, so sol ers doch nicht hindern. Darumb, lieber Josua, sihe nicht an, wie ein klein stück, kurtzer strumpff und elender brand du seyest fur deinen augen: Gott ists, der aus dem brande wil und kan balcken, seulen, sparren, ja heuser, stedte, welde und alles wol machen, Und du bist dazu von Gott verordent, das er durch dich und aus dir wil das herliche Jerusalem bawen und weressu noch so geringe.

Aus diesem exempel lernen wir zum ersten, wie ein schwer ding es ist, ein gut getrost gewissen zu machen Und wie sawr es angeht, was Gott befelht und wem er zu seinem werck rüfft. Fur war, ynn dem Josua ist kein hohmut noch ehrgeitz noch thurst, sondern eitel furcht, zagen und demut. Aber die leichtfertigen geister und schwermer faren einher: wenn yhn nur ein gedancken einfelt etwas zu leren odder thun, so mus es der heilige geist sein, Dem Josua kan Gott den geist kaum mit eintzelen tröpfflin einflötzen und diese sauffen yhn mit gantzen eymer vol ynn sich. Aber Gots werck gehet allezeit so krencklich und schwach an, Nympt aber getrost zu, Widderumb die geister, so schwinde sie lauffen und eylen, so bald gehen sie auch widder unter und lassen ab. Zum andern wird hie bestettigt die lere der gnaden widder die werck. Denn hie wird Josua aus und angezogen, ehe denn yhm das ampt und gepot gegeben wird, was er thun sol: Die person mus zuvor rein und

---

1 er *fehlt E* *8* die *fehlt D* ehre *B* schanden *D* *10* nun *BC* *12* aigne *B* *14* hundert *B* *17* vberiger *B* feuer *D* *21* stumpff *C* *22* vor *BC* *24* verordnet *B* *25* weresst du *B* *27* sauer *D* angehet *BD* *27/28* befylht *BC* *29* hochmüt *BC* *33* Gottes *CD* *37* das *fehlt C*

ſchön ſein durch den glauben, darnach gefallen ſeine werck, wie ym Habel und Kain auch angezeigt iſt. Folget: 1. Moſe 4, 5

Und der Engel des HERRN bezeugete Joſua und ſprach: So ſpricht der HERR Zebaoth: Wirſtu ynn meinen wegen wandeln und meiner hut warten, ſo ſoltu auch richten mein haus und meine höfe bewaren, Und ich wil dir geben, die wandeln ſollen unter dieſen, die hie ſtehen. 3, 6f.

Nach des geſetzs weiſe befilhet er hie Joſua, was er thun ſol und ſtellet die verheiſſung nicht frey auff Gotts güte, ſondern auff Joſua gehorſam, denn das iſt der unterſcheid des alten und newen teſtaments, das die verheiſſung des alten teſtaments nicht weiter ſich ſtrecken denn ſo ferne das volck frum und gehorſam ſein wurde. Darumb gehen alle ſolche verheiſſunge auff die weiſe: wirſtu das thun, ſo ſol das geſchehen, So du wirſt gehorſam ſein, ſo wil ich dir wolthun, alles mit angeheffter pflicht, unterſcheid und bedingung. Aber die verheiſſung des newen teſtaments gehen gantz frey aus lauter güte daher und lauten on allen zuſatz einiger pflicht alſo: Solchs wil ich thun, ſpricht der HERR, Das ſol geſchehen, ſpricht der HERR. Zu weilen thut er hin zu: Nicht umb ewren willen, ſondern umb meines namens willen wil ichs thun. Davon hat S. Paulus zun Römern und Galatern gnug geſchrieben. Alſo weil hie Joſua noch das alte prieſterthum ſol furen, ſetzt ers auff ſeinen gehorſam, was er yhm verheiſt. Damit weret er nu widderumb auff der ander ſeyten, das Joſua durch die vorigen geſichte, tröſtung und verheiſſung nicht zu ſtoltz werde, als muſſe es Gott thun und ſey gefangen durch ſolche verheiſſunge, ſondern müſſe demütig bleiben und ynn Gots furcht wandeln.

Denn ſolche arme menſchen ſind wir auff erden: wenn uns Gott ſtraffet und ubel leſt gehen, werden wir allzu verzagt und klein mütig, das er gnug zu tröſten und auffzurichten hat. Widderumb wenn er uns tröſtet und wol thut, werden wir allzu ſtoltz und ſicher, das er gnug zu drewen und zu ſchrecken hat. Unſer fleiſch iſt viel zu ſchwach und zu gebrechlich, das es Gotts werck tragen ſolte, beide böſes und gutes: wie ers mit uns macht, ſo gewinnet er zu ſchaffen. Böſes konnen wir nicht leiden, Guts konnen wir nicht ertragen. So mus er nu hie den Joſua nach ſolchen groſſen tröſtungen widderumb demütigen und ym zaum halten, das er ſich ſolcher herlicher verheiſſung nicht uberhebe. Es betrog Saul und viel könige Iſrael, das ſie Gotts verheiſſung hatten, und wurden ſtoltz, das ſie untergiengen. Und bracht freylich die Juden allzu mal yns Babyloniſch gefengnis, die weil ſie ſich auff

---

3 Joſua *D* *4* wirſt du *C* *5* ſolt du *C* auch *fehlt C* *6* die wandeln ſollen *fehlt C* *8* geſetz *D* befilcht *C* hie *fehlt C* *9* Gottes *D* *11* ſtercken *C* ſorne *C* *19* Sanct *BC* *22* nun *BC* andern *BD* *23* ſtoltze *B* *25* Gottes *D* wandel *E* *31* Gottes *D* *33* nun *BC* *35* Gottes *D*

Gott verlieſſen und wolten dennoch nicht frum ſein, ſondern ſicher und on furcht leben. Widderumb viel betrog das elend gefengnis, das ſie auſſen blieben und kamen nicht widder von Babylon. Ach, wer ſich kund erkennen, wie wir arme menſchen ſind fur Gott.

Das wort 'Bezeugen' iſt ynn der ſchrifft eben ſo viel als 'Gotts wort verkündigen'. Pſal. 122. 'Da die ſtemme hinauff gehen zu zeugen dem Iſrael', das iſt: Gotts volck kompt hinauff ynn den tempel, da Gotts wort dem Iſrael verkündigt wird. Und Pſal. 81. 'Höre, mein volck, ich wil dir zeugen'. Da her denn Gotts wort zeugnis heiſſt, Darumb das Gott durch menſchen redet, die ſeine zeugen ſind, zum volck Act. 1. 'yhr ſeid meine zeugen'. Und was man zeuget, das ſihet man nicht, ſondern hörets alleine und mus gegleubt ſein. Drumb iſt 'zeugnis' nicht anders denn Gotts wort durch engel odder menſchen gered, das den glauben foddert. Item die rede: 'Wirſtu auff meinen wegen wandeln', ſol nu faſt uns gewohnlich ſein, Das Gotts wege heiſſen Gotts gebot und werck, Und drauff wandeln iſt: Gotts gebot und werck uben und drynnen gehorſam ſein. Uber das gebeut er dem Joſua ein ſonderlichs: Er ſolle ſeiner hut warten, wie Moſes auch redet ym Exodo und Levitico. Die hut iſt, das wir heiſſen der kirchen und Gotts dienſts warten. Denn da ſelbſt hat man nicht mit menſchen zu thun, ſondern wartet und pflegt des Herrn und hat acht auff yhn alleine, was er redet und wil. Solche achtung und aufftwarten heiſt hie die hut des Herrn odder warten auff den Herren, welchs fur andern dem Joſua, als hohem prieſter, ſonderlich gebürete.

Pſ. 122, 4 Apg 1, 8 3. [io] Moſe 8, 35 4. [io] Moſe 1, 53

So iſt nu auff ſolche pflicht die erſte verheiſſung, das Joſua ſol ym friede Gotts haus richten und ſeine hofe bewaren, Das iſt: Er ſol nicht von menſchen, ſondern von Gott ſelbs beſtetigt ſein ynn ſeim ampt, auff das er wiſſe, wie es yhm Gott befolhen habe, Und ſicher ſey, das er Gotte wol gefalle ynn ſolchem ampt, weil ers nicht aus eigener wal noch aus vermeſſenheit, ſondern aus Gotts befelh annympt. Dazu wil er yhm fride und rawm geben, das er ſolch ampt furen müge, das iſt: die ſtad ſol widder ynn ein weſen komen und von Gott beſchirmet werden. Denn wo das nicht were, wie künd er ſeines ampts drynnen pflegen? Das heiſſt nu, Gotts haus richten, das iſt: richter und regirer ſein uber den ſtand, da Gotts wort und Gotts dienſt ynnen iſt, das iſt ym prieſterthum Levi und ym geiſtlichen ſtande, Und iſt fur war ein hoher herlicher befelh, dem Gotts wort, Gotts dienſt und die ſeelen zu regirn befolhen werden und zum Bapſt ynn dem Judenthum geſetzt wird. Er zeucht aber die vorhöfe mit ein mit dem hauſe

---

4 vor *C* *5* Gottes *CD* *7* Gottes *(beidemal) D* dem *fehlt D* *9* Gottes *D* *2* Darumb *B* Gottes *D* *14* nun *BC* Gottes *D* *15* Gottes *(nach* heiſſen*) D* *16* dem *fehlt C* *18* Gottes *D* dienſt *B* *21* Herren *C* *22* vor *C* *24* nun *C* *25* Gottes *D* *26* ſelbſt *E* ſeinē *B* *28* eygner *BE* *29* Gottes *D* *32* nun *BC* Gottes *D* *33* Gottes *D* *34* Gottes *D* ym *(vor* geiſtlichen*) fehlt D* *35* Gottes *(beidemal) D*

Gotts, Darumb das nicht alleine ym tempel, sondern auch ym vorhofe Gotts wort und Gotts dienst gehet.

Die ander verheissunge ist, das er yhm wil auch gehorsame unterthanen geben, Denn wo oberkeit ist on gehorsam, da ist eitel unordnung und nichts werd. Und ist auch Josua wol von nöten, Denn das Judissche volck ein hochmůtig halstarrig volck war, das Josua wol sich mocht besorgen und sagen: Du befilhest mir das geistliche regiment zu dieser elenden zeit. Wie, wenn mirs also gienge, das die andern nicht gleubten und wolt ein iglicher sich rhůmen, es were yhm befolhen? Kundts doch Mose und Aaron nicht erhalten, Es stund Cora und die besten vom stam Levi widder sie auff, wie 4. Mose 16, 1ff. viel mehr wird mirs so gehen, der ich viel geringer bin denn Mose und Aaron? Darauff gehet diese verheissung und spricht: furcht dich nicht, Ich, der dir das ampt befelhe, wil dir auch unterthenige geben, die dir folgen und sich nicht widder dich setzen noch empören sollen, Denn ich wil meine engel da bey haben, die drauff sehen sollen, das sie dich ym regiment und jhene ym gehorsam halten. Das ists, das er hie sagt: Und ich wil dir geben, die wandeln sollen (das ist, die gehorsam sein sollen) zwisschen odder unter diesen, die hie stehen (das ist unter den engeln), die drumb da stehen, das sie des warten und das volck zu dir halten sollen widder alle teufel und seine auffrůrissche engel, des soltu gewis sein.

Aus diesem spruch haben wir, das eitel gnade und gabe Gotts ist, wo frume gehorsamen unterthanen sind, und das solchs Gott durch seine engel ynn der welt verschaffe und erhalte widder den auffrur und ungehorsam, so ynn aller menschen hertzen steckt und durch den teufel angeregt wird, Das kein zweivel ist, wo ungehorsam und auffrur ist, das der teufel da den zaun[1] los gewonnen hat und die engel ablassen zu hueten, damit Gott straffe, die es verdienen. Gleich wie ynn Deudschen landen der neheste auffrur[2] on zweivel auch eine straffe war uber uns, die wir sein Euangelion veracht und seinem wort nicht gehorchen wolten, Wie wol wir durch solche straffe nůr deste erger worden sind, wie die gottlosen pflegen, als Jesaia sagt cap. ix. 'Das volck keret sich nicht zu dem, der es schlegt'. Widderumb ists auch eitel Jes. 9, 13 gnade und gůte, wo er oberkeit einsetzt und gibt, sonderlich, wenn sie Josua sind, das ist frum und nützlich, wie auch hie der text leret Und auch Salomon ynn seinen sprůchen sagt cap. xx. 'Ein hörend ohr und ein sehend auge, Spr. 20, 12 die macht alle beide der HERR'. Das sehend auge ist die frume oberkeit, Das hörend ohr sind die frumen unterthanen, Der keins stehet ynn menschen krafft, Gott mus es beydes geben.

---

1 Gottes *(vor* Darumb*)* *D* Gottes *(nach* vorhofe*)* *CD* *2* Gottes *BCD* *4* da] das *D* *12* Drauff *D* dich] euch *C* *15* dicht *D* *21* Gottes *D* *22* gehorsame *D* *25* zaun *AB* zaum *CDEWitt Ien*

[1]) zaun *ist als Sprechform möglich und wird heute z. B. im schles. gehört. Daher belassen. Vgl. auch Unsere Ausg. 24, 48, 17 (Anm.). P. P.* [2]) *der Bauernaufstand von 1525.*

3, 8f. Höre zu, Josua, du hoher priester, du und deine freunde, die fur dir wonen, Denn sie sind eitel wunder. Sihe, Ich wil meinen knecht Zemah komen lassen, Denn sihe, auff dem einen steine, den ich Josua furgelegt habe, auff dem selbigen steine sind sieben augen.

Dieser text redet von Christus zukunfft, Denn der Prophet knupfft das Levitisch priesterthum an des zukünfftigen Christi priesterthum, auff welchs auch gericht ist und an dem selbigen solt ein ende haben, wie wir droben gehort haben. Und der Prophet leret also selbs, was Josua priesterthum bedeute, das niemand hie ein ander allegoria odder deutunge suchen durffe, denn er hat bisher gnug vom priesterthum Josua gesagt, wie er mit Gotte dran were, was er thun solte, was yhm Gott widder thun wolte, das nichts mehr davon not war zu leren. Darumb verkundigt er nu, was nach dem allen folgen und wie lange Josua priesterthum stehen und sein ampt gehen solle und spricht: Hore zu, Josua, mit deinen freunden, Ich wil dir noch mehr und etwas grossers verkundigen. Er nympt aber die freunde Josua dazu, die solchs auch sollen mit hören, Damit er zuverstehen gibt, das die verheissung vom zukünfftigen reich Christi alleine den frumen und gleubigen zu nutz kompt, die Josua gleich sind und mit yhm eines geists, Denn gar viel des Judischen volcks beide, diese verheissung und die erfullung, veracht haben und noch bis auff diesen heutigen tag verachten und bleibt alleine bey Josua und seinen freunden.

Und er nennet sie eitel wunder, Denn alle die, so Christum sollen annehmen, sind eitel seltzam ding und wunder fur der welt. Denn es ist so ergerlich, nerrisch und elend ding umb Christus reich auff erden, das eitel narren und elende leute geacht werden alle die an yhn gleuben, wie Paulus
1. Cor. 4, 9 auch sagt: 'Wir sind ein schawspiel Gotte, den Engeln und menschen'. Auff
Jes. 8, 18 die weise redet auch Jesaia .viij. 'Sihe, das sind meine kinder, die mir Gott gibt, zum zeichen und wunder und zum fall und ergernis beyden heusern
1. Cor. 1, 23 Israel' ꝛc. 'Christus ist ein ergernis den Juden und eine torheit den heiden', 1. Cor. 1. Also auch, wer Christum prediget und bekennet, der mus auch ein ergernis und fall sein den hoch verstendigen, klugen und heiligen. So meinet nu hie der Engel, das diese verheissunge von Christo sey so ergerlich, das seine freunde, so mit yhm die selbigen hören wöllen, müssen narren und eitel wunderliche seltzame leute sich achten lassen von den andern Juden und gantzer welt, darumb ists wol not, das sie vermanet werden zu hören, als solt er sagen: Höre, Höre, lieber Josua sampt deinen freunden, Es gilt hörens und schlecht auffs wort zu mercken und dran zu hangen, Wo du

---

2 vor *B* Sihe] Den sihe *C* *4* ich für Josua gelegt hab *C* selbigen *fehlt C* *8* solts *B* *13* nun *BC* *17* solches *C* *19* geistes *D* *24* vor *BC* *27* schewspil *C* Englen *B* *30* etce. *CDE* *33* nun *BC* *36* hörn *B*

nicht an das wort dich helteſt, kanſtu fur dem ergernis nicht beſtehen, das Chriſtus reich bringt.

Aus dem allen mus nu Joſua lernen, das er wol ſolle den zeitlichen tempel bawen und ſein ampt furen, Aber nicht dran hangen, als ſey nichts mehr furhanden, ſondern wiſſen, das eine kurtze zeit ſolle weren und ein anders komen, Und das iſt auch wunder, das ſolchs mit ſo groſſem ernſt geboten wird zu bawen und ſolle doch nichts ſein gegen dem zu künfftigen knecht. Joſua aber weis wol, das er der hohe prieſter iſt, noch mus er hie gleuben, das dieſer Zemah gröſſer und herlicher ſein werde denn er ſampt ſeinen nachkomen, darumb verſtehet er wol, das ein ander hoher prieſter komen werde und ſein levitiſch prieſterthum auffheben.

Er ſpricht: 'Mein knecht Zemah', gerade als hette er ſonſt keinen knecht odder als weren die andere nicht ſeine knechte. Aber Chriſtus wird ynn ſonderheit, uber alle andere, Gottes knecht odder diener geheiſſen, wie denn Jeſaias fur andern Propheten yhn zu nennen pflegt, als Jeſaia .liij. 'Sihe, Jeſ. 52, 13 mein knecht wird klüglich faren' Und xlij. 'Sihe, das iſt mein knecht', Welchs Jeſ. 42, 1 die Evangeliſten verdolmetſchen 'puer meus', als Matth. xij. und Act. iiij. Matth. 12, 18 'Sie ſind zu ſamen komen widder dein kind Jheſum, den du geſalbet haſt' ꝛc. Apg. 4, 27 Denn dieſer knecht ſolt das rechte werck ausrichten, da alle andere knechte von geweiſſagt haben, wie er ſelbs offt ym Euangelio Johannis rhümbt das Joh. 4, 34; 5, 36 werck, ſo yhm der vater befolhen hat, nemlich die welt durch ſein leiden zu erlöſen ꝛc. Darumb iſt er der rechte einige knecht Gotts, der ausbund fur allen andern knechten. Er nennet yhn aber Zemah, das heiſt auff deudſch ein gewechs, gleich wie ein zweig, reis odder rute wechſt, wie auch Jeſaia .iiij. 'Zu der zeit wird das gewechſe des HERRN herlich ſein'. Und Jeremie .xxxiij. Jeſ. 4, 2 'Zu der zeit wil ich wachſen laſſen von David ein gewechs der gerechtickeit' ꝛc. Jer. 33, 15 Und heiſſt darumb ein gewechs, das Chriſtus on unterlas durchs Euangelion gepredigt wird und ynn der welt wechſt und zunympt, Denn ſein reich ſtehet ym wachſen und zu nemen bis an den Jüngſten tag und holet ymer newe und mehr Chriſten aus der welt.

Aber es iſt ein wunderlich wachſen, das fur der welt ſcheinet als eitel verdorren und verderben, Denn da iſt das creutz Chriſti mit allerley verfolgung. Dennoch iſt auch eitel wachſen da: Mitten ym ſterben iſt leben, ym armut reichthumb, ynn ſchanden ehre Und ſo fort an unter allem ubel eitel gut. Darumb ſpricht wol Jeſaia .liij. 'Er gehet auff fur yhm als ein Jeſ. 53, 2 reise und als eine wurtzel aus dürrer erden fur yhm', das iſt: fur Gott und ym geiſt iſt eitel wachſen Und gehet doch aus dürrer erden, da kein feuchte

---

1 kanſt du *B* vor *B* *3* nun *BC* *5* verhanden *B* *8* knechte *D* hoche *B* *10* hocher *B* *13* andern *C* *15* vor *BC* *18* etc. *DE* *20* ſelbſt *E* *21* befolen *C* *22* etc. *CE* Gottes *CD* vor *BC* *23* nennent *C* *25* des] der *AE* HERRN *B* *26* etc. *CDE* *27* Euangelio *B* *28* ſteen *C* *31* vor *BC* *34* in *C* *35* vor *BC* *36* vor *(beidemal)* *BC* *37* früchte *D*

noch safft ist, das ist aus eitel elend, not und jamer fur der welt. Also heist auch hie Christus nicht schlecht Zemah odder gewechs, sondern ein gewechs des HERRN, denn er ist des HERRN knecht ynn solchem wachsen, nicht ein gewechs fur der welt, da fett und feucht land ist, das ist: gut, ehre und wollust.

3, 9 Denn sihe, auff dem einen steine, den ich lege fur dem angesichte Josua, sind sieben augen.

Hie gibt der Prophet selbs die allegoria odder deutunge des leiblichen tempels und redet von eim geistlichen gebew eines lebendigen tempels, Ynn welchem gar viel ein ander stein zum grunde gelegt sol werden denn ynn yhenem. Es sol ein einiger stein sein, Aber ym leiblichen tempel werden viel steine gelegt. Dieser stein ists, da Josua xxviij. und Petrus 1. Pet. ij. von Jesaia [io] 28, 16 / 1. Petri 2, 6 sagen: 'Sihe ich lege ynn Zion einen eckstein, einen köstlichen bewerten stein ꝛc. Wer auff yhn trawet, der sol nicht zu schanden werden'. Der stein ist Matth. 21 [io], 42 Christus, wie er sich selbs deutet Matth. xxiiij. 'Der stein, den die bawleute verworffen, ist zum eckstein worden'. Und Gott legt den selbigen stein selber, nicht Josua noch Serubabel, Denn Gott bawet diesen tempel selber, wie er hie spricht: Den stein, den ich fur dem angesicht Josua lege. Denn Gott fieng schon an, den geistlichen tempel zubawen, weil er den leiblichen tempel umb des geistlichen willen bawen lies. Und uber das ist solch geistlich gebew fur dem angesichte Josua, das ist: fur dem angesichte des priesterthums Josua, Denn Christus tempel und Reich gieng an, da Josua stam und priesterthum noch stund, Damit angezeigt wird, das Christus komen solte, ehe denn Josua und sein stam und priesterthum untergienge, Das also bey Josuas nachkomen, fur yhren augen, dieser stein gelegt ist, wie wol sie es nicht sahen noch verstunden, Ja auch dazu verworffen.

Sieben augen sollen auff diesem steine sein. Ein seltzam gebew: dort werden steine auff steine gebawet, hie werden augen auff den einigen stein gebawet. Wer kan raten, wie das zugehen und bestehen kan? Warumb nicht eben so mehr sieben oren odder sieben meuler? So gehets zu: Das reich Christi stehet ym glauben und erkentnis Christi, wie Jesaias, Petrus und Paulus leren, Denn wer Christum erkennet, der ist erleucht und hat geistliche augen. Nu erkennen yhn nicht alle, die von yhm hören, sondern allein, die da gleuben, Drumb müssen nicht oren, sondern eitel augen auff diesen stein gebawet werden. So sind nu die sieben augen allerley rechte Christen, die durch den heiligen geist erleuchtet sind, sonderlich die, so andere leren, unterweisen und furen. Es ist aber gnugsam bewust, das die siebende zal

---

1 vor *BC* *3* Herren *(vor* knecht*)* *C* *4* vor *BC* fett] feyst *C* *6* vor *BC* *7* feinde *B* *8* selbst *E* *12* ist *E* Josua *ABCEWitt* Jesaia *DIen* *13* ein *(vor* eckstein*)* *B* etc. *CDE* *15* .21. *D* *18* vor *BC* *21* vor *(beidemal) BC* *23* stunde *D* *25* vor *BC* *33* Nun *BC* alleine *D* *35* nun *C*

ynn der ſchrifft ſo viel gilt, als gemeine zal odder ſo viel als allerley, Das alſo die ſieben augen ſeyen alle Chriſten. Daneben wird angezeigt, wie ym Judenthum ſolle kein auge, ſondern eitel blindheit ſein, Ja, allenthalben, was nicht ynn Chriſto iſt, ſol blindheit ſein. Denn auff dieſem ſteine ſind alle augen und ſonſt nyrgent. Und billich heiſſens augen, Denn ein Chriſt weis und ſihet und erkennet alle ding, wie Paulus ſagt 1. Cor. ij. 'Der geiſt forſchet auch die tieffe der gottheit' und 'ein geiſtlicher richtet alles', Denn er weis, was Gott, Chriſtus, geiſt, leben, gerechtickeit, ſund, tod, helle, teuffel, welt, fleiſch, zukünfftigs und kegenwertigs iſt, Es iſt eitel auge und erkentnis mit yhm. 1. Cor. 2, 10 V. 15

Aber ſihe, Ich wil yhn aushawen, Spricht der HERR Zebaoth. 3, 9

Dieſen ſtein polieren nicht die ſteinmetzen, ſondern auch Gott ſelbs. Ich, Ich, ſpricht er, wil mir den ſtein recht zu richten, polieren, aushawen, das ein ſchöner feiner wolgeſchickter ſtein ſol ſein. Etliche deuten dis polieren dahin, das Chriſtus ſey ynn mutterleibe zugericht durch den heiligen geiſt mit mancherley ſchönen gaben. Die laſſe ich machen, Ich acht aber, Er rede von dem leiden Chriſti, durch welchs Chriſtus iſt zu bereit und zugericht, das er ein grund ſtein würde aller, die an yhn gleuben und auff yhn ſolten gebawet werden. Denn ſo ſpricht er Luce vlti: 'Muſte nicht Chriſtus ſolchs leiden und alſo zu ſeiner herlickeit eingehen?' Und die Epiſtel zun Ebreern ſpricht, Er ſey 'durchs leiden volkomen gemacht, zu ſein ein hertzog unſers heils und durchs leiden mit ehre und lob gekrönet' ꝛc. Die Juden aber und Pilatus ſind hiezu unſers Gottes meiſſel, ſteinerte und klöppel eiſen geweſt, die er dazu gebraucht hat, dieſen ſtein zu polieren, zu ſolchem grunde zu legen des newen tempels, Denn die ſieben augen und alle Chriſten ja durch ſein leiden und aus ſeinem blut herkomen und auff ſein leiden auch ſich bawen. Das alles beweiſet auch der folgende text: Luc. 24, 26 Hebr. 2, 9.

Und wil die ſunde des ſelbigen landes weg nemen auff einen tag. 3, 9

Dazu ſol dieſer ſtein gepoliert werden, das dadurch die ſunde weg genomen werden. Nu wird die ſunde durch nichts weg genomen denn durchs leiden Chriſti, wie wir wol wiſſen, Denn das iſt auch die krafft und frucht ſeines leidens, nemlich vergebung der ſunden, wie Jeſaia liij. und Petrus und Paulus an viel orten leren. Darumb mus ſolch polieren ſein leiden und nicht ſein geburt odder empfengnis ſein. Das er aber verheiſſet, des landes ſunde weg zu nemen, zeigt er an, das durchs alte prieſterthum keine ſunde müge vergeben werden, Ja, das alles, was nicht Chriſtus leiden iſt und heiſſt, Jeſ. 52, 14

---

1 gſchrifft *B* *3/4* was in Chriſto nit iſt *C* *18* welches *C* *23* eeren *C* etce. *C* *24* klöppet *C* *32* Nun *BC*

mag keine sunde weg nemen Und alle gute werck untüchtig und sundlich fur Gott sind. Es mus der gepolierte grundstein thun und sonst nichts.

Wie starck und mechtig diese vergebung sey, gibt er zuverstehen, das er spricht, Er wölle es 'auff einen tag' thun. Das ist so viel gesagt: Er wil auff einen tag einmal ein solch grosse versünung und vergebunge ausrichten, die do solle gnug sein fur aller sunde von der welt anfang bis ynn ewickeit und nicht müsse teglich und jerlich ymer fur newe sunde newe vergebung anrichten, wie ym alten priesterthum geschach, da man teglich und jerlich der sunden vergebung suchte mit opffern und Gottes dienst, Sondern das einige polieren am tage des leidens Christi sol eine völlige gnugsame vergebunge
Hebr. 9, 28 wircken, wie dis alles fast fein die Epistel zun Ebreern auch leret, wie Christus habe mit einem opffer die heiligen volkomen gemacht.

Das er aber 'des selbigen landes' spricht, wil also viel, das er des Jüdischen landes sunde wil weg nemen, Denn den Juden ist die verheissunge Christi geschehen, So hatten sie auch das gesetze und priesterthum, darynn man mit den sunden zu versunen umbgieng, als solt er sagen: Es ist der mühe viel ynn diesem lande und volck teglich und jerlich, die sunden zuvertilgen, Aber es wils nicht thun, drumb wil ich ein mal einen tag fur mich nemen und die sunde gar weg thun, das solches wesens und mühe nicht mehr not sey. Und wird also mit diesem wort das alte testament und priesterthum getaddelt und auffgehaben, als das untüchtig sey, die sunden weg zu nemen und solle alleine stehen bis auff den tag, da die sunde weg genomen werde.

Nu sihe du, ob Josuas freunde nicht müssen eitel wunder sein, das sie solch ergernis dulden sollen: Erstlich das noch ein ander tempel fur handen sey und der leibliche sey nicht gnug, Dazu, das der ander tempel so seltzam sein sol, das er ein einigen stein sol haben und eitel augen drauff gebawet, Item, das yhr priesterthum untüchtig sey und eitel sunde da sey, was sie thun, als sey nie kein sunde vergeben bey und unter yhrem priesterthum, Sondern solchs alles solle geschehen, wenn dieser new tempel gebawet und yhr priesterthum und tempel auffgehaben wird. Eitel ergernis, Eitel ergernis ist das.

3, 10 Zu der selbigen zeit, spricht der HERR Zebaoth, wird einer den andern laden unter den weinstock und unter den feygenbaum.

Das ist: Wenn die sunde weg und Gott durch Christum also versunet ist, so wird denn ein mal der rechte und ewiger fride komen, wie Paulus
Röm. 5, 1 leret Rom. v. Denn wo sunde ist, da kan nicht fride sein ym hertzen fur
Jes. 48, 22 Pf. 14, 1 Gott, wie Jesaia sagt 'Der gotlose hat kein fride', Und Psalm xiiij. 'Sie kennen den weg des frides nicht'. Denn dis ist sprichworts weise gered:

---

1 vor *C* *2* der polierte *B* *5* versünunge *D* *15* hetten *C* *18* darumb *B* *21* auffgehaben werden, als *C* *24* Nun *BC* freunden *E* *30* sol *B* *37* vor *C*

Einer wird den andern laden unter den weinstock, den fride ym lande anzuzeigen. Denn wo es also stehet ym lande, das man sicher wonet und unternander sich zu gast ladet und frölich ist, trinckt und isset, da ist guter fride, Daher auch die schrifft sagt vom grossen friede unter dem könige Salomo, das ein iglicher habe gewonet unter seinem feigenbaum und unter seinem weinstock. Wenn aber krieg ist, so mus man ausziehen und zu felde ligen, Ist niemand sicher, noch des seinen gewis. So wil er nu sagen: Bisher, da noch ymer sunde ist blieben, hat yderman friede gesucht, Aber die sunde hats nicht leiden wöllen, Es ist mehr gewündschter friede denn gehabter friede gewesen. Nu aber die sunde weg ist, da sols ein mal recht völlig friede werden, Da sol denn das allererst recht gehen, das ein iglicher unter seinem weinstock sitze und den andern zu gast lade. 1. Kön. 4, 24 f.

Nicht das Christus leiblichen (wie die welt) friede gibt, das die seinen solten sich so zu samen laden unter weinstöcke und feigenbewme, sondern das der Prophet solcher rede braucht zum geistlichen friede zu preisen, der die Juden brauchten zum leiblichen friede, als wenn einer spreche vom reinigen des gesetzs Mosi: Es wird denn die reinigung komen, wenn Christus kompt, Item man wird ein mal das rechte osterlamb, essen wenn Christus nu kompt und des gleichen. Denn solche vergebung der sunden, davon hie gesagt wird, und folgender friede, kan nicht verstanden werden vom alten testament, wie gehort ist, weil es teglich und jerlich handelt umb vergebung der sunden, Hie aber sols auff einen tag geschehen.

Das vierde Capitel.

Und der Engel, der mit mir redet, kam widder und wecket mich auff, wie einer vom schlaff erweckt wird, und sprach zu mir: Was siehestu? Ich aber sprach: Ich sehe. Und sihe, da stehet ein leuchter gantz gülden mit eim reyff oben drauff und seine sieben lampen drauff und ja sieben und sieben kellen zu den lampen, die oben drauff sind, und zween ölebeume da bey, einer zur rechten des reyffs und der ander zu seiner lincken. 4, 1–3

Hie wil er nu das ander heubt trösten, den fursten Serubabel, welcher auch ward mit zweyerley gedancken angefochten, lafs und blöde zu sein zu dem baw, wie droben[1] gesagt ist: Die erste, das er sein unvermügen ansihet und seine kreffte, welche gar nichts sind gegen der Perser und aller feinde macht, Die ander, das er ansihet, wie es bisher den feinden gelungen hat,

---

3 vnterander *B* vnter einander *C* *4* von *D* grossem *CE* *5* feygenbaw *C* *7* nun *C* *10* Nun *C* *12* seinen *E* *15* geystlichem *C* *16* leiblichem *B* *18* nun *C* *24* weckt *C* *26* siheſt du *C* *29* ölenbeume *B* einen *C* *31* nun *BC*

[1]) *vgl. oben S. 542, 3 f.*

den baw zu weren Und ſchlechts nyrgend fort gewolt, was ſie fur genomen haben. Widder ſolche zwo anfechtung tröſtet yhn hie der Prophet und hellt yhm fur, Er ſolle nicht ſein eigen unvermügen, ſondern Gotts vermügen
Luc. 18, 27 anſehen, Denn was bey menſchen unmüglich iſt, das iſt alles müglich bey Gott, Und ſolle auch anſehen, wie das groſſe königreich der Perſer ſo gar nichts gegen Gott ſey, der es thun wil, Denn obs gleich fur der welt ein groſſer berg iſt, ſo iſts fur Gott doch kein berg, ſondern als eine ebene gleich andern flachen feldern, Denn fur yhm iſt nichts gros, hoch, breit, mechtig, klug, frum, ſelig odder ſonſt etwas, ſondern alles nichts.

Alſo predigt der Prophet, Er habe ein geſicht geſehen, wie ein gülden leuchter ſtehe zwiſſchen zweyen ölebewmen und deutet ſelbs und thut das wort dazu und ſpricht, Es ſey der geiſt Gottes, der wölle unter yhn ſein und beide, Serubabel und Joſua, ſtercken und helffen. Denn wie ich offt geſagt habe: die zeichen odder geſichte, ſo Gott neben dem wort gibt, ſind not den ſchwachen und betrübten ſeelen, ſie deſte bas ym glauben zu ſtercken, welche am bloſſen wort nicht ſo wol hafften können als an eim bilde und zeichen, Denn es iſt ein gros ding, gleuben, das Gott uns gnedig und günſtig ſey und kompt menſchliche hertzen ſchweer an. Aber die leichtfertigen ſchwermer rumpeln und ſtürmen ein her und rhümen flux den geiſt ſo ſicher, das ſie auch kein bilde noch zeichen wöllen leiden, konnen auff ein augenblick alle ding, auch dem bloſſen wort on zeichen gleuben. Hie aber, wie wol Joſua und Serubabel groſſe menner ſind fur Gott und fur war einen mechtigen glauben haben, noch gehets ſo ſchwach zu, das yhn Gott mit geſichten und deutunge gleich den glauben einſeugen mus wie jungen kindern. Es iſt nicht ſo ein leicht ding umb glawben und geiſt, ſo leicht die rumpel geiſter davon ſchwetzen können.

Des zum warzeichen ſpricht der Prophet, Der Engel habe yhn auff geweckt, wie einer vom ſchlaffe auffgeweckt wird, Denn es ſol ein ander predigt ſein auffs newe an den furſten Serubabel Und wird damit angezeigt, wie Serubabel blöde und laſs ſey ynn ſeinem hertzen und gleich ym unglauben ſchlaffe und ſehe nicht das liecht des geiſts, der yhm helffen wil. Denn das der Prophet auffgeweckt wird, bedeut, das der furſt Serubabel ſol aus ſeinem ſchlaffe geweckt werden, Als ſolt er mit worten ſagen: Serubabel, du ſteckeſt deins hertzen augen ynn dein unvermügen, da ſiheſtu denn kein liecht noch hülffe und ſchleffeſt alſo ynn ſolchem finſternis und nacht deines unglaubens, Aber wache auff und ſihe, Es iſt tag, Gotts gnade leucht uber dir und wil bey dir ſein, Thu deine augen auff und las dein unvermügen faren, Es iſt ein ander furhanden, der es thun wil ꝛc.

---

3 Gottes *D* *6* vor *C* *7* vor *C* ebne *C* *8* vor *C* *11* ölbewmen *C* *15* beſter *B* *16* künden *B* *18* ſchwere *B* rumple *B* *20* künden *B* *21* bloſſem *C* *22* vor *BC* *26* künden *B* *28* predig *BC* *31* geiſtes *E* *34* dein vermügen *E* ſiheſt du *BC* *35* hilffe *B* *36* Gottes *BD* *38* verhanden *B* etc. *CE*

Dis geſichte aber dieſes gůlden leuchters iſt ein wenig anders geſtalt denn Moſes leuchter Exodi .27. Moſes leuchter hat rören zun ſeiten aus an dem ſchafft odder ſtock, Aber dieſer ſtehet ſtracks auff mit ſeinem ſchafft und hat oben drauff einen runden groſſen breiten teller odder ſchůſſel, welchen ich einen reiff verdeudſcht habe, Und auff dem ſelbigen teller umbher ſieben lampen ym ringe, die haben alle gebrand und geleucht. Und auff das ja das liecht nicht aus leſſche aus mangel des ôles, ſo ſind da ſieben kellen odder rören, die vol ôles ſind, ymer nach zu folgen. Denn wir nicht wiſſen kônnen, was fur eine geſtalt die ſelbigen kellen haben gehabt, ob ſie wie tôpfflin odder kenlin odder rören geweſt ſind, Man hat ôle damit ynn die lampen goſſen, das iſt uns gnug, ſie ſeyen kannen odder krůgen gleich geweſen odder nicht, und alle aus reynem golde. Auch lautet es ym Ebreiſchen, das der ſelbigen kellen mehr denn ein mal ſieben geweſt ſind, Denn ſo ſtet der text: 'Septem et septem infuſoria pro lucernis', das iſt: Ja ſieben und ſieben kellen zu den lampen. Das laut faſt, als haben zu einer iglichen lampen ſieben kellen gehôret, anzuzeigen, das gar reichlich die lampen mit ôle verſorget ſeyen und keine ſorge ſey, das ſie verleſſchen môchten. 2. Moſe 25 [ſo], 31 ff.

Und ich antwortet dem Engel, der mit mir redet, und ſprach: Mein herr, was iſt das? Und der Engel, der mit mir redet, antwortet und ſprach zu mir: Weiſtu aber nicht, was das iſt? Ich aber ſprach: Nein, mein herr. Und er antwortet und ſprach zu mir: Das iſt das wort des HERRN von Serubabel: Es ſol nicht durch heer odder krafft, ſondern durch meinen geiſt geſchehen, ſpricht der HERR Zebaoth. Wer biſtu, groſſer berg, der doch fur Serubabel eine ebene iſt? Und er ſol auffuren den erſten ſtein, das man ruffen wird: glůck zu, glůck zu! 4, 4–7

Das iſt die deutung des leuchters und des gantzen geſichtes, nemlich das gleich wie der leuchter mit ſeinen brennenden lampen und ôlkellen zwiſſchen den zweyen ôlebewmen ſtehet, Alſo wil Gott mit ſeinem geiſt ſein bey und unter dem volck, ſonderlich bey und unter den beiden heubtern Joſua und Serubabel. Und er trifft zu mal eben die gedancken Serubabels, da er zu yhm ſpricht: Es ſol nicht durch heer odder krafft, ſondern durch meinen geiſt geſchehen, als ſolt er ſagen: Du wirffeſt die augen umb dich und ſchaweſt dahyn, wo die krafft ſey, die dem kônige zu Perſen were ſampt allen andern feinden und dir helffe und dich ſtercke, Denn du kanſt ſonſt keine weiſe erdencken, wie es ſolle und môchte zu gehen, Aber ich wil dir eine andere weiſe zeigen, das du ſolcher deiner weiſe nicht darffeſt. Mein geiſt ſol es thun, der

---

5 ein *C* *7* außlôſche *B* *9* künnden *B* *10* odder kenlin *fehlt C* *11* kandel *C* *13* ſtehet *BD* *15* einer yeglicher *B* *16* gehôrt *B* *20* Wayſt du *B* Ich] Er *B* *24* biſt du *B* vor *B* *28* brinneden *B* ôlekellen *D* *29* den *fehlt D* ôlbewmen *C* ſteet *B*

sol dich stercken mit den deinen und sol dem könige zu Persen einen gnedigen synn dazu geben, das er euch mit friden bawen lasse und euch noch dazu helffe sampt allen seinen heubtleuten, Und das alles darumb, das mein leuchter, mein geist, unter euch stehet und ich euch gnedig bin und wol wil, Denn wem Gott wol wil, dem wil niemand ubel, Und Salomo spricht:
Spr. 16, 7 'Wer Gott gefellet, dem macht er auch seine feinde günstig'.

So ist nu das die meinung: Lieber Serubabel, du hast mein wort, das leucht dir auff dem leuchter, das heist dich bawen durch Sacharja und Haggai, Da sihe auff, da las dir an benügen, Denn wo mein wort ist, da ist mein geist, da byn ich selbs. Wenn ich aber bey dir bin, wer wil widder dich sein? Ich wil dir wol fride schaffen zu dem baw, den ich dich heisse thun, Thu nur, was mein wort sagt und las mich sorgen, wo du fride haben mügest fur dem könige zu Persen und allen andern feinden, Ich wil mechtig gnug sein, So kan ich yhr hertzen auch wol anders machen, wie ich wil, das dir eben die am meisten helffen sollen, die du am aller meisten furchtest. Das ist ja abermal eine trotzige mechtige verheissunge, das Serubabel so sicher sol werden fur so grossen feinden, und dasselbige so leichtlich, on alle mühe, krieg odder schwerd schlag. Gott zeigt damit abermal an, uns allen zu tröst, seine allmechtickeit, wie er unser hertz und aller feinden hertz so gewaltiglich ynn seinen henden habe, das sie uns nicht thun mügen, er wolle denn, Und dazu auch noch helffen müssen, wo er wil. Uber das ym newen testament die feinde denn am aller besten helffen, wenn sie am meisten schaden, das auch der tod, der aller gröseste feind, mus zum leben helffen eben denn, wenn er uns würget.

Die deutunge aber ist die: Der leuchter bedeut den prediger stand odder ampt. Der selbige leuchter ist eintzelen, das ist: die prediger und lerer ym volck Gottes sind eintrechtig und eines synnes und leren gleich einerley, wie hie Sachar Ja und Haggai mit yhren genossen. Und ist gülden, das ist: eitel göttliche weisheit und nicht von thon odder erden, das ist: menschen wort haben sie nicht. Die sieben lampen drauff bedeuten, das, wie wol sie einerley leren und ein geist ynn yhn ist, so haben sie doch mancherley gaben, wie
Röm. 12, 6 1. Cor. 12, 4 Eph. 4, 7 Paulus zeuget Ro. 12. 1. Cor. 12. Ephe. 4. Das liecht ist nu das wort, das sie predigen leiblich, ein iglicher nach seiner lampen mas und gaben, Damit
Matth. 5, 14 leuchten sie unter dem volck und sind das liecht der welt. Matth. 5 und
1. Thess. 5, 5 2) 1. Thessa. 1. Das öle ist die gnade des heiligen geists, die solch liecht erhelt unter dem volck Gotts und ist allezeit bey und mit dem wort, das es ymer dar ein nachdrug und folge hat und das wort nicht aufhöre noch ablasse. Die kellen odder rören sind die Propheten, von welchen die ander lerer und

---

4 steet *B* *5* Salomon *C* *7* nun *BC* *13* vor *BC* *17* vor *BC* *19* trost *BCDE* *21* das] das das *D* *29* odder] der *C* *30* darauff *B* *31* manicherley *C* *32* nun *C* *36* Gottes *D* es] er *D* *37* nach druck *B* nachdrugt *D* *38* andern *B*

prediger nemen und empfahen, was sie leren. Denn Propheten sind die, so nicht von menschen, sondern von Gott erleucht werden und andere menschen von yhn nemen. Darumb ist der selbigen kellen viel mal sieben, an zuzeigen, das Gott diesem volck ymer Propheten gegeben hatte und geben wolte, auff das sie ja reichlich mit propheten und mit Gotts wort und geist versorget weren.

Die bedeutunge meinet auch freylich der Engel, da er auff die frage des Propheten antwortet und spricht: Weistu nicht, was es ist? Als solt er sagen: Du solltest es ja billich wissen, Denn du bist auch ein stuck an dem leuchter. Denn es lautet diese antwort des Engels sonst als unnötig und uberflüssig, als wüste er nicht, wie der Prophet dis gesichte nicht verstünde, Nu aber ists gantz freundlich gered, als ein vater mit eim kinde redet. Weistu nicht, mein lieber Sachar Ja, was das ist? Bistu doch selbs drynnen ꝛc. Was aber die zween ölebewme und zwo schneutzen sind, wird ym text hernach folgen.

Wer bistu, grosser berg, der doch fur Serubabel eine ebene ist? 4, 7

Zu mehrem trost keret er sich zum berge, das ist widder das königreich zu Persen, dafur sich Serubabel furcht und ym glauben angefochten wird, wie gehort ist. Denn gleich wie er droben[1] fur Josua schalt den Satan, so schilt er hie das keiserthum zu Persen fur Serubabel und nennets einen grossen berg (Denn es war ein mechtig keiserthum) nach der schrifft art, die alle königreiche und furstenthům berge nennet. Es sind aber susse veterliche wort, gleich als wenn ein vater sein kind gesteupt hat und wils widder stillen und zu sich locken, so schilt er die ruten fur dem kinde und spricht: Ach du falsche rute, hastu mein sönlin gehawen? harre, du solt es nymer thun, Mein sönlin ist frum ꝛc. Also hie auch, da Gott das Jüdische volck durch die Babylonier wol gesteupt hatte, das auch Serubabel noch sich fur der selbigen ruten furcht und blöde ist, Gott zu gleuben, Schilt er hie dasselbige keiserthum fur seinen oren und spricht, Es solle fur Serubabel nicht mehr ein grosser schrecklicher berg sein, da fur er sich furchte, sondern als eine schöne lustige ebene, das ist: durch Gottes geist sol es den Juden lustig, freundlich und hülfflich sein.

Und er sol auffuren den ersten stein, das man ruffen wird: glück zu, glück zu! 4, 7

Da sterckt er nu das gestillete kind und verheist, das es solle nu gut werden und von staten gehen. Er sol (spricht er) den ersten stein auffuren,

---

4 hette *BC* *5* Gottes *D* *7* Weyst du *B* *11* Nun *C* *12* Weist du *B* *13* ölbeume *BC* zwů *B* *15* bist du *B* vor *B* *23* kinde *B* *24* vor *B* *25* hast du *BC* *26* etce. *D* *27* hette *BC* vor *B* *29* vor *(beidemal) B* *30* berge *B* dauor *B* *31* ebne *B* *35* nun *(beidemal) C* *36* geen *B*

[1]) *vgl. oben S. 546, 28.*

das iſt: er ſol auffbawen und das gebew aus dem grunde furen, der zuvor gelegt, und eine zeit her verhindert worden iſt, alſo ſchleunig und glückſeliglich, das yderman gonſtig und geneigt, ja frölich dazu ſein wird, Welchs ſind abermal ſchöne wort und verheiſſung Gottes, den glauben Serubabels zur wecken und erhalten. So ſehen wir, wie ſchwerlich ein blöde gewiſſen iſt auff zu richten, Denn hie mus Gott an Serubabel mit reichen worten auff beiden ſeiten handeln, hie den feind ſchelten und geringe machen, Dort ſein hertz tröſten und gros machen, Denn es iſt ein zertlich weich ding umb ein gewiſſen.

Dieſe wort ym latein: Exequabit gratiam gratie ejus, welche auff Ebreiſch alſo ſagen: Cum clamoribus gratia gratia ei, hab ich verdeudſcht, das man ruffen wird glück zu, glück zu, anzuzeigen die freude, ſo man hat, wenn man ſich eines gebewes frewet, das von ſtaten gehet, und yderman wündſcht glück dazu und wolt, das fertig were. Denn das zwey mal gratia vel favor das iſt: glück zu da ſtehet, iſt auff Ebreiſche weiſe ſo viel geſagt, als das hie einer und dort einer und der viel ſein werden, den der baw wol gefellet und glück wündſchen, welchs die logici diſtributive gered heiſſen, gleich als wenn man bawet und kompt hie einer und da einer, der es lobt und ſpricht: Ey, wie fein gehet das auff, und gefellet yderman wol. Solchs vieler loben und gefallen am gebew heiſſt hie gratia gratia ei .i. habet gratiam, eſt egreginm certe, das mans auch alſo möcht verdeudſchen: Ey, wie fein iſt das, furwar ein löblicher baw ꝛc. Damit wil er nů Serubabel verſichern, das nicht allein ſolle gebawet werden, ſondern auch fein und ſchön gebawet werden, das yderman gefalle, gonne, lobe und glück wündſche.

4,8–10 Und es geſchach zu mir das wort des HERRN und ſprach: Die hende Serubabels haben das haus gegrundet, Seine hende ſollens auch vollenden, das du erfareſt, das mich der HERR Zebaoth zu euch geſand hat, Denn wer iſts, der dieſe geringe tage veracht etce.

Hie kompt der Prophet noch mit einer predigt, Serubabel weiter zu ſtercken widder eine new anfechtunge, die er von den ſeinen hatte. Nemlich das etliche unter yhn das werck fur geringe und unmůglich anſahen, wie Hagg. 1, 2 auch Haggai die ſelbigen ſchilt und ſpricht 'Dis volck ſpricht: Es iſt noch Esra 3, 12f. nicht zeit, des HERRN haus zu bawen'. Und Esra .iij. ſtehet, wie der allten viel, ſo den vorigen tempel geſehen hatten, weyneten, da ſie dieſes tempels Sach. 8, 6 grund ſahen. Und hernach wird auch Sacharja cap. 8. ſagen: 'Dunckt ſie ſolchs unmůglich ſein fur den augen dieſes übrigen volcks zu dieſer zeit, ſolts

---

2 verhinderet *B* *4* abermal] aber *C* *4/5* zu erwecken *D* *7* handlen *B* feynde *B* *8* tröſten] rüſten *D* *11* habe *B* *13* geet *B* *18* lobet *D* *19* geet *B* *22* etc. *DE* nun *C* *27* das jr erfaret *C* *29* ? ꝛc. *C* *30* predig *C* *31* hätte *B* hette *C* *35* hetten *C*

drumb auch unmůglich sein fur meinen augen, spricht der HERR Zebaoth'. Aus dem allen ist wol zu mercken, das viel unter dem volck loses glaubens gewest sind, Etliche vieleicht habens auch gespot, sonderlich die, so mit Tobia, yhrem feinde, wol dran waren, davon Nehemia schreibt. Also hat můssen Nehem. 2, 19
Serubabel hören solche und der gleichen wort: Ach, was bawen wir doch? Es wird doch nichts draus, Wir sind zu arm und geringe dazu, Die andern aber: Ja, Ja, bawet flux, yhr werdets thun, yhr seit feine leute dazu ꝛc. Das Serubabel hat mussen auch mit seim eigen volck fechten, das sie nicht durch unnůtze meuler verzagt, abtrůnnig und lass zum bawen wurden und yhn verhinderten, Denn was Got heisst und haben wil, das mus auff allen seiten angefochten werden, auswendig und ynnwendig vom Satan versucht.

Darauff gehet nu, das hie Sacharia die vorige predigt widderumb holet, wie Serubabel sol das gebew volfuren und thut hinzu das stůck: Wer ist, der diese geringe tage veracht? Damit er die unnůtzen meuler schilt, gleich wie er droben[1] den Satan und den grossen berg gescholten hat, dem Serubabel zu trost, und ist das die meinung: yhr richtet nach dem ansehen und nicht nach meinem wort. Nach dem ansehen, so ist das werck geringe, und mein wort lauten doch herlich, Wenn yhr aber gleubtet meinen worten, so wurde euch das geringe anheben nicht so ergern, Darumb halt ewr maul still und macht mir Serubabel und die andern nicht yrre noch verzagt, wie die thetten vorzeiten ynn der wůsten und das volck abschreckten vom eingange 4. Mose 13, 31 ff.
des lands Canaan. Denn wer seyd yhr verechter, die yhr das geringe ansehen des gebewes zu dieser zeit mehr achtet denn mein wort und macht die yrre, die mein wort mehr ansehen denn das geringe ansehen? Denn geringe zeit heisst er darumb also, das zu der zeit das gebew geringe war, gleich wie Paulus die tage bőse nennet, das bőses drynn geschicht, Und gute tage heissen, Eph. 5, 16
da es gut ist, und ym Ebreischen lautet es also: Quis contemnit ab diem parvorum, welchs ich nicht wol kan deudsch geben on also: Wer verachtet zur zeit des geringen? Das ist: wer ists denn, der mein wort verachtet umb das willen, das zu dieser zeit noch alles geringe ist und meim wort gar ungleich? als solt er sagen: Ich wils wol gleich und gros gnug machen. Darumb weis ichs nicht bas zuverdeudschen denn also: Wer verachtet diese geringe tage ꝛc.

---

1 darumb *B* *4* daran *B* *6* wurdt *B* darauß *B* *7* etc. *DE* *8* hat auch mussen mit *E* *9* meuler] menschen *D* abtrünnige *B* *10* heysset *B* *11* junwendige *B* *13* nun *BC* predige *B* predig *C* *15* verachtet *B* *19* mein] meine *B* glaubet *B* *20* angebē *E* ewer *BC* euer *D* *21* verzagett *B* *22* abschrecken *E* *23* landes *D* *24* gebews *B* machet *B* *25* ansehen *(nach* geringe*)]* anheben *D* *26* heissest *B* *30/31* des willen *D* *31* vngleicht *D* *34* etc. *DE*

[1]) *vgl. oben S. 544, 2 ff. und S. 561, 15 ff.*

4, 10 Denn man wird ſich frewen und ſehen das zynen mas ynn der hand Serubabels mit den ſieben, welche ſind des HERRN augen, die das gantze land durch zihen.

Im Ebreiſchen heiſſt gewicht odder mas ein ſtein, Darumb iſt hie der zynen ſtein verdeudſcht das zynen mas Und iſt freylich, das bey uns die meurer heiſſen das richtſcheyt, da das bleygewicht ynn henget odder was ſonſt fur ein mas zum gebew die Juden und die völcker gegen morgen gebraucht haben. Was iſts denn nu fur groſſe freude, das man das richtſcheyt odder gewicht wird ynn Serubabels hand ſehen? Ich halt, Er meine nicht das ſchlecht ſehen, ſondern das durch Serubabel das gebew alſo ſol gefertigt werden, das man muſſe bekennen, Gotts augen und geiſt habe ſolchs gethan und das richtſcheyt ynn Serubabels hand gefurt, das aller der maul geſtopfft werde, die ſolch geringe tage verachten und am gebew verzagen. Denn die ſieben, die mit Serubabel ſollen ſein, ſpricht er, ſind die augen des HERRN, das iſt: ſein geiſt mit mancherley gaben der ſol gegenwertig ſein, mit gnaden ſtercken und helffen beyde unter dem Jüdiſchen volck und ym königreiche zu Perſen, das iſt: ynn allen landen, auff das es nicht mit dem ſchwerd noch heres krafft, ſondern durch Gottes geiſt zu gehe, wie er droben[1] geſagt hat. So haben wir droben auch gehort, das ſieben augen den geiſt Gottes mit ſeinen gaben bedeuten.

4, 11–14 Und ich antwortet und ſprach zu yhm: Was ſind die zween ölbewme zur rechten und zur lincken des leuchters? Und zum andern mal antwortet ich und ſprach zu yhm: Was ſind die zween zweige der ölebeume, welche ſtehen bey den zwo gulden ſchneutzen, damit man abbricht? Und er ſprach zu mir: Weiſtu nicht, was die ſind? Ich ſprach: Nein, Mein Herr. Und er ſprach: Es ſind die zwey ölekinder, welche ſtehen bey dem hirſcher des gantzen landes.

Hie deutet der Prophet ſelbs, was das ſey, das der leuchter ſtehet zwiſſchen den zween ölebewmen und den zwo ölehern odder ölzweigen und ſpricht: Die zween ölebewm und die zwen ölzweige ſind die zwey ölekinder, das iſt: Joſua, der hohe prieſter, und Serubabel, der furſt Juda. Mit dem geſicht ſollen ſie getröſtet und ſicher ſein, das Gotts wort und geiſt mit gnaden bey yhn ſein und ſtehen wil ynn dieſem werck. Er nennet ſie aber ölkinder auff Ebreiſche weiſe, nicht alleine nach den ölebewmen und ölezweigen, da durch ſie bedeutet ſind, Sondern auch nach der krafft und deu-

1 Darinn man doch ſich wirdt frewen *C* *1/2* in Serubabels hand *C* *7* der Juden *B* *8* haben *E* nun *C* *9* ſtehen *E* halte *B* *11* Gottes *D* *18* heers *B* *22* ölebewme *C* *24* ölbewme *B* *25* Weyſt du *BC* *28* lands *BC* *30* ölehren *D* *31* ölbeume *D* *33* Gottes *B* *35* ölekinder *BD* *35/36* ölezweige *D*

[1]) *vgl. oben S. 554, 27 ff.*

tunge des oles, welchs wir auff deudsch also müsten sagen: Es sind zween, die da fett und voll sind, das ist, sie haben gnug und einen gnedigen Gott, gleich wie Jesaia .5. auch spricht: 'Mein freund hat einen weinberg an eym fetten ort', das ist: da er wol stehet und Gotte angeneme ist. Das er aber zweyerley gesicht sihet, als zween ölebewme und zween ölezweige odder zwo ölehern, ist ein ding gleich wie Pharao trawm von den sieben ochsen und sieben ehern ein ding war, das Gott einerley pflegt mit zweyerley zeichen anzuzeigen. Wer aber wil, mag die zween ölebewme deuten das priestertumb und furstenthum ym Jüdischen volcke, aus welchen die zween zweige Josua und Serubabel als die fur nemlichen und sonderlichen fur andern erfur gewachsen sind und hoch ynn der spitzen stehen und dienen dem Herrn aller welt odder des gantzen landes. Jes. 5, 1 1. Mose 41, 26

Was aber die zwo gülden schneutzen sind und wie sie sind gestalt gewest, weis ich warlich nicht und lasse hie raten, wer da kan, Es ist uber meine kunst, finde auch niemand, der uns darynn gewis mache. Ich habs verdeudscht also: 'zwo schneutzen, damit man abbricht', alleine das ich nicht ein fenster muste ym text lassen und habe dem leuchter Mose nach geomet Exo. 38., der auch schneutzen hatte, Und dacht, es were fein umb der deutung willen, Denn unter den lerern müssen auch sein, die das liecht fegen und butzen, das nicht verlesche von unflat, wie ynn Moses leuchter bedeut ist. Denn die ersten lerer, droben[1] gesagt, legen den grund und pflantzen, Aber wo nicht folgen andere, die solche lere treiben, begiessen und erhalten, so ist fleisch und blut faul und lass und lesst das liecht einen butzen und kolben kriegen, da von es tunckel wird, bis das es gar verlischt. Das ist das ampt der lerer, so da vermanen und anhalten mit der lere, die man empfangen hat, Davon S. Paulus sagt Rom. 12: 'Wer vermanet, der warte des vermanens'. Kein ander liecht zunden diese an, Sondern dasselbige angezundte liecht fegen und erhalten sie, denn sie leren nichts newes, sondern wecken, treiben, halten ymer an mit der selbigen ersten lere widder den faulen Adam. 2. Mose 25 [fo], 38 Röm. 12, 8

Nu diese deutung ist nicht unrecht, Aber wie ich gesagt, auff dem text kan ich nicht stehen. S. Hieronymus hats also verdolmetscht ins latin: Quid sunt due spice olivarum, quae sunt juxta duo rostra aurea, in quibus sunt suffusoria ex auro, Das ist: 'Was sind die zween ölzweige bey den zwo gulden schnauffen odder rören, ynn welchen sind die gieskenlin von golde?' Aus welchem kan man mercken, Das S. Hieronymus hie gemeinet habe: Es sind zwo schnauffen odder rörlin da gesteckt gewesen, wie an eim fass der zapffe

2 feyst *C* 3 freunnde *B* einem *B* 4 feysten *C* 5 ölzweyge *B* 6 tranme *C* 9 zween] zwey *B* 10 fürnemlichen *BC* furnemlichen *DE* 11 hoch] doch *E* 15 vertentschet *B* 23 lesst] lasset *B* kolbe *E* 26 Sanct *B* 30 Nun *BC* 33 ölezweige *B* 34 schnautzen *C* gießkendlin *B* 35 Sanct *B* Jeronymus *C* 36 schnautzen *C* gestecket *B* fasse *E*

[1]) *vgl. oben S. 560, 25 ff.*

odder hane, da durch der wein aus geht, Und bey den selbigen rörlin seyen kenlin odder sonst gülden geschirr gewest, darein das öle durch die rörlin gelauffen und darnach ynn die lampen gegossen sey. Aber ym Comment uber Sacharja[1] macht ers also: Quid sunt duo rami olivarum, qui in manibus duarum narium aurearum sunt, et que infundunt et retrahunt suffusoria aurea? Das ist: Was sind die zween ölezweig, die da stehen zwischen den zwo gulden nasen odder schnaussen und giessen ein und zihen zurück die gülden giskenlin? Hieraus verneme ich, das S. Hieronymus den text auch nicht gewis verstanden hat. Was sol ich denn draus machen? Das Ebreische wort Zantroth heissen sie nasen odder zeuten, da durch etwas fleusst, wie durch die nasen aus dem heubt der unflat fleusst. Wenn das war were, so wurde ja hie mit angezeigt, das diese nasen odder zeuten bey dem leuchter gewesen dazu weren, das die liecht dadurch gefegt wurden nach meinem obengesagten verstand. Das Ebreisch lautet also: quid sunt due spice olive in manu duarum narium aurearum, evacuantium superne aurum, Das ist: Was sind die zwo ölehren zwischen den zwo gulden zeuten, welche von oben erab aus leren das gold? Daraus habe ich so viel, das die zwo gülden zeuten odder rynnen (odder was gewest sind) oben uber den lampen geschwebt haben und ausgeflossen sind, villeicht ynn güldene gefesse, die er hie gold nennet, Oder nennet gold den gantzen leuchter mit lampen und mit allem, ut evacuantium a superioribus auri scilicet candelabri feces supernas in lampadibus. Ob nu das fliessen sey öle odder des öles hefen gewest, weis ich nicht. Und was sol ich lange ym dem finsternis tappen, Ich treffs doch nicht. Ich sage, das ichs nicht weis und lasse das stücklin faren, wie ander mehr finster stücke, weil nicht so grosse macht dran ligt, wenn wir die summa davon haben, das Serubabel sol getrost sein durch hulffe und beystand Gotts geists ꝛc.

Das funfft Capitel.

5, 1–2 Und ich wand mich und hub meine augen auff und sahe, Und sihe, da fur ein fliegend buch, Und er sprach zu mir: Was sihestu? Ich sprach: Ich sehe ein fliegend buch, das ist zwentzig ellen lang und zehen ellen breit.

Also thun die heiligen Apostel, wenn sie den glauben und Christliche lere gepredigt haben, verkündigen darnach die zukünfftigen verfurer und falsche
Matth. 24, 5 lerer, wie Christus auch thut und spricht 'Es werden viel komen unter meinem namen und sagen: Ich bin Christus, und viel verfuren', damit sie

1 geet *B* *2* gschirre *B* *5* narium *BDE*] narinum *AC* aurearum *D Witt*] aureorum *ABCE Ien* *7* zwů *B* schnautzen *C* *8* Sant *B* *11* olive *fehlt D* *15* aureorum *D Witt* aureorum] *ABCE Ien* *16* zwů *(beidemal) B* *17* zwů *B* *19* golde *B* *21* scilicet *Witt Ien*] sty *ABDE* scili. *C* nun *C* *22* öls *B* *26* Gottes *CD* etc. *BE* *27* fünffte *C* funffte *D* *28* hub auff meine augen *C* *30* sihest du *BC* Ich aber sprach *C*

[1]) *Migne, scr. lat. 25 (Hieronymus VI), 1145.*

uns warnen, furzusehen und bey der reinen lere zubleiben. Eben also thut hie Sacharja auch: nach dem er gepredigt hat, wie der tempel und Gotts dienst widder auffgericht sol werden, verkündigt er nu hie, wie es sol hernach gehen bey den nachkomen, nemlich das sie den geist nicht mehr haben werden unter yhn, Der leuchter wird weg komen und werden fallen auff menschen lere und eigene werck, wie denn die Phariseer und Sadducеer thatten, als uns Christus ym Evangelio zeiget. Darumb hat hie der Prophet fur sich den gülden leuchter, Denn zu seiner zeit stund es wol, der geist Gotts war bey yhn, Aber da er sich umbkeret und sihet hindersich, wird er eins andern dings gewar, nemlich eins grossen buchs, das nach yhm komen solte, Denn hinder sich sehen ist das zukünfftige sehen, gleich wie Abraham hinder 1. Mose 22, 13 sich den wider ynn der hecken sahe, fur augen aber haben ist das gegen wertige sehen.

Und schaw drauff: Es ist dis gesichte ein meisterlich gemelde odder bilde, das auffs aller feineſt uns leret, was menschen lere sind, beide fur Gott und der welt. Auffs erst ists ein buch, das man nicht zweivele, Es bedeute kunst und weisheit der gelerten, Denn bücher sind der gelerten warzeichen, Und Mose und die Propheten haben auch bücher gemacht. Es ist aber ein fliegend buch, das ist: Es ist eine lere, die durchs predigampt ym schwanck gehet, Denn fliegen bedeut das reden odder predigen, wie die Che- 2. Mose 25, 20 rubim mit yhren flügeln auch bedeuten, Denn das mundliche wort fleuget dahin ynn der lufft wie ein vogel, Daher auch die Poeten yhrem Mercurio flügel geben an die fusse. Also wil die zarte frucht, die menschen lere, nicht ein buch sein, das unter der banck odder ym kasten ligt, Sondern wil erfur unter die leute und gepredigt und gehort sein, auch viel mehr und uber Gotts wort, Das sie nicht seiner künd genennet werden denn ein fliegend buch. Buch darumb, das sie treffliche grosse weisheit, kunst und geist furgibt und wil der welt helffen und raten, wie S. Paulus sagt: 'Sie hat einen schein der weisheit.' Col. 2. Fliegend darumb, das sie viel prediger und schüler hat, Col. 2, 23 die sie treiben, und wo sie nicht solten davon waschen und plaudern, würde yhn der bauch zu bersten fur grosser kunst und geist, so gyrig und hytzig sind sie zu leren, gleich wie der unnütze weischer Elihu Job .32. thut. Also Hiob 32, 18 f. fleugt das buch hin und her, Also giengen der Phariseer gesetz ym volck mit gewalt, das sie auch Gotts gebot damit unterdruckten Matth. xv. Und Matth. 15, 3 Paulus spricht, das 'sie gantze heuser umbkeren', verfuren und nemen zu, Tit. 1, 11 und 'yhr wort frisst umb sich wie der krebs', kurtz umb: falsche lere gehet 2. Tim. 2, 17 noch feret nicht, Sondern sie fleugt, und die leute fallen zu und hengen sich

---

2 Gottes *BD* 3 nun *C* 6 eigne *B* 7 Drumb *B* Prophete *B* 8 stünde *B* Gottes *D* 9 vmbkertt *B* 12 Wider *BC* der *fehlt D* vor *B* 14 darauff *B* 15 vor *B* 16 erste *D* ist *E* 19 fliegende *B* 20 geet *B* 20/21 Cherubin *DE* 21 fleugt *B* 24 wille *B* 25 gottes *B* 28 Sant *B* 30 plauderen *B* 31 zubrechen *C* vor *B* 32 Hiob am .32. *D* 33 fleuget *D* 34 Gottes *D* 36 jre *B* 37 fleuget *BCDE*

dran, wie sie toll weren. Das sehen wir auch itzt wol bey unsern Rottengeistern.

Etliche sagen, dis buch hab der Prophet sehen aus dem tempel fliegen, zu bedeuten, das falsche lere heylig und geistlich sein wil und rhümet sich von Gotts geist. Aber weil das ym text nicht stehet, las ichs bleiben, das der Prophet hats gesehen schlecht fliegen und nirgent her komen, Denn menschen lere hat auch keine gewisse ankunfft, sondern fleugt und schwermet daher wie ein bienschwarm und wie ein trawm eym furkompt, das sie selbs nicht wissen, wo her sie es haben, on das der teufel eingibt. Es stehet auch nicht hie, obs buch zugethan odder offen gewest sey, Ich acht aber, es sey offengewest, weil Sacharja so eben sihet, wie gros es ist und villeicht, wie Moses tafelen, ein grosser brieff, den man rund zu winden kan, Denn so gibts das Ebreische wort 'Megalla' a volvendo. Denn so haben sie vor zeiten die bücher gemacht, das man sie eingewunden hat, wie die maler yhre tücher einwinden. Nu diese kunst wil offen stehen und gesehen sein, Das ist eines, Denn wir lesen nicht, das bey den Juden hernach sey abgötterey gewesen, Aber an stat der vorigen abgötterey kompt hie das buch, die kunst, weisheit und lere, welche die rechte abgötterey ym hertzen anrichtet, das ist: den eigen dunckel und menschen gebot ynn Gottes sachen. Darumb sihet der prophet keinen götzen, sondern ein buch.

Zum andern ists ein gros buch und hat eben die lenge und breite, die 1. Kön. 6, 3 Salomons halle fur dem tempel hatte, zu bedeuten, wie droben[1] gesagt ist, das menschen lere allenthalben ein gros ding ist fur der welt, grossen schein und ansehen, grossen zufall und anhang, grosse gewalt und gehorsam hat, weit mehr denn Gotts wort. Zu dem ist sie auch gros und schweer zu Matth. 23, 4 tragen, denn sie hat viel, ja unzeliche gesetze, wie Christus sagt Matt. 23., Das sie untregliche burden den leuten auffladen ꝛc. Widderumb Gotts gebot 1. Joh. 5, 3 sind leicht und klein 1. Johan 2. Denn der selbigen ist wenig, als die all- Röm. 13, 9 zumal ynn ein gebot gefasset sind Ro. 13. Noch lesst man die leichten gebot faren und gibt sich unter die schwere und untregliche gesetze der menschen, Welche doch allzumal eitel eusserlich ding leren und ausser der schrifft gehen, 1 Kön. 6, 3 gleich wie die Halle Salomonis aussen am tempel stund.

Wer aber wil, mag das fliegen auch also deuten, das menschen lere der art ist, das sie nymer keine ruge noch stille dem gewissen gibt, wie Eph. 4, 14 S. Paulus Ephe. 4. sagt, das uns menschen lere wigen und weben, wie der wind ein rhor webt, das wir müssen unsicher und ungewis sein. Darumb

1 yetzt *BC* *4* heylige *B* wille *B* *5* Gottes *D* *8* traume *B* *9* one *B* *12* zu *A* *15* Nun *C* steen *BC* *22* Salomonis *C* vor *B* hette *B* *23* vor *B* *24* zufalle *B* *25* Gottes *D* *26* sagt *fehlt C* *27* etc. *E* Gottes *D* *28* 1. *fehlt C* selbige *D* *29* gefasst *B* *31* eusserliche *D* *32* stunde *B* *33* fliegen auch] fliegend buch *D* *34* ruhe *C*

[1]) *vgl. oben S. 567, 36 ff.*

mus dis buch auch weben und ſchweben und nyrgent rugen noch ſtill ligen. Moſes buch aber ligt und ruget ynn der gulden laden, denn Gotts wort 2. Moſe 40, 20
und lere iſt ſtill und rugig, macht ſtille, ſichere und rugige gewiſſen, wo ſie ym glauben gefaſſet wird. Alſo ſchilt ſie auch S. Paulus Ephe. 1. 'Sie 1. Tim. [iio], 1, 7
wiſſen nicht, was ſie reden odder ſetzen', das iſt: ſie leren nichts beſtendiges odder gewiſſes, machen nur die gewiſſen yrre und unrugig. Alſo haben wir, was menſchen lere fur den leuten ſey, Nemlich ein herrlich ding, das groſſe kunſt, weisheit, ſchein, macht und zufal hat und doch ſchwer und weitleufftig, dazu ungewis, unbeſtendig, unſicher und wanckelbar, da nichts hinder iſt, Ein eitel vergeblicher betrieglicher pracht und geſpenſt. Was ſie aber fur Gott ſey, folget:

Und er ſprach zu mir: Das iſt der fluch, welcher ausgehet uber das gantze land. 5, 3

Ein fluch und vermaledeyet ding iſt das buch fur Gott, da durch ein gantz land verflucht und des ſegens beraubt wird, Denn Gottes wort iſt ſegen und bringet ſegen und gnade mit ſich, weil es predigt: nicht unſer werck und gerechtickeit, ſondern Chriſtus blut und Gottes gerechtickeit. Denn das haben die Phariſeer unter dem Judiſchen volck gethan, da ſie durch yhr menſchen lere Gottes gebot auffhuben Mat. 15. wie wir hören werden, als Matth. 15, 3
denn der menſchen lere natur und art iſt, das ſie von der warheit leite Tit .1. Da mus denn wol fluch und zorn ſein. Und er deutet hie faſt Tit. 1, 14
ſelbs, was das fliegen ſey dieſes buchs, da er ſpricht: Dieſer fluch gehe aus uber das gantze land, als ſolt er ſagen: Du haſt recht geſehen, das es fleuget, freylich fleugts und leufftts durchs gantze land, Denn der Phariſeer lere hatte das gantze volck unter ſich bracht, gleich wie auch ynn der Chriſtenheit die menſchen gebot und orden thun.

Und ſolte billich der grewliche titel uns abſchrecken von allen menſchen leren, das ſie werden fur Gott ein fluch odder vermaledeynung geacht. Wer wolt doch gerne verflucht ſein fur Gott und mit ſo groſſer mühe und erbeit den fluch verdienen, wie die thun, ſo ynn menſchen gebot ſich ſelbs martern? Wo fluch iſt, da kan der ſegen Chriſti nicht ſein, Noch gehet er nicht alleine durch etliche heuſer, ſondern uber das gantze land, Aber volkomlich gehet itzt ſolcher fluch uber das Jüdiſche volck, das ſie das Euangelion veracht haben, welchs yhn den ſegen ynn Abraham verheiſſen bracht, und martern ſich nu mit yhrem Thalmud und Rabin ſchrifften, welche ſie fur Gott verflucht machen, wie der .108. Pſalm auch von yhn ſagt: 'Sie wollen des ſegens Pſ. 109, 17
nicht, darumb ſol er ferne von yhn komen, Sie lieben aber den fluch, da ſollen ſie auch mit bekleidet werden' ꝛc. Und auff ſolche zeit gehet dis geſichte des Propheten am meiſten, Denn zu Chriſtus zeiten war der fluch angefangen

---

1 ruhen *C* *2* liget *B* ruhet *C* Gottes *BD* *4* Ephe. 1.] 1. Thimo. 1. *D* *6* vnrůwig *B* *14* vermaldeyet *B* vermaledeyt *E* *20* lere vnd natur *D* *24* fleugets *BC* leufft *D* *25* hette *C* *35* nun *BC* *36* feges *D* *38* etc. *E*

durch die Phariseer, Aber darnach kam er ym den schwanck, da die Jüden verstöret wurden und den Thalmud fur sich namen, das ist der rechte fluch und das rechte grosse fliegende buch.

5, 3 Denn alle diebe werden nach diesem buche fur frum geurteilet, Und alle meyneydige werden nach diesem buch fur frum geurteilet.

Hie ruret er und zeigt die lere an, so ynn diesem buche geschrieben und drans geleret wird, da durch sie verflucht werden. Und wie wol es tunckel gesetzt ist, halt ich doch, das der Engel solche menschen lere ynn diesen zwey stücken auff einen hauffen fasse und wolle so viel sagen: Alle yhre lere ist, das sie dieberey und ungöttlich leben leren und loben. Denn die gantze schrifft gibt den falschen lerern und menschen geboten die zwey stück, das sie Röm. 16, 18 heucheley leren und dem bauch dienen. Durch die heucheley und schönes gleissen der werck furen sie vom glauben und Gottes wort auff ungöttlich Tit. 1 [so], 14 wesen, wie S. Paulus Tit. vlt. spricht, das menschen lere wende von der Röm. 16, 17 warheit, Ro. 16. spricht er: sie sind ergernis und secten neben der rechte lere. Summa: sie streitten allezeit widder das heilsame wort Gottes und Matth. 23, 14 reinen glauben. Durch dieberey und geitz fressen sie der widwen heuser Matth. 23. Denn alle yhr lere gehet dahin, das sie gelt und gut, ehr und Röm. 16, 18 rhum erlangen, wie S. Paulus Ro. 16. sagt: 'Solche dienen yhrem eigen Phil. 3, 19 bauche und nicht unserm Herrn Jhesu Christo'. Und Philip. 3. 'Bauch ist Ps. 5, 10 yhr Gott'. Und Psal. 5. 'Ihr schlund ist ein offens grab'. Und Psal. 13. Ps. 14, 4 'Sie fressen mein volck wie eine speise'. Und so fort an ynn allen Propheten werden sie geitzig und bauchdiener gescholten.

So sind nu falsche lerer auffs erst diebe und geitzig, Denn mit gutem schein heiliges lebens und lere betriegen sie die leute, das man yhn zu tregt mit hauffen, Denn das heist diebisch gehandelt, wenn man einem heimlich sein gut abreisset. Ja, sie sind zweyseltige diebe: Ein mal, das sie es von den leuten nemen durch heucheley und betriegerey, Zum andern, das sie es den rechten predigern fur dem maul weg nemen, Denn die rechten lerer soltens haben, was sie nemen, und müssen doch hinderhin gehen. Wie solchs Matth. 15, 5 die Phariseer haben getrieben, leren uns die Euangelia wol Matth. 15., da sie Christus strafft, das sie Gottes gebot auffhuben und lereten, das opffer Matth. 23, 16 ff. besser were denn vater und mutter ehren. Matt. 23. lereten sie, das gold auff dem alltar und am tempel were besser denn der alltar und tempel, Matth. 21, 12 Dazu hatten sie wechsler und kremer ym tempel, Das waren eitel diebestücke, auff yhren eigen nutz gericht, Noch ward solchs alles nicht gestrafft, sondern

---

1 schwannde *B* *2* Thalmug *D* *4/5* geurteylt *C* *6* geurteylt *C* *7* zeiget *D* *8* darauß *B* *9* iste *D* zweyen *D* *10* und *fehlt B* *13* heuchley *(vor* leren*)* *B* heuchlerey *(beidemal) C* *14* werde *B* *15* Sanct *BD* *16* rechten *CD* *18* der *fehlt B* *19* Matthei *E* *20* Sanct *D* *25* nun *BC* erste *B* geytzige *B* *29* heuchlerey *C* *36* diebstucke *B* *37* solch *E*

gelobd, und yhre lere urteilet die fur frum, so solchs lereten und thetten. Aber wie solchs auch ym Bapstum durch die geitzigen unsettigen messe knechte und kloster wenste getrieben sey, darff nicht mehr anzeigens, Es ist am tage, das sie der welt gut an sich bracht haben als diebe und schelcke, Heissen dennoch frum heilige leute nach yhrem buch und lere, verfolgen dazu noch, die es nicht mit yhn halten, Es ist kinder spiel mit den Pharisеern geweſt etc.

Zum andern sind sie meyneydige, das ist: Es sind lügener und Gotts lesterer. Denn der falschen Propheten weise war zu der zeit, das sie yhr lere fur trugen unter Gotts namen und schwuren bey Gotts namen, wie das Jesaias klagt .48. 'Höret, yhr vom hause Jacob, die yhr schweret bey dem Jes. 48, 1 namen des HERRN, und denckt des Gotts Jsrael widder mit warheit noch mit recht'. Und abermal: Wenn sie gleich sagen: So warhafftig der HERR Jer. 5, 2 lebet, so schweren sie doch felschlich ꝛc. Weil nu menschen lere eitel lügen ist und doch unter Gotts namen geleret wird als Gottes rechtes wort und die falschen lerer auch drauff stehen, schweren und eiden, bannen und verfluchen, wie S. Peter thet, da er Christum verleucket, heissen sie hie billich schwerer Matth. 26, 70 ff. odder meyneydige. Das sind nu die zwo tugent, die auch fur der welt heslich und feindselig sind und gemeyniglich bey einander, wenn man spricht: Er stilet und leuget feer. Viel mehr sind sie ym geistlichen ampt beyeinander, Denn sie müssen lügen predigen, man gibt yhn sonst nicht viel. Wer die warheit predigen sol, der kan nyrgent bleiben, Sollen sie nu reich werden, so müssen sie es den leuten mit lügen predigen abschwetzen und abstelen, wie man vor zeiten sprach: Die welt wil betrogen sein[1]. Aber diese lügen alle bleiben auch ungestrafft, Ja es mus eitel heilsame lere heissen und die fur rechte prediger geurteilet und gerümet werden, die es leren, Aber verfolget und verdampt, die es straffen. Das sind sie die lieben, schönen diebe und lügener, die alle welt verzeren und sie zu lohn dafur verfuren und also an leibe und seel verterben.

Aber ich wils erfur bringen, spricht der HERR Zebaoth, Sach. 5, 4 das es sol heim komen den dieben und denen, die bey meinem namen felschlich schweren, Und sol bleiben ynn yhrem hause und fols verzeren sampt seinem holtz und steinen.

---

1 lerten *B* *4* als *bis* schelcke *fehlt B* *6* ꝛc. *CD* *9* Gottes *(beidemal) BD* *11* denckt *B* Gottes *BD* *13* fleischlich *E* etc. *DE* nun *BC* *14* Gottes *(vor* namen*) BD* *17* sind] sie *C* nun *BC* *18* feinndselige *B* *21* nur *B* nun *C* *27* lugner *B* *30* meinen *C*

[1]) *Nach Büchmann, Geflügelte Worte 18. Aufl. (1895), S. 88 findet sich dieser Ausspruch, den man als ein deutsches Sprichwort schwerlich ansehen darf, zuerst in Seb. Brants Narrenschiff 1494 (Ausg. v. Zarncke, S. 65). Wenn Luther das Wort an unsrer Stelle als ein gegenwärtig nicht mehr übliches bezeichnet, so hängt das vielleicht damit zusammen, dass es (nach der Anführung in Seb. Francks* Paradoxa *zu schliessen) in der lat. Fassung wohl als ein Mönchssprüchlein galt, und Luther das Mönchthum überwunden zu haben glauben durfte. P. P.*

Hie verkündigt er die strasse uber solche falsche lerer, Denn so lange die falsche lerer ym schwanck gehen, ist ein solch schweren, rhümen und trotzen, Da nus eitel warheit sein, Eitel heiliger geist, Eitel Gott, das yhr widderpart mocht wol verzagen allein fur yhrem grossen rhümen und schweren, Darumb mus sie Gott trosten und verkündigen, das solcher rhum und schweren keinen bestand haben werden. O was hab ich der Propheten ynn diesen kurtzen jaren erlidden, die mich schlecht mit schweren und rhümen haben wollen uber reden, Der geist were bey yhn: Wie sicher und trotzig fure der Müntzer und muste alles nichts sein, was widder yhn war, Wie trotzig sind itzt unser lester geister, wie faren sie einher, wie stinckts alles, was man widder sie sagt, als hetten sie gewonnen ewiglich, Aber hie stehet der text und storzt sie und trostet uns.

Ich wils erfur bringen, spricht er. Was ist das: erfur bringen? Nichts anders denn an den tag und heraus aus liecht bringen: Ich wil das buch offenbar machen fur aller welt, das ein diebe buch und lügen buch sey, Es gleist itzt ym finstern als ein warhafftig und nützlich buch, Aber ich wil yhm den firneys abstreichen und die farbe nemen, das yderman sehe die dieberey und lügen und das sie drüber zu schanden und zu nichte werden Ich meine ja, Christus habe der Pharisеer lere an tag bracht durchs Euangelion, das alle welt sihet, wie sie eitel ungöttlich ding und geitz gewesen ist. Eben so ists gangen allen ketzern, Also wirds unsern rottengeistern auch gehen, da wird kein rhümen noch gleissen fur helffen. Er spricht: Ich wils
Matth. 15, 13 erfur bringen, Wie er auch ym Euangelio sagt: 'Alle pflantzen, so mein vater nicht pflantzt, wird ausgerottet werden', Und S. Paulus 1. Timo. 4.
2. Tim. 3 [so], 9 'Sie werdens nicht ausfuren, sondern yhre torheit wird yderman offenbar werden', kurtz umb, Gott bringts erfur. Das ist die erste strasse der falschen lerer, das sie zu schanden werden.

Darnach die ander strasse: 'Es sol den dieben und falschen meyneydigen heimkomen und yhr haus verzeren'. Das ist: Es wird sie verdammen und verderben. Denn es wird vom platz komen und niemand mehr verfuren, wenn es offenbar ist worden, Aber sie selbs werden dran hengen und nicht verlassen, sondern verteydingen und erhalten wollen. Darumb werden sie drüber zu scheittern gehen und zu nicht werden, das kaum ein zeichen odder gedechtnis da wird bleiben, gleich wie ein haus, das also verbrennet, das widder holtz noch steine da bleiben, sondern ein wüster platz und brandstet ist. Denn solche plage müssen die verfurer haben, das, ob gleich yhre lügen an tag komen und zu schanden werden, so sollen sie doch nicht weichen noch davon lassen, sondern steiff mit dem kopff hindurch yhn nicht sagen lassen und also die lügen bey sich selbs behalten, weil sie die rechten heiligen fliehen,

---

1 verkündiget *B* *3* Da] Das *C* *5* solche *E* *6* werde *B* *9* trutzige *B* *11* saget *C* steet *B* *15* vor *B* vnd ein lügen büch *B* *19* tage *B* *21* wird es *D* *22* geen *B* *24* Sant *B* *26* bringets *B* *28* andern *C* *31* daran *B* *35* wüst *D*

bis sie gantz und gar zu nicht werden. Also ist die lügen bey den Jüden blieben, haben auch nie davon wollen lassen, bis sie allerdinge verstöret sind wie ein verbrandtes haus, Also thetten die Arrianer und alle ketzer, Niemand kund sie von yhrem synn reden, Was sind sie aber itzt? Nichts denn ein lauter gedechtnis. Unser rotten itzt und alle verfurer unter dem Bapst hören uns nicht, wie wol yhre lügen auffs aller helleste sind erfur an tag bracht, Sie wollen die lügen bey sich behalten und dran bleiben, bis sie auch umbkomen, das widder stock noch stein da bleibe. Das ists, das ich offt gesagt habe: Rotten geister konnen nicht widder zu rechte komen, Denn sie sundigen widder den heiligen geist, die keine vergebung hat ewiglich. Das heist hie 'das buch den dieben und lügenern heim komen, das sie drüber verderben'. Matth. 12, 32

Und der Engel, der mit mir redet, gieng eraus und sprach zu mir: Heb deine augen auff und sihe, was gehet da eraus? Und ich sprach: Was ists? Er aber sprach: Ein scheffel gehet eraus. Und er sprach: Das ist yhre gestalt ym gantzen lande. 5, 5–6

Dis gesichte des Propheten, acht ich, gehe eben auch dahin, da die nehist vorige, nemlich auff die falschen lerer. Denn wie wir droben[1] auch gesehen haben, furet dieser Prophet gerne zweyerley gesicht auff einerley geschicht, gleich wie auch Pharao zweyerley trewme hatte von einerley geschichte, zu bedeuten, das gewislich zukünfftig sey die falsche lere unter dem Jüdischen volck nach der reinen lere, wie denn allezeit gewis ist, Wo das wort Gottes auffgehet, das daneben auch falsche lere auffgehen, Denn der teuffel kans nicht leiden, das Gottes wort sollte lauter und rein bleiben. 1. Mose 41, 26

Was der scheffel bedeute, zeiget der Engel selbs an und spricht, 'Es sey yhr auge odder gestalt ym gantzen lande'. Das aber 'Auge' eine gestalt heisse ynn der schrifft, zeiget Moses an Exo. 8., da er sagt, das die hewschrecken bedeckten das auge des gantzen landes, das ist das ansehen odder gestalt des erdbodens. Und Psal. 6: 'Mein auge ist verweset fur betrübnis', das ist: meine gestalt ꝛc. Also hie auch nemen wir 'Auge' fur gestalt odder eusserlich ansehen. Was ists aber nu, das yhre eusserlich gestalt so eben einem scheffel gleich ist? Es mag hie mancherley brauch des scheffels, mancherley gleichnis geben. Zu erst, das gleich wie der scheffel ein sonderlich mas ist und seine gröſſe hat, Also sey der heuchler leben und eusserlich geberde auch verfasset mit sonderlichen weisen und regeln, an sonderliche werck, stet, speise und kleidern verbunden, Und ist alles eitel abgemessen ding durch menschen lere und gebot, da kein geist, noch freyheit ist. Auffs ander: gleich wie der scheffel ledig ist und nichts drynnen von korn odder getreide, Also sey der heuchler 2. Mose 10 [fol.] 5 Ps. 6, 8

---

8 stocke *B* *9* konnen] künde *B* *11* lügnern *B* lügneren *C* *16* er *fehlt C* *17* nehest *D* *19* fürt *B* *20* het *B* *21* lerer *D* *23* auffgeet *B* *28* bedecken *D* *29* vor *B* *30* etce. *E* *31* nun *C* *36* kleider *D*

[1]) *vgl. oben S. 565, 4 ff.*

wesen nůr ein lediger schein und gestalt eines guten lebens, da nichts ynnen
2. Tim. 3, 5 ist, Wie S. Paulus: 'Sie haben den schein eins göttlichen lebens, Aber die krafft desselbigen verleucken sie'.

Aber ich bleibe itzt da bey, das sich dis gesichte reyme mit dem vorigen. So halt ich den scheffel fur yhr geistlich geitzig leben, welchs er droben[1] ein diebisch leben heist, Denn durch yhren hůbschen schein und lere betriegen sie alle welt und fressen all yhr gut auff, drumb ists billich eim scheffel vergleicht, da man korn und speise mit misset ynn den sack. Denn es ist yhn alles umb den bauch, umb fressen und sauffen zu thun, Es ist ymer ein messen ynn den sack, der nicht zu fullen ist, und der scheffel nicht zu settigen. So ist nu yhre gestalt ein scheffel, hůbsch und schön gestalt, ynn feiner mas und geberde, Aber geitzig und diebisch, also das sie nicht zu fullen sind, ymer sich fullen lest und ymer sich ynn den sack ausschůt. Diese auslegung gefellet mir nicht alleine umb des willen, das sie sich reymet mit der vorigen, sondern auch umb des brauchs willen des scheffels, weil man des scheffels furnemlich braucht, korn aus und ein zu messen. Nu ist allewege die deutunge die aller sicherste und beste, da man des dinges brauch deutet, viel mehr denn da man die gestalt odder forme deutet.

5, 7. 8 Und sihe, Es fur ein centener bley. Und da war ein weib, das sas ym scheffel. Er aber sprach: das ist die gottloserey.

Das reymet sich mit dem vorigen gesicht nach dem andern stůck, nemlich, das die falschen lerer nicht alleine geitzig, sondern auch gottlos sind und die leute verfuren. Darumb sitzt hie das weib ym scheffel und hat den namen Impietas, das ist: gottlose lere. Denn das sitzen bedeut das lere ampt
Ps. 1, 1 Matth. 23, 2 Psal 1. und Matth. 23. 'Sie sitzen auff Moses stuel, die Pharisеer und schrifftgelerten'. Sie sitzt aber ym scheffel, das ist: sie regiret unter den geitzigen henchlern, die hören yhr zu und halten an solcher gottlosen lere. Dazu gehet sie weyt, denn ym gantzen lande, spricht er, ist das yhre gestalt. Heucheley und lůgen haben allzeit grossen anhang. Und ist ein weib. Warumb nicht ein man? Darumb, das yhre lere nichts menlichs noch göttlichs
1. Cor. 11, 7 leret (denn 'der man ist Gottes bilde', spricht S. Paulus), sondern nach der schönen zarten vernunfft: wie die tichtet und richtet, so mus die lere gehen, Gotts wort bleibe, wo es kan. Nu ist vernunfft wol schöne anzusehen, wie ein weib gegen eim man, Aber zu leren und regieren taug sie nicht, gleich
1. Tim. 2 [so], 12 wie eim weibe zu leren und regieren verbotten ist 1. Timoth. 3. Dennoch

1 eins *B* *2* Sant *B* *fehlt D* *3* verlaugnen *C* *5* geistlich *fehlt D* wölches *B* *7* und *fehlt D* fressen *A* darumb *B* *7/8* vergleichet *B* *8* koren *B* *11* nun *C* *14* alleene *D* *16* allwege *C* *17* dings *B* *18* da *fehlt C* *19* centner *B* *23* Darnach *B* *28* geet *B* *29* Heuchlerey *C* *30* noch *fehlt E* *31* Sant *B* *33* Gottes *D* Nun *C* *34* weibe *B* *35* und *fehlt E*

[1]) *vgl. oben S. 570, 4ff. 25ff.*

leret und regirt sie hie ym heuchel leben, Denn das weib sitzt ym scheffel und ist eine hübsche tocke anzusehen gegen die rechte lere, welche ein menlich ernstlich bilde furet, das rauch umbs maul her ist und hat einen scharffen bart, denn sie heuchelt nicht und ist ernsthafftig, Weiber aber haben glate menler, also auch die heuchelprediger.

Und er warff sie ynn den scheffel und warff den klumpen bley auff sein loch. 5,8

Hie folget nu aber mal die straffe solcher heuchley und gottloser lere. Der Engel stösst das weib ynn den scheffel hinein, das sie nicht mehr so hoch sitzt und oben eraus guckt, sondern sich ynn den scheffel tucken und bucken mus. Das ist: durchs Euangelion wird die heucheley gestörtzt und zu schanden (Denn der Engel bedeut Christum und alle lerer des Euangelij), gleich wie droben[1] das buch erfur bracht und zu schanden wird. Aber keine besserung folget daraus, sondern sie werden nur deste verstockter und fallen tiesser drein und wollens verfechten und erhalten widder die warheit, drumb wird dis weib nicht aus dem scheffel gehaben, sondern hinein und auff den boden gestossen, gleich wie das buch ynn der diebe und meyneidigen hause bleibt und sie verzeret. Denn sie halten hart dran und achtens nicht, das von andern erkand wird fur yrthum und unchristliche lere, thun sich zu samen und bleiben auff yhrem synn. Der bleyklump aber oben auff dem scheffel ist das göttliche urteil uber sie, das sie ynn dem yrthum verstocken und konnen noch müssen doch nicht eraus faren unter andere zu predigen. Denn man höret sie nicht mehr und gleubet yhn nicht mehr, weil die warheit an tag komen ist, Sondern sie tragen bey sich selbs die grosse schwere mühe und last yhrer unchristlichen lere und wesens, Denn alle falsche lere heist ynn der schrifft 'Auen', das ist mühe und beschwerung, Und man sihets auch, wie viel es schwerer und sewrer wird den falschen heiligen denn den rechten heiligen. Darumb ists fein hie abgebildet, das ein schweer klump bley auff dem loche ligt, Denn der Christen wesen ist leicht, weil sie ein frölich gut gewissen haben, welchs kein heuchler haben kan. Das aber der bleyklumpe fure odder schwebet, ehe denn er auff den scheffel geworffen ward, bedeut, das solche göttliche straffe zu erst gedrewet wird den gottlosen, ob sie sich furchten und bessern wolten, Aber sie verachten beide, drewen und verheissen ꝛc.

Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, zwey weiber giengen eraus und hatten fladderne flügel, Es waren aber flügel wie Reygers flügel, Und sie fureten den scheffel zwischen hymel und erden. 5,9

---

1 regieret *D* *3* her *fehlt D* *4* haben aber *C* *8* nun *C* heuchlerey *C* *11* heuchlerey *C* und *fehlt D* *14* bester *B* darein *B* *15* darumb *B* *18* daran *B* *33* etc. *D* *35* hätten *C*

[1]) *vgl. oben S. 571, 29; 572, 28 ff.*

Wie wol die gottlosen ausgesondert werden von dem volck Gotts, das man yhren scheffel und weib, das ist yhr lere und leben nicht mehr unter
Ps. 1, 5 den frumen leidet, wie der erste Psalm spricht: 'Die gottlosen bleiben nicht ym gericht noch die sunder ynn der gemeine der gerechten', So lassen sie gleichwol yhr leren nicht anstehen, finden allezeit beide lerer und schüler, die yhren yrthum und triegerey treiben und handeln, wie wir das sonderlich sehen an den Jüden, die nicht auffhören von yhrem yrthum widder Christum, welche denn auch sonderlich dis gesicht an zeiget. Die zwey weiber bedeuten das predig ampt odder lere ampt odder alle lerer und prediger, Gleich wie
2. Mose 25, 18 die zween Cherubim uber der laden Mosi auch bedeuten. Das aber der Cherubim zween und der weiber auch zwey sind, bedeut, das ynn aller predigt odder lere, sie sey recht odder falsch, die zwey stück gehen ym brauch: Mine et promissio, drewen und verheissung, welche wir heissen gesetz und Euangelion. Denn auch die gottlosen yhr ding nicht kundten erhalten, wo sie nicht ein falsch gesetz furgeben, das ist, wo sie nicht mit falschem schrecken und drewen die gewissen zwingen und trieben, Widderumb wo sie nicht ein falsch Euangelion furgeben, das ist, mit falschem trost und verheissunge die hertzen locketen und auffhielten. Denn ein igliche lere mus also gethan sein, das sie das gewissen schrecke und tröste, damit das sie fur gibt, dis odder das gebiete Gott und wolle haben Und verheisse Gotts gnade und lohn zu trost denen, die darnach thun.

Nu ym rechten lereampt und uber der laden sind zween Cherubim als mans bilder, Aber hie ynn der falschen lereampt sind zwey weibs bilder an dem scheffel, Denn wie ich droben[1] auch gesagt habe: Die vernunfft ist ein schön weib, aber sie sol nicht leren, sie gleist wol fein, sie taug aber nicht zu predigen, Mansbilde aber ist Gotts bilde und leret billich, das ist: Gotts wort sol leren. So ist nu ynn dem falschen lereampt eitel vernunfft und was der vernunfft eben ist, die ist meisterin und docteryn und zeucht auch Gotts wort nach yhrem dunckel und gefallen. Das sind die zwey weiber, die eitel vernunfft odder fleischlich gesetz und Euangelion leren Und nicht geistlich odder Gotts gesetz und das recht Euangelion. Das sie aber fladderne odder ausgebreite flugel hatten, bedeut, das die gottlosen wesschig und schwetzig
Tit. 1, 10 sind on auffhören, wie S. Paulus sie nennet 'Vaniloquos', unnütze wesscher: sie konnen mehr von einer blumen schwetzen denn ein frumer lerer von einer gantzen wisen. Summa: sie wissen yhr ding zu treiben und sind nicht faul, sie schlahen yhre flügel nymer nidder und lassen keinen spynweb fur yhrem

1 Gottes *BD* *3* bleeben *D* *10* Mose *D* *11* predige *B* predig *C* *13* verheyssunge *B* *16* treiben *BE* *20* wolle es haben *D* Gottes *BD* *22* Nun *BC* *25* taugt *B* *26* Gottes *(beidemal) BD* *27* nun *BC* *28* Doctorin *BD* *29* Gottes *BD* *31* Gottes *BD* *32* und schwetzig *fehlt D* *33* Sanct *BD*

[1]) *vgl. oben S. 574, 33 f.*

maul wachſen, das ſie ja yhr ding weit und breit aus bringen. Bleiſſiger ſind ſie und wackerer, yhren yrthum auszubreiten, denn die kinder des liechts Luc. 16, 8 yhre warheit, Es ſtehet den verfurern das maul nymer.

Es ſind auch yhre flügel reygers flügel. Etliche ſagen, es ſeyen ſtorcks flügel, Etliche, weyhes flügel, Wir haben den vogel fur Reyger allenthalben verdeudſcht. Es ſey nu, was es fur ein vogel ſey, ſo iſts ein unreiner vogel, ym geſetz Moſe verbotten zu eſſen Levit. 11. Es ſind freylich nicht tauben 3. Moſe 11, 19 flügel. Das iſt alles ſo viel geſagt: Es iſt eitel unreine, ungeiſtliche und unheilige predigt, die ſie treiben, da eitel vernunfft und kein geiſt, noch ichtes reines ynnen iſt. Sie fliegen aber dennoch hoch her und furen den ſcheffel zwiſſchen hymel und erden, Denn yhr ding wil oben ſchweben und hoch her faren fur der welt und vernunfft. Aber ſie tragen den ſcheffel zwiſchen hymel und erden, Das iſt: yhr weſen mit ſolcher lere iſt widder hymeliſch noch yrdiſch, Denn ſie haben widder Joſua noch Serubabel, widder prieſterthum noch königreich, widder geiſtlich noch weltlich regiment, ſondern ſchweben und faren zwiſchen beyden hin und erlangen keines. Der hymel mag yhr nicht, ſo wil ſie das erdrich nicht, wie wir ſolchs alles an den Jüden wol ſehen. Odder mag ſolch ſchweben zwiſchen hymel und erden auch das ſein, das yhre lere dem gewiſſen keine ruge gibt, widder ynn zeitlichen noch ewigen gütern, Denn ſie iſt on Gottes wort.

Und ich ſprach zu dem Engel, der mit mir redet: Wo furen 5, 10. 11
dieſe den ſcheffel hin? Er aber ſprach zu mir: das yhm ein haus gebawet werde ym lande Sinear und bereit und daſelbſt geſetzt werde auff ſeinen boden.

Das land Sinear iſt Babylon, wie Moſe Gene. 11. ſchreibt, Das 1. Moſe 11, 2 volck Juda war newlich aus Babylon erlöſet und gen Jeruſalem widdergebracht. So wird dieſer ſcheffel von Jeruſalem widder gen Babylon bracht, Und nicht ſchlecht gen Babylon, ſondern ynn land Sinear, das iſt ynn das alte Babylon, da der thurn gebawet ward, daruber die ſprachen yrre und 1. Moſe 11, 6ff. zur teylet wurden. Damit, halt ich, werde verſtanden, das der Jüden volck ſolte umb ſolcher gottloſen lere willen ausgeſtoſſen werden, von dem rechten Jeruſalem der gemeine Gottes und gen Babel komen, das iſt: zurſtrawet werden unter alle Heiden und ſprache, wie wir denn ſehen, das erfullet iſt, Und Chriſtus ſelbs auch ſagt Luce .21. Das die Jüden ſolten unter alle Luc. 21, 24 Heiden zurſtrawet und gefangen ſein. Denn warumb ſolt er ſonſt ſo eben nennen das land Sinear, da die ſprachen am erſten zurteilet und zurſtrewet worden ynn alle welt? Denn wir leſen ja nicht, das alle Jüden gen Babylon komen ſind, wie wol viel dahin kamen und auch viel zuvor da blieben ſind,

---

4 ſtorchs *C* *6* nun *BC* *9* predige *B* predig *C* *11* ſchwegen *E* *14* Jeſua *AC* *17* wir] ihr *B* *19* rüwe *B* *21* zum Engel *C* *22* dieſe] die *C* *25* Moſes *CDE* ſchreybet *B* *37* wurdē *B*

die nicht widder gen Jerusalem wolten, das sie auch zween dolmetscher daselbst haben gehabt, als Jonatha und Onkel, hoch bey yhn berümpt, Dazu das Babylonische Targum, da das Jüdische recht und lere ynnen stehet.

Was ists aber fur ein haus, das dem scheffel da selbs gebawet wird? Damit verstehe ich angezeigt die verstockung des Jüdischen volcks ynn yhrem unglauben, Denn ein haus ist, da man bleibt und wonet, Also wonen sie zurstrewet ynn aller welt und bleiben doch auff yhrem synn und yrthum. Das ists auch, das daselbige haus auff seinen boden gesetzt wird, Denn es wird nicht auff den fels Christum gebawet, sondern sie stehen fest auff yhr
Röm. 10, 3 eigen gerechtickeit der werck, wie S. Paulus von yhn schreibt. Aber die Christen werden nicht auff yhren eigen boden gesetzt, Sondern Christus ist
Röm. 9, 33 der grund stein, nicht zu Babel, sondern zu Zion gelegt, auff welchen alle die da trawen, sollen nicht zu schanden werden ewiglich.

Aus dem allen mag man vernemen, das dis gesichte vom scheffel fast gemacht und genomen ist nach dem gesichte Mose, das er auff dem berge
2. Mose 25, 9 Sinai sahe, da er die lade nach machen solte, gleich wie die gottlose heucheley auch allezeit der rechten lere und warheit nach omet und gleich sein wil. Dort ist eine gulden lade, Hie ist ein scheffel, Dort ist ein gnaden stuel drauff, Hie ist ein klump bley drauff, Dort sitzt Gott auff der laden und gnaden stuel, Hie sitzt ein weib ym scheffel, die gottlos ist, Dort sind zween Cherubim mit flügeln, Hie sind zwey weiber mit flügeln, Dort steht die lade zu Jerusalem, Hie feret der scheffel gen Babel. Alles ists nach geomet und doch auffs höhest widdernander, Denn die gottlosen wollen heilig sein und haben auch den schein, Aber es ist eitel verflucht verdampt ding, Denn da ist nicht die lade mit dem hymelbrod und taffeln Mose, Denn sie haben ym gewissen widder gesetze noch Euangelion recht, Sondern yhre eigen fundle, umbs bauchs willen. Item: Christus sitzt nicht da mit gnaden, sondern das gottlose weib, Item: Es ist nicht da das recht predigampt, die güldene Cherubim, sondern selberwelete ampt und weise zu leren, und so fort an reymet sichs mit keinem stücke und wil doch ynn allen stücken gleich sein.

Das Sechste Capitel.

6, 1–3 Und ich hub meine augen auff und sahe. Und sihe, Da waren vier wagen, die giengen zwischen zween bergen erfur. Die selbigen berge waren eherne. Am ersten wagen waren rote rosse, Am andern waren schwartze rosse, Am dritten wagen waren weisse rosse, Am vierden wagen waren bundte starcke rosse.

1/2 daselbs *E* *8* ist *CD* *9* steen *B* *10* Sant *B* schreibet *BD* *11* gesetzet *B* *16* heuchlerey *C* *18* güldene *C* *19* darauff *(beidemal) B* *21* steet *BC* stehet *D* *23* wider einander *C* *32* Und ich wand mich und hub *C*

Dis ist ein tunckel gesichte und von andern mancherley weise ausgelegt, da durch es noch viel tunckler ist worden. Ich las einem iglichen seine ehre und dancke yhm seines vleysses, Was ich verstehe, wil ich auch darthun, bis ein ander besser mache. Im nehisten vorigen Capitel hat der Prophet mit zweyen gesichten angezeigt, wie ym Jüdischen volck wurden falsche lerer komen, Welchs denn durch die Phariseer bis zu Christus zeit erfullet ist, welcher sie drumb strafft, und da sie sich nicht wolten bessern, lies er sie faren, bis sie gar zu strewet sind ynn alle welt, wie wir gehort haben. Dem nach zeiget nu der Prophet ynn diesem Capitel, wie die rechte lere des Euangelii solle ausgehen ynn alle welt, nach dem das Jüdenthum mit yhrer lere untergangen ist, wie es denn auch geschehen ist, das nach der Phariseer lere das Euangelion balde komen und ynn alle welt gepredigt ist.

Droben ym ersten Capitel haben wir gehört[1], das die vierde zal bedeute die vier ort der welt, das ist: den gantzen kreis des erdbodens unnd Jerusalem her. Darumb, so hie auch vier wagen werden gesehen, bedeuten sie, das ynn alle welt umb Jerusalem her und ynn die vier ort unter dem hymel solle das Euangelion Christi gepredigt werden, Denn hie werden nicht alleine pferde, wie droben[2], sondern auch wagen gesehen. Dazu so komen diese pferde nicht aus andern landen zu samen, wie droben, sondern gehen von ein ander aus ynn alle lande, das gar viel ein ander gesichte ist denn die erste. Jhene brachten kundschafft aus allen landen, das stiller friede were allenthalben, Diese aber widderumb bringen auswerds den geist des Herrn, auch yns land gegen mitternacht. Was nu die rossen sind, werden wir hernach ym text hören, Aber die zween eherne berge, halt ich, seyen die zwey zeugnis vom Euangelio, ym alten Testament verfasset, nemlich das gesetz und die Propheten, wie Paulus spricht Ro. 3., das 'die gerechtickeit des glaubens sey bezeuget durchs gesetz und die Propheten', wie auch auff dem berge Thabor Moses und Elias zeugen mit yhrem erscheinen, Denn aus dem gesetz und den Propheten treiben die Aposteln das Euangelion und beweisens damit. Darumb ists fein, das diese wagen gehen erfur zwischen diesen beiden bergen. Es sind aber eherne berge, das ist: feste und bestendig, Denn rost frist das ertz nicht, wie er dem eisen thut. Also sind das gesetz und Propheten grosse starcke bestendige zeugen des Euangelii, Denn also thet auch Christus seinen Jüngern den synn auff, das sie die schrifft verstunden, So ist auch unserm glauben not, das er guten sichern grund fur sich habe, damit er der sachen gewis sey. Röm. 3, 21 Matth. 17, 3 Luc. 24, 27

Und ich antwortet und sprach zum Engel, der mit mir redet: Mein Herr, wer sind diese? Der Engel antwortet und sprach 6, 4. 5

---

7 darumb *B* 9 nun *C* 12 aller *C* 22 herren *B* 23 nun *C* rosse *B* 26 Roma. am dritten *B*

[1]) *vgl. oben S. 520, 19 ff. u. 531, 4 ff.* [2]) *vgl. oben S. 488, 6 ff. u. 510, 31 ff.*

zu mir: Es ſind die vier winde unter dem hymel, die erfur komen, da ſie ſtehen fur den hirſcher aller lande.

In der Ebreiſchen Sprache iſt Geiſt und wind einerley wort, drumb, wo hie Wind ſtehet, mag man Geiſt leſen, Und ob man gleich Wind lieſet, ſo bedeutet es doch geiſt. So ſind nu dieſe vier wagen nach des Engels ſelbs deutung vier winde unter dem hymel, das iſt: der geiſt ynn den Apoſteln, durch alle welt von Jeruſalem ausgeſand. Dazu ſpricht er, das ſie tretten odder ſtehen fur dem Hirſcher aller welt, das iſt: ſie ſind Chriſtus diener, welcher iſt ein Herr, geſetzt uber alle welt, wie der 8. Pſalm ſagt, Jnn des dienſt ſtehen und gehen dieſe geiſter. Denn gleich wie die Engel, ſo fur Gott ſtehen und dienen, werden auch winde odder geiſter genant Pſalm .104. 'Er macht ſeine Engel geiſter odder winde odder ſeine diener fewrflammen', Alſo werden die Apoſtel auch geiſter odder winde hie genennet, die fur Chriſto dienen und von yhm ausgeſand werden ynn die vier ort der welt, das iſt: an allen ort des erdbodens. Und das er ſie nennet vier winde unter dem hymel, bedeut auch, das die Apoſtel mit yhrer predigt ſolten ynn alle welt komen unter alle hymel odder von einem ort des hymels zum andern, wie Chriſtus Matthei .24. redet.

Ps. 8, 7 Ps. 104, 4 Matth. 24, 31

Und hie mercke, welch ein herlich zeugnis hie die Apoſtel haben uber yhrer lere. Sie werden nicht angezeigt, das ſie yhr eigens predigen, eigen geſtalt odder auge haben, wie der ſcheffel droben[1] hat, Sondern ſie dienen dem hirſcher Chriſto und nicht yhn ſelbs, Sie leren, was er wil und yhm gefellet, Und komen auch nicht von yhn ſelbs, ſondern werden von yhm geſand, Drumb bringen ſie nicht menſchen lere, ſondern Gottes wort. Und ſind nicht alleine roſſe, ſondern auch wagen dabey, Denn ſie komen nicht mit ledigem wort, ſondern bringen mit ſich allerley köſtliche wahr und kleinod, ja auch harniſch und waffen, damit ſie zum kriege gerüſtet ſind, das iſt: ſie bringen durchs Euangelion mit ſich allerley gaben und gnaden des heiligen geiſts, damit die Chriſten ynn aller welt gezieret und geſterckt werden, widder die ſunde, tod und teuffel ſampt der welt zu ſtreitten, Denn die weil es roſſe und wagen ſind, bedeut es krieg und ſtreit, wie wir droben[2] auch gehoret haben. Summa: Gotts wort kompt nicht vergeblich noch müſſig ynn die welt: Es ſchafft viel guts bey den gleubigen und ſtreittet mechtiglich widder die ungleubigen, Drumb müſſen hie wagen mit den roſſen ſein. Doch wird hie kein reuter geſehen auff den roſſen noch man auff den wagen, Denn Chriſtus ſitzt und feret alleine auff dieſen roſſen und wagen, doch unſichtbarlich, ym geiſt und glauben, und leſt nicht menſchen drauff ſitzen,

---

2 da] das *BC* ſtehen] tretten *C* den] dem *B* 3 darumb *B* 5 nun *C* 8 vor *B* 9 8.] Achtet *B* 10 vor *B* 14 örtte *B* 16 predig *C* 24 Darumb *B* 29 geiſtes *D* geziert vnnd geſtercket *B* 32 Gottes *D* 34 Darumb *B*

[1]) *vgl. oben S. 573, 25 ff.* [2]) *vgl. oben S. 524, 13 ff.*

noch sie furen odder treiben, Denn er mag und leidet der menschen lere nicht, Er ist allein der einige meister und lerer unser aller Matth. 23. Und wie hie der Engel auch sagt, sie dienen nicht yrgent einem furman, reuter odder kauffman, sondern dem hirscher ynn aller welt, der leitet, reitet, sitzt, furet und feret hie alleine, das ist Christus, unser Herr. Denn droben[1] ynn ersten gesichte ritten Engel auff den rossen, zu bedeuten die königreiche, so durch menschen werden geregiert. Matth. 23, 8

An dem die schwartzen rosse waren, die giengen gegen mitternacht, Und die weissen giengen yhn nach. Aber die bundten giengen gegen mittag. 6, 6

Hie ists am aller finstersten mit den rossen, farben und lendern, da hin sie gehen. Wolan, wir haben die Apostel und prediger aus den rossen gemacht. Die ersten, nemlich die roten, werden hie nicht gesehen, das sie ausgehen, Das sind freylich die Apostel und Christen, so zu Jerusalem und ynn Judenthum blieben sind, als der kleine S. Jacob, auch S. Petrus und Johannes eine zeit lang sampt andern Jungern, als S. Stephanus und seines gleichen. Und diese rosse sind rot, das ist: sie sind blieben unter den mörderischen blutdürstigen Jüden, welche S. Jacoben und S. Stephan sampt viel andern, auch den Herrn Christum selbs und zuvor allezeit die Propheten erwürgeten. Denn ichs achte, das der rossen farbe bedeute des lands odder volcks art, dahin sie gesand werden. Also sind die ersten rosse rot und sind zu den Jüden gesand und bleiben bey den selbigen.

Aber die schwartzen rosse am andern und die weissen am dritten wagen werden beyde gegen mitternacht gesand. Das sind die Apostel und Jünger, die ynn Assyrien, Persen, Indien und Syrien gesand sind, Als Simon, Juda, Thomas und yhr gleichen. Denn wir lesen ynn der Apostel geschicht, ynn sonderheit von Antiochia, das daselbst die Christenheit eer zu nam und auch also, das alda 'die jünger am ersten wurden Christen genennet' und gar eine weydliche schule der Christen war. Desselbigen gleichen auch zu Damasco, da S. Paulus bekeret ward, viel Jünger Christi waren. Nu ligen beyde, Antiochia und Damascus, Jerusalem zur Mitternacht, on was der sind gewesen, die ynn Assyrien und Persen komen sind, wie gesagt ist. Apg. 11, 26 Apg. 9, 19

Was ist aber hie die farbe, das die schwartzen zum ersten und die weissen hinach gehen? Ich halt, es bedeute auch der selbigen lender art gegen die Jüden, Denn schwartz ist der nacht farbe und bedeut verfolgung, unglück und tod, Aber weys ist des tages und liechts farbe und bedeut gnade und

---

3 saget *B* *5* sitzet *D* *7* gereygiert *B* regieret *C* *15* Sanct *(beidemal) B* *16* Junger *B* Sanct *BD* *18* welche *D*] welchs *ABCE* Sanct *(vor* Jacoben*) B* Sant *(vor* Stephan*) B* *20* landes *D* *21* erste *C* *23* schwartze *B* *26* geschichte *D* *27* name *B* *30* Nun *BC* *34* geen *B*

[1]) *vgl. oben S. 488, 3 ff., 511, 15 ff.*

glück. Nu hatte das Jüdische volck bis daher gar viel erlitten von allen solchen lendern von mitternacht und die schwartze farbe wol erfaren, wie das ausweisen die geschicht ynn der könige bücher Und dazu auch noch erfaren solten von den königen zu Antiochia, wie die bücher Machabeorum zeigen, das solche lender: Assyrien, Syrien und Meden schwartz, finster und grausam gnug den Jüden waren. Aber doch waren itzt der Perser könige yhn gnedig und günstig, wie wir droben[1] gehöret haben, das sie yhn gunsten, widderumb die stad Jerusalem zu bawen ꝛc. Darumb gehen hie die schwartzen rosse zuvor, darnach die weissen, Denn zuvor, unter dem könige zu Babylon und Assyrien, war es alles schwartz und eitel nacht, Aber unter dem könige zu Persen eitel weys und tag.

Das aber zween wagen mit rossen an den selbigen einigen ort gehen, geschicht auch darumb, das Serubabel und Josua mit yhrem volck sollen deste mehr getröst sein, weil an den ort, daher sie sich am meisten furchten, am meisten wagen gehen, Wiewol es auch die ursache hat, Das der Juden feinde, als Syrien, Babylon, Assyrien, gegen Jerusalem also liegen, das sie beyde ort der welt begreiffen, als morgen und mitternacht. Darumb gehen auch zweierley rosse dahin, als ob die zweyerley ort fur einen ort zu rechen seyen, so es doch nicht ein, sondern zwey ort sind, Und wird also des morgens ort geschwigen umb des willen, das sie beyde zu einem königreich gehören, und allein der mitternacht ort genennet, darumb das der Jüden land daselbst her am meisten unglück leiden muste.

Die bunten rosse sind die Apostel, so ynn Arabiam, Edom und Egypten und Morn land komen sind, als S. Matthens und seine gesellen, Denn die selbigen lender ligen gegen Mittage von Jerusalem, Und sind bunt, das ist: schwartz, rot und weys, Denn sie dem Jüdischen volck zu weilen ungünstig, zu weilen günstig gewest sind und offt yhr blut vergossen, wie das die historien sonderlich von den Edomiten, Ismaeliten und der gleichen anzeigen, Damit abermals die Jüden getröstet werden, das sie sich fur solchen lendern nicht furchten sollen, den tempel zu bawen, als gewis, das solche lender mit der zeit noch sollen Gotts wort und geist empfahen und dem hirscher aller lande gehorchen.

6, 7 Die starcken giengen und zogen umb, das sie das land durch zögen. Und er sprach: Gehet hin und zihet durchs land. Und sie zogen durchs land.

Der vierde wage teylet sich hie ynn zween wagen, denn droben sagt er, das yn vierden wagen seyen gewest bundte starcke rosse, und scheidet doch hie die starcken rosse von den bundten, Das sichs ansihet, als seyen zween

---

1 Nun *BC* *2* lenderen *C* *7* drober *E* gehört *B* gunten *B* *12* gehen *fehlt E* *31* Gottes *BD* *33* zohen *B* sie alle land *C* *34* zugen *B* *35* zugen *B*

[1]) *vgl. oben S. 503.*

wagen, das ist: die schwartzen und weissen, gangen ynn das keiserthum der Persen und Meden, welche hatten ynnen beyde morgen und mitternacht gegen Jerusalem. Und zween wagen, das ist: die bundten und starcken, ynn das Römische keiserthum, welchs hatte ynnen beyde mittag und abend gegen Jerusalem. Und also an stat der roten rosse des ersten wagens, welche zu Jerusalem blieben, hie komen die starcken rosse, das dennoch vier wagen bleiben ynn die vier ört der welt, das ist ynn alle welt gesand. Das sind nu die starcken rosse S. Peter und Paul und S. Johannes, die furnemesten und stercksten Apostel, ynn das Römische keiserthum gesand, darynnen fur war grosse verfolgung des Euangelii geschehen ist. Der halben hie starcke Apostel her gesand sind und sonderlich S. Paulus, der Heyden Apostel, dazu ausgesondert. Drumb wird yhn auch ein sonderlicher befelh dazu gethan und gesagt: Zihet hin durchs land, das ist: durch der welt kreis, Denn die Apostel selbs zum ersten mal nicht wusten, das sie den Heiden das Euangelion solten verkündigen, bis sie vom hymel dazu vermanet wurden.

Und er rieff mir und redet mit mir und sprach: Sihe, die 6, 8
yns land gegen mitternacht zihen, machen meinen geist rugen
ym lande gegen mitternacht.

Hie zeucht er dis künfftiger dinger gesicht zum nutz und brauch fur die Juden auch zu der selbigen kegen wertigen zeit, da sie den tempel solten bawen, sie zu trösten und stercken, Als solt er sagen: Was furchtet und sorget yhr so seer fur den Persen und feinden gegen mitternacht? Sehet da, sie sollen euch nicht allein itzt zu friden lassen und gonstig sein, wie yhr bis her gehört habt, Sondern auch zukünfftig sollen sie euch viel gonstiger werden, wenn nu das Euangelion komen wird und Christus mit seinem geist. Der selbige wird sie euch zu brüdern und freunden machen, das sie den selbigen geist des Herrn haben werden, den yhr habt, schweige denn das sie euch leid odder hindernis thun solten. Das ist auch die ursach, warumb alleine die rosse so gegen mitternacht gehen, fur allen andern werden hie angezeigt, das sie des Herrn geist sollen rugen machen ym lande gegen mitternacht, Denn er trifft und rüret yhre hertzen damit, welche sich zu der zeit am aller meisten fur den lendern gegen mitternacht furchten, wie denn Jeremia zuvor gesagt Jer. 1, 14 hatte und sie selbs durch erfarunge wol ynnen wurden waren. Denn es gleubt kein mensch, was fur mühe dazu gehöret, das man ein verzagt blöde gewissen widderumb tröste und auffrichte, Widderumb was fur mühe sey, ein hart verstockt gewissen zu schrecken und ynn die furcht zu bringen, Beydes ist unmüglich anzusehen, Und Gott mus es selber thun. Darumb

---

2 hetten *C* *6* komen hie die *D* *7* bliben *B* örte *B* *8* nun *BC* Sanct Peter *B* *9* sterckesten *E* *11* Sanct *B* *12* Darumb *B* befelch *B* *13* lannde *B* *16* rüfft *B* *17* rüwen *B* *25* nun *BC* *27* leyde *B* *28* vrsache *B* *30* rüwen *B* ruhen *C* *31* triffet *B* *33* hette *C* ynne *D* worden *B* waren *fehlt C* *34* mensche *D* *37* ists *C*

braucht er hie (wie wir sehen) so viel wort und gesichte und zeucht sie doch alle zum trost und sterck des armen blöden heufflin seines volcks. Denn wo Gott ein mal zurnet und strafft, kan es das menschlich hertz nicht vergessen, fleucht ymer fur yhm und meinet, Gott wolle ewiglich also zürnen, das es auch fur eim rauschenden blat erzittert und hat sorge, der hymel wolle auff es fallen. Widderumb so er wol thut und gnedig ist, so wird das menschlich hertz so sicher und verstockt, das es meinet, es solle ewig also gehen, und wenn gleich eitel donner schlege yhm dreweten, so acht es doch nicht, das es seiner untugent gelte. Darumb gibt er hie auch dazu ein zeichen seiner gnade, das Christus reich soll gewislich komen und solche sicherheit bringen und spricht:

6, 9. 10 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: Nym von den, die gefangen sind gewest, nemlich von Heldai und von Tobia und von Jedaia Und kom du desselbigen tages und gehe ynn Josia, des sons Zephanja haus, welche von Babel komen sind.

Nu die gesichte alle sind und ein ende haben, gibt er ein zeichen neben dem wort der verheissunge vom künfftigen Euangelio, wie denn aller Propheten gewonheit ist, das sie neben dem wort ein zeichen geben und dran hengen, das dem wort gleich ist. Also thet Jesaia xx., da er nacket gieng zum zeichen, das der könig zu Assyrien solte das Egypten land berauben, Jer. 27, 2ff. Und Jeremias eine hültzen kethen am halse trug, da er verkündigt allen Heiden des königs zu Babel tyranney, Eben also ward dem Rohe gegeben 1 Mose 9, 12ff. der regenbogen zum zeichen, Und dem Abraham die beschneyttunge 2c. Aber 1. Mose 17, 10 uns Christen die tauffe und das Sacrament 2c. Also wird auch hie den Jüden gegeben ein zeichen der zwo kronen, zu bestettigen die weissagunge von dem Euangelio, welches durch das gesichte der wagen ist angezeigt, auff das sie gewis sein solten, das hinfurt die Perser und yhre feinde sie nicht mehr wurden plagen, sondern auffs schierst zukünfftig sein das königreich und priesterthum Christi, dadurch sie gantz frey und sicher sein wurden ynn ewickeit von allen feinden.

Jes. 20, 2ff.

6, 11 Nym aber sylber und gold und mache zwo kronen und setze sie auffs heubt Josua, des hohen priesters, des sons Jozadac.

Das ist nu das zeichen, nemlich zwo kronen, nicht auffs heubt Serubabels, des weltlichen furstens, sondern auffs heubt Josua, des Priesters, zu setzen. Auch werden sie nicht dem Josua zu eigen gegeben odder zu tragen odder zu brauchen befolhen, sondern das allein mit dem auff setzen auffs

---

1 er *fehlt E* *2* troste *B* stercke *B* *3* straffet *B* *6* menschliche *B* *10* solle *CDE* *12* sprache *B* *13* von *(vor* Heldai*)]* von den *C* *14* tags *B* *17* Nun *B* die] dise *B* *20* Jsaia *B* *23* warde *B* Noa *D* *24* beschneydunge *B* etc. *E* *25* etc. *E* *26* zwů *B* *32* zwů *B* *34* nun *C* zwů *B*

heubt ein zeichen geschehe und darnach ynn dem tempel auffgehengt zum gedechtnis, zu stercken yhren glauben vom zukünfftigen Christo, dem rechten könige und priester. Ob aber beide kronen sind von golde gewest mit sylber vermengt, odder ob alleine die eine sey gülden und die andern sylbern, weis ich nicht. Es stehet der text alda und sagt, das er sylber und gold solle dazu nemen, Da las ichs bey bleiben Und ist gnug, das durch die zwo kronen uns bedeutet sind die zwey regiment Christi, das er priester und könig solle sein, nicht nach weltlicher weise, sondern geistlich ynn glauben, Welchs er damit anzeigt, das er die kronen nicht dem fursten Serubabel, sondern dem hohen Priester Josua, der geistlichen person, auff setzt. Auch das als denn das Priesterthum höher solt sein denn das furstenthum, Denn Christus durch sein priesterthum sich selbs fur uns opffert und fur Gott uns vertrit und versunet, Aber durch sein königreich odder furstenthum beschirmet er uns mit gewalt fur dem teuffel, tod, sunde und allem ubel und regirt uns als sein erbe und reich ynn geist und glauben.

Und das ist auch ein sonderlicher trost, das dem Propheten geboten wird, solch gold und sylber nirgent zu nemen denn von den Jüden, dazu von solchen Jüden, die gefangen sind gewest zu Babel, Damit er anzeigt, das Christus solte komen eben von der selbigen Jüden geblüte, die gefangen waren gewest, das sie sich ja nicht sollen weiter furchten, sondern gewis sein alles, das diese weissagung und zeichen verheist. Die namen aber dieser menner findet man nicht ynn buch Esra on die zween Jedaja und Tobia, Esra 10, 18; 2, 60 wie wol niemand weis, obs die selbigen sind. Ich acht aber, das die helffte der selbigen sey vom stam Juda, die ander helffte vom priester stam gewesen, Und das solch zeichen odder kron auff setzen nicht geschicht ynn des hohen Priesters Josua hause, sondern ynn eins andern, nemlich Josia, des sons Zephanja, acht ich, bedeute, das Christus priesterthum und königreich solte ein anders denn das Levitische priesterthum sein und auch unter die Heiden komen, nicht unter den Jüden allein bleiben.

Und sprich zu yhm: So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, 6, 12–13
Es ist ein man, der heist Zemah, Denn unter yhm wirds wachsen, das des HERRN tempel gebawet werde. Denn er wird den tempel des HERRN bawen Und wird den schmuck tragen und sitzen und hirschen auff seinem stuel Und wird auch Priester sein auff seinem stuel, Und wird anschlag des friedes sein zwischen den zweyen.

---

4 gemengt *B* *7* uns *fehlt C* *10* hochen *B* *11* höcher *B* *12* vor Got *B* *14* vor *B* *18* angezeigt *E* *21* weissagunge *D* *25* hochen *B* *32 33* das *bis* bawen] vnnd er wirdt bawen des Herrn tempel. Ja den tempel des herrn wird er bawen *C* *34* stuel] thron *C* Und *fehlt C* *35* stuel] thron *C* *35 36* vnnd wird fride sein zwischen den beyden *C*

Hie legt er selbs aus das zeichen mit den zwo kronen, Denn dieser tert mag nicht von Josua verstanden werden, weil hie beide kronen, das ist: die hirschafft und priesterthum auff eine person bestympt werden, das er beide stůle odder thron sol besitzen zugleich, beide kônig und priester sein, welchs niemand ym allten priesterthum ist widderfaren, Sondern alleine dem einigen menschen, unserm Herrn Jhesu Christo. Denn wie wol zu der Machabeer zeiten das weltlich regiment durch unfal an die priester kam, so ward doch nie kein kônigreich odder bestendige hirschafft draus. Er nennet
Zach. 3, 8 aber hie Christum auch Zemah, wie droben[1] ym dritten Capitel, und dasselbige darumb (spricht er), das unter yhm wachsen sol, das ist: es sol fort gehen und gelingen, was er thut, ob gleich alle welt sampt den pforten der hellen sich da widder setzen. Denn Zemah heist ein gewechse odder rütlin, das da wechst zum grossen bawm, Denn Christus am ersten gar ein kleins streuchlin odder gewechs war ym Jüdischen lande, wuchs aber darnach, bis das er ein bawm worden ist, der alle welt erfullet mit seinen zweygen und reicht mit seiner spitzen ynn den himel und mit seiner wurtzel ynn abgrund der hellen,
Ps. 8, 7 Eph. 1 [fol. 22 Denn er hats alles ynn seinen henden. Psal. 8. Ephe. 2.

Merck aber hie, das er diesem Zemah keinen sondern ort stymmet, Denn er sagt nicht, das er zu Jerusalem sein werde und daselbst des HERRN tempel bawen, Sondern Unter yhm (spricht er) das ist: wo er sein wird, wo sein ort sein wird, daselbs wirds wachsen. Nu ist er nicht an einem ort, sondern ynn aller welt durchs Euangelion, drumb ists ein geistlich gewechse und kan nicht vom priesterthum zu Jerusalem verstanden werden. Es wechst aber unter yhm geistlich, Denn leiblich sihet sichs viel anders an, weil unter Christo eitel Creutz, verfolgung und tod gewaltig sind, Dennoch wechst es und wird daselbs mit nicht gehindert, sondern viel mal mehr gefordert. Und das er sagt, der tempel des HERRN solle durch yhn gebawet werden, gibt er offentlich eraus, das gar viel ein ander tempel sein sol denn itzt die zween Josua und Serubabel bawen, nemlich ein geistlicher. Denn diesen geistlichen tempel sol die einige person bawen, die zu gleich kônig und priester sein wird.

Und er sol den schmuck tragen. Denn also heissen die priesterkleider
2. Mose 28, 2ff. Exo. 28: 'Lob und zierde', darumb das sie wol anstehen, löblich, ehrlich und schmuck machen die jhenigen, so damit bekleidet sind. Aber gleich wie der tempel hie geistlich sein sol, so mus auch der schmuck dieses priesters und
Ps. 104, 1 kôniges geistlich sein, als Psal. 104 spricht von Gott: 'Du hast lob und
5 Ps. 8, 6 schmuck angezogen', Und Psal. 8 von Christo: 'Du hast yhn mit lob und schmuck gekrônet' odder umbgeben, Wie wol unter dem Bapst der Jüdische

---

4 stůele *DE* 5 niemande *D* 13 gar] jar *C* kleines *D* 21 Nun *BC* 22 darumb *B* 26 gefoddert *B* 29 zweene *D* bawm *C*

[1]) *vgl. oben S. 553, 23 ff.*

leibliche schmuck blieben ist, Aber dieser geistlicher schmuck wird aus gelegt Psal. 131., da er spricht: Las deine priester mit gerechtickeit angezogen werden Ps. 132, 9 und deine geweyheten sich frewen. So ist nu dieses priesters schmuck gerechtickeit, das sind alle tugende, als liebe, trew, freude, friede Und summa, wie sie S. Paulus Tit 1. und 2. Tim. 4 erzelet, das ein Bischoff solle gezieret und geschickt sein, auff das er nutrefflich, das ist aller dinge gerecht sey. Tit. 1, 7 ff. 2 Tim. 3 [recte], 2 ff.

Item dieser Priester sol ein Herr und Furst sein auff seinem stuel und auch ein Priester auff seinem stuel. Da ist, wie droben[1] gesagt, starck gnug beweist, das dis nicht mag von Josua verstanden werden, sondern alleine von Christo, weil beide ampt ein einige person haben sol. Und spricht gar fein, Er solle auff seinem stuel hirschen und auff seinem stuel Priester sein, als hab er einen eigen stuel, das er nicht auff Aarons odder Mose stuel Priester ist und nicht auff Serubabels stuel hirschen wird, sondern auff seinem eigen stuel, das aller dinge ein ander priesterthum ein andere hirschafft sol sein denn Josua und Serubabels. Und das er spricht, Es soll ein anschlag odder rat des frides zwischen den zweyen sein, Nicht zwischen Serubabel und Josua, sondern zwischen den zweyen, nemlich zwischen dem priesterthum und furstenthum, welche wol zu weilen widdernander und uneins gewest sind, da sie ynn zweyerley personen und geschlechten waren, als da die könige die priester verfolgeten, wie wir ynn der könige bücher lesen, Da eins hie hinaus, das ander da hinaus wolt, wenn eins solchen rat gab, so gab das ander einen andern und war kein friedliche eintrechtige meinung noch anschlag, Aber nu es alles beides ynn eine person zu samen kompt, wirds hinfurt wol freundlich und eintrechtig zugehen, das kein widderspenstiger rat odder zweyspaltiger dunckel dazwischen komen wird, Sondern wie er uns fur Gott vertrit, also regirt er uns auch auff erden. Aber zur könige zeit vertraten die priester offt das volck fur Gott gantz göttlich, und doch die könige das volck regirten gantz abgöttisch und widderumb.

Und die kronen sollen dem Helem, Tobia, Jedaja und Hen, 6, 14
dem son Zephanja, zum gedechtnis sein ym tempel des HERRN.

Hie wird Helem genennet, der droben[2] Heldai genant ist und Hen, der droben Josia heist. Denn es der schrifft brauch ist, das eine person zween odder drey namen hat, gleich wie bey uns S. Peter auch Simon heist und Bariona und Kephas. Was aber solche namen bedeuten, bekummert mich nicht fast. Es ist gnug, das nach dem text diese zwo kronen sollen ym tempel auffgehangen werden zum zeichen der künfftigen verheissunge Und zum gedechtnis dieser vier menner, das man bey den nachkomen sagen solte: Sihe, Matth. 16, 17 f. Joh. 1, 42

---

1 bleyben ist *C* *3* nun *C* *5* geziert *C* *6* geschickt] geschmuckt *B* *8* Da] Das *B* *15* solle *BCDE* *18* wider einander *C* *19* da *fehlt D* *23* nun *BC* *30* sune *C* *33* Sanct *B*

[1]) *vgl. oben S. 586, 1 ff.* [2]) *vgl. oben S. 584, 13.*

dieſe zwo kronen haben dieſe vier menner laſſen machen zur zeit des Propheten Zacharja zum zeichen und beſtettigung der weiſſagunge vom zukünfftigen reich Chriſti, welchs anfahen ſolte, weil dieſer newe tempel noch ſtünde und die kronen drynnen weren. Dieſem exempel nach ſind viel ander köſtliche kleinote mehr ynn den tempel zu Jeruſalem geſchenckt und gehenckt, wie die Apoſtel
Matth. 24, 1 zeugen Mat. 24., da ſie dem Herrn Jheſu zeigeten das gebew und kleinot des tempels, wie wir denn auch ſehen ynn den tempeln, ſo unter dem Bapſt ſind geſtifftet, Aber da iſt kein Gotts befelh, ſo ſind ſie auch zu keinem zeichen da, ſondern alleine zur pracht und hoffart, widder zur liebe noch zum glauben nützlich. Aber dieſe zwo kronen dieneten, zu ſtercken den glauben des Jüdiſchen volcks auff den künfftigen Chriſtum und ſein reich.

6, 15 Und werden komen von ferne, die am tempel des HERRN bawen werden.

Das iſt, nach meim verſtand, geſagt vom tempel Chriſti und nicht vom leiblichen tempel zu Jeruſalem. Denn wie wol viel kleinote an den tempel zu Jeruſalem von vielen Heiden gegeben wurden, ſo ward er doch alleine von den Jüden durch Serubabel und Joſua gebawet, wie er droben[2] ſagt: Die hende Serubabel haben den grund gelegt, ſeine hende ſollens auch vollenden ꝛc. So haben nu am tempel Chriſti, das iſt an der heiligen Chriſtenheit gebawet und bawen noch alle Biſchove und lerer unter den Heiden, ſo das Euangelion recht predigen und halten, Denn die ſelbigen komen recht von ferne, weil ſie nicht ſind vom Jüdiſchen geblüte, welche die nehiſten und Chriſtus eigene freunde ſind.

6, 15 Da werdet yhr erfaren, das mich der HERR Zebaoth zu euch geſand hat.

Das iſt: als denn werdet yhr und ewer nachkomen mit der that und erfarunge ynne werden, das ich ein rechter prophet geweſt bin und meine weiſſagung von dieſen roſſen und wagen warhafftig ſey, Denn ſie wird zu der ſelbigen zeit erfullet da ſtehen und gehen fur ewern augen, welchs yhr itzt gar ſchwerlich gleubt und alleine an dem leiblichen tempel klebet und das euſſerliche regiment ſuchet.

6, 15 Und das ſol geſchehen, ſo yhr gehorchen werdet der ſtymme des HERRN ewrs Gotts.

Da ſtehet die gloſe des gantzen Capitels: Es iſt zuthun, ſpricht er, das yhr dem künfftigen Euangelio gleubet, das euch ewer Gott wird laſſen predigen. Wo yhr nu gleuben werdet, ſo werdet yhr mich auch verſtehen ynn

8 Gottes *D* *9* zur *(vor* liebe*)]* zu *B* *19* etce. *B* nun *C* *26* und *(vor* ewer*)* *fehlt D* *28* weyſſung *C* *29* vor *B* ewrn *BC* euren *D* *31* ſuchen *B* *33* ewers gottes *CD* *35* ewr *B* *36* nun *C* verſteen *B*

[1]) *Vgl. oben S. 562, 26 f.*

dieſer weiſſagung und erkennen, das mich Gott ſolchs euch hat heiſſen weiſſagen. Werdet yhr aber nicht gleuben, ſo werdet yhr der keines verſtehen und nichts uberal, widder von dem Zemah noch ſeiner hirſchafft und prieſterthum und tempel verſtehen, ſondern werdet verſtockt und verblent auff dieſem leiblichen tempel und prieſterthum bleiben und jhenes faren laſſen, ja dazu auch verfolgen. Und hie mit rüret der Prophet und gibt zuverſtehen, wie die Jüden das Euangelion und Chriſtum nicht wurden an nemen, Denn er bey keinem andern Capitel ſo eben ſolche vermanung thut, der ſtymme Gottes zu gehorchen, als bey dieſem, da er von Chriſto und ſeinem reich weiſſaget.

Das Sieben Capitel.

Und es geſchach ym vierden jar des königes Darios, das des HERRN wort geſchach zu Sacharja, ym vierden tage des neunden monden, welcher heiſt Chisleſ. 7, 1

Bis her hat der Prophet bey zweyen jaren gepredigt und das volck widder zu rechtem glauben bracht, Dazu ſie getröſtet, das ſie ſicher ſollen ſein fur yhren feinden von der mitternacht her, weil daſelbs hin zween wagen gehen ſollen, die den geiſt Gottes durchs Euangelion dahin bringen ſollen, wie auch ynn alle welt. Nu begibt ſich ynn des ein fal odder frage von eigen erweleten guten wercken, das man ſehe, wie neben dem wort Gottes nichts zu leiden iſt. Und mus ſolche frage eben komen, weil der Prophet noch lebt und lexet, auff das ſie offentlich und krefftiglich verdampt werde zum exempel, das alle unſer werck, ſo wir erwelen, wie gut ſie ymer erſcheinen, kein nütze ſind und allein bey dem reynen wort Gottes zu bleiben ſey. Denn dieſe plage hengt an allen menſchen leren, das ſie Gotts gebot zu nicht odder gering macht und ſich ſelbs hoch und gros macht, wie wir hie ynn dieſem exempel ſehen werden. Die Jüden heben das jar an ym Mertzen, umb yhre Oſtern darnach zu rechen, ſo iſt der neunde mond bey yhn, den wir den Winter mond heiſſen und ſie auff Ebreiſch Chisleſ.

Da Sar Ezer und Regem Melech ſampt yhren leuten ſandten gen Bethel, zu bitten fur dem HERRN, Und lieſſen ſagen den Prieſtern, die umb das Haus des HERRN Zebaoth waren, und den Propheten: Sol ich auch noch weinen ym funfften monden und zuchten, wie ich ſolchs gethan habe nu etliche jare? 7, 2–3

Es werden ynn dieſem capitel vier faſten gemeldet, nemlich des vierden, funfften, ſiebenden und zehenden monden, Welche faſten die Jüden hatten

---

2 Werdet aber jr nicht *C* verſteen *B* *11* geſchah *B* *12* geſchah *B* Sacharia *CD* *15* zum rechten *B* gebracht *B* *16* vor *B* zweyen *D* *18* Nun *BC* *22/23* erſchinen *D* *24* henget *D* Gottes *D* *25* hie *fehlt D* *30* HERREN *B* *31* die da waren vmb *C* waren *fehlt C* *31/32* vnnd zu den *C* *33* nun *BC* *35* hetten *B*

angenomen und yhn selbs erwelet und auffgelegt Umb vier grosser unglück willen (als sie sagen) die yhn widderfaren waren. Denn ym vierden monden ward die stad Jerusalem von den Babylonier gewonnen und ausgehungert
Jer. 52, 6 ff. und von den streitbarn burgern verlassen Hiere. 52. Aber ym funften
2. Kön. 25, 8 f. monden ward der Tempel, schlos und gantze stad verbrand 4. Reg. ult. Und ym siebenden monden ward der heubtman Godolias erwurget und das volck
2. Kön. 25, 25 f. ynn Egypten bracht 4. Reg. ult. Im zehenden monden aber ward solch gerücht und jamer gen Babel bracht zu den gefangenen Jüden, die da selbs
Hes. 33, 21 waren, und angesagt Ezekiel 33. So fragen nu diese leute, weil der Tempel widder gebawet werde, ob sie den funfften mond solten forder fasten odder auffhören, Denn sie hattens gelobt und fur ein gebot angenomen. Darumb mussen wir hie abermal von gelübden und gesetzen handeln.

Sie zeigen aber zwey stuck an: Eins, das sie haben gefastet, Das ander, das sie gezuchtet haben, das ist: sich enthalten von guten bissen und niedlicher
4. Mose 6, 3 ff. speise und tranck, sonderlich von wein und starckem getrencke, wie Numm. 6. von dem züchten geschrieben stehet, Welchem gesetz und exempel nach sie solch zuchten und meyden des weins hatten angenomen, gleich wie sie auch das fasten hatten nach dem exempel des siebenden monds angenomen, da Moses
3. Mose 16, 29 ff. von sagt ym fest der versunung Levit. 16. Nu sihe hie, das fasten und züchten sind ja gute und nicht böse werck, dazu aus keiner bösen ursachen angenomen, Dazu sind sie gelobt und gebotten gewest unter den Jüden, Aber höre, wie sie Gott verwirfft und verdampt und spricht:

7, 4–6 Und des HERRN Zebaoth wort geschach zu mir und sprach: Sage allem volcke ym lande und den priestern und sprich: Da yhr fastet und leide truget ym funfften und siebenden monden diese siebentzig jar lang, Habt yhr mir so gefastet? Odder da yhr asset und truncket, habt yhr nicht fur euch selbs gegessen und getrüncken?

Ist das nicht unbillich ding, das Gott solch fasten und züchten so gar verwirfft Und spricht, Es gehe yhn nicht an und sey auch yhm nicht zu dienst noch ehren geschehen? Ja, er acht beyde, yhr essen und fasten, gleich Und spricht: sie haben wol gefastet und gessen, Aber fur sich selbs und nicht yhm zu dienst, als solt er sagen: Was versucht yhr mich mit ewrem fasten? Wer hats euch geboten? Was frage ich nach ewrem fasten und essen? Was hilfft odder dienet mir ewr fasten und fressen? Wolt yhr nicht essen, so lasts, Wolt yhr fasten, so thuts, so ferne das yhr wisset, wie ich nichts darnach frage. Ursache: Es ist nicht mein fasten, Ich habs nicht befolhen noch geboten, drumb fodder und acht ichs auch nicht. Wers euch geboten odder von

---

1 auffgeleget *C* *3* Babyloniern *Wit Ien* *4* funften *A* *9* Ezech. *C* nun *C* *10* monden *D* *11* hettens *C* *12* handlen *B* *16* steht *B* *18* hetten *BC* *19* Nun *BC* *20* und nicht böse *fehlt D* *27* selbst *C* *33* ewerem *B* *34* ewren *C* *35* euer *D* *38* foddert *D*

euch gefoddert hat, dem můgt yhrs thun und furhalten. Jhr habts aber euch selbs erwelet on mein gebot, drumb habt yhrs auch niemand denn euch selbs gethan, so můgt yhr auch von euch selbs den lohn drumb nemen. Wem yhr da mit gedienet habt, der lohne euch, Mir habt yhr nicht damit gedienet, drumb gebe ich nichts drauff.

Und ynn diesem text ist gar mercklich zu achten auff das wörtlin MJR und auff das wörtlin GUGH, Denn mit den zweyen scheidet er die menschen gebot von Gotts geboten. MJR, MJR habt yhr des keines gethan. Warumb? Darumb das ich der keines befolhen habe. Aber GUGH, GUGH habt yhrs gethan. Warumb? Darumb, das yhrs von euch selbs erdacht und erwelet habt und hat euch selbs also gefallen. Eben also klagen sie auch Jesaia .58. 'Warumb haben wir gefastet und du hasts nicht angesehen? wir haben unser seelen gedemůtiget und du erkennest es nicht? Und Jere. 7. spricht er zu yhn: 'Thut ewr brandopffer zu ewrn opffern und esset fleisch, Denn ich habe nicht gered mit ewrn vetern noch yhn geboten, da ich sie aus Egypten land furet, von brandopffern und andern opffern' ꝛc. Da hören wir abermal, das Gott alle des nicht wil, das er selbs nicht geboten hat, wie denn des gleichen sprůche viel mehr, beide ynn newen und alten testamenten, stehen. Jes. 58, 3 Jer. 7, 21f.

Warumb doch das? Darumb das, wie gesagt ist, Alle eigene erwelete werck und gebot, die plage und herteleid an sich haben, das sie uns bas gefallen denn was Gott gebotten hat. Wir mercken auch mehr drauff und thun auch viel mehr vleis dran denn an Gotts geboten, Wilchs denn Gott auffs höhest und billich verdrenst, das er widderumb auch unser eigen werck und gebot veracht und verwirfft, gleich wie wir seine gebot und werck verachten. Denn sihe an hie diese menner, so von Babylon yhre botschafft schicken und die priester fragen lassen, welch eine verkerete lesterliche heilickeit sie anzeigen. Sie lassen nicht fragen umb Gotts gebot und was sie thun odder lassen sollen, damit sie Gottes gesetze hielten, O, das wissen sie schön alles zu Babylon selbs besser denn alle priester und Propheten zu Jerusalem. Nicht einen hund schicken sie darumb aus, Nicht einen heller zu boten lohn geben sie uber eine gassen, darnach zu fragen, Das ist alles gethan und ist nichts mehr dran zu thun. Da ist kein gewissen, kein feyl, Sondern eitel heilickeit und vollige volkomenheit, sie haben wol hundert tausent meyl wegs drůber und weiter gethan denn Gott geboten hat, nemlich das sie gefastet und gezůchtet haben. Aber das sie zu Bethel fur sich bitten lassen und ob yhr erweletes fasten etwas weiter solle gelten, da, da ist sorge, gewissen, furcht und fragens zeit, da finden sie gelt und boten, da ist keiner erbeit zu

---

1 möcht *C* *8* des] der *D* *12* hats *C* *14* ewer *C* euer *D* ewern *C* euern *D* *15* ewern *C* veter *D* *19* ſtehn *B* *24* höcheſt *B* *28* Gottes *BD* *29* geſetz *D*

viel, kein weg zu ferne, kein vleis zu schweer. Jsts nicht verdrieslich, schendlich ding?

Sihe unser wesen auch an: Glaub an Christum und liebe zum nehisten ist uns geboten und alles dran zu setzen, das wir můgen und haben, Aber das kan yederman und hats lengest an den schuhen zu rissen, Niemand sehes an, das er etwas solt dran wenden zu lernen und thun, auch nicht einen heller, nicht einen schrit uber die schwelle. Aber kirchen bawen, messe stifften, den heiligen fasten, walfarten, kloster leben geloben, kirchen schmuck geben und ander kirchen recht halten, O, das gleisset, da hat man gelts krafft, da kan man fasten, harte kleider tragen, ubel essen, wachen, erbeiten, Da uns man lernen und fragen, sich můhen und martern, das man frum und heilig werde ꝛc. Wenn aber Christus wird am Jůngsten tage reden und sagen: Lieber, da yhr kirchen stifftet, habt yhr MJR die selbigen gestifftet? Wer hats euch geheissen? Wenn hab ichs befolhen? Und da du gehorsam, keusch und arm ym kloster lebetest und hieltest deine regel, hastu MJR gelebt und gehalten? Wo hab ichs geboten? Wolan, so gehe auch hin und las dir lohnen den, dem du es gelebt und gehalten hast. Was werden hie zu sagen Alle Pfaffen, Můnche, Nonnen und geistlich volck? Erstummen můssen sie und dennoch daneben hören, das sie nicht alleine yhn selbs zu dienst und gefallen solchs alles erwelet und gehalten, sondern auch die weil Gotts gebot nachgelassen und veracht haben.

Darumb predigt auch Jesaias .58. wie gesagt, widder solche verkerete fasteler und heiligen, welche auch die gebot Gottes liessen anstehen und wolten alles mit fasten und sawr sehen ausgericht haben und spricht also: 'Sie thůren mich fragen, was recht sey und wollen schier Gott werden und sagen: Warumb fasten wir und du sihests nicht an? Warumb casteyen wir unser seelen und du achtest sein nicht? Sihe, am tage ewrs fastens findet sich ewr wille und yhr drenget alle ewr schůldener. Sihe, yhr fastet, das yhr rechtet und haddert und schlahet mit feusten ungottlich. Fastet nicht also wie itzt, auff das nicht ein geschrey von euch ynn der hőhe gehöret werde. Solt das die fasten sein, die ich erwele, wenn ein mensch des tages seine seele casteyet und sein heubt umb bindet wie ein bund stro und macht sein lager ym staub und aschen? Solt das ein fast tag heissen und ein angenemer tag des HERRN? Das ist aber ein fasten, das ich erwele: Lőse auff die ungőttlichen bande und mache los die schweren laste und las frey die, so zurschlagen sind und reysse ab alle last. Brich dem hungerigen dein brod und herberge die armen bettler. Wo du einen nacket siehest, so bekleide yhn und entzeuch dich nicht von deinem fleische' ꝛc.

Jes. 58, 2 ff.

---

1 schwere *B* *5* lengst *E* *6* sehe es *D* *12* etce. *BDE* *20* selbst *E* *24* sawer *C* sauer *D* *27* ewers *C* *28* ewer *(beidemal)* *C* euer *(vor* wille*)* *D* *33* staub] stro *E* *38* etc. *D*

Sihe da, diese grosse heiligen liessen die unchristlichen bande und last auff yhren nehisten, das ist: sie unterdruckten die armen, giengen durch recht und strenge mit yhn umb on alle barmhertzigkeit, Und dazu erzeigeten sie auch kein guts yhren nehisten, furen zu und fasteten die weil und hulleten den kopff und lagen auff hartem lager, sahen sawr und theten dem leibe wehe mit allerley hartem leben, Das solts darnach sein, darumb sie Gott solt ansehen, trotzen drauff und pochen mit Gott, fragen, warumb er so ungerecht sey, das er solche heilickeit nicht achte, Und wollen yhn lernen, was recht und heilig sey. So auttwortet er widderumb, das recht fasten sey, wenn wir unsern nehisten vergeben und nachlassen, wo mit sie unchristlich von uns beschweret werden und dazu auch noch wol thun und helffen. Wer so thut, der fastet wol, ob er schon ymer dar esse und truncke, Wers aber nicht thut, der fastet nicht, wenn er schon vom winde lebet. Aber fasten und hart leben konnen wir leichtlich, Dem nehisten aber helffen und dienen, vergeben und nachlassen, das wil myrgent fort. Warumb? Ey jhenes ist unser ding, unser wal, unser gefallen, Aber dis ist Gotts gebot, darumb gilts nicht. Derhalben auch Jesaia hie recht solche stücke nennet Colligantias impias et fasciculos jugi, die ungöttlichen bande odder knoten, Denn es ist fest ynn einander gebunden und geknüpfft, was wir dem nehisten auffilegen. Man lest nicht gerne nach, Sondern macht wol viel lieber die last und burden gröſſer und bindet sie fester, auff das der nehiste fort musse und nicht los werde, sondern bezale und thu, was er schüldig ist, odder bleibe also verknupfft und verstrickt und beschweret yhe lenger yhe mehr, das heist er hie ungöttliche bande und laste, die hart auffgeladen und auffgebunden werden ꝛc.

Also sehen wir, wie eigene werck mit yhrem schein die gebot Gottes gantz zu nicht machen und dazu eine vermessenheit ym hertzen anrichten, die mit Gott rechten und pochen wil, als müste sie Gott ansehen odder solt unrecht sein, das wol Paulus sagt Tit. 3. wie sie die warheit abwenden, und Tit. 1 [io], 14
zun Thessalonicern spricht, das der Endchrist sich 'uber Gott erhebe und uber 2. Thess. 2, 4
Gotts dienst', on zweyvel durch seine eigen erdachte heilickeit. Und Christus
Matth. 12. zeuget, das die Jüden Gotts gebot auff huben, auff das sie der Matth. 15, [io], 3
menschen auffsetze hielten. Das sehen wir auch ynn dem feindseligen kloster leben und geistlichem stande: Da ist fasten, feyren, hart liegen, wachen, schweygen, scharffe kleider tragen, beschoren und beschlossen sein, on ehe leben, Da von Gott nichts geboten hat. Aber ynn des fressen sie land und leute auff mit yhren zinsen und gütern, schinden die leute bis auff die beyne, da ist keine liebe noch barmhertzickeit, Sie erbeyten nicht, Aber verzeren gleichwol blut und schweys der armen, welche das brod ym hause nicht haben,

---

5 harten *E* sawer *C* 8 wolle *D* 9 seyn *(nach* heilig*)* *D* 16 Gottes *BD* 24 etc. *BDE* 26 nichte *D* 27 rechen *E* 28 Titum. *B* 3] 1. *D* 30 Gottes *D* 31 Gottes *D*

die muſſen yhren wanſt mit aller fulle erneeren, tag und nacht erbeyten ꝛc. Ob das auch mochten heiſſen impie colligantie et faſciculi jugi? Dennoch pochen ſie drauff und warten, das Gott ſie fur ſonderliche heiligen krone. Wo nicht, ſo wird er unrecht haben müſſen und hören: Wir haben gefaſt und du wilts nicht anſehen? Wir leben hertiglich und geiſtlich und du achteſt ſein nicht ꝛc. Aber es iſt unſer wal, drumb wirds zu nicht, da wird nicht anders aus. Gott wil ſeine gebot gehalten haben, Daran wir auch gnug zu halten haben.

Uber das, ſo haben dieſe menner noch eine untugent an ſich, Nemlich das ſie gen Bethel ſenden zu beten, Aber gen Jeruſalem ſenden ſie, rad zu holen, Teylen alſo yhre heiligkeit ynn zwey ſtück: Den Gotts dienſt thun ſie zu Bethel, an dem ort, da er zuvor allezeit durch die vorigen Propheten verboten war, und zu der zeit vom könige zu Babylon Samariter und allerley völcker hin geſetzt waren, der ein iglichs ſeinen Gott anbetet, wie das buch Chronica beſchreibt ult. cap., Das Bethel zu gleich des HERRN und auch der abgötter hans ſein muſte, durch menſchen wal verordent. Alſo thut menſchen lere ymer dar, das ſie menſchen gutdünckel folget odder yhe zum wenigſten mit ein menget, auff das ja der teyg nicht unverſeuret bleibe, Wie wol der Prophet hie dieſe untugent nicht furnemlich treibt, ſondern viel mehr yhr erweletes faſten, dadurch ſie nach lieſſen und verachten Gottes gebot.

7,7 Jſts nicht das, welchs der HERR predigen lies durch die vorigen Propheten, da Jeruſalem bewonet war und hatte die fulle ſampt yhren ſtedten umbher und leute woneten beyde gegen mittage und ynn gründen?

Als ſolt er ſagen: Jch habe ſolch eigen erwelete werck und Gotts dienſt allezeit verbotten, da Jeruſalem noch ſtund, und ſie iſt drüber verſtöret, das ſie mir nicht gehorchen wolten Und yhr, ſo noch mitten ynn der ſelbigen ſtraffe ligt, laſſet dennoch nicht ab, ſondern bleibt ymer ynn ewrem ſynn und beſſert euch nichts, was ſoltet yhr wol thun, wenn Jeruſalem noch ſtünde und yhr mit frieden drynnen wonetet, wie ewr veter, ſo euch ſolche groſſe ſtraffe noch nicht bendig odder verſtendig machen kan? Und das iſt auch der tugent eine, ſo menſchen lere haben, das ſie yhn nicht ſagen laſſen, Tit. 1, 16 und wie S. Paulus Tit. 1. von yhn zeuget, ſind ſie unbeweglich und 'zu keinem guten werck tüchtig', Denn ſie 'gehorchen nicht', das iſt verloren, Allein was ſie dencken und furnemen, das iſt recht und gut.

7,8–10 Und des HERRN wort geſchach zu Zacharja und ſprach: Alſo ſprach der Herr Zebaoth: Richtet recht, und ein iglicher

1 etc. *E* *6* etc. *BE* *11* Gottes *D* *14* eyn yeglicher *B* *17* dar] da *C* *20* erweletS *CE* erweleres *D* *22* hätte *C* *25* erwelte *D* Gottes *D* *26* ſie *fehlt D* *28* bleibet *E* *30* ewer *C* euer *D* *36* geſchah *B* SacharJa *C* *37* Alſo ſprach] So ſpricht *C*

beweiſe an ſeinem bruder wolthat und barmhertzigkeit. Und thut nicht unrecht den widwen, waiſen, frembdlingen und armen und dencke keiner widder ſeinen bruder etwas arges ynn ſeinem hertzen.

Dis, ſpricht er, waren die predigt, die ich durch die vorigen Propheten lies predigen. Da iſt kein faſten, noch züchtigen odder ander dunckel werck, die ſie ſelbs erweleten, ſondern eitel gute werck der liebe gegen den nehiſten. Solchs lieſſen ſie alles anſtehen und achtens fur nichts und fiengen die weil an und faſteten und fureten ein hartes ſtrenges leben, wie es yhn gefiel, Daſſelbige ſolte ich anſehen und meine gebot laſſen faren und verachten, wie ſie theten. Ich hies die könige, furſten und prieſter recht richten, das ſie yhrs ampts warteten, dazu ſie verordent waren, das recht friede und ſchutz ym lande were, Das lieſſen ſie und richteten unrecht und miſſebrauchten yhrs ampts zur gewalt, Dadurch denn klage, unfriede und geſchrey ym lande entſtund, kamen darnach mit yhrem faſten, opffern, ſawrem geſtrengen leben und wolten damit heilig ſein und alle untugent ſchmücken und decken, als were ich ein kind odder narr, der ſich mit zalpfennigen fur gulden eſſen lieſſe, das ich yhre faule ſtröern werck anneme und lieſſe meine guldene werck und gebot dahinden und wurde mit yhn ein bube und lieſſe mir ſolch yhre ſchalckeit gefallen.

Deſſelbigen gleichen gebot ich allen ynn gemein, ſie ſolten unternander wolthun und barmhertzig ſein, geben, leyhen, raten, helffen, wer es dürfftig were. Aber das galt nichts, Das muſte geringe ding ſein, Ein iglicher ſucht das ſeine und lies den nehiſten ynn nötten, nam ſich keiner des andern an, doch opfferten ſie die weil und faſteten odder theten ſonſt etwas, damit ſie dieſe meine gebot nicht muſten thun, Und ich ſolte dazu lachen und gnedig ſein. Item ich gebot, man ſolte die widwen, waiſen, frembdlingen und elenden nicht beleidigen. Ja wol, Nicht allein theten ſie den ſelbigen kein guts, Sondern widderumb alles leyd und unrecht, alleine das ſie reich und vol weren, und kamen denn daher mit yhrem faſten und beten und grawen ſchwartzen kleidern und ſahen ſawr. Solch yhr plappern und heuchley ſolte mich betrigen, das ich ſie fur heilig hielte und meine gebot nicht fodderte. Item ich gebot, ſie ſolten friedſam und gedültig unternander ſein, ſo yemand etwas leydes geſchehe vom andern, das ers vergebe und nicht rechet odder böſes mit böſem vergolte, nicht fluch umb fluch gebe, nicht affterredet odder verleumbdet. Aber das alles muſt nichts ſein, Ein narr muſts geboten haben, narren werens, die es hielten. Da giengs, das ein iglicher ſeinem nehiſten feind war, ewigen haſs und neyd gegen yhm trug, und wo er ſchaden

1 wolthat] güte *C* *3* und *fehlt C* ſeim *C* *5* predig *BC* *7* dem nechſten *B* *8* achtetens *D* *9* faſten *B* *12* verordnett *B* *17* zalpfenning *D* *20* ſchalckhayt *B* *21* vnter einander *C* *31* ſawer *C* ſauer *D* heucheley *B* *33* vndernainder *(so) B* vntereinander *C*

thun kund und sich rechen odder sonst böse tücke beweisen, seinen nutz hindern odder doch seinen schaden nicht weren, das war alles recht und muste nicht sunde sein. Warumb? Darumb, das sie mir till und anys opfferten und reucherten mir mit weyrauch odder schlieffen der wochen ein mal auff eim harten bette odder assen des mitwochens kein fleisch und der gleichen gauckel werck.

Da sihe nu, ob solchs alles nicht verdrieslich ding gewesen ist, das man Gottes gebot so schendlich veracht und eigene werck so herrlich macht. Eben also ists mit uns auch bisher gangen und noch, beyde ym geistlichen und weltlichem regiment. Da war kein recht, sondern eytel tyranney: Bapst, Bischove kriegten und vergossen blut, Aber dafur stifften sie etwa eine messe odder sieben gezeyte. Die welt war vol wuchers und betrugs, Aber dafur zündeten sie S. Anna ein wachs liecht odder zwey an und fasteten S. Barbar und Katherin. Die stifft, pfaffen, münche und nonnen stacken vol hass und neyd und frassen der welt güter mit freuden, Aber dafur trugen sie kappen und heuleten ym Chor tag und nacht. Also gehets ymerdar: Was Gott gebeut, das ist nichts, Was wir machen, das ists alles, das sol Gott ansehen und sich benügen lassen. Wenn nu Gott nicht so unaussprechlich barmhertzig were und seinen zorn nach recht solte uber uns gehen lassen, was were es wunder, ob teglich Pestilentz, krieg, theure zeit, frantzosen, der jheling tod und alles unglück uns plagete? Solt uns doch billich die erden verschlingen, das wir Gott so zum narren machen wollen, weil wir alles thun und lassen, das yhn verdreusst, und thun die weil anders, das uns gefellet, und wollen dennoch dazu nicht hören noch leiden, das mans uns sagen sol, wie folget:

7, 11. 12 Aber sie wolten nicht auff mercken, sondern kereten den rücken, weg zu weichen, und verstockten yhre oren, das sie nicht höreten Und stelleten yhre hertzen wie Demanten, das sie nicht höreten das gesetz und wort, welche der HERR Zebaoth sandte ynn seinem geiste durch die vorigen Propheten.

Wie eben malet er sie ab mit yhren tugenden und wie grewlich macht er die menschen lere, das sie ein menschlich hertz, so sie es eingewynnen, so blind, verstockt und hart machen widder Gotts gebot. Erstlich spricht er, sie keren den rücken zu Gotts wort, wenn mans yhn prediget, das ist: yhe mehr mans sagt, yhe mehr sie davon weichen und yhren weg gehen, wie hie ym Ebreischen steht: Et deberunt dorsum declinationis. Zum andern verstocken sie die oren, das sie es nicht hören wollen. Nicht alleine wollen sie nichts

4 weyrach *D* einem *B* *5* mitwochen *B* mitwoches *C* *7* nun *BC* *8* aygne *B* gemacht *B* *10* weltlichen *D* *13* Sant *(vor* Anna*)* *B* Sanct *CD* Sanct *(vor* Barbar*)* *C* Barbara *B* *14* Katherina *C* Katharin *D* steckten *B* *16* gehtes *D* *17* ist *(vor* alles*)* *C* *18* nun *BC* *19* seinem *B* *20* gäbling *B* gehelich *C* *23* wöllens *B* *25* kerten *C* *31* das] da *E* *32* Gottes *CD* *33* Gottes *CD* *35* stehett *B*

darnach thun, sie mügens auch nicht hören. Zum dritten, yhr hertz setzen sie dawidder wie Demanten, das sie auch nicht allein nicht dran dencken, sondern widder stehen und verfolgens auffs aller grewlichst. Es ist kein herter und fester ding denn ein Demant, welchen man mit keinem eisen noch stein zwingen odder zemen kan. Sihe itzt zu unser zeit an die geistlichen ym Bapstum mit yhrem anhang, wie sie stehen auff yhren messen und menschen wercken, Ich meine, du wirst auch müssen sagen, das yhre hertzen eitel demant sind, yhr oren verstockt und yhre rücken gekeret: Wie klar, hell und gewaltig sie Gotts wort widder sich hören, so hilffts nicht, Es ist, als pfiffe sie eine gans an, So sie doch nicht leucken konnen, das yhr leben eitel geitz, hoffart, stoltz, faulheit, müssig gang, hurerey und unbarmhertzickeit gegen die armen ist. Aber die platten und korhembd, kaseln und messen werden solchs alles gegen Gott wol schlecht machen und den hymel erwerben hart bey Lucifer ym abgrund der hellen.

Daher so grosser zorn vom HERRN Zebaoth komen ist Und ist also ergangen: gleich wie geprediget ward und sie nicht gehorchten, so wolte ich auch nicht hören, da sie rieffen, spricht der HERR Zebaoth. Also hab ich sie zustrewet unter alle Heiden, die sie nicht kennen, und ist das land hinder yhn wüste blieben, das niemand dryn̄en wandelt noch wonet, und ist das edle land zur wüstunge gemacht. 7, 12–14

Hart gegen hart taug nicht, zween harte steine malen nicht wol, Gotts gepot ist hart, Ja, es mus ewiglich bleiben. Wer da widder sich setzt und wil hart gegen hart sein, dem wirds freylich nicht wol gehen, Sondern wo er nicht wird weichen, so wird er zurspringen und zu malmet werden ynn eitel stücke, ja ynn eitel staub, wie er hie spricht, das die harten Jüden, als die Demanten, sind auch uber yhrer hertickeit zu sprungen und zu stenbet ynn alle lande und halff sie nichts, das sie rieffen und betten umb gnade und barmhertzickeit, Denn sie liessen nicht ab von yhrem harten hertzen, blieben ymer auff yhren eigen wercken und verachten Gotts wort. Denn das Gott hie spricht, Er habe nicht wollen hören, da sie rieffen, Ist nicht zuverstehen, das er nicht hören wolle, wenn man rüfft, So er doch heist ruffen ynn der not, als er spricht Psal. 49: 'Ruffe mich an zur zeit der not, so wil ich dir helffen, so soltu mich preisen' ꝛc. Sondern also ists zuverstehen, Das wo wir nicht hören seine gebot, so höret er auch unser gebet nicht, Und wie wir uns widder seine gebot setzen und verstocken und verfolgen sie, also setzt er sich auch widder unser gebet und verfolgets, das es mus sunde Ps. 50, 15

---

7 würdst *B* *9* Gottes *CD* *10* tönden *B* *13* ererben *E* *15* HERREN *B* *17* rieffsten *B* *22* Gottes *CD* *24* gegen hart *fehlt D* *27* zursteupt *B* *28* rüffen *C* *30* verachteten *D* Gottes *CD* *31* das sie rüffenn *C* *31/32* zůuersteen *B* *33* 50. *D* *34* solt du *B* etc. *D* also ists zuverstehen *fehlt D* zůuersteen *B* *37* setzet *E*

Ps. 109, 7 sein, wie der .108. Psal. sagt: 'Sein gebet müsse sunde sein.' Aber welche Gotts gebot annemen odder doch bekennen yhre sunde, der selbigen gebet ist gewislich erhöret. Yhene aber wollen recht haben und yhre sunde nicht lassen sunde sein, Die selbigen beten auch und ruffen umb sonst ynn yhrer not,
Ps. 18, 42 wie der .17. Psal. auch spricht: 'Sie ruffen, aber da ist kein helffer, zum Herrn, aber er höret sie nicht'.

Das Achte Capitel.

8, 1–3 Und des HERRN wort geschach zu mir und sprach: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe uber Zion fast seer geeyvert und habe ynn grossem zorn uber sie geeyvert. So spricht der HERR Zebaoth: Ich kere mich widder zu Zion und wil zu Jerusalem wonen, das Jerusalem sol heissen eine trewe stad und der berg des HERRN Zebaoth ein heiliger berg.

Dis ist die letzte weissagung dieses Propheten an das Jüdisch volck, den tempel zu bawen, Denn nach dem er die verkereten heiligen hat gestrafft zum exempel, das sie nicht mehr so sollen thun, Auff das sie nicht dechten, es solle noch mehr zorn dahinden sein und sie blöde und erschreckt machen. So tröstet er sie weiter und verheist yhn gar reichlich, wie sie nicht alleine sollen friede haben fur yhren feinden auswendig umbher, Sondern es solle auch ym gantzen lande widder gut werden und Jerusalem eine mechtige und berümbte stad sein vol volcks und vol güter ꝛc. ynn aller sicherheit und friede zeitlich, bis auff Christus zukunfft. Drumb ist dis gantze Capitel vol suesser freundlicher wort, damit er beschreibt, wie der friede solle gethan sein. Auffs erst sol vergebung der sunden und der zorn Gottes aus sein, da er spricht: Ich hab uber Zion fast seer geeyvert. Denn wo noch zorn ist, da ist kein friede ym hertzen, das gewissen ist blöde und verzagt, das nichts thun kan, Denn die sunde drückens noch, weil es keine vergebung sulet. Zum andern sol solche vergebunge und gnade mit der that beweiset werden, da er spricht: Ich kere mich widder zu Zion. Es sol hinfurt eitel friede und lachen, freude und wonne sein ym hertzen und das gewissen sicher und getrost ynn Gottes gnade, So kans denn auch mit lust bawen und thun, was yhm befolhen wird.

Zum dritten sol solche gnade nicht auffhören, sondern ymer bleiben und weren zu Jerusalem, da er spricht: Ich wil zu Jerusalem wonen. Denn
Röm. 8, 31 'so Gott mit uns ist, wer kan widder uns sein?' Und was konnen da schaden sunde, tod, welt und teuffel, da Gott wonet? Müssen nicht daselbs auch alle Engel mit sein und dienen und solchen friede und selickeit helffen

---

1 109. *D* saget *B* *2* Gotes *BCD* *6* herren *B* *8* Herren *C* *17* zoren *B* machen] manchen *C* *19* vor *BC* *21* etc. *C* *22* Darumb *BC* *23* freundlicher *fehlt C* beschreybet *B* *24* zoren *B* *31* kan es *B* *33* zu *(nach* weren*) fehlt C* *34* künden *B*

handhaben? Zum vierden sol da erscheinen die frucht und nutz solcher wonunge und gnade, nemlich das es sol herlich zugehen ynn geistlichem wesen, da er spricht, Jerusalem solle eine trewe stad heissen und der berg des HERRN ein heiliger berg, Das ist: Es sol nicht abgötterey noch heuchley drynnen sein noch unheiliges wesen, wie zuvor, Sondern es sol warheit und trew da sein das die lere recht und göttlich sey und der Gotts dienst auff dem berge Moria, das ist ym tempel, auch rechtschaffen, rein und heilig sey. Denn es werden die leute gleubig und frum sein, menschen lere und abgötterey meyden, allein an Gotts wort hangen, dadurch sie heilig und trew, das ist rechtschaffen frum, on alles heucheln, werden, Denn wo Gott wonet, da ist Gottes wort und geist, wie offt gesagt ist. Wo Gotts wort und geist ist, da machts heilige und rechtschaffene leute, beyde mit leren und leben, also das auch ausbricht unter viel andere und die stad davon berümbt wird zum exempel vieler ander, Wie er hie sagt, das Jerusalem solle eine trewe stad odder eine stad der warheit heissen, das ist auff deudsch: Sie sol berumbt werden, wie es recht und redlich drynnen zugehet und nicht falsche heuchley odder triegerey drynnen sey, wie es denn zugehet, wo menschen lere hirschet on Gotts wort odder neben Gotts wort.

So spricht der HERR Zebaoth: Es sollen noch forder wonen ynn den gassen zu Jerusalem allte menner und weiber, die fur grossem allter an stecken gehen. Und der stad gassen sollen sein vol kneblin und meydlin, die auff den gassen spielen. 8, 4–5

Zum funfften sol auch zeitlicher nütz folgen, nemlich, das auch zeitlich und leiblich sol herrlich zu gehen, da er spricht: Es sol Jerusalem vol leute, jung und allt sein. Solchs aber kan nicht sein, wo krieg und unfriede ist, da die junge manschafft erschlagen wird und nicht viel spielens odder tantzens auff den gassen ist, Es mus wol stehen ym lande, wo die kinder ynn der stad springen, tantzen und spielen auff den gassen und die alte leute sicher wonen und wandeln. Und last uns hie bey mercken, was fur eine grosse gabe sey zeitlicher friede ynn landen, das Gott selbs solch geschenck rhümet, der es gibt, und wir leyder nichts dafur dancken noch dasselbige erkennen. Item mercke auch, wie das kinderwerck, als spielen und tantzen der jungen welt auff den gassen, nicht böse ding ist, sondern Gotte wolgefellet, das ers alhie rhümet auch fur seine gabe, und doch uns deucht ein verloren und unnütze ding sein. Die stifft und klöster solten yhre güter und heilickeit die helfft drumb geben, das yhr wesen und werck halb so viel zeugnis ynn der

---

1 vierden] andern *D* *2* zügeen *B* *4* Herren *C* heuchlerey *C* heucheley *DE* *6* das] da *C* Gottes *D* *9* Gottes *D* *10* heuchlen *B* *11* Gottes *(nach* Wo*)* *D* *12* rechtschaffne *B* *13* berümpte *B* *14* er *fehlt E* *16* heucheley *B* heuchlerey *C* *18* Gottes *(nach* on*)* *BCD* Gottes *(nach* neben*)* *BD* *20* vor *C* *25* triege *B* *26* jungen *C* *33* er *E* *36* darumb *B*

schrifft hetten. Wie werden sie bestehen, wenn Christus sagen wird, das der kinder singen und tantzen auff den gassen yhm lieber sey denn alle yhr geheule und gemurre ynn yhren kirchen, Und das der meydlin krentze und puppen, der knebelin rosstecken und rote schuhe yhm viel bas gefallen denn alle yhre kappen, platten, korhembd, kaseln und schmuck? Denn wie wol solch yhr ding auch ein recht kinder spiel ist, weil es aber on Gotts wort ist, so ists yhenem kinder spiel nicht zuvergleichen, sondern viel mehr ein recht affenspiel und narrenwerck.

8, 6 So spricht der HERR Zebaoth: Dünckt sie solchs unmüglich sein fur den augen dieses ubrigen volcks zu dieser zeit, Solts drumb auch unmüglich sein fur meinen augen, spricht der HERR Zebaoth?

Hie kompt er zuvor dem unglauben, welcher, wenn er solche grosse herrliche verheissunge höret und sihet doch auff das gegenwertige, wie sichs so gar nichts da zu reymet und gar ungleich anlesset, helt ers fur unmüglich ding. Darumb wil er alhie solchen unglauben auffrichten, Welchs er damit thut, das er sie heist die augen zuthun und das gegenwertige nicht ansehen, sondern alleine auff sein wort achten, als der wol grösser ist denn alle das gegenwertige, als solt er sagen: Ihr müsset nicht auff ewr gedancken odder dunckel achten, sondern auff mich und mein wort, Ewr dunckel steckt die augen ynn das gegenwertige und weil er die stad so wüste sihet und widder jung noch alt volck drynnen findet, das da spiele und frölich sey, sondern viel mehr eitel weynen und klagen da ist und die stad noch ynn der aschen ligt, die feinde umbher noch toben und wüten, das widder friede noch handel sein kan, so meinet er, Es sey umb sonst und alles verloren und gar nicht müglich, Aber wenn yhr auff mich sehet alleine, so müst yhr ja bekennen, das fur mir kein ding unmüglich ist. Sihe, was kostets, ein blöde erschrocken hertz auff zu richten und zu trösten, das es starck werde ym glauben, Und wie ein zart weich eddel ding es sey umb ein gewissen, wie leicht es ist verderbet und so schwerlich zu heilen.

8, 7–8 So spricht der HERR Zebaoth: Sihe, ich wil mein volck erlösen vom lande gegen auffgang und vom lande gegen nyddergang der sonnen und wil sie erzubringen, das sie zu Jerusalem wonen, und sie sollen mein volck sein und ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtickeit.

Das ist eine bestetigung der nehisten verheissung und wil also sagen: Es dünckt euch unmüglich, was ich itzt verheisse, weil ewr so wenig ist und

3 meydlen *B* 6 Gottes *BD* 9 Duncket *B* 10 vor *C* 11 darumb *B* vor *C* HERRE *B* 17 des gegenwertige *D* 19 ewer *B* euer *D* 20 Euer *D* 27 vor *C* 28 hertze *B* gelauben *B* 32 auffgannge *B* 33 erzu] hierzu *D* 37 duncket *B* ewer *B* euer *D*

so spröde zugehet, Aber mein wort sol war werden, Denn ich wil und kan ewr wol viel machen, Nemlich also: Ich wil beyde, vom auffgang und nyddergange herzubringen mein volck, wo sie gefangen und zurstrewet sind, das sie zu Jerusalem sollen wonen, da selbs sollen sie mein volck sein, und ich wil yhr Gott sein ynn warheit und gerechtickeit, das ist: Sie sollen mir dienen ynn rechtem glauben und leben, so wil ich mich widderumb beweisen als ein rechter Gott mit gnad und hülffe und wil nicht yhr richter sein ynn zorn und strasse, wie bis her geschehen, da sie auch nicht mein volck sein wolten ynn warheit und gerechtickeit.

Und mercke hie gar eben die zwey wort: ynn warheit und gerechtickeit. Denn Gott mag der heuchler nicht, wil auch nicht der gottlosen Gott sein, welche wol gerne wolten, das er ein Gott were ynn reichtum und ehre, das ist, das er sie reich und herrlich fur der welt machet, Die frümikeit und gerechtickeit bliebe, wo sie wolle. Nein, er ist nicht ein Mammon odder bauch Gott, Er wil ein Gott sein ynn warheit und gerechtickeit und auch solch volck haben, das warheit und gerechtickeit lieb habe, zeitlich gut aber sol wol komen, wie folgen wird. Warheit heist, das sie rechtschaffen sind gegen Gott und nicht heuchler, als die mit rechtem glauben und ernste Gott dienen, Gerechtickeit heist hie die liebe und barmhertzickeit, damit sie gegen den nehisten recht thun. Inn welchen zweyen stücken stehet das gantze leben eins heiligen volcks.

So spricht der HERR Zebaoth: Sterckt ewr hende, die yhr höret diese wort zu dieser zeit durch der Propheten mund, des tages, da der grund gelegt ist an des HERRN hause, das der tempel gebawet wurde. 8,9

Das ist eine vermanung und tröstunge, als solt er sagen: weil yhr nu solche thewre verheissunge höret durch die Propheten, So seyt getrost und greiffts an frisch und frölich, mit vollem glauben. Also leret der Prophet nicht alleine durch verheissunge, was geschehen sol, Sondern reitzt und weckt sie auch auff, das sie der selbigen verheissung gleuben Und auff das sie nicht aber mal dencken möchten: Ja, es möcht wol alles war sein, das die propheten verkündigen und Jerusalem eine solche stad werden, wie sie sagen, Wer weys aber, wenn es geschehen sol, obs noch lenger solle verzogen werden, wie bisher wol vierzig jar lang, Und wer weys, ob wir die sind, die auch dazu thun sollen, odder obs alleine unser nachkomen thun werden? Gleich wie sie ym Haggai sagen: Es ist noch nicht zeit, des HERRN haus zu bawen ꝛc. Haggai 1, 2 Solchen wahn und zweifelhafftige hinlessickeit nympt er hie weg und spricht: Yhr, Yhr, die yhr itzt zu dieser zeit höret diese wort der Pro-

---

2 ewer *B* euer *D* 13 vor *C* frumkeit *B* frümkeyt *C* frömikeit *D* 14 bleybe *C* 22 Sterckt *BC* ewer *BC* 24 tags *B* da] das *C* 26 nun *BC* 33 es] es aber *E* 37 etc. *BD*

pheten, Nicht sage ich von ewrn nachkomen, sondern yhr, die yhr itzt gegen wertig seyt, Euch gehen solche verheissung an und yhr solts anfahen.

8, 10 Denn fur diesen tagen war der menschen erbeit vergebens und der thier erbeit war nichts, Und war kein friede fur trübsal denen, die aus und einzogen, Sondern ich lies alle menschen gehen, einen iglichen widder seinen nehisten.

Haggai 1, 6 Also sagt auch Haggai, das es sey übel zugangen ym lande: wenn sie viel seeten, so wuchs wenig, und wer viel einsamlet, der thets ynn löcherichte secke und war auch sonst allenthalben unfriede von den feinden und nachbarn, wie Esra und Nehemia wol zeigen, wie hie Zacharia auch anzeigt, Derhalben das volck verdrossen ward und klagt, Es muste die zeit noch nicht da sein, den tempel zu bawen. Solche klage hebt er hie auch auff, das sie ja keine entschüldigung noch hindernis sollen fur wenden, Und spricht, Es sey geschehen, wie sie klagen, Aber es solle nu nicht mehr geschehen, wie folget:

8, 11–12 Aber nu wil ich nicht, wie ynn den vorigen tagen, mit den übrigen dieses volcks faren, spricht der HERR Zebaoth, sondern sie sollen samen des friedes sein. Der weinstock sol seine frucht geben und das land sein gewechse geben, Und der hymel sol seinen taw geben, und ich wil die übrigen dieses volcks lassen solchs alles besitzen.

Solche verheissunge guter zeit deutet er abermal mit vleis auff die gegenwertigen, die zu der zeit solches höreten, auff das sie ja gewis und sicher sein sollen, das sie zu dem werck erwelet weren und festen glauben hetten, das hinfurt besser gehen und geraten solte. Es ist alles umb den glauben auffzurichten zu thun, welcher gar schwach war, weil sie bisher so wol geplagt und gemartert waren durch allerley hindernis und unglück. Wie wol nu die wort uns leicht düncken, die er hie redet, als nemlich von zeitlichen gütern, von wachsen und regen, waren sie doch den Juden gar schweer, weil sie den glauben foddern widder so mancherley anfechtung, Und freylich gar frume kinder geweſt sind, die es geglenbt haben, wir gleuben itzt wol geringer ding nicht yn viel geringern anfechtungen. Das sage ich, das niemand meine, Es sey schertz odder schimpff, wo ynn der schrifft verheissunge gepredigt werden: Es sey gleich von geringen zeitlichen dingen, So foddern sie grossen starcken glauben und sind grosse starcke wort, wie auch diese folgende wort gros sind:

8, 13 Und sol geschehen: wie yhr vom hause Juda und vom hause Israel seid ein fluch gewesen unter den Heiden, So wil ich euch –

1 ewern *B* euern *D* *10* Sacharia *C* *14* nun *BC* *16* nun *C* *17* vbergen *B* *19* lande *B* *22* fleysse *B* *23* solchs hörten *B* *27* geplaget *B* *28* nun *C* *32* geringeren *C* *34* geprediget *B*

erlöſen, das yhr ſolt ein ſegen ſein, furcht euch nůr nicht und ſterckt ewre hende.

Da iſt abermal ein groſſe ſchöne verheiſſunge, das den Jůden ſol ſo wol gehen, das alle Heiden wůndſchen werden, wenn ſie was guts wundſchen wollen und ſagen: 'Gott gebe, das dirs ſo wol gehe als den Jůden' und alſo ein gut ſeliges ſprichwort von yhn aus kome, gleich wie zuvor, da ſie verſtöret worden, ſie ein böſe exempel und ſprichwort waren, das wer jemand etwas böſes wůndſchen wolt, mocht ſagen: das dirs gehe, wie den Jůden. Nu mercke du, wie ein gros ding das iſt und was fur ein glaube dazu gehöre, das die Jůden ſollen gleuben, wie ſie eitel ſegen werden ſein, ſo doch yhr unglůck und jamer ſo gros iſt fur augen, das alle Heiden ein grewel exempel, ja einen fluch und ſprichwort von yhn machen. Das heiſt freylich aus dem tod leben, aus der hellen hymel und aus nichts alles machen. Von ſolchem fluch und ſegen hat Moſes ym funfften buch viel geſchrieben und 5. Moſe 28 gedrewet, wie ſie ſolten ein fluch, exempel und ſprichwort werden allen Heiden, wo ſie wůrden frembde götter anbeten. Er nennet aber auch das haus Iſrael und nicht alleine das haus Juda, Nicht das das Iſraeliſche königreich ſolte widder komen, welchs gar verſtoſſen und verlaſſen war, Sondern das viel vom hauſe Iſrael ſich zum hauſe Juda ſchlugen und ſich an Jeruſalem und zum tempel hielten.

So ſpricht der HERR Zebaoth: gleich wie ich gedachte, euch 8, 14–15
unglůck anzulegen, da mich ewr veter erzůrneten, Spricht der HERR Zebaoth, und rewete mich nicht, Alſo gedencke ich widderumb ynn dieſen tagen wol zuthun an Jeruſalem und am hauſe Juda, furcht euch nůr nicht.

Das iſt abermal eine verheiſſunge von zeitlichen gůtern zu geben, Denn er verheiſt einerley viel mal und widderholet einerley offt, die blöden hertzen zu tröſten, Denn wie geſagt iſt: Ein geſchlagen erſchreckt hertz iſt uber die mas ſchweer widder zu ſtillen, das es ſich gnade und barmhertzickeit zu Gotte verſehe: Drumb mus Gott hie thun, wie ein Vater mit ſeinem kinde, wenn es weynet und ſich furchtet, und mus viel guter wort geben und offt ſagen: Schweyg, Schweyg, mein liebes kindlin ꝛc. Widderumb aber, das auch die böſen kinder nicht verwehnet und vermeſſen werden, yhren mutwillen zu thun, folget weyter ym text, wie ſie ſollen frum ſein.

Das iſts aber, das yhr thun ſollet: Rede einer mit dem 8, 16–17
andern die warheit Und richtet recht und ſchaffet friede ynn ewern thoren, Und dencke keiner kein arges ynn ſeinem hertzen

---

2 ewer *C* eur *D* 3 eine *DE* 4 geen *B* 6 wie *fehlt C* 9 Nun *C* 11 vor *BC* 12 ein *C* 15 gedrohet *C* 22 vnglůcke *D* ewre *C* euer *D* 23 rewet *C* ich] ich nun *C* 25 nichts *C* 28 geſaget *B* 30 Darumb *B* 32 etc. *E* 37 ewren *C* ſeim *C*

widder seinen nehisten und liebt nicht falschen eid, Denn solchs alles hasse ich, spricht der HERR.

Auff das die Jüden solche verheissunge von zeitlichen gütern nicht also an nemen, als wolte Gott bauchdiener und heuchler haben, als were er ein Mammon odder bauch götze, odder als gefiele yhm alles, was sie thun würden (wie die vermessen und gottlosen allezeit thun, das sie sich der guten verheissungen an nemen und lassen gleich wol daneben Gotts gebot liegen, Und widderumb die Gottfurchtigen fast auff die gebot achten und sich der verheissungen schwerlich an nemen), So hat Gott hie abermal, gleich wie auch droben, zu beiden seiten zu weren: Den Gottfürchtigen mit tröstlichen verheissungen, das sie nicht verzagen, Aber den gottlosen mit strengen geboten, das sie nicht vermessen werden. Denn er wil uns wol thun und gnug geben, Er wil aber keine buben ziehen, Sondern wir sollen frum sein, so wil er gnedig sein.

Nu sihe abermal, wie er hie widder von fasten noch von essen, widder von kleidern noch von feyr tagen, widder von opffern noch von reuchern gebeut, welchs er doch nicht schweigen wurde, wo er gefallen dran hette, weil er spricht: 'das ists, das yhr thun sollet' ꝛc., damit er sich ja unterwindet sie zu leren alles, was yhn not ist zur selickeit. Es ist aber nichts ynn dieser lere denn die zwey stücke: glaube und liebe, wie wir droben[1] auch gehört haben ynn gleichen stücken.

Auffs erste sollen sie die warheit miteinander reden, das trifft die lere an, Und wie wol es yderman angehet, so gehets doch furnemlich die geistlichen odder priester an, von welchen die andern sollen lernen, das sie auch von der warheit reden. Denn reden sie aber und leren die warheit, wenn sie menschen gebot, eigen werck und falschen gleissenden Gots dienst nach lassen und leren Gott dienen ynn rechtem glauben und vertrawen, on alle vermessenheit eigener gerechtickeit.

Das ander gehet die weltliche öberkeit an, nemlich sie sollen 'recht richten und friede schaffen' mit yhrem gericht odder ampt. Das ist nicht anders denn: sie sollen yhrs ampts wol warten, damit kein geschrey noch unfride ym lande widder sie entstehe. Das dritte gehet sie alle miteinander an: 'das keiner kein arges sol widder den andern gedencken', das ist, wie droben[2] auch gesagt ist: gedult und liebe sollen sie unternander haben, gerne vergeben, so yemand den andern beleydigt, nicht rache noch vergeltunge suchen, sondern das beste thun, helffen und raten, wo es not ist. Zu letzt sollen sie nicht

---

1 liebet *B* falsche eyde *C* *2* HERRE *B* *6* allzeyt *C* *7* Gottes *D* *8* gotsförchtigen *C* *9* verheyssung *C* *10* Gotsförchtigen *C* *15* Nun *C* *16* von (*vor* feyr tagen) *fehlt D* *17* welches *B* *18* etc. *BE* *20* glauben *D* *22* triffet *B* *23* angeet *B* *25* lernen *C* *26* Gotes *BD* *28* eigner *B* *31* yhres *D* *34* gesaget *B* untereinander *C*

[1]) *vgl. oben S. 601, Z. 17—20.* [2]) *vgl. oben S. 595.*

lieben falſchen eyd, Welchs mag verſtanden werden von dem eyde, ſo durch frembder götter namen geſchicht, Aber ich halt, es ſey, das keiner den andern ſol betriegen ym handel, Denn ynn hendeln pflegt man ſiegel und brieff, zeugen und eyde und der gleichen verbündnis zu brauchen, den glauben unternander zu beſtetigen, wie der .14. Pſalm ſagt: 'Wer ſeinem nehiſten Pſ. 15, 4 ſchweret und enderts nicht', das iſt: ſie ſollen auch unternander nicht liegen noch triegen, ſondern glauben halten, Denn das iſt der gröſſeſten klage eine ynn der welt, das kein glaub unter den leuten ſey, Da ſchweret und gelobt man ſo thewr und iſt doch eitel leichtfertickeit und ſchalckheit drynnen, das Gott wol hie ſagt, er haſſe ſolchs alles und ſey ſolchem weſen feind, Und iſt auch furwar feindſelig ding, da durch mancher frumer man betrogen zu grund verderben mus.

Und es geſchach des HERRN Zebaoth wort zu mir und ſprach: So ſpricht der HERR Zebaoth: Die faſten des vierden, funfften, ſiebenden und zehenden monden ſollen dem hauſe Juda zur freude und wonne und zu frölichen jar feſten werden, Alleine liebt warheit und friede. 8, 18–19

Hie antwortet er auff die frage, ſo ym anfang des Capitel[1] furgetragen ward von dem faſten und zuchten und ſpricht: Haltet mir nur, was ich euch heiſſe und laſt faſten faſten ſein, Ja, wo yhr meine gebot haltet, ſo ſollen ſolche faſten nicht alleine aus ſein und ein ende haben, ſondern weil ich ſo viel guts zu Jeruſalem thun wil, ſo ſol des leydes alles vergeſſen werden, darumb yhr ſolch faſten erwelet und gehalten habt, Das euch hinfurt wird eine freude ſein, wenn yhr an ewr faſten gedenckt und an das hertzeleyd, umb wilchs willen yhr zu der zeit faſtet, nemlich alſo: wenn der vierde odder funffte mond kompt, ſo werdet yhr ſagen: Sihe, heute iſt die jarzeit, das ich faſtet und trawrig war umb des verſtöreten tempels und umb der verbrandten ſtad willen, Aber Gott ſey gelobt, der tempel ſtehet da ynn allen ehren und die ſtad auffs herrlichſt ym weſen, lange her die kanne mit wein, den krantz und den ſchönen rock, laſt uns frölich ſein und Gott loben an ſtat des faſtens und trawrens, ſo wir pflegten umb dieſe zeit des jars zu haben. Sihe, das heiſt das züchten ynn freude, das trawren ynn wonne und die faſten ynn fröliche feſt verkeren.

Doch ſtehet abermal da bey, ſie ſollen die warheit und friede lieben, das nicht die vermeſſen gottloſen meinen, Es ſey damit gnug, das ſie frölich ſind an ſolchen tagen und daneben gleichwol buben ſind. Nein, ſpricht er, ſeyd alſo frölich und vergeſſet ewrs faſtens und leydes und keret ewr züchten

2 name *C* 5 vntereinander *C* ſaget *B* 6 vntereinander *C* 7 gröſten *C* 9 ſchackheyt *A* 10 wol *fehlt E* ſolches *B* 13 geſchah *B* 15 monet *C* 24 ewer *B* euer *D* hertzleyd *B* 26 monet *C* 29 kandel *C* 30 fröliche *B* 37 ewers *B* euers *D* ewer *B* euer *D*

[1]) *vgl. oben S. 590, Z. 9ff.*

ynn fröliche feyrtage, das yhr gleichwol meiner gebot nicht vergesset, Sondern liebt warheit, das ist: gegen Gott rechte lere, reine Gotts gebot, ungeferbeten glauben und rechtschaffen Gotts dienst, das yhr mir nicht aberglenbisch odder falsche heuchler und gleisner werdet, Desselbigen gleichen friede gegen den nehisten, das yhr nicht hass, neyd und uneinickeit, sondern liebe und freundschafft, friede und gonst, gedult und barmhertzickeit unternander habt. Wenn die zwey stücke gehen, so ists alles gut, so last fasten faren und macht fröliche feste draus und seid guter dinge. Siehestu, wie Gott menschen thand umbkeret und allein seine gebot foddert?

Wie dünckt dich aber umb unser lerer, die an diesem ort diesen spruch von den vier fast monden haben gezogen auff die vier weichfasten odder quattember?[1] Reymet er sich nicht fein dazu? Gott spricht: solche vier fasten sollen aus sein und eitel freuden fest sein, so zihen sie solche wort dahin: Es sollen vier trawrige fasten des jars sein. Wie fein stymmen Gottes wort und menschen lere zu samen? Ja, wie fein sehen sie Gotts wort an und wie vleissig lesen sie die selbigen? Eben, da Gott gebeut, die vier fasten sollen nichts, sondern freuden fest sein, leren sie, es sollen vier fasten sein. Da greifft man, das sie ynn diesem text nicht mehr haben angesehen, denn das wort fasten, darnach die vier monden, aus dem haben sie darnach die quattember gemacht, unangesehen, wie sich die monden odder fasten aus diesem text dahin reymeten odder nicht, Es ist gnug, das sie vier monden da funden und das wort fasten, gleich wie sie auch ynn andern stücken thun, das wo Gott nein leret, da leren sie ja, Wo Gott glaub und gnade leret, da machen sie werck und verdienst. Noch zürnen sie und wollens nicht hören, das man sagt, wie bisher bey yhn die schrifft unter der banck gelegen ist[2] und yhre tolle trewme alleine auff dem platz haben müssen regiern. Denn hie siehestu ja und must es greiffen, das sie diesen text, welcher Nein zum fasten sagt, sie auffs Ja gedeutet haben, stracks und gleich widdersynnisch Gotts wort auff yhre gauckelwerg gezogen und dennoch damit, als mit Gotts wort, die welt beteubet und yhr ding bestettigt.

---

1 feyertage *CD* *2* Gottes *BD* vngeferbten *C* *3* gotes *BD* *5* vnreinickeit *E* *6* schafft *A* vnder einder *[so] B* vntereinander *C* habet *D* *8* darauß *C* *11* monaten *C* *12* quottember *B* *13* freude *E* *15* Gottes *BD* *19* monet *C* *20* quottember *BC* monet *C* *21* monet *C* *26* regieren *B* *28* Gottes *BD* *29* Gottes *BD* *30* bestetiget *B*

[1]) *Die Verwendung jener Stelle aus Sacharja findet sich schon in dem von Pseudoisidor dem Papste Callistus zugeschriebenen Briefe über das Quatemberfasten; vgl. z. B. Binterim, Denkwürdigkeiten V, S. 135f.* [2]) *Der Ärger, den man über jene Behauptung Luthers empfand, spricht sich z. B. in dem Titel einer Schrift des Petrus Sylvius aus:* Von den vier Evangelion, jso eyn lange zeit vnter der banck seyn gelegen. Das ist von den irrigen Artickeln, der vier vnchristlichen ketzereyen. Nemlich der Pickarden, der Muscouitern, des Wigkleffs, vnd des Huffs. Auß welchen allen Lutther seyn funfft Euangelium, wie mans hie vor awgen wirt sehn, zusamen gelesen vnd zuhauffen gesetzt *usw.*

So spricht der HERR Zebaoth: Weiter werden noch komen 8, 20. 21
viel völcker und vieler stedte burger und werden einer stad burger zur andern gehen und sagen: Last uns gehen, zu bitten fur dem HERRN und zu suchen den HERRN Zebaoth, Wir wollen auch mit euch gehen.

Diesen spruch und verheissung verstehe ich, das nicht alleine die Jüden sich sollen gen Jerusalem widderfinden (wie droben gesagt ist) aus allen 8, 7. 8
landen, Sondern das Jerusalem solle so herrlich und berümbt werden, das auch viel Heiden sich sollen dahin finden, den HERRN anzubeten, wie denn das alles erfullet ist, wie Josephus schreibt[1], das viel könige und furſten sampt andern grosse ehre theten dem tempel zu Jerusalem, Und auch Lucas schreibt, wie der könighn Kandaces Kamerer gen Jerusalem aus Morenland Apg. 8, 27
zoch, on zweifel ist der gleichen viel gewesen aus andern stedten und landen, wie auch folget:

Also werden viel völcker und Heiden mit hauffen komen, 8, 22
zu suchen den HERRN Zebaoth zu Jerusalem, zu bitten fur dem HERRN.

Das ist alles die summa, das Jerusalem sol seer herrlich werden und, wie Haggai auch sagt, das dieser letzter tempel solt herrlicher werden denn Haggai 2, 10
der vorige und erste, Denn zu dem ersten tempel, den Salomon bawet, lieset man nicht, das so viel Heiden und könige dahin komen sind und so viel andacht dazu gehabt haben, als zu diesem letzten, welcher fast die gantze welt an sich zoch, wie die historien beweisen. Also ist diese verheissunge fast gros, das der tempel zu Jerusalem solte so herrlich werden, weit uber den ersten tempel, und sich doch so ubel an lies, da er solt gebawet werden. Was den HERRN suchen und anbeten heist, ist sonst gnugsam gesagt.

So spricht der HERR Zebaoth: Zu der zeit, Wenn zehen 8, 23
menner aus allerley zungen der heiden werden einen Jüdischen man bey dem zipffel ergreiffen und sagen: Wir wollen mit euch gehen, denn wir hören, das Gott mit euch sey.

Diesen spruch haben etliche[2] auff Christus zeit gedeutet, da sich ynn allen zungen viel Heiden an einen Apostel gehengt haben und zu Christo komen sind. Das ist ein gute meynunge, Aber an diesem ort dunckt sie mich nicht eben fein. Der Prophet wil hie mit anzeigen, wie es zugehen solle, das viel stedte und völcker werden gen Jerusalem gehen, den HERRN ym tempel anzubeten, davon er gesagt hat. Nemlich also: Die weil die Jüden unter

---

2/3 werden die Burger einer stat gehen zur andern *C* 15 vnd die heiden *C* 16 vor *C* 19 saget *B* 25 das er sol *C* solte *B* 30 gehn *B* ist *C* 33 eine *D*

[1]) *Iosephus, Antiquit. Iud. XI, 8. XII, 2 usw.* [2]) *So z. B. Hieronymus (Migne ser. lat. 25 [Hieron. VII], 1477); ebenso Lyra.*

allen Heiden zurstrewet sind, werden sie viel Heiden an sich hengen und zu yhrem glauben bringen, Wenn sie denn auff die feste gen Jerusalem zogen, so zogen die selbigen Heiden mit yhn umb des willen, das sie Gott dienen wolten mit den Jüden. Das ists, das er sagt: Zur selbigen zeit, das ist zu
8, 20. 21 der zeit, wenn viel Heiden werden gen Jerusalem gehen, wie er droben gesagt, so sol solch gehen also geschehen, das die Heiden sich werden an die Jüden hengen, Darumb das sie hören von den Jüden, das Gott zu Jerusalem wonet. Solchs dünckt mich der einfeltigst und sicherst verstand sein, damit Gott verkündigt, wie herrlich Jerusalem und der tempel werden solt, ob sie gleich noch so tieff ynn der aschen und schmach zu der zeit lag, Wie wol solchs alles auff das zukünfftige reich Christi muste also zugericht werden, wie offt gesagt ist.

Das er aber spricht: 'zehen menner aus allerley zungen sollen an den zipffel eines Jüdischen mannes sich hengen', ist nicht der meynung gered, das so eben zehen und nicht mehr odder weniger Heiden solchs thun sollen, Auch nicht, das ein iglicher Jüde also viel solle mit sich bringen, Sondern ist auff gemeyner sprach weise gered also: Es wird hie ein Jüde und dort ein Jüde viel Heiden mit sich bringen aus allerley Heiden und landen, wie denn auch
Apg. 2 [10], 5 S. Lucas Act. 1. schreibt, das auffs Pfingst fest menner aus allerley völcker unter dem hymel zu Jerusalem waren ꝛc.

Das Neunde Capitel.

9, 1 Das ist die last, davon der HERR gered hat uber das land Hadrach und Damascon, auff welche es sich verlest.

Bisher haben wir gehört, wie der Prophet die blöden und erschrocken Jüden getröstet und gesterckt hat, den tempel zu bawen zum vorlauffe des künfftigen reichs Christi. Und wie wol ynn dem selbigen zeitliche und leibliche güter verheissen werden, so sind doch solche verheissunge nicht geringe zu achten, weil es Gotts wort sind und grosse exempel des glaubens drynnen furgelegt sind. Etliche aber, so grosse geisterey fur geben, achten solche fleischliche güter nichts und sehen nicht, wie grosser glaube ynn solchen verheissungen ligt, gaffen auff geistliche verheissungen, so sie doch selbst noch nie eine stunde geglewbt haben, das sie Gott mit brod und tranck ernere. Das sag ich abermal darumb, das man die exempel des glaubens und die Göttliche verheissunge ynn den alten geschichten nicht so uberlauffe, wie Origenes und Hieronymus pflegen zuthun, als werens todte unnütze Historien und

---

6 solchs geen *B* *8* einfeltigest vnnd versicherst *B* *9* verkündiget *B* *10* tieffe *B* *19* Sanct *BCD* Pfinstfest *C* völckern *D* *20* etc. *CE* *22* gered hat] redet *C* *23* vnnd vber *C* sich es *B* *28* Gottes *D* *30* wie so grosser *B* *31* verheyssung *(auch geistliche) C*

müſte etwas gröſſers drynnen ſuchen. Wenn man die ding anſihet, ſo verheiſſen werden, ſo ſinds freylich nichts denn zeitliche leibliche güter. Aber wenn man die verheiſſung an ſihet, ſo ſind es lebendige ewige wort Gottes, welche rechtfertig und ſelig gemacht haben, die zu der zeit dran gegleubt haben. Und ſolcher glaube ein gros krefftig exempel iſt, unſern glauben zu ſtercken.

So wil nu hinfurt der Prophet weiſſagen, wie es nach dieſem allen ergehen und wie Chriſtus komen ſol, auff welchen ſolchs alles bisher mit dem tempel zugericht iſt. Und wie wol mancherley gloſen an dieſem ort ſind gemacht, halt ich doch, es ſey dis die meynung und ſumma, das die umbligende lender und nachbar der Jüden, als Syria und Paleſtina mit yhren ſtedten, Damaſcus, Tyrus, Zidon, Antiochia, Accaron ꝛc. ſollen verheret werden und alſo gedemütiget, das, wie ſie bisher Jeruſalem ſind feind und widder geweſt, alſo nu hernach auch freunde werden und Chriſtum an nemen ynn ſeiner zukunfft. Das iſts, das er ſagt: 'Dis iſt die laſt, davon der HERR redet uber Hadrach' ꝛc. 'Laſt' aber heiſſt bey den Propheten eine ſtraffe, wie wir ym Habacuc[1] gehort haben und ynn Jeremia[2] ſonderlich gemein iſt. Jer. 23, 33 ff. Dieſe laſt aber und ſtraffe iſt, wie hernach folget, das ſie verderbet, verbrand und gewonnen werden ſollen.

'Hadrach' iſt ein unbekand wort und ſonſt nirgent ynn der ſchrifft denn allein an dieſem ort. Nu es aber gewis iſt, das er das land Syria damit meinet, darynn Damaſcus die königliche heubtſtad iſt, acht ich, der Prophet gebe dem ſelbigen lande einen newen namen von zweyen worten zu ſamen geſetzt, als 'Had' und 'Rach'. 'Had' heiſt frölich ſein, und 'Rach' heiſt zart odder weghe[3], gleich wie wir deudſchen von den weybern ſagen: Sie iſt ſo zart und verzumpen[4], ſie griffe nicht ynn ein kalt waſſer, es lüſtet ſie denn. Das des Propheten meynung ſey: 'Dis iſt die laſt uber das land Hadrach', das iſt uber das zarte verzumpen land, das bisher eiteler freuden, guter tage und ehren gewonet iſt und auch nie ynn ein kalt waſſer greiffen wolt, nichts ubels leiden noch ungemach dulden, 'Es wird ein mal auch unglück uber dich komen und wirſt einen frembden herrn kriegen'. Er nennet

---

7 nun *C* *8* ergeen *B* *10* gemachet *B* bis *fehlt C* *11* nachbarn *CD* *12* etc. *E* *13* gedemütigt *B* *14* nun *C* *15* iſt *(vor* das*)* *C* ſaget *B* *16* etce. *CE* *21* alleine *E* Nun *C* *22* heubſtad *D* *25* weghe] weiche *Witt* weich *Ien* *26* greyffe *C* *27* meynunge *D* *31* herren *B*

[1]) *vgl. Bd. 19, S. 355.* [2]) *Sollte vielleicht Jesaia gemeint sein? vgl. Jes. 13, 1. 15, 1. 17, 1. 19, 1. 21, 1 usw.* [3]) weghe *kann nicht mit Witt Ien* = weich *genommen werden, denn dieses Wort ist L. in ld. Form von Anfang an geläufig, auch wäre die Schreibung mit* gh *(nndd.* wêk*) kaum erklärbar und ebensowenig das* -e*. Es muss ein Adj. auf* -e *vorliegen, wahrscheinlich mhd.* waehe = '*fein, zierlich*', *das z. B. in Konrads v. Würzburg Trojanerkrieg von Frauen gebraucht ist. mhd.* waege *kann nicht in Betracht kommen. P. P.*
[4]) verzumpen *sonst, so viel ich sehe, nicht belegt, dagegen findet sich adartl.* verzumpft *(Adelung),* verzimpft *(schles.). Bedeutung: zimperlich. P. P.*

auch Damaſcon des ſelbigen lands ruge, Denn ym Ebreiſchen lautet es alſo: 'Und uber Damaſcon, die ſeine ruge iſt', das haben wir verdeudſcht: 'darauff es ſich verleſt', welchs denn auch des texts rechter ſynn iſt, gleich wie Jeſaia .7. 'Syria ruget auff Ephraim', das iſt: Syria verleſt ſich auff Ephraim ꝛc. Alſo verlies ſich das land Syria und ruget auff Damaſco als auff eine feſte mechtige ſtad, durch welche es wol ſicher und beſchirmet were und gute tage haben kundte.

Jeſ. 7, 2

9, 1 Denn der HERR ſchawet auff die menſchen und auff alle ſtemme Iſrael.

Ob dieſer text ſey recht verdeudſcht, gebe ich zu urteilen den Ebreiſchen meiſtern, Ich bins ſelbſt nicht gewis, ob ichs troffen habe. Der Ebreiſch text ſtehet alſo: Quoniam domini eſt oculus hominis et omnium tribuum Iſrael, Welchs mag mancherley ſynn geben, die hie nicht zur zelen ſind. Ich bleibe bey dem, das der Prophet wolle ſagen, wie die umbligende lender eben ſo wol fur dem Herrn ſind, als die ſtemme Iſrael und muge fur yhm ſich niemand verbergen noch entfliehen, Darumb: wie er die ſtemme Iſrael hat geſtrafft, alſo werde er auch dieſe lender nicht ungeſtrafft laſſen.

9, 2 Dazu auch uber Hamath, die mit yhr grentzet.

Hamath iſt die ſtad, ſo hernach Antiochia genent iſt, da die Jünger Chriſti am erſten Chriſten wurden geheiſſen Act. 15. Die ſelbige ſtad grentzet mit dem lande Syria und der ſtad Damaſcus, Ja, ſie horet auch yns land Syria, Wenn nu die laſt uber Damaſcon gehet, wird ſie auch uber Antiochien gehen, weil ſie ſo nahe beyeinander ligen.

Apg 11[10],26

9, 2 Uber Tyron und Zidon auch, die faſt weiſe ſind.

Tyrus und Zidon, alle beyde am meer, ſind auch ynn Syria und grentzen mit dem Judiſchen lande und mit Damaſcon, Sind auch feſte reiche mechtige ſtedte zu der zeit geweſen, niemand unterworffen. Und er ſpricht: ſie ſind weiſe odder klug, nicht von geiſtlicher, ſondern von weltlicher weisheit, nemlich das ſie ein köſtlich regiment hatten, reich und mechtig waren, dazu on zweivel weiſe vernunfftige leute gehören. Alſo ſpricht auch Heſechiel .35., das der furſte zu Tyro klüger ſey denn Daniel', Denn wo narren und klotz regiern, da ſind nicht reiche ſtedte noch land.

Ezech.28[10],3

9, 3 Denn Tyrus bawet feſte und ſamlet ſylber wie erden und gold wie kot auff der gaſſen.

Da ſiheſtu, was er fur weisheit den Tyrern gibt, nemlich, das ſie weiſe und klug ſind, die ſtad feſte zu bawen widder die feinde, und gros gelt und

---

5 etce. *C* lande *B* Damaſcon *B* *11* ſelbs *C* Ebreiſche *D* *12* ſteet *B* *15* vor *B* for *C* herren *BC* vor *B* *17* auch *fehlt C* *19* genennet *B* *21* gehöret *D* *22* nun *C* geet *B* *23* geen *B* *29* hetten *BC* *32* regieren *BC* *33* erden] ſand *C* *35* ſiheſt du *B* gibet *B*

gut samlen fur zukünfftige notdurfft und also sich auffs aller beste versorgen ynn zeitlichem regiment. Denn das heist auch weislich regiert, wenn man land und stedte wol verwaret und versorget, Aber widder Gott hilfft kein baw noch vorrad, drumb folget:

Aber sihe, der HERR wird sie verterben und wird yhre 9, 4
macht, die sie auff dem meer hat, schlahen, und sie wird mit fewr verbrand werden.

Das ist die last, davon er droben gesagt hat, das sie solle diese land 9, 1
und stedte ubergehen, Denn weil es Tyro so sol gehen, welche doch die mechtigst und festest war unter allen, viel mehr wirds den andern auch also gehen. Dis verderben aber und verheren hat freylich der grosse Alexander gethan, Denn der selbige hat solche last ausgericht, sonderlich zu Tyro, da er lange fur lag und krieget, Und darnach haben allezeit diese lender grossen krieg und schier nymer friede gehat durch die könige, so nach Alexander ynn Syrien und Egypten regierten, bis das die Römer das land gewonnen. Nu ist nicht müglich[1]: wo viel und lange kriegen ist, da müssen land und stedte uber verderben. Also ist diesem zarten und verzumpen lande der kützel wol vertrieben, das alle solche mechtige stedte umb yhre hirschafft sind komen und zu letzt unter die Römer gezwungen und also gedemütiget, das sie Christum zukünfftig wol kondten leiden und auffnemen.

Wenn das Asklon sehen wird, wird sie erschrecken, Und 9, 5
Gasa wird seer angst werden, Und Ekron wird betrübt werden, wenn sie solchs sihet.

Da furet er auch der Philister land herzu, welchs auch allezeit widder die Jüden gewest ist und ymer eigen herren gehabt hat bisher, Aber nu Alexander mit seinen nachkomen herr wird und solche mechtige stedte, als Tyrus und Zidon, gewynnet, die zuvor niemand gewynnen kund, müssen sie wol auch erschrecken, weil sie solchs sehen, und mercken, das mit yhrer hirschafft aus sein wil, als es denn auch ergangen ist, wie folget:

Denn es wird aus sein mit dem könige zu Gasa, Und zu 9, 6
Asklon wird man nicht wonen, zu Asdod werden hurkinder wonen. Also wird der Philister pracht aus gerottet werden.

Wie gesagt, bis her hat der Philister land ymer dar eigen könige und herrn gehabt und ist ein wol bewonet, mechtig land gewest, Aber darnach ists grewlich durch kriegen, wie gesagt ist, verheret und verderbet, da es durch

---

2 regieret *B* 4 bawe *B* darumb *BC* 7 fewer *C* feuer *D* 9 vbergeen *BC* 11 geen *BC* 13 vor *C* grosse *C* 14 gehabt *BCD* 15 Nun *C* 16 krieg fein *C* 17 uber] vbel *B* 22 Basa *C* 24 fürt *B* 25 nun *C* 30 Basa *C* 34 herren *B*

[1]) = *Nun ist nichts (anderes) möglich (als): Substantivisches* nicht *begegnet bei L. oft, vgl. D. Wtb. 7, 691. P. P.*

Alexanders nachkomen uberweldigt war, und haben sind der zeit kein eigen könige noch herrn widder uberkomen und sind noch heutigs tages die selbigen
Apg. 8 [o], 26 stedte fast wüste, also das auch Lucas Act. 4. Gasa wüste nennet. Das er aber sagt: 'Es werden hurkinder zu Asdod wonen', ist auff Ebreisch gered also viel: Asdod wird so gar unter frembde hand komen, das die einheymischen nicht mehr da regieren noch wonen werden, sondern eitel frembdlinge. Nu sind frembdlinge ynn einer stad nicht rechte kinder der selbigen stad, sondern wie hurkinder ynn ein Hause, darynn sie nicht geborn sind, noch hinein gehören. Also sol (spricht er) der Philister pracht, hoffart, hirschafft und macht ein ende nemen. Und solchs alles ist auch geschehen zu der zeit, so zwischen Christus zukunfft und dem gebaweten tempel verlauffen ist, wie das alles wol wissen, so die historien gelesen haben, und Sacharja solchs alles hiemit zuvor gesagt und fein getroffen hat.

9, 7 Und ich wil yhr blut von yhrem munde thun und ihre grewel von yhren zeenen, das sie auch sollen unserm Gotte uberbleiben.

Wie wol die Philister fur allen andern die halsstarrigsten feinde gewest sind, Doch, spricht er, wenn sie also verstöret und gedemütiget werden, das sie nichts mehr sind, So werden sie mir gut, Ich will sie als denn annemen und sollen mir behalten werden, wenn ich kome, das sie gute Christen werden und die besten freunde meins volcks. Das er aber sagt, 'er wolle das blut von yhrem munde und grewel von yhren zeenen thun', verstehe ich also: Er wolle sie machen zu freunden seines volcks. Denn bisher, wie gesagt ist war es ein grymmig volck widder die Jüden und blutdurstig auff sie zu verderben, drumb heist er yhren mund 'bludtürstig' und yhre zeene 'vol grewel', darumb, das sie die Jüden mit krieg und zorn fassen, das ist: ymer dar blut vergossen und wurgeten und zu würgen und blut vergiessen gyrig und hefftig waren wie die bern und lewen. Solchs alles sol nu auffhören, sollen nicht mehr so fressen und blut vergiessen, Ich wil sie so demütigen lassen, das sie fro werden, das sie meins volcks freunde werden und hinfurt reinen mund und reine zeene von yhrem blut und fleisch behalten.

9, 10 Und sie sollen sein wie fursten ynn Juda und Ekron wie die Jebusiter.

Das ist: ich wil auch Bischove und prediger unter yhn erwelen, also wol als ynn Juda. Furst aber heist hie Aluph, welchs solchen fursten heist, der mit der lere furstehet, als die lerer, prediger und Bisschove thun sollen. Und Ekron sol sein wie die Jebusiter, das ist: die burger zu Ekron sollen so wol Christen sein als die bürger zu Jerusalem, welche er hie nach dem alten

1 uberweltiget *B* *2* herren *C* tags *B* *6* fremblinge *C* Nun *BC* *7* frembling *C* selben *B* *8* hurnkinder *C* *10* neme *C* *16* vor *C* halßstárrigesten *B* halstarrigsten *E* *20* saget *B* *22* seins *C* *24* darumb *C* blutdurstig *BC* -dürstig *DE* *25* kriege *B* *27* nun *C* *28* sie [o] sie doch *B*

heidnischen namen Jebusiter heist, Denn Jerusalem voralters Jebus hies, wie wir ynn Josua lesen. Und braucht villeicht des alten namens die prophecey zuverdunckeln odder anzuzeigen, das zu Christus zeit Jerusalem billich Jebus hiesse umb yhres unglaubens willen, Und widderumb Ekron billich lerer und Christen, das ist recht Jerusalem heisse umb yhres glaubens willen. Das ist alles gered, das die Philister also sollen zubereit werden fur der zukunfft Christi, das sie yhn als denn, wenn er komen wurde, an nemen wurden. Josua 15, 8; Richter 19, 10

Und ich wil mein haus besetzen mit kriegs volck, das aus und ein ziehe, auff das nicht mehr uber sie fare der treiber, Denn ich habs nu angesehen mit meinen augen. 9, 8

Dieser text kan nicht vom tempel zu Jerusalem verstanden werden, Denn er wird gesagt, wie hie der text gibt, von der zeit, nach der die Philister Christen solten sein, zu welcher zeit der tempel verstöret odder gar nahe seiner verstörunge war. Drumb ists ein ander haus, nemlich die Christenheit, darvn die Philister auch sein solten, wie denn zur Apostelen zeit geschehen ist. Daselbst giengs, das Christus 'sein haus besetzt mit kriegs volck', das ist mit Apostelen und heiligen lerern, die desselbigen hauses mit ab und zugehen, das ist, mit predigen und vermanen bewareten als die rechten wolgerüsten krieger mit waffen Gotts und mit dem 'schwerd des geists' geschickt widder teuffel, yrthum, sunde und tod, 'Das kein treyber mehr uber sie faren' und walten kund, Das ist kein auffsetzer mit dem gesetz und menschen werck, Denn die treiber sind nichts anders denn die lerer, so durch werck die leute wollen frum machen on glauben, Welche lerer Christus nicht lest uber seine Christen, sondern schickt kriegs volck, die solchen treibern widder stehen und ritterlich widder sie fechten, wie wir sehen ynn S. Paulo und Petro, Und das alles darumb: Denn ich, spricht er, habs mit meinen augen gesehen, Das ist, ich sehe nu selber zu und bin selbs der Bisschoff und befelh es nicht mehr Mose und den Propheten, wie zu yhener zeit, da ich durch frembde augen zu sahe, Aber nu sehe ich selbs drein und regire selbs ynn meinem hause, das die treiber nicht drüber hirschen. Eph. 6, 17

Frew dich seer, du tochter Zion und jauchtze, du tochter Jerusalem. Sihe, dein könig kompt zu dir, Ein gerechter und helffer, Arm und reytet auff einem esel und auff einem jungen fullen der eselyn. 9, 9

Diesen frölichen schönen spruch hab ich meins vermügens ynn der Postillen am ersten sontag ynn dem Advent ausgelegt[1], das hie nicht not ist

---

2 im *C* 3 anzeigen *E* 6 vor *C* 11 nun *BC* 15 Darumb *BC* ist *E* die] der *D* 16 Apostel *D* 19 warnemen *E* 20 gottes *BD* 21 faran *C* 22 wercke *B* 23 nicht *B* 26 Sanct *CD* 27 angesehen *D* 28 nun *BC* befelch *BC* 30 nun *BC* 32 Frewe *B* 33 könige *B* 34 eim jungen *C* 36 vermügen *C*

[1]) *Erl.* ² *16, 5ff.*

widder zu holen umb der kurtz willen. Aber das ist wunderlich, das, da er itzt hatte verheissen, er wolte 'sein haus besetzen mit kriegs volck, das kein treiber solte drüber hirschen', und alle wort so reysig lauten, als wolt er ein heer zurichten mit grosser weltlicher pracht (wie ein mechtiger keiser Denn ym Ebreischen heist 'Zebah' Militia, kriegs volck, und 'Hanithi' heist vallabo, castra metabor, das laut also: ich wil mein haus umblagern mit heeres krafft ꝛc., da her er auch selbs, der HERR Zebaoth, das ist, der heerscharen Herr heist), Und flugs auff solche prechtige kriegische rede furet er den könig solchs heeres herein, auff das aller einfeltigst on pracht und krieg, dazu arm und auff einem esel. Ist das der kriegische könig? Heist das mit heeres krafft sein haus umblagert? Aber das ist alles geschehen, das man die vorigen wort vom kriegs volck solle geistlich verstehen, Und das die Jüden das reich Christi nicht leiblich noch ydisch ynn weltlicher eusserlicher pracht solten gewarten, sondern eusserlich ynn armut und demut, ynnerlich aber und geistlich ynn grosser herrlickeit, wie er hie spricht, das er kome 'ein gerechter und heiland' und doch 'arm und auff eim Esel'.

9, 10 Denn ich wil die wagen ausrotten aus Ephraim und die rosse aus Jerusalem, und der streitboge sol ausgerottet werden.

Da verkleret er auch selbs weiter, wie das königreich Christi solle nicht leiblich mit waffen zugericht werden, weil er spricht, Er wolle wider wagen noch rosse noch bogen ynn seinem reich haben, wie er auch Jesaja .2. spricht,
Jes. 2, 4 'Sie sollen nicht mehr kriegen' ꝛc. Und nennet auch das alte reich Ephraim, das ist Israel, welchs ym geschlecht Ephraim war, Denn unter Christum solten beide königreiche zu samen komen, wie Hosea sagt Cap. 1.

9, 10 Denn er wird friede leren unter den Heiden.

Darumb darff er auch keins wagens, rosses, bogens noch streitens.
Jes. 9, 6 Denn er wird ein 'friede furst' sein, wie Jesaias .9. auch sagt, und solchen friede nicht alleine unter den Jüden, welcher wenig den selbigen annemen werden, sondern auch unter den Heiden. Drumb wird sein regiment bestehen ym WORT odder REDE, weil er hie sagt, Er werde fride unter den Heiden reden odder leren.

9, 10 Und seine hirschafft wird sein von einem meer bis ans ander und vom wasser bis an der welt ende.

Ps. 72, 8 Dieser spruch ist aus dem .71. Psalm genomen, auff das man sehe, wie der selbige Psalm auch nicht müge von Salamon, wie die Jüden meynen, sondern von Christo selbs müsse verstanden werden, Denn ynn diesen worten wird der gantze erdboden Christo unterworffen 'Von einem meer', das ist

---

5 Zemah *D* *8* könige *B* *10* eim *C* könige *B* *18* streitbogen *C* ausgerottet] zubrochen *C* *22* etc. *D* *27* Isaias *B* *28* selben *B* *29* Darumb *B* *32* eim *C* yns *E* *35* Salomon *E*

von dem todten meer ynn Judea 'bis an alle ander meer' umbher und 'vom wasser', dem Jordan, 'bis an der welt ende', Denn sein reich hat ynn Judea angefangen, da das todte meer und Jordan ist, und ist also umbher ausskomen ynn alle welt.

Du lessest auch aus durch das blut deines bundes deine gefangene aus der gruben, da kein wasser ynn ist. 9, 11

Er hat itzt gesagt, das dieses königes reich solle nicht sein ynn eusserlicher welltlicher pracht, sondern ynn armut, und doch gerechtickeit und heil schaffen seinem volck Und dazu unter den heiden friede anrichten, nicht alleine die heiden mit den Juden zuvorsunen und ein volck aus beiden zu machen, so weit die welt ist, welche bisher tödliche feinde ymer gewesen waren, wie S. Paulus Ephe. 3 auch sagt, Sondern auch friede zwischen Eph. 2 [fo]. 14 Gott und uns, Rom. 5. Möcht man fragen, wo mit wird er denn solchs Röm. 5, 1 alles ausrichten, welchs doch mit keiner welltlicher macht yemand hat mügen ausrichten? Da antwortet er nu hie und spricht: 'Durch das blut deines testaments' odder bunds ꝛc. Und helt dis blut gegen das blut des alten testaments und hebt auch dasselbige hie mit auff, als solt er sagen: Moses furet sein volck aus Egypten durch das blut seines testaments, Aber du newer könig wirst ein ander new testament einsetzen und yhenes abthun durch das blut deines testaments, da mit du nicht das volck Jsrael aus Egypten, sondern deine gefangene ausfuren wirst aus eim andern Egypten, nemlich aus der gruben, da kein wasser ynn ist, das ist die krafft, damit du solche gerechtickeit, heil und friede wirst anrichten on schwerd und harnisch, nemlich durch dein leiden, blut und tod.

Also gibt dieser text zum ersten, das dieser könig sterben und sein blut vergiessen sol, gerechtickeit, heil und friede zu erwerben seinem volck, das ist vergebung der sunden und ewiges leben. Zum andern, das er auch sol widder von dem tod aufferstehen und ewiglich leben, weil hernach folget, wie er solch testament sol durchs Euangelion ausbreiten und die seinen regiern, wie wir hören werden, welchs kein tödter thun kan. So haben wir nu, 'Das Christus muste sterben und aufferstehen und also ynn seine herrlickeit gehen', wie Luc. 24, 26 Lucas ult. beschreibt. Das aber etliche diesen spruch vorzeiten haben so verstanden, das diese grube sey die vorburg der helle, da die alten veter ynnen solten gewest sein und Christus sey zu yhn komen, da er zur hellen hinab fur, und hab sie eraus gefurt[1], las ich ynn yhrer einfeltigen andacht und gefallen bleiben, Man kans aber nicht aus der schrifft beweisen, noch aus

---

1 andere *E* *6* innen *C* *12* Sant *B* Sanct *C* *13* Roma. iij. *E* *15* nun *C* *16* etc. *CE* *18* volcke *B* *20* volcke *B* *22* ynne *D* *29* regieren *BC* *30* todter *CD* nun *C* *31* auffersteen *B* *32* beschreybet *B* *33|34* solten ynnen gewest *D* *34* da] das *B* helle *B* *36* gschrifft *B*

[1]) *Lyra z. B. erklärt:* Patres in inferni limbo detentos eduxisti.

diesem ort, Sintemal Sacharia hie nicht ein solch klein stück fur sich nympt, als die Veter sind gewesen, sondern das gantze reich Christi, so weit die welt ist, und die gantze erlösunge aller heiligen Und das blut des gantzen newen testaments mit aller seiner krafft und frucht, und redet von solchem allen gar herrlich, Denn der text henget an einander und gehet alles auff die gantze erlösunge aller heiligen.

Drumb hat er 'die gruben on wasser' genennet das gefengnis der sunden ym gesetz, darynn wir alle unter dem teuffel gefangen lagen, welchs durch das gefengnis ynn Egypten bedeutet ist, Denn da ist kein wasser des lebens, das die seele erquicke und tröste, sondern ewiger durst ynn ewiger hitze, Welchs
Ps. 68 [10], 19 gefengnis auch der .63. Psalm meinet, da er spricht: 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' ꝛc. Und ym Ebreischen stellet ers zu mal fein gegen das alte Testament, da er spricht: 'Du hast Auch durch das blut' ꝛc., das ist: Moses hat zwar durch blut eins testaments sein volck ausgefuret, Aber du Auch, du hast Auch ein blut, das ist ein blut Deines testaments und nicht Moses, und hast Auch nicht on blut dein volck wollen ausfuren ꝛc. Desselbigen gleichen spricht er 'Deine gefangene', nicht Moses gefangene. Denn Moses volck waren leibliche gefangene, Aber 'deine gefangene', Das ist, die du ausfureſt durch dein blut, sind andere gefangene, gleich wie du auch ein ander blut, ein ander testament, auch ein ander man bist denn Moses. Solchs alles zeige ich aus dem text an, das yderman selbs sehen müge, wie Sacharia hie nicht von den todten, sondern, meines verstandes, von der gantzen erlösunge, so Christus durch sein blut erworben hat, weissage. Wem aber ein anders gefellt, der fare ymer hin.

9, 12 So keret euch nu zur festung, die yhr auff hoffnung gefangen ligt.

Weil solch grosse erlösunge geschehen ist durch mein blut, so sehet zu und verachtets nicht. Bisher seid yhr unter dem gesetz ynn sunden gelegen gefangen und ym kot und sande gesteckt, Ja yhr seid eines iglichen raub und beute gewesen, Wer nur komen ist, der hat euch gefurt, getrieben, zurstrewet nach seinem willen, Denn yhr ward gefangen und unverwaret gegen ewre treiber: da kam der gesetz treiber und jagt euch von einem werck zum andern und halff doch nichts, Es war kein ruge, Hie kam der teuffel und trieb von einer sunde zur andern und war kein sicherheit, sondern eitel furcht des todes. Aber nu habt yhr eine feste sicher burg, da yhr ynn mügt sicher und mit frieden sein, beide fur gesetz und sunden treiber, nemlich das blut meines testaments. Da halt euch zu, Sonst ist kein ruge noch friede fur dem gesetz

---

1 Seytemal *B* *5* hengt *C* *8* darynne *D* *11* höche *B* *12* etce. *C* *14* eece. *CE* *15* außgefürt *C* *17* etce. *CE* gefangne *(ebenso 18 fror* Denn*). 18, 19. 19) B* *19* ander *C* *25* nnn *BC* *27* solche *C* *33* keyne *BDE* treyb *C* *35* nnn *C* *36* friede *D* vor *C* *37* vor *C*

und funden. Er nennet sie aber: Vinctos spei, 'gefangene der hoffnunge', das sind die yhenigen, so auff die erlösunge hofften und warteten, wie Simeon Luce .2. wartet auff die erlösunge Israelis. Denn sie hatten die ver- Luc. 2, 25
heissunge Gotts ynn den Propheten, das sie solten durch Christum erlöset werden. Solcher hoffnung warteten sie mit grossem sehnen, bis sie kam, Denn sie fuleten wol Mosen, den gesetz treiber, und den sunden treiber, den teuffel.

So sind nu die gefangen der hoffnung alle die, so an yhren wercken verzweiffeln und durchs gesetz gedemütigt ynn erkentnis yhrer sunden stecken. Dieselbige finds auch, die er hie Christus gefangene nennet, da er sagt: Deine gefangene, Denn die hoffertigen heiligen, so durch werck des gesetzs frum und gerecht sein wollen, die sind nicht der hoffnung gefangen, Denn sie warten auff keine erlösung, Sie gehet auch das blut dieses testaments nicht an, Ja, sie sind gantz frey und ungefangen, schweige denn das sie solten der hoffnung gefangen sein. Desselbigen gleichen, die mit menschen leren und wercken umb gehen, sind auch heilig und frey, dürffen dieser festung gantz nichts, Denn sie sind schön sicher und wonen ynn ruge und friede. Aber wir armen sunder, die durchs gesetz getrieben werden, das wir fulen, wie es foddert das wir nicht haben noch vermügen und also mit sunden uberladen werden fur Gott mit blödem verzagten bösen gewissen Und darnach erkennen, das wir umb der sunden willen des todes sein müssen und also ynn diesem elenden gefengnis liegen, Die sind gefangen der hoffnung, denn wir warten auff erlösunge nicht durch unser werck, sondern durch das blut dieses testaments, wie S. Paulus Gal. 5. aus diesem spruch zeucht und spricht: 'Wir warten aber Gal. 5, 5
ym geist der hoffnung, das wir durch den glauben rechtfertig werden.' Also gehet dieser text alleine auff die, so durch gesetz und sunde yhr gefengnis fulen ynn elendem gewissen und auff gnade hoffen durch Christus blut, da durch sie erlöset und gerechtfertiget friede haben und ynn einer festen sichern burg wonen.

Denn heute verkündige ich euch, das ich dir zwifeltiges 9, 12
vergelte.

Lies die Epistel zun Ebreern ym andern und dritten Cap., so wirstu Ebr. 3vo,7; 4vo,7
finden, was der heilige geist durch das wort 'heute' verstanden haben wil, nemlich das die Jüden solten umb die gegenwertige zeit, wenn Christus komen were, welche das rechte heute ist, solcher predigt und gnade warnemen und nicht auff ein andere zukünfftige zeit gaffen. So ist nu dis die meynung: Hodie annuncians reddam tibi duplicia, Ich wil dir fur dein elende zwey-

---

1 gefangne *B* *3* hetten *C* *4* Gottes *D* *5* Solche *E* *8* nun *C* *9* durch das *C* *15* lere *C* *17* ruhe *C* *20* blöden *B* *23* dieses] des *E* *25* geiste *E* rechtfertigt *D* *26* gehet hie dieser *E* *30 31* Denn auch heute wil ich verkündigen vnnd dir zwifeltigs vergelten. *C* *32* zu den *E* wirst du *C* *35* predig *C* *36* nun *C* meynung *A* *37 134, 1* zwifeltiges *D*

feltiges gut erftateu damit das ich heute predige, Das ift: durch die predigt, so zu dieser zeit gehen sol, wenn ich durch mein blut meine gefangene los mache, wil ich dir an ftat alle deines leydes (als da ift das gesetz und die sunde) zwyfeltigen trost und guts geben, nemlich zweyerley erlösunge, beyde vom gesetz und sunden, Das also das gesetze dich und dein gewissen nicht sol drengen noch engsten, Die sunde sol dich mit dem tode nicht schrecken noch verdamnen, Denn durch mein blut sol solchs alles beides auffgehaben werden, nemlich das gesetz erfullet, auff das du gerecht werdeft, und die sunde vertilget, auff das du fur dem tod leben mügeft, das sind denn zwo selige freyheit, darynn das ewige leben ftehet. Von diesen zwo freyheiten odder er-
Jes. 40, 2 lösunge sagt auch Jesaia .40. 'Jerusalem hat empfangen zwyfeltigs fur alle yhre sunde, Denn yhr sunde ist yhr vergeben, so hat yhr ritterschafft (das ist der dienst unter dem gesetze) ein ende.'

Das wörtlin 'Auch' ist hie abermal, wie droben[1], wol zu mercken, denn es laut, als wolt er sagen: Du hast viel lerer und gesetz treiber, die viel predigen und dich mit sunden beladen, der selbigen biftu gewonet und weissest nichts anders, Aber ich wil auch predigen und nicht die treiber alleine reden lassen. Aber mein predigen ist gar ungleich yhrem predigen, Denn sie plagen und demütigen dich mit zweyerley ubel: Durchs gesetz machen sie dir ein schweer gewissen mit der sunden Und mit der sunden machen sie dir ein er-
Röm. 6[10], 23 schrocken verzagts hertz durch den tod, welcher ist 'der sunden sold', Rom. 8. Aber meine predigt sol dich von allen beiden frey und ledig machen, Alleine das yhr heute und zu dieser zeit drauff achtet. Mercke aber, das solchs zwyfeltigs gut durchs wort und predigt sol ausgeteilet werden, das es mus durch den glauben entpfangen und behalten werden, Denn er spricht: Annuncians reddam duplicia, 'Durchs predigen wil ich dir zwyfeltigs geben.' Das ist auch das aller ergeft und hindert die Juden bis auff diesen tag: Sie woltens gerne fulen und greiffen als ein leiblich gut, das sie leiblich los und frey würden, achten der geiftlichen erlösunge nichts, Aber es mus gepredigt, gehört und geglenbt sein, Es ist ein geiftlich reich, geiftlich gehet es drynnen zu mit seinen gütern und reichtum.

9, 13 Denn ich habe mir Juda gespannen zum bogen Und Ephraim gerüftet und wil deine kinder, Zion, erwecken uber deine kinder, Griechenland, und wil dich ftellen als ein schwerd der Risen.

Die wort lauten fast weltlich, als solts ein leiblicher streyt sein, Aber es ist alles dem vorigen nach vom predigampt gesagt, welchs zu Jerusalem

---

1 die predig *C* *4* zweyfeltigen *E* *7* verdammen *E* *11* entpfange *B* zweyfeltigs *E* *16* bist du *C* *22* predig *C* *23/24* zweyfeltigs *E* *24* predig *C* *26* zwifeltiges *D* zweyfeltigs *E* *28* lieblich *(heidemal) C* *29* nicht *B* *33* kinder *(vor* Zion*!)* Brüder *C* *34* Griechland *C* *36* den *E*

[1]) *vgl. oben S. 616, 13 ff.*

unter den Juden solt erst anfahen, wie itzt gesagt, und darnach weiter auskomen, auch unter die heiden, wie er hie sagt. 'Der gespannen boge aus Juda' sind die lieben Aposteln aus dem stam Juda, wie auch der .67. psalm Ps. 68, 28
vom fursten Juda ynn der Christenheit sagt. Ephraim sind die Aposteln und Jünger aus den geschlechten von Israel, welche er fullet (vernym) mit pfeylen und wol rüstet, Denn ynn Christo musten die beide königreiche Juda und Ephraim widder zu samen ynn ein königreich komen, wie wir droben[1] gehort haben. So ist nu bogen spannen und mit pfeilen rüsten nichts anders denn wol geschickte und von Gott gelerete prediger aus senden. Und eben die selbigen sind auch die kinder Zion, welche er uber die kinder Griechs landes erweckt, das ist die Apostel und jünger mit dem Euangelio yns Kriechen land geschickt aus Zion, da sie anfiengen und durch den heiligen geist geistliche kinder Zion wurden am Pfingstage. Und yhr schwerd sol sein wie eines Apg. 2, 4
Risen schwerd, das ist krefftig und thettig solte das wort Gottes sein, das sie fureten, also das es durch drünge mechtiglich, wie wir auch lesen, das S. Paulus und seiner gesellen wort mechtig war ynn Asia. Apg. 19, 20

Und der HERR wird uber yhn erscheinen, Und seine pfeile werden ausfaren wie der blitz. 9, 14

Das ist, er wird selber mit yhn sein, und man wirds sehen an dem heiligen geist und wunderzeichen, die sie thun werden, das der HERR uber yhn und bey yhn sei, Denn der Apostel wort sind nicht yhr eigen wort, sondern sind des HERRN pfeyle, die Apostel sind sein bogen und zeug, drumb faren sie auch aus wie der blitz und sind krefftige fruchtbare wort, welche die hoffertigen schrecken und die demütigen trösten.

Und der HErr HERR wird mit der posaunen blasen und wird einher gehen mit gewitter vom mittage. 9, 14

Es wird ein ander horn blasen und posaunen sein denn unter dem gesetz gewesen ist, durch Mosen verordent. 'Der HERR wird selber die posaunen blasen', das ist, eben das selbige Euangelion durch die Apostel lassen schallen, daryn verkündigt wird, das alle welt sundlich und schüldig ist fur Gott. Darumb wird es sein, wie ein gros wetter, donnern und blitzen, wie die pflegen zu sein vom mittage, Denn es 'verkündigt den zorn Gottes uber alles gottlos wesen und unrecht der menschen', Rom. 1. auff das die hoh- Röm. 1, 18
mütigen erschrecken und sich zur gnade demütigen. Aber die welt wird sich getrost da widder setzen und sich weren, das wort und die Apostel verfolgen, Doch wird sie es nicht helffen. Denn:

---

2 bogen *C* *8* nun *C* *10/11* erwecket *B* *11* Jüngern *C* *13* eins *D* *25* wird die posaunen blasen *C* *26* gehen mit| treten als die *C* *30* darynne *D* *34* erschrecket *D*

[1]) *vgl. oben S. 614, 23 f.*

9, 15 Der HERR Zebaoth wird sie schützen, das sie fressen und unter sich bringen mit schleuder steynen und trincken und rumorn als vom wein und vol werden als das becken und wie die ecken des altars.

Der Prophet braucht mit vleis der prachtigen und verblümeten rede von streit, ungewitter, schlachten ꝛc., zu bedeuten, das nicht ein faul odder untüchtig ding sey umb das Euangelion, sondern grosse ding ausrichtet, darumb das es alles umbstost und nydder schlegt, was gros, gelert, heilig, weise, starck und stoltz ist, und demutiget yderman unter Christum, wie Paulus
2. Cor. 10, 4 sagt 2. Cor. 10. 'Unser waffen sind nicht fleischlich, sondern mechtig durch Gott.' Weil nu die welt solch demütigen und störtzen nicht leiden kan, so sicht sie da widder, verfolget und tobet widder die Apostel, als widder arme verlassene krafftlose leute auff erden. Aber höre hie, wilch einen schutzherrn sie da widder haben, 'Der HERR Zebaoth wird sie schützen': Nicht, das sie nichts solten leiden am leibe, Denn sie müssen verfolget und getödtet werden, sondern das yhr ampt, wort und predigt nicht mag verhindert noch gedempfft werden, Sondern es dringet durch und feret fort yhe mehr es gehindert wird.
2. Tim. 2, 9 Denn 'Gotts wort ist ungebunden', ob gleich Paulus gebunden ist.

Wie gehet aber das zu, das 'sie fressen und unter sich bringen'? Wie kan das unterthan werden, das gefressen ist? Drumb ists ein geistlich fressen, das die Apostel werden die Heiden durch yhren mund mit dem wort zu sich bringen und ynn yhre versamlunge einleiben und also zum gehorsam des glaubens Christo unterthan machen. Und das werden sie thun mit schleuder
1. Sam. 17, 50 steinen, gleich wie David den Goliath unter sich bracht mit dem leiblichen schleuderstein. Aber diese schleuderstein werden geistlich sein: das wort Gottes, da mit sie so gewis werffen und die gewissen also treffen, das sie nicht mügen sich weren noch bergen, sondern müssen sich gefangen geben und sagen: Es ist die warheit.

Sie werden auch 'rumorn odder toben, als weren sie voll weins'. Das ist eben dasselbige, das sie werden durchs wort so viel heiden zu Christen machen und künlich durch dringen, wie die trunckene. Denn sie sind vol heiliges geists, welcher sie keck macht, das sie getrost unter die Heiden faren und keine fahr scheuen, sondern mit dem wort gar weidlich unter yhn rumorn, bis sie die selbigen Heiden ynn sich sauffen und zu Christlichen gliedern machen.

Ich wolt aber lieber dis 'fressen und sauffen' also verstehen und unterscheiden, das die Apostel sollen nicht alleine geschützt und beschirmet werden, auff das yhr ampt unverhindert fort gienge, Sondern sollen auch essen und

---

2 und trincken] das sie trincken *C* 8 schleht *B* 11 nun *BC* 15 stürtzen *B* 13 verlaßne *B* 16 predig *BC* 18 Gottes *D* 33 kainen gfar *B* 34 selbigen *fehlt D* 37 beschützt *B*

trincken gnug haben: Essen, auff das sie sich enthalten und starck werden, die Heiden unter Christo zu bringen, Trincken, auff das sie frölich und keck werden, getrost mit dem wort unter den Heiden zu rumorn und keine ferlickeit furchten. Solch essen aber und trincken ist geistlich, nemlich, das sie zuvor selbst sat und vol seyen des worts und geists und teglich mehr und mehr zu nemen, das sie nicht müde werden ynn yhrem ampt odder von trübsalen, gleich wie der leib teglich sein futter haben muss, das er die tegliche erbeit müge ertragen.

Was ist aber das: 'Sie werden vol sein als das becken und wie die ecken des altars'? Er deutet damit des alten Priesterthumbs ampt und zeucht auffs new Priesterthum, als solt er sagen: Es wird als denn das Priester ampt recht und mit aller fulle gehen, wenn die Apostel also unter den Heiden rumorn werden, da wird sich ein schlachten und opffern heben, wenn sie durchs wort Gotts straffen und tödten den alten menschen mit allen seinen wercken und also Gott zu ehren opffern, gleich wie die alten Priester die unvernünfftigen thiere opfferten ꝛc. Solch opffern treibt S. Paulus Rom. xij. da er spricht: 'begebt ewre leibe zum lebendigen heiligen Gott gefelligem opffer' ꝛc. Röm 12, 1 Er nennet aber 'das becken' und 'ecken des altars'. Denn wie Moses ym dritten buch schreibt: des beckens brauchte man, das blut von den geopfferten 3. Mose 4, 5 ff. 2. Mose 24, 6 thieren drein zu fassen und darynn hinein zu tragen und daraus mit dem finger gegen die laden zu sprengen sieben mal und die hörner des altars damit zu bestreichen und das übrige an den boden des altars zu schütten, Durch solchs alles wil hie der Prophet weissagen, das die Heiden nach dem alten menschen sollen durchs Euangelion zum opffer geschlacht werden, das Gott gefellig sey und yhr blut auch fur yhn heilig und herrlich sein solle.

Und der HERR, yhr Gott, wird yhn zu der selbigen zeit 9, 16
helffen wie einer herd seines volcks.

Das ist, die bis her ynn alle welt zustrewet und ynn mancherley wege der lere zurtrennet waren, die wird er also durchs Euangelion zu samen bringen ynn einerley glauben als zu einem hauffen und herde. Denn die Jüden waren auff yhre weise auch zurstrewet ynn aller welt und hatten mancherley wege unternander, frum zu werden, als Pharisеer, Sadducеer, schrifftgelerten, Aber die Heiden viel mehr, welche ynn unzeliche rotten der abgötterey zurtrennet waren ynn aller welt. Aber da sie durchs Euangelion darumb gestrafft und solcher misglaube getödtet ward sampt aller klugheit und weisheit des alten Adam, wurden sie alle zu samen ynn eintrechtigen glauben und lere gebracht.

---

4 gferlikait *B* *5* selbs *D* *6* von *fehlt B* *14* Gottes *DE* *17* Begebet *C* liebe *E* *22* überige *B* *25* vor *B* *26* selbigen *fehlt C* *31* hetten *C* *33* gschrifft *B* *35* klugkeyt *C*

9, 16 Denn es werden ynn seinem lande geweihete steine empor gestellet werden.

Diese steine sind auch die Aposteln und prediger des Euangelii und sind nicht alleine eddel steine, sondern auch geweyhete steine, Denn Neser heist auff Ebreisch die weyhe odder heiligung, da durch eine person odder sonst ein ding zu Gotts dienst ausgesondert wird, wie die Nasarei, Nu. 6. Eben also spricht S. Paulus Ro. 1., das er sey 'ausgesondert (das ist ein Nasareus), das Euangelion zu predigen', wie Act. 13. von yhm und Barnabas auch spricht: 'Sondert mir aus Barnabam und Saulum' ꝛc. Das sie aber empor gestellet werden, ist auch nicht von schlechtem empören gesagt, sondern wie man ein panir odder streit zeichen auffricht, darauff das gantze heer schawet und sich darnach richtet, wie es das Ebreisch wort Nossoth gibt, Das die meynung sey: Das die Christen allenthalben durch das Euangelion zu samen sollen bracht werden ynn einerley glauben, wie gesagt ist, sol also zugehen, das sie sich nicht werden versamlen an leibliche örter, als bisher zu Jerusalem geschehen ist, Sondern an die Aposteln werden sie sich hengen und zu yhrer lere sich halten, Denn die selbigen werden auch drumb auffgericht werden unter den Heiden als heilige steine und streits zeichen odder malstete ynn der Christenheit, dahin alle Christen schawen und sich nach yhrer lere richten werden, damit einickeit der lere und des glaubens bleibe und nicht ein iglicher eine eigen lere und meisterschafft anrichte, damit die herde zurtrennet und rotten ym glauben werden.

4. Mose 6, 2 ff. Röm. 1, 1 Apg. 13, 2

9, 17 Denn was haben sie gutts bey yhn? und was haben sie feynes bey yhn? korn, das jünglinge, und most, der Jungfrawen zeuge.

Christus wird nicht mit harnisch und waffen die seinen erlösen odder versamlen, sondern durch speise und tranck alles ausrichten. Das ist mir ja ein seltzamer könig, der nichts anders thut denn das er brod und wein auff tregt und da durch nicht alleine die seinen versamlet, sondern auch starck volck zeuget, beyde mans und weibs personen. Summa dieses texts ist diese: Ym volck und königreich Jsrael gehets also zu, das sie leiblich kinder zeugen durch natürliche weise von man und weib, Aber ynn diesem königreich gehet es wunderlich zu: Da ist das aller feineste und lieblichste geperen und mehren der leute, Denn da werden nicht kinder gezeuget, die ynn der wigen liegen. Was denn? Eitel feine starcke jünglinge und vollige hübsche Jungfrawen, Also das alles, was diesem könige geborn und gemehret wird, das sind junglinge und jungfrawen, grosse kneblin und grosse meydlin, die zur ehe tüchtig sind flux von der geburt an, Denn wo ein Christen wird gemacht, der kan so

---

6 Gottes *D* *8* spricht] schreibet *D* *14* allerley *C* *17* darumb *B* *24* feyns *C* das *fehlt C* der *fehlt C* *25* zeuge] zu zeugen *C* *26* harnisch *BCD* *28* seltzam *D* *30* zeugt *B* *36* jüngliche *C* *37* zu der *C*

bald leren und thun und ander Christen forder machen, gleich als wenn eine mutter einen knaben zeugete, der flux an ein weib nemen und kinder zeugen kündte, Das were ein seltzam kind, Also sind alle Christen: sie sind vollige junglinge, die durchs wort andere auch zeugen konnen, und vollige Jungfrawen, die andere Christen tragen und geberen konnen.

Und solch zeugen und mehren geschicht durch korn und most, das ist durchs Euangelion, wie Paulus 1. Cor. 3. sich zu solchem junglinge und vater bekennet und spricht: 'Ich hab euch durchs Euangelion gezeuget'. Widerumb zun Galatern macht er sich zu solcher jungfrawen und mutter, da er spricht: 'Lieben kinder, welche ich anderweyt gepere, bis das Christus eine gestalt ynn euch gewynne.' Also ist Christus volck ein solchs volck, das durchs Euangelion gemehret wird und also gemehret wird, das sie flux veter und mütter sein konnen und widderumb ander zeugen, die auch veter und mütter sein konnen. Das heisst hie der Prophet: 'junglinge und jungfrawen durch korn und most gemehret werden.' Von solchem geberen redet Jesaia .66. 'Ehe denn man pflegt zu geberen und ehe die zeit kompt der geburt, hat sie einen man geborn. Wer hat solchs yhe gehöret? Wer hat solchs yhe gesehen?' das ein land solt auff einen tag geberen odder ein volck auff ein mal geboren werden, gleich wie Zion yhre kinder gebirt ꝛc. Als solt er sagen: Ein weib kan ein kind geberen, aber keinen man, Aber Zion gebirt menner. Item ein weib mus zeit dazu haben, ehe sie gebirt, zum wenigsten mus sie vierzehen jar alt sein, Aber Zion flux gebirt, wenn sie eines tages alt ist. Und wo ein volck auff erden sol gezeuget werden, da gehören viel jar zu, Aber Zion zeuget flux ein volck auff ein mal, auff einen tag.

1. Cor. 4 [10], 15

Gal. 4, 19

Jes. 66, 7 f.

Das Zehend Capitel.

So bittet nu vom HERRN spat regen. So wird der HERR gewolcke machen und yhn regen gnug geben zu allem gewechse auff dem felde. 10, 1

Das ist von geistlichem regen gesagt, das ist von der lere des Euangelii, auff die meynunge: Weil nu das Euangelion ynn vorigem Capitel verheissen ist, das es komen sol, so schickt euch auch dazu und wartet nicht alleine drauff, sondern bittet auch drumb, Denn hie ists zeit, umb den rechten spat regen zu bitten, auff das yhr nicht euch mit menschen lere und des gesetzs wercken verhindern lasset und zu diesem regen unbereyt erfunden werdet. Komen wird er, Aber er wil angenomen und unverachtet, sondern begerd und mit

---

2 neme *D* *4* künden *B* *8* habe *B* *13* künden *B* andere *D* *21* müsse *B* *22* Zion gebirt flugs *D* *25* Zehende *C* *26* nun *C* *27* gewolcken *CE* yhn] euch *C* *29* gesaget *B* *30* nun *C* ym vorigen *E* *31* darauff *B* *32* darumb *B* *33* gesetzes *B* *35* vnueracht *B* begeret *D*

vleissigem auffmercken empfangen sein. Wo yhr das thut, so wird euch regens gnug komen zu allem gewechs aller guten fruchten des geists. Diesem text nach redet auch fast Christus selbs Matth. 10. 'Da er aber sahe das volck, jamerts yhn, Denn sie waren verschmacht und zerstrewet, wie eine herd, die keinen hirten haben, und sprach zu seinen jüngern: Die erndte ist gros, aber wenig erbeiter, bittet den herrn der erndte, das er erbeiter ausssende ynn seine erndten'. Diese erbeiter sind die prediger, welche hie der Prophete Gewolcke heisst, auff Ebreisch Hasisim, welchs von Hasa kompt, das heisst schawen odder sehen, drumb das die wolcken erab sehen und sich stellen und sehen lassen, das sie regen wollen, Also auch die Apostel bereit und geschickt waren, den rechten regen zu geben, Und 'spat regen' heist der, so da kompt, wenns getreide exfur komen ist und schosset, wenn das land von hitze durre ist, Also das Euangelion auch kompt, wenn durchs gesetze die gewissen hitzig und durstig sind worden.

Matth. 9 [10], 36 ff.

10, 2 Denn die götzen teren eitel mühe Und die weissager sehen eitel lügen Und teren unnütze trewme und yhr trösten ist nichts.

Hie sehen wir, das er von geistlichem regen droben[1] gesagt hat, weil er hie die ursache solcher vermanunge gibt und setzt die falsche lere gegen den spat regen, der vom herrn kompt, als solt er sagen: Darumb vermane ich euch, von dem HERRN spat regen zubitten, auff das yhr nicht von menschen solchs bittet odder wartet, Denn wo der HERR nicht regenet und leret, da gehets, wie hie der text sagt, das sie eitel muhe, lügen und trewme leren und eitel falschen trost geben, Ja, sie hindern, das man des spat regens widder begerd noch wartet, drumb warnet er, dafur sich zu hüten und vermanet zum spat regen. Er setzt aber dreyerley lerer und dreyerley lere. Die ersten heist er Traphim, götzen. Da mit bedeutet er die gesetz lerer, so mit wercken den Gotts dienst treiben, Denn Traphim auff Ebreisch heisst götzen odder gotts dienst, sonderlich der ynn eusserlichen geberden stehet, wie itzt unser geistlichen gotts dienst ist, wie das aus Hosee 3. und Judi. xix. zu mercken ist. So wil er nu sagen: die Traphim, das sind die gesetz lerer, so die leute leren, das sie mit viel opffern und der gleichen eusserlichen gotts diensten sollen frum werden, uber das, das sie hindern diesen spat regen des Euangelii, thun sie nichts mehr, denn das sie mühe leren, das ist, viel werck foddern, da durch doch kein gut gewissen kompt und bleibt also eitel mühe, beide eusserlich ynn viel und mancherley thun und ynwendig ynn unsicherm gewissen, weil sie widder vom glauben noch von rechtem verstand des gesetzs

Hos. 3, 4 Richt. 17 [10], 5

---

2 früchte *D* 3 9. *D* volcke *B* 6 herren *B* 8 heisset *(nach* das*)* *B* 9 darumb *B* 15 leren] reden *C* warsager *C* 16 vnd reden eytel trewme *C* 19 herren *B* solte *B* 22 geets *BC* 24 begeret *D* darumb *B* danor *B* 26 bedeut *D* 27 Gottes *BD* 28 *(ebenso* 29. 31*)* Gottes *D* 30 nun *C*

[1]) *vgl. oben S. 623, 29 ff.*

leren, Wie wir denn sehen ym Euangelio, das die Phariseer viel vom opffer und nichts vom glauben geleret haben.

Die andern, die weyssagen, das sind die falschen Propheten, die mit falschen verheissungen und drewungen die leute verfuren. Solche waren ym Jüdischen volck, die da rieffen: friede, friede, so doch nicht friede war, als Jeremias klagt, das ist: umb yhrer guten werck willen, die sie ertichten und Jer. 6, 14 lereten, verhieffen sie alles guts von Gott, gleich wie die Phariseer lereten und sagten: Es were besser, zum opffer geben denn die eltern ernceren, wie Matth. 15, 5 auch zu unser zeit die geistlichen bis her yhre messen und Gotts dienst als die besten werck verkaufft haben und den leuten dadurch verheissen Gotts gnade und ewiges leben, das heist er hie 'eitel lügen und trewme', wie es denn auch ynn der warheit sind, denn sie ertichten solchs alles selbs nach yhrem dunckel und haben kein wort Gotts drauff, das heissen menschen lere, eitel lügen und trewme.

Die dritten sind die 'tröster'. Das sind die selbigen alle beide odder alle die so solche falsche lere und trewme schützen und vertheydingen widder die warhafftigen lerer, so der selbigen trewme straffen, Denn die selbigen tröster vermanen und halten das arme volck auff, das sie ja sollen bleiben ynn yhrer lere, und wie sie itzt sagen, ym alten glauben, Verzihen und trösten ymer das arme volck mit guten worten und preisen yhr thun auffs höchst, als sey es recht und gut ꝛc. Aber es ist solch trösten alles nichts, Sihe, solche lerer und götzen fand Christus, da er kam, und findet sie ymer dar, wenn er kompt. Aber was folget?

Darumb sind sie weg gefurt wie eine herd, Und sind elende, 10, 2
weil kein hirte da ist.

Das haben die arme leute von solchen lerern, das sie weg getrieben werden und zurstrewet wie eine herd, ynn mancherley aberglauben und rotten, Dazu verderben und verschmachten sie, wie die verlassene schaff on hirten, der niemand wartet mit dem göttlichen reinen wort. Also sagt auch Jesaia .53. 'Wir waren alle zurstrewet wie die schaffe, ein iglicher auff seinen Jes. 53, 6 weg' ꝛc. Eben also furet auch Christus Matthei .10. diesen spruch, wie wir Matth. 9 [10], droben[1] gehöret haben, das verdrenfft denn Gott billich, das sie nicht alleine die herde also zurtrennen ynn yhre rotten, sondern auch hindern den spat regen zu begeren, drumb folget: 36 ff.

Mein zorn ist uber die hirten ergrymmet Und ich wil die 10, 3
böcke heymsuchen.

---

5 rüfften *B* 9 *(ebenso 10)* Gottes *D* 13 Gottes *BD* 16 verthedingen *B* 21 höchste *BD* etc. *BE* 24 Drumb *E* 27 verstrewet *E* 29 reinen *fehlt E* 30 .52. *D* 31 etc. *BE* 32 gehört *B* 33 yhre *fehlt D* hinderē *B* 34 darumb *B* 35 ist ergrimet vber die hirten *C*

[1]) *vgl. oben S. 624, 2 ff.*

Er nennet sie 'hirten', weil sie der hirten ampt haben und doch gotzen lerer und trewmer sind mit der that, das waren die Phariseer und sind alle falsche lerer. Die selbigen sind auch 'die böcke', so unter den schaffen mit gewalt stossen und regieren, welche Christus auch böcke nennet, die er zu der Matth. 25,33 lincken stellen wil am jüngsten tage, Matth. 25. Solche böcke hat er heymgesucht, da er sie vom ampt gesetzt und verstöret hat.

10,3 Denn der HERR Zebaoth wird seine herd heymsuchen, nemlich das haus Juda, und wird sie zurichten wie ein wol gerüst ross zum streit.

Das ist: Er wird sie von den böcken erlösen und selbs hirte sein und mit gnaden heimsuchen. Denn ym Ebreischen stehet, das er wil widder die böcke heymsuchen und doch fur seine herde heymsuchen, das also zweyerley heymsuchen hie verkündigt wird: eine aus zorn und grym widder die böcke, die ander aus gnaden und barmhertzickeit fur die herde. Item nicht alleine wil er seine herd, sein volck heymsuchen gnediglich, sondern auch wol gerüste rosse draus machen, darauff er wil reiten und streiten, auch ander unter sich zu bringen, nemlich die Heiden, Welchs er denn durch die Apostel und jünger, so aus dem Jüdischen volck erwelet sind, gethan hat. Doch das man aber mal nicht meyne, es solle leiblicher streit sein, folget weiter:

10,4 Spitzen, spiesse, streitbogen und alle engster sollen von yhn genomen werden.

Das ist: Es sol nicht leiblich zugehen da sol kein heerspitzen, kein pfeil noch spies, kein bogen sein, auch kein feldheubtman, der sie treibe zu streiten, denn es sol des alles kein not sein, sondern geistlich sol es zugehen. Etlich aber verstehen diesen text also: Es sol aus dem volck Juda komen Spitzen, streitbogen, spiesse und treiber odder heubtleute, die solchen geistlichen krieg unter dem hertzogen Christo furen. Und es reymet sich zwar nicht ubel mit dem, das vor her und hernach folget, Es ist eine gute meynunge, Ich halte es aber mit der ersten auslegung, werde wol gnug finden, die lust haben widder mich zu halten mit der andern.

10,5 Und sollen sein, wie die Riesen, die den kot tretten auff der gassen ym streit.

Es sollen aber solche krieger sein (spricht er), das sie allzumal grosse helden und Riesen seyen, nicht schlechter kriegs pöfel, der nur den hauffen mehret und schlege holet, sondern sie sollen siegen und obligen und eitel siege menner sein, Denn sie sollen durchs wort so mechtig sein, das sie nicht alleine niemand weichen odder fliehen, sondern alle yhre feinde also zu tretten ym streyt, wie man kot auff der gassen zu trit, das sie da liegen mit allen schanden, wie folget:

8/9 ein geschmückt roß *C* *13* verkündiget *B* *20* streitdegen *C* engster] zwinger miteinander *C* ym *C* *26* habtleutte *C* *31/32* tot auff der gassen treten *C* *34* schlechte *D*

Und ſollen ſtreitten, denn der HERR iſt mit yhn, das die reuter zu ſchanden werden. 10, 5

Nicht durch yhre krafft, ſondern Chriſtus iſt mit yhn, drumb ſtreiten ſie auch alſo, das alle reuter und alles, was ſich widder ſie ſetzt, zu ſchanden wird und wie kot auff der gaſſen ligt. Sihe die Hiſtorien an. Sind nicht itzt die Jůden, Philoſophi, ketzer und alles, was ſich widder das Euangelion ſo reiſſig macht, zurtretten wie kot auff der gaſſen? Was ſind die Arrianer? Kot auff der gaſſen zutretten. Was ſind die Manicheer, Pelagianer und ſo fort an? Kot auff der gaſſen. Was iſt itzt Můntzer und Bapſt? Kot auff der gaſſen. Was wollen unſer Sacramenter werden? Kot auff der gaſſen, gleich wie der .83. Pſal. auch ſagt: 'Sie ſind worden wie dreck auff dem lande'. Und Pſal. 17. 'Ich wil ſie zu nicht machen wie kot auff der gaſſen. Ja, ſprichſtu, die Sacramenter meynens aber nicht, Sondern wollen den ſieg haben. Freylich meynen ſie es nicht, Die Jůden, Arrianer, Můntzer, Bapſt, meyneten es auch nicht, Es iſt gleich wol geſchehen. Drumb ſpricht er auch hie: 'Sie werden ſtreiten', Es gilt ſtreitens und ſcheinet ymer, als hetten yhene gewonnen, Aber der HERR iſt hie bey uns, das die reuter, ſo da meynen, ſie haben gewonnen, zu ſchanden werden eben denn, wenn ſie meynen, wir ſind zu ſchanden worden und ſie haben gewonnen. So iſts allezeit gangen und wird auch fort an ſo gehen. Pſ. 83, 11 Pſ. 18, 43

Und ich wil das haus Juda ſtercken Und das haus Joſeph erretten. 10, 6

Das iſt: ynn ſolchem ſtreit wil ich alſo bey yhn ſein, das ſie die ſterckeſten ſollen ſein, gewynnen und obligen allen, die widder ſie fechten. Und das ſol nicht allein dem ſtam Juda widderfaren, ſondern ich wil auch das haus Joſeph, das kőnigreich Iſrael erretten, das iſt, wie es ym Ebreiſchen laut, ſie ſollen auch ſiegen und obligen ſo wol als Juda. Denn, wie droben[1] geſagt iſt, Juda und Iſrael ſollen beyde widder unter Chriſto zu ſamen komen und einerley gnad und geiſt haben.

Und wil ſie widder einſetzen odder widderbringen. 10, 6

Nicht ynn das alte kőnigreich, ſondern ynn das geiſtliche, davon er hie redet, wie folget:

Denn ich erbarme mich yhr. 10, 6

Das alte kőnigreich ſtund auff Iſraels gehorſam, Denn ſo ferne war es yhn verheiſſen: wo ſie frum weren, ſo ſolten ſie das land beſitzen. Darumb ſtund es auch wie auff peltzermeln und muſte untergehen. Aber dis kőnigreich ſtehet auff Gotts barmhertzickeit on unſer frumkeit und verdienſt,

---

1 jnen *C* *3* darumb *B* *11* 93. *D* *13* ſprichſt du *C* *15* auch *(auch er)* *fehlt D* *35|36* Drumb *E* *37* Gottes *BD*

[1]) *vgl. oben S. 619, 6 ff.*

drumb ſtehets feſt ynn ewickeit, wie er hie ſagt, Das er ſie darumb wil widder ein ſetzen, nicht das ſie es verdienen, ſondern das er ſich yhr erbarme. Ja, unter ſeiner barmhertzickeit, nicht auff yhre gerechtickeit, ſollen ſie beſtehen.

10, 6 Und ſollen ſein, wie ſie waren, da ich ſie nicht verſtoſſen hatte.

Solch barmhertzickeit on yhr gerechtickeit macht alles ſchlecht und recht, das ſie werden, als were er nie zornig auff ſie geweſen, ſondern, gleich als da ſie am aller gehorſameſten waren und die verheiſſunge gantz new und friſch waren. Alles iſts vergeſſen, was ſie bis her gethan haben und eitel vergebunge der ſunden da.

10, 6 Denn ich, der HERR yhr Got, wil ſie erhören.

Das iſt, es ſol eitel gnade ſein, weil es ein königreich der barmhertzickeit iſt. Vorhin höret ich nicht, da ſie mich anrieffen ynn yhrem leiblichen königreich, ſondern lies ſie untergehen mit yhrer gerechtickeit, darauff ſie ſtunden, das ſie verſtöret worden, Aber nu bin ich nahe und erhöre ſie, wenn ſie ruffen, umb meiner barmhertzickeit willen. Solchs erhören aber zeigt an, das ſie viel ruffen und beten, Viel beten und ruffen zeigt an, das ſie viel not und trübſal haben, Darumb nus dis ein königreich des kreutzs ſein, da ein Gott des erhörens ynne iſt, wie der 50. Pſalm ſagt: 'Ruffe mich an zur zeit der not, ſo wil ich dir helffen' ꝛc. Denn der teuffel feyret nicht widder ſolch königreich.

Pſ. 50, 15

10, 7 Und Ephraim ſol ſein wie ein Rieſe, Und yhr hertz ſol frölich ſein, wie vom wein, Dazu yhre kinder ſollens ſehen und ſich frewen und yhr hertz am HERRN frölich ſein.

Weil er auffs haus Joſeph komen iſt, davon zu reden neben dem hauſe Juda, volfuret er die ſelbigen rede von dem hauſe Joſeph bis ans ende des Capitels, zu verkündigen, das auch das königreich Iſrael (welchs ym hauſe Joſeph und ym ſtam Ephraim war) ſolle ſampt dem hauſe Juda unter Chriſto komen. Drumb, was er von Juda weiſſaget, das weiſſaget er auch vom hauſe Joſeph, als mitgenoſſen deſſelbigen königreichs Chriſti. Erſtlich das ſie auch gleich (wie droben[1] von Juda geſagt iſt) ſollen Rieſen ſein, das iſt ſieg menner und helden, nicht pöfel odder verlorner hauffe, Und ſollen 'frölich ſein' ym geiſt, wie die, ſo 'vom wein' frölich ſind. Deſſelbigen gleichen auch yhre kinder ſollen auch frölich ſein, wenn ſie ſolchen ſieg der Rieſen yhrer veter ſehen, das ſolche freude nicht von zeitlichem gut odder ehre, ſondern vom HERRN ſey, der ſolchen ſieg und ſieg menner macht, nicht durch

---

1 drumb] darũb *B* *3* beſteen *BC* *5* hette *B* hätte *C* *13* hört *B* ichs *B* anrieffen *B* *15* wurden *C* nun *BC* *16* rieffen *B* aber *fehlt C* *19* innen *C* *.50. D* Rufft *E* *23* ſein] werden *C* von *C* *24* und yhr] das jr *C* ſein] ſey *C* *27* welches *B* *29* Chriſtum *C* Darumb *B* *35* zeytlichen *C*

[1]) *vgl. oben S. 626, 31 ff.*

yhre krafft, sondern durch seine barmhertzickeit und erhörunge. Summa: du höreſt hie von Rieſen, ſtreit und ſieg, das ſichs nicht leyden wil von leiblichem königreich ynn zeitlichem friede und gemach, Sondern ſol ymer ſtreitens und keins friedens und doch eitel ſiegens gelten.

Ich wil zu yhn blaſen und ſie ſamlen. Denn ich wil ſie erlöſen und ſollen ſich mehren, wie ſie ſich vor gemehret haben. 10, 8

Das iſt Ebreiſch geredt: Ich wil blaſen zu yhn, das iſt: Ich wil ſie mit meinem geiſt rüren, wie Jeſaia .8. auch des braucht, da er ſpricht 'Ich wil der fliegen blaſen' ꝛc. Denn geiſt und wind wird ynn der Ebreiſchen ſprach mit einem wort (Ruha) ausgeſprochen. Und hie ſehen wir, das er von dem Ephraim redet, der zur ſtrewet iſt, weil er yhn verſamlen wil durch ſein blaſen, nemlich zu einerley glauben ſampt Juda, das ſie ſich ſollen mehren wie vorhin, das iſt: yhr ſol viel werden, aber doch nu geiſtlich, wie folget: Jeſ. 7, 18

Denn ich wil ſie unter die völcker ſeen, das ſie mein gedencken ynn fernen landen. 10, 9

So ſol das mehren zugehen, das ſie unter die völcker ſollen geſtrewet werden, wie ein ſame, der ſich auff dem felde mehret. Drumb mus dis ja eine geiſtliche mehrung ſein, weil ſie nicht ſollen heym widder komen aus den völckern, ſondern daſelbſt unter die völcker geſeet werden und ſich alſo mehren, Welchs alles geſchicht alſo, das ſie von Gott zu predigern unter die Heiden geſchickt werden und damit viel leute an ſich und durch ſich zu Chriſto bringen. Denn ſie ſollen (ſpricht er) mein gedencken ynn fernen landen, das iſt, von mir predigen und leren, dadurch ſie ſich mehren und viel zu mir bekeren. Es zymete auch den Jüden nicht, auſſer Jeruſalem des HERRN zugedencken odder Gotts dienſt zu pflegen, wie der .138. Pſalm ſpricht: 'Wie ſollen wir vom HERRN ſingen ynn frembden landen?' Weil er denn hie ſpricht, ſie ſollen, ynn frembden landen geſeet und gepflantzt, des HERRN gedencken, iſts klar gnug, das er von geiſtlichen ſachen redet Und das geiſtlich Jeruſalem ſo weit ſein ſolle, als die welt, Sonſt ſolt er ſie zu Jeruſalem ſeen und pflantzen und daſelbſt ſich laſſen mehren und des HERRN gedencken, wo er ein leiblich königreich meynet. Pſ. 137, 4

Und ſollen mit yhren kindern leben und widder kommen. 10, 9

Freylich dem vorigen text nach müſſens geiſtliche kinder ſein, welche ſie zeugen durch das mehren, ſo durchs ſeen unter die völcker geſchicht (wie droben geſagt), das alſo beide, der ſame, der unter die völcker geſeet iſt und auch die früchte, die aus dieſem ſamen gewachſen und gemehret ſind, als die bekereten Heiden ſind, leben ſollen, das iſt, gutes muts ſein und gnug haben. Denn

---

2/3 leyblichen *C* *3* zeytlichen *C* *9* etc. *D* *13* nun *C* *17* zugeen *BC* *18* Darumb *B* *22* geſchicket *B* *26* Gottes *BD* *36* der *(cor* unter*)* *fehlt E*

'leben' ynn der schrifft heist, des lebens brauchen und geniessen, als die on unglück und fahr leben. Er meynet aber, weil der Apostel und prediger leben ein streit ist, wie droben gesagt ist, so sollen sie auch mitten ym tode und aller fahr und da kein leben scheinet, dennoch leben, wie Paulus sagt
2.Cor.6[6],9 2. Cor. 5. 'Wir sind wie die sterbenden und sihe, wir leben dennoch'. Also auch das widderkomen ist, das Ephraim, ynn alle welt zurstrewet, solle nu recht widder komen, da er ewiglich bleibe, nemlich zur Christenheit.

10, 10 Denn ich wil sie widder bringen aus Egypten land Und wil sie aus Assyrien samlen und wil sie yns land Gilead und Libanon bringen, das auch nicht an einem seylen sol.

Alles dis mus dem vorigen nach geistlich verstanden werden, sonst mag das vorige nicht bestehen. Denn es reymet sich nicht, das er sie durch sein blasen also solt samlen, das er sie unter die volcker seen und doch leiblich yns Jüdische land bringen würde, wie wol es den Jüden also gefellet. Auch so solt er sie nicht ynn Gilead und Libanon bringen, sondern ynn Samaria und mitten yns land, da sie zuvor innen waren. Drumb ist dis die meynung: Es wird als denn ein mal das rechte widderbringen geschehen, wenn Christus durchs Euangelion die kinder Israel aus Egypten und Assyrien zum glauben bringen wird, das ist yns rechte Gilead und Libanon. Denn wie solten die zehen stemme Israel alleine ynn Gilead und Libanon komen, da zuvor kaum zween halbe stemme ynnen waren, als Manasse und Gad? So were das vorige alte königreich Israel herrlicher geweset denn dis sein würde, weil zu desselbigen zeit ein iglicher stam ynn seinem erbteil sass und hie alle zehen solten ynn zweyer halben stam erbteil wonen? Dazu, wie reymet sichs, das Ephraim solte ym erbteil des stams Gad und Manasse jenseyd dem Jordan wonen, welchs doch alles widder Moses und Josua ordnung ist, das die stemme Israel nicht solten vermenget werden. Ist das nu widder Mosen, So ist Moses auch widder Sacharias, so mus einer dem andern weichen.

Billich ists aber, das Mose weiche und lasse Sacharias von geistlichem Gilead und Libanon reden. Gilead aber heisst ein hauffen zeugnis und Libanon heist blanck odder weyss, Das ist: die heilige schrifft odder Christenheit, ynn welcher die zeugnis heuffig sind, da durch Christus geprediget wird, und ist dazu blanck und weyss von eitel unschuld und heilickeit. Zu solchem hauffen zeugnis und weysse kompt Ephraim, das ist zum wort Gottes und
Apg. 15, 9 zum glauben, da durch die hertzen rein, weyss und frum werden, Act. 15. 'Das auch nicht an einem seylen sol.' Im Ebreischen stehet also: Et non invenietur eis, Welchs etliche also verstehen: Es sollen yhr so viel komen, das sie nicht raum gnug fur sich finden zu wonen. Das möcht war sein,

---

2 (ebenso 4) gfar *B* 6 nun *C* 9 sie samblen auß Assyrien *C* 10 nicht *fehlt C* 12 besteen *B* 16 Darumb *B* 27 nun *C* 29 Moses *C* 30 heysset *B* 35 rayne *B* 36 solle *B* 38 gnůge *B*

wo die zehen ſtemme Iſrael ſolten allein ynn Gilead komen leiblich. Aber ynn der ſchrifft und Chriſtenheit wůrde ja raum gnug funden odder weiter gemacht werden. Halt ein iglicher, was yhm gefellt.

Und trůbſal wird auffs meer komen, und er wird die wellen ym meer ſchlahen. 10, 11

Etlich machen dieſen text aus dem Ebreiſchen alſo: Er wird gehen ym engen meer, welchs mir bas gefellet. Es mags aber beides geben Und iſt einerley neynunge. Nemlich das er vom geiſtlichen gange redet, ſo durchs rote meer geſchach, da er das volck aus Egypten furet, als wolt er ſagen: Wenn Gott erlöſen wird die ſtemme Iſrael auff die newe weiſe und yns rechte Gilead und Libanon bringen, wie geſagt iſt, da wird denn auch ein rechter gang durchs meer anfahen, viel gröſſer denn yhener durchs rote meer war. Denn dis meer wird die gantze welt ſein, durch welche er ſein volck furen wird, Die ſelbige wird ſich weren und da widder ſetzen und wird ſie nicht wollen durch laſſen, das gar ein enge meer ſein wird dem volck Gotts, gleich wie das rote meer ſich weret und enge war an dem ort, da die kinder Iſrael durch zogen. Da wird ſich trůbſal heben, nicht allein uber das volck Gotts, ſondern auch uber das meer, Denn es wird yhr weren und ſperren ſie nichts helffen, Sie můſſen das volck durch laſſen, Denn er wird die wellen ſchlahen ym meer, das iſt mit dem Euangelio ſtraffen alles, was gros und mechtig iſt ynn der welt, gleich wie Moſes das rote meer mit ſeinem ſtabe ſchlug. 2. Moſe 14, 16

Das alle tieffe gründe ym waſſer vertrocken werden. 10, 11

Gleich wie das rote meer verſchwand, nach dem es Moſe ſchlug, Alſo, wenn die welt durchs Euangelion geſchlagen wird, feret ſie dahin, wird demůtig, gibt raum und ſperret ſich nicht mehr alſo widder die Apoſtel und prediger. Das heiſſt, alle tieffe gründe ym waſſer trocken werden durch den geiſt Chriſti, gleich wie das rote meer durch den oſt wind trocken ward. Alſo ſpielet hie der geiſt mit deutunge der alten Hiſtorien von dem zukůnfftigen weſen und wandel des Euangeli.

Da ſol denn genydrigt werden die pracht zu Aſſyrien, und das ſcepter ynn Egypten ſol auffhören. 10, 11

Da deutet er ſelbs, was er fur ein meer meyne, nemlich die welt mit yhrer gewalt und pracht. Und nennet die zwey königreich ſonderlich: Aſſyrien und Egypten, Denn die zwey haben den ſtemmen Iſrael am aller meiſten leide gethan. Aber weil er ſelbs ſpricht, das alle tieffe waſſer gründe ꝛc., wil er on zweifel auch aller welt gewalt und macht gemeynet haben, Denn ſie ſind alle durchs Euangelion gedemůtiget und haben můſſen auff hören,

---

6 Etliche *E* 15 wollen *fehlt E* Gottes *BD* 18 Gottes *BDE* 23 tieffe *fehlt C* 30 Euāgeli *E* 31 genidriget *B* 35 den] die *E* 36 aller *D* etc. *BE*

Aber das Euangelion ist blieben. Also sehen wir hie offentlich, das der Prophet nicht redet von der leiblichen erlosunge des Jüdischen volcks, Denn solcher gang und schlacht ym meer, der Assyrien und Egypten und alle gründe ynn wassern vertrocket, kan nicht ynn das Gilead furen, sondern es mus ein geistlich Gilead sein, das ynn aller welt ist, wo das meer geschlahen, das ist, die königreiche gedemütigt werden.

10,12 Denn ich wil sie stercken ynn dem HERRN, das sie sollen wandeln ynn seinem namen, Spricht der HERR.

Das ist: sie sollen siegen und obligen widder alle wellen des meeres, nicht durch waffen odder menschen krafft, sondern durch Gotts krafft, ym geist und glauben. Und also wandeln sie nicht ynn yhrem namen, sondern ynn Jhesus Christus namen, Denn sie leben und bawen nicht auff yhre werck odder gerechtickeit, wird auch keiner selig, als auff seinen namen, Denn es gelt nicht hie Paulus, Apollo, Kephas, sondern ynn Christus gnaden und ge-
Gal. 2 [16], 16 rechtickeit gehen sie, Gala. 1. 'Wir werden gerecht durch den glauben an Jhesu Christ und nicht durch die werck des gesetzes.'

Das Eilfft Capitel.

11,1 Thu deine thür auff, Libanon, das das fewr deine ceder verzere.

Bis her hat er das reich Christi verkündigt und die krafft und frucht des Euangelii, nemlich den glauben unter den Heiden. Hie aber verkündigt er die verstörunge des tempels Jerusalem und des Jüdischen volcks, Denn sie wolten das alte reich behalten und das newe nicht an nemen, daruber sind sie verderbet und habens beyde verloren. Er nennet hie den new gebawten tempel Libanon, darumb das er von den cedern Libani gebawet war, wie die grammatici leren, Das ein stück auch mit dem namen des gantzen genennet wird, per synecdochen, als wenn ich spreche: 'Die Wittemberger trincken den faulbach und frisschbach', das ist, 'Wittembergisch bier', 'Der Düringer wald gibt viel warmer stuben,' das ist: holtz aus dem Düringer wald ꝛc. 'Der Rein fleust durch gantz deudsche land', das ist, der Reynische wein ꝛc. Solcher weise zu reden braucht der Prophet an diesem ort viel, on zweivel nicht alleine zuverdunckeln die weissagungen, sondern auch zu verschonen der Jüden, so zu der zeit am tempel bawten, auff das sie nicht abgeschreckt wurden, wo sie vernemen, das der tempel solte verstöret werden.

So ist nu das die meynung: 'Thu deine thür auff, Libanon', das ist: O du heiliger tempel zu Jerusalem, du wirst den Römern offen stehen, das

5 geschlagen *BD* *6* gedemütiget *B* *8* wandlen *C* *10* Gottes *BD* *16* gesetzs *D* *17* Eylffte *CD* *18* feuer *D* cedern *C* *21* verkündiget *B* *24* gebawten *C* gebanten *D* *26* genent *B* *29 (ebenso 30)* etc. *BE* *32* weyssagunge *C* *35* nun *BC*

yhn niemand weren noch dich schützen kan, Sondern werden hinein gehen frey, als stündestu von dir selber offen, verlassen on alle beschirmer und den gebew von cedern verbrennen umb des volcks willen, 'das sie die zeit yhrer heimsuchunge nicht erkennen wolten', Luce. 21. davon ym nehisten Capitel gesagt. Luc. 19 [10], 44

Heulet, yhr tannen, denn die cedern sind gefallen und das herrliche gebew ist verstöret. 11, 2

Er heist die tannen heulen, das ist: die tannen und cedern werden den Jüden ursache zu heulen geben ynn solcher verstörunge des tempels, da beide, tannen, cedern und alles herrlich gebew gefallen, verstöret und verbrand wird, wie auch solchs Daniel .9. verkündiget. Dan. 9, 26

Heulet, yhr eichen von Basan, Denn der feste walt ist umbgehawen. 11, 2

Hie acht ich, meyne er die gantze stad Jerusalem, welche aus dem eichen wald Basan yhr heuser gebawet hatte, das sie gleich auch als ein wald Basan heisst umb der menge des eichen holtzs aus Basan, wie droben[1] der tempel Libanon heist. Denn Basan ynn der schrifft berümpt ist von eichen bewmen, gleich wie Libanon von cedern und tennen holtz. Er heisst aber Jerusalem einen festen wald, denn es war auch eine feste stad, wie die Römer selbs bekandten.

Man höret die hirten heulen, denn yhr herrlich gebew ist verstöret. 11, 3

Das sind die hohen Priester und schrifftgelerten, die das volck weiden sollen als hirten. Dieser ist auch nicht verschonet, sondern yhr herrliche pallast und prechtige gebew musten auch mit, die sie zugericht hatten, als wolten sie ewiglich drynnen wonen.

Man höret die jungen lewen brüllen, denn die pracht des Jordans ist verstöret. 11, 3

Das sind die Radsherrn und reichsten zu Jerusalem, alles mus es heulen, denn da ist kein stein auff dem andern blieben. 'Die pracht des Jordans' ist auch ein verdrehet wort, Ich halt, er meyne auch damit den herrlichen schmuck der stad und des gebewes, als mit zigeln und marmeln, palmen, ertz, sylber, gold und des gleichen kleinod, so vom Jordan gen Jerusalem bracht und umb den Jordan gemacht ward, Denn Salomon alle eherne gefesse am Jordan giessen lies .3. Reg. 6. 1. Kön. 7, 46

So spricht der HERR mein Gott: Huete der schlacht schaffe. Denn yhr herren schlachten sie und haltens fur keine sunde, Ver- 11, 4. 5

---

2 stündest du *BC* den] dein *BD* 17 heysset *B* 24 hetten *C* 27 zerstöret *C* 28 reichesten *B* 31 schmucke *B* marmorn *E* 33 gemachet *B* 36/634, 1 Verkaufften *C*

[1]) *cyl. oben S. 632, 24 ff.*

keuffen sie und sprechen: Gelobet sey der HERR. Ich bin nu reich.

Hie sehet er an, zu verkündigen und erzelen die sunde und schuld, damit sie solche verstörunge verdienen. Der selbigen sind drey. Die erste, das sie falsch leren, Die ander, das sie geitzig sind und 'umbs geitzs willen falsch leren, Die dritte, das sie Christum verkeuffen und verleucken und verwerffen. Die erste schuld zeigt er, da er spricht: 'Huete der schlacht schaff', das redet der Prophet ynn der person Gotts zu Christo, das er solle weiden, so werde er finden, wie es stehe ym volck, nemlich das er eitel wurgeschaffe finden werde, Denn Christus fand eitel wolffe, diebe und mörder, das ist falsche lerer ym volck, wie er selbs sagt Johan. x. Darumb nennet er sie billich 'schlachtschaffe', Denn die Phariseer und schrifftgelerten schlachten und wurgeten sie als die diebe und wolffe mit yhrer falschen lere Und theten dazu solchs so gar sicher, das sie kein gewissen davon machten, sondern meyneten, sie theten gar wol und recht daran, Wie denn aller mördischen und wolfischen lerer art ist, das sie wollen gerhümet sein, als die es besser machen denn alle ander heilsame lerer, Darumb sundigen sie auch damit also ynn den heiligen geist, das yhre sunde nicht kan vergeben werden, sondern mus ynn die straffe fallen, weil sie nicht alleine sundigen, sondern solche sunde auch fur recht mit allem frevel verteydingen, Denn sunde mus erkand und berewet sein, sol sie vergeben werden.

Joh. 10, 1

Die ander schuld zeigt er damit an, das sie die armen wurge schaff 'verkaufften', das ist, wie S. Petrus 2. Pet. 2. spricht: 'Durch geitz hantieren sie an dem volck mit ertichten worten.' Solch hantieren heist hie Sacharias 'verkeuffen', Denn die Phariseer hatten einen rechten jarmarckt angericht mit yhrem opffer, gleich wie auch unsere geistlichen durch die messe, ablas und ander Gotts dienst uns verkaufft und an uns gehantieret haben, Denn sie nemen gelt und gut von uns und geben uns dem teuffel zu kauff, der gibt uns das heilige ablas, verdienst und andere gute werck dafur, darauff wir bawen und also zur hellen faren. Und gleich wie sie kein gewissen machen uber der falschen lere (wie gesagt ist) Also haben sie auch kein gewissen uber solchem hantieren, sondern meynen, sie thun gar wol dran, dancken und loben Gott, das sie dadurch so reich werden: 'Gelobt sei Gott' (sprechen sie) 'das wir reich werden', Nu stehen wir wol, Denn weil wir reich werden, ists ein zeichen, das Gott so wol gefellet, So doch das widder spiel hie verkündigt wird. Es were hie bey viel zu sagen, wie gar meisterlich der Prophet die banch diener und falschen lerer mit yhrer art abmalet, das sie so blind, sicher, geitzig sind, und wie sie Gott nicht loben umb gnade und barmhertzi-

2. Petri 2, 3

2 nun *C* 3 schulde *B* 6 und verwerffen *fehlt C* 7 zeiget *B* schaffe *BD* 8 *(ebenso 27)* Gottes *D* 15 dran *D* 17 andere *C* 22 wurgeschafe *D* 23 Sant *B* Sanct *D* 25 hetten *B* 34 Nun *C* 35,36 verkündiget *B* 37 falsche *E*

keit willen, Sondern umb des willen, das sie reich sind worden, das ist umbs bauchs willen und zeitliche güter und lust, Sonst lassen sie Gott und Gottes sachen wol zu frieden.

Und yhre hirten schoneten yhr nicht. 11, 5

Das ist: sie wurgeten sie nach der seele mit falscher lere und beraubten sie an yhrem gut durch heucheley. Und war da kein mas, noch auffhören, noch schonen, Sondern yhe lenger sie es trieben, yhe mehr und gröſſer sie solch morden und rauben machten, Allerding gleich, wie uns unter dem Bapstum auch geschehen ist. Es solten ja die hirten der art und güte sein, das sie der herde schoneten und seuberlich mit yhn furen, Aber nu sind sie wolffe, welcher art ist, das sie nicht schonen, Denn der wolff hat die schendliche unart an yhm, wo er ynn einen stal kompt, ob er gleich mit guter ruge sich möchte vol fressen, so frisset er doch kein schaff, er habe sie denn zuvor alle erwürget, das nicht eines lebe, So unsettig und geitzig ist er. Also auch falsche lerer haben nicht gnug, das sie etliche leute verfuren, Sondern wollen sie alle zumal gantz und gar haben und rugen nicht, weil sie einen frumen menschen hören blecken, der widder sie ist. Drumb spricht er auch droben, das 'yhr herren würgen sie', als solt er sagen: Sie haben die leute unter sich bracht und hirschen uber sie wie die junckern uber erbguter, das niemand widder sie thar mucken. S. Petrus aber leret 1. Pet. 5., Das die 1. Petri 5, 3
hirten nicht sollen hirschen uber die Christen als uber erbgut, Und Paulus 2. Cor. 3. wil nicht hirschen uber der Corinther glaube. 2. Cor 1, 24(?)

So wil ich auch nicht mehr schonen der einwoner ym lande, 11, 6
Spricht der HERR.

Wie feer nu solche schuld Gott verdriesse, zeigt er an, das er hie spricht, er wolle auch die hand abthun und sie bezemen lassen, wie der 80. Psalm auch sagt: 'Ich wil sie lassen gehen ynn yhres hertzen gedancken'. Was kund Ps. 81, 13
aber gröſſer zorn sein Denn wo uns Gott leſt faren nach unserm dunckel, nympt sein wort weg und leſt menschen, ja den teuffel selbs unsern meister sein, Was kan da anders sein denn eitel rotten und uneinickeit der lere, darnach aus uneinickeit der lere auch folgend eusserliche uneinickeit ynn streit und auffruhr, wie wir lesen ynn Josepho[1], wie grewliche rotten und auffrur ym Jüdischen volck war hart fur Christus geburt, da sie diese weissagunge damit erfullen musten, wie folget:

Und sihe, ich wil die leute lassen einen iglichen ynn der 11, 6
hand des andern und ynn der hand seines königes, das sie das land zu schlahen und wil sie nicht erretten von yhrer hand.

---

6 heuchlerey *C* layne *B* 7 treyben *C* 9 der] die *E* 10 nun *C* 12 ruhe *C* 14 eins *B* 16 ruhen *C* 17 Darumb *B* 20 Sant *B* Sanct *D* 23 So] Darumb *C* 25 nun *C* 27 geen *B* 30 da] das *E* 31 folgen *C* 33 vor *B*

[1]) *Iosephus, Bell. Iud. II, bes. cap. 5—7.*

Eben so giengs ym Jüdischen volck, sonderlich zu der Sadducer und Phariseer zeiten fur Christus geburt, da waren eitel rotten und secten, dazu so mancherley könige, als das buch Machabeorum aus weiset. Von solchen allen wurden sie nicht errettet, sondern verlassen, das sie ymer ander und ander könige hatten, bis das Herodes uber sie kam mit seinen nach komen, von den Römern verordenet: der selbige erfullet aller erst diese weissagung und handelt grewlich ym Jüdischen volck mit dem schwerd, Aber die rotten der Phariseer noch grewlicher mit der zungen und lere und gieng zu, als hetten sie keinen Gott mehr, der yhr achtet. Ich mehn aber, wir solten unter dem Bapstum auch etwas sehen, wie wir daselbs sind ynn so viel rotten des geistlichen stands zurtrennet und widdernander gewest auffs aller hefftigest, Dazu so viel krieges daraus zwischen Bapst, Keiser, Königen und fursten entstanden ist, das es grewlich zu lesen und zu hören ist, gleich als were kein Christus mehr ynn der kirchen. Er hat uns fur war auch lassen unternander machen bis her, das nichts denn seelen und leib morden gewest ist und fur war eitel teufelisch regiment, beide mit verfuren und morden gewaltiglich gangen ist. Joh. 8, 44 Der teuffel ist ein morder und lügener odder verfurer, das hat er ym Bapstum an uns redlich beweiset, wie er denn itzt widderumb anfehet durch die newen geister und rotten. Wo Gott nicht heym ist, da gehets also.

11, 7 Und ich hütet der würge schaffe umb der elenden schaffe willen.

Hie kompt nu der rechte hirte Christus und spricht: Er neme das hirten ampt an, wie der vater yhm droben[1] befolhen hatte, Denn der Prophet furet Christum daher ynn dieser rede, Also muste er ein hirte sein der wurge schaffe, das ist: er predigt unter den rotten der Sadducer und Phariseer, die das volck mit falscher lere erwürgeten. Er thets aber nicht umb der würge schoff willen, denn die verachten yhn, Sondern umb der elenden schaff Matth 11, 5 willen, das ist, wie er selbs sagt, Matt. 11. 'Den armen wird das Euangelion geprediget'.

11, 7 Ich nam aber zween stebe zu mir. Einen hies ich Sanfft, den andern hies ich Wehe und huetet der schaffe.

Und hie fehet an die dritte schuld der Jüden, nemlich wie sie Christum verlencken und verkeuffen. Ein hirte sol einen stab haben, also stellet sich hie Christus auch als ein hirte und nympt zween stebe zu sich, fehet an zu leren und der schaff hueten. Was aber diese zween stebe sind, ist mancherley gedeutet. Wir achtens aber, weil Christus hie ein hirte ist und hütet der

---

2 vor *B* *5* hetten *BC* *6* verordnet *E* *11* widereinander *C* *12* kriegs *B* *14* untereinander *C* *17* lugner *B* *20* der schlachtschaffe *C* *22* nun *C* *23* hätte *B* *24/25 (ebenso 26/27)* würgschaff *B* *28* Mathei am ailfften *B* *30* Vnnd nam zu mir zween stebe *C*

[1]) *vgl. oben S. 634, 7 ff.*

ſchaffe, ſo muſſen die ſtebe nichts anders ſein denn die lere, ſo er gefurt hat, Denn auch hernach ym text angezeigt wird, das der eine ſtab, da er zu brochen wird, einen bund bedeute, und mit dem ſelbigen brechen bekennet er, das er ſie nicht mehr weiden wil. So můſſen wir nu beſehen, was Chriſtus fur predigt und lere gefurt hat, ſo werden wir die zween ſtebe finden, Denn auch ſonſt ynn der ſchrifft Gotts wort ein ſtab genennet wird, als Pſalm .23. 'Dein ſtab und ſtecken haben mich getröſtet'. Und freylich Moſes ſtab, da er das meer und fels mit ſchlug, Gotts wort bedeut, Und das Euangelion heiſt Chriſtus zepter, Pſalm .109. und Pſal. 44. 'Das zepter deines reichs iſt ein gerade zepter'. Pſ. 23, 4 2 Moſe 14, 21; 17, 6 Pſ. 110, 2; 45, 7

So iſt nu der eine ſtab das heilige Euangelion, welchs iſt eine liebliche luſtige predigt der gnaden. Darumb heiſt er ſie auch hie 'Noam', das iſt luſtig und fein, wir habens verdeudſcht 'Sanfft', auff das ſichs auffs ander wort deſte bas reyme, Denn ſanfft und wehe lauten wol widdernander. Der ander ſtab iſt das geſetze, welchs iſt eine harte ſaure und ſchwere predigt dem alten menſchen. Chriſtus aber legt das geſetze gar meiſterlich aus, Matth. 5. und zeigt dadurch an, das alle gerechtickeit der Phariſeer nichts ſey, Matth. 5, 20 Item Matth. 23. und allenthalben ſtrafft er ſie, das ſie Gotts geſetz verlaſſen und halten yhr eigen auffſetze, Und zeigt ymer an, was das geſetze ſoddere und ſchleuſt, das ſie es nicht halten und macht ſie alſo ymerdar zu ſunden und zu ſchanden mit yhrer heilickeit, Welchs ſie nicht leiden kondten und thet yhn wehe, Und fur war ein iglichen wehe thut, wenn er durchs geſetz zum ſunder gemacht wird, da iſt angſt und not, wie S. Paulus Ro. 4. ſagt: 'Das geſetz richt zorn an' Und 1. Cor. 15. 'Das geſetz iſt der ſunden krafft', Das wol das geſetz ein ſtab iſt, der Wehe, not und angſt heiſſe, wie denn das wort 'Hoblim' ym Ebreiſchen gibt und viel odder mancherley angſt heiſt, wie ein weib hat ynn kinds noten. Es iſt furwar ein ſtarcker dicker ſtab, ja, wol der knůttel odder keule, da mit der hirte unter die hunde und wolffe wirfft. Matth. 23, ff. Röm. 4, 15 1. Cor 15, 56

Nu giengs Chriſto alſo, das ſie yhn ynn keiner lere mochten leiden: Predigt er das Euangelion, ſo muſte er ein ſunder ſein, der den Sabbath und der veter geſetze nicht hielt, ein ſunder und der zölner geſelle, ein freſſer und ſauffer ꝛc., der widder auff yhr faſten, beten, noch almoſen etwas gab, Predigt er das geſetz, ſo muſt er ein narr ſein und ſpotteten ſein, ja wurden yhm feind, das er ſie umb den geitz und heucheley ſtraffet, Er junge ſuſs odder ſawr, ſo halffs nicht, furet er ſie mit dem ſtabe Sanfft, ſo folgeten ſie nicht, Warff er den knůttel Wehe unter ſie, ſo zůrneten ſie, Und wie er Matth. 11, 19

---

2 (ebenso 11 und 15) ſtabe *B* *4* meyden *D* nun *BC* *5* predige *B* predig *C* *6 (ebenso 8. 18)* Gottes *BD* *7* ſtabe *(vor* da*)* *B* *9* 45. *D* *11* nun *C* welches *B* leipliche *B* leibliche *E* *12* predige *B* predig *C* *13* vertheutſchet *B* *14* widder einander *BC* *15* predige *B* predig *C* *18* ſtraffet *B* *19* zeyget *B* fordere *B* *30* Nun *BC* *33* etc. *B* *34* Prediget *B* muſte *B* *36* ſawer *C* ſauer *D* *37* Warffe er *B*

Matth. 11, 17 ſelbs ſagt Matth. 11: 'Pfeiffen wir, ſo tantzen ſie nicht, klagen wir, ſo weinen ſie nicht'. Verheiſt er durchs Euangelion alles gutts, ſo wollen ſie es nicht. Drewet er durchs geſetz alles ubel, ſo verachten ſie es, Was ſol er mit ſolchen ottern thun denn das er zu letzt beide ſtebe zubreche und laſſe ſie beide on Euangelion und geſetz faren ynn yhrem dunckel ymer hin?

11, 8 Und ich vertilgete drey hirten ynn einem monden.

Dieſe drey hirten ſind dreyerley lerer und regierer ym volck, welchs Jer. 18, 18 Jeremias .18. alſo zelet nach der gottloſen rhum: 'Es wird den Prieſtern nicht feylen am geſetze noch den weiſen am rat noch den Propheten am wort'. Aber zu Chriſtus zeiten waren an ſtat der Propheten die ſchrifft- gelerten, welche mit der ſchrifft umb giengen und geſetz machten nach yhrem dunckel, nicht wie die Propheten nach dem geiſt Gottes. Uber dieſe dreyerley hirten waren nu die Phariſeer und Saduceer. Aber das waren rotten und ſecten, nicht von Gott geordent, wie die drey obgeſagten hirten, ſondern von menſchen erfunden und ertichtet, Dieſe dreyerley hirten aber waren von Gotts ordnung ym volck. Dennoch muſten ſie untergehen, da Chriſtus kam, Denn das er ſpricht, 'Er hab ſie ynn einem monden vertilget', Iſt ſo viel geſagt, Er hab durch ſein predig ampt, das er anfieng, alle lerer des alten teſtaments auffgehaben, ſo kurtz als ynn einem monden. Denn da Chriſtus anfieng zu leren, da war Moſes aus mit ſeinem leren, wie Chriſtus ſelbſt ſpricht Matth. 11. Matth. 11, 13 'Das geſetz und die Propheten gehen bis auff Johannen', Von welcher zeit an wird das reich Gottes geprediget ꝛc.

11, 8 Denn ich mocht yhr nicht, So wolten ſie mein nicht.

Das iſt bald geſcheiden. Ich kund yhr falſche lere nicht leyden, drumb verdampte ich ſie alle drey, das ſie nichts ſolten gelten, Das verdros ſie aber und woltens nicht leyden, Alſo ſchieden wir uns, das ich ſie lies faren.

11, 9 Und ſprach: Ich wil ewr nicht hueten, Was da ſtirbt, das ſterbe, Was verſchmachtet, das verſchmachte, und die übrigen freſſe eins des andern fleiſch.

Das iſt: ſie wollen mich nicht hören, ſo mus ich ſie laſſen faren, ſterben, verſchmachten, unternander ſich freſſen, wie es denn mus gehen, wo Gotts wort verachtet wird und menſchen thand regiert, Denn da wonet der teuffel mit alle ſeinen engeln, Und die rotten geiſter wollens ſo haben, Denn ſie laſſen yhn nicht ſagen. Das Chriſtus mus zu yhn ſagen: Ich wil ewr nicht hůeten, Solchs reden wir rohen deudſchen alſo: Weil yhr denn mich nicht hören wollet, ſo huet ewr der teuffel und ſeine mutter.

---

1 Pfeiffen *A* *3* nun *BC* *15* Gottes *D* *20* ſelbs *E* *21* Johannen *D* *22* geprediget *B* etc. *B* *24* darumb *B* *26* das] da *E* *28* Vñ ich ſprach *C* ewer *BC* euer *D* *29* was verſchmacht *C* *30* eins] ein yeglichs *C* *32* vnder einander *BC* *33* Gottes *BD* veracht *D* regieret *C* *35* ewer *BC* euer *D* *37* ewer *B* euer *D*

Und ich nam den einen ſtab Sanfft und brach yhn ab, das 11, 10
ich auffhůbe meinen bund, den ich mit allen vólckern gemacht
hatte. Und er ward auffgehaben deſſelbigen tages.

Dos iſt: da ſie mich und mein Euangelion ja nicht hören wolten, fur ich zu und nam es auch von yhn und wandte mich zu den Heiden. Denn ſolchs meynet er damit, das er ſpricht, Er habe den bund auffgehaben (Das iſt, das Euangelion von den Jůden genomen und abgekůrtzt, das ſie es nicht mehr trifft noch reicht), welchen er doch gemacht hatte, das er unter alle Heiden komen ſolte und wird doch alleine uber den Jůden abgebrochen und verkůrtzt, wie auch S. Paulus aus Jeſaia .10. von dem abgekůrtzten wort leret, das es an die Jůden nicht reicht, noch ſie trifft, Und Act. 13 bekennet Paulus, das ſie můſſen ſich zu den Heiden keren, weil die Jůden des worts nicht wolten. Und iſt alſo ergangen, das ſolcher bund iſt von den Juden auff gehaben und der ſtecke odder ſtab abgekůrtzt. Und hie mag man mercken, das dieſer ſtab ſey das Euangelion, welchs der bund Gotts iſt unter alle Heiden, aber den Jůden genomen und abgebrochen.

Röm. 9, 27 ff. Jeſ. 10, 20 ff. Apg. 13, 46

Und die elenden ſchaffe, die auff mich hielten, merckten da- 11, 11
bey, das es des HERRN wort were.

Der groſſe hauffe fiel davon, Aber die elenden und geringen hieltens mit mir und merckten durch den heiligen geiſt, das der ſtab das wort Gottes were. Und fur war ein groſſer rhum der elenden iſt das, da ſie ſahen, das ſich der groſſe hauffe ergerte an mir und mich nicht hören wolten, das ſie doch an mir blieben und gleubten, das er Gotts wort were, wie Petrus zu Chriſto ſprach, Johan. 6. 'Wo ſollen wir hin? du haſt wort des ewigen lebens'. Ja, ſolchs thun aber die armen und elenden, Denn es wird den armen das Euangelion verkůndiget. Matth. 11. Jeſaia .60.

Joh. 6, 68

Matth. 11, 5 Jeſ. 61 [so], 1

Und ich ſprach zu yhnen: Gefellts euch, ſo bringet her, wie- 11, 12
viel ich gelte. Wo nicht, ſo laſſts anſtehen.

Das iſt die prophecey, wie Chriſtus verkaufft iſt durch den verretther Juda, wie S. Matthęus anzeigt, Welchs alles hie der Prophet ym geſicht ſihet und hóret. Und ſind wort, die da lauten mit groſſem ernſt, als ſolt er ſagen: Nicht alleine můgt yhr mich nicht hören noch leiden, ſondern ſeid mir ſo uber alle maſs feind, das yhr fro werdet, wie yhr mein los werdet ob yhr gleich mich gantz wol feil verkeuffet, eben wie ewre veter mit dem frumen Joſeph thetten. 'Wolan, ſo faret fort, fullet ewr veter maſs,' Lieber, las ſehen, wie thewr yhr mich ſchetzet und verkeuffet.

Matth. 27, 9 ff.

1. Moſe 37, 28

Matth. 23, 32

---

1 vñ zubrach jn *C* brache *B* *2* auffhůebe *D* *3* hátte *C* des tages *C* *8* triffet *B* hette *C* *10* Jſaia *B* *12* ſie ſich můſſen *D* *14* ſtabe *B* *15* Euangelio *C* Gottes *D* *17* mercketen *B* *23* er] es *D* Gottes *BD* *26* 61. *D* *27* Geſellets *C* bringts *C* *34* yhr mich gleich *D* verkeufft *D* *35* ewer *C* euer *D* *36* thewer *C* theuer *D*

11, 12 Und sie wugen dar, was ich galt: dreissig sylberlinge.

Christus, der so hoch verheissen war und so thewr befolhen, auffzunemen, wird endlich dreissig silberlinge werd geacht und drumb verkaufft. Das bringt alles zu wege der leidige geitz und ehre dieser welt. Solchs alles lesen wir Matth. 26, 15 ym Euangelio, sonderlich Matthei, reichlich erfullet.

Und der HERR sprach zu mir: Wirffs zu dem töpffer, die treffliche summa, der ich werd geacht bin von yhn.

Solchs hat der Prophet ym gesicht gesehen, das Christus gethan hat, Matth. 27, 7 Und ist hernach auch also erfullet, Denn S. Matthens schreibt, wie die Jüden umb die dreyssig sylberlinge eins töpffers acker kaufften, das ist dieser töpffer, zu dem diese dreyssig sylberlinge von Christo geworffen, das ist ym gesichte bedeutet worden, wie sie solten umb den acker gegeben werden, ein töstlich gelt (spricht er) und treffliche summa, da fur ich verkaufft werde. Sind das nicht billich verdampte leute?

11, 13 Und ich nam die dreyssig sylberlinge und warff sie yns haus des HERRN zum topffer.

Nicht, das der töpffer ym hause des HERRN were, Sondern er wirfft sie ynn den tempel, das sie darnach zum töpffer kemen, damit geweissagt ist, das Judas die sylberlinge zu erst ynn den tempel warff und die selbigen darnach zum töpffer kamen, wie Matthens schreibt. Wil aber yemand hie verstehen, das der Prophet habe dreyssig sylberlinge als ein zeichen ynn den tempel geworffen, das las ich geschehen. Mich dünck aber, das er rede von eim gesichte, darynn er habe gesehen, wie Christus verkaufft und die sylberlinge ynn den tempel geworffen werden und zum töpffers acker zukeuffen behalten wurden.

11, 11 Und ich zu brach meinen andern stab Wehe, das ich auffhübe die bruderschafft zwischen Juda und Israel.

Nicht alleine das Euangelion, sondern auch das gesetze ist weg genomen. Denn die Jüden haben nu kein Priesterampt noch opffer mehr, noch rechten verstand des gesetzs. Und also ist 'auff gehaben die bruderschafft, so zwischen Juda und Israel war', Denn durchs gesetz waren die Juden an einander verbunden wie brüder und alle Heiden ausgeschlossen, wie David sagt Ps. 147, 20 Eph. 2, 12 Psalm. 147: 'Er hat keinen völckern also gethan', Und Paulus Eph. 2 auch anzeigt, wie 'die Heiden on Gott und frembde geweſt ynn den testamenten' ꝛc. Also ist das nu auch weg und abegekürtzt, da durch die Jüden auffs aller herteſt aneinander verbunden waren.

---

1 was] wie vil *C* *2* thewer *C* theuer *D* *3* darumb *B* bringet *B* *4* geytze *B* *6 (ebenso 11, 16, 17, 18, 20)* haffner *C* *9* Sant *B* *10* eynes *B* haffners *(ebenso 24) C* *20* schreibet *D* *20/21* versteen *BC* *22* dunckt *BC* dünckt *DE* *23* darynne *D* *26* ander *D* stabe *B* *28* wege *B* *29* nun *BC* *30* gesetzes *B* *31* und *fehlt E* etc. *E* *35* nun *C*

Und der HERR sprach zu mir: Nim abermal zu dir gezeug eines törichten hirten. 11, 15

Durch das nehiste gesichte hat er geweissagt, wie von den Jüden umb yhre schuld willen das Euangelion und gesetze solt genomen werden. Nu folget noch ein gesichte, was sie an stat des Euangelii und gesetzs leren werden, nemlich kein guts fur die armen seelen, sondern eitel bauch lere fur den geitz, Und spricht, Sacharias odder Christus ym gesichte solle 'nemen eines tollen hirten gezeug', als da sind die stebe, hörner, tasschen, Denn, wie offt gesagt ist, Gott pflegt neben seinem wort zeichen odder gesichte zu stellen, den glauben damit zu stercken. Also müssen hie auch zwey gesichte sein zu zeichen, Eines von eim hirten mit zween steben, der die sylberling ynn den tempel wirfft, Das ander von eim tollen hirten und seinem zeuge, anzuzeigen der Jüden tolle unsinnige lerer, die an stat des Euangelii yhre trewme wurden leren, Darumb werden sie auch törichte hirten hie genennet, Denn sie haben den namen als hirten und thun kein hirten ampt.

Denn sihe, ich werde hirten ym lande auffwecken, die das verschmachte nicht besehen, das zurschlagene nicht suchen und das zu brochen nicht heilen und das gesunde nicht versorgen, Sondern das fleisch der fetten werden sie fressen und yhre klawen zu reissen. 11, 16

Diesen spruch hat man auff den Endechrist gedeutet, das las ich gehen, Ich halt, er rede von der plage der Jüden, welche die Phariseer und yhr gleichen schinder hatten, wie Christus Matthei .23. von yhn sagt und Sacharias hie auch verkündigt, Denn er sagt vom 'lande', das ist vom Jüdischen lande, Wie wol auch uns durch den Bapst eben des gleichen widderfaren ist, auch umb des selbigen willen, das wir Gottes wort nicht haben zuvor angenomen, Und itzt auch rotten geister furhanden sind, die mit uns auch also spielen werden, Gott behüt uns, Amen. Was thun nu solche lerer? Erstlich: 'Sie besehen das verschmachte nicht', das ist: sie lassen die seelen stecken ym bösen gewissen, bringen keine speise des Euangelii zu yhn, Zum andern: die betrübt und kleinmütig sind, wissen sie nicht zu trösten, das ist: sie 'suchen die zuschlagene nicht', Zum dritten 'heilen sie das zubrochen nicht', das ist: wo ein mensch fellet odder gebrechlich ist, dem helffen sie nicht, tragen und dulden es nicht, sondern mit strenge und scherffe treiben sie die armen gewissen ymer auff die werck, Zum vierden 'versorgen sie auch das gesunde nicht', das es stercker würde und zu neme, Davon mag man weiter lesen Hesechiel .34. und ym Sermon Dominice .4. post Pascha [1]. Aber was fett ist, das fressen sie und Matth. 23, 4 ff. Ezech. 34, 2 ff.

---

3 geweissaget *E* 4 Nun *C* 5 gesetzes *B* 7 sollen *C* 8 gezeuge *B* 9 gesaget *B* 11 sylberlinge *D* in tempel *C* 12 wirffet *B* 18 versorgen werden. Aber *C* 19 feysten *C* 21 geen *B* 23 hetten *B* 24 verkündiget *B* 27 verhanden *B* 28 nun *C* 37 feyst *C*

[1]) *Erl.* [2] *Bd. 12, S. 17ff. Bd. 16, S. 332ff.*

zureissen yhre klawen, Das ist: yhr predigen ist, das sie unterdrucken alles, was etwas ist, sonderlich wo es widder sie ist, und thut nicht, was sie wollen

11, 17 O götzen hirten, die die herde lassen.

Hie sihestu, das er nicht von einem, sondern von vielen hirten redet Und heist sie 'götzen hirten', das ist, die nicht lebendige hirten sind, die yhr ampt thun mochten, sondern sitzen wie die götzen und lassen yhn dienen. Er hat sie fur war recht wol und fein Götzen genennet: Sie sind doch ja götzen und larven und nichts anders, Denn sie lassen die herde gehen, wie sie gehen, alleine das sie nůr fressen und reissen, so fast, das sie auch nicht eine klawen uberlassen, die sie nicht zu reissen. Sihe unser Bischove an mit pfaffen und münchen, so hastu dieses texts glosen, exempel und erfullung reichlich, wenn gleich keine Jůdischen Phariseer weren, von den er zuverstehen were.

11, 17 Das schwerd kome auff yhren rechten arm und auff yhr rechtes auge, das yhr rechter arm musse verdorren und yhr rechtes auge tunckel werden.

Das 'schwerd' ist Gotts strasse und urteil, damit sie so geplagt werden,
Tit. 1, 16 das sie zu keinem 'guten werck tůchtig' sind, Tit. 1. dazu auch nichts heilsames leren noch verstehen, das ist yhr rechter arm und auge. Solchs sagt
Ps. 109, 6 auch der Psalm .108. von yhn: 'Der Satan můsse stehen zu seiner rechten' ꝛc. Aber yhr lincker arm und lincke auge ist stark und gesund, Denn sie thun viel und sind fast klug ynn yhrem fleischlichen synn und eigen dunckel, sich und andere zu verfuren, wie aller falscher lerer art und glück ist ꝛc.

Aus diesem Capitel kompt die frage, warumb Matthęus den text von
Matth. 27, 9 den dreyssig sylberlingen dem Propheten Jeremias zu schreibe, so er doch hie ynn Sacharia stehet? Zwar solche und der gleichen fragen bekommern mich nicht hoch, weil sie wenig zur sachen dienen, Und Matthęus gleich gnug thut, das er gewisse schrifft furet, ob er gleich nicht so eben den namen trifft, Syntemal er auch an andern örten sprůche furet und doch nicht so eben die wort setzt, wie sie ynn der schrifft stehen. Kan man nu das selbige leiden, und geschicht on alle fahr des synnes, das er nicht so eben die wort furet, was solts denn hindern, ob er den namen nicht so eben setzt? Sintemal mehr an den worten denn am namen ligt. Und ist auch aller Apostel weise, das sie also thun und der schrifft meynung einfuren on solchen zenckischen genawen vleys und fulle des texts, Darumb sie viel herter zu fragen weren denn Matthęus hie umb den namen Jeremia. Wer aber můssig gezencke liebet, der frage ymer hin, Er wird mehr finden, das er fragt denn das er antwortet.

4 sihest du *BC* *8* geen *BC* *11* hast du *BC* *12* zůuersteen *BC* *13* rechten *fehlt C* *16* Gottes *D* geplaget *B* *18* versteen *BC* Solches *B* *19* 109. *D* steen *BC* *20* gesunde *B* *25* bekümmern *BC* *28* örtern *C* *29* nun *C* *30* gfar *B* *31* mehre *B* *32* liget *B* *33* zenckischen *BCDE* *36* fraget *B*

Das Zwelffte Capitel.

DIs ist die last des worts vom HERRN uber Jsrael, spricht der HERR, der den hymel ausbreitet und die erde gründet und den odem des menschen ynn yhm macht. 12, 1

Dis Capitel verstehe ich von der last des creutzes, so uber das rechte volck Jsrael gehen solt umbs Euangelion willen. Denn ym vorigen Capitel hat er sich gescheiden von dem leiblichen Jsrael, da er spricht: 'Jch wil ewr nicht hueten', Aber doch die armen ubrigen behalten, da er spricht: 'Und die elenden schaffe, die auff mich hielten, merckten, das es des HERRN wort were.' Die selbigen elenden schaffe sind nu das rechte Jsrael, davon er hie weissagt, das sie viel leiden sollen und doch ym leiden deste stercker werden, wie Paulus 2. Cor. 14. spricht: 'Krafft wird durch schwacheit stercker', das also dis Capitel eine trost predigt ist, die Apostoln und jünger zu stercken ynn allerley verfolgunge, so sie beyde von Jůden und Heiden ynn aller welt leiden musten. Drumb furet auch der Prophet hie den HERRN ein mit solchem titel, als er bis her nicht gethan hat, nemlich das er sey, 'der den hymel ausbreitet, die erde gründet und den menschen den odem odder geist gibt' und regirt, als solt er sagen: Es sind beide verfolger und die verfolgeten ynn seiner hand sampt alle yhrem vermůgen, das die verfolgung nicht schaden, sondern foddern und helffen sol zum besten, es seyen tyrannen, ketzer, rotten, teuffel odder seine mutter. Zach. 11, 9 Zach. 11, 11 2. Cor. 12 [10], 9

Sihe, ich wil Jerusalem zum daumel becher zurichten allen völckern, die umbher sind. 12, 2

Jerusalem sind die Apostel und ersten jünger, Die völcker umbher sind die Heiden und Jůden, so widder sie waren und wolten sie aus sauffen wie einen becher, ja wie einen leffel, Denn die lieben jünger waren so geringes ansehens gegen yhre feinde, das die Jůden dachten, sie wolten sie nicht alleine auffressen und verschlingen, sondern so leicht, als einer einen becher odder leffel ausseufft, verschlingen und umbbringen. Widder solche vermessenheit spricht hie der HERR: Wolan, faret her, versucht ewr kunst, saufft getrost, Jch wil euch ein trůncklin furseţen, das sol euch recht zu richten, yhr solt mir anlauffen, das yhr gar weidlich daumelt und solt mir das trůncklin nicht so verdewen, wie yhr meynet. Solch daumeln aber ist, das sie fallen und thun werden wie die trunckenen, das sie nichts mehr konnen. Also sind die Jůden und Heiden uber den jüngern zu letzt gefallen und zu nicht worden, etliche durch gnaden bekeret, die andern aber vertilget, Denn sie waren vol und hatten sich vol schuld gesoffen uber Jerusalem.

---

4 dem *C* *7* ewer *BC* euer *D* *10* nun *BC* *11* bester *B* *13* predige *B* predig *C* *15* Darumb *B* *30* ewer *BC* euer *D*

Das aber dis sauffen sey die verfolgung, so die Jůden und Heiden begangen haben, geben die wort, das auch Juda gelten wird, wenn Jerusalem belagert wird. Hie redet er ja vom belagern, wie die feinde thun, drumb můssen diese vólcker umbher eitel feinde sein, die nicht alleine Jerusalem (das ist die Apostel und furnemesten), sondern auch Juda (das ist den gantzen hauffen der Christen) verfolgeten und aussauffen wolten. Was ist itzt Roma, die auch die Christen wolt auffressen und aussauffen? Ich meyne, sie habe sich drůber gedaumelt, gleich wie die Jůden auch. Es ist nicht gut, die Christen antasten, O, wenn itzt unser Fursten und Bisschove wůsten, was sie ynn yhren kercken haben, Sie meynen, das sie ein frisch trůncklin thun wollen und yhren blut durst leschen und das můtlin an den armen ketzern kůlen, Aber wie sollen sie auch drůber daumeln? Wie daumelt der Bapst schon bereit und viel mit yhm? O des sauffens und daumelns. Last ab, lieben herrn, Last ab, Es ist euch zu starck, das trůncklin, yhr mochtet warlich lieber essig odder laur dafur trincken.

12, 3 Zur selbigen zeit wil ich Jerusalem zum last stein machen allen vólckern.

Ein ander gleichnis, die eben dasselbige deutet. Die Apostel sollen ein last stein odder drůckstein sein allen vólckern, das ist: die Christenheit sol nicht unterdruckt werden, sondern alle, die sichs unterstehen, sollen selbst unterdruckt werden, etliche mit gnaden, die andern mit ungnaden, wie folget:

12, 3 Alle, die den selbigen auff sich laden, sollen zu schmettert werden.

Denn laden sie aber solchen stein auff sich, wenn sie sich dran legen und wollen die Christen auswerffen, wie man steine auff liefet und aus dem garten wirfft als unnůtze und hinderliche steine, Eben so unnůtze, schedlich volck sind die Christen auch fur der welt, drumb macht sie sich dran und wil sie weg werffen, Aber sie zu reisset und zuschmettert sich gar schendlich drůber, denn der stein ist zu gros und zu schweer, das die werffer drůber zu scheitern gehen. Liegen konnen sie yhn nicht lassen und konnen yhn doch nicht weg bringen, da mus sich denn ein reissen und drucken heben.

12, 3 Es werden sich aber alle Heiden auff erden widder sie samlen.

Da verkleret er sich ja selbs deudlich gnug, das er rede von der verfolgunge und crentz der Christen ynn aller welt. Und hie hórestu unsern trost, die wir an Christum gleuben und von yhm predigen, das uns niemand sol feind sein on allein die gantze welt, wie Christus auch spricht: 'yhr můsset

---

3 belágeren *B* darumb *B* 5 furnemsten *B* auch] nach *E* 11 blut *fehlt B* 13 daumelens *B* herren *B* 14 starcke *B* 15 lauer *D* 24 daran *B* 27 darumb *B* 29 darüber *B* 33 versamblen *C* 35 hóreſt du *C*

von allen menschen gehasset werden umb meines namens willen'. Aber es hilfft sie nicht, wie folget:

Zu der zeit, spricht der HERR, wil ich alle rosse schew und 12, 4
yhren reutern bange machen.

Der welt gewalt sol nicht obligen, sondern endlich zu schanden werden an den Christen, Und dis ist fast die auslegunge des daumelkelchs und last steines. Er heisset sie aber rosse und reuter, Denn sie auff yhr macht und stercke trotzen, wie der .20. Psalm spricht: 'Diese verlassen sich auff wagen Ps. 20, 8 und rosse, Aber wir dencken des namens unsers Gottes'.

Aber uber das haus Juda wil ich meine augen offen haben 12, 4
Und alle rosse der völcker mit blindheit plagen.

Das ist: uber die Apostel und Christen wil ich gnedige augen haben ynn allen yhren trübsalen, Auch endlich yhre verfolger blind und zu narren machen, das alle yhre anschlege widder die Christen sollen sein, wie man der blinden kue spielet odder nach den töpffen schlegt, das yhr verfolgung doch feylen und umb sonst toben mus und nichts ausrichte denn das man yhrer seilstreich lache und das Euangelion zu neme, yhe mehr sie da widder fechten.

Und die Fursten Juda werden sagen ynn yhrem hertzen: Ey 12, 5
seyen mir nůr die bůrger Jerusalem getrost ynn dem HERRN Zebaoth, yhrem Gotte.

Das ist: ynn solcher verfolgung und creutze werden die Apostel und lerer sich und die Christen trösten und stercken, nicht mit waffen odder harnisch widder yhre verfolger, Sondern ynn Christo Jhesu, Denn sie werden gerne leyden alle trübsal und yhn benügen lassen, das sie ynnwendig ym geist durch den glauben Christi ynn seinem wort starck und getrost sind, Da stehet yhr trost und stercke.

Zu der zeit wil ich die Fursten Juda machen zum fewr ofen 12, 6
ym holtz und zur fackeln ym stro, das sie verzeren beyde zur rechten und zur lincken alle völcker umb und umb.

Nicht alleine sollen die verfolger umbsonst toben, sondern die Christen auch dazu viel frucht durchs wort unter allen Heiden schaffen, viel bekeren und selig machen, also das sie umb sich fressen sollen als ein fewr, das mitten ym durren holtz odder stro brennet, also sol das fewr des heiligen geists die Heiden nach dem fleisch verzeren und dem Euangelio und reich Christi allenthalben rawm machen.

Und Jerusalem sol forder bewonet werden an yhrem ort 12, 6
zu Jerusalem.

---

9 rossen *C* *15* nach dem hafen *C* *17* feelstreyche *B* feylstreiche *D* *22* harnisch *BCD* *27 (ebenso 32)* feuer *D* *33* fewer *C* feuer *D* *36* bewont *B*

Das selbige geistliche Jerusalem, davon bisher gesagt, sol dennoch nicht wüste noch verstöret werden, ob gleich alle Heiden sich da widder setzen, Ja, sie sol dadurch aller erst recht bleiben, da sie ist, wol bewonet und vol volcks werden, weil die fursten Juda also umb sich fressen wie fewr ym stro. Und das man ja nicht das yrdische Jerusalem verstehe, spricht er: 'Jerusalem sol an yhrem ort bewonet sein', das ist: wo sie ist odder wo yhr ort ist, nemlich ynn aller welt, denn wo die fursten Juda sind, da ist und heisst es Jerusalem, daselbst sol auch Jerusalem bewonet sein.

12, 7 Und der HERR wird die hütten Juda erretten, wie vorzeiten, auff das sich nicht hoch rhüme das haus David noch die burger Jerusalem widder Juda.

Das er hie scheidet zwischen Juda und Davids haus und Jerusalem, so es doch einerley volck ist und allzumal Christen, geschicht darumb, das er damit wil anzeigen, wie ynn der Christenheit solle kein unterscheid noch ansehen der person gelten, Sondern allzumal gleich sein, wie auch S. Paulus
Gal. 3 [so], 28 leret Gal. 5. 'Hie ist kein Jüde noch Krieche, kein man noch weib ꝛc., sondern allzumal einerley ynn Christo' ꝛc. Darumb sol diese errettunge (spricht er) also gethan sein, das nicht wie vorhin und bis her zugehe, da das haus David als der königlich stam edler war denn die burger zu Jerusalem, Und die burger zu Jerusalem, als ynn der heiligen grossen königlichen henbstad wonend, edler waren denn sonst der gemein man ynn Juda, Sondern alle sollen sie gleich sein, Denn es wird eine geistliche erlösung odder freyheit sein, da keiner widder den andern sich rhümen odder auff blehen kan ꝛc.,
1. Cor. 3, 21 1. Cor. 3.

12, 8 Denn zu der selbigen zeit wird der HERR die burger zu Jerusalem beschirmen, Und wird geschehen, das welcher fellet, wird sein wie David, Und das haus David wird sein wie Gottes haus, wie des HERRN Engel unter yhnen.

Auch die, so da fallen, das ist die schwachen, sollen so viel thun, als der starcke David, Welcher, ob er wol der person halben geringe und schwach
1. Sam. 17, 50 war gegen andere, dennoch ward er ein held uber dem grossen Goliath und erwürget yhn, Also weil die Christen alle den selbigen Christum und seinen geist haben, sol ein iglicher, wenn er am aller geringsten und schwechesten ist, so viel vermügen als der aller sterckest, Denn sie sollen allzu mal die sunde, tod, welt uberwinden. Einerley sieg haben sie alle, wie ungleich sie auch sind, Denn es ist ein geist und ein Christus ynn yhn allen, der sie beschirmet und yhn bey stehet, das ob sie gleich fur der welt eitel fallende

---

1 solle *B* *4* fewer *C* feuer *D* *5* verstee *B* *10* hause *B* *11* zu Jerusalem *C* *15* Sant *B* *16 (ebenso 17)* etc. *E* *18* zügee *B* *20* hauptstat *B* *22* sie *fehlt C* *23* etce. *BE* *24* 2. Cor. 3. *D* *28* HERRN *B* *29* da *fehlt B* *32* sein *D* *33* schwechsten *DE* *37* steet *BC* vor *B*

und ſchwache menſchen ſcheinen, die yder man unterligen, ſo ſollen ſie doch eben daſelbſt eitel helden und ſieg menner ſein. Das wort 'fellet' heiſſt hie, wenn yemand ſo ſchwach iſt, das er fallen mus, wie Pſalm .77. ſpricht, das Ps 105 [106], 37
unter den ſtemmen Iſrael kein fallender odder ſchwacher war, da ſie aus Egypten zogen. Solche ſchwachen ſind die Chriſten, wenn ſie leyden und trůbſal haben. Wie Paulus ſagt .1. Cor. 14. 'Wenn ich ſchwach bin, ſo bin 2. Cor. 12 [10]
ich am aller ſterckeſten', Und Joel .2. 'Der ſchwache ſol ſagen: Ich bin Joel 4, 10
ſtarck'.

Widderumb die, ſo ſtark ſind und 'Davids haus, ſollen wie Gotts haus ſein und wie des HERRN Engel unter yhnen'. Das iſt: welche nu ſolche ſtarcke ſiegmenner ſind wie David, die ynn ſolcher ſchwacheit obligen und ſiegen, Die werden bey den Chriſten das rechte Gottes haus ſein und wie Engel des HERRN, das iſt ynn welchen Gott wonet und ſie als denn die andere recht leren und Gotts wort verkůndigen konnen, das iſt ſo viel: Sie werden die rechten furnemeſten Chriſten und gleich Chriſtus Engel und boten ſein, die ſein wort verkůndigen.

Zu der zeit wil ich gedencken zuvertilgen alle Heiden, die 12, 9
widder Jeruſalem gezogen ſind.

Das iſt: ich wil alle das rechen und vergelten, das die Heiden widder Jeruſalem gethan haben mit yhrem verfolgen, alſo das die Heiden ſollen untergehen und meine Chriſten bleiben, wie wol ſie meynen, die Chriſten zuvertilgen, auff das ſie bleiben, Aber es ſol ſich umbkeren, das ſie vertilget ſollen werden. Alſo iſt das Rômiſche reich untergangen und vertilget, Alſo gehet itzt das Bapſtum auch unter, Und es mus umbkomen alles, was Chriſtum wil umb bringen. Er ſpricht aber, er wolle dencken odder ſuchen, das iſt, darnach trachten, wie er die Heiden vertilge, anzuzeigen, das er ſie nicht plôtzlich vertilgen wil, ſondern mit muſſen und raum laſſen zur buſſe, damit er ſich ſtellet, als ſuche er weiſe und wege, ſie zuvertilgen.

Aber uber das haus David und uber die bůrger zu Jeruſa- 12, 10
lem wil ich ausgieſſen den geiſt der gnaden und gebets.

Die Chriſten aber ſollen bleiben und dazu nicht ſich ſelbs rechen, ſondern viel mehr gedůltig leiden alles ubel, Denn er wil ſie nicht mit waffen růſten, ſondern den geiſt der gnaden auff ſie gieſſen, das iſt den heiligen geiſt, welcher yhn ein gut gewiſſen macht und zeuget ynn yhrem hertzen, das ſie einen gnedigen Gott und vergebunge der ſunde haben ym friede des glaubens. Uber das wo yhn etwas mangelt odder ſie ubels leiden, ſo haben ſie den geiſt des gebets, der fur ſie bittet und růfft mit 'ſufftzen, die unausſprechlich ſind' Ro. 8. das ſie alſo keiner waffen noch wehre durffen ynn yhrem trůbſal, Röm. 8, 26

---

2 heiſſet *BE* 9 gottes *BD* 10 nun *C* 12 Gots *B* hauß gottes *C* 14 Gottes *BCD* konnen] fünden *B* 21 vndergeen *B* 30 vnd des gebets *C* 37 ſeufftzen *BC*

Phil. 4, 5 f. Sondern wie S. Paulus sagt zu den Philippern 'Sorget nicht, der Herr ist nahe. Aber ynn allerley anligen last ewr gebet fur Gott kund werden' ꝛc.

12, 10 Denn sie werden mich ansehen, welchen sie zustochen haben.

Hie zeigt er an mit kurtzen worten sein leiden und sterben, durch welchs er solchen geist verdienet hat auszuteilen. Und merke, das es die selbige person Gottes ist, die bis her gered hat und nu bekennet, das er zustochen werde (das ist gecreutzigt), und das man yhn klagen werde wie einen todten, das ist, das er am creutz gestorben ist. Also haben wir aus diesem ort, Das Christus, rechter Gott und mensch, hat müssen leiden und sterben, Aber weil er gleichwol so viel thun sol, als er bis her gered hat und den geist geben, mus er freylich nicht ym tode bleiben, sondern aufferstehen und widder leben ynn ewickeit. Das er aber spricht: 'Sie werden mich anschawen, welchen sie zu stochen haben', Ist nicht gered, als solten alleine die selbigen yhn ansehen, die yhn gecreutzigt haben, Sondern also: Man wird sehen und solchs wird auch, durchs Euangelion aller welt verkündigt, fur yhr augen gebildet werden, wie man mich zestochen und zucreutzigt hat. Und auffs kurtzest ist das die meynung: Man wird mein gedencken durchs Euangelion und ym hertzen betrachten, wie ich gelidden habe und gestorben bin, dadurch wird der heilige geist gegeben werden zur vergebunge der sunden. Und nicht alleine das, Sondern:

12, 10 Sie werden yhn klagen, wie man klagt ein eyniges kind, Und werden sich uber yhm betrůben, wie man sich betrůbt umb ein erstes kind.

Solch klagen haben wol seine freunde leiblich erfullet, da sie yhn auch leiblich sahen zu stochen und gestorben, Aber solche klage mus weiter gehen und auch zu den komen, die yhn ym glauben durchs Euangelion anschawen, wie er gecreutziget und gestorben ist, Welche klage odder leyde tragen nichts anders ist denn das sie seinem exempel nach ein iglicher auch sein creutz tregt
2. Tim. 2, 12 und also das recht mitleyden volbringet, Wie Paulus spricht: 'Leiden wir
Luc. 9, 23 mit, so werden wir auch mit hirschen' Und Christus selber: 'Wer nach mir komen wil, der verleugne sich selbs und neme sein creutz und folge mir nach'. Das ist ein recht mitleiden und tödtunge des allten Adams, da ein Christen stetts ynn fahr leibs, guts, ehre und lebens stehet ꝛc. Denn es ist nicht eine müncherey, die mit fasten odder haren hembd den leib plage aus eigener wal, Sondern ein ernst gros leiden und fahr des todes alle stunde, Denn es heist ein leiden 'als uber ein einigen erstgebornen kind', Welchs ist nicht ein willig erwelet, sondern ein ernstes grosses leiden.

---

1 Sant *B* saget *B* *2* ewer *C* euer *D* vor *B* ꝛc. *fehlt D* *4* welches *B* *6* nun *C* *7 (ebenso 14)* gecreutziget *B* *15* verkündiget *B* vor *B* *16* zůcreutziget *B* gecreutzigt *C* *19* geiste *B* *22* vmb jn *C* *24* erfüllt *B* das *C* *25* geen *B* *28* creutze *B* *33* etc. *BD* *34* harem *E* eygner *B* *37* ernsts *B*

Zu der zeit wird grosse klage sein zu Jerusalem, wie die war zu Hadadrimon ym felde Megiddon. 12, 11

Auff das man abermal sehe, das ynn der Christenheit nicht ein ertichtet odder selb erwelet leiden und creutz sey, gibt er hie die dritte gleichnis von der klage, so uber den fromen kŏnig Josia geschach. Davon stehet ynn der Chronica am .26. Capitel. Von den stedten aber Megiddo und Hadadrimon magstu lesen ynn Josua. 2. Chron. 35 [fin], 24 f. Josua 12, 21

Und das land wird klagen, ein iglich geschlecht besonders, Das geschlecht des hauses David besonders und yhre weiber besonders etc. 12, 12

Vier geschlechte zelet er: Zwey aus dem kŏniglichen stam, als David und Nathan, Zwey aus dem priester stam Levi und Simei und darnach fasset er sie alle gleich. Item ein iglich geschlecht sol besonders klagen, dazu die weiber auch besonders. Nach der alten geschicht war das volck Jsrael ynn zwelff stemme geteilet und ein iglichs fur sich besonders, So musten die weiber ynn den versamlungen auch besonders stehen, wie die Jůden noch gewŏniglich thun. Aber mit dem wort 'besonders' wil er hie sagen, wie itzt gesagt ist, das ein iglicher wird sein eigen creutz fur sich tragen. Christus hat seines getragen, welchs man wol ynn den monstrantzen herlich tregt, Aber das ist nichts. Christus spricht nicht: Nym mein creutz 'und folge mir nach', Sondern: 'nym dein creutz' ꝛc. Die klŏster haben auch creutze, Aber es ist nichts. Auffs erst, das sie selbs erwelet sind, Zum andern, das sie von den andern als einerley nach getragen werden. Also tragen die Barfusser S. Franciscus creutz, Aber keiner wil sein eigens besonders tragen, Die Benedictiner tragen S. Benedicts creutze, Denn sie martern sich eben mit den wercken und regeln, da sich S. Benedict mit gemartert hat, selb erwelet und nachgeomet, Da wird kein klagen ynn sonderheit aus, Es ist affenspiel. Aber eigen creutz fleuget yederman und wil niemand tragen, Ja, umb des willen welen sie leiden und creutze, auff das sie kein eigen creutze dŭrffen tragen, Kriechen ynn die klŏster und haben ruge und gute tage, lassen die andern leute ynn mŭhe und erbeit, wollen dennoch heiliger damit sein denn alle andere, Sie werdens aber wol sehen. Luc. 9, 23

Das dreyzehende Capitel.

Zu der zeit wird das haus David und die bŭrger zu Jerusalem einen frey offenen born haben widder die sunde und unreinickeit. 13, 1

---

4 creutze *B* *5* kŏnige *B* *7* magst du *C* *8* geschlechte *C* *10* ꝛc. *C* *11 (ebenso 12)* stamb *B* *16* noch] auch noch *D* *16/17* gewŏnlich *CD* gewonlich *E* *21* etc. *B* *22* erste *B* *26* Sanct *B* *28* steuchet *BC* *30* rŭwe *B* ruhe *C* *35* brunn *C*

Das ist alles gesagt, zu bestetigen die vorigen rede vom newen Jerusalem und der Christenheit, darumb er auch alhie von dem waschen und baden der Priester ym alten testament redet und helt sie gegen das newe testament, da wol ein ander waschen und baden sein wird, als solt er sagen: Im allten testament hatten die Priester fur sich allein das handfas und wasschfas, da sie sich aus wuschen, wenn sie ynn die hütten des zeugnis giengen, Aber ym newen testament ynn Christus reich sol nicht allein fur die Priester, sondern fur das gantze haus David, Ja, fur alle bürger zu Jerusalem, das ist fur allerley Christen, beyde groffen und kleinen, ein bad und waschen zugericht werden, Denn es sol ein frey offener born sein, yderman dar gestellet zum bade und waschen, nicht mit dem vorhofe verschrenckt, wie der Priester wasschfas ym alten gesetz, Dazu sol es nicht ein solch bad sein, da man wasser ynn ein fass tragen mus, welchs vergeht und zeitlich ist und ymer anders eingetragen wird, Da durch auch bedeut ist, das solch alt badewerck solte mit der zeit auffhören und anders werden, Aber hie sol ein born sein, der ymer von sich selbs quillet und frisch ist und ewiglich wassers gnug gibt, das nymer mehr auffhöret.

2. Mose 40, 30 f.

Wie wol dieser born möcht recht und fein wol von der tauffe verstanden werden, darynn der geist gegeben wird und alle sunde abgewaschen werden, Aber umb der zenckischen rotten willen, die nichts von der tauffe halten und verlachen alles, was man auff die tauffe deutet, lassen wirs auch faren und bleiben dabey, das Christus Johan. 5. von eim born redet des lebendigen wassers, Welchs der Euangelist selbs deutet, es sey der geist, welchen empfahen sollen die, so an yhn gleuben. Der selbige born stehet nu frey offen allen Christen Und weschet ab zweyerley unflat, Sunde und unreinickeit. Zweyerley sunde haben wir an uns: Eine die wir selbs thun, Die ander ist die erbsunde uns angeborn, welche hie der Prophet ym Ebreischen Unreinickeit nennet, und ist die unreinickeit, da Moses Levi .12. die weiber und kinder ynn schüldigt ynn den sechswochen nach der geburt ꝛc. So wil nu der text so viel sagen: Die allten priester wusschen ynn yhrem handfas eusserlich die hende und fusse, Aber itzt sols ein solch waschen sein, da nicht hende und füsse, sondern alle sunde und unreinickeit abgewaschen wird, das ob gleich yemand sundigen wurde und noch viel von Adam und Heva ubriger böser neigung an sich hette, sol es doch rein werden, denn es ein teglich offentlich frey wasschen, das ist ein ewig vergebunge der sunden ist, die ymer dar offen stehet allen sundern und unreynen, wie wir ym glauben sagen: 'Ich gleube eine vergebung der sunden', Und 1. Johan .2. 'Christus ist die versunung fur unser sunde, und nicht allein fur unser sunde, sondern auch fur der gantzen welt' ꝛc.

Joh. 4 [vol. 14

Joh. 7, 38 f.

3. Mose 12, 3 ff.

1. Joh. 2, 2

---

3 redt *B* *5* hetten *C* da| das *C* *10 (ebenso 15. 18. 22. 24)* brunn *C* *11* verschrenckt *B* *12* gesetze *B* *13* solle *B* *13* vergehet *B* *16/17* ymer mer *C* *19* darynne *BD* *22* Johannis. *BD* *24 (ebenso 29)* nun *BC* *28* schuldiget *B* *29* etc. *B* *35* ewige *BD* *36* vergebunge *B* *38* alleine *D* etc. *BD*

Zu der zeit, spricht der HERR Zebaoth, wil ich der götzen 13, 2
namen ausrotten auff dem erdboden, das man yhr nicht mehr gedencken sol.

Ja freylich, wo rechte lere auffgehet, wie die sunden vergeben werden on verdienst durch diesen offen born, und wie man aus derselbigen vergebung der sunden durch gnade gerecht wird fur Gott, da mus wol fallen, nicht alleine aller götzen dienst (welcher freylich alleine umb fromkeit zu erwerben erdacht wird) aufffhören, sondern auch alle ander lere, die durch werck uns wollen dahin bringen, da dieser offen born uns alleine zu furet. Denn bis her mügen wol die götzen aus den augen gethan sein, Aber nicht aus dem hertzen. Was ists aber, götzen eusserlich abbrechen und ynnerlich viel götzen ym hertzen auffrichten, wie die falschen lerer thun, als auch hie folget:

Dazu wil ich auch die weissager und die unreinen geister 13, 2
vom erdboden treiben.

Das sind die selbigen rotten geister, die unrein und unheilig sind, Denn sie dem heiligen geist zu widder leren yhr eigen trewme und dunckel, wenn sie gleich keine eusserliche götzen halten, wie die Pharisеer und Sadducеer fast heilig waren und keine götzen eusserlich hatten, Aber dennoch falsche und unreine geister waren, die yhr eigen lere predigten und götzen ym hertzen auffrichten.

Mit diesen worten, das er unreine geister nennet, zeigt er an (wie seine art ist) des allten Priesterthums ampt und machts geistlich, Denn die allten Priester viel mit unreinen leuten zu thun hatten, wie die bücher Mosi leren. Solche unreynickeit deutet er hie, das es unreine geister sind, das ist lerer, die unrein leren und die werck on gnade preisen, Denn ich sonst keinen Propheten weis, der von unreinen geistern sagt, on diesen alleine.

Das also gehen sol: Wenn yemand weiter weissagen wird, 13, 3
werden sein vater und mutter, die yhn gezeuget haben, zu yhm sagen: Du must sterben, Denn du redest falsch ym namen des HERRN.

Das ist: Die Christen werden allzumal ynn geistlichen sachen richten konnen, nicht alleine die Priester, wie ym allten testament, darumb auch Vater und mutter werden yhr eigen kind nicht ansehen, sondern verdamnen und verbannen, wo es weissagen wird weiter denn es sol. Denn weissagen heist er hie, wie die falschen Propheten weissagen, wie der folgend text weiset, das er falsch redet ꝛc. Und ist die summa: Bey den Christen wird man uber der reinen lere halten, niemands angesehen, er sey so nahe verwand als er

---

5 (ebenso 9) brunn *C* *6* gnaden *D* *7* aller] der *C* *8* andere *CE* *12* als *fehlt E* *13* die *(vor* unreinen*) fehlt C* *17* eusserlichen *C* *18* hetten *C* *19/20* auffrichteten *D* *23* Mose *D* *27* geen *B* *28* vâter vnd mûter *C* *32* tünden *B* *33* verdammen *D*

wolle, denn falſche lere und rotten müſſen ſein, die andern zu prüfen, Aber ſie werden nicht obligen.

13, 3 Und werden alſo ſein vater und mutter yhn zuſtechen, wenn er weiſſaget.

Das iſt: nicht mit eiſſen waffen, ſondern mit dem wort Gottes, denn es ein geiſtlich freuntlich ſtechen ſein wird, als von Vater und mutter geſchicht an yhrem kinde, gleich wie S. Paulus die Galather und Corinther ſticht und yhren yrthum ſtrafft mit Gottes wort.

13, 4 Denn es ſol geſchehen zu der zeit, das die weiſſager mit ſchanden beſtehen mit yhren geſichten, wenn ſie davon weiſſagen.

Das iſt das geiſtliche ſtechen, nemlich ſie zuſchanden machen und yhre weiſſagung ſtraffen, Denn ſie ſollen damit nicht beſtehen, Der geiſt und das wort ſol ynn der Chriſtenheit oben ſchweben, das kein ketzerey auff kome, wie faſt ſie ſich auch reget.

13, 4 Und ſollen nicht mehr haryn kleider anzihen, damit ſie betriegen.

Die propheten trugen ſecke an, das iſt grobe einfeltige kleider, Jeſaie .20. Jeſ. 20, 2 ‘Zeuch deinen ſack aus’ ꝛc. Aber die falſchen Propheten brauchten beide der rede und geberde und aller weiſe der rechten Propheten ynn heucheley, damit die leute zu verfuren. Solchs wird bey den Chriſten nicht mehr ſein, Denn man fragt nicht darnach, ob einer graw odder rot tregt, ob er ſawr odder ſuſſe ſihet, Sondern ob er recht leret. Das wort iſt hie richter, nicht das anſehen der perſon, Ja, yhe mehr er ſich heilig ſtellet mit geperden und kleidern, yhe mehr er verdechtig iſt. Man gleubt nicht der kappen noch der platten, ſondern allein dem wort.

13, 5 Sondern wird müſſen ſagen: Ich bin kein Prophet, ſondern ein ackerman, Denn ich hab leuten gedienet von meiner jugent auff.

Das iſt: wil er ynn der kirchen bleiben, ſo wird er ſolch ſtechen und ſtraffen an nemen, ſich weiſen laſſen und ſein weiſſagen laſſen anſtehen und ſagen: Es iſt auch war, was wil ich mit weiſſagen umbgehen und klüger denn andere Chriſten ſein? Bin ich doch ein ackerman, das iſt ein ſchlechter menſch gleich den andern. Und von jugent auff bey leuten gedienet Das iſt alles ſo viel geſagt: Wie wol die Chriſten alle weiſſagen und leren konnen, 1. Cor. 14, 31 1. Cor. 14. ſo werden ſie doch nicht ſich einer uber den andern erheben und unordig handeln odder rotten und ketzerey anrichten, ſondern einer dem andern demütiglich weichen und ein iglicher ſich fur den geringſten und ſchlechteſten

---

5 Gots *B* 6 vom *D* 7 Sant *B* Sanct *DE* 8 jrem *C* 9 ſol zu der zeyt geſcheen *C* 10 beſteen *BC* 20 heuchlerey *C* 21 Solches *B* 22 ſawer *C* ſauer *D* 25 glaubet *B* 26 allaine *B* 35 kounen] künden *B*

halten, Denn es sol veterlich und freundlich zugehen mit straffen Und kindlich und hertzlich zugehen mit gehorchen, wo sie anders ynn der gemein bleiben wollen, Wo nicht, so leſt man sie faren.

So man aber zu yhm sagen wird: Was sind das fur 13, 6
wunden ynn deinen henden? Wird er sagen: So bin ich geschlagen ym hause dere, die mich lieben.

Das ist: er wird gedültig sein, wenn er so gestrafft wird und nicht drumb zürnen noch sich dawidder setzen. Warumb solt ichs nicht gerne leiden (spricht er) so sie es doch so gut und hertzlich mit mir meinen? Es sind liebe schlege, die sind besser denn feinds schmeicheln. Sihe, so freundlich gehet es unter den Christen zu, wo einer yrret odder strauchelt und nicht halstarrig ist, Wie auch S. Paulus die Galater leret .5. 'Brüder, so yemand Gal. 6 [5o], 1
mit eim feyl ubereylet würde, so unterrichtet den selbigen mit senfftmütigem geist' ꝛc.

Schwerd, mache dich auff uber meinen hirten und uber den 13, 7
man neben mir, Spricht der HERR Zebaoth. Schlahe den hirten, so werden die schaff der herde sich zestrewen, So wil ich meine hand keren zu den kleinen.

Wie reymet sich das auff einander, das er hie von dem könige Christo sagt, wie er solle leiden? Antwort: Er hat itzt gesagt, wie die Christen unternander demütig werden sein und sich gerne schlahen und straffen lassen, wo sie yrren und sundigen, Welchs sie Christo zu dienst thun, Denn er selbs sich auch hat also unter die schlege gegeben on alle schuld, Auch darumb, das man Christus reich nicht weltlich solle achten, Denn es sol fur der welt ein seer ergerlich reich sein, wie Paulus spricht .1. Cor. 1: 'Wir predigen 1. Cor. 1, 23
Christum den gecreutzigten, den Jüden ein ergernis, den Heiden eine torheit', Denn auch die Jünger selbs sich ergerten an yhm, Wie Christus diesen spruch furet Matth. 26. und spricht: 'Ihr werdet euch alle ergern an mir ynn dieser Matth. 26, 31
nacht, denn es stehet geschrieben: Ich wil den hirten schlahen' ꝛc.

So ist nu die meynung: 'O schwerd mach dich auff', das ist 'die macht der finsternis' (wie sie Christus nennet), Denn Pilatus und die Jüden hatten Luc. 22, 53
das schwerd und regiment ym lande, Aber sie kondten dennoch nichts thun, bis Gott verhieng, wie Christus fur Pilato auch bekand: 'Du hettest keine Joh. 19, 11
macht uber mich'. Also gibt er hie mit urlaub und macht dem schwerd uber Christum und tröstet uns auch daneben, das uns kein leyd geschehen kan on so ferne er es erleubet und verhenget. Er nennet Christum 'seinen hirten und den man neben yhm', Qui apud me, vel iuxta me est, das verstehe ich, das

---

7 wird] wil *E* *8* darumb *B* *11* geet *B* *12* Sant *B* *14* etc. *E* *17* der *fehlt E* herde] hirten *C* *18* hande *B* *20* gesaget *B* *21* untereinander *C* *22* Welches *B* *24* vor *BC* *28* Mathei *B* ergeren *B* *29* etc. *CE* *30* nun *C* *31* hetten *C* *33* vergieng *E* vor *BC* *34* mich ꝛc. *D* *35* leide *B* *36* erlaubt *B*

Christus der rechte einige hirte ist ynn der Christenheit Und zu gleich bey
Joh. 1, 18 dem Vater ynn ewickeit, wie Johannes sagt: 'Der son ym schos des Vaters'. Wer aber wil, mags auch so verstehen, das Gott ymer bey yhm und mit yhm war, grosse zeichen und wunder zu thun, bis die stunde seines leidens kam.

Gleich aber wie dazu mal die jünger sich ergerten und zestreweten uber dem leiden Christi, Also gehets bis ans ende der welt, Denn Christus mus noch ymer geschlagen werden und ymer das schwerd leiden an seinem geistlichen leibe, welchs ist die Christenheit, darüber sich denn ymer viel ergern, Denn es ist ein reich des ergernis. Aber doch keret er sich zu den kleinen, gleich wie er droben[1] auch sagt von den elenden schaffen, das die selbigen merken auff sein wort, Also hie auch, wenn sich an yhm ergert alles was unter den Jüden gros, hoch, gelert, heilig, mechtig und reich ist, so halten sich doch die geringen, armen, elenden sunder und jünger zu yhm, und er nympt sie auch an und keret sich zu yhn.

13, 8 Und sol geschehen, ynn welchem lande (spricht der HERR) Zwey teil sind, die werden ausgerottet werden und untergehen, Das dritte teil aber, so uber bleibet, wil ich durchs fewr furen und leutern, wie man sylber leutert, und segen, wie man gold seget.

Die zwey teil, das sind eben das grosse teil dere, die sich ergern, welcher ein teil durchs creutz und verfolgung sich ab schrecken lassen, das sie also ausgerottet werden, das ander teil durch unreine geister und falsche lerer sich verfuren lassen und also untergehen. Aber das dritte teyl bleibt fest bey dem reynen wort und werden beide durch verfolgung und anfechtung der geister wol durchleutert und gefeget, Die sind die rechtschaffen, ob yhr wol wenig ist, Denn das creutz verjagt viel, aber falsche lere noch viel mehr. Drumb heissen sie wol zwey teil, Aber das dritte, das da beharret, wird selig, wie folget:

13, 9 Die werden denn meinen namen anruffen und ich wil sie erhören. Ich werde sagen: Es ist mein volck. Und sie werden sagen: HERR, mein Gott.

Denn sie werden ym glauben lauter und rechtschaffen sein, on alle heuchley, Sie wissen recht vom namen des Herrn zu predigen (Denn das heist auff Ebreisch den namen des HERRN anruffen), denn sie predigen nicht yhren eigen namen, wie die ketzer und heuchler, Drumb sind sie auch sein volck und haben yhn zum Gott, das ist alles, was Gott ist und hat, Denn

---

3 versteen *B* *8* leibe] leiden *D* wölcher *B* *9* reich des *fehlt E* *16* die werden] die solle *C* *17* teyl so aber *C* fewer *C* feuer *D* *21* verfolgunge *B* *23* feste *B* *25* gefegt *B* *26* Darumb *B* *30* werde] wil *C* *31* HERRE *B* *33* heuchlerey *C* Heucheley *E* *34* HERREN *B* *35* Darumb *BC*

[1]) *vgl. oben S. 639, 19ff.*

sie sind seine kinder und erben. Also verkündigt dieser text das Creutz und ergernis, so ynn Christo und seinem volck sich hebt, 'Selig ist, der da beharret bis ans ende.' Matth. 10, 22

Das Vierzehend Capitel.

14, 1. 2 SIhe, es kompt dem HERRN die zeit, das du raub und ausbeute sein wirst. Denn ich werde allerley Heiden samlen widder Jerusalem zum streit, Und die stad wird gewonnen werden und die heuser geplündert und die weiber geschendet werden.

Hie gebe ich mich gefangen ynn diesem capitel, Denn ich nicht gewis bin, wo von der Prophet sagt. Man hats bis her vom Endechrist und dem Jüngsten gericht verstanden. Weil aber solch auslegung allenthalben furhanden ist, von vielen dargethan, las ich die selbigen itzt anstehen, denn sie mir nicht an allen enden gnug thut. Wer sie halten wil, der findet sie auch ym Lyra[1]. Ich wil meinen verstand auch dar thun, ob er gleich auch an vielen orten nicht gewis gnug ist, Und endlich dem heiligen geist die meysterschafft lassen.

Erstlich weil er von Christo und seinem reich gesagt, wie es solle durch ergerniss gefegt und gemehret werden, Weissagt er nu fort, wie es den ungleubigen Juden ergehen sol, die sich an yhm geergert und yhn gecreutzigt haben, Und spricht, das die stad Jerusalem solle verstöret werden durch die Römer, welche allerley heyden unter sich hatten und damit widder Jerusalem zogen, wie denn Christus auch verkündigt Luce .21. da er uber die Stad weinet. Luc. 19, 10], 41 Nach dieser meynung ist der text leicht, Denn der 'tag des HERRN' heist billich der tag, da des HERRN tod und marter an den Juden gerochen ist durch die Römer, die den Juden sonst feind waren.

14, 2 Und die helfft der stad wird weg gefurt werden, und das ubrige volck wird nicht aus der stad getrieben werden.

Das ist fast also mit Jerusalem ergangen, das ein teil ynn der stad durch hunger, pestilentz und schwerd erwürget, das nicht hat mügen davon komen, Das ander teil aber ist gefangen weg gefurt unter alle heyden bis auff diesen tag.

14, 3 Aber der HERR wird ausziehen und streiten widder die selbigen Heiden, gleich wie er zustreiten pflegt zur zeit des streits.

---

1 (ebenso 22) verkündiget *B* *2* sich erhebt *D* *6/7* Heyden wider Jerusalem samblen *C* *8* und *(vor* die heuser*) fehlt C* *11/12* vorhanden *C* *14* ym] in *C* auch *(nach* gleich*) fehlt E* *17* sol *C* *18* ergernus *C* nun *C* *19* gecreutziget *B* *21* hetten *C* *23* meinunge *B* *29* Pestelentz *E*

[1]) *Lyra zu Sach. 14:* Hic consequenter resumitur persecutio antichristi usw.

Hie fehets an zu lauten als vom Jüngsten gericht, Aber wie gesagt, Ich lasse itzt solchen verstand faren Und halte, das er wölle sagen, wie nach dem verstöreten Jerusalem solle Christus ausziehen und durchs Euangelion streitten widder solche heyden, Denn am Jüngsten gericht wird nicht viel streitens sein, da sich niemand wird widder yhn setzen können, Aber durchs Euangelion streit er, wie er pflegt, das ist durch seinen geist und nicht durch waffen. Ynn solchem streit hat er auch widdersacher gehabt, die sich weidlich geweret haben.

14, 4 Und seine fusse werden stehen zu der zeit auff dem ölberge, der fur Jerusalem ligt gegen morgen.

Christus am Jüngsten gericht wird nicht stehen mit füssen auff dem
1. Thess. 4, 17 ölberge, sondern ynn einer wolcken schweben ynn der lufft, wie S. Paulus schreibt. Darumb halt ich, das, weil Christus ausser Jerusalem auff dem ölberge gen hymel gefaren ist, wölle der Prophet sagen, das da selbst solle anfahen vom ölberg der streit des Euangelii, da er den letzten befelh thet
Matth. 28, 19 Marci 16, 15 den Jüngern, ynn alle welt zu gehen und zu predigen, Matthei und Marci ulti., damit angezeigt sey, das Christus nicht mehr ym leiblichen Jerusalem, sondern gantz ausser der leiblichen stad wölle hirschen ynn aller welt von dem ölberg an.

14, 4 Und der ölberg wird sich mitten entzwey spalten vom auff gang bis zum nydbergang, seer weit von einander, das sich eine helffte des berges gegen mitternacht und die ander gegen mittag geben wird.

Wenn das am Jüngsten tage sol geschehen, wo wöllen denn die füsse des HERRN stehen auff diesem berge? Aber gleich wie der name Jerusalem wird gegeben den leuten und personen, so drynnen wonen, nemlich das Jerusalem droben[1] beschrieben wird, das sie so weit als die wellt komen sol, das ist: Christus, die Apostel und jüngern, so zu Jerusalem waren, solten soweit die welt ist komen, Also halt ich hie auch, das der name ölberg werde den personen gegeben, das die jünger, so mit Christo zur letze auff dem ölberge waren, sollen sich also teilen ynn die gantze welt seer weit von einander, gegen morgen, abend, mittag und mitternacht, Das gleich wie nu ein ander Jerusalem ist, ynn alle wellt ausgebreit, also solle auch ein ander ölberg sein ynn alle wellt zuteilet.

14, 5 Und yhr werdet fliehen fur solchem tal zwischen meinen bergen, Denn das tal zwischen den bergen wird an Azal reichen.

---

9 ölberge *C* *12* Sanct *B* *15* ölberg *B* öleberge *D* befelch *B* *19* ölberg *B* *20* ölberg *C* *21* eine] die *C* *22* mittage *C* *26* drynne *D* *29* öleberge *B* *30* geben *B* *32* nun *C* *36* Azel *C*

[1]) *vgl. oben S. 523, 1ff. 526, 23ff.*

Wie ſollen ſie fliehen odder wer ſol fliehen? hat er doch geſagt, das Jeruſalem ſolle als denn verſtöret und wüſt ſein. So acht ich, das, weil der ölberg ynn alle wellt geteilet wird, So ſey das wüſte ledige tal nichts denn die verlaſſen wüſte Synagoga odder Jüdenthum, dafur werden alle frumme Jüden, ſo Chriſten werden, fliehen und ſich zu den jüngern halten. Denn es iſt ein tal zwiſſchen meinen bergen (ſpricht er), das iſt: zwiſſchen dem zu teileten ölberg, die er nu ſeine berge heiſt, als die er mit ſeinem ſpalten machet. Was aber das Azal ſey, weis ich nicht, ynn deudſchen heiſt es 'nahe bey', wie wol es ſonſt einer ſtad namen iſt. Ich acht, er wil ſagen, das wüſte tal, da die Jüden zwiſſchen beiden bergen ſitzen und nu widder Chriſten noch Jüden ſind, wird ſich weit und nahe hinan ſtrecken, das ſchier alle Jüden begreifft, Denn wenig ſich zu Chriſto bekeret haben.

Und werdet fliehen, wie yhr vorzeiten flohet fur dem erdbeben zur zeit Uſia, des königes Juda. 14, 5

Im erdbeben fliehen die leute aus ſtedten und heuſern, viel mehr wird man fliehen ynn ſolchem erdbeben, wenn der ölberg alſo zurtrennet wird und das Jüdenthum verlaſſen, auff das man bey Chriſto und ynn Chriſto bleibe ꝛc. Von dem erdbeben zu des königes Uſia zeiten redet auch der Prophet Amos. Amos 1, 1

Da wird denn komen der HERR mein Gott und alle heiligen mit yhm. 14, 5

Das laut fein auff den jüngſten tag. Aber weil die andern text nicht ſo lauten, bleybe ich itzt dabey, das Chriſtus, der zum ſtreyt ausgezogen iſt durchs Euangelion, kompt auch alſo durch ſeinen geiſt ſampt ſeinen Apoſteln und predigern und allen Chriſten ynn einen hauffen, gar viel anders denn da er kam mit ſeinen heiligen aus der wüſten, davon Moſes Deutro. 32. 5. Moſe 32, 10 ſinget.

Zu der zeit wird kein liecht ſein, ſondern kelte und froſt. 14, 6

Was were das, ſo Chriſtus ſolte on liecht ynn kelte und froſt komen? Aber das iſts, das Chriſtus wort und geiſt macht, das die Chriſten fur der wellt on liecht und hitze, ſondern ynn finſternis und froſt der verfolgunge gantz unanſehelich ſind. Sonſt ſol ja Chriſtus am Jüngſten tag mit fewer komen. 1. Theſſalo. 1. 2. [ſo] Theſſ. 1, 8

Und wird ein tag ſein, der dem HERRN bekand iſt, widder tag noch nacht. 14, 6

Da legt er ſich ſelbs aus. Es wird (ſpricht er) kein liecht und doch ein tag ſein, das iſt ein geyſtlicher tag, welchen niemand ſehen kan on der HERR

---

3 ölberge *C* 7 *(ebenso 10)* nun *BC* 14 tönigs *B* 15 ſtetten *C* 18 etc. *D* 22 anderen *B* 25 einem *D* 26 Deuteronomij *B* 30 vor *B* 32 *(ebenso 37 beidemal)* tage *B* feuer *D*

alleine, denn er ist die sonne selbs, der diesen tag ynn der gleubigen hertzen machet, Denn sie müssens gleuben, drumb ists widder tag noch nacht auff natürliche weise zu reden, sondern gar kein liecht ꝛc.

14, 7 Aber umb den abend wirds liecht sein.

Kere dich umb. Alle tage der welt werden umb den abend finster, wenn die nacht her gehet, Aber dieser tag wird denn aller erst liecht, wenn es abend mit yhm wird und die nacht her gehet, das also dieser tag des tags uber finster, des nachts aber liecht sey, Drumb er wol heyst ein solcher tag, der widder tag noch nacht sey, wie ander tage sind. Der abend aber ist nu das ende der wellt, wenn der glaube sol aufhören und das ewige liecht offenbar werden.

14, 8 Zu der zeit werden frische wasser aus Jerusalem fliessen, Die helfft gegen das meer gegen morgen und die ander helfft gegen das letzte meer.

Wie? Ist doch Jerusalem zustöret. Wie sollen denn frische wasser draus fliessen? Aber das geistliche Jerusalem ists, daraus der heilige geist durchs Joh. 4, 14; 7, 38 f. Euangelion fleust, wie Johan. 4. durchs wasser den heiligen geist deutet. Nu ligt Jerusalem zwischen zweyen meeren: das todte meer gegen morgen und das grosse meer gegen abend. Und man muste wasser ynn Jerusalem leiten. Wie wil denn das nu zugehen, das frische quellen sollen aus Jerusalem lauffen uber so viel berge auff beiden enden und so ferne als ynn die zwey meer? Nicht anders denn wie gesagt ist. Der geyst fleust aus gegen morgen und gegen abend, das ist uber sich zu Gott, seinen zorn zu versunen, den er ym todten meer uber Sodom erzeiget hat, Und unter sich ynn die wellt, zu trösten und stercken mitten ynn der verfolgunge und leiden.

14, 8 Und wird wehren beide des sommers und winters.

Ander wasser trocken aus des sommers, Aber diese wasser fliessen ymer dar, das ist: der geist wehret ewiglich und höret nicht auff, Gottes zorn zuversunen und die leidende Christen zu trösten.

14, 9 Und der HERR wird könig sein uber allen landen.

Nicht allein uber Juda und Jerusalem, wie bis her geschehen, sondern Ps. 2, 8 ynn aller wellt, Psal. 2. Welchs wird durch die frischen wasser geschehen ꝛc.

14, 9 Zu der zeit wird der HERR nur einer sein und sein name nur einer.

Bis her hat man Gott zu teilet ynn viel Götter und yhm viel namen gegeben, als vorzeiten hiessen yhn die Jüden Baal Astaroth. Item die heiden

---

2 macht *B* darumb *B* *3* etc. *B* *6 (ebenso 7. 8 u. 9 vor* noch*)* tage *B* alle *D* erste *B* *8* Darumb *B* *9 (ebenso 20)* nun *C* *13 (beidemal)* helffte *C* *15* darauß *B* *17* fleußet *B* Johann. am vierdten *B* Nun *C* *22* fleusset *B* *24* exzeigt *D* *28* zoren *B* *31* allaine *B*

hieſſen yhn Jupiter, Saturnus, Die Babylonier Bel und Nebo Und ſo fort an, Denn weil alle wellt etwas von Gott weis, ſo feret ein iglicher zu und ertichtet einen Gottes dienſt nach ſeinem dunckel, das ſol denn Gott gefallen und mus alſo von uns eine form und namen empfahen, gleich wie zu unſer zeit wir auch Chriſtum zurtrennet haben, das einer yhm dienet unter der regel und namen S. Franciſci, der ander S. Dominici Und ſo fort an, ein iglicher hat eine weiſe und werck erwelet und ſolchs alles unter dem einigen Chriſto. Summa: Secten und rotten ym glauben anrichten und folgen, das heiſt, Gott teilen ynn viel Götter und yhm viel namen geben, Wie wol er ynn ſich ſelbs wol einfeltig bleibt. Wenn nu ſecten und rotten auffhören und man recht ynn einerley geiſt, glauben, wort und weſen Gott dienet, So heiſt denn Gott einer und ſein name einer, welchs geſchicht durchs Euangelion ꝛc.

Und man wird gehen ym gantzen lande umb, wie auff eim 11, 10
gefilde von Gibea nach Rimon zu gegen mittag zu Jeruſalem.

Gibea ligt von Jeruſalem gegen mitternacht ym ſtam Benjamin, Rimon ligt gegen mittage ym ſtam Simeon. Wil er nu ſagen: zu der zeit wird es alles ſchlecht fellt ſein, gleich als wenn von Gibea zu Rimon zu uber ſolch gebirge ein ſchlechter weg und blach feld were. Das iſt alles ſo viel geſagt: Es ſol alles gleich und eben, einig und ſchlecht werden, nicht mehr ſolch rotten, ſecten und unterſcheid ſein, wie auch Jeſaia 40. ſagt: 'Alle berge und Jeſ. 40, 4
hügel ſollen genidrigt werden und alle tale erfullet werden. Was krum iſt, ſol recht und was uneben iſt, ſol ſchlecht werden', auff das es alles unter Chriſto gleich gelte, Gott gebe, man gehe von Gibea gen Rimon odder von Rimon gen Gibea, ſo wird man doch auff ſchlechtem felde gen Jeruſalem komen, Denn es ſollen keine unterſcheide der ſecten mehr ſein, Und ob gleich mancherley ampt und gaben des geiſts ſein müſſen und eine gen Gibea, die ander gen Rimon, eine ſonſt, die ander ſo gehen, ſols doch alles gen Jeruſalem eintrechtiglich einkomen auff ſeinem gleichen ebenem felde, on alles ergernis und anſtos, ein iglicher mit ſeiner gabe dem einigen herren zu dienen.

Denn ſie wird erhaben und bewonet werden an yhrem ort. 11, 10

Das iſt: ſie ſol hoch auff eym berge ligen, der heiſt Chriſtus, das man ſie umbher auff blachem felde wol ſehen und hinzu komen kan, Sol auch wol gebawet ſein, doch nu nicht ym ſtam Benjamin, da ſie zuvor gelegen iſt und itzt verſtöret iſt, wie er droben[1] verkündiget, ſondern an yhrem ort, ſo weit die wellt iſt ꝛc.

---

1 Saturnus *A* *6* Sant *(vor* Franciſci*)* *B* *10 (ebenſo 17)* nun *C* *12* welches *B* *16* Gibia *B* *17* ſtamme *B* *18* zu *(vor* Rimon*) fehlt B* *19* wege *B* *20* einig] ewig *E* *22* genidriget *[ſo] B* und *bis* erfullet werden *fehlt D* *27* gabe *E* geiſtes *E* *28* geen *B* *30* Herrn *D* *32* einem *E* *34* nun *BC* *36* etc. *B*

[1]) *vgl. oben S. 655, 20 ff.*

14, 10 Vom thor Benjamin bis an den ort des ersten thors, bis an das eckthor und vom thor Hananeel bis an des königes kelter.

Von diesen thoren und thürmen magstu lesen ym Esra und Nehemia. Er nennet aber hie nicht alle thor, sondern die furnemesten, als die an den vier örten ligen gegen die vier ort der wellt: mitternacht, morgen, mittage und abend, zu bedeuten, das Jerusalem solle ynn aller wellt sein. Denn auch Lyra einfuret einen alten Jüdischen Rabi, der da schreibe, das Jerusalem solle zu Messias zeiten so gros sein, das yhre mauren sollen der wellt ende sein[1]. Solchs hat yhn freylich der text Sacharia gezwungen zu reden.

14, 11 Und man wird drynnen wonen und wird kein bann mehr sein, Denn Jerusalem wird gantz sicher wonen.

Die heilige new Jerusalem wird vol leute sein Und dennoch allezumal heilig und rein sein, das kein bann da sey, das ist, das keiner werde umb seiner untugent willen ausgestossen, Denn sie sind ynn Christo alle heilig und gerecht, Und nicht alleine gerecht und heilig, sondern auch sicher, Denn sie haben ein gut gewissen ynn Christo und sind frölich und ynn grossem friede.

14, 12 Und das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle völcker, so widder Jerusalem gestritten haben: yhr fleisch wird verwesen, also das sie noch auff yhren fussen stehen, Und yhr augen ynn den löchern verwesen Und yhre zunge ym maule verwese.

Die verfolger der Christen sollen nicht ungestrafft bleiben und sol also zugehen, das sie wunderbarlich umbkomen, nemlich also, das sie verwesen ynn sich selbs, krafft und macht verlieren, auch denn wenn sie noch zu stehen vermeinen, Als die Römer giengen unter, das man nicht weis, wie. Sie hatten fleisch gnug, das ist land und leute gnug und stunden auch wol, Es feilet auch nicht an augen, das ist an klugen vernünfftigen regenten, Es feylet nicht an zungen, das ist an lerern und weisen ratgeben, Noch halffs nicht, gleich wie Troia auch beschrieben ist, das sie eben zu der zeit verstöret ward, da sie am aller feinesten leute hatte, Und Jerusalem, da sie am aller mechtigsten war, gieng sie auch unter, Babylon desselbigen gleichen, Warumb? darumb das Gott auffhöret bey yhn zu sein und das stündlin komen war, das sie gestrafft und zu nichte wurden. Und wie er hie sagt, das die zunge ym maul und augen ynn löchern und leib auff den beynen verwesen müssen, das ist krafft und stercke, glück und sieg sol yhn entzogen werden. Wenn das geschicht, so sol folgen:

14, 13 Zu der zeit wird der HERR ein gros getümel unter yhn anrichten, das einer wird den andern bey der hand greiffen und seine hand an des andern hand legen.

---

3 magst du *C* *7* einfürt *B* *22* vnngestraffet *B* *24* und *fehlt C*

[1]) *Lyra zu Sach. 14, 17.*

Das ist: wenn sie also krafftlos worden sind, sollen sie dazu auch unternander uneins werden und sich selbs angreiffen, auff das sie ja balde zu grund gehen, gleich wie es denn ist gangen uber das Römische reich. Solchs getümel wird der HERR uber sie komen lassen, wenn er die hand abthut und den friede nicht mehr handhabt. Und nicht alleine werden die Heiden unternander sich also verterben, Sondern:

Juda wird auch widder Jerusalem streiten. 14, 14

Das ist: ynn der Christenheit werden auch secten und rotten sein, auff das sie auch unternander sich verderben, wie gemeiniglich die ketzer allezeit unternander auch uneines worden sind, wie wol sie eintrechtig widder die rechten Christen toben. Ich besorge, es werde uber deudsch land auch ein mal gehen, weil die tyrannen das Euangelion so grewlich verfolgen. Denn die rotten geister sind schön unternander uneins und verderben sich selbs flux, wie wol sie eintrechtig sind widder das Euangelion.

Also werden auffgerafft werden aller Heiden güter umbher: 14, 14
gold, sylber, kleider uber die masse viel.

Das ist: yhr reichtum, den sie bis her zu samen gebracht haben, umb welchs willen sie auch widder das Euangelion tobeten, wird von yhn gerafft werden, gleich wie die Jüden land und leute verloren, darnber sie doch widder Christum stritten. Also wirds auch allen bauchdiener und geistlichen gehen, welche das Euangelion itzt verfolgen, aus grosser sorge fur yhr gut und kleinot, Sie müssen untergehen und solchs alles schendlich verlieren.

Und solche plage wird auch gehen uber ros, meuler, kamel, 14, 15
esel und allerley thier, die ym heer sind, wie diese plage ist.

Das ist: sie werden auch also vergehen und ab nemen und geraubt werden, das also alle macht und krafft der Heiden zu boden gehe, darauff sie gepocht und getrotzt haben widder die armen elenden Christen.

Aber alle ubrigen unter allen Heiden, die widder Jeru- 14, 16
salem zogen, werden jerlich erauff komen, anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth und zuhalten das lauberhütten fest.

Die Heiden, so nicht ym unglauben mit den andern bleiben, werden Christen sein und Christo dienen. Und fur andern spricht er, sie werden jerlich das lauberhütten fest halten. Warumb nicht das Osterfest odder Pfingstag? Droben hat er gnugsam gesagt, das Jerusalem solle verstöret sein, Drumb mus dis auch ein newe fest sein der lauberhütten ynn dem newen Jerusalem. Wolan, die new lauberhütten ist, das die Christen hie

---

2 vnder einander *BC* *3* Solches *B* *6 (ebenso 9. 10)* vntereinander *C* *9* gemaynklich *B* *11* Teutschlande *B* deusch land *E* *13* vnder ainander *BC* *19* lande *B* *20* streytten *C* bauchdienern *D* *22* solches *B* *23* Vnd da wirdt denn disse plage geen *C* *24* in dem *C* *29* zohen *B* *35* Darumb *B* neues *D*

auff erden als geste und wanderer leben und dencken, ynn die zukünfftige stad zu komen, wie die, so ynn lauberhütten wonen, eine kürtze zeit da zu bleiben gedencken, als acht tage und ymer widder heim, das ist nicht anders denn das die Christen hie auff erden ym glauben und hoffnung frölich leben und der zukünfftigen selickeit warten. Zu solchem fest werden sie jerlich, das ist teglich hinauff gehen und sich ynn solchem glauben und hoffnung uben ꝛc.

14, 17 Welch geschlecht aber auff erden nicht erauff komen wird gen Jerusalem anzubeten den könig, den HERRN Zebaoth, uber die wirds nicht regenen.

Die sich wegern, solch geistlich fest zu halten, sind die jenigen, so den bauch und sich selbs mehr suchen denn Christum, da das wort unter die dornen fellt und erstickt, das nicht frucht bringet. Uber die selbigen sol die straffe komen, das nicht regene, das ist: umb yhre undanckbarkeit wird das wort Gottes zu letzt von yhn genomen.

Luc. 8, 7

14, 18 Und wo das geschlecht der Egypter nicht erauff zöge und keme, so wirds uber sie auch nicht regenen.

Was fragen die Egypter darnach? Dürffen sie doch keines regens, haben auch nymer keinen regen, Wie Moses schreibt. Aber er furet die Egypter sonderlich mit ein, auff das man müsse den regen geistlich verstehen, welcher den Egypter auch not ist, so wol als allen heiden.

5. Mose 11, 10

14, 18. 19 Das wird die plage sein, damit der HERR plagen wird alle Heiden, die nicht erauff komen zu halten das lauberhütten fest. Denn das wird die sunde sein der Egypter und aller Heiden, das sie nicht erauff komen zu halten das lauberhütten fest.

Er macht seer viel wort von dieser plage und dem lauberhütten fest, das es sol schlecht zur sunden gerechent werden, die nicht ungestrafft bleibe, Doch sind es nicht vergebliche wort, Denn fur war, kein grössere gnade auff erden ist, wo Gottes wort gepredigt wird, Widderumb kein grösser jamer, wo Gottes wort nicht gepredigt wird, Wie auch Jesaia 5. die selbig plage verkündigt wird uber den weinberg. Denn wo Gotts wort nicht regent, da kan nichts gutes sein, widder gedancken, wort noch werck und ist alle mühe und erbeit verloren, wie der Juden, heiden, münche und pfaffen erbeit allezu mal verloren ist.

Jes. 5, 6

14, 20 Zu der zeit wird die rüstunge der rosse dem HERRN heilig sein.

---

7 Welchs *C* *11* worte *B* *15* zuge *B* *19* versteen *B* *24* das sie] die *C* *29* gepredigt *B* *30* selbige *D* *31* verkündiget *B* verkündigt wird vber *DE* Gottes *BD* *32* wercke *B*

Ein gespötte ists (spricht S. Hieronymus [1]), das an diesem ort etliche sagen, der Prophet rede von dem nagel Christi, daraus die königin Helena dem keyser Constantino habe einen zaum lassen machen zu seinem pferde, weil der latinische spricht: Quod est super frenum equi sanctum erit domino. Aber der Prophet wil so viel sagen, das ynn der Christenheit sollen auch die leyen, als die weltliche oberkeit, mit yhrem ampt, das sie füren, eben so wol heilig und Gott angenem sein, als die priester, auff das also nicht allein die priester (wie vorzeiten), sondern auch die weltliche regenten heilig sein sollen, Denn sie dienen auch Gott, Röm. 13. Dazu mügen sie so wol gleuben und Christen sein, als die andern, wie wir lesen von dem heubtman Cornelio, Act. 10, und von Paulo Sergio dem landtvogt, Actu. 14. und hernach von königen und fürsten. Summa: Es sol alles Christo unterthan werden, beide grosse und kleine, beide hohe und nidrige stende. Röm. 13, 1 Apg. 10, 31 u.; 13 vol, 7

Und werden die kessel ym hause des HERRN gleich sein wie die becken fur dem altar. 14, 20

Ym alten testament waren alleine die gefesse heilig, die zum altar und Gotts dienst geweihet und geordent waren, Aber ym newen testament sollen auch alle kessel odder töpffen ym gantzen hause des HERRN so heilig sein als dort die becken des altars waren. Das ist: ynn newen testament sollen alle Christen, die am Gotts dienst sind, heilig, geweihet und tüchtig zum priesterampt sein, das hinfurt kein unterscheid zwischen den geweyheten und ungeweyheten sey, weil sie alle mit Christus geist geweyhet sind. Ja, das noch wol mehr ist.

Denn es werden alle kessel (odder töpffen) beide ynn Jerusalem und Juda dem HERRN Zebaoth heilig sein. 14, 21

Das ist: durch und durch sollen sie alle priester und heilig sein, ob sie gleich ym ampt und dienst nicht sind, dennoch sind sie dazu geweyhet. Denn ym gesetze waren nicht alle töpffen heilig.

Das alle die, so opffern wollen, komen werden und die selbigen nemen und drynnen kochen. 14, 21

Das ist: Es sol das alte priesterthum mit seiner heiligkeit aus sein und ein ende haben, Denn das newe priesterthum macht yderman heilig und geweyhet, der da gleubt, Drumb wer nur opffern wil, das ist predigen und Gott dienen, der nympt, welchen Christen er wil, der kan yhn leren und kochen, das er Gott zubereit und geopffert werde nach dem allten menschen, Ro. 12. Denn sie sind alle priester und 'von Gott geleret'. Und hie kompt Röm. 12, 1 Jes. 54, 13

---

1 Sanct *B* 17 Gottes *BD* 18 töpffen] hefen *C* HERRN *BC* 20 an *B* Gottes *BD* 24/25 yn Juda und Jerusalem *C* 25 HERRN *B* 28 hessen *C* töpffe *D* 29 so] da *C* werden kunnen *C* 31 solle *B* 33 Darumb *B* 35 werden *E*

[1]) *Hieron., Comm. ad Sacharjam III, 14; (Migne, ser. lat. 25 [Hieron. VII], 1540).*

der Prophet selbs zuvor und deutet das allte priesterthum mit seinem ampt, auff das nicht die leichtfertigen geister komen und geben grosse kunst fur mit yhren allegorien und deutungen, gleich wie itzt unser rotten geister rhůmen, Es sey kőstlich ding, so man wůste, was imago et veritas sey und můsse erfur komen, was das alte priesterthum sey[1], gerade als weren solchs die heubtstůck odder weren sonst nie erfur bracht, So doch dieser Prophet selbs viel des allten testaments figuren hat auffgedeckt, wie er denn hie mit dem priesterthum thut und droben mit der laden Mose und der gleichen.

14, 21 Und wird kein Cananiter mehr sein ym hause des HERRN, zu der zeit.

Josua 16, 10 Richter 1, 28 Vor zeiten blieben etliche Cananiter ym volck, wie wir ym Josua und Judicum lesen, das nicht eitel lauter volck Israel ym lande war, Aber zu Christus zeiten sol kein unheiliger nicht ynn der Christenheit sein, Sie můssen alle eines geists und glaubens sein, das widder ketzer noch sonst falsche Christen bey yhn bleiben, Ja, sie sondern sich auch selbs abe, wie die Ps. 1, 4 sprew, Psalm .1.

Also bewegen mich diese letzte stůck des texts, das ich dis capitel nicht vom Jůngsten gericht, sondern von der Christenheit verstehe, Denn: alle kessel heilig werden Und der rossen růstunge auch heilig werden, Und das sunde solle sein, das lauberhůtten fest verachten, und fast alle stůck on das vom zuteileten őleberge reymen sich nicht wol zum Jůngsten gericht, aber gantz wol zu der Christenheit, so ym glauben und wort auff erden lebt. Wer es besser machen kan, der hat raum und laube gnug dazu, Christus aber helff und behuete uns ynn seinem einfeltigen synn. Amen.

---

4 kőstliche *B* *5* solches *B* *5 6* haubtstucke *B* *7* auffgedecket *B* *14* geystes *B* *17 (ebenso 20)* stucke *B* *18* gerichte *B* *21* reumen *C* *22* zu der] zur *CD* lebet *B*

[1]) *vgl. oben S. 486, 4—6. Bekanntlich entnahmen die Schwärmer der Reformationszeit ihre Weisheit vielfach den mystischen Schriften des Mittelalters. So scheinen sie sich auch auf Gedanken des Joh. von Ruysbroeck in seiner Schrift* Dat boec van den gheesteleten Tabernacule *berufen zu haben. Vgl. Werken von Jan van Ruusbroec, I. deel (Maetschappy der Vlaemsche Bibliophilen, Gent), z. B. S. 40:* Moyses geboet desen tabernakel te makene, ... tote dien tiden dat volbracht worden alle de figuren tote der waerheit, die si bedieden. S. 193: ... daer die eledinghe der joedscher priesteren ene figure ave was.

Predigten des Jahres 1527.

Luthers Predigtthätigkeit im Jahre 1527 kennen zu lernen, sind wir nahezu ganz auf die alten Predigtverzeichnisse *ABC* angewiesen, da der Band, der die Rörerschen Nachschriften dieses Jahres enthielt, verloren gegangen ist und die erhaltenen Poachschen Abschriften erst mit Weihnachten 1528 einsetzen. Wir kennen von den Predigten des Jahres 1527 nur die vom ersten Weihnachtstage bis zum Sonntag nach Weihnachten gehaltenen 8 Predigten Luthers und außerdem 2, die uns in frühzeitig erschienenen Einzeldrucken überliefert sind, im Ganzen also 10.

Jene 8 Predigten stehen in dem Rörerschen Bande, der den Predigtenjahrgang 1528 enthält, weil er nach der damals gewöhnlichen Jahresberechnung mit Weihnachten 1527 beginnt. Es ist dies die Jenaer Handschrift Bos. o. 17°, die auf Bl. 1ª bis 157ª und Bl. 159ª—224ª die Kirchenjahrspredigten von Weihnachten 1527 bis 4. Advent 1528 darbietet und die in den gleichen Zeitraum fallenden Reihenpredigten über das 4. Buch Mose. Eine genauere Beschreibung der Handschrift wird in der Einleitung zu den Predigten von 1528 zu geben sein.

Die Möglichkeit, daß noch eine weitere Predigt von 1527 erhalten sei, taucht einen Augenblick auf, wenn wir das excuſ: in Betracht ziehen, das *B* (nur dieses) neben der Predigt vermerkt hat, die Luther am 20. März in Gegenwart M. Georg Wincklers (vgl. oben S. 390ff.) und wie es scheint, diesem zu Liebe über die Taufe Christi (nach Matth. 3) hielt [Nr. 11]. Wir haben in 3 Drucken einen „Sermon aus dem dritten Capitel Mathei, von der tauff Christi“; 2 der Drucke tragen 1526 auf dem Titel (ein Impressum fehlt allen dreien), und diese Jahrzahl braucht nicht das Druckjahr zu meinen, sondern kann das angeben, in dem die Predigt gehalten ist. Wollten wir nun diese gedruckte Predigt, die wir mangels anderer Anhaltspunkte in den Jahrgang 1526 eingereiht haben (Bd. 20, 217ff.), mit 1527, Nr. 11 identifizieren, so müßte entweder das 1526 der Drucke ein Irrthum sein oder Rörer müßte unsre Predigt fälschlich im Jahrgang 1527 statt im Jahrgang 1526 untergebracht haben. Letzteres ist nicht eben wahrscheinlich, ersteres möglich. Für die Identifizirung könnte geltend gemacht werden, daß jene gedruckte Predigt in Rörers Nachschrift fehlt, dagegen daß die gedruckte Predigt sich deutlich als Nachmittagspredigt an Epiphanias gibt. Da dies auch nachträgliche Zurechtmachung auf Grund des behandelten Schriftabschnittes sein könnte, so ist wichtiger, daß die

gedruckte Predigt an die von Rörer überlieferte Vormittagspredigt des Epiphaniastages anknüpft. So müssen wir wohl annehmen, daß das excus: in *B* auf einer Verwechselung beruht, bei der die gedruckte Predigt von 1526 wohl eine Rolle gespielt hat. Doch gibt es über diesen Schriftabschnitt noch mehrere gedruckte Predigten Luthers, an die der Schreiber des Verzeichnisses gedacht haben kann (1535: Erl. ^{2} 19, 103; 1540: Erl. ^{2} 20, 1, 484; 1546: Erl. ^{2} 20, 2, 455.

Es wäre noch die Frage wenigstens aufzuwerfen, ob nicht Predigten von 1527 in die Sommer- und Festpostille aufgenommen sind, die beide in diesem Jahre zuerst erschienen, oder vielleicht auch in Crucigers Bearbeitung der Kirchenpostille. Die Frage muß offenbleiben, sichere Handhaben zur Beantwortung lassen sich erst finden, wenn der gesammte Inhalt dieser Postillen auf seine Herkunft geprüft und festgestellt sein wird. Die doppelte Hauspostille scheint erst von 1528 an gehaltene Predigten zu verarbeiten.

Daß der Predigtenband des Jahres 1527 (nach den sonstigen Bezeichnungen zu schließen, trug er wohl die Aufschrift Tom. V. anni 27.) schon nicht mehr vorhanden war, als 1557 der Rörersche Nachlaß an die Bibliothek zu Jena gelangte, ergibt sich aus dem Einlieferungsprotokoll (= Bos. Qu. 25b), wo die Predigtbände genau erkennbar sind, dieser aber nicht aufgeführt wird. Aber in den Predigtverzeichnissen *AB*, die 1551—53 entstanden, ist der Inhalt im Einzelnen mit den Blattzahlen aufgeführt und desgleichen in *C*. Dem Predigtenregister *A* folgen Angaben des sonstigen Inhalts der einzelnen Predigtbände (fast jedem Predigtjahrgange gehen voraus und folgen einzelne kleinere Stücke: Briefe, Gutachten u. dergl. von Luther u. A.) und hier finden wir auch diese Angaben aus unserm verlorenen Band. Ich setze sie hierher und vervollständige in [ ] die Namen.

Etliche Schrifftenn deutsch und lateinisch im predigt buch des 27. Jhars verzeichenet.

1. Casus fol. 1
2. Breve epistolium N.[icolai] G.[alli] ad ami:[cum] 2b
3. Responsio petri pal:[ladii] Epi Seland: ad d. Ioh. Bu:[genhagen] pom: eplam 2b
4. Ep:[istola] nico:[lai] G[alli] ad geor: Ro:[rarium] 4b
5. Episto: Viti Theo[dori] ad d. Lemnium Sindicum Magdeburg: 5
6. Episto: d. Petri pal[ladii] Epi Seland. quam nomine R. M. scripsit ad omnes ministros verbi in Dania 5b
7. P. M[elancht.] auditoribus suis in acade: W.[ittenb.] 7
8. N[icolai] G[alli] fragmenta ex 2: ep. 8
   in fine eiusdem libelli
9. furschrift d. M. L. an d. Pfff.[inger] für die widwe M. Christiani [Neumayer] 129
10. Schrift d. M. L. an H. Nicol. von amſ:[dorf] 129b
11. Num restituendum sit lupanar? 131.
12. de refrenanda uxoris petulantia 132
13. 2 kurze briefflein vō ſe: eheſt[ande] 133
14. Troſtbrieff d. M. L. an H. Joh. Mat.[heſius?] 134
15. Schrifft an d. Wenceſ. Linck 135
    vō abſchied Viti Theo:
16. Schrift Hiero: baum:[gertner] an P. M. 136.

Daß aus diesen Angaben in *A* gefolgert werden müsse, dem Urheber des Verzeichnisses habe der Band selbst noch vorgelegen, ist nicht anzunehmen. Ich habe schon (Unsere Ausg. 15, 398) darauf hingewiesen, daß *A*, wenigstens theilweise, nicht aus den Predigtbänden selbst hergestellt, sondern Abschrift eines bereits vorhandenen Registers ist. Sicherlich hat Rörer selbst sich ein Verzeichniß seiner Schätze angelegt. Poach sagt in seiner Erklärung vom 6. März 1564 nach Weimar (Theol. Studien u. Krit. 1894, 377): „Als bald M. Rörer aus Dennemark komen . . . hat er mir neben viel predigten Lutheri ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergönnet“ [= Zwick. Cod. XXXIII.]. Nr. 3 u. 6 des eben hier mitgetheilten Registers berechtigen zu der Vermuthung, daß Rörer den Band mithatte, als er 1551 in Dänemark weilte. Das an letzter Stelle (Nr. 16) stehende Schreiben des Hieron. Baumgertner von Tode Dietrichs gibt einen festeren Anhalt: Da Veit Dietrich 1549 starb, muß die Abschrift dieses Briefes später fallen, um 1550 der Band also noch vorhanden gewesen sein. Sollte er in Dänemark verloren gegangen sein?

Durch das Fehlen der Nachschriften Rörer's gewinnen die Verzeichnisse der Predigten von 1527 eine erhöhte Bedeutung; während sie sonst mehr nur zur Kontrole und Ergänzung dessen dienen, was uns die Handschriften selbst bieten, sind sie hier die einzige Quelle, aus der wir unsere Kenntniß der Predigtthätigkeit Luthers im Jahre 1527 schöpfen können. Dieser größeren Bedeutung wegen theilen wir diesmal die drei Verzeichnisse vollständig neben einander mit und stellen sie der Darlegung des Einzelnen (soweit eine solche überhaupt möglich ist) voran. In einer 4. Kolumne geben wir auch hier eine Zählung der Predigten Luthers, wobei Vorhandensein in *C* beim Mangel bestimmter Angaben in *AB* als entscheidend für Luther's Urheberschaft angesehen wurde. Eine 5. Kolumne enthält, wenn nöthig, eine Ergänzung der Tagesangabe und immer die ausgerechneten Daten, und eine sechste die Angabe der Stellen, wo die 10 erhaltenen Predigten in unserer Ausgabe stehen. Die Zählung ist auf dem Bundsteg der linken Seite wiederholt, um die Entsprechungen außer Zweifel zu setzen. Anmerkungsweise geben wir einige in die Verzeichnisse eingestreute Vermerke, die nicht zur Sache gehören, sondern von der Art sind, wie man sie in einem Kalender anbringt. Außerdem einige sonst erforderliche Hin- und Nachweise.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
Luc: 2	die circumcif: de circumcifione (9) M. L.	die circumcif: Luth: (9)	. . .
	dom: poſt circumcif. Sine bcit ma: (12)	Luc: 2. erant mirantes (12)	. . .
mat: 2:	die epip: (14) M L.	die Epip: mat: 2: Luth: (14)	. . .
luc: 2:	do .j. post epiph: Iesus mãſit in templo (17) I. B	do: j. post Epip: I. B. P. (17)	. . .
Ioh: 2:	do: 2: de nuptijs (18) M. L	do: 2. de nuptijs cana Luth: (18)	. . .
mat: 8	do: 3 de leprofo (20) M L.	do: 3: de leprofo & centur. (20)	. . .
luc: 2:	die purificationis (22) M L:	die purifiõ: Luc: 2 puto effe Luc. (22)	. . .
mat: 8	do: 4: de tempeſtate orta (24)	do: 4: de tempeſtate orta in mari (24) Luth: *[Darüber:]* pulcher: cõtio	. . .
ma: 11	do: 5 Venite a me (26) M. L:	mat: XI. do: 6: mat: XI. Venite ad me (26)	. . .
	do: in 7 ña de operarijs mat: 20 (29)	do: in 7 ña Mat: 20. (29)	. . .
. . . . .		Ecce aſcendimus Ieruſ: I. B. Po. (31)	. . .
Mat: 4	do: inuocauit (31) M. L.	do: inuocauit Luth: mat: 4: (32)	. . .
	de baptiſ. Chriſti ex 3 cap. math:	excuſ: 20 marcij ex 3. Cap: math: (34) D. georgio auditor fuit huio cõtionis paulo poſt interfecto	. . .
lu: 1	die conceptio: Chriſti	Anũntiationis marie Io. B. Po. (36)	. . .
	do: iudica (36) M L.	Do: Iudica Ioh: 8 Luh: (36)	. . .
. . . . .		do: palmar: Mat: 21 (38)	
. . . . .		a prandio (40) reliq̃ histo: infra 45 (40)	
psal: 68	psal: 68 in ar (41) M. L:	ex pſal. 68 Vltima Maj in arce p̃ſeb Lunceb. (42) Luth: historia paſsionis	. . .

---

[1]) *vgl. Bd. 20, 211 Anm. 2.* [2]) *Stg. nach Neujahr und Epiph. fielen auf einen Tag; man wird vielleicht annehmen dürfen, dass L. vormittags über das Ev. jenes Sonntags, nachm. über das Epiphaniaser. gepredigt habe. Umgekehrt wäre freilich wahrscheinlicher und die Reihenfolge in der Hdschr. (u. den Verz.) ist nicht immer genau zeitlich.* [3]) *Datu:* quae erat 27 Jan: q̃ erat natus primog: paulo *u. a. Rande:* Natal paulj *B* quae erat 27 Januarij Natus primogenitus Paulus ꝛc *C Bezieht sich auf*

Verzeichniß C

. . . .	Do: post Natalem. Eu. Luc. 2. De circumcisione (9[b])	1	1. Januar (kaum 30. Dez. 1526)	[1])
. . . .	Do: post circumcisionis. Luc: 2. Simeon benedixit ꝛc. (12[a])	2	6. Januar Vorm.?	[2])
. . . .	Die Epiphaniae. Euang: Matth: 2. Cum autem natus (14[b])	3	6. „ Nachm.?	[2])
. . . .	. . . . .	. . .	13. „	
. . . .	Do: II. post Epipha. Eu. Iohan: 2. Nuptiae fiebant ꝛc. (18[b])	4	20. „	
. . . .	Do: III. Euang. Matth: 8. De leproso (20[a])	5	27. „	[3])
. . . .	Die purificationis. Eu. Luc: 2. Da die tag irer Reini: (22[a])	6	2. Februar	
. . . .	Do: IIII. Eu. Matth: 8. Tempestas orta in marj. (24[a])	7	3. „	
. . . .	Do: V. post Epiph. Eu. Matth: 11. Venite ad me omnes supra. fol: 3. (26[b]). *Am Rande* Matth: — fol. 3[a] *wiederholt.*	8	10. „	(Dr.) 23, 679 [4])
. . . .	Do: Septuagesimae Eu. Matth: 20. De operarijs. (29[a])	9	17. „	[4])
. . . .	. . . . .	. . .	Stg. Quinquag. = 3. März	[5])
. . . .	Do: Inuocauit. Eu. Matth. 4. Ductus est Iesus ꝛc. (31[b])	10	10. März	[6])
. . . .	Die 20. Martij. Ex cap. 3. Matth: De baptismo christj. praesente M. Georgio Winckler. Iſt bald hernach auß beuelh der thumhern zu Meintz erſtochen, nicht weit von Aſſchenburg (34[b]). *Am Rande nochmals* M. Georg Winckler ꝛc. *mit einem „hendlin" dabei.*	11	Mittwoch nach Reminiſcere 20. März	[7])
. . . .	. . . . .	. . .	25. März	
. . . .	Do: Iudica. Eu. Ioha: 8. Quis ex uobis arguet ꝛc. (36[b])	12	7. April	
	Ante et post prandium.			
. . . .	Do: palmarum Eu. Matth: 21. Cum approping: (38[b]. 40[a])	13. 14	14. „ Vor- und Nachm.	
. . . .	Vltimo Maii. Ex psalm: 68. in arce, praesentibus principibus Luneburgensi & Mechelburgensi (41[b]). *Am Rande:* ps 68 *mit einem „hendlin" dabei.*	32	31. Mai	(Dr.) 23, 696 [8])

Rörers Sohn Paul, vgl. Buchwald, Ungedr. Predigten Luthers (1884), S. XXVI, Anm. 7).
[1]) *in A neben Nr. 8 und 9 am Rande:* M. G p̄diget zu Hall [2]) Ecce ascendimus Ierus. *ist Luc. 18, 31 ff., Er. an Stg. Quinquages.* [3]) *Nr. 11 steht in A vor 10.*
[4]) *über die Bem.* exeuf: *in B vgl. oben S. 665/6.* [5]) *über die auffallende Stellung dieser Predigt in der Hdschr. vgl. unten die Vorbem. zu unserer Nr. 2.*

Verzeichniß A	Verzeichniß B	
mittwoch in der marter wochen (45) M. L. pafsio	die Mercurij ante cenā dñj (45) a prandio (46)	. . . . . 5 5
Ioh: 13: cene domini de facra: & confef:	Luth: in coena doīnj duplex ufus agnj (48)	 7
a prandio lotio pedum (47. 49) M. L.	a prandio Historia in cena (49) *[Daza am Rande:]* Chūs will vngemeiſ hen *[so]* ſein	 8
Karfreitag pafsio (51. 57)	die parafceues 3 partes pafsio: (51)	 9
Sab: ante pafc: pafsio (55. 57)	a prandio de fcandalo (55) Luc. Sabbatho pafce 3 partes pafs. (56)	. . . . . 9 . . . 21. 2
die pafce (58. 59) M. L.	die pafsce Historia (58)	. . . 23. 3
Luc: 24: Lunę de 2. euntibꝰ (60) incepta contione cogebatꝰ deſiſtere ꝓpter vertigimem	Lunę in ferijs pafcalibus. desinebat (60)	 6
Ioh: 10 do. mīe doīni (61) M. L.	Miſericordia domini Luth: (61) *[Daza am Rande:]* pētm ad mortē	 6
Ioh: 16. do. Iubilate (63)	Iubilate Ioh: 16 Luth: (63)	 3
do: cantate (66) M. L.	Cantate Euāgel: Ioh: 16 (66)	 4
Ioh. 16 do. vocem iocunditatis (68)	Vocem Iocunditatꝰ de oꝛone (68)	 6
mar: 16: die afcenſio: dñj ante &	die afcenſionis dñj (71)	 7
post prandium (71. 72) M. L:	A prandio qui crediderit et bap (73)	 8
. . . . .	. . . . .	. . . . .
Ioh: 15. 16: do: exaudi ex. sinagoga facient vos. M. L.	Luth: Do: exaudj Ioh: 15 & 16 (75)	 3
Ioh: 14 die pentecoſtes actor: 2: (77: 79)	Luth: Die pentecostes in arce *[daza am Rande:]* hilto: acto: 2. (77) a prandio Summa Chriſti (79)	. . . . .
Ioh: 3: lune in ferijs (82. 85) M. L.	Lûth: die lune in ferijs pent. (82) a prandio Historia (85)	. . . . . 3 3
Ioh: 10 Martis a prandio (2) Ioel: 2. (86. 89)	Martis Euāgel: Ioh: 10 Luth: (87) a prandio ex Ioel (89)	. . . . . 3 3
do. Trinitatꝭ teſtimonia ferip: de eo articulo (92) I. B:	do: Trinitatis 1. B. Po: (92)	. . . . .
. . . . .	Matth: 11. ‖ pſal. 68 ‖ peccat: ad mortem	. . . . .
Luc: 14 do: j. post Trinitatꝭ de cena magna (93) M. L.	Luth: Do: j poſt trinitatꝭ de coena mag: (93)	 5
Luc. j: in ꝓfecto. die (exau) Ioh: baptiſte, in dieb: Hero: (95)	In vigilia Iohannis Luce j Luth: (95)	. . . 41. 4

[1]) *Ein Grund für die Vermerke in B, die sich wohl auf Nr. 8. 32. 26 beziehen, an dieser Stelle ist nicht ersichtlich.* [2]) *Vom* Luth: *in Nr. 41 12 ein grader Strich zu* Baptiste *in Nr. 43 B. Dieser soll wohl ersteren Vermerk auch hierher weisen. AB geben*

Verzeichniß C

PASSIO	Pridie coenae dnj. Historia passionis (45a)	15	17. April	
	A prandio. Da nu Jesus war zu Bethanien (46b)	16	17.	„ Nachm.
	Die coenae Dñj. De Sacramento & confessione (47b)	17	18.	„
	A prandio. Iohan: 13. De lotione pedum (49b)	18	18.	„ Nachm.
	Die parasceues. Passio in tres partes distributa. (51a)	19	19.	„
	A prandio, etiam de passione (53a	20	19.	„ Nachm.
	Pridie paschae vor vnd nachmittag 2. conciones. de passione (55a. 56b)	21. 22	20.	„ Vor- und Nachm.
	Die paschae. Historia & De usu Resurrectionis (58a	23	21.	„
	A prandio. Continuauit historiam (59b)	24	21.	„ Nachm.
	Lunae in ferijs. Incepta concione cogebatur desistere propter uertiginem (60b)	25	22.	„
	Do: Misericordia Dñj. Eu: Iohan: 10. De pastore bono (61a	26	5. Mai	
	peccatum ad mortem & in spiritum s. *[Auch am Rande]* pētm ad mortem			
	Do: Iubilate. Eu. Ioh: 16. Vber ein kleines ꝛc. (63a. b	27	12.	„
	Do: Cantate. Eu. Ioh. 16. Nunc uado ad eum ꝛc. (66a)	28	19.	„
	Do: Vocem Iocund: Eu. Iohan. 16. Amen amen dico ꝛc. (68a)	29	26.	„
	Die Ascensionis. vor vnd nach mittag. Mar. 16. De duplici ascensione (71a)	30	30.	„ Vor und Nachm.
	A prandeo *[so]* (72b. 73a	31		
	. . . . .	32	siehe oben hinter 13. 14	
	Do Exaudj. Eu. Iohan. 15. 16. Cum uenerit para: (74a)	33	2. Juni	
	Pfingstag. Im Schloß. Eu: Iohan: 14. Si quis diligit ꝛc. (77a)	34	9.	„
	A prandio de eodem (79b)	35	9.	„ Nachm.
	Lunae in ferijs. Eu: Iohan: 3. Sic deus dilexit (82a	36	10.	„
	A prandio de eodem (85a)	37	10.	„ Nachm.
	Martis. Euang: Iohan: 10. Qui non intrat per ꝛc. (86b)	38	11.	„
	A prandio. Ex Ioel: 2. Quicunque inuocauerit (89b)	39	11.	„ Nachm.
	. . . . .	. . .	16.	„
	. . . . .	. . .	. . . . .	[1]
	Do: I. post Trinit. Eu. Lucae 14. De coena magna (93b	40	23. Juni	
	Pridie Iohan: Baptistae. vor vnd nach mittag. Luc. 1 (97b)	41. 42	Johannisvigilie = 1. Stg. n. Trin. 23. Juni Vor- u. Nachm.	[2]

hier für die Johannisvigilie eine und für Johannistag zwei Predigten Luthers, dagegen C umgekehrt zwei für Johannisvigilie, eine für Johannistag. Ohendrein fiel Johannisvigilie mit 1. Stg. n. Trin. zusammen, für den das Verz. auch eine Predigt Luthers gibt.

Verzeichniß A		Verzeichniß B	
	die Ioh: mane & veſperi Luc: j: Mar: 6 (97. 100) M. L:	Die Iohannis Baptiſtæ (97) A prandio Canticum Zacharię (100)	15
Luc: 16	do: 2: poſt Trinitatẽ de diuite (102) M L	Luth: Dom: 2 poſt trinitatẽ de diuite et (102)	16
Luc: 1	die viſitationis M. (103) M. L	Die viſitatioẽ Mariæ Luth: (103)	17
Luc. 15	do: 3. quere enarrõnem de oue perdita in fine Tomi contionũ annj 26: (18) I B.	Dom: 3 quære Concionem in tomo Anni 26 in fine	
Luc: 6	do: 4 (105) .I. B.	Do: 4 Lucæ 6 Estote miſe I. B. Po (106)	
Luc: 5	do: 5: de captu piſcium (106) M. L.	Luth: Do. 5 de captu piſcium Lucæ 5 (107)	18
	Breuiſſima explicatio euãgeliorũ do: 6. 7. 8. I. B. (108. 109)	Do: 6. 7. 8. I. B. Po. (108. 109)	
Luc: 16	do: 9 de mammone (109) M. L.	Do: 9 de diſpenſatore iniquo Luth: (109)	19
Luc: 10	Breuis explicatio euãgelij do: 10: de excidio Hierosolyme (110) M. L.	Do: 10 Excidium Ieruſalẽ Lucæ 19 (110)	19
Luc: 18	dom: 11 de phariſ: & publ: (111)	Do: 11 de pub: et pha: Lucæ 18 (111)	19
	Breuis enarrõ euã do: 12: (112) I. B.	Do: XII (112[a])	
Luc: 10	do: 13 de ſamar: (122) M L.	Do: 13 de Samaritano Lucæ 10 (112[b])	20
Luc: 17	do: 14 de 10 leproſis (113) I. B.	Do: 14 de 10 leproſis (113)	21
Luc: 7	do: 16 de filio Viduę ref: (115) M. L.	Luth: Dom: 15 de vnico filio viduæ Lucæ 7 (115)	22
Luc: 14	do: 17 de hydropico (117) M L.	Do: 17 de hydropico Lucæ 14 (117) *[darüber:]* 1 Cor: 61 *[so]*	23
Ioh: 4	do: 21 de regulo (119) M. L	Luth: Do: 21 de Regulo Ioh. 4 (119)	24
mat: 18	do: 22 de ſeruo q 10000 (120)	Matth: 18 Do: 22 de ſeruo q non eſt ſol: (120)	25
mat: 22	do: 23 de cenſu (121) M. L.	Do: 23 de cenſu Matth: 22 (121)	26
mat: 21	do .1 aduentus (123)	Dominica .1. aduentꝯ Matth: 21 (123)	27

[1]) *Nr. 45 steht in B hinter dem Vermerk über Bugenhagens Predigt am 3. Stge. n. Tr. Letztere Predigt ist erhalten, sie findet sich an der in AB angegebenen Stelle der jetzt mit* Bos. o. 17[d] *bez. Handschr. (Bl. 180[b]—181[a]). Aus dem Verweis* (Hodie audistis) *darf geschlossen werden, dass sie Nachmittags gehalten ist. In der Hdschr. ist ein Name des Predigers nicht beigefügt, aber das J. B. in A und die Auslassung in C entscheiden gegen Luther. Dass Bugenhagen nicht nur diese Nachmittags- sondern auch die zugehörige Vormittagspredigt gehalten, ergibt sich mit Sicherheit aus seinem Bericht über Luthers damalige Krankheit. Es heisst dort:* Sabbatho quando dominica sequenti praedicatur Euangelium Luc. 15 de publicanis et peccatoribus *(das ist Lc. 15, 1ff., das Ev. des 3. Stgs. n. Tr.),* quod ego tunc praedicavi et in vespera eiusdem dominicae de filio prodigo *(Bugenhagens Briefwechsel hsg. von Vogt, S. 65).* de filio prodigo *(Lc. 15, 11 ff.) aber handelt die erhaltene Predigt und wenn A* de oue perdita *angibt, so ist damit ebenfalls das Ev. Lc. 15, 1ff. gemeint, das in den Verzeichnissen meist so bezeichnet wird und von dem die Predigt Bugenhagens wenigstens ausgeht.* [2]) Luth: *bei Nr. 47 ist in B durch*

Verzeichniß C

. . . . .	Marcj. 6. De morte Iohannis (100[a])	43	24. Juni	
. . . . .	Do: II. post Tri: Eu. Luc: 16. De diuite & Lazaro. (102[a])	44	30. Juni	
. . . . .	Die visitationis. Eu. Lucae. 1. Exurgens Maria (103[a])	45	2. Juli	[1])
. . . . .	. . . . .	. . .	7. „	
. . . . .	. . . . .	. . .	14. „	
. . . . .	Do: V. Eu: Lucae. 5. De captu piscium (106[b])	46	21. „	
			28. „	
. . . . .	. . . . .	. . .	9. August	
			11. „	
. . . . .	Do: IX. Eu: Luc: 16. De dispensatore iniusto (109[a])	47	18. „	[2])
. . . . .	Do: X. Eu. Luc: 19. De Excidio Hieros: kurtz gehandelt. (110[a])	48	25. „	
. . . . .	Do: XI. Eu. Luc: 18. De pharisaeo & publicano (110[b])	49	1. September	
. . . . .	. . . . .	. . .	8. „	
. . . . .	Do: XIII. Eu: Luc: X. Et conuersus ad discipulos ꝛc. De Samaritano (112[b])	50	15. „	
. . . . .	Do: XIIII. Eu: Luc: 17. De decem leprosis (113[b]). *Hierzu am Rande:* Reprehendit quosdam, qui tempore pestis deserebant uxores ꝛc.	51	22. „	[3])
. . . . .	Do: XVI. Eu. Luc: 7. De filio uiduae resuscitato (115[b])	52	6. Oktober	
. . . . .	Do: XVII. Euang: Lu. 14. De Hydropico (117[a])	53	13. „	[4])
. . . . .	Do: XXI. Eu: Iohan. 4. De Regulo (118[b])	54	10. November	
. . . . .	Do: XXII. Eu. Matth: 18. De seruo, qui non erat soluendo (119[b])	55	17. „	[5])
. . . . .	Do: XXIII. Euan: Matth. 22. De censu (121[a])	56	24. „	
. . . . .	Do: I. Aduentus Eu: Matth: 21. Cum appropinquarent ꝛc. (123[a])	57	1. Dezember	

schrägen Strich auch zu Nr. 48 und 49 gewiesen. — Bei 47 die Bem.: qua Thilonis Dhene vxor extincta peste *und am Rande:* quae erat 8 [so] Augusti 16 eodem exustus est martyr Chrj Leon Kaiser Anno 27 *B (cyl. Enders 6, 75)* [3]) *es ist nicht ausgeschlossen, dass die Randbemerkung* Reprehendit quosdam *usw. vielmehr zu* Do. XIII *gehört, dies würde mit einer anderen Nachricht (cyl. oben S. 324) stimmen, anderseits wäre ja auch möglich, dass L. an zwei aufeinander folgenden Sonntagen solche Vermahnungen auf der Kanzel erlassen hätte. Dem Umstand, dass A der Predigt* Dom. XIIII *ein* I. B. *beisetzt, ist wohl angesichts des Umstandes, dass C sie aufgenommen hat, kein Gewicht weiter beizulegen.* [4]) *Auf Nr. 53 folgt an 3 Seiten mit Strichen eingefasst in B die Bem.:* Sabto ante Dominicam 20 mane hora 6 ⅓ 2 Nouemb. mea *[d. i. Rörers]* carissima coniunx hanna Bugenhagen Pomerana obdormiuit in domino, vna cum filia peste extincta ꝛc. His verb aferipfit D. Conradus Cordatus vir integer et pius. Rapta est, ne malicia mutaret animum illius. [5]) Luth: *bei Nr. 54 ist in B durch schrägen Strich zu 55 gewiesen und wahrscheinlich sollen die schrägen Striche, die dann 56 mit 57 und 57 mit 58 verbinden, diese Verweisung fortsetzen.*

Verzeichniß A	Verzeichniß B	
Luc: 21 do: 2. de signis (125)	Do: 2 ad: Lucæ 21 (125)	. . . .
Ioh: 4 (126) M L.	Do: 4 Ioh: 1 Luth: (127)	. . . .
28 Contiones anni MDXXVIII. 28	28 CONCIONES VIRI DEI LVTHERI quas Anno 1528 habuit	
die nat: His: contio angeli (1. 2) M. L:	Die Natali Christi Lucæ 2 (1)	. . . .
	A prandio idem (3)	. . . .
die Stephanj de virtute vi contra fanaticos (5. 7) M. L.	ij Cor: 5 Die Stephani Non agnoscm̄ꝯ Chūm βm car: (5)	. . . .
	A prandio Si surrex: cum Chr̄o (7)	. . . .
Luc: 2: die Ioh: Cant: ange: Transf. beth: (11. 13) M. L.	Die Ioh: Euang: Canticum ang: et eorū *[o]* ūa (11)	. . . .
	A prandio transeamus vsq; Bethl: (13)	. . . .
do: post natalem sime ben: Ma: (15) M. L.	Do: post Natalem Chr̄i Lucæ 2 (15) *[Darüber:]* Ecce hic positꝯ est	. . . .
	A prandio Hanna prophetissa (17)	. . . .

[1]) *Zwischen Nr. 63 und 64 steht* Leon: Cæsa: *in B Entsprechend dem sonstigen Gebrauch der Hdschr. wäre es als zur folgenden Nr. 64 gehörig anzusehen, doch ist in der erhaltenen Predigt Nr. 64 keine Beziehung auf* Leonhard Kaiser *enthalten und eben-*

Verzeichniß C

. . . . .	Do: II. Eu. Luc: 21. Et erunt signa in Sole ꝛc. (125ª)	58	8. Dezember	
. . . . .	Do: IIII. Aduent: Eu: Iohan. 1. Testimonium Iohan: de christo (126ᵇ)	59	22. „	

ANNUS CHRISTI. M: DXXVIII.

Folio Tomo. 6. in Octauo.

				(R) Bd. 23
. . . . .	Die Natalj christj. Eu. Luc: 2. Exijt decretum (1ª)	60	25. Dezember	726
. . . . .	Alia concio a prandio (2ᵇ)	61	25. „ Nachm.	729
. . . . .	Die Stephanj Lucae. 2. Ecce annuncio nobis. Concio angeli (5ª)	62	26. „	733
. . . . .	A prandio (7ᵇ)	63	26. „ Nachm.	737
. . . . .	Die Iohannis. De natura & cantico Angelorum (11ª)	64	27. „	741
. . . . .	A prandio. Lucae 2. Et homines pastores loquebantur ꝛc. (13ª)	65	27. „ Nachm.	746 [1]
. . . . .	Do: post Natalem. Eu: Luc: 2. Et erant pater & mr. (15ª)	66	29. „	750
. . . . .	A prandio. De Hanna prophetissa ꝛc. (17ª)	67	29. „ Nachm.	754 [2]

sowenig in Nr. 63. [2]) *Nr. 66 ist in B mit 67 durch schrägen Strich verbunden und 67 mit dem dann folgenden ersten Vermerk des J. 1528, bei dem* Luth: *steht*

In den folgenden Bemerkungen über Art und Umfang der Predigerthätigkeit Luthers im Jahre 1527 beschränken wir uns diesmal, wo nur so wenige der Predigten selbst vorliegen (Nr. 8. 32. 60—67), im Wesentlichen auf das, was sich aus den Verzeichnissen unmittelbar ergibt; einige Einzelfragen sind zudem schon in den Anm. zu den Verzeichnissen erörtert.

Zweifel über Luthers Urheberschaft bestehen bei keiner der erhaltenen 10 Predigten; daß die ohne seinen Namen in einer anderen Körerschen Handschrift erhaltene Nachmittagspredigt vom 3. Sonntag n. Trin. Bugenhagen angehört, ist oben S. 672 Anm. 1 dargethan. Im Übrigen finden sich widersprechende Angaben über den Urheber nur bei Nr. 51, worüber die Anm. dazu.

Die Frage, ob eine der Predigten etwa aus dem Jahre 1527 in ein anderes zu verweisen sei, erhebt sich bei Nr. 32, sie darf verneint werden, wie sich aus der Anm. dazu ergibt. Sonst ist nur bei Nr. 1 ein Zweifel vorhanden, weshalb die Predigt zugleich in das Verz. des Jahres 1526 aufgenommen wurde, vgl. Unsere Ausgabe Bd. 20, 211 Anm. 2.

Über den Tag einzelner Predigten besteht ein Zweifel wohl nur scheinbar bei Nr. 2 und 3, hier hat wohl nur Körer für Vor- und Nachmittagspredigt desselben Tages (6. Jan.) verschiedene Tagesbezeichnungen gebraucht, die in die Verz. übergingen. Ferner bei Nr. 41. 42. 43, die *AB* auf Johannisvigilie und Johannistag anders vertheilen als *C*, vgl. die Anm. dazu.

Der Ort der Predigten ist wohl durchweg Wittenberg, nirgends ist ein Vermerk, der dagegen spräche. L. ist 1527 nur dreimal in Torgau gewesen nach Köhler, L.s Reisen (1872), S. 155 ff. (Lingke, L.s Reisegesch. gibt nur 2 Reisen an). Die Zeit der ersten, die bei Lingke fehlt, gibt Seckendorff, der Gewährsmann, nicht an, Köhler stellt sie an erste Stelle. Die zweite ist die zu der Feier, welche stattfand, als der neuvermählte Kurprinz Johann Friedrich am 2. Juni in Torgau einzog. Irgend ein bestimmtes Zeugniß wird nicht angeführt, Lingke berichtet nur, daß nach der Torgauer Chronik Abgeordnete der Universität Wittenberg anwesend waren, und beide beziehen eine Tischredenstelle, die von dem unmäßigen Trinken „auf dem fürstlichen Beilager zu Torgau nächst bewiesen" handelt (Förstemann-Bindseil 4, 699), auf dieses Fest. Aber Luther sagt nicht, daß er es selbst gesehen. Wie es mit der Beglaubigung des angeblich bei dieser Gelegenheit geführten Gesprächs L.s mit den Herzögen von Mecklenburg und Lüneburg stehe, kann ich gegenwärtig nicht nachprüfen. Aber da diese beiden am 31. Mai Luthers Predigt in Wittenberg hörten (Nr. 32), ist es wahrscheinlicher, daß auch die Unterredung dort stattfand. Thatsache aber ist, daß unsere 3 Verzeichnisse übereinstimmend für Sonntag Exaudi (= 2. Juni) eine Predigt L.s geben. So kann L. wenigstens am eigentlichen Festtage nicht in Torgau gewesen sein und da er am 9. Juni abermals gepredigt hat, und am 14. Juni (Enders 6, 62) der Hochzeitsfestlichkeiten gegen Spalatin erwähnt, ohne seiner Anwesenheit zu gedenken, so wird er wohl überhaupt fern geblieben sein. Somit wird auch wohl (weshalb wir hier darauf eingingen) die „harte scharfe Predigt wider das saufen", die L. „zu Hofe getan" zu haben bezeugt, nicht wohl damals um den 2. Juni 1527 in Torgau gehalten sein, wie Lingke andeuten will. — Die dritte Reise nach Torgau vom 26—28. November 1527 ist sicher beglaubigt, eine Predigt hat L. auf ihr nicht gehalten.

Wir bringen die 10 erhaltenen Predigten mit einer Bezifferung von 1—10, denen wir jedoch die Nummern des Verzeichnisses der gesammten Predigten in ( ) beifügen.

Gehalten sind die Predigten in der Stadtkirche, nur bei Nr. 32. 34. finden wir den Vermerk in arce bez. Im Schloß.

Zu den 67 Predigten unseres Verzeichnisses treten noch hinzu die 4 letzten der 1524 begonnenen Predigten über das 2. Buch Mose, die am Neujahrstage, am 3. Sonntag n. Epiph. und an einem dazwischen liegenden Sonntage sowie Mariä Reinigung gehalten sind. Vgl. Unsere Ausgabe 16, S. XXVIII. Außerdem begann L. 1527 am Sonntag Judica (7. April) die Predigten über das 3. Buch Mose, die er am Sonntag Cantate (19. Mai), Voc. iocund. (26. Mai), Die Visit. (2. Juli), 5. Sonntag n. Trin. (21. Juli), 17. Sonntag n. Trin. (13. Okt.) fortsetzte. Dann ist in unserer Überlieferung wohl eine Lücke, die nächste vorhandene Predigt ist vom 23. Sonntag n. Trin. (24. Nov.) und am 1. Advent (1. Dez.) ist diese Reihe zu Ende. Doch schon 2. Advent (8. Dez.) begann L. die Predigten über das 4. Buch Mose, von denen aber nur noch eine nicht datirte ins Jahr 1527 gehören kann.[1]) Es treten also zu den 67 Predigten der Verzeichnisse noch 4 + 10 (vielleicht 11 — 12) hinzu, so daß wir eine Gesammtzahl von 81 (— 83) Predigten erhalten, nicht allzuviel weniger als in den vorhergegangenen Jahren (1524: 93; 1526: 85), obgleich L. mehrfach krank war und sogar am Ostermontag die Predigt abbrechen mußte propter vertiginem (Nr. 25).

Diese 81 (83) Predigten vertheilen sich auf 68 Tage. Die 14 (— 16) Predigten üb. 2. 3. 4. Buch Mose sind sämmtlich an Tagen gehalten, an denen L. auch eine Perikopenpredigt gehalten, außerdem hat Luther am Palmsonntag, Karmittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonnabend, Ostertag, Himmelfahrt, Pfingsttag, -montag, -dienstag, 3. Sonntag n. Trin. (oder Johannestag); Weihnachtstag, Stephanstag und Johannestag, also 13, zusammen mit jenen 14 (— 16) mal, im Ganzen 27 (— 29) mal zwei Predigten gehalten.

Näheres über die Stunde der Predigten erfahren wir fast gar nicht, die Verz. begnügen sich mit den allgemeinen Angaben, ante et post prandium usw., dagegen hat Rörer der Nachschrift der Nachmittagspredigt des 2. Weihnachtstages hora secunda beigefügt.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Neujahr, Epiphanias, Mariä Reinigung, Karmittwoch, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonnabend, -tag, -montag, Himmelfahrt, Pfingsttag, -montag, dienstag, Johannestag, Mariä Heimsuchung, Weihnachts-, Stephans- und Johannestag. Vergleicht man die entsprechende Liste für 1523 (Bd. 11, S. LI), so sieht man, wie sich die Zahl der begangenen Heiligentage vermindert hat. Nur Mariä Heimsuchung ist außerdem noch mit einer Predigt Bugenhagens verzeichnet. Daß L. am Osterdienstag nicht predigte, hatte seinen Grund in der Erkrankung Tags zuvor.

[1]) Diese Predigten wird Bd. 25 unsrer Ausgabe bringen.

Gegenstand der Predigten L.s ist auch 1527, soweit sich dies aus den Angaben der Verzeichnisse erkennen läßt, fast immer das Tagesevangelium, eine Ausnahme macht nur die Nachmittagspredigt am Pfingstdienstag, die Joel 2, 32 behandelte, das dem für Sonnabend in der Pfingstwoche verordneten Lesestück angehört. Freier scheint sich L. in der Gründonnerstagspredigt bewegt zu haben, für die De sacramento et confessione angegeben ist. Nicht Perikopenpredigten sind natürlich auch alle in der Karwoche gehaltenen, die an die Leidensgeschichte anknüpfen. Auch am Johannestag scheint L. das kirchliche Lesestück bei Seite gelassen und nach Marc. 6 de morte Iohannis gehandelt zu haben.

Besonders hervorzuheben sind die Predigten Nr. 11 und 32. Sie sind an Wochentagen über ganz frei gewählte Themen gehalten: Nr. 11 am Mittwoch nach Reminiscere (20. Martii) über die Taufe Christi (nach Marc. 3) in Gegenwart Georg Wincklers und, wie man wohl aus der ganzen Art des Vermerks schließen darf, um seinetwillen; Nr. 32 in Gegenwart der Lüneburgischen und Mecklenburgischen Fürstlichkeiten am Tage nach Himmelfahrt (Vltimo Maii) über Ps. 68, 19.

Die Verzeichnisse geben statt Predigten Luthers für Quinquagesimä, Trinitatis, 3., 4., 6., 7., 8., 12. Sonntag n. Trin. Predigten Bugenhagens, ganz fehlen ziemlich viele Sonntage, nämlich Sexagesimä, Reminiscere, Oculi, Quasimodogeniti, 15., 18., 19. Sonntag n. Trin., 3. Advent. — Ein anderer Prediger als Luther und Bugenhagen wird nicht genannt.

Paul Pietsch.

1 (Verz. Nr. 8)

Predigt am 5. Sonntag nach Epiphanias.

(10. Februar)

Diese in gleichzeitigen Drucken vom Jahre 1527 überlieferte Predigt behandelt Matth. 11, 25—30 und bezeichnet diesen Abschnitt als „das heutig Euangelion". Nun ist Matth. 11, 25 ff. die Perikope sowohl des 5. Sonntags n. Epiph. (neben Matth. 13, 24 ff.) als auch des Matthiastages (24. Febr.). Der eine der Drucke läßt den Tag ganz unbestimmt, der andere nennt auf dem Titel den 5. Sonntag n. Epiph. und diese Angabe wiederholt Eisleben 1. Enders, der von dem letzteren Druck zwar wußte, ihn aber nicht vor sich hatte, entschied sich für den Matthiastag und deutete einen Zweifel nur auf Grund des Eislebischen Bd. 1 an. Indessen ist die Predigt zweifellos am 5. Sonntag n. Epiph. gehalten. Die Verzeichnisse der Predigten geben keine Predigt am Matthiastage 1527, ebensowenig in den vorhergehenden Jahren, nur aus dem Jahre 1523 geben sie eine, sie ist uns auch erhalten und in Unserer Ausgabe 11, 28 ff. nach Rörers Nachschrift mitgetheilt. Sie kann unserm gedruckten Texte nicht zu Grunde liegen; es wäre auch nicht wahrscheinlich, daß sie nach 4 Jahren noch sollte herausgegeben worden sein, ohne daß eine besondere Veranlassung vorlag. Eine Predigt am 5. Sonntag n. Epiph. finden wir nur für 1525 und 1527 verzeichnet. Als Gegenstand derselben ist beidemal Math. 11 Venite ad me angegeben. Das scheint auf unsere Predigt nicht zu passen, denn die Auslegung beginnt hier genau mit dem Anfang der Perikope Matth. 11, 25, nicht erst mit 11, 28. So könnte man zweifeln, ob unsere Predigt nach 1525 oder 1527 zu setzen sei, doch entscheidet der Umstand, daß nach Angabe der Rörerschen Nachschrift und des Verz. *B* die 1525er Predigt von Bugenhagen herrührt, für 1527. Die Worte Venite ad me sind also nicht als Anfangsworte gemeint, sondern (wie auch sonst in den Verz. meist) als eine Inhaltsangabe, sie sind ja in der That der Kernpunkt der ganzen Perikope. An irgend einen wittenbergischen Ortsbrauch haben wir jedenfalls dabei nicht zu denken, Bugenhagens Indices quidam in Euangelia Dominicalia (1524) geben für 5. Sonntag n. Epiph. „Matth. 11. Confiteor tibi pater etc."

P. Pietsch.

Drucke.

A „Am fünff- | ten Sontag na ch der heiligen Dreyfö- | nigen tag, Euangelion || Matthei xi. Ich preisse || dich Vater ꝛc. gepre- || digt durch Martin Luther. || Wittemberg. || 1 . 5 . 27. " Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Weiß in Wittenberg? Vorhanden in Berlin, Breslau St., Kopenhagen K., London, Wittenberg.

B „Auſzlegung der tröſt || lichen wort Chriſti. Matthei .xj. Ich || preyſ dich vatter. Biſ aus endt || des Capitels. Durch Mart. || Luth. zu Wittenberg || im jar. M. D. || vnd .xxvij. [illegible] " Titelrückſeite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Exemplare, die unter der letzten Zeile des Titels kein Blättchen haben. Vorhanden (ohne Blättchen) in Berlin, Wittenberg; (mit Blättchen) in Gotha, Wernigerode.

Von den Geſammtausgaben bringen unſere Predigt Eisleben 1, 401ᵃ—407ᵃ; Altenburg 3, 679ᵃ—685ᵇ; Leipzig 12, 431ᵃ—438ᵇ; Walch 7, 1182—1206; Erl. ¹ 16, 375—293; ² 17, 268—287.

Wir theilen den Text nach *A* mit und verzeichnen die Lesarten des Druckes *B*, ſoweit nicht nachſtehende Überſicht davon Rechenſchaft gibt.

Der Umlaut des a (e) wird in *B* bisweilen auch durch å bezeichnet: våterliche, ſchåtze, gnådigen. Er bleibt gegen *A* unausgedrückt in waſcher (2), erkantnuſ (1).

Der Umlaut des au wird in *A* durch eu, ſelten eů (eůſſerlich) bezeichnet, in *B* durch eu und eü = eüſſerlich (5), heüflein (2). Er unterbleibt gegen *A* in glauben, (vn)glaubig (ſtets), gauckelwerg, verlaugnet (1).

Der Umlaut des o wird gegen *A* bezeichnet in rôcken, vngetrôſt (1), bleibt unbezeichnet in ſchon (4), klotze, erobert (1).

Der Umlaut des u wird in *A* durch ů, in *B* überwiegend durch ü wiedergegeben. Er tritt gegen *A* ein in ſünd (1), für (2), mangelt in darumb (ſtets), wurd(en), ſtuck, kurtzumb, dunckel, naturlich (3), ſchuldig, vngedultig, warumb (2), duncken, gůtduncklern, Juden, Jungern, fur, ſtumpler, luſten, entſchuldigen, drucket (1).

Der Umlaut des uo wird in *B* durchweg bezeichnet in růffen und ſeinen Kompoſitis, er mangelt in ſchůler (4).

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden nirgends ſtreng unterſchieden. *B* ſetzt für altes ei in der Regel ai, ay, doch mit zahlreichen Ausnahmen (eyn, keyn, arbeyt, meynen, verheiſſen uſw.). *A* hat für altes iu öfters eů, meiſt aber eu und ſchreibt daneben z. B. eůſſerlich; *B* hat dafür meiſt eü, ſelten eů oder eu, ew, aber gleichfalls eüſſerlich.

2. Altes uo wird in *A* nur durch u, in *B* meiſt durch ů bezeichnet, bisweilen auch durch ů (thůn, klůg, gůt, zů, berůffen = vocatus). Für thuen *A* hat *B* immer thůn.

3. Altes ie wird gegen *A* bewahrt in biegen, yetzt, yetzund, yeg(k)licher (2); aufgegeben in yderman. Orthographiſches ie wird beſeitigt in vil, diſer, fride, fridlich, fridſam (ſtets), ſpill, bliben, geſchriben (1).

4. Die Längenbezeichnung der Vokale durch h wird aufgegeben in jr, jm, jn(en), mer (ſtets), oren, ror, abmalet (1), ere (2). Das h entfällt auch in ye (4), wird umgeſtellt in růhm (3), gegen *A* eingeführt in -thumb, durch Doppelung des e erſetzt in eere (8). Für doppeltes e tritt einfaches ein in ſele (ſtets), umgekehrt in ſteets.

5. Ersatz eines o durch u zeigt kumen (13), allmusen; zörnen > zürnen. Umgekehrt künnen > können (7), vermügen > vermögen (3).

6. Für i tritt ü ein in würft, verwürfft. Altes langes i ist gegen *A* bewahrt in triben, bliben, erdtrich; dagegen -lin *A* > -lein *B* (4).

7. Abwerfen eines auslautenden e ist in *B* außerordentlich häufig. Für das Gegentheil vgl. Lesarten.

8. gehen > geen, stehen > steen (meist). In *B* einmal stett 687, 25. ehe > ee, wehe > wee (1).

Konsonanten. d > t: taschen 691, 25, schentlich (2), gelt, schwert (1), wirt (oft); t > d: satt > sad 694, 25, gesuntheit > gesundheit 691, 14; d > dt: niemandt (7), todt (5), wirdt (4), handt, findt (3), standt, bestandt (2), schandt, verstandt, erdtreich, fürbildt, leydt, gesundt (1); t > dt: vndter (7), hynundter, freündtlichen (1); dt > t: erkante 684, 23, rath 691, 6, Gelt 690, 25.

b > p: verporgen (4), pringen, pawen, prot, prechen (2), pleyben, pist, pesser, verpirgest, petler, parte, pitten, packoffen, prechte, pantzerfege, vndannckparkeyt, leyphafftig, liepliches (1).

vnglück > vnglügt (1); -iglich, -ickeit > -igklich, -igkeit (stets).

Die Doppelungen odder, widder werden fast stets vereinfacht, ebenso foddern, hadder. Für ynn hat *B* stets in, für denn häufig den. Desgleichen wird Doppelkonsonanz stets vereinfacht in weyse(n), preysen, auch in aschen, groschen, ferner in nöten, theten, hewtig, got, göttlich, mütig, güt, lauter, worte, orten, helfen. Dagegen wird abweichend von *A* Doppelkonsonanz gesetzt in vatter, hatt, will, kann, soll, hymmel (meist), vnnd, vnns, denn (Artikel) weytter, kommen (oft), ettwas, allhie, allda, frommen, ellenden (bisweilen).

Wortformen. erbeyte(n) > arbayte(n) (2), schwermer > schwörmer; brechen > pröchen 695, 23; wollen > wöllen (oft, auch wölt), sollen > söllen (oft), solch > solich, sölch, sölich (meist), wilch > welch (stets, einmal welich), widder > weder (4), denn > dann (8), nur > nür (4), sind > seind (meist, daneben sein).

Abegott > Aptgott, Griechen > Kriechen (1); müheselig > müeselig (4); wir > mir 686, 23; davon, dadurch, dazu > darnon (2), dardurch, darzů, dennoch > dennocht (1); sondern > sonder (stets), nicht > nit (meist), das > daz (5), was > wz (2).

Syntemal > Seytemal (2).

Die Vorsilbe ge- verliert ihren Vokal gegen *A* in gnüge(n) (3), gnüg (2), bewahrt ihn in genedig (1). Für zur- hat *B* zer- (2). Die Nachsilbe -nis erscheint in *B* stets als -nuß, für -eit 691, 16 hat *B* -heyt.

Matth. 11, 25—30 Euangelion Matthei .xj. Jhesus sprach: Ich preisse dich, vater und Herre des hymels und der erden, das du solchs den weissen und verstendigen verporgen hast und hast es den unmündigen offenbart, Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir. Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater und niemand kennet den son denn nur der vater und niemand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil offenbaren.

Kompt her zu mir alle die yhr mühefelig und beladen seyt, ich wil euch erquicken. Nempt auff euch mein joch und lernet von mir, denn ich bin senfftmütig und von hertzen demütig, so werdet yhr ruge finden für ewre seele, denn mein joch ist senfft und meine last ist leicht.

DJs ist ein tröstlichs Euangelion, ynn wilchem sich der Herr selbs erstlich tröstet und darnach uns ynn yhm tröstet, wilcher trost uns hoch von
Luc. 10, 21 nötten ist, die wir nach sind unter des teuffels reich. Lucas sagt, wie sich der Herr erfrewet habe ym geiste und für frewden auffgesprungen. Ursache aber dieses Euangelii ist die, das der Herr schier drey jar ynn Galilea umbher geprediget hatte und seine predigt mit wunderzeichen bestettigt und doch nichts ausgerichtet, ja die weissen hielten's für ein narrheit und spot, wie es denn noch heuttigs tags gehet und sol also gehen, das die klügsten dieser welt sollen die predigt des Euangelions verachten, verspotten und verdamnen.

Drümb schreibet Matthäus alhie zuvor, wie der Herr die stedte gestrafft und gescholten habe, darynne er geprediget und wunder gethan hatte und doch nichts bey yhnen ausgericht und hat also gesagt.

Matth. 11, 21—24 'Weh dir Chorazin, weh dir Bethsaida, weren solche thaten zu Tyro und Sidon geschehen, als bey euch geschehen sind, sie hetten vor zeiten ym sack und ynn der aschen busse gethan, doch ich sage euch, es wird Tyro und Sidon treglicher ergehen am jüngsten gericht denn euch. Und du Capernaum, die du bist erhaben bis an den hymel, du wirst bis ynn die helle hynunter gestossen werden, Denn so zu Sodoma die thatten geschehen weren, die bey dir geschehen sind, sie stünde noch heuttigs tages, doch ich sage euch, es wird der Sodomer lande treglicher ergehen am jüngsten gericht denn dir.'

Auff diese wort folget nu das heuttig Euangelion, ynn wilchem Christus erstlich also zu Gott seinem hymlischen vater sagt:

9 mühfelig *B* *12* rühe *B* felē *B* *19* predige *B* *21* denn noch| demnach *B* *22* predigen *B* verdammen *B* *23* Darumb *B* Stet *B* *24* habe| hatt *B* *26* Wehe *(beidemal)* *B* Gorazin *B* *33* tags *B* *34* Sodomiter land ertreglicher *B* *36* nun *B*

'Ich preisse dich, vater und Herre hymels und der erden, das Matth. 11, 25
du solchs den weissen und verstendigen verporgen hast und hast es den unmündigen offenbart.'

Sehet, ab wir nicht auch also müssen thun, wie hie Christus thut und yhm gleich die wort aus dem munde nemen, Gotte loben und preissen, das er yhund auch sein wort den klugen und weissen, den fromen und heiligen ynn dieser welt entzeuhet und offenbarets den unmündigen und den sündern. Wir predigen und schreyen, das Christus allein unser selickeit, erlösung und genugthuung sey und der glaube mache allein selig, das widderfechten die weissen und heiligen leutte, und yhe mehr wir solcher unser predig ursach geben und die warheit an tag bringen, yhe zorniger sie werden, Drewet man yhn mit dem gerichte Gottes, so verachten sie es, yhr hertz ist herter denn ein ampos, der fragt nach keinem schlag, man schlag yhn so seer man wölle. Also thuen die klügsten hochgelertsten und heiligsten leute ynn der welt auch, Desgleichen die Schwermer, wenn einer ein düncket hat für sich ym hertzen gefasset, so lest er sich davon nicht treiben, man gehe mit yhnen umb wie man wölle, so bleiben sie auff yhrem kopffe.

Wie thut yhm aber Christus hie? Er lest sie faren und wendet sich von den verstockten zu Gott seinen hymelischen vater, lobet und preisset yhn und hat dennoch freude genug, das er es den kleinen offenbaret. Er wil schlechts nicht, das wir uns sollen verlassen auff die menschen, auch auff uns selbs nicht bawen, sondern allein auff Gott sollen wir stehen und auff yhn allein trawen. Wenn unser Gott lachet, was fürchten wir die menschen? was fragen wir darnach, das die leutte zörnen? Thue, was hie Christus thut, lobe den vater und predige ymmerdar fort, wer es neme, der neme es, Es ist Gottes werck, wem ers gibt, der hats, wem ers nicht gibt, der darff mit yhm nicht drüber rechten, denn er ist niemande ichtes pflichtig odder schüldig. Gott wil kurtzümb seine weisse nicht lassen umb der klugen willen, So ist sein art aus nicht etwas zu machen, aus tod leben, aus sünde gerechtickeit, aus schmach ehre, aus armut reichtumb, Und Summa Summarum, was da gering ist, damit wil er zu schaffen haben. Ein solchen Gott haben wir, Der Teuffel aber thut das widderspiel, macht aus leben tod, aus gerechtickeit sünde, aus ehre schmach, und Summa Summarum, was da gros ist für Gott, das wil er klein machen.

Dieweil wir nu wissen, das unser Gott wil denen helffen, die hülffe bedürffen, was wöllen wir uns bekümmern? Warümb seyen wir nicht getrost und frölich? Denn so er lauter kluge Engel, heiligen und fromme leute haben wolt, wo bleiben wir arme narren und elende sünder? Denn das ist yhe

---

4 ob *B* *7* entzeücht *B* *14* leute *fehlt B* *19* den] dem *B* seynem himlischen *B* *26* der hats *bis* gibt *fehlt B* *27* darüber *B* ychts *B* *35* nun *B*

Gott auch nach anzeigung der Heyden, der da helffen kan ynn den nöten. So nu das Gottes art ist, das er helffe, so mus folgen, das er helffe, da keine hülffe ist, Das wissen die weissen und klugen ynn der welt nicht.

Die klugen aber und verstendigen heist der Herr hie, die seine geschickte leute sind, die da wissen andere zu regieren, gelt und gut künstlich zu erwerben, also das sie sich auff yhre weisheit allein verlassen, wöllen auch ynn Göttlichen dingen und geistlichen sachen von yhrer klugheit nicht umb ein har breyt weichen, wöllen yhr ding schlechts unverdampt haben und gar nicht unweis für Gott gehalten sein, Denn die selbigen lassen sich dünckeu, es geredt yhnen allein wol nach yhrer weisheit und wöllen Summa Summarum nicht narren sein, sondern klug, So wil Gott allein meister sein und gerecht bleiben, Da hebt sichs denn und lauffen also auff einander, sie wollen sich nicht zu schanden lassen machen, darümb komen sie nicht zu dem Herrn.

So spricht nu Christus also: Ach vater, ich preisse und lobe dich, du bist yhe ein feiner Gott, das du allein wilt weisse sein, Denn sol yhe eine weisheit untergehen, so gehe yhre weisheit unter. Es ist besser, das du die armen annemest, die dich allein lassen weisse sein, und lessest die weissen faren. O vater, du thust yhm gleich recht, das du yhr ding nicht preissest, als sey es recht und wolgethan, du verbirgest auch billich dis geheymnis für yhrer klugheit. Das ist uns nu seer tröstlich, wie gesagt, denn wo wolten sonst wir narren und unverstendigen bleiben? Solchs sagt auch Paulus .1. Cor. 1.

1. Cor 1,21.22 'Die weil die welt durch yhre weisheit Gott ynn seiner weisheit nicht erkandte, gefiel es Got wol, durch törichte predigt selig zu machen die, so dran gleuben, Sintemal die Jüden zeichen foddern und die Griechen nach weisheit fragen.' Das ist yhr deckel, der selbigen klugen und weissen, fromen und heiligen leutte, sie gaffen hynauff und sperren das maul und ohren auff, wolten das Euangelion gerne hören, wenn yhnen Got predigte, das yhr ding auch gelte und recht were, Wie die Papisten thuen, die wolten gerne yhre kappen und blatten, Messen und ander keuckelwerg auch lassen etwas gelten, Das sind die weissen.

Widderümb aber kömpt Gott und wil allein die armen, elenden, unmündigen, alberen und unverstendigen annemen, das wird denn eine eiserne mauer für yhren augen, das sie solchs nicht künnen verstehen. Also thetten die ketzer Arriani und ytzt unsere Schwermer auch, die haben yhren eygen gutdünckel, das sie sagen: Ey solt man Christus leib essen ym brod und sein blut ym wein? Solt Christus ym brod und wein sein? Wie reymet sich das? Was ists von nötten? und der gleichen spitzige gifftige hessige wort mehr, faren also ynn yhrer meynung daher und sind nicht wirdig die wort

---

1 anzeigung *A* *2 (ebenso 11. 20)* nun *B* *5* regiern *B* *8* nichts *B* *9* gerabt *B* *13* zum herren *B* *16* weßheyt *(beidemal) B* *23* daran *B* *27* Gwangelion *B* *28* gült *B*

Christi zu sehen noch zu verstehen. Darumb so sie verdampt werden aus verstockung yhres gutdünckels und halßstarrigkeit, drumb das sie yhnen nichts wollen sagen lassen, so sollen wir nichts anders darzu thuen denn hie Christus thut, sollen die sache Gotte befelhen, yhn preissen und sagen, Er thue recht, das er dis geheymnis offenbaret habe den geringen, albern und unmündigen und hab es für den weissen und klugen ynn der welt verborgen.

Es sind hie zwey stück, darüber sich Christus frewet, Das erste, das Gott solch geheymnis verborgen hat für den weissen und klugen, Das andere, das ers offenbaret hat den kleinen, albern und unmündigen, dis macht erst eine rechte frewde. Als wolt Christus sagen: wöllens die klugen und weissen nicht, so wöllens doch die albern und unmündigen. Das sind die kinder und unmündigen, die da nicht reden widder Gottes wort, die da nicht murren widder Gottes willen, sondern wie ers mit yhn schafft und macht, so gefelt es yhn wol, das sind alle die, so bey sich nicht klug noch verstendig sind, mit vernunfft ynn Gottes werck und wort zu fallen. Sie sind nicht schwetzer und wescher, wie der Schwermer art ist, die sich selbs treiben zu predigen one beruff und unerfordert, sprechen denn, der geist treibe sie, Das ist gewis ein zeichen, das sie der teuffel heist predigen, Und wenn du der einen findest, wilt yhn leren und den rechten weg weissen, so thun sie das maul auff und reden hundert wort, ehe du eines redest.

Aber ein rechter prediger ist nicht also schwetzig, bricht nicht herein, als sey er voller kunst, stellet sich, als künne er nichts, wie er sich denn auch gewislich dafür helt, als wisse und künne er am wenigsten davon, Die heist der Herr hie unmündige, denn die selbigen hören viel lieber zu und wolten selbs gerne schüler sein denn das sie sollen den andern predigen, wöllen nicht klug sein wie die wescher, die nur dahyn yhr hertz und synn wenden, das sie andere leute leren, sie aber wöllen niemand hören, Und wie wol sie sich zu weilen für den leuten gering erzeygen, so haben sie doch ein Adamantischen kopff und trotzigen geist, der da niemand weichen wil: ja kurtzümb seine meynung die beste, des und kein anders. Die aber rechtschaffen gering sind, die weichen gerne und lassen sich weissen ynn den rechten verstand, ja sind fro und dancken drumb, das sie zum rechten verstande komen. Also war Sant Augustin mit gewalt herfür gezogen, were viel lieber unmündig und ein schüler blieben denn das er andere solte leren, Aber er must herfür tretten und der gemeyne predigen, Darümb ist er auch der beste Doctor gewesen zu seiner zeit und hat auch etwas mit seiner lere und predigten ausgericht, mehr denn yhr keiner.

---

2 halßstarrigkeyt *B* darumb *B* 5 offenbart *B* 6 vor *B* 13 schaffet *B* 14 mit] noch mit *B* 15 zu] nit *B* 16,17 on berüfft *B* 17 onerfordert *B* 20 eyns *B* 22 tönd *B* 24 selben *B* 31 ja sie seind *B* 32 darumb *B* S. *B* 33 herfürzogen *B* 36 predigen *B* 37 jr keynen *[so]* thun hatt *B*

Es kunnen aber die schwetzer und diese unmündigen nicht uber ein komen, die geringen und unverstendigen werden von den weissen und klugen veracht und bitterlich verfolget. Wie sollen wir yhm aber thuen? Da ist kein ander trost noch trotz denn das wir wissen, es gefelt Gott also, das er solch geheymnis verberge für den klugen und weissen, für den schwetzern und gutdünckern. Zum andern tröstet und erfrewet uns das auch, das wir wissen, unsere predigt gehe nicht one frucht abe, die unmündigen nemens gerne an, denn denselbigen offenbarts der vater. Also leren wir nicht ym hertzen, sondern Gott ist alda meister, der es offenbart wem er wil, wie und wenn es yhm gefelt, doch thut er solchs durch das eusserliche wort, welchs er darzu verordenet hat als ein mittel und wie ein rohr, dadurch er solchs ynns hertz hynein bringe.

Nu ligt nicht viel daran, so du schön die schüler nicht sihest odder höreſt von den sachen viel reden, hie höreſtu, das sie unmündig sind, brechen nicht bald herfür, pochen nicht gros mit yhrem geist und grossen kunst, Gott hat yhm seine schüler wol vorbehalten, er weys sie auch wol zu finden, wie er zu Elia sagt, der da meynete, es were kein from mensch mehr ym gantzen Jsrael und er were allein uber blieben, 'Jch habe mir (sprach das Göttliche antwort) lassen uberbleiben sieben tausent man, die nicht haben yhre knie
1. Kön. 19, 18; Röm. 11, 4 gebeuget für dem Abegot Baal.' 3. Reg. 19. Rom. 11. Also thut Gott noch heuttigs tags, Wenn wir meynen, es sey geschehen umb das Euangelion, wenn sich so viel rotten erheben, Ey, lieber, fürchte dich nicht, erschricke nicht, Gott hat seine schüler an viel ortten zurstrewet, die wir nicht sehen noch wissen, drümb sollen wir nur lautterlich die sache Gotte heimsetzen und sagen, wie Christus hie saget

Matth. 11, 26 'Ja, vater, denn es ist also wolgefellig gewesen für dir.'

Als wolt der Herr sagen: Ach vater, das ist die einige ursach, das es dir wol gefelt. Was ist aber das für ein Gott, gefelt yhm denn, das die leute verblendet werden? Jst er doch ein Gott der den tod des sünders nicht
2. Mose 33, 19; Röm. 9, 15 haben wil? Ja, es ist war, Aber die schrifft sagt Exo. 33. Rom. 9. 'welchem ich gnedig bin, dem bin ich gnedig, und welchs ich mich erbarme, des erbarme ich mich'. Gott ist niemands nichts schüldig, darümb thut er auch niemand unrecht, so yhene schön bleiben ynn yhrer verstockung. Die art hat aber Got, das er den geringen hilfft und forschet nicht viel nach den grossen und weissen, wie seer sie auch drümb wüten, er leſt sie bleiben ynn yhrer verstockung. Derhalben so du sie drüber sihest zörnen, toben und wüten, so befelh es Got und sage, es sey also Gottes wolgefallen, der da aus lauter gnade on ver-

---

1 vnmündige *B* *3* verfolgt *B* *6* predig *B* *8* offenbarets *B* lernen *B* *9* offenbaret *B* *10* verordnet *B* *12* Nun *B* sichst *B* *14* grosser *B* *16* Helia *B* mehr *fehlt B* *18 19* nicht jre knye gebogen heben *[so]* für *B* *21* dich] dir *B* erschreck *B* *23* darumb *B* und *fehlt B* *24* sagt *B* *27* denn das daß *B* *33* forschet] forst *B* *34* darumb *B* *35* darüber *B* befilh *B*

dienst und on alle werck dis geheymnis dem armen verachten heufflin offenbaret, wie Christus auch sagete zu seinen Jüngern Luce .12. 'Fürchte dich Luc. 12, 32
nicht, du kleine herd, denn es ist ewers vaters wolgefallen euch das reich zu geben'.

Das sind aber nicht die kleinen, die da eusserlich ym leben und wandel gering und arm sind odder die da unverstendig weren ynn der schrifft, Denn wenn die also grobe klötze wolten bleiben, nichts lernen und sich als die ungelerten für die kleinen, geringen und unmündigen wolten ausgeben, auch die, so ynn der schrifft erfaren weren, verachten wolten, das were nichts geredt, ja die selbigen hoffertigen stoltzen rültze sind die rechten klugen, die sich ynnwendig gros empor heben und viel von sich selbs halten, verachten andere und meynen, sie wissens alleine, Und darümb verbirgets auch Got für yhnen und wil solchen hochmütigen stümplern dis geheymnis nicht offenbaren. Denn es mag wol sein, das ein betler yn eim grawen filtz und langen barte ein hoffertigen geist haben kan denn etwan zehen fürsten ynn güldenen kleydern, Gott sihet das rechte ynnerliche demütige hertz an, das sich selbs für verdamlich achtet und allein aus gnade begeret Gottes hülffe, den selbigen eröffnet auch Gott seinen willen. Die aber klug wollen sein für Gott und yhr ding nicht wollen lassen verdamnen, die selbigen verwirfft er und erzeyget eine grosse gewalt widder sie, das yhm ein solch arm gering heufflin nicht dürffe fürchten, Denn so er der klugen hertz verstockt und ynn seiner hand hat und helt, viel mehr kan er yhre faust und alle yhre anschlege verhyndern, denn Gott wil yhre wercke und weisheit nicht loben, er wil yhnen gar keinen rhum lassen, Es ist nie kein heilig gewesen, der umb eines menschlichen wercks willen ein wunderwerck gethan hette, sondern es stehet alwege darbey geschrieben, Er hab Gott angerufft und hab gegleubet. ꝛc. Folget weiter ym Euangelio

'Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater.' Matth. 11, 27

Das ist ein rechter grosser rhum, den hie Christus thut, das er sich rhümet, er sey warhafftiger Gott und ein natürlicher son Gottes, da er spricht, yhm seyen alle ding untergeben, Hie schleust er nichts aus, Denn kurtzümb, was nicht Gott ist, das ist unter yhm, das leret uns auch unser glaub. Und wird hie nichts ausgenomen, widder Engel noch Teuffel, widder sunde noch gerechtickeit, widder tod noch leben, widder schand noch ehre, alles was man nur nennen kan, das ist alles unter Christo und mus yhm alles unterligen. So nu Christus wird gesetzt uber alle ding und alle ding sein sind, so mus er etwas höhers sein denn ein Creatur odder ein geschaffen ding, sonst künde nicht alle Creatur sein eygen seyen und yhm unter den füssen ligen. Das

---

2 sagt *B* 7 groben *B* 10 rültze *B* 12 vor *B* 13 dis] die *B* 14 einem *B* 15 hochfertigen *B* hoffertigern *Eisl* gülden *B* 16 das *(nach* sihet*)*] des *B* 17 hilff *B* 19 verdammen *B* einen grossen *B* 24 eyns *B* 26 Euangelio] text *B* 28/29 er sich rhümet *fehlt B* 30 vbergebē *B* 35 nun *B* 37 seyen] seyn *B*

darff yhm keine Creatur zu eygen denn allein dieser Christus, Gottes warhafftiger son, dem sind alle ding gegeben auch nach der menscheit, denn nach der Gottheit was er vorhyn ein Herr uber alles und alles was vorhyn sein.

Das ist die ehre, die Gottes ehre gleich ist, die gibt er diesem Christo, drumb ist er warhafftiger Gott und ein natürlicher son Gottes. Denn also
Jes. 42, 8 sagt Got ym Propheten Jesaia Cap. 42. 'Meine ehre wil ich keinem andern geben'. So ist nu Gottes ehre nichts anders denn uber alle creaturn sein, das leben geben, den Teuffel unter sich werffen, den tod und sünde mit füssen tretten, das sind rechte Göttliche wercke, die alleine Gott zugehören, die ehre hat er, die wil er auch alleine behalten und sie niemand mitteylen, wem er sie aber mitteylet, der mus auch warhafftig Gott sein. Der Teuffel ist wol ein herr des todes und der sünde ynn den gottlosen und ungleubigen, aber er kan nichts lebendig machen.

Wiewol nu Christus alle ding von ewickeit unter yhm gehabt hat, so ist er doch nicht von ewickeit ein mensch gewesen, sondern ynn der bestympten zeit ist er mensch worden, wie es verheissen war ynn den Propheten und ist offenbart worden durch den heiligen geist von unsert wegen, das yhm alle ding sind unterworffen, Das wort gilt uns, denn ich mus wissen ein ort, wo ich Gott und alle ding finde. So spricht nu Christus zu mir: Wiltu alle ding haben, so suche es ynn mir, Denn ynn Christo sind alle ding und yhm sind sie alle unterworffen, darzu alles guts steckt ynn yhm, auch wonet ynn yhm die Gottheit leibhafftig, on ynn yhm wirstu nichts guts finden, Inn dem einigen Christo müssen alle gleubigen rechtfertig und selig werden.

Drumb spricht der Herr weiter ym Euangelio

Matth. 11, 27 'Und niemand kennet den son denn nur der vater und niemand kennet den vater denn nur der son und wem es der son wil offenbaren.'

O Herre Gott, wer hette das gemeynet, das dieser verachter Christus solt Gottes son sein? Denn mit diesem wörtlin 'Niemand' schleust er alle ding aus, das nicht Christus ist. Das kan die vernunfft nicht verstehen, das alle ding sollen unter diesem Christo ligen und er sol doch so schendlich und verechtlich am creutze sterben, Was ist das für ein herr des lebens und des todes? lest es sich doch ansehen, als künne er yhm das leben selbs nicht erhalten, das er so schendlich stirbet? schleufft dem tod ynn rachen hynein, das alle welt meynet, er hab yhn verschlungen und es sey nu aus mit yhm? Noch ist er Gottes son, der allein den vater erkennet und sonst keine creatur, es wölle yhm das denn der son offenbaren, Wem es der son nicht offenbaret ym hertzen,

---

5 darumb *B* 6 Cap. *fehlt B* 7 *(ebenso 11. 19. 35)* nun *B* Creatur *B* 12 todts *B* 19 Wilt du *B* 22 on] vnnd *B* wirst du alles güts *B* 24 Darumb *B* 28 gemeynt *B* 32 todes *B* 33 es] er *B* 34 schleüfft *B* 36 wölt *B* 37 das *fehlt B* offenbarn *B*

so hilfft yhm ynn ewickeit kein werck, kein verdienst noch keine bereitung dazu, Es ist nur Gottes art und werck, das er sich der elenden erbarmet und lere die unverstendigen.

Der Christliche glaub und das Christliche leben stehet ynn dem einigen wörtlin Offenbaren von Gott, denn wo das nicht furhanden ist, da wird kein hertz nymmer recht gewar dieses geheymnis, das da verborgen gewesen ist von der welt her, Nu offenbarets Gott alleine seinen von ewickeit ausserwelten heiligen, den ers wil kundt gethan haben, sonst wird es wol für yederman verborgen und ein recht geheymnis bleiben. Was wil hie der freye, ja der knechtische gefangene wille guts darzu sagen odder thuen? Wo wil er aus seinem vermügen zu diesem liecht und geheymnis komen? Wenn es yhm der almechtige starcke Gott verbirget, so wird er sich mit keiner bereytung odder guttem wercke darzu schicken, Es kan keine Creatur zu diesem erkentnis komen, Christus offenbars yhm denn allein ym hertzen selbs. Da gehet zu poden alles verdienst, alle krefftte und vermügen der vernunfft und gilt für Gott nichts, Christus mus es allein geben. Folget nu weiter ym Euangelio

Kompt zu mir alle, die yhr müheselig und beladen seyt, ich wil euch erquicken. Matth. 11, 28

Ey wie ein seltzam laden ist das? Warümb berufft er nicht die starcken, reichen, gesunden, gelerten, könige, fürsten und herren? Was wil er der armen müheseligen und beladenen menschen? Nichts anders denn das es yhm also wol gefelt, sicht dich nu an dein unglaub, hunger, armut, schand odder ander trübsal, wo wiltu anders hin lauffen? Christus hat vorhyn gesagt, er hab alle ding ynn seiner hand, ytzt rufft er dich elenden zu yhm. Er verheisset hie, wie ers kan thuen, also wil er es auch gerne thuen, dir, dir verheisset ers, kome du nur zu yhm. Pfui der grossen sünde, Ist es doch schande und sunde, das uns die Sonne sol anscheinen, das wir solche süsse veterliche tröstliche wort ubergehen und gaffen anderswo hyn, da nichts bestendigs nach gutts ist. Alles gutts ist allein ynn Christo zu suchen, Denn ynn yhm hat Got alle schetze aller weisheit und alles guten uberflüssig geschüt und verborgen. Wir solten auff lautern schermessern nach eim solchen freuntlichen helffer lauffen, der nur die schwachen, betrübten und müheseligen leutte zu sich fordert und locket, Wir solten on ermanung und forderung zu eylen, so mus er uns elende sieche armselige leute aller erst selbs zu yhm locken, ruffen und fordern.

Was ist die ursach, das wir solche wort ynn wind schlahen und nicht uns nach yhm umb hülffe umb sehen, auch nicht allein zu yhm lauffen der

5 Offenbaret *B* *6* verbrogen *A* *7* Nun *B* *8/9* verporgen *B* *10* gefangne *B* odder thuen *fehlt B* *13* gütten wercken *B* dyser *B* *14* offenbarets *B* *15* vermügen der *fehlt B* *16 (ebenso 22)* nun *B* *17* seyt vnd beladen, ich *B* *19* seltzams *B* *20* der] dem *B* *21* beladnen *B* *26* du nur] de nüs *B* *27* die] de *A* süesse *B* *28* noch *B* *33* zů jm eylen *B* *34* armseligen *B* leute *fehlt B* *37* hilffe *B*

alle ding ynn seiner hand hat und alles gutts genug wil geben? Das ist die ursach: Die person Christus ist zu gering, niemand gleubts, niemands trawet yhms zu, das er solchs vermüge und wolle geben, Unser verfluchter unglaub thut yhm diese ehre nicht, das ers gleubte, er künne es thuen, drümb erlangen wir auch nichts, und geschicht uns eben recht, das wir arme stümpler bleiben, beyde an leib und seele, Gott hat alles gutts leiblich, auch die ware gotheit, wie gesagt, ynn diesen Christum gelegt, das, wer da etwas bedarff, es sey an leib odder seele, der kome zu yhm, er findts viel reichlicher bey yhm denn wir bitten odder gedencken künnen. Wer den Christum veracht und wil vergebung der sünde odder ein gut gewissen, ewiges leben, gesundtheit, gerechtickeit, seligkeit odder was das ist und sein mag, ym Kloster, zu Rom, zum heiligen grab odder anderwo ynn seinen wercken suchen, der verleugnet Christum als ein unechtigen erlöser und verspottet sein blut, sterben und aufferstehen, dem wird auch billich widder hie nach dort geholffen, denn er setzet Christum aus dem wege, dadurch wir allein zu dem vater und zu allem guten komen und mügen sollen.

Darümb nur dieser undanckbarkeit halben were es wol, das uns got liesse tag und nacht kratzen und scharren ym schweys unsers angesichts und doch umb sonst, so das das erdreich nichts brechte denn lautter disteln und dornen, wie er denn gewis thuen wird, nicht allein an leiblicher narung, sondern auch am wortte. Sehe nur ein yglicher auff sich selbs, wie wir uns so wild und verzagt stellen, wenn wir nur ein grosschen sollen umb Gottes willen geben ynn dem gemeynen kasten odder sonst einem armen menschen ynns haus bringen, da wil es so gar nicht von hertzen gehen, viel weniger aus dem kasten. Was ist die ursach? das ists: Geldt ist unser abegott, drümb ligt das hertz stets alda, were der ewige rechte natürliche Got ynn uns durch den glauben, o wie würd ein backoffen vol der Christlichen liebe ynn uns brennen.

Wenn wir solchs gleubten, das der milte gütige reiche mechtige Christus das nicht allein kan thun, nemlich uns helffen ynn allem unsern anligen, warynne wir yhn anruffen, wie er oben gesagt hat 'Alle ding sind mir ubergeben von meinem vater', sondern wil es auch miltiglich und reichlich uns mitteylen und gerne geben, es würde bald besser mit uns werden.

Denn er spricht yhe 'kompt her zu mir alle, die yhr mühselig und beladen seyt, ich wil euch erquicken', Als solt er sagen: kömpt her umb sonst, one verdienst, dürfft darümb nicht viel fasten odder erbeyten, nicht viel werck thun odder gros verdienst mit euch bringen, gehet nur mit dem glauben des hertzens zu mir, haltet mich für ein solchen güetigen gnedigen erlöser, wie

---

2 trawt *B* 4 darumb *B* 9 den] dañ *B* 11 was das dañ ist *B* 12 anderßwo *B* 20 er] es *B* 23 dem] den *B* 24 gehen *fehlt B* 25,26 abgot *B* 26 darumb *B* 27 bockoffen *AB* 28 brennen] *B Eisl* brengen *A* 29 gleubten *A* 30 allen *B* 37 gehet] gee *B* 38 gütigē *B*

ich mit euch rede, so hats keine not, kompt doch nur, ich wil euch erquicken, es sol bald besser umb euch werden, Es wird nicht heucheley sein, ich wil euch das hertz und den geist muttig machen widder helle, sünde, tod und Teuffel, das yhrs fülen werdet, Jhr ligt ytzund ynn bösem gewissen, gantz verzagt und verschmacht, seyt elend, arm, mühselig und bekümmert, da ist niemand, der euch kan odder mag radt, trost odder hülffe geben, Gottes zorn ist zu gewaltig uber die sünde, für seiner gerechtickeit mus sich hymel und erden bigen und kan für yhm niemand gerechtfertigt werden denn allein durch mich, Darümb zeyge ich euch den nehisten weg an, kompt nur her, erkennet ewer armselig bösses leben, das yhr verdampt und sünder seyt, Solche schüler begere ich zu haben, solche leutte fordere ich zu mir, Mit den gesunden hab ich nichts zu thun, mit den gerechten und frommen hab ich keine gemeynschafft, Mein reich ist ein spital der siechen, da selbs bin ich ein artzte. Darümb wer da begert gesuntheit, ein fridsam gewissen und ein rugig hertz, der lauff nicht weit hin und her, an dis odder jhenes ort, er kome zu mir, Denn der ist mir ein rechter gast ynn meinen spital, der seine kranckeit erkennet und der sünden zwang fület, Zum andern der da hülff und trost aus hertzen von mir begeret und gleubt, ich wölle yhm helffen, den ich auch frölich und bestendig erquicken wil, so das er auch nymer mehr des todes sol sterben Johan. 8. Joh. 8, 51

Und saget ferner ym Euangelio

Nempt auff euch mein joch. Matth. 11, 29

Das ist die ursach, das man nicht zu Christo laufft: er legt dem alten esel ein joch, das ist, das creutz und mancherley trübsal auff den hals, Da wil der alte Adam murren und sich nicht spornen lassen nach die tödtung seines willens dulden. Ja wenn yhm Christus ein daschen mit rotten gülden gebe und yhm ein kasten vol gelds verspröche, so möcht er frey, willig und gerne zu Christo lauffen, Aber Christus spricht alhie: Las dich solchs nicht betrüben, bekümmere dich nicht derhalben, Nym du mein joch auff dich, ich wil dir wol aus dem unglück helffen. Las dich daran genügen, das ich hynweg neme deiner seelen mühe und erbeyt, darzu ein böses gewissen, bis du nur geduldig, so ich den alten esel bantzerfege, er mus getödt sein, solt yhr anders von mir erquickt werden. Das ist die weise und art meines königreichs, das die, so darynne sein odder sein wöllen, stets müssen absterben den lüsten des alten Adams und ym geiste ernewert werden durch zunemung des glaubens, das helt auch die tauffe ynn sich.

Und wird hie nicht gesagt von dem joch, das uns Christus ein geringer gesetz gebe denn Moses gesetz ist gewesen, Das joch heist hie Christus nichts anders denn die erwürgung der begyrden des alten menschens. Wenn wir

2 heüchelerey *B* 3 hertze *B* 5 verschmächt *B* 6 hilffe *B* 7 *(ebenso 8)* vor *B* 9 nechsten *B* 10 armseligs *B* 14 rüigs *B* 19 tods *B* 20 ferrer *B* 24 sporen *B* noch *B* 26 frey, willig *AB* frei willig *Eisl* 31/32 soll er anders *B* 37 Moyses *B* 38 menschen *B*

uns nur genügen lieſſen, das wir ym gewiſſen gereyniget durch Chriſtum für Gott zu frieden ſtehen, ſo wird uns das joch des alten Adams nicht wehe thun, wenn uns ſchon der fürſt odder keiſer den kopff wolt abhawen, würd es uns wenig zu ſchaffen geben, denn ynn Chriſto iſt das leben auch mitten ym tode, Ja, das würden wir gerne thun und den tod mit frewden annemen, wenn wir den Chriſtum für ein ſolchen man hielten, wie yhn uns dis Euangelion abmahlet. Drumb ſpricht er weiter ym Text

Matth. 11, 29 Und lernet von mir, denn ich bin ſenfftmütig und von hertzen demütig, ſo werdet yhr ruge finden für ewre ſeele, Denn mein joch iſt ſenfft und meine laſt iſt leicht.

Das iſt ein lieblicher und ſeer tröſtlicher Text, das wir uns nicht entſchüldigen dürffen und ſagen: Ja, ich wolt gerne zu Chriſto komen, ich weys nicht, wadurch ich yhm gefallen kan, Ich weys nicht, was er wil von mir haben? Höre zu, hie eröffnet er, was er von ſeinen frommen ſchülern fordere, Er legt dir nicht eine ſchwere lange groſſe unverſtendige lection für, kanſtu yhm nur gleuben, brich hie nur ſo viel deine vernunfft, Denn das iſt die rechte kunſt, wenn wir alſo lernen, wie er uns alda fürhelt, nemlich, er wölle bey den geringſten und verachtiſten ſein, die nichts guts auff ſich bawen, ſondern allein auff Chriſtum trawen und wenn wir von yhm lernen ſenftmütig zuſein, Nicht wie etliche, die da euſſerlich ſenfftmütig ſind, ynnwendig aber ſind ſie beyſſig, gifftig, neidiſch und die gröſten ſchelcke, Hüte dich für den heuchlern.

Chriſtus leret anders von der ſenffmütickeit, die alſo geſynnet iſt, nicht böſes zu geben umb böſes, Denn Chriſtus joch hat die art ynn yhm, das die feinde uns das unſere nemen, dadurch wir zornig werden und gehaben uns übel darumb, wöllen uns rechen, fluchen, ſchelten und ſind ungedültig drüber. Chriſtus aber ſpricht: hieher, lerne von mir nicht zornig ſein nach rachgyrig, ſo es dir übel gehet, ſo dir wird das deine genomen odder wirſt yrgend wamit beleydiget, bis nicht zornig nach ungedültig, bis ſenfftmütig und gutts mutts darzu, thue wie ich, denn ich las mich ſchelten und verachten und bleib gleich wol frölich, thue yhm auch alſo, weil du mich haſt ym glauben, wirſtu frewde und fride genug und volauff haben, es ſchadet nichts, wenn es ſchon dem alten Adam nicht nach ſeinem willen gehet, denn alſo mus ich ſeine vernunfft dempffen und ſeine klugheit zur torheit machen, den ich liebe, den pflege ich alſo wie mein liebes kind zu ſteuppen, Ich neme yhm die creaturn hinweg, das er gewis lerne, es ſey kein beſtand yn den creaturn, darumb ſich auch nicht auff ſie zuverlaſſen iſt.

---

1 gereynigt *B* *7* Darumb *B* *9* werdent *B* rüw *B* ſelen *B* *13* wo durch *B* *11* fodert *B* *16* brich] brauch *B* deiner *B* *18* verachteſte *B* *26* darüber *B* *27* rachgeyrig *B* *29* beleydigt *B* *32* und volauff *fehlt B* nichts] nit *B* *35* liebs *B* ſteuppen] ſtreichen *B*

Item es ist noch eins das die welt unrugig macht, das ist hoffart, da sich einer ymerdar höher herfür thut und auffbricht denn er von Gott geordnet ist, Drümb so leret hie Christus das andere stücklin und sagt 'Lernet von mir, ich bin demütig', nicht lernet den eusserlichen verachten wandel von mir ynn grawen rocken und langem barte einher gehen, denn nach solchem ding frag ich gar nichts, sondern lernet von hertzen ynnwendig demütig zu sein, nicht höher empor zufaren denn wie ich dich ynn einen stand wirffe, so wirstu denn eusserlich auch wol recht wissen ynn demut zu wandeln und dich nicht zu erheben uber deinen nehisten, sondern wirst deinen nehisten alzeit besser achten denn dich selbs, darümb wirstu yhm von hertzen günnen, was yhm Gott günnet und was du dir selbs wolleste von yederman gegündt haben. Das kan nu die welt nicht thun, sie wil ymmerdar empor, lest sich nicht benügen an dem, das yhr Gott gibt.

Ist einer ein Burgermeister, so wil er ein graff werden, Ist einer ein graff, so wil er ein fürst werden, Ist einer ein fürst, so wil er ein könig werden, Ein könig wil ein keiser werden, Hat einer ein land, so wolt er gerne noch zwey. drey, vier darzu haben, Und ist also keine settigung nach keine genüge ynn der welt.

Aber Christus leret hie und spricht: Wer da wil erquickung von mir erlangen, der sey senfftmütig und demütig von hertzen, wie er ymmer beleydiget werde, so gebe ers nur Gotte heym, der wirds zu seiner zeit wol rechen, Wie Christus selbs gethan hat ynn seinem leiden und schmach, da ist er still und senfftmütig gewesen und kein wort dawidder geredt, Ist doch zu letzt, zu letzt zu grossen ehren komen und auffs höchste gepreisset worden. Der gestalt Christi müssen wir auch ehnlich werden, müssen senfft und demütig von hertzen sein, so werden wir erquicket werden und ruge finden für unsere seelen, Wie uns denn S. Peter hoch vermanet diesem exempel und furbild Christi nach zu folgen, da er ynn seiner ersten Epistel am andern Cap. also sagt 'Das ist gnade, so yemand umb des gewissens willen zu Gott trawrickeit vertreget und leidet mit unrecht. Denn was ist das für ein preis, so yhr umb missethat willen streyche leidet? Aber wenn yhr umb wolthat willen leidet und erduldet, das ist gnade bey Gott.' 1. Petri 2, 19. 20

'Denn darzu seyt yhr beruffen, syntemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein fürbild gelassen, das yhr solt nachfolgen seinen fusstapffen, welcher keine sünd than hat, ist auch kein trug ynn seinem munde erfunden, welcher nicht widerschalt, da er gescholten ward, nicht drewet, da er leyd, Er stellets aber dem heym, der da recht richtet, welcher unser sünde selbs geopffert V. 21–25

---

1 vnrůwig *B* *2* eyner für dem andern herfür bricht *B* *2/3* geordent *B* *3* Darumb *B* *4* eüsserlichen vñ verachten *B* *7* empor] vber sich *B* *9* eyn *B* *9* nechsten *(beidemal)* *B* allezeyt *B* *12* nun *B* *15/16* tőnig seyn *B* *20,21* wie er auch ymmer belaydigt *B* *23/24* doch zůletst zů grossen *B* *25* eynlich *B* *26* erquicket vnnd rüw *B* *30* vertregt *B* *32* geduldet *B* *36* gescholten] gestorben *B*

hat an seinem leibe auff dem holtz, auff das wir der sünden on sein und der gerechtickeit leben, durch wilchs strymen yhr seyt gesund worden, Denn yhr waret wie die yrrende schaff, aber yhr seyt nu bekeret zu dem hirten und Bisschoff ewer seelen.'

Die aber nach diesem exempel und fürbild Christi nicht wöllen leiden, auch sich nicht verachten lassen nach eine genüge haben an yhrem stande, die werden ewig unrugig und nymer mehr zu friede stehen, wird sie auch kein sorgen noch rechen noch wüeten noch toben helffen. Darümb kan die welt Christus joch und last nicht tragen, sie ist zornig und ynn yhr selbs unfriedsam, lest sich nicht benügen, was yhr für handen kömpt, wil ymmerdar empor steigen, drümb kan sie nicht zu friede sein nach ein gutten mut haben, derhalben wil sie auch dis joch Christi nicht annemen, veracht Christum mit allem das er hat und yhr anbeut, so mus sie auch widder hie nach dort friede haben, Denn der Christus kan und wil allein das gewissen friedlich und frölich machen und die betrübten geiste erquicken.

Also haben wir nu ynn diesem Euangelio drey ding und drey fürnemliche stücke. Zum ersten, Warzu uns Christus vom vater geschenckt sey und was wir von yhm sollen gewarten, nemlich, das er uns zu sich locke und bringe, nicht mit reysigem gezeug nach mit harnisch und schwerdten, sondern mit freüntlichen lieblichen wortten, wie der .47. Psalm sagt.

Zum andern zeiget er an, wer die schüler sind, die er fordert und locket, nemlich die müheseligen armen und beladene sünder, wilche yhr gewissen und Gottes zorn drücket und die der sünde gerne los weren, die ruffet er hie zu sich und heist die selbigen selig, die da also dürstet und hungert nach der gerechtickeit, Aber die da satt sind und voll, die rufft er gar nicht zu sich. Wiltu nu gesettiget und erquickt werden, so erkenne deinen jamer, dein beschwernis und kome zu Christo, gleube yhm, denn er rufft dich nicht umb sonst, er wil dir starck hynaus helffen, wie er sagt, er wil dich erquicken, fürcht dich nicht er kans und wils thun, darffst nicht gedencken, das er dich erst gen Rom schicke umb eine Absolution odder wölle dich steuppen und erwürgen, Er wil dir auch nicht eine schwere bus auffiegen mit fasten, beten, almosen geben, betlen gehen, walfarten volbringen, dein geld und gut yn die kirchen und klöster geben, nein der keins nicht, Sondern er spricht: Ich wil dich erquicken, wil dich frölich machen, deine seele sol friede haben und gutts mutts sein, rügig und gefreyet werden von den sünden.

Zum dritten sollen wir nur von Christo lernen, nicht von den menschen, nicht von deiner vernunfft. Was sollen wir aber lernen? Nicht das die welt

---

1 holtze *B* *2* streymen *B* *3* irrenden *B* nun *(ebenso 16. 26)* *B* *6* gnügen *B* *7* vnrüwig *B* zů friden *B* wird] vnd *B* *11* darumb *B* zů friden *B* noch *B* *12* dis] des *B* *18* sich] im *B* *19* gezeug] zeüge *B* noch *B* harnasch *B* schwertern *B* *21* fodert *B* *22* beladne *B* jre *B* *32* petteln *B* *35* rüwig vñ gefreyt *B*

hoch hebt, nicht das von alters her ist geacht gewesen, denn Ezekiel am .20. sagt 'Wandelt nicht ynn den fusstapffen ewer veter, die euch beflecken werden', Ez. 20, 18
Sondern das solt yhr von mir lernen, senfftmůtig zu sein und demůtig von hertzen, nicht allein ynn eůsserlichen geperden, Bleib ein yglicher ynn seinem stande, darein er beruffen ist, warte des selbigen aus, bis ich yhm ein anders auffsage, und thue das alles ynn eim nidrigen geiste, der sich nicht ynn meinen gaben erhebe und seinen eygen rhum suche, die andern zu verachten.

Wer da nu wil ruge finden für seine seele, der lerne hie diese lection von Christo, nemlich, das er senfftmůtig sey und von hertzen demůtig, denn er spricht selbs Matt. 5. 'Selig sind die senfftmůtigen, denn sie werden das Matth. 5, 5
erdreich besitzen', Mit hadder gewinnet man nicht viel land noch leute, es hat auch kein bestand: wenn es gleich ein zeit lang weret, so gehets doch bald zu bodem, was mit zanck und hadder odder mit dem schwerd erôbert wird, selig sind die milten, senfftmůtigen und fridfertigen, Auch so spricht Gott ym Jesaia .66. 'Auff dem demůtigen und erschlagenem geist, der da mit zittern Jes. 66, 2
und furcht mein wort annympt, da wil ich wonen'. Wie auch David ym .51. psalm sagt 'Die opffer Gottes sind ein zubrochen geist, Ein zubrochen und Ps. 51, 19
zurschlagen hertz wirstu, Gott, nicht verachten.'

Wer nu diese zwey stůck nicht wil lernen, sondern wil rachgyrig sein, niemand nichts nach geben, stoltzieren und pochen, wil hochmůtig, frech und gefeyert sein und sich allzeit empor heben, der verwirfft Christus sůsses joch und leichte last, welche den frommen leicht und sůsse sind, Denn wenn sie sich williglich ym glauben darein ergeben und brechen yhren willen, so ists yhnen leicht und sůsse, tragens auch gerne, denn Christus hilfft yhn solches joch und last tragen, ja er tregt den schwersten und gröbsten teyl, Denn er hat alles erfůllt, was sie thun und erfůllen sollen, Wer ein solchen helffer hat, dem ist auch eine grosse bůrde leicht und, wie man spricht, mit eim gutten kompen ist gut wandern[1], denn einer hilfft dem andern seine bůrden tragen.

Wer aber diesen helffer nicht wil annemen, der sol unglůck haben, angst, nott, unfried und bekůmmernis des gewissens. Drůmb spricht Christus wol 'Kompt zu mir alle, die yhr můheselig und beladen seyt', begeret nur hůlffe und trost, yhr solt erquickt werden, ungetrost und unerquickt solt yhr nicht von mir komen, sondern solt auch mitten ym tode und creutz frölich bleiben. Das sey von diesem Euangelio gesagt, Gott geb uns seine gnade, das wirs lernen, fassen und gleuben. Amen.

Gott sey ewig lob.

---

8 nun *(ebenso 19)* *B* rům *B* selen *B* *14* fridsamen *B* *16* ym] in *B* *17* 50. *B* zerprochner *(vor* geist) *B* zerprochen *(vor* und) *B* *18* wirst du *B* *20* stoltzieren *B* *21* gefeyret *B* sůesses *B* *22* sůesse *B* *27* kompen] gesellen *B* *28* bürde *B* *30* Darumb *B* *31* můselig *B*

[1]) *vgl. Thiele Nr. 20.*

2 (Verz. Nr. 32).

Eine gute Predigt von der Kraft der Himmelfahrt Christi.

(31. Mai.)

Nach Ausweis der Verzeichnisse hat Luther diese Predigt über Ps. 68, 19 am 31. Mai in der Schloßkirche vor den Lüneburger und Mecklenburger Fürstlichkeiten (Herzog Franz von Lüneburg und Magnus von Mecklenburg?) gehalten. Die auffallende Stelle in Rörers Predigtenjahrgang (vgl. S. 668/9) hat die Predigt vielleicht dadurch erhalten, daß sie von R. nicht in sein fortlaufendes Heft, sondern auf 4 besonderen Blättern geschrieben war, die beim Einbinden ihre genau richtige Stelle nicht wohl erhalten konnten, aber thatsächlich an eine ganz falsche Stelle geriethen. Der Umfang dieser Predigt war (nach den Blattziffern des Verz.) größer als sonst gewöhnlich, vielleicht war es Ausarbeitung für den Druck. Ultimo Maii (wie die Verz. angeben) war der Tag nach Himmelfahrt, die Veranstalter der Wittenberger Ausgabe nahmen auf Grund der Eingangsworte an, daß die Predigt an der Himmelfahrtsvigilie gehalten sei und setzten darum ihrem Texte die Epistel derselben voran, auf welche die Predigt gar nicht Bezug nimmt. Enders setzte sie auf den Himmelfahrtstag selbst, wogegen schon das „auf diese zeit" der Eingangsworte spricht. — Von dieser Predigt haben wir einen kürzeren Text (in Einzeldrucken) und einen längeren, der zuerst im IV. Bande der Wittenberger Gesammtausgabe (1551) erscheint.

a) die Einzeldrucke.

„Ein gute pre- ‖ digt, Von der krafft ‖ der Himelfart Christi. ‖ Auslegung ‖ des spruchs aus dem ‖ lxviij· Psalm, Du bist ynn ‖ die höhe gefaren vñ hast ‖ das gefengnis gefangen, ‖ du hast gaben entpfan- ‖ gen fur die menschen. ‖ Mar. Luth. ‖ Wittemberg ‖" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg ‖ durch Nickel Schirlentz. ‖ Ym Jar XXVII. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Kopenhagen Kk., München HSt., Wien.

„Ein gutte pre- ‖ dig, Von der krafft der ‖ Himelfart Christi. ‖ Auszlegunge ‖ des spruchs auß dem .lxviij ‖ Psalm, Du bist in die höhe ‖ gefaren, vnd hast das ge- ‖ fencknus gefangē, Du hast ‖ gaben empfangen für ‖ die menschen. ‖ Mar. Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Nürmberg durch ‖ Friderich Peypus, im jar ‖ M. D. XXvij. ‖"

Vorhanden in Berlin, Heidelberg, München HSt., Nürnberg St., Wittenberg.

Ob davon verschieden Weller 3870? Es fehlt die Jahrzahl im Impressum und der Titel weicht in der Schreibung vielfach ab, offenbar zum großen Theil nur in Folge modernisirender Ungenauigkeit. Daß vielleicht aber doch ein andrer Druck vorlag, dafür könnte „Ain gute" (Z. 1) und „dem 68." (Z. 5) sprechen.

Von den Gesammtausgaben bringt den Text der Einzeldrucke nur Erlangen [2] 17, 287—302.

b) der Text der Wittenberger Ausgabe IV.

Mit einer Überschrift, die sich offenbar an den Titel der Einzeldrucke anlehnt, aber einige Abweichungen davon zeigt, steht der längere Text unsrer Predigt zuerst in Wittenberg IV (1551), 525^{b}—530^{a}. Dann in Eisleben I (1564), 407^{b}—414^{b} (mit der Bemerkung, daß dieser Sermon weder in „den Jhenischen Tomis" noch „in der großen Postil" zu finden sei), Altenburg 3, 749^{a}—755^{b}; Leipzig 12, 491^{b}—498^{b}; Walch 5, 1942—1966; Erlangen ^{1}18, 169—187; ^{2}17, 302—322.

Wir geben den Text der Einzeldrucke nach *A* mit den Abweichungen des Textes *B*, soweit diese nicht in nachstehenden Vorbemerkungen zusammengefaßt sind. Darunter den Text der Wittenberger Ausgabe nach der ersten Auflage des IV. Bandes.

Der Umlaut des a (e) wird in *B* auch durch å wiedergegeben: järlich, Altnäter, väterlich (1). Die Umlautbezeichnung unterbleibt gegen *A* in empfahet, laßt (1), hanget (2).

Der Umlaut des au wird in *A* durch eu, bisweilen auch durch eů ausgedrückt: gleůben, vngleůblich, geůfert; in *B* nur durch eu. Er bleibt gegen *A* unbezeichnet in glauben, vnglaubig (stets).

Der Umlaut des o (ô) wird gegen *A* bezeichnet in môcht, grôſſer, vnerhôrt (1), bleibt unbezeichnet in ſchon (2).

Der Umlaut des u wird in der Regel durch ů, in *B* bisweilen auch durch ü bezeichnet. *B* bezeichnet ihn gegen *A* in für, über, ſünde (meist), gewüßt, erfüllet, gülden, erwürgen, Münche, ſtück, ſünder (1); läßt ihn unbezeichnet in ſunde (5), Juden (2), (vn)ſchuldig (4), ſunder, darumb, drumb, ſundiget (1).

Der Umlaut des uo (ů) wird abweichend von *A* bezeichnet in füſſe (3), auffrůriſch (2), müſſen, anrüffen, prüffen (1), bleibt unbezeichnet in muttig 724, 5.

Vokale. 1. Die alten und die neuen Diphthonge werden in der Schreibung nicht unterschieden, nur *B* hat für altes ei wiederholt ay: maynen, maynung (6). Altes iu erscheint in *A* als eu oder eů, in *B* nur als eu; doch hat *A* eů auch für den Umlaut des au (s. oben) und in freůden.

2. Orthographisches ie wird von *B* beseitigt in diſer (stets), geſchriben, beſchriben (3), blibe, vertriben, außtryben, liß, vil, erſchynen (1). Altes ie ist gegen *A* bewahrt in yderman, yemand (1), yetz(t) (3).

3. Altes uo erscheint in *A* als u, selten als ue (ſtuel, thuenen), in *B* meist als û (ſtûl, thûn, blût, bûch usw.), daneben als ů (bůbe, můß, zů, gnůg, gůt) oder u (zu, thun, ſuchen).

4. Das Dehnungs-h beseitigt *B* in der Regel in jm, jn, jr (doch ynn > jhm 700, 4), sowie in mer. Orthographisches h wird gegen *A* getilgt in ya, ye (meist), neme 704, 6, gen 715, 6; 716, 6; es wird eingefügt in that (3), theures, jhenes (1), Babſtthumb 723, 10, weh (2). Ferner radt > rath (2), radten > rathen (1).

5. Für o tritt u ein in (be)kummen (stets, auch voltumlich, voltúmlich), genummen, sunst, sun, frum(b) (stets), gewunnen (1). Ferner frómer > frúmmer, Kónig > Kúnige (1), tónnen > túnnen (4). Umgekehrt furchten 710, 8 > fórchten.

6. Abwerfen eines auslautenden e begegnet in *B* 15mal, über Anfügung eines solchen vgl. Lesarten.

7. stehen > steen (3), gehen > geen (3).

Konsonanten. b > t: herunder, hinunder > herunter, hinnnter (3), wird > wirt (meist); b > bt: todt (meist), kund(en) > kundt(en) (3), schendtlich, wirdt (2), sundtlichen, kúndten, handt, kindt, windt, geredt, werdt, niemandt (1); t > b: vnder 724, 9; t > bt: niemandt 701, 9.

b > p: Babst > Bapst 723, 5; p > b: nimbt (5).

g > k: gefenckuuß (stets), überschwencklichen 724, 4. Die Endung -ickeit lautet in *B* immer -igkeyt, die Endung -iglich stets -igklich.

Die Doppelungen widder, odder, soddern werden in *B* durchweg vereinfacht, ebenso nyder, edel (1). Vereinfachung von Doppelkonsonanz zeigen vol (2), gótlich, gútern (1), Got (7), hymel, in (meist). Einführung von Doppelkonsonanz gegen *A*: Gott(es) (5), vatter, will (4), mittler, thetten, hatt, gúttiger, guttes (1), teuffel, eusserlich (1).

Die Nachsilbe -nis erscheint in *B* stets als -nus.

Wortformen. seylet > selet (1), wollen > wóllen 720, 1 (714, 15 auch wólt), solle > sólle 702, 2, sóllen > sollen 707, 15; denn > dann (stets), wenn > wann (1); wilcher > welcher (stets).

erans > herauß (1); sondern > sonder (stets).

dennoch > dannocht (2).

Ein Sermon Von der krafft der Hymelfart Christi, aus der Epistel Sanct Paul zun Ephesern. D. Mart. Luther.

MAn begehet auff diese zeit das fest der himelfart des herren Christi, Wilches ein hoher artickel unsers glaubens ist und so hohe der menschlichen vernunfft, das, yhe mehr man yhm nach tracht und gedenckt, yhe mehr scheinet es, das er nicht war sey, denn die vernunfft kans nicht begreiffen, das ein mensch, der fleisch und blut hat, sey gen hymel gefaren und ein Herr worden uber alle creaturen, gleiche gewalt mit Got habe, so sie kaum solchs von Gott selbs gleubet, wil geschweigen von eim menschen. Darumb hat uns Gott befolhen, das wir augen, oren und alle synn zuthun sollen und schlechts

2 Paul zu den Martinus 4 hohe] hoch 5 trachtet gedencket 7 menſche 8 ſolches 9 eynem

Ein tröstlicher Sermon von der frucht und krafft der Himelfart unsers HErrn Jhesu Christi, Uber den Spruch des lxviij. Psalms 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Durch S. Paulum Ephe. iiij. angezogen und verkleret. Gepredigt durch D. Mart. Luth. Anno 1527.

Ephes. IIII.

ER ist auffgefaren in die Höhe und hat das Gefengnis gefangen gefüret und hat den Menschen Gaben gegeben. Das er aber auffgefaren ist, was ists? denn das er zuvor ist hinunter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist, das ist derselbige, der auffgefaren ist uber alle Himel, Auff das er alles erfüllet. Eph. 4, 8–10

MAn begehet auff diesen tag das Fest der Himelfart des HErrn Christi, daran man pflegt zu predigen vom Artickel unsers heiligen Christlichen Glaubens 'Auffgefaren gen Himel', Welcher ein hoher Artikel ist und menschlicher vernunfft so gar unbegreifflich ist, das, je mehr sie im nachtrachtet und gedenckt, je mehr es scheinet, das es nicht war sey, Denn menschliche vernunfft kans nicht begreiffen, das ein Mensch, der fleisch und blut hat, sey gen Himel gefaren, ein HErr uber alle Creatur worden und gleiche gewalt mit Gott habe, so sie kaum solchs von Gott selbs gleubet, wil geschweigen von einem Menschen.

Darumb sollen wir in Glaubens sachen, die das göttliche Wesen und willen und unser seligkeit belangen, augen, ohren und alle unser sinn zuthun, allein hören und vleissig drauff achtung haben, was und wie die Schrifft

zu 25 Artikel von der Himelfart Christi *r*

uns wickeln ynn sein wort, nicht mit der vernunfft drein fallen und ermessen, sonst gehets uns gewislich wie dem, der mit blöden augen stracks ynn die son wil sehen: yhe mehr und lenger er drein sihet, yhe grössern schaden thut er ym am gesicht. Also gehets hie auch zu, Yhe mehr einer den und ander artickel unsers glaubens mit vernunfft und menschlicher weisheit ergründen und ermessen wil, yhe mehr wird er verblendt und nerrischer, wie zu unsern zeiten die Rottegeister thun, drumb ist yhn nicht zu radten noch zu helffen.

Also ists mit diesem artickel der hymelfart Christi auch: Wer drinnen bleiben wil, der fass die sprüche dis artickels, So hat aber der heilig geist
Ps. 68, 19 langst zuvor ynn dem .lxviij. Psal. diesen artickel verfast 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen und hast gaben geben unter die menschen'. Die lieben Propheten haben von dem und andern artickeln des Christlichen glaubens so gewis und ungezweifelt geredt, das sie die selbigen für war gehalten haben, wie wol es noch erst lang hernach also ergehen solt, wie sie gleubten, Widderumb wir, die wir sehen, das solche geschicht ergangen

---

2 (ebenso 4) gehet es Son *3* sicht gröſſeren *6* verblendet *9* beleyben fasse geyste *10* langest Psalm *14* solte

davon rede, und schlecht in Gottes wort uns wickeln und uns darnach richten und nicht mit der Vernunfft drein fallen und ermessen wollen, Sonst gehets uns gewislich wie einem, der mit blöden augen stracks in die helle Sonne sihet: je mehr und lenger er drein sihet, je grössern schaden er im thut am gesicht.

Also gehets hie auch, Je mehr einer diesen und andere Artikel unsers Glaubens mit vernunfft und menschlicher weisheit ausforschen, gründen und ermessen wil, je irriger und verblendter er drüber wird, Wie zu unser zeit an den Rottengeistern, beide, Sacramentirern und Widerteuffern zu sehen ist, Darumb inen auch weder zu raten noch zu helffen ist.

Wer nu wissen wil den nutz und krafft dieses Artikels 'Auffgefaren gen Himel' ꝛc. der sehe die Sprüch der heiligen Schrifft wol an, in welchen dieser
Ps. 68, 19 Artikel gefasset ist, so der heilige Geist langst zuvor im lxviij. Psalm mit klaren und deutlichen worten gesetzt und gegründet hat, 'Du bist in die Höhe gefaren und hast das Gefengnis gefangen und hast Gaben empfangen fur die Menschen.'

Die lieben Ertzveter und Propheten haben von diesem und andern Artikeln unsers Christlichen glaubens so gewis und ungezweivelt geredt, das sie dieselben on allen zweivel geglaubt haben, ob sie wol noch lange zeit hernach erst erfüllet und ins werck gebracht sind worden. Widerumb wir, so da wissen und teglich in unserm Glauben bekennen, das alles ergangen und

---

zu 21/22 Artikel vnsers Glaubens mit vernunfft fassen. *r* *zu 32/33* Propheten haben gantz gewis von den Artikeln des Glaubens geredt. *r*

sind, und lesen und hören der Euangelisten und Aposteln schrifft, die es gesehen haben, stellen uns dazu gleich als wirs fur lügen hielten, odder hörens ja als ander geschicht und merlein, und wens zu eim ohr ein gehet, gehets zum andern widder aus. Die lieben Aposteln aber haben die sprüche von solchen geschichten mit scharffen augen angesehen Und herfür zogen, Wie Paulus an die Ephe. am .iiij. diesen spruch aus dem .lxviij. Psal. 'Du bist ynn die Eph. 4, 8 höhe gefaren' etc. angesehen hat, In welchen ausdermassen sein die himelfart Christi beschrieben ist, Wie wir hören werden.

Den spruch hat mancher hochgelarter mensch gelesen, aber niemant hat yhn verstanden denn die Christen, Auch hat man jerlich gepredigt, wie Christus sey gen hymel gefaren, man hat aber nicht gewust, was er uns da mit genützet hat, nemlich das er das gefengnis gefangen hat etc. Es ist ein gewaltiger spruch, Darumb wöllen wir sehen, was er ynn yhm habe.

Erstlich laut der spruch 'Du bist yn die höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet den Herren Christum, der ynn die höhe gefaren ist, ynn dem selbigen

---

2 darzu *3* wenn es *5* scharpffen gezogen *6* Epheser iiij. cap. Psalm *9* hochgelerter *10* geprediget

volendet sey und dazu der Propheten, Aposteln und Euangelisten Schrifft teglich hören auslegen, stellen uns dazu, als hielten wirs für lügen oder hörens nicht anders als sonst ein geschicht oder merlin, lassens also zu einem ohren eingehen, zum andern wider aus.

Also auch die Apostel und Gleubigen im anfang der Christenheit haben mit grossem vleis und auffmercken der heiligen Propheten Sprüche von den Artikeln des Glaubens mit scharffen augen angesehen, herfur zogen und gar deutlich erkleret, Als zu sehen ist Ephe. iiij. da S. Paulus diesen Spruch aus dem lxviij. Psalm 'Du bist in die Höhe gefaren' ꝛc. anzeucht und aus der massen tröstlich die frucht und krafft der Himelfart Christi beschreibet.

Dieselbige wort des Propheten, so S. Paulus erkleret hat, haben viel seiner Leute im Bapstumb vor dieser zeit gelesen, aber nicht verstanden, gar wenig ausgenomen, Und ob man gleich jerlich davon gepredigt hat, Christus sey gen Himel gefaren, ists doch on frucht abgangen, Denn niemand hat gewust, viel weniger gegleubt, das Christus uns zu gut, trost und seligkeit in die Höhe gefaren sey, das wir durch seine Himelfart von unserm Gefengnis, das uns alle gefangen hielt, solten frey, los und ledig werden ꝛc. Nu es ist ein gewaltiger Spruch, Darumb wollen wir sehen, was er in sich hat.

Erstlich spricht David 'Du bist in die Höhe gefaren' etc. Der Prophet nennet unsern HErrn Christum, der in die Höhe gefaren ist, in dem selben

---

33 Darumb

zu 26 Ephe. 4. *r*

Psalm offtmal got. Wie reimet sichs aber mit Gott, das er ynn die höhe solle faren, Weil er so hohe ist, das nichts höhers sein kan denn er, und ist yhm alles unterthan und wird yn der schrifft der allerhöhist genennet, wie ist er denn in die höhe gefaren?

Mit dem kurtzen wort 'Du bist ynn die höhe gefaren' zeigt der Prophet an, das die person Christus war Gott und mensch sey. Denn ist er auffgefaren, so mus er yhe erunden gewest sein, Wie S. Paulus das selbige fein anzeigt an die Epheser am .iiij. cap. da er spricht 'Das er auffgefaren ist, was ists, denn das er zu erst ist hin unter gefaren ynn die untersten ört der erden? Der hin unter gefaren ist, das ist der selb, der auffgefaren ist uber alle hymel, auff das er alles erfüllet'. Er ist, spricht er, zu erst hin unter gefaren, das ist, er ist der allergeringst und verachtest worden, also das er tiefer herunter nicht hat komen mögen, ist auch kein mensch niderer komen denn er, auff das yha das wort S. Paul 'Er ist her unter gefaren' fest bestund und war bliebe. Denn er hat sich yns aller tiefste herunter geben, unters gesetz, unter dem teuffel, tod, sünde und helle, das ist, mein ich, ya die

1 sich es *2* hoch *3* allerhöchst *5* zeyget *7* herunde Sauct *(ebenso 14)* *12* aller geringest *14/15* bestünd *15* ins tiefest herunter *16* vnter das dem] den

Psalm offtmal Gott. Wie reimet sichs aber, das Gott in die Höhe solle faren? welcher so hoch ist, das nichts höhers ist noch sein kan denn Er, Also, das im alles unterthan ist, Daher in auch die Schrifft nennet den Allerhöhesten, wie ist er denn in die Höhe gefaren?

Mit diesen kurtzen worten 'Du bist in die Höhe gefaren' ꝛc. zeigt der Prophet an, das die Person, Christus, warer Gott und Mensch sey. Denn, ist er auffgefaren, so mus er ja zuvor erunten gewest sein, wie S. Paulus solchs seer fein aus den worten des Propheten anzeigt und schleusst Ephe. iiij.
Eph. 4, 9. 10 da er spricht 'Das er aber auffgefaren ist, was ist? denn das Er zuvor ist hinunter gefaren in die untersten örter der Erden. Der hinunter gefaren ist, das ist derselbige, der auff gefaren ist uber alle Himel, Auff das Er alles erfüllet.' Er ist, spricht er, zuvor hinunter gefaren, das ist, Er ist der aller
Jes. 53, 2. 3 unseligst und verachtest Mensch anzusehen gewest, wie Esa. liij. geschrieben stehet 'Er hatte keine gestalt noch schöne ꝛc. Er war der aller verachtest und unwerdest, voller schmertzen und kranckheit, Er war so veracht, das man das angesicht fur im verbarg, darumb haben wir in nichts geacht' ꝛc.

Darumb hat Er nicht tiefer herunter komen mügen, ist auch kein Mensch auff Erden so tieff gedemütiget und herunter gefaren als Er, Auff das ja das wort S. Pauli 'Er ist herunter gefaren' fest bestünd und war bliebe. Denn er hat sich ins allertiefeste herunter gelassen unter das Gesetz, unter den

zu 22 Christus warer Gott vnd Mensch. *r* *zu 30* Jesa. 53. *r*

letzte und unterste tieffe. Darumb foddert dieser spruch, das die person, die nidder und auffgefaren ist, nicht allein warer Gott, sondern auch warer mensch sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefaren ist? Jesaia der Prophet zeigts an am .lxiij. ca. Umb der sunde willen, spricht er, meins volcks hab ich yhn geschlagen, liese das gantz capitel. Und Joannes am ersten 'Sihe das ist Gottes lamb, welchs der welt sünd auff sich nimpt'. Da hörstu, das die welt ynn sunden und verdamnis steckt, die selbige sund nimpt Christus auff sich, die ligt yhm auff dem hals und was die welt than hat, drücket yhn. Also auch, weil die gantze welt des tods schüldig war umb der sünde willen, (denn der tod, spricht Sanct Paul, ist durch die sünd ynn die welt komen) hat er sich dem tod unter die fusse geworffen, ist gestorben und begraben, ist auch unter den teuffel hynunder gefaren ynn die helle (so tieff ist noch kein mensch hynunter gefaren), weils aber unmüglich war, das er solt

Jes. 53, 5 Joh. 1, 29 Röm. 5, 12

6 volckes *7* höreſtu *8* verdammis *A* *11* S. Paulus *14* weyl es

Teufel, Tod, Sünde und Helle, Das ist, meine ich ja, die letzte und unterste tieffe. Darumb foddert dieser Spruch, das diese Person, so in die Höhe gefaren, zuvor hernider gefaren ist und derhalb nicht allein warer ewiger Gott von ewigkeit vom Vater, sondern auch warer natürlicher Mensch von Maria der Jungfrawen, da die zeit erfüllet war, geborn sey.

Was ist aber die ursach, das er so tieff herunter gefaren ist? Jesaia der Prophet zeigets an Cap. liij. da er spricht 'Er ist umb unser missethat willen verwundet und umb unser sunde willen zuschlagen'. Liese dasselbe gantze Capitel. Und Johan .j. 'Sihe, das ist Gottes Lamb welchs der Welt sunde auff sich nimpt und tregt' ꝛc. Da höreſtu, das die Welt in sunden und verdamnis steckt, daraus ir keine Creatur in Himel noch Erden hat helffen können. Solt ir aber geholffen werden, so hat Gott selbs müssen rat und hülffe schaffen, nemlich auff diese weise: 'Er hat', spricht Jesaia an gemeltem ort weiter, 'unser aller sunde auff Jn, auff Christum seinen einigen Son geworffen, Dieselben unser aller sunde (und alles unglück und jamer, so der Sünde folgen) ligen diesem Lamb Gottes auff dem halse, die tilget Er durch sein Blut, wie Jesaia sagt, 'Durch seine Wunden sind wir geheilet' ꝛc.

Jes. 53, 5 Joh. 1, 29

Also auch, weil die gantze Welt des Tods schüldig war umb der sunde willen (Denn der Tod, spricht S. Paulus Ro. v. ist durch die Sünde in die Welt komen), hat er den Tod über sich herrschen lassen, das er Jn wie alle andere Menschen auff Erden verschlungen hat, ist gestorben, begraben, ist auch unter den Teufel hinunter in die Helle gefaren, der gleichen kein Mensch so tieff hinunter komen. Weil es aber unmüglich war, das seine Seele (wie

Röm. 5, 12

27 nemlich

zu 33 Rom. 5. *r*

vom tod gehalten werden, so must er aus diser tieffe widder in die höhe faren, das ist, zur rechten hand Gotes, da kein höher ding sein mag, Nicht tieffer kund er herunder faren, nicht höher hin auff, denn nichts ist tieffer denn die helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, beydes hat er versucht, beydes werden wir auch lernen und versuchen mussen, wo wir yhm anders nachfolgen wöllen, Er hats alles durchwandelt, auff das er alles ein nheme und, wie Paulus sagt, alles erfullet, er wil und mus an allen örten sein, Darumb folget, das der Got, der yhm .lxviij. Psalm beschrieben wird, mus auch mensch sein, Und wird ynn diesem kurtzen vers 'Du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen' etc. verfasset, das der Gott mensch sey worden, vom heiligen geist empfangen, von einer Junckfrawen geporen, gestorben, widder vom tod auff erstanden, gen himel gefaren, Denn sol er auff faren, mus er yha vor herunder faren, Das ist, wie gesagt ist, mus mensche werden, die sunde der welt auff sich nemen, den tod leiden. Widderumb solt er widder auff faren, die gefengnis gefangen nemen, unter die menschen gaben austeilen und uber sund, tod, teuffel, helle und alle creaturen hirschen als Gott, so mus

7 örtern *8* yhm] ym *A im Kustoden*, in dem *13* mensch *14* Wider- *16* herschen

Apg. 2, 31 S. Petrus Act. ij. sagt) solt in der Hellen gelassen werden und sein Fleisch die verwesung sehen, must er aus dieser tieffe und tod wider in die Höhe faren, das ist, zur rechten hand Gottes. Nicht tieffer kund er herunter faren, nicht höher hinauff, Denn nichts ist tieffer denn die Helle, nichts höhers denn die rechte hand Gottes, Beides hat er versucht, beides werden wir auch lernen und versuchen müssen. Aber wir haben den forteil, das Er, der Durchbrecher, Mich. 2, 13 Mich. ij. fur uns hinauff gefaren ist, die Bane gebrochen und richtig gemacht, das wir im frölich, so wir anders an in gleuben, nach faren können. Er hats alles durchwandelt, auff das er alles einneme und, wie S. Paulus sagt, Eph. 4, 10 alles erfüllete, Er wil und mus an allen orten sein.

Daraus folget gewislich, das dieser Gott der im lxviij. Psalm beschrieben wird, das er in die Höhe gefaren sey, mus auch warer Mensch sein, Das also in diesem kurtzen Vers 'Du bist in die Höhe gefaren' ꝛc. verfasset ist, das Gott menschliche natur hat angenomen, sey vom heiligen Geist empfangen, von Marien der Jungfrawen geborn, gestorben, wider von den Todten aufferstanden, gen Himel gefaren, sitze zu der Rechten Gottes ꝛc. Denn sol er auffaren, muste er zuvor her unter faren, das ist, er müste warer natürlicher Mensch werden, aller Welt sunde auff sich nemen, den Tod leiden ꝛc. Solt er aber widerumb auffaren, das Gefengnis (so uns gefangen helt) gefangen nemen, unter die Menschen Gaben austeilen und uber Sünd, Tod, Teufel, Helle und alle Creaturn gewaltiglich herrschen, So muste er nicht allein Mensch,

zu 23 Mich 2. *r* *zu 30* Christus warer Gott vnd Mensch. *r*

er yha mehr denn ein menſch, yha nus warer Got ſein, denn ſolches ſind nicht wercke einer creature, ſondern des ſchöpfers ſelbs etc. So hat S. Panel mit gar ſcharpffen augen dieſen ſpruch angeſehen In der epiſtel an die Epheſer, wie geſagt iſt, das drinnen begriffen ſey die gepurt, der tod und aufferſtehung etc. Chriſti.

Weil er nu hin auff gefaren iſt, was thut er? was hat er fur ein ampt? Sitzt er droben auff eim gulden ſtuel und leſt yhm die Engel hoffiren odder iſt er müſſig? Nein, Höre, was S. Panel aus dem Propheten ſagt, 'Du biſt ynn die höhe gefaren, haſt das gefengnis gefangen, Du haſt gaben unter die menſchen geben.' Da hörſtu, was er fur ein ampt hat, Er richt zwei ding aus: das gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts an unterlas gefangen, das iſt ein ſtücke. Das ander: Er hat gaben unter die menſchen geben, gibts auch alweg bis zum ende der welt unter ſeine Chriſten.

Und iſt ſein lieblich gered, 'Du haſt das gefengnis gefangen', Die ſchrifft hat auch ander ſolche weiſe, die der gleichen ſind, zu reden, Als Geſetz macht frey vom Geſetz, Geſetz zerreiſt das geſetz, ſund nimpt ſund weck, Tod uberwind

1 dann *(beidemal)* *2* creatur Sanct Paul *(ebenso 8)* *6* nnn ampte *7* hofieren *11* on *16* zerreyſſet

ſondern auch warer ewiger natürlicher Gott ſein, Denn ſolches ſind nicht werck einer Creaturn, ſondern des Schöpfers ſelbs ꝛc.

Alſo hat S. Paulus mit faſt ſcharffen augen dieſen Spruch angeſehen, Eph. 4, 10 da er ſpricht 'Der hinunter gefaren iſt in die unterſten örter der Erden, iſt derſelbe, der auffgefaren iſt uber alle Himel, auff das er alles erfüllete' und ſchleuſt alſo kurtz, das in dieſen worten 'Du biſt in die Höhe gefaren' ꝛc. begriffen ſey die geburt, der tod, die aufferſtehung und ewiges Reich Chriſti.

WEil er denn nu hinauff gefaren iſt, was thut er? was hat er fur ein Ampt? Sitzt er droben auff einem gülden Stuel und leſſt die Engel fur im ſpielen und hofieren oder iſt er müſſig? Nein, Höre, was der Prophet und S. Paulus weiter ſagen 'Er iſt nicht allein hinauff gefaren, Sondern er hat auch das Gefengnis gefangen gefüret, Und hat den Menſchen Gaben gegeben'. Da höreſtu, was er fur ein Ampt hat, Er richt zweierley aus: Das Gefengnis hat er gefangen, höret auch noch nicht auff, helts on unterlas gefangen, Das iſt eins. Das ander: Er hat den Menſchen Gaben gegeben, gibt ſie noch on unterlas bis an der Welt ende und teilets aus unter ſeine Chriſten.

Nu iſts aber ſeer lieblich und tröſtlich geredt, da er ſpricht, Er habe das Gefengnis gefangen. Die Schrifft füret an andern orten offt dergleichen weiſe zu reden, als Gal. ij. 'Ich bin durchs Geſetz dem Geſetz geſtorben' ꝛc. Gal. 2, 19 Item Rom. viij. 'Das Geſetze des Geiſtes, der da lebendig machet in Chriſto Röm. 8, 2 Jheſu, hat mich frey gemacht vom Geſetze der Sünde und des Todes'. Item

zu 29 Ampt vnd werck Chriſti. *r* *zu 35* Galat. 2. *r* *zu 36* Rom. 8. *r*

den tod, Gifft vertreibt gifft, Ein starcker schlecht den andern starcken. Also hie auch 'du hast das gefengnis gefangen', Spricht nicht 'du hast das gefengnis weck genomen, es mocht sonst uber etlich jar widder komen, sondern hasts gefangen, das hinfort niemand gefangen mag nemen'.

Was ist denn das gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche haben dis gefengnis dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altvetter, da er gen himel gefaren ist, aus der vorburg der helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeugen die wort selber an, welche uns ein ander gefengnis furhalten, das mich und dich und alle menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch welches die sele gefangen wird und wird also gefangen gehalten wie ein dieb odder mörder zum tod. So ist nu, wie ich gesagt hab, dis gefengnis, das uns gefangen nimpt, das gesetz, die sund, der tod, teuffel und helle. Da steht das gesetz, dringet und gepeut uns, das

4 das es *7* erlößt *8* zeygen *10* seele *12* gesetze *13* todt stehet dringt

'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen Fleisches und verdampt
2. Cor. 5, 21 die sunde im Fleisch durch Sünde'. Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner sunde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, Auff das wir würden
Hos. 13, 14 in Im die gerechtigkeit, die fur Gott gilt'. Also auch Hosee xiij. 'Ich wil sie erlösen aus der Hellen und vom Tod erretten. Tod, ich wil dein Tod
Luc. 11, 22 sein, Helle, ich wil dein Gifft sein.' Item Luc. xj. 'Der Stercker (Christus) uberwindet den Starcken' (den Teufel). Also hie auch 'Er hat das Gefengnis gefangen gefüret', Spricht nicht: Er hat das Gefengnis weggenomen, es möchte sonst uber etliche jar widerkomen, sondern: Er hats gefangen, das es hinfurt niemand gefangen mag nemen.

WAs ist denn das Gefengnis, das Christus gefangen hat? Etliche habens dahin gezogen und gedeutet, das Christus die heiligen Altveter, da er gen Himel gefaren ist, aus der vorburg der Helle erlöset habe. Das aber dis die meinung nicht sey, zeigen die wort selber an, welche uns ein ander Gefengnis furhalten, das mich und dich und alle Menschen gefangen nimpt, nemlich ein geistlichs, durch welchs die Seele gefangen ist und gefangen gehalten wird zum ewigen Tod, wo sie nicht durch den, so in die Höhe gefaren ist, erlöset wird wie ein Dieb oder Mörder zum leiblichen tod.

SO ist nu dis Gefengnis, das uns gefangen nimpt und helt, das Gesetze, die Sünde, der Tod, Teufel und Helle. Denn da stehet das Gesetz, gebent und dringet uns, das wir sollen from sein und Gott lieben von gantzem

zu 15 2. Cor. 5. *r* *zu 17* Hose. 13 *r* *zu 19* Luc. 11. *r* *zu 20* Psal. 68. *r*
zu 21 Gefengnis, so Christus gefangen hat. *r* *zu 27 28* Geistlich gefengnis der Seelen. *r*
zu 32 Das Gesetz nimpt alle Menschen gefangen. *r*

wir sollen from sein, Gott lieben von gantzem hertzen und unsern nehisten. Das thun wir nicht, ist uns auch unmůglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen und fellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen tods und verdamnis schůldig sind, und spricht: Verflucht sei yderman der nicht bleibet ynn allen dem, das geschrieben stehet ym buch des gesetzs, das ers thue, Ach Herre Gott, ein greůlich erschrecklich urteil ist das, So hóre ich wol, wenn einer schon das gantze gesetz hielt und feylet yhm nur an eim stůcke, so were er gleich wol verflucht? Ja freilich verflucht. Solchs meynet S. Jacob auch, da er spricht 'So ymand das gantz gesetz helt und sůndiget an einem, Jac. 2, 10 der ists gantz schuldig'. Ja du kanst nicht das geringst vom gesetz halten, du seist euserlich so from du wóllest, wie wolstu es denn gantz halten? Auch ists von Got nicht darumb geben, das durch menschlich krefft gehalten sol selig machen, denn wo es solchs vermócht, dürfften wir Christus gar nichts, Sondern ist darumb geben, das die menschen yhr sund, unvermůgen und verdamnis dran erkennen sóllen Und also durch das gesetz lernen an yhn selbs verzweiffelen und anders wo hulff und rad suchen.

1 nechsten *2* thůnd wir nit *5* in dem bůch *7* felet *8* verfluchet *(nach* wol*)* Sanct *10* geringest *11* seyest eusserlich woltestu *14* sunde daran *15* gesetze verzweyffeln *16* hilff

hertzen und unsern Nehesten als uns selbs, Das thun wir nicht, ist uns auch unmůglich zu thun, Weil wirs aber nicht thun, nimpts uns gefangen, das ist, es verklagt uns und fellet ein urteil uber uns, das wir des ewigen Tods und verdamnis schůldig sind. Denn so laut sein urteil 'Verflucht sey der, der 5. Mose 27, 26 nicht alle wort dieses Gesetzes erfůllet, das er darnach thue'. Oder wie S. Paulus diesen Spruch widerholet und erkleret 'Verflucht sey jederman, der nicht bleibet Gal. 3, 10 in alle dem, das geschrieben stehet im buch des Gesetzes, das ers thue'.

Ah Gott, wie ein grewlich schrecklich urteil ist das? So hóre ich wol, wenn einer schon das gantze Gesetz hielt und feilet im allein an einem stůck, so were er gleichwol verflucht? Ja freilich, Denn klar und deutlich spricht Mose 'Verflucht sey, wer nicht alle wort erfůllet' ꝛc. Solchs meinet auch 5. Mose 27, 26 S. Jacobus, da er spricht 'So jemand das gantze Gesetz hielt und sundiget an Jac. 2, 10 einem, der ists gantz schůldig'. Ja du kanst nicht das geringst vom Gesetz halten, du seiest eusserlich so from du wóllest, wie woltestu es denn gantz und gar halten? Auch ist es von Gott nicht darumb gegeben, das es durch menschliche kreffte gehalten, sol oder kůnde den Menschen selig machen, Denn wo es solchs vermócht, were uns Christus gar kein nůtz, Galat. ij. Sondern darumb Gal. 2, 21 ists gegeben, das der Mensch seine sunde, unvermógen und verdamnis daraus erkennen sol Und also durch das Gesetz lernen an im selbs verzueiveln und anderswo, nemlich bey Christo rat und hůlffe suchen.

zu 20 Deut. 27. *r* *zu 22* Galat. 3. *r* *zu 28* Jacob. 2. *r* *zu 33 34* Ampt des Gesetzes, darumb es gegeben ist. *r*

Darumb thue, wie du wilt, das gesetz nimpt dich gefangen, fülestu es itzt nicht, es wird das stündleyn wol komen, das dirs die welt zu eng wird machen. Wie kom ich denn aus diesem gefengnis? Verzweiffel an dir und an deinen krefften und halt dich an die person, die Christus heist, die ist ynn die höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, feyleſt du des, so mustu ewiglich yn diesem gefengnis stecken bleiben, kein creatur, kein heilig noch engel wird dir er aus konnen helffen, helst du dich aber an yhn, so wird dir geholffen, denn Christus hat das gesetz gefangen, das uns, wenn wir an yhn gleuben, nicht fahen kan.

Wie ists denn zu gangen, das Christus das gesetz gefangen hat? S. Paul
Gal. 4, 4 leret es an die Gal. 'Gotes son, spricht er, ist von einem weibe gepoen und unter das gesetz gethan, auff das er die so unter dem gesetz waren, erlöset, das
Gal. 3, 11 wir die kindschafft empfiengen'. Item 'Durchs gesetz wird niemand rechtfertig
3. 13. 14 für Gott', ya es macht die ubertrettung nur grosser, 'Christus aber hat uns erlöset von der vermaledeiung des gesetzs, da er ward ein vermaledeiung für uns (denn es stehet geschrieben 'Vermaledeiet ist yderman der am holtz henget') auff das die benedeiung Abrahe unter die Heiden keme ynn Christo Jhesu'.

5 feleſt 7 heraus tünnen helteſtu 10 Sanct 11 Gala. geporen 14 vor 15 erlößt

Darumb thu, wie du wilt, das Gesetz nimpt dich gefangen, fülest du es itzt nicht, es wird das Stündlin wol komen, das dirs die Welt zu enge wird machen. So sagstu: Wie kom ich denn aus diesem Gefengnis? Verzweivel an dir und an alle deinen krefften und halt dich an die Person, die Christus heisst, die in die Höhe gefaren und hat das Gefengnis gefangen. Feileſtu des Mans, so mustu ewiglich in diesem Gefengnis verschlossen und gefangen bleiben, kein Creatur, kein Heilig noch Engel vermag dir heraus zu helffen. Helstu dich aber an Jn, so ist dir geholffen, Denn Christus hat das Gesetz gefangen, nicht fur sein Person, sondern uns zu gut, das es uns, wenn wir an Jn gleuben, los geben mus und weiter nicht fahen kan.

Wie ists denn zugangen, das Christus das Gesetz gefangen hat? Das
Gal. 4, 4. 5 leret S. Paulus, da er spricht Galat. iiij. 'Da die zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Son, von einem Weibe geborn und unter das Gesetz gethan, auff das er die, so unter dem Gesetze waren, erlösete, das wir die Kind-
Gal. 3, 11 schafft empfiengen'. Item Cap. iij. 'Durchs Gesetz wird niemand gerecht fur
Gal. [je] 3, 13. 14 Gott', Ja es macht die ubertretung und sunde nur mechtiger, Rom. v. 'Christus aber hat uns erlöset von dem fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch fur uns (Denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jederman der am holtz henget), Auff das der Segen Abrahe unter die Heiden keme in Christo Jhesu'.

zu 20 Wie wir von des Gesetzs gefengnis los werden. r zu 30 Christus hat das Gesetze gefangen. r

Do höreſtu, das Chriſtus yns gefengnis iſt krochen, dar ynn wir alle ſtecken, hat ſich unters geſetz gethan, war ein menſch aller gnaden, gerechtickeit etc. voll, werd des lebens, ya war das leben ſelbs, kompt das Geſetz her, richt ſich an yhn, wil mit yhm handeln wie mit all andern menſchen, Chriſtus ſihet zu, leſt den Tirannen uber ſich hirſchen, leſt ſich an alle ſchulde von yhm ſchelten als einen vermaledeieten, ya tregt den titel, das er die vermaledeiung ſelbs iſt, und gehet zu drůmmern drůber, ſtirbt und wird begraben, Nu gewonnen, meinet das geſetz, es wuſte aber nicht, das er ſich ſo ſchendlich vergriffen hat und Gotes ſon verdampt und erwůrget, Weil es nu den verurteilt und verdampt hat, der unſchůldig war und zu dem es kein recht hat, mus widder her halten, ſich gefangen nemen, creůtzigen laſſen, all ſein krafft verlieren und dem, den es verdampt hat, untern fuſſen ligen.

Wiltu nu ein frey gut ſicher gewiſſen haben und von des geſetzs gefengnis erlöſt werden, halt dich an Chriſtum, der iſt ein ſtockmeiſter ubers geſetz

1 Da *2* vnter das *4* allen *5* herſchen on ſchuld *6* vermaledeyten *7* drober *8* Nun wüßte er] es *9* nun *11* creůtzigen *A* *12* vnter den *13* Wilt du nun *14* über das geſetze

Hie höreſtu, das Chriſtus ins Gefengnis iſt krochen, darin wir alle verſchloſſen und gefangen ligen. Wie iſt das zugangen? Er war ein Menſch vol aller gnaden, gerechtigkeit, lebens, ja er war das leben ſelbs, Und hat ſich doch unter das Geſetz gethan. Da kompt das Geſetz, richt ſich an in, wil einen zuſpruch zu im haben und mit im handlen wie mit allen Adams Kindern. Chriſtus ſchweigt ſtill dazu, leſſt das Geſetz (den grauſamen Tyrannen, der uber das gantze menſchliche geſchlecht ein urteil des tods fellet und ſpricht 'Verflucht ſey jederman' ꝛc.) uber ſich herrſchen und ſich on alle 5. Moſe 27,26 ſchuld von dem Geſetz verklagen und verdamnen als einen verfluchten Sůnder, ja er tregt den titel und ſchmach, das er ſelbs ein Fluch ſey und gehet zu grund drůber, ſtirbt und wird begraben.

Nu gewonnen, ſchreit das Geſetz, Es wuſte aber nicht, das es ſich ſo ſchendlich vergriffen hatte, Gottes Son verdampt und ſo jemerlich hingericht und als einen Gottsleſterer und Auffrhůrer durch den tod am Creutz ermordet. Weil es nu den verurteilet und verdampt hat, der unſchůldig war und zu dem es kein Recht hatte, ja der des Geſetzes HErr und aller Creaturn Schepffer war, mus es widerumb her halten, ſich gefangen nemen und an das Creutz hefften und verdamnen laſſen und alle ſeine krafft verlieren und dem, den es verdampt hat, zu ewigen zeiten unter den fůſſen ligen.

Wiltu nu ein frölich gut ſicher Gewiſſen haben und von des Geſetzes gefengnis los und ledig ſein, So halt dich an Chriſtum, der iſt der Stock-

zu 15 Chriſtus hat ſich vn | vnter das Geſetz gethan. *r* *zu 22* Deut. 27. *r* *zu 31* Troſt wider des Geſetzs ſchrecken vnd klagen. *r*

worden, hats gefangen, gleubst du an yhn, hastu sicher frei geleit, denn Christus hat dirs zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom gesetz seist, sondern auch drüber hirsches durch und ynn yhm, Das meinet S. Paul, da er sagt 'Christus hat uns erlöset von der vermaledeiung des gesetzs, da er ein vermaledeiung fur uns war. etc.

Wie uns das gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die sünd auch gefangen, macht uns ein verzagts blödes gewissen, das wir uns fur eim rauscheden blat furchten, Wie thuen wir yhm denn, das wir yhr los werden? Sihe Christum an, der hat das gefengnis gefangen, hat ein sund durch die andern weck genomen, wie da? Er ist ein sunder worden, ya, die sund selbs, und hat also der welt sund durch sein sund weckgenomen, Da von sagt S. Panel
Röm. 8, 3. 4 an die Rö. viij. 'Gott sandte seinen son ynn der gestalt des sundlichen fleischs und verdampt die sünd ym fleisch durch sund, auff das die gerechtickeit vom
2. Cor. 5, 21 gesetz erfoddert ynn uns erfüllet würde'. Und .ij. Cor. v. 'Gott hat denen, der von keiner sunde wuste, fur uns zur sunde gemacht, auff das wir wurden ynn yhm die gerechtickeit, die fur Gott gilt'.

1 glaubestu *2* seyest *3* herschest Sanct *4* erlöst vermaledeynnge *6* nimmet
(vor so) *7/8* vor eynem rauschenden *11* Sanct Paul *12* Röm. fleysches *15* wüßte *16* vor

meister ubers Gesetz worden, hats gefangen. Gleubstu an in, so hastu sicher frey geleit, Denn Christus hat dirs zu gut gefangen, das du nicht allein frey vom Gesetz solltest sein, sondern auch drüber herrschen durch und in Jm. Das
Gal. 3, 13 meinet nu S. Paulus, da er sagt Gal. iij. 'Christus hat uns erlöset von dem fluch des Gesetzes, da er er ein Fluch fur uns war.' Und Coloss. ij.
Col. 2, 13. 14 'Er hat uns geschenckt alle unser sunde und ausgetilget die Handschrifft, so wider uns war, welche durch Satzung enstund und uns entgegen war, und hat sie aus dem mittel gethan und an das Creutz geheffte' ꝛc.

WJe uns aber das Gesetz gefangen nimpt, so nimpt uns die Sünd auch gefangen, macht uns ein erschrocken verzagt blöd Gewissen, das wir uns fur einem rauschenden blat fürchten. Wie thun wir im denn, das wir aus der Sünden gefengnis los werden? Sihe Christum an, der hat das Gefengnis gefangen und hat die sunde im fleisch durch Sünde verdamnet und weggenomen. Wie das? Er ist ein Sünder worden, ja die Sünde selbs und hat also der Welt sunde durch sein Sünde getilget und weggenomen.
Röm. 8, 3. 4 Davon sagt S. Paulus (wie droben gemelt) Rom. viij. 'Gott sandte seinen Son in der gestalt des sundlichen fleisches und verdampt die sunde im fleisch durch Sünde, auff das die gerechtigkeit vom Gesetz erfoddert in uns er-
2. Cor. 5, 21 füllet würde.' Und ij. Corinth. v. 'Gott hat den, der von keiner sunde wuste, fur uns zur Sünde gemacht, auff das wir würden in Jm die gerechtigkeit, die fur Gott gilt.'

zu 25 Sünde nimpt vns gefangen. *r* *zu 32* Rom. 8. *r* *zu 35* 2. Cor. 5. *r*

Da höreſtu, das Chriſtus durch ſein ſund der welt ſund weckuimpt und verdampt. Ein ſeltzam wunderlich rede iſt aber das, Sünd nimpt ſund weck, ſund verdampt ſund, Wer es nicht ſeiner geſagt: Gerechtickeit nimpt ſund weck und Chriſtus durch ſein gerechtickeit hat der welt ſund weck genommen und verdampt? Nein, Warumb? denn die ſund und ſtraffe der gantzen welt ligt Chriſto auff dem hals Johan .1. 'Sihe das iſt Gottes lamb, welchs der welt Joh. 1, 29 ſund auff ſich nimpt', da ſtickt er unter der ſund, wirt gerechnet aus dem geſetz Moſi fur einen vermaledeiten menſchen und gehalten fur den ergſten ſunder, hengt zwiſchen zween mörder als ein ertzbube, do iſt der ſpruch aus dem lxix. Pſalm erfüllet worden 'Die ſchmach dere, die dich ſchmehen, ſind auff Ps. 69, 10 mich gefallen', Und ym .xxxij. Pſalm ſtehet alſo 'Ich thu kund meine ſunde Ps. 32, 5 und verhele meine miſſetat nicht', Die ſelbigen wort redet Chriſtus und redet ſie wie ein ſunder.

Hat doch Chriſtus kein ſund than, ſo iſt auch kein trug ynn ſeinem mund erfunden, wie iſt er denn ein ſunder? Seiner perſon halben iſt er kein ſunder, ſondern rein, heilig, gerecht, ya die gerechtickeit ſelbs etc. Er iſt aber das lamb Gottes, das mein und dein und aller welt ſund auff ſich genommen

1 ſunde *(nach* welt *ſebenso 4. 5. 7 vor* auff*)* *2* wunderliche *3* Were *5* welte *6* Joan. *7* ſteckt *8* geſetze ergeſten *9* zween mörder da *10* deren *11* thün

Hie höreſtu, das Chriſtus durch Sünd der Welt ſunde wegnimpt und verdampt. Ein ſeltzame wunderliche rede iſt aber, das Sünde nimpt ſunde weg, Sünde verdampt ſunde. Were es nicht ſeiner geſagt: Gerechtigkeit nimpt ſunde weg, oder: Chriſtus durch ſeine gerechtigkeit hat der Welt ſunde weggenomen und verdampt? Nein. Warumb? Denn die ſunde und ſtraffe der gantzen Welt ligt Chriſto auff dem hals Joh. j. 'Sihe das iſt Gottes Lamb, Joh. 1, 29 welches der Welt ſunde auff ſich nimpt und tregt', dafur gnug thut durch ſein leiden und tod. Darumb ſtickt er unter der Sunde, wird gerechnet durch das Geſetz Moſi fur einen verfluchten Menſchen und gehalten fur den ergeſten Sünder, hengt zwiſſchen zween Mörder als ein Ertzböſewicht und wird da der Spruch des lxix. Pſalms erfüllet 'Die ſchmach dere, die dich ſchmehen, ſind auff Ps. 69, 10 mich gefallen'. Und Pſal. xlj. 'Ich ſprach: HERR, ſey Mir gnedig, heile Ps. 41, 5 meine Seele, Denn ich habe an Dir geſundiget.' Dieſe und dergleichen wort redet Chriſtus und redet ſie als ein Sünder.

Hat doch Chriſtus keine ſunde gethan, ſo iſt auch kein trug in ſeinem munde erfunden, Wie iſt er denn ein Sünder? Seiner Perſon halben iſt er kein Sünder, ſondern rein, heilig, gerecht, ja die gerechtigkeit ſelbs ꝛc. Er iſt aber das Lamb Gottes, das meine und deine und aller Welt ſunde auff ſich

28 die *fehlt*

zu 25 Chriſtus iſt fur vns zur Sünde gemacht. *r* *zu 28* Pſal. 69. *r* *zu 29/30* Pſal. 32. *r* *zu 32* Chriſtus hat kein ſunde gethan, vnd iſt doch ein Sünder *r*

hat und fur die selbigen gnug zu thun, sein teures blut vergossen, Also hat Christus mit seiner sunde, die er auff sich genomen hat, zerrissen und vertrieben all sund yn der welt, Gleubstu an yhn, so ist sein sund so krefftig, das sie weckfrisset und verdampt dein sund.

Darumb sihe gar eben zu, wenn dich dein sünde drücket und beschwert, das du kein werck fürnemist die selbigen zu dempffen und stillen, odder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, von wilchem die sunde gefangen ist und yhr urteil empfangen hat, Wie ein mörder der umb seiner missetat willen sein urteil empfehet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das urteil ist schon uber yhn gangen, was kan der selbig fur ein leben haben? sein leben ist nichts anders denn ein gang zum tod. Also reget sich die sund noch wol ynn uns, sie hat aber yhr urteil schon hin weck, ist nu gantz mat und krafftlos, kan uns nimmer verdammen, denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen worden, Und yhe mehr sie die Christen anficht, yhe weniger richt sie aus, gibt nur den Christen dester gröſſer ursach, durch yhr anfechtung zu yhrem Herren Christo zu schreien umb hülffe, So ist denn Christus do und spricht: Liebe sund, du magst meine Christen wol drücken,

1 genůg *3* alle *4 (ebenso 5)* beyne *5* beschweret *6* fürnemest *7* arbeitst *12* nun *15* richtet *16* hilffe *17* da sunde

genomen hat und fur dieselbige gnug zu thun, sein tewres Blut vergossen. Also hat Christus durch seine Sůnde, Denn er ist ein Sůnde und Fluch fur uns worden, zerrissen, vertrieben und verdampt alle sunde der Welt, Gleubstu an Jn, so ist seine Sůnde so krefftig, das sie wegfrisset und verdampt deine und aller Gleubigen sunde.

DArumb sihe dich eben fur, das, wenn dich deine sunde drücket, angst und bang machet, das du kein werck furnemest dieselbige zu stillen und aus zu tilgen, oder du arbeitest vergebens, Sondern halt dich fest an Christum, durch welchen die Sůnde gefangen ist und ir urteil bereit empfangen hat. Gleich wie ein Mörder, der umb seiner missethat willen sein urteil empfehet, der sihet den gewissen tod fur augen, denn das Urteil ist schon uber in gegangen, Was kan derselb fur ein leben haben, welchs nu nichts anders ist denn ein gang zum tod?

Also reget sich die Sunde noch wol in uns, sie hat aber ir urteil schon dahin, ist nu gantz mat und krafftlos, kan uns nimer verdamnen, Denn sie ist von Christo geschlagen und gefangen, Und je hefftiger sie die Christen ansicht, je weniger sie ausricht, Ja gibt inen nur deste gröſſer ursach, durch solche ire anfechtung zu irem HErrn Christo umb hülffe zu ruffen. So ist denn Christus da und spricht: Du verdampte und nu hinfurt krafftlose

29 ha || ebn

zu 25 Wie wir aus dem gefengnis der Sůnde los werden. *r* *zu 31* Die Sůnde reget sich wol in den Gleubigen, kan inen aber nicht schaden. *r*

du ſolt aber an yhn nichts gewinnen, du ſolt verdampt ſein und ſie nicht fur mir ſchůldich machen. Darumb was die ſunde anricht ynn den gewiſſen der Chriſten, das hat kein krafft, denn die ſunde Chriſti hat yhener ſund uberwunden, Das heiſt denn ſund mit ſund vertreiben. Da ſiheſtu, Lieber menſch, das Chriſtus nicht můſſig oben ym himel ſitzt, ſondern ſchlehet ſich on unterlos mit unſern feinden und nimpt ſie gefangen, das ſie uns nicht kőnnen ſchaden.

Der tod iſt auch unſer feind einer, fur wilchem ſich alle welt entſetzt und erſchrickt, Iſt auch kein keiſer ſo ſtarck und mechtig, der yhm widderſtehen kůnde, ſie můſſen all herhalten, ſie ſeien gros oder klein, junck odder alt, reich odder arm, eddel odder unedel, und ſich vom tod erwurgen und verſchlingen laſſen, hie iſt kein mittel, hulff oder radt. Wie thut man yhm denn, das man yhm entlauffen kőnne? Wiltu yhm entlauffen, ſo las deine wercke anſtehen, denn du wirſt und kanſt nichts da mit ausrichten (der Riſe iſt zu ſtarck, er leſſet ſich mit kappen odder mit beſchornen kőpffen nicht ſchlahen) und ſihe an, was Chriſtus fur wercke gethan habe, der iſt der todfreſſer und hat unſern tod mit ſeinem tod uberwunden.

---

1 vor *(ebenso 8)* *3* ſunde *(vor* yhener, *ebenso 4 [vor* vertreiben*])* *5* ſchlecht *5/6* unterlas *9* erſchricket *10* inng *11 12* verſchlinden *12* hilff *13* Wilt du

Sůnde, du magſt meine Chriſten wol plagen und ſchrecken, du ſolt aber an inen nichts gewinnen, Ja du ſolt verdampt ſein und ſie nicht fur mir beſchůldigen. Darumb, was die Sůnde anricht in der Chriſten gewiſſen, das hat kein krafft, denn Chriſtus, fur uns zur Sunde gemacht, hat die ſunde uberwunden und verdampt, Das heiſſt denn ſund mit ſund vertrieben. Daraus ſehen wir, das Chriſtus nicht můſſig oben im Himel ſitzt, ſondern ſchlehet ſich on unterlas mit unſern Feinden und nimpt ſie gefangen, das ſie uns, ſo an Jn gleuben und uns ſeines Siegs tröſten, nicht kőnnen ſchaden.

Der Tod iſt auch unſer Feinde einer, fur welchem ſich alle Welt entſetzt und erſchrickt. Es iſt auch kein König, Keiſer ꝛc. ſo ſtarck und mechtig, der im widerſtehen kůnde, ſie můſſen im alle herhalten, ſie ſeien gros oder klein, jung oder alt, reich oder arm, edel oder unedel, und ſich von im erwůrgen und verſchlingen laſſen, hiewider iſt kein mittel, rat noch hůlffe. Wie thun wir im denn, das wir im entgehen und von im unverſchlungen bleiben? Wiltu aus ſeinem Gefengnis los und frey werden, ſo las deine gute werck und ſtrenges leben faren, denn du wirſt und kanſt nichts damit ausrichten (der Riſe iſt zu ſtarck, er leſſt ſich mit Menſchen geſetzen und geboten von kappen, platten und was des dings mehr iſt, nicht ſchlahen) Sondern kere dich herumb und ſihe, was Chriſtus fur werck gethan habe, der iſt der

---

zu 26 Der Tod nimpt auch alle Menſchen gefangen. *r*

Wie ist das zu gangen? Der tod macht sich an Christum, wolt ein mål ein niedlich bislein essen, sperret den rachen weit auff, fras yhn hin ein wie alle ander menschen, Christus lies sich denn tod fressen, bleibt yhm bis an den dritten tag ym rachen sticken, Aber das niedlich bislein wolt dem tod nicht bekomen, kund es nicht verdawen, denn es war yhm zustarck, musts widder eraus speien und also sich dar an erwürgen.

Darumb hat Christus durch seinen unschuldigen tod unsern tod uberwunden, Gleuben wir ynn yhn, so müssen wir sterben, bescharret werden und verfaulen, das forteil aber haben wir, das unser zeitlicher tod ein gang ist zum ewigen leben, so ist der tod, den wir leiden müssen, kein rechter tod mehr, sondern nur ein gemalter tod, und das macht der tod Christi, der unsern tod gefangen hat, Das heist recht den tod mit tod uberwinden und gifft mit gifft vertreiben, Von diser wunderlichen uberwindung eins tods widder den andern sagt Oseas der Prophet am .xiij. ynn der person Christi 'Tod, ich wil dein tod sein', wie er sagen wolt: du tödtist die gantzen welt, du solt mir

2 mal 3 den todt 4 stecken 5 müst es 12 heysset 14 xiij. Ca. 15 tödtest

rechte Man, welcher unsern tod durch seinen tod uberwunden und verschlungen,
Hos. 13, 14 Hos. xiij.

Wie ist das zugangen? Der Tod machet sich an Christum, wolt ein mal ein niedlich Bislin verschlingen, sperret seinen Rachen weit auff, fras in auch hinein wie alle andere Menschen. Christus wehret ihm nicht, sondern lesst sich von dem Tod verschlingen und bleibet im bis an den dritten tag im rachen stecken, Aber das niedlich bislin wolt dem Tod nicht bekomen, kund es nicht verdawen, denn es war im zu starck, musts derhalben wider von sich geben und daran erwürgen.

Also hat Christus durch seinen unschüldigen Tod unsern tod, der aller Welt schrecklich ist, uberwunden. Gleuben wir nu an in, so müssen wir zwar wol zeitlich sterben, bescharret werden und verfaulen, Aber wir haben dagegen diesen vorteil, das unser zeitlicher tod uns hinfart ein eingang ist in das ewige Leben. Zu dem ist unser tod, den wir leiden, kein rechter, das ist, schrecklicher tod mehr, sondern ein gemalter tod, ja ein fusser schlaff. Das alles richt der tod Christi aus, welcher unsern tod uberwunden und gefangen hat. Das heisst denn, wie die Schrifft davon redet, den tod mit Tod uberwinden und gifft mit Gifft vertreiben.

Hos. 13, 13 Von diesem wunderlichen Sieg und uberwindung eines Tods wider den andern sagt Hoseas der Prophet Cap. xiij. in der person Christi also 'Tod, Ich wil dir ein tod sein'. Als wolt er sagen: Du leidiger Tod, du tödtest, reissest weg und frissest auff das gantze menschliche Geschlecht, Nu du solts nicht

zu 25 Christus ist unser leben. r

widder her halten und auch erwürgt werden, das alle, die an mich gleuben, dich mit fussen tretten und Herren durch mich uber dich sein.

Do sihestu, wie gar ein seliger ubertrefflicher tod unsers herren Christi tod sey, wie er gar schendlich umb sich beisset und nicht zu lest, das unser tod uns schaden kunde, ya er uns uns nützen und ein eingang sein zu der selickeit und ewigen leben. So ist nu Christus ghen himel gefaren, sitzt zur rechten hand Gottes und sein ampt ist, das er die seelen frey und los mache vom gesetz, sund und tod, Drumb dürffen wir uns nicht für yhm entsetzen als für eim gestrengen richter, sondern alles guts zu yhm versehen als gegen unserm gnedigsten Heyland und fürsprecher, der nicht allein sund, tod und alles unglück uns zu gut uberwunden hat, sondern uns on unterlas beisteht, das uns solche nicht schaden künden, und wo es uns feylet, vertrit er uns

3 Da sichstu *6* nun sitzet *8* Darumb vor *(ebenso 9)* *10* gnedigesten *12* künnen wa

ewig treiben, ja bald wil ich dir komen, das du mir wider herhalten must und dich fressen lassen. Also, das alle die an Mich gleuben, du hinfurt zu ewigen zeiten nicht allein unangetastet und ungefressen must lassen, sondern sollen dich auch mit füssen tretten und Herrn durch Mich uber dich sein. Daraus sehen wir, wie gar ein seliger heilsamer und krefftiger tod unsers HErrn Christi tod ist, wie er mit aller macht und krafft umb sich hawet und sticht, dem tod des gefangen wir waren, ins maul greifft, die zeen ausschlegt und seinen spies und stachel stumpff macht, das er uns, so an Jn gleuben, hinfurt nicht beissen, stechen noch erwürgen kan, sondern nu heilsam und fur Jm werd und in summa ein seliger eingang zum ewigen Leben ist, Wie der Ertzvater Simeon den tod angesehen hat und frölich gesungen: Mit fried und freud ich far dahin ꝛc. Luc. 2, 29

Also sehen wir, das der tod uns Christen nu nicht schrecklich, sondern tröstlich ist. Woher aber? Daher, das Christus in die Höhe gefaren ist, sitzt zur rechten hand Gottes, hat unsere Feind uberwunden, das, ob sie uns gleich traurig und betrübt machen, doch nicht schaden können. Darumb sollen wir uns fur Christo ja nicht entsetzen als fur einem strengen zornigen Tyrannen und Richter, wie Er im Bapstumb uns fur und eingebildet ist, sondern uns alles gutes zu im versehen als zu unserm trewen Heiland, Furſprecher, Hirten und Bischoff unser Seelen, der nicht allein Sünd, Tod und alles unglück uns zu gut uberwunden und gefangen genomen hat, sondern uns auch on unterlas beystehet, das uns alle unsere Feinde forthin in ewigkeit nicht schaden können.

Daraus, sage ich, sihestu, das wir an Christo haben einen solchen Hohenpriester und allmechtigen barmhertzigen König, der uns beide, fur Gott ver-

zu 17 Christi tod ist trefftig. *r* *zu 21/22* Tod ist den Christen ein eingang zum ewigen Leben. *r* *zu 35* Christus ist unser Hoherpriester vnd König. *r*

bey dem Vater. O es ist ya ein freundlicher König, so wirs nur gleuben kunden, gleubten wirs, so müsten wir ya guter ding und frölich sein und das hertz würde uns lachen, das wir einen sölchen man für gott hetten, der sich unser not an neme und aus allem unglück hülffe, Wir würden nicht Munche, pfaffen und Nonnen werden, gen Rom lauffen, messe stifften, S. Barbara und ander heiligen fur mitler an ruffen und vermeinen da durch ghen himel zu komen, Sondern uns an diesen Christum halten, der umb unsert willen mensch worden, gestorben und widder auff erstanden ist, das wir von sünden und tod errett durch yhn ewiglich lebten.

Ist unser sund, wie gesagt ist, durch Christum weck genomen, so kan uns das gesetz nicht verdammen, so hat der tod auch kein recht und macht mehr uber uns, denn das gesetz kan uns nicht uberzeügen, das wir sünder sind, weil Christus die selbige Creützget und weck genomen hat, So folget weiter, das der teuffel auch nichts widder uns geschaffen kan, denn durch Christum sind wir von des teuffels gewalt und reich errettet, wilchs ein reich der finsternis, yrthumbs, der sunde und des tods ist, und ynn sein reich versetzt, das ein reich des liechts, rechten verstands, der gerechtickeit und des lebens

1 ye freundtlicher Künige *3* hertze sollichen vor *6* für *9* errettet ewigtlich *10* sunde gesaget

sunet und vertrit und wider des Teufels und der argen Welt wüten und toben gewaltiglich verteidingt und on iren willen erhelt. Es feilet aber nur daran, das wirs nicht gleuben oder schwechlich gleuben, Denn wenn wirs fur gewis hielten, würden wir nicht so kleinmütig und verzagt sein, nicht so trauren, und klagen, sondern unser Heubter auffrichten und uns der unaussprechlichen gnaden Gottes, die uns in Christo widerfaren ist, tröstten, Viel weniger würden wir dieser grossen gnad und wolthat so schendlich vergessen haben und andere weise und mittel furgenomen, die sunde dadurch ab zu legen, Gottes gnad und seligkeit zu erlangen, als nemlich durch unsere eigen krefften, gute werck, Müncherey, Messen, Vigilien, falsch Gottes und Heiligen dienst, Walfarten und andere unzelige weise ꝛc.

Ist nu unser sunde, wie gesagt, durch Christum gefangen und weggenomen, so kan uns das Gesetz nicht verdamnen, so hat der Tod auch kein recht und macht weiter uber uns, denn das Gesetz kan uns nicht uberzeugen, das wir Sünder sind, weil Christus dieselbige gecreutziget und weggenomen hat. Weiter folget, das auch der Teufel nichts wider uns schaffen kan, denn durch Christum sind wir von des Teufels gewalt und Reich erlöset, welchs ein Reich der finsternis, irthums, der sunde und des todes ist, weil Er uns in sein Reich versetzt hat, das ein Reich des liechts, rechten verstands, der gerechtigkeit und des lebens ist. So dürffen wir uns auch fur der Helle nicht

zu 34 Reich des Teufels. *r* *zu 36* Reich Christi. *r*

ist. So dürffen wir uns auch für der helle nicht fürchten, denn helle und alle ander unser feind hat Christus gefangen. Das meinet S. Paul, da er zun Cor. spricht 'Der tod ist verschlungen ynn dem sieg. Tod, wo ist dein stachel, Hell, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg geben hat durch unsern Herrn Jhesum Christum'. 1. Cor. 15, 55—57

Das sey von dem ersten stücke geredt, Das Christus ynn die höhe gefaren ist und hat das gefengnis gefangen, das ist, er hat sund, tod, teuffel, hell uberwunden und uns, die wir solchs gleuben, das es uns zu gut geschehen ist, den weg zum himel eröffnet, Das sind alles ungleubige wort fur unsern augen, die Propheten aber und Apostel reden also da von, das sie es für gewis und war gehalten haben und ynn yhren hertzen gefület, Wir aber, weil wir nicht sehen, Wie die sund, der tod gefangen ist, gleubens nicht, so fülets auch unser hertz nicht, Denn wenn wir sehen, das der tod komen wil, weist sichs wol aus, wie wir solchs gleuben, ya wenn wir ynn eyn mensloch kriechen künden und also dem tod entlauffen, theten wirs, Noch mus dennoch, wiltu

---

1 (ebenso 9) vor *2* feynde Paul *3* verschlunden sige *(ebenso 4 beidemal)* *4* Helle *5* Herren *8* helle solches *9* vnseren *10* daruon *12* sunde *14* solches

fürchten, denn Helle und alle ander unser Feinde hat Er, der liebe HErr, gefangen. Das meinet S. Paulus, da er spricht 1. Cor. xv. 'Der Tod ist verschlungen in dem sieg, Tod, wo ist dein stachel? Helle, wo ist dein sieg? Gott sey gedancket, der uns den sieg gegeben hat durch unsern HErrn Jhesum Christum'. 1. Cor. 15, 55—57

DAs sey von dem ersten stück gesagt, Das Christus in die Höhe gefaren ist und hat das Gefengnis gefangen, das ist, Er hat Sünd, Tod, Teufel, Helle und alles unglück uberwunden und uns, die wir gleuben, das es uns zu gut geschehen sey, den weg zum Himel eröffnet. Das sind alles ungleubliche, ja unmügliche wort, wenn wir unser vernunfft zu rat nemen, Aber die Propheten und Apostel, durch den heiligen Geist getrieben, reden so frölich und sicher davon, als sehen sie es fur augen, habens auch in irem hertzen gefület und trost und freude davon gehabt.

Wir aber, weil wir nicht sehen noch tappen, wie die Sünde und der Tod gefangen ist, sondern fülen das widerspiel, gleubens nicht, viel weniger fülets unser hertz, wil schweigen, das es trost und freude davon haben solte. Denn wenn die zeit furhanden ist, das der tod komen sol, weiset sichs wol aus, wie wir solchs gleuben. Ja wenn wir denn in einem mensloch uns verbergen kündten oder wens müglich were, tieff in die erden kriechen und uns verstecken kündten und dadurch dem tode entlauffen, theten wirs. Noch mus es dennöch, wiltu anders von dem tod unverschlungen bleiben, geglenbt sein,

---

zu 21 Christum in die Höge faren etc. *r*

anders vom tod unverschlungen bleiben, geglewbt sein, Das Christus droben sey und habe den tod gefangen, das er dich ungefangen mus lassen. Das wird wol bleiben, das dich die sünde anfechte, der tod erschrecke, Gottes gericht dein gewissen rüre, Wie soltu yhm aber thun? da mustu beileib nicht handeln, wie du fülest, du must nicht sagen: O we der tod wil mich fressen, O we die hell spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fas ein mut und trit solche gedancken mit füssen und sprich: Es heist nicht: O we der tod wil mich fressen, Es heist: du bist ynn die höhe gefaren und hast das gefengnis gefangen, das ynn die höhe faren wird dirs do, tod, wol verpieten, das du mich ungefressen lessist, ich sol frey sein und bin auch frey umb des willen, der ynn die höhe gefaren ist.

Also uberwindet ein Christ denn tod etc. was gebraucht er für wapen? Ablas brieffe, Cappen, Rosen krentze etc.? Nein, was denn? Er fast das wort, das Christus gen himel gefaren ist und habe das gefengnis etc. odder ein anders durch den glauben und hafft fest dran und gehet also durch den tod yns leben, Aber es gehört warlich ein glaube dazu, der solchs gleube

1 vnuerschlunden geglaubet *3* gerichte *4* můst du *6* sperret verschlinden *9* do] du *10* lassest *12* Christe den wappen *13* fasset *15* gelauben *16* darzů glauben

das Christus sey in die Höhe gefaren und sitze zur Rechten Gottes und habe den Tod gefangen, das er dich ungefangen sol und mus lassen.

DAs wird wol bleiben, das dich die Sünde anfechten, der Tod erschrecken, Gottes gericht deinem gewissen angst und bang machen wird, so lang du lebest. Wie soltu aber hie thun? Da mustu bey leib dich nicht darnach richten, wie du fülest, Du must nicht sagen: O weh, der Tod wil mich fressen, O zetter, die Helle spert den rachen weit auff und wil mich verschlingen, sondern fasse einen mut und zuversicht auff Christum und trit solche gedancken mit füssen und sprich: Es heisst nicht: O weh, der Tod wil mich fressen, sondern es heisst: Mein HErr Christus ist in die Höhe gefaren und hat das gefengnis gefangen, Das in die Höhe faren wird dirs, du leidiger Tod, wol verbieten, das du mich wol unverschlungen und ungefressen lassen must, Ich sol frey sein und bin auch frey umb des Mans willen, der in die Höhe gefaren ist.

Das ist die rechte einige weise, dadurch die Gleubigen die Sünde, Tod ꝛc. uberwinden, denn da hörestu, das hie keines Ablas brieffs, Cappen, Platten, furbitt der Heiligen, Walfarten ꝛc. gedacht wird, sondern das sie diesen (oder der gleichen) Spruch 'Du hast das Gefengnis gefangen' ꝛc. mit festem glauben fassen und sich drauff gründen und also aus dem Tod ins Leben durch dringen. Aber diese kunst lesst sich so bald nicht fassen, wie viel dencken, wenn sie es

zu 19 Teufel höret nicht auff, die Christen an zu fechten. *r*

kônne, wers gleubt, der kan nicht verzweiffelen, ya er mus frölich sein, das Christus das gefengnis gefangen hat, darumb weis er wol, das er ungefangen ist und bleibt Und gedenckt nachmals also bey sich: Ach du barmhertziger got, wie ein lieblicher süsser Vater bistu, das du so veterlich und hertzlich mit uns armen verdampten sundern handelst, wirffts dein einigen Son Jhesum Christum, dein aller bestes gut, dem tod, teuffel etc. ynn den rachen und verhengest, das er ynn die tieffe herunder fare, auff das er widder ynn die höhe fure Und das gefengnis, das uns alle gefangen hielt, gefangen neme, Wo ein solche freud das hertz nicht fület, sondern ist eng und erschrocken, so ists ein zeichen, das es on gleuben ist, Drumb ist das ding, wie ich ym anfang gesagt habe, so hoch, das man nicht gnugsam da von predigen kan, ya kein menschlich hertz kans niemmer mehr gnugsam begreiffen hie auff erden, es mus gespart werden ynn yenes leben, sonst würde ein mensch für freuden sterben.

1 glaubet verzweyffeln *2* weyst *5* wirffts *9* freude enge *10* Darumb *11* darnon *12* nymmermer *12/13* gesparet *13* vor

nur ein mal hören, sie habens ausgelernet. Nein, Bruder, noch lang nicht, Du feilest weit, Es gehört warlich ein fester starcker Glaube dazu, nicht ein loser wahn oder dunckel des hertzen, wie sichere Leut und Heuchler haben, sondern der mit gantzem erwegen und gewisser zuversicht darauff stehe und beruge, das Christus in die Höhe gefaren sey ꝛc. Wo dieser Glaube ist, da kan der Mensch nicht verzweiveln, ja er wird von hertzen frölich drüber, das Christus das Gefengnis gefangen genomen hat, Darumb weis er wol, das er vom Teufel, Tod ꝛc. wol ungefangen wird sein und bleiben.

Solcher Glaube, wie gesagt, ist nicht ein schlefferiger müssiger gedancke im hertzen, sondern ein gabe und werck des heiligen Geists in uns, der uns wandelt und newe Menschen macht, solche unaussprechliche gnade Gottes, durch Christum erworben und geschenckt, mit ernst zu betrachten und im von hertzen dafur zu dancken mit diesen oder dergleichen worten: Ah du barmhertziger Gott, wie ein freundlicher holdseliger Vater bistu doch, der du so veterlich und hertzlich mit uns armen verdampten Sündern handelst, wirffst deinen einigen Son Jhesum Christum, dein höchstes und bestes gut, dem Tod, Teufel ꝛc. in den rachen und verhengest, das er in die Tieffe hinunter feret, auff das er wider in die Höhe fare und das Gefengnis, so uns alle gefangen hielt, gefangen neme ꝛc. Wo ein solche freude das hertz nicht fület, sondern ist eng und erschrocken, so ists ein gewis zeichen, das es on Glauben ist, Darumb ist diese kunst, wie ich im anfang gesagt habe, so hoch, das man nicht gnugsam davon predigen kan, ja kein menschlich hertz kans nimer mehr hie auff erden gnugsam fassen, es mus gespart werden in jenes leben, sonst würde ein Mensch fur freuden sterben.

zu 16 Christliche lere ist fleischlichen Leuten unbekand. r

Nu wollen wir auch ein wenig von dem andern ſtucke reden 'Du haſt gaben unter die menſchen geben odder empfangen'.

Zweierley ampt, hab ich geſagt, hat Chriſtus, mit denen er an unter las umb gehet. Das erſt, All unglück, das uns anficht und verzweiffeln macht, hat er gefangen, das uns wol forder anfechten, aber doch nicht ſchaden kan. Das ander, das er herab reget und ſchneiet geſchenck odder gaben unter die menſchen, das iſt, den heiligen geiſt mit ſeinen gaben, Wie ſolchs S. Paul an
Eph. 4, 11. 12 die Epheſer auslegt. Chriſtus, ſpricht er, 'hat etlich zu Apoſtel geſetz, etlich aber zu Propheten, etlich zu Euangeliſten, etlich zu hirten und lerern, da mit die heiligen alle zuſamen gefügt wurden durch gemeinen dienſt, zu beſſern den leib Chriſti' etc. Das iſt: er hats darumb gethan, das ynn der gemeine ſeiner Chriſten mancherlei gaben weren, welche dazu dienten, das das Euangelion gepredigt, die ungleubigen bekert, die menſchen erleücht kunden werden, Dazu dienet, das einer die ſchrifft auslege, ein ander die geiſter pruffen könne, der dritt mancherlei ſprachen wiſſe und den andern auslege und ſo fort an.

---

1 Nun *3* geſaget on *4* erſte *5* fürter *6* regnet *7* Sanct Paul *8* außleget geſetzt etliche *9* etliche *(nach* Propheten*)* *10* dienſte *12* dieneten *13* geprediget vnglaubigen

Nu wollen wir auch kürtzlich uberlauffen das ander ſtück und ein wenig davon reden.

Ps. 68, 19 'Du haſt Gaben empfangen fur die Menſchen.'

Zweyerley Ampt, hab ich geſagt, hat Chriſtus, mit denen er on unterlas umbgehet und treibet. Das erſte: All unſer Feinde und unglück das uns Menſchen anficht, angſt und bang macht, hat Er gefangen, das, ob ſie wol uns, ſo lang wir leben, anfechten, doch nicht ſchaden können. Das ander, das Er gibt und reichlich austeilet den Menſchen gaben, das iſt, Er ſendet inen den heiligen Geiſt und zieret ſie mit mancherley gaben, Wie ſolchs
Eph. 4, 11. 12 S. Paulus Ephe. iiij. anzeiget, 'Chriſtus', ſpricht er, 'hat etliche zu Apoſtel geſetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Euangeliſten, etliche zu Hirten und Lerern, das die Heiligen alle geſchickt ſeien zum werck des Ampts, dadurch der leib Chriſti erbawet werde' ꝛc. Das iſt: er teilet darumb ſo mancherley gaben aus unter ſeine Gleubigen, auff das das Euangelium in mancherley ſprachen in aller Welt gepredigt würde, die ungleubigen bekeret und viel Menſchen zum Glauben gebracht, in der gnad und erkentnis wachſen und ſelig werden. Dazu dienet, das einer die Schrifft auslegen, ein ander
1. Cor. 12, 10 die Geiſter prüfen könne, der dritte mancherley Sprachen wiſſe und andern auslege und ſo fortan ij. Cor. rij.

Christus hat ein mal, am Pfingtag, den heiligen geist mit seinen gaben sichtiglich den Aposteln geben, das sie mit mancherlei zungen redten, die teuffel austrieben, die krancken gesund machten, die aussetzigen reinigten etc. welchs darumb geschach, denn die predigt der Apostel war new und vor unerhort, sölt sie angenomen werden, must sie Christus mit sölchen mirakeln und gaben bestetigen, nu aber bis zum end der welt gibt er den heiligen geist und die gaben heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber, wie ich gesagt habe, gleich wie es der vernunfft ungleůblich ist, das Christus alles unglück uberwunden und gefangen habe, so wenig gleubt sie auch, das Christus unter die menschen gaben austeile, Denn da die Apostel den heiligen geist empfiengen, redten mit newen zungen, giengen durch Judeam, Samarian und predigten das Euangelion und nach mals durch zogen sie das Römisch reich und bestetigten yhr predig mit zeichen und wunderthatten, wer wards gewar? wer gleubt, das recht mit yhn zuging? Ja von yhren eigen Jůden musten sie hören, das sie schwermeten und trunckē weren, Item das

1 Pfingstag *2* redeten *3* reynigeten *4* predig solte *5* sollichen *6* nun ende *10* Aposteln *12* Samariam *13* reyche bestetigeten predige *14* glaubets zůgieng eygnen

Christus hat ein mal, nemlich am Pfingstag, den heiligen Geist sichtiglich den Aposteln gegeben, das man sahe an inen die zungen zerteilet, als weren sie feurig, also, das sie mit mancherley Sprachen redten, Teufel austrieben, die krancken gesund machten, die aussetzigen reinigten, todten auferweckten etc. Welchs im anfang der Christenheit darumb geschach, denn die predigt des Euangelii war new und zuvor unerhort, Sölt sie aber angenomen und ir gegleubt werden, must sie Christus mit Wunderzeichen und mancherley Gaben, unter die gleubigen ausgeteilet, bestetigen, Nu aber bis zu end der welt gibt er den heiligen Geist und seine Gaben nicht auff solche weise wie da zumal, sondern heimlich und unsichtiglich seinen Christen.

Aber gleich so wenig die vernunfft gleubet, das Christus alle unsere Feinde, Sůnde, Tod etc. uberwunden und gefangen hat, So wenig gleubt sie auch, das Christus unter die Menschen gaben austeilet, Denn da die Apostel den heiligen Geist am Pfinstag empfingen, mit newen zungen redten, zu Jerusalem auff tratten und predigten, item in gantz Judea, Samaria und hernach in alle Welt giengen nach Christi befelh und verkůndigten das Euangelium an allen enden und bestetigten ir Predigt mit zeichen und wunderthatten, wer wards gewar? wer gleubte, das es recht mit inen zugieng? Ja von iren eigen Jůden musten sie hören, das sie tol und vol sůsses weins

zu 16 Heiliger Geist am Pfingsten den Aposteln gegeben. *r*

sie vom teuffel besessen, ya voll teuffel weren, und wurden als verfürer und auffrurische böswicht hin gericht, beide von Jüden und Heiden.

Darumb sihet und erkennet man nicht die gaben des Heiligen geists, sondern verdampts lieber, Denn alles was unser Her Gott redt odder thut, das ist und mus der welt nicht recht sein, Sein wort helt sich furs teuffels wort und des teuffels lere nimpt sie fur Gottlich lere an, Gottes werck mus yhr teufflich sein und widderumb des teuffels werck mus yhr Göttlich sein, Die Christen aber allein halten von Gottes wort und wercke, was sie halten sollen, doch dennoch nicht volkomlich.

Wie es den Apostoln gangen ist, so gehet es uns ytzt auch, Fürsten und Herrn halten uns fur ketzer, verfürer, auffrurisch, teuffliche menschen, so preisen sie unser gaben, die unter uns unser Herr Christus austeilet, Dergleichen thun auch die Rottengeister, die sehen auch kein gaben ynn uns, was sie reden und thun, das ist geistlich, ya der geist selber, was wir armen sunder aber thun, das ist fleisch und teufflisch, ya der teuffel selber, Noch gleichwol

2 böswichte 3 Darumb 4 geistes 4 Herr redet 5 sich) sie 6 wercke 7 teuffelisch 11 Herren teuffelische 12 13 Dergeleychen 15 teufelisch

weren, Item, das sie besessen und voller Teufel weren, und wurden beide, von Jüden und Heiden als Gottslesterer, verfürer und auffrhürische böswichter hingericht.

Darumb sihet und erkennet die Welt nicht die gaben des heiligen Geists, sondern veracht und lestert sie als Teufels werck, Und zwar alles was unser HErr Gott redet und thut, das ist und mus der Welt nicht recht sein, Ja sie helt sein wort fur ketzerey und Teufels lere, Widerumb des Teufels lere nimpt sie an fur Gottes wort, Gottes werck mus ir nichts gelten, ja teufflisch sein, widerumb des Teufels werck acht sie hoch und heissets Gottes werck. Allein die Christen erkennen und halten Gottes wort fur den hochsten Schatz auff erden und erkennen die wirde und krafft seiner grossen göttlichen werck, wiewol sie auch nicht gnugsam sich derselben wundern, hoch halten und preisen, wie sie billich thun solten.

WJe es nu den Apostoln ergangen hat, so gehet es uns itzt zur zeit auch, Bischove, Fürsten und Herrn halten uns fur Ketzer, verfürer, auffrurisch und teufflische Menschen, so ehren und preisen sie unsere Gaben, die unter uns unser HErr Christus austeilet. Auch machens die Rottengeister nicht besser, die sehen auch kein gaben des Geists an uns, Was sie reden und thun, das ist geistlich, ja der Geist selber, Was wir armen Sünder aber leren und thun, das ist fleischlich und teuflisch, ja der Teufel selbs.

20 19 Was Gott redt vnd thut tang der welt nicht. r

bleibt der vers feſt ſtehen 'Du haſt gaben unter die menſchen geben', Er ſind auch alzeit, wilchen er ſeinen geiſt gibt, die erkennen und ſonſt niemand, was ſie fur gaben von yhm empfangen, Ym bapſtumb, das doch ein grund iſt aller ketzerey diſer letzten zeit, hat er dennoch die ſeinen gehabt, auff wilche er ſeine gaben aus geſchůt hat, Die haben wol geſehen, das der Babſt der recht widerchriſt were und ſein lere teuffels lere, haben ſich auch des Bapſts und ſeiner lere geeůſert, aber, was ſie theten, muſten ſie heimlich thun, durfften nicht mucken, odder es het yhn denn hals koſt, auch war noch nicht die zeit, das das recht liecht ſcheinen ſolt und des bapſts bůberey auff decken, nu es aber aus Gottes gnaden erſchienen iſt, ſihet man für augen, was Babſtumb ſey.

So habet yhr nu aus dieſem vers gehört, das Chriſtus ynn die höhe gefaren ſey und habe die herſchafft und gewalt von Gott angenomen, uber alle ding zu regieren und das er nicht můſſig oben ſitze, ſondern habe mit

1 bleybet findet *3* empfahen *5* rechte *7* geenſſert *8* den *9* Nun *10* vor *11* habt nun gehöret

Doch bleibt gleichwol der ſpruch des Propheten feſt ſtehen 'Du haſt Gaben empfangen fur die menſchen'. Chriſtus findet auch alzeit, die da ſein wort annemen, hören und gleuben, welchen er ſeinen Geiſt gibt, die ſie allein erkennen und ſonſt niemand, was ſie fur Gaben von im empfangen und dancken im dafůr.

Im Bapſtumb, das doch ein Grundſuppe iſt aller Grewel und ketzerey, hat er dennoch die ſeinen gehabt, auff welche er ſeinen Geiſt und gaben ausgegoſſen hat, Die haben auch geſehen und verſtanden, das der Bapſt der recht Endechriſt und ſein gebot und menſchen geſetz Teufels lere ſind, haben ſich auch des Bapſts und ſeiner lere geenſert, Aber was ſie thaten, muſten ſie heimlich thun, durfften nicht mucken oder ſie hetten můſſen als Ketzer zu pulver verbrent werden, Auch war noch nicht die zeit, das das recht Liecht ſcheinen ſolt und des Bapſtums Grewel und lůgen auffdecken, Nu es aber durch Gottes gnaden hell und klar leuchtet, ſihet man für augen, was das Babſtum ſey.

SO habt ir nu in dieſen worten des Propheten gehöret, Das Chriſtus in die Höhe gefaren und habe ſein Reich und herrſchafft von Gott empfangen (wie der 110. Pſal. ſpricht 'Setze dich zu meiner Rechten') uber Pſ. 110, 1 alle Creatur zu herrſchen und das er nicht můſſig oben ſitze, ſondern habe

zu 19/20 Chriſtus hat auch vnter dem Bapſtum die ſeinen wunderlich erhalten. / *zu 29* Kurtze Summa der gantzen predigt. /

uns hie unden an unterlas zuschaffen, nemlich, das er auffs erste uns von sunden erlöse und mache uns von tag zu tag frömer, Zum andern das er ein gütiger barmhertziger Herr sey, der nichts von uns foddere, sondern reichlich uns uber schütte mit uberschwenglichen unaussprechlichen heiligen güttern und gaben, auff das wir müttig und trotzig werden und niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Rottengeister, Sund, Tod, Teuffel odder Helle, Auch habt yhr gehört, Wie solchs ampt Christi die welt nicht erkenne noch gleube, ya verdamme und treibe yhren spot draus, Und das es allein die Christen erkennen und gleuben und doch nicht gnugsam, denn sie werden unter weilen, ya offt betrogen, das sie geergert werden an andern Christen, wenn sie yhr gebrechlickeit sehen und aller ding nicht volkomlich leben, Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von disser sachen, ehe sie geschehen sind denn wir, die wir hören, lesen und auch gleuben, das sie geschehen sind.

---

1 on *7* gehöret *11* dinge volkúmlich

hie auff Erden in seiner Christenheit on unterlas bis an der welt ende zuschaffen, nemlich, das er auffs erste das Gefengnis gefangen nimpt, uns von Sünde und tod erlöset, Den heiligen Geist gibt, der unser hertzen durch den glauben reiniget, das wir unsern alten Adam sampt den lüsten und begirden ablegen und den newen Menschen anziehen, Zum andern, das er uns die ubrigen sünde nicht zurechnet, sondern vergibt und zudeckt, wo wir im glauben beharren und die Sünde nicht herrschen lassen, sondern durch den Geist tödten. Auch schencket Er uns seine Gaben und sterckt uns, das wir sein wort unerschrocken predigen und bekennen und fur niemand fürchten, Gott gebe, es seien Tyrannen, Rottengeister, Sünd, Tod, Teufel odder Helle.

Weiter habt ir gehört, das solch gnad und wolthat Christi die Welt nicht erkenne noch gleube, ja verdamme und treibe iren spot draus, Allein Christen, die sich nach dem wort richten, wissen und verstehen, das wir in Christo volkomen sind Col. 2. und doch noch aller ding nicht rein von sünden. Col. 2, 10
Denn wir werden zu weilen, ja offte ubereilet, das wir mit zweivel, unglauben etc. angefochten werden, widder Gott murren, mit unserm Neheften zürnen, uns an im ergern. Und das die lieben Propheten viel besser haben reden können von Christo, so der Schlangen den kopff zu tretten und alle Welt segen solt, so lang zuvor, ehe man davon offentlich gepredigt hat in aller Welt, Also das sie uns weit uberlegen sind, die wir lesen und auch aus der Schrifft teglich predigen hören und gleuben, das alles durch Christum aus gericht und uns geschenckt sey, Wol denen, die es gleuben und mit dancksagung annemen.

Alſo wird ynn dieſen kurtzen worten fein abgemalt die himelfart Chriſti, das er uns zu gut (wie ynn allen andern ſtücken) hin auff gefaren iſt und ſitze darumb droben, das er uns helffen wölle und mit ſeinen gaben tröſten. Wer ſolchs weis und gleübt, dem wird die himelfart Chriſti tröſtlich und nütze, der gehet hin zu mit unerſchrocken hertzen zu Gott und ſpricht: Lieber vater, hie kompt ein armer ſunder, gib fromkeit, Ein elender menſch, der ſich fürm tod fürcht, gib yhm einen kecken mut etc. Ein ſolche zuverſicht zu Gott kan ein ungleübiger nicht haben, ya er erſchrickt, wenn er den namen Gottes nür nennen höret, wil geſchweigen, das er ſich gutes zu Gott durch Chriſtum als zu eim Vater verſehen ſol. Da bey wöllen wirs yhr bleiben laſſen, Gott verleihe uns ſein Gnade. AMEN.

1 abgemalet *4* weißt glaubet *5* vnerſchrocknem ſprichet *6* frumbkeyt *7* vor dem fürchtet *9* nur *11* genade

Alſo wird in dieſen Kurtzen worten fein beſchrieben die frucht und nutz der himelfart Chriſti, das er uns zu gut (wie in allen andern ſtücken) hin auff gefaren iſt und ſitze darumb zur rechten Gottes, das er uns helffen wölle und mit ſeinen Gaben zieren und in allerley nöten tröſten wölle. Wer nu ſolchs weis und gleubt, dem iſt die himelfart Chriſti heilſam und tröſtlich und trit im namen Chriſti mit frölichem gewiſſen fur Gott und ſpricht: Ich dancke dir, du ewiger, barmhertziger Gott und Vater, das du deinen lieben einigen Son uns armen Sundern geſchenckt haſt, der menſchlich Natur angenomen, fur uns gelitten, gecreutziget und geſtorben iſt und vom tod wideraufferstanden, gen Himel gefaren und unſer gefengnis, das uns gefangen hielt, gefangen hat, das wir nu durch in deine liebe Kinder und ſeine Brüder und Miterben all ſeiner ewigen himliſchen güter ſind, Gib guad und deinen heiligen Geiſt, der uns erhalte in dieſem glauben bis an unſer ende. AMEN.

23 himliſcher

3 (Verz. Nr. 60).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag 1527.

Diese Predigt findet sich in Rörers Nachschrift Cod. Bos. o. 17[c] Bl. 1[a] bis 2[b]. Die außerordentlich zahlreichen späteren, aber Rörers Hand entstammenden Ergänzungen u. dgl. im ersten Theil der Nachschrift scheinen darauf hinzudeuten, daß diese Predigt für den Druck bearbeitet werden sollte.

Luc. 2, 1 ff. Luc. 2.

Hoc Euangelium können wir von gots gnaden all fast wol, econtra nihil scimus de eo. Wol wissen wirs quia tam saepe audimus et legimus et canimus, quod historia nativitatis Christi nobis satis nota est, et tamen nihil scimus. Ratio, quod parum vel nihil movemur et non ghet uns zu herzen et non sapit ut deberet. Illi vero bene intelligunt Euangelium hoc de puero nato, qui habent gaudium, lust davon. Qui tantum auribus audiunt, parum intelligunt, ist ein lauter schemen, ut si quis in speculo videat ꝛc. Ideo historia haec non satis praedicari, inculcari potest, quid deus hic faciat et loquatur. Nam vetus noster Adam est ein starrig faul ding ut si einem ein bein star et corda kalt, schlefferig. Drumb man mus verbum imer treiben und uben, donec uns eingehe. 1. Ergo loquemur kindlich da von et unum verbum post alterum fur uns nemen. Lucas diligentia summa describit die zeit et stand mundi, quo Christus venit. Et dicit factum, quod
V. 1 Caesar Augustus hab ein gebot lassen ausgehen, ut der gantz Römisch kreis
V. 2 solt geschetzt. Et addit primam fuisse descriptionem, die gangen ist, da Cyrenius landpfleger. Die schetzung fuit, das die Romer qui habebant et occupabant kaisertumb, per hoc ostendebant se dominos mundi. Ergo iste

---

2 von gots *über* v g 2/3 *über* econtra nihil scimus *steht* vnd konnen doch 3 Wol *e aus* bu wissen wirs *über* quia tam *zu* 3—10 non credimus puellum nobis natum, non inde concipimus spem, consolationem contra peccatum, mortem *r* 4 *über* quod *steht* alſo nativitatis] nat⸗ nobis *über* satis 5 *über* quod *bis* nihil *steht* ⟨wenig zu herzen⟩ 6 non *über* sapit vero *über* bene 6/7 hoc *bis* nato *über* qui habent gaudium 7 ⟨in⟩ aur⟨em⟩ auribus *e aus* aurem 7/8 audiunt, parum *über* ⟨cap paucum⟩ 8 *über* in speculo *steht* Iacobi .1. 9 historia haec *über* non satis hic *über* deus 10 Nam *e aus* quia vetus noster *über* est *steht* ⟨corda⟩ 11 et *e aus* Sꝛ kalt, schlefferig *über* mus 2 mus 3 ma 1 drub 11/12 verbum *bis* treiben *über* ⟨semper treiben⟩ 12 vben ⟨verbum⟩ donec Ergo *über* ⟨go⟩ *über* kindlich *steht* pueriliter *über* da von *steht* historia 13 *über* unum *steht* ein fur uns nemen *über* alterum *nach* nemen *steht* ¶ diligentia *ergänzt aus* dilig summa *über* ſ⸗a ¶ *r* 14 Christus *über* X9 15 hab *bis* aufgehen *steht am Rande* Lucae .2. *r* *zu* 15/16 *über* gantz *bis* solt *steht* Exijt edictum a Caesare Augusto 16 geschetzt *erg. aus* gesch primam *erg. aus* pr descriptionem *erg. aus* descript *zu* 17 *über* Cyrenius *steht* Textus landpfleger] l . . . *über* habebant *steht* 3 1. et tenebant 17/18 *über* occupabant *steht* .2. 18 Census *r* mundi *e aus* o

census erat ein huldung, quam exigebat Cesar ab omnibus subditis, das alle ſchweren und hulden, muſten ſchetzen. Et omnes pagi convenerunt in civitates suas et haben ſich angeſagt und ein laſſen ſchreiben, quid quisque vermocht. Sed Iosephus Historicus indicat caput dedisse 5 gℓ q. d. da ward das Römiſch reich beſtetiget, ſtund auff ſeinen beinen und ging im ſchwang. Contra Iudaei hatten yhr reich verloren Et illis praedictum, quod non cessa- 1. Mose 49, 10
ret Rex ꝛc. Hic videtur haec prophetia compleri. Eben hoc tempore quo Regnum Romanum beſtetigt wird, venit Rex, q. d. Iam tempus venit, non venit tempus aliud. Quia illi hulden und bekennen mit der ſchetzung se obedituros illi, quia ubi factum, tunc confirmatum regnum et ratum est. Sic hic fuit. Ubi facta huldung Caesari, thumbt Christus mit ſeinem[1] ein et dicit: Hie bin ich, ut impleatur scriptura. Non voluit expectari Christus auff die ander ſchetzung, ſondern bald in der erſten et voluit incipere novum regnum.

1. indicat, quomodo facta nativitas. Ipsi fuerunt obedientia membra Romani imperii omnes tres. Sed sic factum. Ascendit. Es mus mit Chriſto Luc. 2, 4
ein wenig ſchwerer zu ghen quam cum aliis. Bethlehem leit gegen mittag, ut ſchmideberg. Nazareth dort weit hin gegen miternacht ut Brandenberg. Fuit longa profectio. Credo habuisse azinum, quia fuit Ioseph tam prudens, ut provideret azinum vicinae partui. Multi rustici umb Bethlehem, vicine fuit ꝛc. Sed illi longissime ꝛc. sed coacti huc ire, quod ex progenie David. Iam cessaverat progenies David et pauper facta, ut longe abiissent a Iudaea. Tamen conveniebant in tribus festis. Die kinderſichicht non negligenda. Nempe

---

1 über census *steht* ſchetzung huldung—| hulde omnibus subditis *über* ⟨mundo toto⟩ alle *e aus* illae *2* muſten ſchetzen *über* ⟨ſich dem⟩ *zu 2 über* pagi *steht* dorffſchafften *zu 3 über* suas *steht* vicinas suas ſich *über* haben *4* Sed *erg. aus* Sz Iosephus *r* Historicus *über* indicat *über* caput *steht* ein igtlich Heubt *über* 5. gℓ *steht* ort gℓ *5* beſtetiget *erg. aus* beſtig ſeinen *über* beinen *6* Contra *e aus* C *zu 6/7 über* cessaret *steht* Gen 49 *7* videtur *erg. aus* v prophetia *über* ⟨eben⟩ compleri. Eben *steht am Rande* *8* Regnum Romanum *erg. aus* Reg Ro *vor* beſtetigt *steht* ⟨gilt⟩ Iam *e aus* Id non *e aus* num *foder* nunc?] *zu 10 über* tunc *steht* tunc *zu 11 über* thumbt *steht* kompt Christus *über* Xo *12* dicit *erg. aus* d scriptura] scrip expectari *erg. aus* exp *13* die ander *über* auff ſchetzung ander *sp* ſondern *bis* erſten *über* ⟨p—o⟩ *zu 14 über* regnum *steht* spirituale *15* *über* indicat *steht* Euangelista nativitas *über* ⟨. . . .⟩ *zu 16 über* imperii omnes tres *steht* Ioseph Maria foetus *17* cum *über* aliis Bethlehem] Bethl: mittag⟨h⟩ *18* ſchmideberg] ſchmideb *e aus* ſch—den Nazareth *erg. aus* Naza Situs bethlehem et Naza: *r* *zu 19 über* habuisse *steht* Iosephum *über* quia fuit Ioseph *steht* denn er wird ia *zu 20 über* provideret *steht* prospiceret de *über* azinum *steht* o *über* vicinae partui *steht* Mariae virginj ſchier io weit alß von hinnen gen Koburg *r* Bethlehem] Beth *zu 20/21 über* vicine *bis* longissime *steht* haben nicht weit zu reiſen gehabt *21* ire *über* huc *über* progenie *steht* domo *zu 22 über* cessaverat progenies David *steht* desierat Ioseph Maria *über* pauper facta *steht* redacta in pauper] paupertatem *erg. aus* pauper et tribus dispersa *r* *zu 23 unter* in tribus festis *steht* ter in anno

[1]) *erg.* regnum *(Z. 10)*.

quod mulierecula talis in media hyeme, fuit ergo recht arm frawe, aetate 15 annorum, neminem habuit, die ir gewart hette. Apparet, quod habuit unfreundlich nachbaren. Si iam fieret, ut tam vicina aliqua partui, non permitteretur. Illa autem non prohibetur et longum iter 20 vel 30 miliarium hat muſſens auff brechen et ire in longinquam civitatem. Cogitavit ergo, quando angelus fuit secum et ꝛc. Ideo iſts ein anſehen, quod pauper fuit, quod non habuit vermocht, ut maneret domi und lies yhr warten und habuit unfreundlich nachparn. Ista devotione assequamini: Si ita ging matri domini et dei et primo fetum habenti, et nos patiamur. Si non ꝛc. Omnia habent, wartung. Ibi nihil, aliae mulieres habent, multae fedissimae et ferentes peccatores, haec autem peperit salvatorem mundi. Si ventus nos anwehet, statim volumus diffidere, pfui, nihil scimus de Euangelio. Cogitandum: wie fols mirs gehen? wie gings der arm Maria, quid in via passa, quid edit? Ita debemus discere historiam, ut quanquam freud, troſt, ſterck draus hat Euangelista non oblitus. Er Joſeph scilicet muſt gen Bethlehem, wolt ſich ſchetzen laſſen mit Maria, addit vertraut, per hoc indicans virginem fuisse, alioqui si voluisset indicare mulierem ut aliam, utitur verbo vertrauet ut sponsa. Et tamen ghet ſchwanger, qui convenit? Sed ideo loquitur, ut nos moneat ad miseriam und jamer q. d. Joseph cogebatur ire ad censum et Mariam accipere secum et tamen erat ſchwanger, omnia ista facta, das er uns fur den kopff ſtieß, qui nihil volumus pati. Quid accidit, ubi illic peperit ꝛc. Si quis dicat: quare posuisti in praesepe, num erat non lectus? Euangelista ipse indicat. Non erat. Si alia fuisset ꝛc. gedenck: si tu in hoc statu esses et vicina partui et non haberes lectum, das du das kindlein zur welt brechſt, iſts nicht ein jamer, si cogitas: ubi invenitur tam pauper praesertim paritura, quae non habeat locum. Hic non fit. Omnes domus sunt plenae, non potest cogitari satis. Illi non habent locum in diversorio, sed muſten per domum in ſtal. Si tamen dedisset ei ein mulden odder alten trog ꝛc. videat ipsa, ubi haec acquirat. Certe si potuisset aliquid acquirere, non collocasset in praesepe. Cogitent hoc parturientes. Ibi deus fecit magnum miraculum. Hoc indicatur, quod mundus tam ingratus, das ſie im nicht ein mulde leihet. Iſt das der mundi dominus et venit tam pauper, ut non habeat locum ꝛc. ein ſolcher betthler der dem eſel mus ein ſtuck von der krippen abbettelt[1]. Vides, quid Christus pro nobis fecerit. Si inspicis filiolum tuum, cogita: wie gings Christo, non habuit locum. Das hat im die welt

zu 1 über media *bis* frawe *steht* in ipsa bruma tam longinquam profectionem debebat facere frawe (in hac inuē) *zu 2 über* neminem *steht* feer iung *3* nachbaren *c aus* nachparn nachbaren (hat gehabt) *zu 3/4 über* permitteretur *steht* ingredi tam longum iter *9/11* Si non *bis* salvatorem *unterstrichen* *10* fedissimae] fedi/ *zu 14 über* freud *bis* draus *steht* Exemplum patientiae ut letaremur in ernce Ro. 5. *zu 15* desponsa *r* Bethlehem] Beth *20* ſchwanger] ſchwan *22* dicat] d *zu 22* peperit primogenitum *r* praesepe] praese *25* cogitas] cog *29* trog] troh *35* cogita] cog

[1]) *erg.* haben. *Wahrscheinlicher verschrieben f.* abbetteln

zu ehr gethan, ita excipit, quot putas fuisse homines in Bethlehem plenos et interim iacet salvator et non habet locum, ubi pedes, iaccat oportet in praesepi, das ir das ellend nicht unter augen geschossen haben, non mirum. Ach lieber got wie ghets so erbermlich zu. Hic nec ignis nec locus nec holtz nec ꝛc. Non fuerunt stein und fels, sie werden das elend gefult haben. Libenter aliquid boni impertiisset puello, sed nihil ipsa habebat nec Ioseph. Ita inspicienda historia, ut cogitemus in felicitate: Ach wie ein reicher juncker und frau bin erga Mariam et Iosep. Si quis habet aestuarium et tres fascias, est magnus dominus erga Christum. Ita non intelligimus Euangelium, ut quandoque ein Christ geistlich vermanung draus nemen. Ubi sie misere iacet mundus, non agnoscit nec excipit, ist ir econtra der vil grosser. Et vides, quod coram mundo, nunc coram deo maximum, quem mundus non agnoscit, laudat exercitus angelorum et os celestis exercitus et canunt Gloria, quem postea tractabimus. Wir sollen uns schemen und den kopff nidder schlagen, das wirs so gut haben et impatientes, si mali quid. Sed vide: uber der armut, finsternus sind die engel frolich. Si nihil hic, plus illic habebimus. Et ne ꝛc. das sey von der kindlichen andacht, quae non contemnenda, sed zu einer warnung et ut discamus patientes esse in afflictionibus.

4 (Verz. Nr. 61).

Predigt am ersten Weihnachtsfeiertag Nachmittag.

Steht Bos. o. 17ᵒ, Bl. 2ᵇ—4ᵇ.

Post prandium.

Hodie audistis, qui misere nativitas domini nostri ist zugangen. Et quod in hac nocte solatus, ut vos zu friden geben, als nicht allzeit ita gehe ut libenter vellemus. Ultra haec audistis, quod hic ostentum, quid man sich ad mundum sol versehen. Si quid boni esset in mundo, so sols billich huic puero widderfaren sein, sed quia nihil ei contigit amiciciae, so ists so viel gesagt: noli fidere mundo und verlaß nicht auff sie. Si hic diceretur in textu, quod homines accurrissent et attulissent ignem et necessitatem, sed quia nihil amiciciae fit illi, ergo concludamus: oportet, quod nihil boni an sich hab mundus, vel si habet, non videt, Ut beyleib trost nostram non ponamus in mundum. Et tamen in mundo servavit dominus suos qui sunt probi, ut non sint ita mali, perditi ut mundus. Ut hic sunt pastores, da

1 homines] ho Bethlehem] Beth *2* salvator] sal *3* ellend *über* nicht *5* sie *über* werden *6* Libenter] Lib habebat] hab *7* cogitemus] cog felicitate] fe*te* *9/11* erga *bis* misere *unterstrichen* *9/10* Euangelium] E *12* maximum] max *13* agnoscit] ag angelorum] ang *14* tractabimus] tract *16* Si (qd) nihil *zu 19 links und rechts je* Post prandium *r darüber* A prandio *sp ro* *20* audistis] aud *22* libenter] lib *zu 23 über* quid *steht* wes *23* boni] b Welt *r* *25 über* mundo *steht* trauen

man ſichs nicht zuverſehen ſolt, quod aliquid boni faciant et sciant et illi erfarens et servant Iosephum et matrem qui sibi serviunt. Alſo ghets mit uns auff erden zu, ut nihil boni uns zum menſchen verſehe, sed pessimi. si qui boni in mundo, sunt pastores, Maria et Ioseph. In Bethlehem apud senatores nihil invenitur, habent thesaurum secum hunc pretiosum, non vident. Ita diabolus habet optimum in mundo, non curant. Summa Summarum: Christi leben ghet alſo a principio nativitatis usque ad finem vitae, ut contemnatur et nemo velit eum habere. Et al ſein weſen iſt eitel ergernis, a nativitate dico usque ad finem vitae, ideo nemo servabit eum et credet in eum per liberum arbitrium, oportet per verbum praedicetur et per fidem gefaſt werd. Wie nu die hirten ad hanc cognitionem veniunt, ut prae
Luc. 2, 8 aliis omnibus agnoscant salvatorem, sic et nos. Et textus indicat 'Excubiis' ꝛc. Nemo erat qui crederet vel curaret, quod virgo haberet filium in Bethlehem, qui esset salvator. Sic ratio non credit Christum salvatorem, nemo cognoscit ꝛc. Ita manet mundus tenebrae. Si dixissent pastores: num mea vocatio nihil, quod pascam oves ꝛc. ut fecissent illi in Hierusalem ut et nostri: Num omnes patres nostri errassent, ut non scissent viam ad salutem? Et ideo hodie non patitur diabolus in cordibus hominum, quod Christus sit salvator. Derhalben iſt hoc descriptum, quod haec manifestentur de celo, quia angeli nunciarant pastoribus qui nihil scimt ut alii. Ergo
Joh. 3, 27 nemo aliquid sua opera, studio acquirit, nisi e celo detur ut Ioh. 3. Utinam tam probi essemus, ut si de celo datur, acciperemus und ſtelten uns ut illi qui essent frō und dancken, ut audire possemus, sed non fit hoc. Angelus venit ad eos, ubi pascunt oves, nihil cogitantes de salvatore, sine opere eorum. Qui datur illis? es wird yhnen verkund per verbum. Et hic locus notandus contra Schwermeros qui spiritum sanctum volunt vorare sine verbo. Si pastores non fuissent de numero proborum, non audissent. Et quamquam probi, tamen non audiunt sine medio a spiritu. Sicut nostri spiritus qui verbum externum reiiciunt. Vides pastores quamquam probi tamen erfaren
Apg. 10, 1 ff. ſichs per verbum externum. Ut Cornelius Act. X. Vide illic historiam: spiritum sanctum habebat, et tamen nesciebat Christum salvatorem. Petrus muſt geholt werden et illi per verbum externum, noch ghen die geiſter ſo hoch her, oportet prius habeat spiritum sanctum. Die tu: pastores habens per verbum, quod gab in den verſtand, quod salvator esset natus in Bethlehem, ut textus indicat. Angelus thut auſdermaſſen ein ſchone predigt dicens
Luc. 2, 10 'Annuncio gaudium' ꝛc. et tamen nesciunt, quid dicat. 'Vobis'. Sie ſein from, gute leute geweſt. Sed in omni eorum probitate werden ſie zuſchanden,

---

1 boni] b *6* vident] videt *6 7* Summa Summarum] S S *8* nemo *über* ⟨oh⟩ velit] v *11* hanc *sp über* h *12* agnoscant] ag *zu 13 über* curaret *steht* in mente haberet *15* cognoscit] cog *24* cogitantes] cog *zu 25* Verbum vocale *r* *28* audiunt] aud *29* quamquam *erg. aus* q *sp* *zu 30 über* ſichs *steht* ſie es *33* habeat] hab *zu 33 über* pastores *steht* die lieben *zu 35* Angeli praedicatio *r*

quia luce splendente timent sibi, ibi fiducia nulla. Si fuisset satis mit dem ſtucken, non opus fuisset angelum consolari. Dicit ergo: quanquam fuistis probi, dicam vobis maiorem consolationem. Vobis annuncio gaudium, non venio occisurus. Euer conscientia est territa, ſiehe ihn et annuncio gaudium. Oportet tale nuncium sit huiusmodi quam euangelium daſs leben zuſagt. Jr ſchrecken zeigt an, quale cor habeant, eorum sanctitas nihil fuit, oportet aliud gaudium et troſt habeant, magnum et commune, daſs iſts Euangelium, da mus man achtung auff haben, quod Euangelium magnum gaudium annunciat. Hodie dixi nos legere libros Euangelicos et audire, sed non corde percipere. Angelus dicit magnum gaudium: quem ergo non letificat, ne iactet se Euangelium audire. Si est in terrore mortis, gehort im daſs Euangelium nicht zu. Est in eo loco in quo pastores timentes, non in illo, ubi dicitur 'annuncio vobis magnum gaudium'. Quando non pertransitur opus hodiernum, sed gedenckt im wol nach, oportet conscientia fiat leta. Maria est mulier 15 annorum. Ibi venit Christus, legt ſich in carnem et sanguinem nostrum, fit puellus. Inspice hoc, quid sit puellus: quis homo timet sibi ab puero? Nonne talis est creatura, daſs ſich vberman eher erbarmet quam zornet? Es laſt ſich tragen, heben, kocht im mater ein brei, ibi nullum signum irae. Si cogito dei filium talem fuisse, esuxisse lac, et tamen ſol mein gott ſein, wie kan ich mich fur im furchten? wie kan ichs laſſen, ut non gaudeam? Si veniret ut Cesar cum buren et centum milibus angelorum, ſo mocht ich mich wol furchten. Sed si tantum possem credere, ut mihi persuaderem: da henget ein kind, an bruſten und armen et vocatur Iesus et dicitur dei filius, oportet sequeretur magnum gaudium. Ideo dico nos praeterire scripturam, non acquirimus gaudium et solatium, quia gehen fur uber und nemen unſs nicht an. Alioqui triste cor diceret: Ach Allmechtiger gott, sinis te nutrire ut alium puerum mea causa. Ibi nihil video serii, sed puellum infantulum et miserum qui non peccavit und ſticht, sed sinit sibi dare. Sed diabolus weret, ne hoc vere credamus et veniat in cor, quia si hoc crederemus, muſten wir erfreuet. Si princeps noster, homo, se ita deiiceret gegen ſeinen, dib, landsverretter et acciperet vestem servilem et serviret illi et pedes lavaret et diceret: Tu peccasti in me, sed ut videas me non irasci, tibi serviam, certe ille servus non timeret et tristaretur, sed gaudio perfunderetur et agnosceret se indignum. Ipse habet potestatem, ut nos deiiceret in inferos, et tamen suscepit animam, corpus ut nos. Et natus in signum, quod securi eum non irasci nobiscum. Si inimicus noster esset, non kleidet ſich in carnem nostram. Satan contra nos, occideret nos, si ita ſolt thun. Ipse

zu 1 Claritas dei *r* *über* luce splendente *steht* claritate dei lucente *4* conscientia] 9 *6* habeant] hab *7* habeant] hab *zu 10* Magnum gaudium *r* *zu 13 14* *über* pertransitur opus hodiernum *steht* wenn nicht vber hin raüſſicht *zu 17* *über* puero *steht* infante *22* persuadere *23* bruſt‹ ‖ bruſte *zu 26* *über* nutrire *steht* alere *29* crederemus] cred *32/33* serviam (tibi) *34* habet] hab *zu 37* *über* occideret *steht* wurgte

sinit sibi dare baluenm, cibum. Ibi deus non timendus, sed diligendus et illa dilectio bringt gaudium illud de quo angelus. Qui ergo vult proficere in Euangelio, der las die spiritus illos faren qui damnant verbum externum. Ipsi non senserunt, quid Euangelium sit et possit. Ego plus sensi. Nemo contemnat hoc quod scribitur, quod dei filius sit virginis filius, laſs in oben, regirt die Sodomiter ſchlager[1]. Tu inspice, quomodo se tibi proposuerit. Satan vero hat semper zu ſchaffen, ut proponat Christum, ubi se non proposuerit, ut pseudospiritus quaerunt eum ultra nubes. Ich bin auch auff der ſelben treppen geweſt, ich hab aber ein bein druber zubrochen. Sed ibi tange Christum in cunis. Si scivisset tibi melius esse eum quaerendum inter angelos, tibi dixisset. Sed voluntas eius fride et altissima nostra nutz, quod se herunder legt in sinum matris et sinit se lactari, ut eo melius possim gaudium an ym ſchepffen. Alioquin Satan brengt mer maiestatem mir fur et peccatum meum et terret me, ut desperem. Sed sic scio quaerendum, scio in cunis puellum parvum, qui suscepit carnem et nostram et matri similem, eiusdem naturae, eius beins und fleiſch, si ita manet nobis in cordibus, vicimus nos. Iccirco semper dolet Satan, ut ernat ista verba ex cordibus. Angelus non dicit: Annuncio: est in celis et creavit angelos, et vere dixisset.
Luc. 2, 12 Sed: inde habetis gaudium 'Invenietis' ꝛc. Et deutet alſo, quod ad nos veniret und kleidet ſich in carnem und blut nostrum, ut nobis similis fiat, sed non inde habemus gaudium nostrum, ut nos ascendamus und wickeln und kleiden uns in ſein natur, ut nos fecimus: Ego feci hodie Missam, ſchmuckten ſie[2] und kleideten ſie[1] in divinitatem hin ein. Sey du mit der Maiestate unverborren, sed bleib herunden et audi: 'Vobis salvator' num venit in equis? Non, sed in praesepio. Ach, du horſt wol, was ich dir ſage, Ratio et voluntas vult ascendere et quaerere supra. Sed si vis gaudium habere, huc inclina te. Ibi invenies eum puerum tibi datum, qui est creator tuus et iacet ante te in praesepio. Et dicit cor: manebo cum illo puero, wie es ſeuget, gebadet wird, ſtirbt. Nam ubi ille homo qui hodie praedicatur, ablatus: es perditus, potes quaerere, ubicunque velis, ſuch inter angelos. Romae non invenis. Et hoc fatebitur omnis, qui fuit in hac schola, quod non gaudium sit nisi in isto puello, quo ablato statim adest maiestas quae terret. Si credere potes Angelo, beatus es. Ich weis von kein gott nicht nisi de illo qui in cunis ꝛc. Ipsi disterminant humanitatem et dei-

zu 3 fanatici spiritus *r* *zu 5* Verbum vocale *r* *zu 10 über* esse eum *und am Rande* das du in ſolt hochſten *11* fride] fude altissima] alti*f* *12* lactari *über* ⟨sugge⟩ *13* mer *über* ⟨Sat⟩ *17* Iccirco] Ic: verba ex *über* cordibus *zu 19* Invenietis *r* *21* inde habemus *über* gaudium nostrum *über* ut nos ascendamus *steht* wie unus ſtebten *[?]* *unter* ascendamus *steht* in papatu *zu 24* Vobis natus Salvator *r* *zu 34 über* disterminant *steht* separant humanitatem *mit* quam *(S. 733, 1) durch Strich verbunden*

[1]) *erg.* Chriſtus. *Die* Sodomiter ſchlager *sind die Besieger Sodoms, vgl. 1. M. 14, 1ff. Oder wahrscheinlicher ist Sodoms Ende als Bild des jüngsten Gerichts gefasst wie Erl.*[2] *20, 2, 323 = 332. G. K.* [2]) = ſich

tatem quam dicunt creaturam ut aliam Solem, stellas, Albis, sed laß dich nicht weiſen de ista humanitate. In Christo, inquit Paulus, habitat deitas ꝛc. Ego Col. 2, 9
nolo de alio deo scire quam in illo qui natus de virgine. Nos dicimus hanc personam qui natus ex virgine, salvatorem et Christum dominum. Trefflich verba, non est solum servus ut humanitas, sed illa persona in cunis iacens est homo et deus weſentlich, non von ein ander getrent, sed ut natus ex virgine. Si zertrenſt, non adest gaudium, non potes dicere: O puelle in cunis iacens et natus ex virgine, tu es deus naturalis qui me creasti, non irasceris mecum, quia venis ad me auff die freundlichſt weiſe, man kan eim nichts freundlicher furſtellen quam feminam et iuvenculam et probam, quia furt kein ſchwerdt, sed misericors animal, laſſen ſich leichtlich bewegen, praeterea bona mulier und freundlich jung. Et ultra hoc puellus adest ex illa, wie kund er freundlicher machen. Non est libentius in terris quam mulier et vir et ultra hoc puellus. Si vis recte diligere, bild yn alſo in dein hertz.

5 (Verz. Nr. 62). 26. Dezember 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Steht Bos. 17e Bl. 5a—7a. Die in dieſer und der folgenden Predigt enthaltenen Gedanken finden ſich wieder in Luthers „Bekenntnis vom Abendmahl Chriſti“ (Erl. 30, 191 ff.; vgl. Köſtlin, Luther 2, 104 f.).

Die Stephani Luth:

Audistis Euangelium quod Angelus miseris pastoribus attulit. Diximus hunc ſpruch wol zu faſſen und die gedancken hefften an daß: kam Jeſus huc, quod in matris gremio iacet, quia sic sonat textus ‘Ecce annuncio’ ꝛc. Nicht umb ſonſt dring ich alſo auff den ſpruch und predige alſo de isto puero tam pueriliter, quia Satan nihil habet zuſchaffen quam ut wegk reiß fidem, caput, ut nos auff ein ſtuck fur, quod eligimus et deseramus quod nobis e celo patefactum, wen wir daß heubt legen. Nostri Schwermeri ſind ſo geiſtlich, ut ex oculis faciant carnem et sanguinem ex virgine natum. ‘Caro non prodest’. Joh. 6, 63
Scitis Muntzer ante duos 2. daß er die welt ſo weit verfurt ut humanitatem Christi contemnerent. Et damnabant matrimonium, ſo füren ſie yhn den geiſt hinein. Ad nos scribebant: vos ex matrimonio facitis ein hurnſtand, Et dicebant non commiscendum cum uxore nisi sancta proles ꝛc. daß wirt noch beſſer werden. Ideo orandus deus ꝛc. Paulus 2. Cor. 5 scribit non 2. Cor. 5, 16
agnoscimus den ſpruch, infertis sie: da da non cogitandus Christus secundum

---

zu 2 Col. 1. 2. *r* *zu 3 über* in illo *steht* qui est in *6* est ⟨de⟩ homo *9* ad *über* me me *e aus* mecum *zu 13 über* libentius *steht* carius *16* Audistis] Aud *zu 18* Ecce annuncio *r sp ro* *21/22* patefactum *über* celo *sp* *22* wen *bis* legen *unterstrichen* *zu 24* Thomas Müntzer *r sp* *26* scribebant] scrib

humanitatem, sed divinitatem. Si simplices hoc audiunt, non aliter putant quam quod non respicienda humanitas Christi in cunis iacens, sed klettert hinauff. Sie respondeant simplices: Ego credo in deum patrem ꝛc. Iesum Christum. Haec est kinder glaub: qui natus ex virgine ꝛc. Ex hoc textu videbis, quare Pilatus in fide ſtehet. Quid est credere? Nihil spiritualius credere nempe quod gott natus ex virgine, non dicit ex patre, sed virgine, quae fuit mater corporalis et fuit naturalis corporalisque nativitas, naturlich suscepit carnem et sanguinem ut hominum. Hanc fidem wirſtu mir nicht umbſtoſſen, illa fides et cognitio spiritualis hengt ſich an daß leiplich kind qui natus, ergo non sinam auferri eum natum. Quare Pontius Pilatus stat? ut dicam Christum natum non spiritualiter, sed corporaliter, qui fuit Pontius, fuit homo corporaliter ꝛc. et tamen fides stat, ego agnosco Christum passum, et natus ex virgine, ergo non sinam mihi aufferri humanitatem Christi, quia fides mea non permittit quae credit in natum ex virgine, passum ꝛc. Vos videbitis, waß wir zu thun werden haben. Sub papatu volebamus omnes carnales fieri, iam omnino spirituales. Ipsi: externa non prosunt, quid prodesset baptismus, Sacramentum, verbum? Et ſprungen flux hinein in den geiſt. Sed dicendum: Nulla res externa quam nos eligimus, est utilis, ut fieri monachum, sacerdotale gerere cilicium, quis iussit? elegi, hic nullum praeceptum dei. Sed quando deus praecipit aliquid externum, utcunque sit externum, tamen est spirituale eis, quando heres in eum. Ut Christus meus est externa res et tamen in fide mea apprehendo, cum ergo est mihi res spiritualis, parentes sunt caro et sanguis, sed dei praeceptum adest, ibi res spiritualis. Ego diu etiam volebam agere cum divinitate. Sed iam ex Euangelio didici: Ego iam docebo, ut Christus non auferatur ex cordibus, sed semper plus praedicabimus, quia dominus levabit signum in nationibus

2. Cor. 5, 16 quod est Christus. Sed quid est 'non agnoscimus Christum secundum carnem'? Non dicit in carne, sed secundum carnem, agnoscendus in carne, quia natum ex virgine. Sed non secundum carnem. Est hebraica phrasis, drumb werden ſie yhrr in der ſach. Germanice sic: wir erkennen niemand mher nach

Gal. 2, 20 fleiſchlicher weiß. Sicut et alibi dicit Gal. 'quod in carne vivo, in fide' ꝛc. sita est in carne. Sed fides non ꝛc. In carne ambulo, non secundum car-

2. Cor. 10, 3 nem ambulo 2. Cor. X. i. e. non pugnamus fleiſchlicher weiß i. e. nostra macht non est carnalis hic i. e. cognitio de Christo non est modus carnalis cognitionis vel carnalis cognitio, sed secundum fidem i. e. cognitio de Christo non secundum carnem vel fleiſchlicher weiß, sed secundum fidem. Si non secundum verbum revelatum fuisset, quis unquam credidisset, quod hic homo in

---

zu 1 über humanitatem *steht* carnem putat *3* hinauff *über* Sic in *über* credo *zu 5* Pilatus *r zu 8 über* suscepit *bis* sanguinem *steht* an ſich genomen *zu 18* Res externa *r 21* heres heres *zu 27* 2 Cor. 5. *r zu 29* Sed *bis* carnem *unterstrichen zu 30/31* wir *bis* weiß *unterstrichen 31* fleiſchlicher] fl *zu 31* Gal. 2. *r zu 33* 2. Cor. X. *r 36* secundum *über* fidem *36/37 über* secundum *steht* per *37* credidisset] cred

cunis iacens ne habet wintel in quo iacet, sit salvator, ratio dicit esse mendicum. Cognitio carnalis est, quando quis cognoscit rem secundum inditium et cognitionem carnis. Quod praedicamus de Christo, est stultitia et scandalum. Ideo oportet altior veniat cognitio quae dicat: Hic puellus est dei filius. Qui sequuntur carnalem sensum, non suscipiunt verbum et agnoscunt pro tali. Alii suscipiunt Christum non nach fleiſchlicher weis, sed 'secundum'. Non loquitur de substantia, sed de adfectu. Sic neminem cognovimus neque fratrem. Secundum veterem hominem inspicio: Iste est homo, vir, mulier, ille peccator, iustus. Sicut ratio videt coram oculis, ita iudicat. Spiritus dicit: non est vir, non iuvenis, non peccator, sed in Christo, in quo gilt ein mulier ſo viel ut vir, peccator ut iustus. Propone hoc stultis hominibus, quod equas principes servis, peccatores iustis, inspiciendus infimus Christianus in corde ut Christi frater. Sic si mulierem baptizatam habeo pro sorore, matre mea. Et hoc est neminem cognosci carnali more. Principes haben ein befelh, ut habeant discrimen personarum. Sed in spirituali regimine nulla differentia i. e. non iudicamus hominem secundum fleiſchlich dunckel, habemus eandem gratiam, Christum ꝛc. Hoc mundus dicat stultitiam per rationem. Sequitur: 'Et si Christum agnosco secundum carnem', quia Iudaei prius respexerunt Christum: Ille redimet Israel, facit magnum, Electus rex, quia facit sibi nomen grande coram mundo. Et inspicit Christum ut alium terrenum regem. Sic nolebat ipse regnare, oportet huiusmodi cognitio moriatur, oportet aliae sint uber fleiſch, Inspiciant ipsi Christum. Si Christus mortuus, et nos omnes, Omnes cognitiones sunt mortuae. Christus est dives, habet magnam familiam ꝛc. Sed ipsi zwacken den ſpruch er auß et dicunt in carne Christum non cognosci et sic seducunt. Prius cognoscunt Christum secundum carnem putantes Christum recturum temporaliter et carnaliter, iam habeo alias cognitiones. Vide hic, num aliquid sit, quod reymt ſich mit unſerm cognoscere: nascitur in peregrina regione, in media nocte, frigore, quid hic quod placeat carni, quae quaerit opes, gelts et guts gnug, ut nulla inopia esset apud puellum, finde mir ſolchs in Christo per totam vitam, illis omnibus mortuus et dicit 'Vulpes habent' ꝛc. Sic etiam Christum nemo agnoscit etiam obiective secundum carnem, quia semper invenitur in eo quod caro gern hat, sed semper contraria. In carne ſtickt er drin, sed secundum carnem non est. Sic in carne sum Et erken yhn in carne et tamen secundum carnem non agnoscam. Hoc dico his qui docti sunt, ut respondeant illis 'Secundum carnem': Ostende, quod secundum carnem sit in carne, sic percutis eum gladio proprio. Sinito Christum in carne. Et

2. Cor. 5, 16

2. Cor. 5, 16

Matth. 8, 20

---

1 habet] hab dicit] d *3* cognitionem] cog *zu 3/4* 1. Cor. 1. *r* *4* cognitio] cog *5* sequuntur] seq *13* fratrem *15* habeant] hab *18* agnosco] aguo *20* inspicit] insp *23* cognitiones] cog *25* dicunt] d cognosci] cog cognoscunt] cog *27* cognitiones] cog *28* cognoscere] cog *zu 31* Matth 8 *r* mortuus] mer9 *[verschrieben f. mor9]*

ego adhuc in carne sum. Sed Christus non secundum carnem est cognoscendus nec vivit secundum carnem sicut nec ego. Christus vivit in carne,
2. Cor. 5, 17 non secundum carnem et fleiſchlicher weis. Ideo sequitur in Paulo 'Si quis est in Christo, est nova creatura'. Et hunc locum furen ſie, dicunt man Chriſtum zur neuen creatur machen. Est nova creatura Christus a momento
Luc. 2, 11 quo conceptus. Audistis: hic angelus 'Vobis natus'. Das muſt mir ein ſeltzamer heiland ſein, si esset in dem alten ſack. Et 2. dicit, 'qui est dominus Christus'. Si est dominus, quid acceperit, nihil acceperit post nativi-
2. Cor. 5, 17 tatem, quod prius non habuit. Ideo dicit Paulus 'Si quis in Christo, est nova creatura'. Nos aliter agnoscimus Christum, iam spiritualiter cognosco, qui in eo est, est nova creatura. Propter fidem suam quae est spiritualis cognitio, helt in fur ein heiland et dominum. Caro habet pro puero qui edit, cacat ut alius puellus, das heiſt erkennen nach dem fleiſch, qui sic agnoscit Christum, est error. Sed fides respicit illum puellum, non facit simpliciter, sed sicut angelus dicit: est salvator et dominus. Sic dicit fides et nova creatura quae fit per hanc cognitionem quae respicit puellum quidem in cunis iacentem et puerulum, sed dominum mundi. Sed per verbum ꝛc. das vermag die vernunfft nicht. Sie ſtet unten mit dem geiſt, nova creatura ꝛc. tamen ne verbum quidem sciunt, et clamant nos non hoch faren, utinam scirem hanc altitudinem quae hic stat: Hic est dominus ꝛc. Christus non venit, in praesepi et iacet ꝛc. ut eum agnoscam, discam Christum secundum carnem et sanguinem, etiam non agnosco, quia non plus de eo cognosco quam de alio puello. Sed cognoscimus eum secundum spiritum. Ego enim audio puellum natum corporaliter vere ex virgine. Sed non respiciendus ut puer, sed heiland und herr, ergo oportet magna res, das iſt der geiſtlich verſtand, quem dat Euangelium, non caro et ratio. Alioqui haberemus eum pro filio fabri ut Iudaei. Zu dem fleiſch ſol er mir bleben, sed nach geiſtlicher weis inspiciam et oculis spiritualibus, non erit tamen mihi filius Mariae et fabri, quia est dei filius. Hoc est secundum spiritum. Sic non est opus ut illud quod cognoscendum, das geiſt ſey. Ut Christus est caro et sanguis et
Luc. 24, 39 non spiritus qui non habeat Luc. 24 et tamen illud est in quo mea fides ſich ſpigeln ſan. In hoc ergo errant Schwermeri, quod fides ſol ſich ſpigeln, quod non habeat carnem et sanguinem. Sed fides ſpigelt in hoc, si deus proposuit mihi, quia Christus natus ex virgine. Ibi fides cum re carnali ꝛc. Si huc deveniret aliquis, cadet ex uno errore in alium. Sed sic non facito, deus proposuit nobis illa externa et verba apposuit. Si secundum carnem
Tit. 3, 5 respicis baptismum, est aqua, ut inspicit ein heid. Sed Paulus dicit baptis-

---

1 carne *über* sum *zu 3/4* Si quis est in Christo est nova creatura *rsp* *6* Audistis] And *9* non *über* habuit *11* Christus facit] fac *20* altitudinem] alt *25/26* verſtand ⟨h⟩ quem *zu 31* Lu 24 *r* 24 *e aus* 22 *33* habeat] hab *34* virgine *e aus* car *zu 37* baptismus *r*

mum esse bad in quo per sanguinem Christi ꝛc. Sic respicio per fidem, quod Iesus Christus baptizet, hoc non dicit caro et ratio. Sed verbum 'est lavacrum regenerationis et renovationis'. Sic nisi faceret verbum, inspicerem pro aqua, ergo dictum: kan nicht helffen an euſerlich ding. Sic in sacramento dicunt: est panis et vinum. Si consulis rationem, est verum. Sed quando venit ad hoc verbum, dicit: Est corpus. In brot, dico, est corpus, sed non nach dem brot. Quis dixit verbum? Non secundum rationem humanam nec secundum panem, sed secundum verbum dei. Sic Papa fecit, ut nihil de matrimoniali statu, de parentibus honorandis et dominis et potestatibus. Sed venit verbum 'Honora'. Ego non inspexissem, quod essent in dei loco. Sed sunt tam honorabiles personae, inquit deus, ut ego honorer, si tu eos honores, quis diceret mihi nisi verbum dei monstraret? Sic potestas. Sic respondete illis modo spiritualibus spiritibus qui auferre Christum et ut non in carne agnoscatur, non vult secundum carnem, sed in carne agnosci. Ego ſol etwaſ hoher halten de Euangelio quam audio, audio vocem humanam, sed fides dictat esse verbum dei. Si inspicis secundum carnem, inspicis ut puerum, tamen nihil prodest tibi. Si vero Jeſulein est deus et salvator, tibi est utilis, non agnoscis secundum carnem et tamen in carne. Et hoc dicit Symbolum: Credo in Christum natum. Ergo ne contemnatur puellus, sed inspice verba puelli, quod sit dominus et salvator.

6 (Verz. Nr. 63). 26. Dez. 1527.

Predigt am zweiten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17ᵉ Bl. 7ᵇ—10ᵇ.

Post prandium hora secunda.

Hodie audivit charitas vestra, qui herendum in verbis, quibus nunciatur nobis de celo et ostendunt auff die personam quae nata ex virgine, alſo das wir fidem nostram bey leib nicht laſſen abweuden ab illo homine, sed maneamus herere in illo, sive nascatur. Denn ipse est petra in quam edificata est ecclesia et quo fidere debent omnes homines, si modo salvari volunt. Si non fuisset opus, quod hanc carnem et sanguinem haberemus, ut praedicant Schwermeri, potuisset in celo manere et nobiscum loqui per prophetas, ut fecit per Mosen, cum spiritum sanctum possemus acquirere, ut ipse docent ꝛc. vero descendit, non est contemnenda res. Nos duximus locum, quod Christus non est cognoscendus secundum carnem, et

zu 2 Tit. 3. *r* *5* dicunt] d *5* Caena *r* *zu 9* Satus ꝛc. *r* *14* vult] v *zu 21* A prand: *r sp* secunda *e aus* 2. *sp* *22* audivit charitas vestra] aud cha v qui] q *e in* quomodo *sp* *zu 23 über* nobis de *steht* per angelum *sp* *über* ostendunt *steht* weiſen *sp* die *eingefügt sp* *zu 24/25 über* homine *steht* puero *zu 25 über* sive nascatur *steht* moriatur in cruce *sp* *26* edificata est *erg. aus* edi *sp*

pochen und ſcharren auff den ſpruch et ita abiiciunt sacramenta et verbum,
2. Cor. 5, 16 quia Paulus praecepit Christum non cognoscendum secundum carnem ꝛc. propter illos non praedicamus tam multa, quia non adsunt. Nec nos indigemus, quia dominus dabit gratiam. Tamen, ut et nos certi sciamus, ob wir etwan an ein ort kemen et opponeretur nobis scriptura, ut responderemus, quia geben uns ſchuld, wir ſehen die ſchrifft nicht an, et econtra nos ita ꝛc. Dicam et alium locum, quo vult nihilare carnem. Nos suscipiemus pro necessario et utili quod deus pro utili duxit. Si quis dicat: tamen dicis, man ſol das kind fur augen haben, ut angelus dicit 'Invenietis'. Tamen
Col. 2, 1. 2 Paulus dicit ad Col. 'Si surrexistis cum Christo, quaerite quae superna' ubi, 'et non quae super.' Da da gewunnen, quibus vides non eundum ad praesepe et videre, qui Christus sit puer et lactet, sed hin auff vide, quid ad dexteram. Vis Christum quaerere in pane et vino, audis quid Paulus: quaerendum in celo. Da felt der pöbel mit gewalt hin et dicit, quid Wittenbergenses praedicarent: Dicunt Christum in Eucharistia, Paulus multo aliter dicit, et sic persuasi, quod Christus non inveniatur in sacramento. Quid dicemus contra illos miseros, qui ita infatuant? Hodie audistis sensum prioris loci, sed reumen ein ſpruch auff yhr ding. Sic hic faciunt. Non opus, ut me doceant Christum sedere ad dexteram, et plus legi quam ipsi. Hoc ſolten ſie beweiſſen: Christus est ad dexteram, ergo non est in sacramento. Ob das der ſpruch ſchlieſſe, libenter audire velim illum magistrum. Si hoc est die meinung, ſo wil kein artikel ſtehen et volo de celo deturbare et sic Dominus Christus commisit, ut invisamus hic in terris infirmos et eundum
Matth. 25, 40 ad proximum in necessitate Et dixit 'quod uni'. Ego dicam: Paulus dixit 'quaerite Christum in dextera patris', quid ergo hic quaererem? Si tyrannus me acquirit et iniicit in carcerem, dicam: Ego diffidam, quia Christus non est hic, sed ad dexteram patris, quomodo hic esset? quare ergo eum hic invocarem, quomodo esset in carcere, cum in terris non sit? Sic sequitur non invocandum. Ubi auxilium fert, oportet sit. Et sic Christum non esse, quia nemini potest auxilium ferre. Sed sedet in dextera, carnales omnino cogitationes sunt, quod dicunt Christum sedere in dextera et hic in terris non esse. Ergo non intelligunt, quid sit esse auff erden. Paulus indicat ex vorigem text, quid velit. Christus non est in terris. Ubi Christus in terris ging, non erat in terris. Sicut et hodie dixi: Christus est in carne, sed non secundum carnem vivit i. e. non vivit in carne. Nam si Christum carnaliter inspicimus, angelus et Paulus sunt contrarii, quia angelus iſt ſo vermeſſen, ut dicat esse salvatorem, pfui dich, Paulus, quod dicis heiland

---

2 non *bis* carnem *über* Christum ꝛc. propter *sp* *4* gratiam] g *8* dicat] d *zu 10* Col. 3. Si surrexistis cum Christo *r* *zu 13 über* quaerere *steht* D M L *sp ro* *14* pöbel *c aus* pöfel dicit] d *19* ipsi *über* ⟨ego⟩ *20* in *fehlt* *zu 24* Matth. 25. *r* *24* dixit] d *28* sit *c aus* esset sequitur] seq *30* carnales] carna *31* cogitationes] cog *37* dicat] d

non esse in terris, das mangelt dran, quid in scriptura sit 'in terris' et 'ad dexteram'. Oben und unden non est, ut rex sedet. Sed in terra vivere: vivere terrene, nach fleisch erkennen, quando carnaliter iudicat, erkennet eum. Christus est puer, non est tibi redemptor. Si eum terrene anſihest, nihil utilitas 1. Cor. 15. quia nihil terreni, mundani habemus an uns. Ita Christus 1. Cor. 15, 47
est in mundo et tamen non secundum mundum. In mundo vivit, sed non ita est auff erden, sed non vivit nach der erde, und weltlich, fleiſchlich, yrdiſch leben. Vult Paulus dicere: Si mortui i. e. nempt euch des weſens nicht an, das auff erden iſt, quid implicamini rebus quae sunt elementa mundi. Non salvatur quis, quod videt sauer, gerit cappam, iſt ein weſen quod pertinet ad terram, quod et gentilis potest facere. Iohannes vetat vivere weltlich, wen ich mich fure und ſtelle, wie man ſich auff erden, man ſucht weisheit, fleiſchlich gerechticeit, et per opera wil man salvari, voluptatem. Haec sunt omnia quae naturaliter zughen, das heiſt nun auff erden ſein. Econtra quando sic adfectus sum, quod cor meum non pono auff gut, non sum avarus, non quaero voluptatem, mortuus omnibus malis voluptatibus, non quaero sapientiam, sed dico: si omnia haec haberem, ne 1 obulum. Sed ut cognoscam Christum sive iaceat in praesepi, monumento sive sit in celis das iſt ein hoher weſen, ubi non mundus, sed deus regit, das heiſt ein himliſch weſen. Id autem non intelligunt, quid sit oben, unden ſein, sed carnaliter metiuntur, der himel iſt oben. Ergo Christum non respicerem, apostolos, quia est in terris et praedicat. Imo nos omnes abiiciendi. Si hic vocat Paulus super terram omnia quae sunt super terram, tum concludo cum ipsis nihil esse Christum, apostolos, vocem quae e celo 'audite, hic est filius' Matth. 17, 5
spiritum sanctum nihil esse. Sind das die prudentes spiritus? Sed hoc est super terram: das jenige quod nach der erden vel yrdiſch lebt. Ut secundum carnem non quod in carne est, sed quod secundum carnem vivit, alioqui prophetae damnati. Paulus: quod est in terris i. e. ne vivamus secundum illud. Sic eum dicit 'Mortificate' ꝛc. quae sunt, 'Deponite iram' ꝛc. Clarus Col. 3, 5: 8
hic textus, heiſt hie unden leben und auff erden, nempe hurerei i. e. sicut homines vivunt qui in terris sunt, quando vero daraus kom, fio alius homo, agnosco Christum, non curo haec, avariciam, non amplius vivo unden, super terram, sed in novo homine in spiritu qui est super terram i. e. super dem weſen das uber. Est ein geiſtlich hehe und underſcheid, ut non amplius vivamus in vita ꝛc. Sic sacramentum altaris: Christus est in terris ut ego

---

zu 1 In terris esse *r* *zu 2 über* unden *steht* nider in *über* ⟨ad⟩ *darüber* auff *zu 4 über* terrene *steht* yrdiſch 5 1. Cor. 15. *r* 7 fleiſchlich] fl 8 Vult Paulus] V P nempt *über* ⟨. . . .⟩ 8,9 nempt *bis* quae sunt *unterstrichen* 12,13 weiſh: fleiſ gerechtick 13 voluptatem] volup *mit* gerechticeit *durch Strich verbunden* wil man *über* salvari *sp* 16 voluptatem] volup 17 sapientiam] sap monumento] momto *zu 20* broben unden *r* *zu 23* Super terram ꝛc. *r* 24 hic est filius *über* audite 26 das *bis* lebt *unterstrichen* 26,27 Secundum carnem *r* 28 membra super terram *r* *zu 32* Coena *r*

et quisque homo, quia in sacramento non invenis ein ſtucklein quod in terris, quia si accedis, nihil habes terreni, neid, sed ſanfftmut, gute, barmherzigkeit, teuſchheit, das heiſt nicht auff erden, sed himeliſch. Si is ad baptismum, Si vocas aquam, profundam drei ſpenn. Si vides sacramentum in altari, ita ut vides, indicas, sic loqueris auff erden. Sic Schwermeri sunt rectissime ſchwer, quia iudicant ut homo terrenus. Dic, an habeas in baptismo quid terreni, die an adulterum in eo, sed novum hominem qui in spiritu vivit et generatur, ergo est celestis res umb die tauff. Ergo quando baptismum, sacramentum quaero, celestia ding, quia quaero verbum. Si quaero, visito
Matth. 25, 40 fratrem, ideo quaero umb des worts willen das da iſt 'quod uni' ꝛc. 'mihi' ꝛc. Sic quando eo ad praedicationem et audio vocem humanam, du ſolt nicht zu predig, ergo non audiemus libenter Schwermeros, quia non quaerendum quae sunt super terram, ergo illos non quaeram, quia sunt super terram, wie wol es were ſer gut, ut illos non audiamus. Sed audio Iesum Christum esse salvatorem. Ibi audio etlich himeliſch ding, castitatem, sine avaritia fide deo ꝛc. Semper dicitur: terra vivitur, tu habes pulchram uxorem, ich wil
1. Cor. 15, 48 bey ir ſchlafen. Paulus 'sicut terrenus sic et terreni', qui 'imaginem', sic videtis quod hoc non est super terra quod a deo venit, sed quod ab hominibus. Si ergo dicunt non querendum super, ut Paulus, bene, quare ergo credis sacramentum? quare tibi credo qui eque es super terram, ſo wil ich dich auch nicht hören. Sed Paulus declarat, quid sit super terram, nempe omne quod venit e terra vel hominibus qui sunt terreni, das anders als[1], quod misit deus et e celo venit, das heiſt hymliſch, Chriſtlich, Gotlich. Cum ergo eius sacramentum nullus invenerit homo, venit ex celo dei filius et hats eingeſetzt und geordnet, qui ergo quaerit sacramentum, quaerit celestem rem. Sic baptismum quoque homines non invenerunt. Simplex homo dicat: das als dicitur droben himliſch, gotliſch, quod venit ex celo, sive sit in cunis, modo non ex nobis veniat, sed deo. Ideo dicere potes: les die ſchrifft beſſer et vide, quid super terram sit: quod nos facimus, est terrenum i. e. non vivite weltlich, fleiſchlich, ne sequamini Adam qui venit unden her, sed Christum qui venit oben her. Dic: Christus quamquam in praesepi, tamen quaero supra, quia non quaero carnaliter, mundane, sed quaero ut salvatorem, dominum, ideo quaero supra et invenio. Sic si eo ad carcerem invisurus fratrem carum, non quaero, ut habeam gaudium, ut geitz, neit bey

---

2/3 ſanfft g barm teuſch *zu 3* bap: *r* *5* rectissime] recti/ *zu 5 über* ſchwer *steht* terreni *6* habeas] hab *zu 6* Bap *r* *7* adulterum] adul *zu 10* Matth. 25 *r* *12* libenter Schwermeros] lib Sch *zu 15 über* etlich *steht* eitel *17* ſchlafen] ſchla *zu 17* 1. Cor. 15. *r* *19* dicunt] d *zu 20* Super terram *r* *23* hymliſch] hÿ Gotlich] Got: *zu 23* Caeleste *r* *zu 25* Sac *r* *zu 26* bap *r* baptismum] bap *27* hymliſch] hym *28* dicere] d *30* fleiſchlich] fl *31* invisurus fratrem carum *steht am Rande* carum] carū habeam] hab

[1]) = das anders alles

im treib, Sed ideo quod domino servio et verbum eius e celo venit: vade, invise. Et hoc est quaerere Christum droben. Si accipit quis uxorem, educere kinder, Si inspicio mulierem non aliter quam mulierem, est fleiſchlich werck, quae caro dicit: Ego habeo quidem mulierem, sed non placet mihi ut alia. Sic econtra mulier videt alium qui plus placet haec mundana videt iam. quod non contentus muliere, uxore, sed ſpert die augen, das heiſt auff erden leben. Sed si sic vivo: Ibi habes uxorem, maritum. Et sum ergo abgeſtorben, quod vir, mulier non placet et si aliam video, quasi lapidem, lignum. et sum gefangen in das wort, das got ſpricht, quod 'una caro', tum vivo celestis et quaero quod supra. Ideo non possibile est, ut quis eelich continuerit, nisi 1. Mose 2, 24 vivat superne. Quanquam amicum uxor habet et hengt ſich an ſein ſchendlich bild, quia vivit ut in terris. Si vero spiritualis sit uxor utcunque et maritus, ſthets auff der perſon et negligitur omnis persona, Et sic in media carne vivit spiritualiter, quia terreni sic non vivunt, quia si operibus non peccant, tamen cogitationibus. Sic audistis, quid supra et infra und fleiſtlich. Sie ſind leuck[1] in scriptura ut vacca in incedunt.[2] Ego dico omnia nisi quod haec indigeamus, sumus securi et manebimus per Christum. Sed ut sciamus, quid pater et magister. Naturalis pater non yrdiſch, sed a deo constitutus, sed qui docet te terrestria ut huren buben falſche weg geraden, si puram fidem non docent, das heiſt alls yrdiſch gelert et sunt terreni magistri, alioqui veniunt et vocant terrena quae in terris sunt. Sed omnis heiſt yrdiſch leben und ſich ſchicken und ſtellen ut mundus. Videtis nunc quid Schwermeri argumententur: Christus si esset in sacramento auff aliter, tum esset in terris, sed quia ad dexteram. ergo baptismus est aqua, est in terris. Si essem iudex, concludere vellem, ut non essent in terris, sed suspenderentur, fides non patitur, ut sie exponatur. Sic habetis hunc locum ſpruch fern und feſt: heyland invenietis in praesepi et tamen non invenietis yrdiſch, quia non invenietis, quod mundus quaerit, sed meram gratiam, ſanfftmut, hilff, troſt, quae mera celestia verba coram ſcheppfer quae sunt celestia ꝛc.

---

5 mundana] —dā—a *zu* 6 maritus uxor *r* *zu* 11/12 *über* ſchendlich *bis* vivit *steht* et uxor in uno digitulo plus 12 spiritualis] *sp* 13 negligitur] neglig. 15 cogitationibus] cog audistis] aud 16 incedunt] ince 24 ergo] g 27 heyland] hey 28 gratiam] g 29 ſanfftmut] ſanfft

[1]) *vielleicht eine missrathene Abkürzung von* gendtler [2]) *vgl. Unsere Ausg. 12, 651 (Nr. 30, Z. 3).*

7 (Verz. Nr. 64). 27. Dez. 1527.

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag früh.

Steht Bos. o. 17e, Bl. 11a—13a (die untere Hälfte von Bl. 10b ist leer).

Die Iohannis D M L.

Audistis die geſchicht et praecipue locum angeli quem e coelo tulit, ubi
Luc. 2, 10 11 annunciat 'magnum gaudium quod omni' ꝛc. 'quia natus'. Satis audistis, qui
corda in herendo et in daß kind ſchloffer[1], ut feſt halten, et quamquam parvus
Iesus et tamen ista persona, quae pro nobis danda pro salute, quamquam
non perfectum, tamen ob oculos adest, ipse est. Ideo non ſol wir unß laſſen
abfuren ab uno verbo, werck, quod haec persona hat gefurt. Iam tractabi-
V. 13 mus textum, den die lieben engel machen, da ſie ein lidlein ſingen. 'Et facta'.
In hoc cantico haben ſie[2] die lieben heiligen verklert, quid in corde habeant.
Aliae scholae multos libros scripserunt de substantia angelorum, qui essent
geſtalt, et huc illuc gefaren cogitationibus. Et erfaren, wie ſich[3] geſchicks weren
in yhrem weſen. Adhuc nullus homo ergründet hat, quid humana anima
quam secum habet, waß fur ein ding ſein, quomodo scirent, quid angeli essent?
Sed si inspicimus, ut hic se dergeben, agnoscimus optime, ut homo non
potest melius agnosci quam ex sermone, qui est praecipuum signum, per quod
homo agnoscitur. Alia habet etiam signa quibus ostendunt iren mut, art,
Sed hominis verba ex quibus agnoscimus, an freud, ſanfftmut, timor, frolich,
Matth. 12, 34 klug, weiß, vernunfftig an stultus. 'Ex abundantia cordis os loquitur'. Ex
sermone auditur, qui doctus in scriptura, qui non, an eiusdem pacem agat.
Tum possum dicere: ille habet animam non bonam, habet odiosum cor,
triste. Sic ex hoc cantico agnoscimus angelos quales spiritus.

Ipsi dividunt canticum in 3 partes. Die 1. leiß per quod expresserunt
se tales spiritus qui plenissimi sapientia nullum verbum stultum, sed suprema
sapientia in his, et burneten fur lauter gute, 3. foller freud. Non est tristi-
tia, haß, neid, sed weiſheit, feuer der lieb, vrid et freud i. e. non dant nobis
gloriam nec sibi, sed soli deo, daß heiſt weiſer spiritus qui potest honorem
a se dare. Daß iſt daß ſtuck, daruber got mit dem teuffel und menſch ſtreit
Röm. 8, 32 'dedit omnia' ꝛc. pro quo cupit deus honorem, sed ut proficiscatur ex animo,

---

1 D M L. *ro sp* *2* Audistis die geſchicht *erg. aus* A geſch ubi *über* ⟨vb . .⟩ *3* audistis] aud *4* ſchloffer] ſchoffer quamquam] q *5* salute] sal quamquam] q *6* oculos] o *9* lieben] l habeant] hab *zu 10* natura angelorum *r* *10* scripserunt] scrip *14* inspicimus] insp *über* se *steht* ſich agnoscimus] ag⁻9 *fälschlich ergänzt und darüber geschrieben* agnoscis *15/16* quod *über* per homo *sp* *16* iren *über* mut *sp* art *über* Sed *sp* *17* verba] verb agnoscimus *erg. aus* ag ſanfftmut] ſanff *18* vernunfftig] vernunff *20* dicere] d *21* agnoscimus] ag⁻9 *fälschlich erg. zu* angelos *zu 22* Canticum angelorum *r* *über* per quod expr. *steht* Gloria in excelsis Deo *zu 24 über* et *steht* .2. *25* weiſheit] weiſ *zu 28 über* omnia *steht* Rom 8

[1]) ſchoffer *scheint dazustehen, verschrieben f.* ſchloffer = *schlüpfte er?* [2]) = ſich [3]) = ſie

tum sumus sapientes et in hoc difficillimi in terris, ut ita humilis fiat non contentio de hoc, sed in omnibus hoc est dei.

Scriptura de virgine beata: Angelicam vitam duxerat, dum praeter carnem in carne vixit, qui caste. Ego pro vita angelica habeo, qui sic vivere potest, ut illi canunt et divina. Satan gabs Adam ein, das er soll got werden et scire, quid bonum, die gotheit hangt an, konnen uns ir nicht eusern, der saurteig ist durch und durch gangen, das wir von der gotheit nicht kunden komen ꝛc. oportet deus ut die gottheit heraus schabe und schmelze, die der teuffel ihm ein geblasen ꝛc. uti morte, peccato et malis omnibus in craffts donis et spiritualibus et magnis. Si doctus altus foetcat Et nemo est qui docet pure, sua. Dicit domino: sunt Tua, mihi data, ut serviam, non sum melior pessimo peccatore. Ego sum pura et pulchra virgo, non melior deformi, vir puero. Sed flur werden wir ein got, das ist diabolica sapientia et mundi et venenum quod indidit nobis in paradiso. Si hoc non, wirfft got all unglück, mortem hin weck. Ergo oportet, ut his utatur, donec eraus schmeltze, agitat hodie spiritus gloriae Schwermerorum. Ideo tam alta cantilena ista, ut nemo canet in terra, maneat angelica cantilena. Si solum possemus nachamen. Videmus, qui alter alterum contemnat et praesertim ne sinat nos deus superbire in spiritualibus rebus. Ibi non amplius humanus casus, sed diabolicus ut est in crassis illis casibus qui sunt humani, sed si quis in geistliche guter geredt et praecellit alios, ille cadit casum luciferi, werden gewislich peccatum in spiritum sanctum. Ut nostri Schwermeri sind ausdermassen feer fein geistlich. Ibi orandum, ut cadamus potius ut David non ut Saul. Velim potius ne unam fecisse praedicationem, si cadere deberem. Drum ist maxima res contemnere nostram gloriam. Nemo ita utitur donis a deo acceptis in commodum proximi, sed ut utilitas sequatur et habeat voluptatem dran. Ergo 1. geben sie die ehr got irem hern pro magno opere, quod deus dedit filium, quia est mera gratia et inexpressibilis, ergo honor non sit noster. Nemo cogitat illum nasci debere de virgine.

2. optant pacem in terris. Vides eos plenos sticken charitate, sie gonnen uns ut Luc. 15. Gaudium, angelorum est signum quod nobis non minus, oportet magna freundschafft, quod ita sunt bene affecti uber unserm gut, Luc. 2, 14; 15, 7

---

1 sapientes] sap *zu 2 über* de hoc *steht* sap: sanct *über* hoc est dei *steht* trit nit deo gloriam *zu 3 über* Scriptura *steht* Ecclesia *3/4* virgine *bis* vixit *erg. aus* virg Ang vitam *5* er *über* soll *6* uns] unser ir *über* nicht *sp* *7* nicht *über* gotheit *8* komen *über* ꝛc. *9* geblasen *über* ꝛc. *11* Dicit] d *fälschlich zu* dona *ergänzt über* Tua *steht* o domine *zu 13/14 über* ein *bis* mundi *steht* ex donis facimus deum et volumus nos adorari *zu 14 über* indidit *steht* gossen *16* Schwermerorum] Sch *21* geistliche] geistl: *23* geistlich] geistl *zu 23/24* David Saul *r* gloriam] g *zu 25/26 über* acceptis *steht* ad ipsius gloriam *26* proximi *über* sed *28* gratia] g inexpressibilis] inexpr *29* cogitat] cog *zu 30* 2. Ebr 2. *r* *zu 31* Gaudium *über* angelorum] angl *32* magna freundschafft] mag freund

Satan econtra. Si posset, discordes faceret omnes, patrem, filium ꝛc. dissidia facit. Et quanto viciniores discordes sunt, tanto maior dissensio et odium. Sic in matrimonio, ſind gar ſchwer zuverſunen, quia studium ipsius, ut pacem non possit pati, sed dissipant et homines non cogitant diaboli opus et iacula ignita ipsius esse. Hic sunt fructus diaboli. Sed angeli quod pax sit, habent freude und wonne. Quando ehr datur deo et hoc bene caneretur a nobis, ſo wůrde die 2. leiſe auch, wenn die Ehr von uns iſt, non est discordia. Ubi
Spr. 11, 2? humilitas, ibi concordia, Sol. Qui volunt domini esse ex paradiso, non potest pacem habere, quia quisque vult aliquid esse et alios contemnere. Sed si dicit pius: Ego sum doctior te, tu ditior, mea doctrina non est mea nec habeo gloriam inde, sed deo pertinet, si possum tibi cum ea servire, ſie ſol dir offen ſtehen semper et omnibus hominibus. Si sic ago cum eo, non simus discordes, quia do donum meum da hin et dico domini mei esse, nach der ere, nach dem nutz proximi. Si mea vicina decumbit infirma, si contemno, non manet concordia. Si vero laſſe den nutz meae firmitatis dein ſein et servio tibi per fortitudinem meam. Si pecuniam habeo, proximus meus non habet, non discordes erimus, si sumus Christiani, si ego habeo, est donum de quo non habeo rhum, ibi fit pax in terris. Sed si haec non est, sed qui vult non servire et equalis esse alteri, wird man ein feind und hadder oritur, das iſt weltlich ding. Et cantilena sonat: hoffart ſey unden vn der helle et
Phil. 2, 7 non pax in terris. Paulus bene dicit de Christo 'Exinanivit' ꝛc. Et nos miseri qui natura sumus peccatores, noch wollen wir uns nicht eufern der gotheit, quia fůtzeln uns in donis quae habemus quasi pro nobis habeamus.
Phil. 2, 7 'Formam servi', quidquid habuit, das iſt uns frey offen geſtanden et factus servus et nobis servivit. Tu habes mortem, ego vitam, tu peccatum, ego iustitiam, mea iustitia serviet tibi ad quod vis. Sic ſtelt er ſich ut servus et fuit et servivit. Sic fieret pax, quando quis dixerit ꝛc. Sic Christiani debent inter se esse, ut angeli canunt. Sed sicut canimus 1. ita 2. Vides, quid Satan habeat negotii, ut Christiani cum pace non vivant, quia Satan. Et gifft est in nobis, ut aliquid prae ceteris wollen ſein. Deus custodiat, ne geraten in den Schwarm. Ergo debemus laborare, ut nach ſingen hoc canticum angelis, sed imperfecte ut pueri infantes nach ſingen, das wol ſtehet. Si etiam feilen, lacht man et habetur bene placitum. Sic fit. Sed quando magnus azinus, ein quer noten et discordantem ut Schwermeri.

---

1 discordes *c aus* discordare *2* sunt *über* tanto *6* a nobis *über* caneretur *zu 11 über* pertinet *steht* competit *12* Si ⟨ſ⟩ sit *14* ere] e *über* mea vicina *steht* us nus *17* discordes erimus *steht über* discordabimus *20* sonat *über* cantilena *zu 21* Phil .2. *r* Exinanivit *mit 24* formam *durch Strich verbunden* *23* habeamus] hab *24* quidquid *erg. aus* q *zu 26 über* ſtelt *steht* Christus *zu 27 über* pax *bis* ꝛc. *steht* nos ut Christus submitteremus *zu 28 über* ita *steht* leiſe *29* quid p habeat Satan *über* p cum *über* pace non *über* vivant *30* wollen ſein *über* deus

3. 'hominibus'. Das optant etiam nobis. Ubi honor ablatus et humi- Luc. 2, 15
litas manet, impossibile, ut sit discordia, ubi alter alteri cedit und las faren quod cupis. Si vero me sperren wil, ghet der hadder an. Si pax adest, sequitur 3. stuck, quod homines habent i. e. quod habeant fride und wonne, ibi nihil aliud in cordibus quam aeterna vita et salus, quia quod honorem a se abiiciunt, acquirunt omnia bona, pacem, ut nemo possit eos unrugig machen quod sequitur lust, freude und wonne, quod incipit hie in terris et post mortem folliger et eternum. Hoc wolgefallen ghet zu in spiritu, nam utitur omnibus malis, ut abiiciamus honorem, quem numquam recte abiiceremus, sic nostra sapientia non perfecta, sic pax, sic freude, lust, seeligkeit, wonne non perfecta, et tamen manent. Vides quale cor erga nos gerant angeli, non est mala, irata cogitatio, sed eitel, gunst, lieb und freundschafft zu uns, sed erga Christianos. Sed cum persecutoribus Christi verbi nihil negotii angelis, quia hanc cantilenam non audiunt quam Christiani, non credunt, sed qui prius audierunt Christum esse dominum et salvatorem, et illis canitur und die lernen auch drau. Nam numquam venimus ad hoc gaudium, nisi prius pacem habeamus quam etiam non acquirimus, nisi deponamus superbiam et demus deo gloriam. Periculosa superbia geistlich hoffart und gerechtigkeit, ein geringe hoffart, quando bawer superbit. Infirmitas, infortitudo depellit eam. Sed quando quis sapiens, doctus, from, sanctus, da stost sich einer, ut Iudaei voluerunt suam sapientiam et doctrinam, opera sancta, sapientiam, ii sunt qui non possunt dicere: mea sapientia est coram deo stultitia. Sic hodie nostri monachi, si dicitur: vestra iustitia est stercus, dicunt: mentiris, quia volunt etiam habere gloriam. Paulus Philip. 3. der thet im recht, zog sein ehr rein Phil. 3, 8
aus, trat auff die sapientiam mit fussen ꝛc. quia coram deo nihil, quod consistat. Sic divitiis, fortitudine corporis abutuntur. Si diceret virgo: ego sum pulchrior illa, ideo deus recipiet me, Er wirds wol lassen. Ego legi Missas, stifft, scripsi, herunter, ut omnia in nihilum redigantur. Ut habeas tuam sapientiam pro stultitia, ut involvas te in iustitiam, fortitudinem, vitam Christi, quae omnia sunt mea. Ibi servat deus suum honorem, tum cogor fateri non me meruisse iustitiam quam ipse est, sed deus eum fecit. Sed hat mühe und erbeit, ut hoc discamus, deus quidem vult, ut libere servias divitiis et utaris, sed non trotzs coram deo. Ideo diligit ergo deus nos, quando heremus in Iesu et fidimus corde, non quia sum formosus, dives, sapiens. Si haec, illa non habeo, ipse habet et accipe ab illo. Si est sal-

---

zu 1 3 *r* *zu 4* freude *r* 5 in *e aus* ⟨nō⟩ 6 eos *über* possit *zu 7 über* machen *steht* et impedire sequitur] se freude *erg. aus* fr *zu 8* 3 *r* *über* folliger *steht* v *zu 9 über* honorem *steht* nostrum *11/12* est *über* mala *14* hanc cantilenam *über* audiunt quam Christum audiunt] aud *erg. zu* audiunt can: aug: credunt *steht am Rande* *zu 16 über* gaudium *steht* pacem benep *zu 18 über* hoffart *steht* finder *19* eam *über* depellit *zu 23 über* stercus *steht* Philip 3 *27* wol *über* lassen *28* habeas] hab *30* servat] servatur *zu 31 über* ipse est *steht* vel habet

vator, oportet iuvet et dominus, hoc intelligeres ꝛc. Si periret tua gloria, et Christi et dei. Sic habes fortitudinem contra mortem, Satan et omnia mala. Sic enim cognosces Christum, quod datus tibi, habes gaudibundum cor, libenter audis de eo ꝛc. Christum salvatorem sic agnoscere est purum, est certe salvator, ut angeli concionantur, sed tantus est labor, ut capiamus. Es ſchwebt ut spuma in aqua, interim manentes tristi conscientia, invidi, putantes sat esse, si audiamus et praedicatur, oportet in cor conculcetur, daß du künſt gar ergeben und erwegen, praesertim ſit in tentatione her, ich bin aber forchtſam, Ideo Christiana sapientia est maxima sapientia quae satis disci non potest, quia maledictus Adam non vult faren laſſen nostram sapientiam, iusticiam. Ideo oportet ein ſteuppe ſey perpetua quae duret. Cantilenae sententia. Ego praedicavi vobis, qualis homo iste natus, fructus huius praedicationis: dabitis deo gloriam et habebitis pacem und werd ewer weſen verachten et tum freud ꝛc. haec optamus vobis. Qui sic viveret, plus angelice viveret quam omnes virgines in terris. Ad hoc iuvet nos deus benignus.

8 (Verz. Nr. 65). 27. Dez. 1527.

Predigt am dritten Weihnachtsfeiertag Nachmittags.

Steht Bos. o. 17e Bl. 13a—15a.

Post prandium.

Euangelium usque ad finem deducemus, quia instat festi finis. Audistis Euangelium et canticum angelorum. Sequitur in textu, qui collocuti pastores.
Luc. 2, 15 'Transeamus per Bethlehem', 'videamus' ꝛc. 'et festinantes'. Hoc Euangelium 1. indicat fructum qui sequitur ex fide et memorabile exemplum, quod Euangelium krefftig, heilſam wird, quod sine fructu non abit, etsi 4 pastores, pauci, 3 vel 4, tamen adest fructus, ut statim dran fallen et fidant. Ideo non est levis res umb daß leiplich wort et non contemnendum ut Schwermeri. Erat externa vox angeli, sed ex qua fiebant credentes pastores und gingen eilend. Ideo scriptum, ut sciatur, quod fructum fecit. Si pastores non credidissent, non perrexissent illuc, sed dixissent: forte est ein geſpenſt, et in ventum. Sed ibi in verbo potentia dei, quod cadit per os angeli et operatur in pastoribus fidem firmam.

At dicis: Ego crederem quoque, si mihi angelus e celo. Die Hirten

zu 3 über gaudibundum *steht* letum 5 concionantur *über* angeli 6 ſchwebt] ſchwegt *darüber steht* b 8 tentatione] tenta 10 maledictus] maled 11 (g)ſteuppe 16 Post prandium *ist überschrieben mit* A prandio *ro* 17 Audistis] Aud *zu 18 über* canticum *steht* lob 18 *aus* qui *e* quomodo *sp* 19 Transeamus per Bethlehem *über* videamus *bis* festinantes Transeamus *r zu 20* Bethlehem .1. *r ro* 21 heilſam *erg. aus* heil: etsi *über* 4 *zu 22 über* dran *steht* drauff *zu 23 über* et non *steht* 32 anni 24 exemplum *r* fiebant *über* credentes 25 scriptum *steht am Rande zu 26* Fides *r über* illuc *steht* Bethlehem *zu 29 vor* At *steht* ¶

haben gut gleuben gehabt, sed mihi dicitur per hominem gebrechlich et scriptum in papyro. Praeoccupavit et hoc Lucas. Nisi pastores per verbum acquisissent spiritum et fidem, non credidissent, quia es war zu hoch, quia dicebat verbum natum salvatorem dominum in Civitate Bethlehem. Ratio hic ne verbum credidit. Num in Bethlehem nasceretur salvator, quare non in Hierusalem capite nascitur, num in hoc flecklin nasceretur salvator et tam magnus? ut gaudium, es laut wunderlich. 2. Si quid dran were, quid diceret nobis? inveniret sacerdotes qui norunt scripturas, quid nobis indoctis? es were verkerd ding. Ita ratio disceptat. Adhuc hodie ist grave creditu. Et illis difficillimum creditu fuit qui primi audierunt, nos iam multis centum annis audivimus et confirmatum scimus hoc miraculis et sanguine martyrum. Lucas indicat, quod obliti angelorum qui dixerunt. Sed tantum dicunt: Venite ꝛc. Non suscipiunt verbum ab angelis dictum vel a creatura, sed quod deus. Qui tale cor habet, ut suscipiat verbum ut dei verbum und kan absondern alle person, huic dicit suum cor, quod dei verbum sit. Ergo pastores non credunt quod angeli dixerunt, sed quod dei verbum est. Sic nos credere debemus, non quod tu vel ego dico, sed quod dei verbum est. Nos praedicare possumus, sed non efficere, ut accipiatur pro dei verbo. Drumb wil das Euangelium gar in keim weg, ut adhereatur personis, das man nicht acht drauff habe, wie weis, gewaltig, heilig. Non vult iactari ut humanum verbum, sed ut dei, sicut et est. Ideo non befilt magnis dominis in Hierusalem, sed pastoribus et Apostolis. Ibi erat os omnium obturatum, ut non dicerent: pastores excogitarunt. Cum hoc ratio humana vel vix capiat, imo sapientissimi non lassens ein, qui ergo excogitet haec ratio humana, cum non verbum propositum intelligat, immo persequatur? Ergo credamus ut verbo dei, ut ja securi simus, quod verbum dei sine fructu nicht abgehe. Ideo libenter deberemus ire ad praedicationem et domi legere, iacentes in lectis, ut aliquid in corde de verbo habeamus, quia ubi est verbum, fides consequitur, cor quietum facit et custodit, ne Satan possit incedere ꝛc. Ipse semper tentat, ut homo sit otiosus absque verbo, et tamen impetit eum, das ist ein preis qui reitzen sol verbum amare et cum eo umbzugehen, quod sine fructu nicht abgehet. Tenta, loquere cum aliquo, semper fortius intrat.

---

3 credidissent] cred es *über* war *zu 4/5 über* Ratio *bis* credidit *steht* non erudita verbo *zu 6 über* capite *steht* metropoli *zu 7 über* quid *steht* etwas *zu 8 über* qui norunt *steht* qui regunt *über* indoctis *steht* indicaret *zu 9 über* were *steht* ein *10* audierunt] aud *11* audivimus] aud *zu 11* Quod fecit dominus et ostendit nobis *r zu 13 über* Venite *steht* Transeamus suscipiunt] suscip creatura] crea *zu 14 über* tale *bis* dei *steht* die thun auch und sind die rechtschaf: *zu 16 über* quod angeli dixerunt *steht* quidem quod dixerunt *zu 18* Si vos crederetis nos loqui dei verbum *r zu 22 über* Apostolis *steht* .1. piscatoribus (*darüber 2*) *r* omnium *über* ⟨eorum⟩ *23* excogitarunt (⟨vel apostoli⟩) *24* excogitet] excog *25* verbum *über* propositum *26* credamus] cred *28* habeamus] hab *29* consequitur] q/e: *zu 32* Verbum facit fructum *r*

2. Ut in nullam personam respiciamus. Non credendum propter papam vel non. Videndum, quid Papa loquatur, non omne malum quod loquitur, quia utitur sacramento, baptismo, habet verbum dei. Schwermeri in totum ſturtzen als umb quod papa habet. Ego non. Der beruff und ordnung est apud eos, ut praedicent. Nulla heresis tam mala quin multa bona servavit ꝛc. Et econtra non debemus propter alicuius dignitatem credere. Tantum respicimus, an verbum dei praedicet, non, quam potens, sanctus sit. Id quod Lucas indicat. 3. fides quae sequitur ex verbo dei, facit khun und unerſchrocken leut 'Credidi propter'. Qui recte capit verbum et credit in corde, non facit ei requiem, ut taceat et contineat secum, Sed quia credidi, wils erhaus, quia es wird im zu ſin, ut quisque intelligeret quod ipse verum novit, oportet, cogitat, alia decem talenta acquiram et alii dilatent, Et non curat, an sequatur periculum. 'Infirmum dei potentius.' Qui praedicare debet, der mus ein Narr werden. Illi non verecundantur praedicare natum puerum, quod sit salvator. Nonne putas quosdam credidisse, alios risisse, num non a Satana obsessi vel bene poti dicunt secum locutos angelos, quis angelus eis loqueretur? Num non habemus sacerdotes quos audimus? Accipiatur et deiiciatur in carcerem, quod novam doctrinam in vulgus spargunt. Sic quando Euangelium praedicatur, est stultitia et seditio. Sed ipsi gehen hin durch non curantes, quod stulti geſcholten, sed fatentur natum puerum. Et scimus, quod 'dei stultum sapientius'. Et got ghet yrr wie ein groſſer Nar, quia eius praecones dicuntur heretici, inobedientes, seditiosi, diaboli inimici, deus tacet et manet infirmus, quia non possunt potentes mit gwalt herzu bringen, ipsi vincunt, ligen oben, nos subtus. Sed sine nostra unterligen et stultitia, ſoll oben ligen et sapientiam eorum nider ſtoſſe, ut postea dicatur: contra hoc verbum haben ſich geſetzt papa et Cesar, ubi sunt? Sic nostra stultitia et infirmitas niddertrucken, Si etiam occidatur et tamen nulla ignominia possunt obturare. Et magni domini dicunt in regnis nostris: quis crederet Euangelio? Cur non emittit sapientes et potentes? sapientes Episcopi volunt praedicare Euangelium, fugitivi monachi, volunt, ut Episcopi praedicent. Sed dominus leſt ſie hengſt reiten, non patitur, quia susciperetur verbum illius propter personam. Tum hielt gott die ſchalen allein. Sed non patitur deus, ut alius habeat honorem: Ille plus hominum convertit, quia est Episcopus. Drumb vilissimi sunt qui Euangelium praedicant, qui pessime audiunt, num illi nebulones praedicarent verbum? Sed interim deus: noch wil ichs den pastoribus praedicare et non Caiphae et ad

Ps. 116, 10

1. Cor. 1, 25

1. Cor. 1, 25

---

zu 1 2 *r* *zu 2* Papatus *r* *zu 3 über* dei *steht* predigampt *zu 5* haeresis *r* *zu 8* .3. *r* *9 über* leut *steht* ut dt *zu 10* ⟨illi⟩ requiem ei *über* requiem das er wolt *über* ut taceat *zu 12 über* acquiram *bis* dilatent *steht* das auch durch andere weiter auſtom Et ⟨d⟩ *zu 13* 1 Cor 1 *r* *16* locutos *über* ⟨conventos⟩ ⟨ab⟩ angelos *zu 21* 1 Cor 1 *r* sapientius] sap *zu 26 über* geſetzt *steht* ſetzt *29* crederet] cred *zu 34/35* Drumb *bis* nebulones] nebulo *unterstrichen*

hoc sumo viles personas, ut honor penes me maneat. Et Episcopi non possunt praedicare, quia plerumque sunt crassi azini, vel si sciunt praedicare, habent regimen seculare tam multi ꝛc. ut non possint ꝛc. Pius: sive praedicet fugitivus monachus sive alius, ego audiam, quid dicatur. Pastores non habuerunt pileos Cardinalitios, vide quid doceatur, an verbum dei sit et cor conclusum sit, quod sit verbum dei. Tum dices: neminem docebo, si Christus non vult docere, ego non. Christi verbum est, ego wil dazu leihen linguam meam. Quando ergo Euangelium hafftet et fidem affert, affert spiritum qui facit audaces, qui non tacent. Et laſſe die prediger verbi sui im tod ſticken.

4. Pastores non solum praedicant, sed sequuntur fructus, ut deus laudetur et sic deus trigt ſein teil auch, quod credimus et accipimus spiritum sanctum, non tacemus, ghet unſ an, sed gloria pertinet deo qui nobis hoc verbum aperuit. Offer pro 'benedictio', danck opfer. Et nos deberemus sic facere. Timeo magis ingratitudinem seculorum propter. Pii: got ſey gelobt, quod vivimus, dominus det, ut dar bey bleiben. Sic lauter ascendat ehr ad deum. Daſs iſt sacrificium dandum, danck opffer. Tenta, si tractas verbum solus vel cum alio, sequentur isti omnes fructus, agnosces veritatem et non curabis, quod stultitia dicatur et oras, ut maneas. Ideo orandum et legendum.

Ultimum: Quid faciunt pastores, quod eunt ad oves? Lucas deberet oblivisci huius rei vel dixisse, quod intrassent in Carthusiam, num illi sancti manent ſcheffer ut antea? Nos aliam vestem sumeremus. So ghetſs nicht, wenn man from wil werden. Externus homo mag ſich wol nicht verſtellen. Si es sutor, ancilla, potes manere, ut illi ſcheffer et manserunt et tamen alii facti. Credunt, praedicant, muttig ſind, contemnunt mundum, gaudentes, laudant deum. Lucas studiose indicat hoc i. e. quando wilt from werden, noli sic incipere ut in Papatu, pro tunica cappam, pro cingulo finem accepimus. Es gilt nicht kleidern verendern. Ideo Euangelium facit Christianos, sed man ſihetſs in nicht an an kleidern, sed in operibus charitatis videtur. Ut illi pastores praedicarunt ꝛc. quod prius non fecerunt Et eque potest facere im ſchefer rock ut in casula, Eque praedicare possum in die piscium ac carnis, in platea ut in templo, mane quod es et fiat aliud cor, fac ut illi pastores. Hunc fructum adfert etiam Euangelium, ut maneatur in antiquo statu. Dixissent: eſs iſt kackelej, si alias vestes, alios ꝛc. quia

---

zu 2 Episcopi *r* *zu 3 über* Pius *steht* homo dt *zu 3/5* Pius *bis* pileos *unterstrichen* *6* sit *über* quod *zu 7* si Christus *bis* ego *unterstrichen* non ⟨non⟩ vult *8/9* Quando *bis* die *unterstrichen* *9* ⟨8⟩ Et *zu 11* .4. vide to: anni .29. *r* *15* ingratitudinem] ingrati *zu 15/16* Pii *bis* ascendat *unterstrichen* *18* fructus] f *zu 18/21* agnosces *bis* faciunt *unterstrichen* *zu 21* .5. *r* deberet] deb *22* Carthusiam] Carth *zu 27* Lucas *bis* indicat *unterstrichen* *zu 29* Sunt diabolici sancti *r* *über* kleidern verendern *steht* ſtet werck kleider *zu 34/35* Hunc *bis* statu *unterstrichen*

audimus natum salvatorem ꝛc. nos manebimus qui prius. In corde novi facti et bonum illud acquisivimus. Vides, qui fructus.

Iam sequitur Maria, fructus weit auſerſchellet, Maria non praedicavit i. e. hielt gegen ein ander i. e. videbat, quid fiebat et audiebat, quid loquantur, es hat gleich geſtimet mit einander, quod audit filium dei nascendum ex ea. Ita pastores loquuntur. Semper meditanda verba inculcanda, bewegen et sine fructu ghens nicht ab, die hirten und Maria helt dran et opus, quia Satan circumit ꝛc. Ideo semper praedicandum, quia hostis non gering, ideo.

9 (Verz. Nr. 66). 29. Dez. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Vormittags.

Steht Bos. o. 17ᶜ Bl. 15ª 17ª.

Dominica post Nativitatis Christi Luc. 2. M. L.

Luc. 2, 33 Die geſchicht huius Euangelii iſt ergangen am tag der liechtmeß, quando praesentavit ꝛc. Nach alter ordnung istis festis uber audistis, quomodo puer sit praedicatus, beyde e celo et in terris, ad quid venerit, nempe, ut esset dominus et salvator super omnes populos, ut redimeret ab omni malo, peccato. Es mangelt an yhm nicht, est talis et scitis genugsam, quod sit heiland et iacet matri in gremio, ut se erbeut unicuique, vides, qui se exhibeat erga mundum. Econtra hoc Euangelium indicat, quomodo excipiat mundus et ſtellt ſich gegen yhm, an velit suscipere pro domino et salvatore i. e. Ioseph et Maria. Nam Simeon dicit daß 'nunc dimittis', nempe quod ſo erhlich gepreiſt wird maiestate, quod esset salvator mundi, de hoc mirantur. Per hoc indicat Lucas habuisse firmam fidem, quod hoc credidit, nam si non credidisset, in ventum ꝛc. ut alii qui non credunt, quia tam magna praedicatio de Christo, ut qui recte intelligat, miretur, qui non, non bene audit et capit. Sed quanto alius capitur, tanto plus miramur, quod puellus fieret salvator contra mortem, magna res quae sola fide percipitur.

V. 34 'Benedixit' i. e. optavit eis gluck und heil Ebraice, ut eis ging auffs beſt. Nam nos dicimus natis pueris gluck zu et illi bene indigent, quod Simeon benedicat, denn die welt helt nicht viel von yhm, sed est maledictus in terris et qui ei adherent. Et ergo pauci in mundo qui optant ei salutem,

---

zu 3 6 r 4 5 loquantur] loq 6 loquuntur] loq 7 fructu] f 9 M L *ro sp* 10 geſchicht] geſch *zu 11/12* 1. Angelus, deinde pastores. 3. Magi, iam Simeon et Hanna de Christo testificant, ne sit quo excusent se Iudaei *r zu 14 über* peccato *steht* postea Magi *durch Strich mit* Hanna *r verb.* 16 indicat *über* Euangelium 17 mundus *über* excipiat *zu 18 über* Nam *bis* dimittis *steht* Euangelista loquitur ut vulgus loquitur, vulgus putabat coniugatos *zu 18/19* quae dicebantur *r zu 20* fides parentum Iesu *r zu 20/26* Hic vides qui mundus Christum amplectatur *r* 20 credidit] cred 21 credidisset] cred *zu 25* Benedicere *r* gluck' gl *zu 26* nos *bis* zu *unterstrichen* 26 dicimus] d *zu 26 27 über* quod *bis* die *steht* multum passi propter eum statim in Aeg

ut dicant: 'Ecce hic positus'. Hic puer, inquit, est salvator et vere, est dominus super omnia, quod potest invare. Sed quando hoc dicetur de eo et er ſich wil das erbieten, non suscipietur, sed man wird ſich dran ſtoſſen, ut profundius in peccata cadant. Si prius in morte damnati, iam altius. Econtra surgent multi et fortes fient qui ceciderunt. Ista verba videbimus in quibus depictum, quid Christus sit in terris: qui cadunt, in Christo sunt, qui feſt und wol ſtehen et sani sunt, die muſſen porzeln, Et illi sunt de quibus Ro. 9. Röm. 9, 4 ff. Statuunt suam iustitiam et dei ꝛc. In populo Iudaico Pharisaei et Sadducaei ſtunden feſt in sua iustitia et nolebant pati salvatorem qui praedicabatur. Num et nos ceci essemus? Ergo cum dicatur: Vestra opera, sapientia nihil sunt, sed deiecit omnia et nisi credideritis in me, peribitis Et in peccato vestro moriemini, Ego sum lux, das las wir. Non indigemus tua luce, non sumus ceci, consistentes in propria sapientia, iustitia, feſt ſtehen est from ſein in propriis operibus et da von nicht wollen weichen, illi oportet weichen. Sic hodie quod de Christo dicitur, est hereticum, quod ipsi faciunt, est sanctum et sancti ordines. Illi dicitur: ponitur in casum, Non permittunt Christum stare, Sed tam feſt geſetzt, ut non possit umbfallen, cum ergo impingunt, oportet cadant. Non enim quiescunt, donec Euangelium damnent ut gratiam. Sed Euangelium non cedit. Est positus, non ut ipse cadat, sed ut illi, ponitur hic ut virgula infirma, ut hodie putant Episcopi: wir wollen Chriſtum cum Euangelio weckwehen ut ventus stipulas. Sed fit contrarium, nempe ut ipsi cadant, quia positus illis in ruinam, qui stant. Et hoc est unum, qui mundus se ſtelt erga Christum, sed ipse non ſeint halben, sed mundi mus er ein fal ſein, quia nolunt suscipere, audire eum. Si ipse cederet et lies faren suum officium, das wer nicht gut, sed quia oportet consistat et ipsi volunt verjagen. Oportet propter illorum nequitiam fiat occasio, ut impingant et cadant. Sed casus est nobis bonus, melius, ut ipsi cadant quam Christus, quia sic heremus nos in eius gratiam, non in eorum operibus, Non edifico in doctrinam. Papae et opera clericorum, sed in Christi gratiam, ista salva et stante nihil curo cappam. Si ille wird umbſtoſſen, them ich ubel zu marck, je erger iterum deficere ad opera. Iterum erit resurrectio. Illi sunt qui ceciderunt et iacent, illis fit occasio, ut surgant. Et illi sunt qui non fidunt sua iusticia, sapientia, confitentur se peccatores, stultos, nescientes, quid faciant

---

1 dicant] d *zu 1* Ecce hic positus quo verbo Simeon significavit matrem Christi spectatricem futuram passionis filii aut certe Ioseph non fuisse verum *r* *über* Hic *bis* salvator *steht* iste filius de quo tam magna praedicavit *zu 2 3 über* Sed *bis* wil *steht* movebit totum orbem terrarum quibusdam in salutem *zu 6* Christi color ubi Christus est ibi casus praecipitatio E non potest itaque praedicari sua turba *r* *zu 7* Ruina *r* de *über* quibus Ro. 9. *r* *10* dicatur] d *zu 10* Ioh. 9. *r* *11* crediderit is] cred *zu 11 über* in peccato *steht* Ioh. 8. *zu 12* firmiter stare *r* *zu 13/15* feſt *bis* dicitur *unterstrichen* *zu 15* Ro. XI. *r* quod *(ror* de)] q *21* nempe *über* ut *25* officium] off *28* edifico] edi eo *zu 33* Resurrectio *r*

aut non bauen auff sua opera. Tu da manum, sis salvator, suscipiam te libenter, ut praedicaris. Ibi potest suum officium ostendere, quia non impingunt eum, sed invocant. Illi ceciderunt a sua iustitia et sapientia et nihil tale sentiunt, ideo desperant in se ipsis et hengen sie[1] an yhm. Et sic et hic resurrectio eorum qui ceciderunt ut illic casus. Si alii ſtehen blieben, muſten wir ligen et ad diabolum faren. Ipsi futen weisheit, heiligkeit, nos nullum, multi fuerunt homines religiosi et laici qui senserunt mundam conscientiam. Sed quanto durior vita, tanto inquietior conscientia. Interim alii manebant cum sua sanctitate securi. Ergo vides: quamquam praedicatur Christus esse salvator et potest hoc praestare, es mangelt drau, das sichs nicht all also annemen. Ideo deiiciuntur illi qui stant et eriguntur qui ceciderunt. Et hoc fiet in populo in quo sunt sancti magni, qui habent legem et prophetas. Num ille populus elatus erit prae aliis? habet enim legem. Sed hilfft nicht, quin non cadant. Si in humilitate non cadunt, cadent hart et in ira, Et sic factum. Sic semper factum et videmus ob oculos. Doctissimi, probissimi, potentissimi in terris, prudentissimi omnes ſetzen contra Christum. Et similiter qui nostri fratres et optimi, per quos putamus nos conversurum mundum, denn es ſteſſt die hochſten in Jſrael, quia sunt superbi et hic lapis tales non potest ferre. Et vult ipse esse resurrectio. Qui cecidit, qui fortis,
Luc. 2, 34 non indiget, qui sanctus, sanus, dives ꝛc. 'Cui contradicetur'. Hic declarat, quid sit cadere istud, Es ghet zu mit verbis, sed quae sequuntur ſtreich. Illi sol salvator, qui praedicatur verbo oris, contradicetur, ut sagittarii omnes zilen auffs zechen et si posset ꝛc. Ita fit Christo qui factus signum et quisque intendit illuc arcum et si quisque posset ferire, je lieber ers thet. Et hoc videmus in Iudaeis qui erant divisi, Sadducaei Pharisaei, Pilatus, Herodes, In Christo conveniunt. Prius volebat alter alterum vorare, hic consentiunt, ut illum aufrotten. Sic in Christianitate quoque haeresis contra alteram, sed in eradicando Christo ꝛc. Sic in nostris spiritualibus fert alter alterum in magnis mendaciis. Sed contra nos sunt unanimes. Nullum ſtifft, cenobium fuit eins mit dem andern, Franciscus contra alios et tale venenum, iam sunt optimi fratres et zuſamen geſtimpt auff das zeichen. Sic omnes contradictores et discordant, quando Christus venit, facit concordes. Miraculum Satanae. Non est princeps in Germania qui alteri faveat, in hoc concordant. Ergo Christus est signum, in quod suo ore quisque impius zilet et damnat.

---

2 libenter] lib officium] off *5* resurrectio] res *zu 5 über* alii *steht* jene *6* weisheit] weis: heiligkeit] heilig *7/8* conscientiam] 9 *8* conscientia] 9 *zu 9 10* Ergo *bis* drau *unterstrichen* *9* quamquam] q *zu 12* multorum in Israel *r* *13* habet] hab *14* humilitate] hu[10] *19* vult] v resurrectio] res cecidit] cecid *21* sequuntur] seq *zu 25* Luc. 23. *r* *zu 31* zuſamen geſtimpt *unterstrichen* *32/33* Miraculum Satanae] Mira: Sat

[1]) = ſich

Das iſt liebe welt, offert ei salutem, ut diffidat suis operibus et fidat sua bonitate, tum erit tua salus. Sed hoc non fit, quia nos non volumus herere in eius bonitate, quia tum cenobia, cessaret status. Ergo muß ketzerei heiſſen. Nos enim praedicamus Christum salvatorem, nos non, et haec doctrina est heretica. Si hoc hereticum, oportet nos simus salvatores et ipse non, immo ut eum adiuvemus. Nos manebimus apud illum Christum qui nos invet, non econtra. Vides igitur mundum proprium esse Satanae. Simeon dicit: laß ſich widderſprechen, non possunt amplius, occidunt, persequuntur Christianos quidem ut Christum, sed tantum ein widderzellung, non ein umbſtoſſung. Est ut fliegen ſchmeiſſen an ein Meſſing leuchter. Sic hic: wenn ſie ſo lang das wort beſchmeiſſen, quot libri scripti contra nos his 10 annis, cantilenae obscoenae, in cineribus iam iacent. Sic fiet semper. Oportet hoc verbum superet. 'Et gladius', dir wirds whe thun und haben ein hertz leid, quod videbis, qui illi contradicatur, das ſie[1] omne quod altum an yhn heuget, das wird dir von hertzen whe thun. Non fuerunt in mille annis homines qui ita odiosi ut nos mundo. Et non alia causa quam quod praedicamus Christum solum salvatorem, non homines religiosos per opera. Ibi giftige ſchus. Sed per hoc reteguntur ꝛc. non fit frustra. Hic fructus venit inde, quod illorum iniquitas et nostra probitas in diem venit. Ut ipsi se retegant, illorum sapientia venit in lucem, ut palpes esse nequitiam. Si Papisticus ornatus mansisset, nunquam exempti fuissemus ex errore, sed permansissemus. Sed ubi ſich auff einander weltzen, da greiffens in den boſen et utuntur omni arte sua et tum invenitur tanta stulticia in eis, ut gratias agamus deo pro lumine accepto, tum venit in lucem, quanta ein unflat da iſt geweſt verporgen. Et fundamentum manet: Christus est salvator, non salvator. Tum veniunt cogitationes ex corde Et findts ſichs denn, quod mera humana somnia et figmenta, et sic detegitur, imo seipsum detegit, imo sua sapientia. Qui legit ipsorum libros et audit praedicare, statim audit vanas cogitationes. Pfu si nostra salus in hoc stetit ꝛc. Et quando dicunt: in vetere testamento obtulerunt, ergo et nos, ſo lacht mans denn et videtur, quod nihil firmi habent, Ergo contradicitur hie signo, das die narrhet an tag kome. Sic manet verbum ſein purum et detegitur eorum error, alioqui semper seduceretur mundus. Haec est prophetia de qua Simeon, quod Christus praedicatur salvator, sed non suscipitur et wird geleſtert, tamen easi surgunt, ut possint iudicare de omnibus cogitationibus cogitationes vanas.

Luc. 2, 35

---

zu 1 mundus *r* *8* widderſprechen] widderſp *zu 9* non ein umbſtoſſung *unterstrichen* *15* hertzen] h *zu 17* Relig: *r* *18* fructus] f *20* Papisticus *23* gratias agamus] g a *29* dicunt] d *zu 30/31* Ergo *bis* ſein *unterstrichen* *zu 34 über* easi *steht* qui ceciderunt

[1]) = ſich

10 (Verz. Nr. 67). 29. Dez. 1527.

Predigt am Sonntag nach Weihnachten Nachmittags.

Steht Bos. o. 17e Bl. 17a—19b.

Post prandium D M L.

Luc. 2, 36 ff. Hodie 1. partem audistis de Euangelio, qui Sanctus Symeon annunciat morem mundi in suscipiendo Euangelio. Sequitur de Hanna, quae fuit prophetissa ꝛc. Et quod manserit apud templum Et super novit, quando illatus puer, et habuit tam altum spiritum, ut non solum Simeoni crederet, sed et ipsa praedicavit aliis omnibus qui erant ꝛc. Ibi iterum exemplum, formam Christianae weſen. Hoc Euangelium wird heut her muſſen halten,
V. 37 quod dicit Lucas 'nunquam discedens' ꝛc. Hic, videte, haeretici, auditis, quod ieiunaverit et servierit ꝛc. et nunquam ꝛc. Et vos dicitis non debere homines ieiunare, respondete ad hunc locum. Ita ghets. Nos dicimus: Nos vellemus, ut ipsi servarent haec, orarent, ieiunarent, quis haec hat gewert? quoties monuimus orandum serio et nunquam ita fuit opus ut nunc, taceo, ut prohibeamus. Et diximus ieiunandum et laudavimus. Et ut eatur ad templum, etiam monemus, ut semper audiatur verbum ꝛc. tamen habetis clamorem, quod prohibeamus introitum ecclesiae. Sed hoc betten ꝛc. deutten ſie, ut illis placet. Si quis intrat, ut videatur et laudetur, das heiſt nicht ghen kirchen ghen auff unſer deutſch, non hic convenimus, ut videamus invicem, sed ut audiamus verbum dei, nos petimus vos et monemus, ut ingrediamini. Certe prohibemus introitum illorum in ecclesiam, es were beſſer ad saltum. Si intres ut illa, bene. Sic orandum, ieiunandum. Sed si ieiunas Christophoro, Barbarae, Sebastiano, ut me custodiat a peste, Num
V. 38 hoc hic scriptum? Lucas 'servivit deo' inquit. Tum Catharina et Barbara sunt illi deus? Ita zwacken ſie ein wort heraus, perge porro et lege 'serviebat deo'. Mancher usurarius, avarus wanſt ieiunat 2 dies: num hoc est deo servire? et quandoque aliquis amat puellam, ut edere nequeat, num hoc est ieiunare deo? Prohibemus ieiunium quod fit, ut placeat per ieiunium. Hoc non est deo servire, sed ipsi sibi, ut laudentur, ut monachi ieiunant et communicant aliis merita sua. Num hoc non est ieiunare proprio ventri, ut inde laudetur et habeat victum. Si vero ieiunas, ut abstineat corpus et dometur, ne fiat wild und geil, per hoc servitur deo, non quod per illud salvetur, sed ipsi in honorem, ut ieiunium nostrum ein zuchtigs weſen ut

1 D M L *ro* *2* audistis] aud *zu 3* Hanna *r* *zu 7/8* Hoc *bis* discedens *unterstrichen* *9/10* debere *über* homines *zu 10* gladio proprio iugulatur *r* *zu 13/14* Eundum in templum *r* *zu 16 über* quis *bis* videatur *steht* ut aud Missas *18* vos *über* et *zu 20 über* saltum *steht* tanz Orandum *r* *zu 22* Lucas *bis* inquit *unterstrichen* Ieiu: Pha: et discip Ioh *r* *zu 23/24* Serviendum deo *r* *zu 26* Ieiunandum *r* *30* per *über* quod *31* Verum ieiunium *r*

faulen ſack im zaum halten, got zu lob und ehr, das uberſpringt man als. Quando oras et ieiunas Catharinae, adoras Satanam. Si hic staret: Hanna ieiunavit 12 patriarchis. Auditis ir exempel fein, sed: deus. Sic cum orationibus, tamen oras rosarium. Num fecit Hanna? quando hoc prohibuimus? Dicunt: nos prohibemus. Sed additum: Gott. Quando horas Canonicas orant, cui serviunt? ventri, si non haberent censum, non facerent. Paucissimi inveniuntur qui propter deum orant, das ſol man nicht ſtraffen und ſchelten, quod iniustum sit? Tamen dicunt nos prohibere. Orato utinam ex corde et orares ex animo cuperem. Ita responde, quando diu orarunt rosarium, 5 paternoster, in honorem 7 vulnerum, S. Nicolai: quis iussit te, ut precibus tuis servias Sanctis? scriptum est, quod Hanna oravit, num oravit sanctis? qui fodit thesaurum, orat 5 pater, est oratum et Sagae, ſols drumb als gepet ſein, tamen etiam illi orant qui diabolo hoffieren. Unum orare est bonum: quod fit deo, alia non, alii sic adfecti: sumus obedientes Ecclesiae sanctae et Papae, quis sic te iussit orare psalmos propter obedientiam et ordinem? Vis papae servire, hic 'deo' ꝛc. Hanna recte oravit, Ergo non est pars ex her zu brechen. Si servis deo, tum ieiunium, oratio iſt als gut und recht gethan. Ipsi serviunt diabolo. Et ultimum quod est maximum. Lucas het mit groſſem fleis gerurt dicens 'Erat prophetissa'. Sie verband und verknupfft ſie[1] nicht in den tempel hin ein, nisi iam adulta, quia prius habuit maritum 7 annos, ſie wird elter denn hundert jar alt geweſen ſein. Inspice hanc personam. Si etiam tale opus quale monachi, tamen quisque non posset yhr nach thun. Lucas describit omnes tres status eius. Non dicit eam in templo fuisse, cum virgo, uxor, sed vidua, quando non habebat virum, parentes et nemini habebat zu ſerviren quam sibi. Si vis dicere: Hanna fuit in templo, ergo filiam meam ꝛc. Et ego deseram virum. Non. Quisque status habet sua opera. Si miscemus, zu reiſſen wir die ſtend. Lucas dicit non fugisse a viro, sed vixisse 7 secundum ehelichen ſtand et hab Ihrs mans gewart. Ista egregia omnia persaltant, sed tantum: fuit in templo 'die et nocte', ergo et nos ꝛc. et sic machen ſie zu ſchanden den ſtand ad quem quisque vocatus, et ordines erigunt ꝛc. In 7 annis non die et nocte ꝛc. 'A virginitate': et tum non fuit in templo, sed mansit in domo cum parentibus. Et fecit opera quae virgini zu ſthen. Hic est commendatio ieiunii, ja, es ſthet auch da bei, quod virgo et maritata fuit. Ergo recte inspiciendus textus, laudat illam ut senem.

V. 36

V. 37

V. 36

---

3 Audistis] Aud *zu 3 über* ir *steht* Pap: Orandum *r* *zu 7* Quomodo invocabunt *r* *9* cuperes *zu 14* Oratio *r* *über* Unum orare *steht* Hanna vidua Unum *bis* alia *unterstrichen* *zu 17 über* her *steht* aus *21* maritum *über* 7 annos *zu 22* Erat prophetissa *r* Si etiam tale opus *unterstrichen ro* *23* monachi] monach *25* habebat] hab *zu 26* Notabene *r* *zu 29* ehelichen *bis* hab *unterstrichen* gewart] gewaſt *31* et *(cor* sic*) e aus* vt *31 32* ordines *über* erigunt

[1]) = ſich

viduam. Si eam sequi velis, das wer nicht fein, ut ein junge metz wolt sich halten quod vidua, quod vir haec opera faciat, das reimt sich nicht. Quisque videat, in quo statu sit. Si es in coniugio, debes vivere cum viro. Si virgo, halt dich des stand, darin du bist et obedi parentibus und dominis, bistu eben so fromm ut Hanna. Illa autem centenaria non habuit virum, puerum, neminem curare, fuit einsam, dedidit se ut deo serviret. Et nutrita fuit ut nihil hat durffen warten quam orare. Et bene fecit. Sic Paulus
1. Tim. 5, 14 scribit 'Volo iuniores' ꝛc. praesertim si viduae iuniores, si habent pueros, et si etiam adultae, si habent hauszuhalten, maneant et pie tractent ꝛc. ut educent ꝛc. Hoc est acceptum. Et ultra hoc praecipit, ut nubant viris, quae honeste vivere possint, quae vero einsam, non habet hausshalten, non puerum, illa serviat ꝛc. concordat Paulus cum Luca uberein. Nam Hanna ubi iam senex, nihil habet negotii circa domesticam curam. Sic fac, si es similis. Si vero vis deserere patrem et domesticam curam, ut serviam deo, diabolo servies in caput. Nam sic factum, ut deseruerint parentes, illi sunt deteriores gentibus, scilicet hindert die das kochen ꝛc. schad nicht, deus requirit, ut cures homines tibi commissos. Quando potes orare, ora. Sed hoc praecipuum opus, ut pie educes. Ultra hoc addit banbrieff et terribile iudicium, wie dunck dich umb den ban briff? Hic terret, qui deserunt parentes, filios sunt deteriores, quia ad hoc ordinati a deo, ut serviant parentibus, si deserunt, serviunt non deo, sed diabolo. Das darff S. Paulus predigen et tamen non iuvit, sed fortiter persaltatum. Vidi pulchram mulierem et secum habentem multos pueros: si illos were los, vellem servire, putabant non alium servicium quam orandum deo ꝛc. Sed deserere parentes, maritum,
Tit. 2, 1 ff. filios non erat peccatum illis. Paulus. Si non curas ꝛc. non iuvabit te clausen, sed audies a deo, quod deterior gentili. Si vero es liber, ito ad coenobium. Du hast gnug zu beten gut gepet. Das ist der text quem volui tractare, ut possitis tractare und euch selbs unterrichten, quod oravit Hanna iam adulta, quando neminem habebat zuversorgen. Et etiam non fuit cum marito ꝛc. Quisque curavit pro ventre, nemo alteri vult servire, das ist die meynung. Deus vult prius habere, ut servias illi cui debes et will sein
Matth. 5, 23 f. dinst nicht haben, nisi hoc praecedat Matth. 5. Oportet ego custodiam vaccam, ego non possum orare, do tibi modium tritici, orato pro me. Sed discendum, ut quisque status maneat in suo wesen, ut quisque faciat secundum vocationem. Unum stuck de hoc Euangelio. Lucas rhumbt sie, quod fuerit prophetissa, ut Simeon, quod plenus spiritu sancto. Sic illa habuit spiritum sanctum qui eam illuminavit et dixit hunc esse salvatorem, es wird ein fein alt frau gewest sein, fein geschickt, die sich recht gehalten in omnibus statibus.

---

zu 8 1. Timo. 5. *r* *12* Paulus *über* concordat *22* secum *unsicher* *23* habentem] hab *zu 24* Tit. 2. *r* *zu 27* *über* hast gnug *steht* et cum laboras *29* habebat] hab non *über* fuit *30* vult] v *31* cui *c aus* qui *zu 36* prophetissa *r* *37* illuminavit] illu *38* frau] f die sich *über* recht

Huc venit ut plena spiritu sancto et praedicavit de illo puero. Et darnach weiter 'Gratias egit deo et praedicavit omnibus'. Sie iſt auch tun geweſt, Luc. 2, 38
ſie ſol ja auch ein ſchupp daruber ꝛc. Et est suprema laus, priora puerilia. Sed haec altissima, quod venit ad hanc fidem, ut dicat publice hunc salvatorem et libere loquatur. Potestis cogitare quod multi accesserunt ad eam. In vetere testamento erant plures quae mansitabant apud templum ut einſam wittwe, emebant sibi domos vicinas templis et orabant. Et fuerunt olim iuvenes 1. Reg. 2. Postea ordinatum, ut adultae ut et Paulus, 1. Sam. 2, 22
60 annorum fuerunt, ergo tales matronae quae circa templum habitaverunt 1. Tim. 5, 9
et oraverunt ꝛc. et ultra hoc habuit spiritum sanctum et credidit Christum esse salvatorem, quod eum credidit, non tacuit, ut 'Credidi propter quod Ps. 116, 10
locutus sum'. Sic fuit cum illa muliere, cum haberet spiritum sanctum ꝛc. ſeit frolich, lieben kinder, deus servavit promissiones suas, Messias adest promissus. Quidam crediderunt, quidam riserunt eam: Vide stulta mulier est, insana, wenn ſie irs betens wartet, quia qui de Christo vult loqui, dem ꝛc. Ergo sancta de Christo habita pro stulta et sene. Laſs die alte nerrin ghen, periculosum de Christo praedicare, fides est audax, non tacet, sed loquitur, ut manifestetur ꝛc. Ita induxit duo testimonia secum hominum, beyde ſeyn homines et stant in templo dantes testimonium, quod non sciverunt sacerdotes, Levitae. 'Redierunt'. 6 wochen hat ſie gelegen, quia si masculus, Luc. 2, 39
6 hebdomadas. Si hattens aufgericht, sisterunt puerum et dederunt. Hoc 3. Mose 12, 2. 4
impleto zogen, 6 wochen ſind gelegen in regione longinqua. 'Puer crescebat', Luc. 2, 40
hat zugenomen ut alius infans, an daſs, er ward ſtarck spiritu et sapientia, daſs man dennoch an dem kind etwas ſeltzams geſehen, ut dicunt mulieres: Si victurus puer, ſo wirds. Ita wird man etwas ſonderlichs geſpurt haben an dem kind, daſs er mutig ſey geweſt in spiritu sapientiae. Puericiam suam prudenter wird gefurt haben, sancte et zuchtig, gehorſam gelebt, daſs man an im geſpurt hat quod sapiens puellus i. e. hat ſein gewalt verporgen, crevit ut alius puer. Ex studiis suis cognoscitur puer. Man ſihets bald an einem ungeraten kind ꝛc.

Hic magna quaestio: quomodo potuerit zunemen? Die laſſen wir faren. Nos scimus Christum verum hominem qui ubi fuit puer, vixit ut puer, vir ꝛc. non semper vidit omnia oculis, ita non semper cogitationes multas et omnes habuit secundum humanitatem non semper omnia videt. Ita habes, quomodo susceptus Christus secundum mundum, maior pars impingit, qui vero ceciderunt, surgunt, deus et nos iuvet, ut surgamus.

---

4 altissima] alti/ dicat] d hunc] h *8* 1 *c aus* 2 *9* habitaverunt] habita *10* oraverunt] ora habuit] hab credidit] cred *11/12* quod locutus sum *über* Sic fuit *zu 13/14* promissiones *bis* promissus *unterstrichen* *14* crediderunt] cred *16* sancta] /. *23* spiritu] /' *24* dicunt] d *26* sapientiae] sap *zu 28* V d *29* ſihets] ſihets *30* ungeraten] vngr *31* quaestio] q *34* habuit] hab *35* susceptus] suscep *36* ceciderunt] cecid

Nachträge und Berichtigungen.

Da von Anderen verfaßte, mit der Angabe „Durch D. M. Luther vbersehen“ ausgestattete Bücher nicht in die Schriften Luthers aufgenommen werden können, aber bei ihnen doch wohl zu erwähnen sind, so sei hier (unbeschadet der nunmehrigen Absicht der Leitung, später derartiges anhangsweise zusammenzustellen) auf Agricolas Predigten über den Kolosserbrief hingewiesen, die mit solchem Vermerk 1527 herauskamen. Der Reichstag zu Speier v. J. 1526 war der erste, auf dem evangelische Fürsten öffentliche evangelische Predigten halten zu lassen wagten. Der Kurfürst von Sachsen hatte dazu Spalatin und Agricola beordert. Eine Kirche freilich wurde ihnen für ihre Gottesdienste nicht eingeräumt. Aber auch in dem Hofe der fürstlichen Herbergen, wo nun täglich gepredigt wurde, fand sich eine „ungeheure“ Menge von Zuhörern ein, „an Feiertagen etlich viel tausend Menschen“. Agricola behandelte in seinen Predigten vor allem die Epistel an die Kolosser. Nach seiner Heimkehr gab er diese Predigtreihe in Druck, dieselbe „Dem Durchleuchten Hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Philipsenn Landgraffen zu Hessen“ widmend. Es läßt sich natürlich nicht feststellen, wieweit sich die korrigirende Thätigkeit Luthers erstreckt habe. — Vgl. G. Kawerau, Johann Agricola von Eisleben (Berlin 1881) S. 80ff.

Ausgaben.

A „Die Epistel an die || Colosser, S. Pauls, Zu || Speier gepredigt auff || dem reychstage, von || Joann Agricola || Eysleben. || Durch D. Martinum Lu= || ther vbersehen. || Wittemberg || 1527. || “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 132 Blätter in Oktav, letzte 3 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt Zu Wit= || temberg durch || Simphoriom Reinhart. || Anno D.M.XXVij. “ Vorhanden z. B. in München HSt.

B „Die Epistel an || die Colosser, S. Pauls, || zů Speier gepredigt || auff dem Reychs= || tage, von Joann || Agricola Eyß= || leben. || Durch Doctor Martinum || Luther über= || sehen. || Wittemberg. || 1527. || “ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Vermuthlich Druck von Philipp Uhart in Augsburg. Vorhanden z. B. in Berlin.

W. W.

S. 38, 6 ist statt ihnen *zu lesen* ihr.

Zu S. 45, 15. Nach hinggeben wirt, *ist ein* || *nachzutragen. Unter den Fundorten ist Helmstedt nachzutragen. A. B.*

Zu S. 48. Exemplare von ACD auch in Heidelberg.

S. 67, Lesa. ist zu setzen: 17 gewunnen *BCD und dieses vor* 18 un *fehlt Witt einzureihen.*

S. 67, 26 ist Bisschove *st.* Bisschone *zu setzen.*

*Die auf S. 119 stehende letzte Lesart (*31 ſtück *B) gehört nach S. 121 als* 1 ſtück *B.*

S. 136 Lesarten 19 lies: noch ⟨viel⟩ *darüber* ⟨alle⟩ *st.* noch ⟨alle⟩ *über* ⟨viel⟩

S. 161, Lesa. ist st. 21 ym *(2.) fehlt B zu setzen* 21 ym *(nach* und*) fehlt B*

Zu S. 183, 3 ergänze in den Lesarten: Oecolampads *C. A. B.*

Zu S. 185, 25. Das Komma nach ſchwanger ſein *ist zu tilgen. A. B.*

Zu S. 207, 5 und die Propheten erfur bringen *wird in der lat. Übersetzung wiedergegeben:* ut possim Prophetis vertendis navare operam. *A. B.*

Zu S. 207, 29 ergänze in den Lesarten: Oecolampad *C. A. B.*

Zu S. 206/207, 32 werde ‥ würde *ist wohl Änderung des Setzers. A. B.*

Zu S. 209, 29 Lesarten lies: Oecolampad *(ebenso 31. 34) C. A. B.*

Zu S. 221, 32 ist nach daſs iene *Komma zu setzen, vgl. die lat. Übersetzung:* Nam id quod inane est nihil est . . . non est capax figurae. *A. B.*

Zu S. 224, 31 lies nennet *für* nenne. *A. B.*

Zu S. 245, 35 ist nach raten *statt Punkt Komma zu setzen. A. B.*

Zu S. 247, 16 ergänze in den Lesarten: Oecolampad *C. A. B.*

Zu 265, 27. Dem flugs nach *hat die lat. Übersetzung, durch die Interpunktion verleitet, irrig zum vorangehenden Satze gezogen:* 'Sequimini hunc pulchrum et egregium ducem', *worauf sie einen neuen Absatz beginnen lässt:* 'Cum Zuinglio proponeretur etc.' *A. B.*

Auf S. 285 ist nachzutragen: Zu S. 70/71, 34/5 von yhn *[v.* yhn *o]* vngebiſſen *Hs* vngebiſſen von yhn *Dr*

Ebenda ferner: Zu S. 72/3, 7 Vnd iſt auch *(auch diſs A)* der vrſach eine, daſs ich . . . verzogen habe . . . zu ſchreiben, daſs *(weil A)* ich . . . geſpurt habe *Die beiden Änderungen stehen wohl im Zusammenhang, es sollte wohl das zweimalige daſs mit verschiedener Bedeutung beseitigt werden, man wird also Luther als Urheber in Anspruch nehmen dürfen. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 72/73, 28 durre helle ſchrifft *Hs* helle dürre ſchrifft *A. Dietz 172b f. verzeichnet 2mal* hell (vnd) durr, *1mal* durr vnd helle. *In der Verbindung mit andern Wörtern (es steht in dieser übertragenen Bed. selten allein) steht* durre *2mal voran, 2mal nach. Daraus kann man nichts für unsern Fall schliessen. P. P.*

Auf S. 286 ist nachzutragen: Zu S. 74/5, 32 machen ſie mich ſterck *(ſtarck A)* vnd freuden vol *Hs wohl = 'Stärke und Freuden voll' zu nehmen, kaum ist an die Nebenform des Adj.* ſtert *zu denken. Der Drucker setzte wohl* ſtarck *auf eigne Hand ein. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 74/5, 36 auff diſs *(daſs A)* mal *Hier könnte nur genauste Einzelkenntniss des Lutherschen Sprachgebrauchs entscheiden, ob eine beabsichtigte Änderung vorliegt oder nicht. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 76/7, 20 Die Tilgung des vnd *und Einfügung des* den *vor* freſslichen *stellt die formelle Übereinstimmung unter den nebengeordneten Satzgliedern her, ist also wohl eine Verfasserkorrektur. P. P.*

Auf S. 288 ist nachzutragen: Zu S. 78/9, 19 daſs wir da anheben, daſs *(da A)* ſie ſchreiben *Die umgekehrte Änderung finden wir 116,7,9 (Nachtrag zu S. 296), aber es ist kaum möglich, für die Beurtheilung der hier vorliegenden daraus etwas zu folgern. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 78/9, 30 meine ſchwermer auch, Sie *(die A)* haben *Das braucht natürlich keine Verfasserkorrektur zu sein. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 15 daſs er nicht ſagt *(geſagt A)*, ſondern daſs widder ſpiel geſagt hat. *Es könnte scheinen, dass hier hist. Präs. durch Prät. oder ge-loses Prte. im*

Drucke durch die schriftgemässere (gleich darauf stehende) Form ersetzt sei. Die Hdschr. selbst belehrt uns jedoch, dass Luther ſagt *aus* geſagt *hergestellt, also offenbar das Prs. hat einführen wollen, dass der Setzer aber die Streichung des* ge *nicht beachtet hat. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 82/3, 21 Die Besserung von L.s Schreibfehler der teuffelꝰ *braucht natürlich nicht ihm selbst beigelegt zu werden. P. P.*

Auf S. 289 ist nachzutragen: Zu S. 84/5, 2 Die Ersetzung von Gott *durch* er *und die Tilgung von* darinn *ist als eine Verbesserung wohl nicht zu betrachten. Sie beruht auch nur auf falscher Auffassung des Manuskripts, denn L. hatte* er *gestrichen und* Gott darynn *darüber geschrieben. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 84/5, 14 deꝰ abendꝰmal *Hs* deꝰ abendmalꝰ *A rgl.* deꝰ abendꝰ malꝰ *Hs* deꝰ abendꝰmal *A 96/7, 32. L. gebraucht dieses Wort so oft ohne -ꝰ-, dass man sich schwer entschliesst, in diesen beiden Schreibungen auch nur Augenblicksschwankungen zu sehen, hervorgerufen etwa durch das beidemal vorangehende* deꝰ. *Und doch bietet sich wenigstens im ersten Falle kaum eine andere Möglichkeit der Erklärung, während man im zweiten allenfalls an eine Einwirkung des voraufgehenden* leibꝰ zeichen *denken könnte, die aber auch wenig für sich hat, da* leibꝰ zeichen *in keinem Gegensatz zu* abendꝰmalꝰ *steht. P. P.*

Zu S. 293. In Anm. zu S. 94/5, 24 ist noch nachzutragen: hat er darumb . . . gemacht, daꝰ er nicht . . . hatte, ſo hett *(hat Dr)* er müſſen . . . geben *222/3, 25f.;* daꝰ Tertullian . . . wil haben den leib . . . ., auff daꝰ man nicht müſſte *(müſſe Dr)* ſagen *222/3, 27f. P. P.*

Auf S. 296 ist nachzutragen: Zu S. 116/7, 9 waꝰ da *(daꝰ Dr)* heiſſt *Hier kann eine Verfasserkorrektur vorliegen, aber es ist auch daran zu erinnern, dass* da > daꝰ *und* daꝰ > da *in den Drucken unserer Schrift oft begegnet, rgl. S. 52. P. P.*

Auf S. 298 ist nachzutragen: Zu S. 126/7, 7 Drumb ſpeyet er vnd tocket er *Im Dr fehlt das zweite* er *L. neigt zu Ersparungen in seiner Sprache, aber dass er hier das* er *gestrichen haben sollte, ist doch nicht sehr wahrscheinlich. P. P.*

Auf S. 306 ist nachzutragen: Zu S. 172/3, 30 Die Umstellung des darumb *stört den ebenmässigen Bau des Vorder- und Nachsatzes, ist also wohl eher zufällig, als beabsichtigt. P. P.*

Ebenda: Zu S. 174/5, 15 Aber iſt erlogen *Hs* Aber eꝰ iſt erlogen *Dr Das auch älterem Sprachgebrauch entbehrliche* eꝰ *kann ebensowohl von L. als vom Drucker eingefügt sein. P. P.*

Ebenda ferner: Zu S. 176/7, 32: Jſtꝰ hie kein nutze, ſo kanꝰ dort auch nicht *(kein Dr)* nutze ſein *Im Druck ist also die formelle Gleichheit des Nachsatzes mit dem Vordersatze hergestellt, die in dem gleich darauf folgenden* Jſtꝰ dort nutze, ſo muꝰ hie auch nutze ſein *schon in der Hdschr. vorhanden war. Sicher Verfasserkorrektur. P. P.*

Auf S. 316 ist nachzutragen: Zu S. 252/3, 3 Die Angabe No. 12. *ist im Drucke in* No. xiiij. *berichtigt, doch wohl von L. selbst. P. P.*

Auf S. 317 ist nachzutragen: Zu S. 262/3, 2 Jch habe diꝰ ſtucklin . . . widder D. Carlſtad beſchrieben *(geſchrieben Dr) Wohl nur eine zufällige Abweichung von Hs. P. P.*

Auf S. 331 Z. 5 von unten ist st. a) *zu lesen* b)

Auf S. 332 Z. 3 ist st. b) *zu lesen* c)

Auf S. 332 Z. 5 ist st. c) *zu lesen* d)

S. 345, Lesa. 14 lies: eltern *CDGH.*

Zu S. 347, 17 Lesa. ist hinter AzF nachzutragen: Witt

S. 424, 24 lies wurden *st.* worden *(vgl. S. 434 die Anm. zur Stelle).*

S. 433, 7 lies: Zu S. 406/7, 21 st. Zu S. 406/7.

Zu S. 436 Ein Exemplar des Octonarius *findet sich ausserdem noch in Zwickau.*

Zu S. 458, 36. Gemeint ist das 'Regina coeli': 'Quia quem meruisti portare .... Resurrexit' *(vgl. H. A. Daniel, Thesaurus hymnologicus II. 1855, S. 319 f.).* *A. B.*

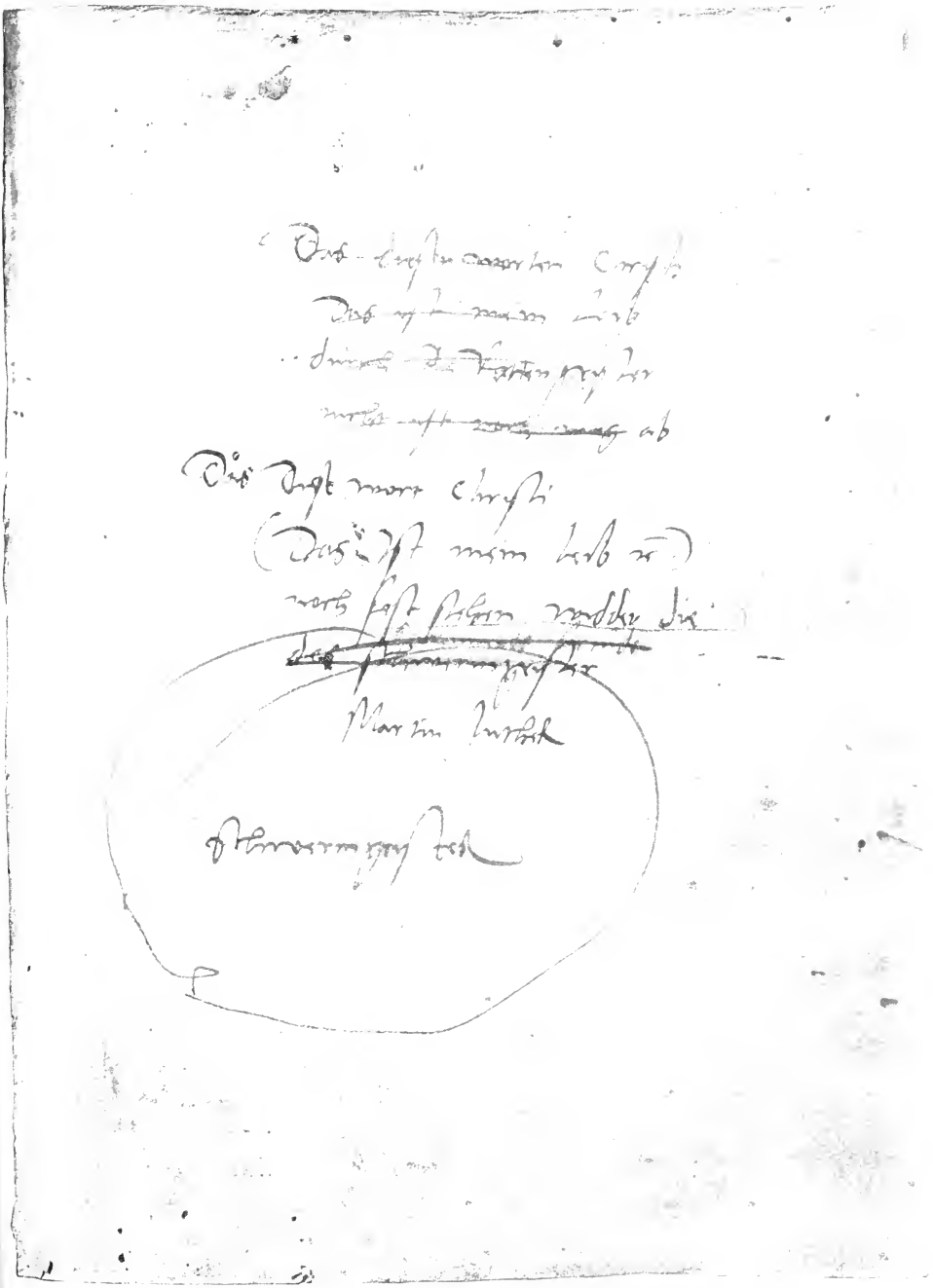
Zu S. 632, 27,8 Der faule Bach *und* Der frische (rische) Bach *heissen noch heute die beiden Wittenberg durchziehenden Wasserläufe.* *P. P.*

Zu S. 682 ff. u. 699 ff. Dass den Lesa. des zweiten Druckes bei der Predigt Nr. 1 ein B beigesetzt worden, bei der Predigt Nr. 2, oberer Text, dagegen nicht, hat keine Bedeutung, ist vielmehr nur durch einen Zufall veranlasst worden, und schien nicht erheblich genug, um der Druckerei die nicht unbedeutende Arbeit des Ausgleichs zumuthen zu müssen. *P. P.*

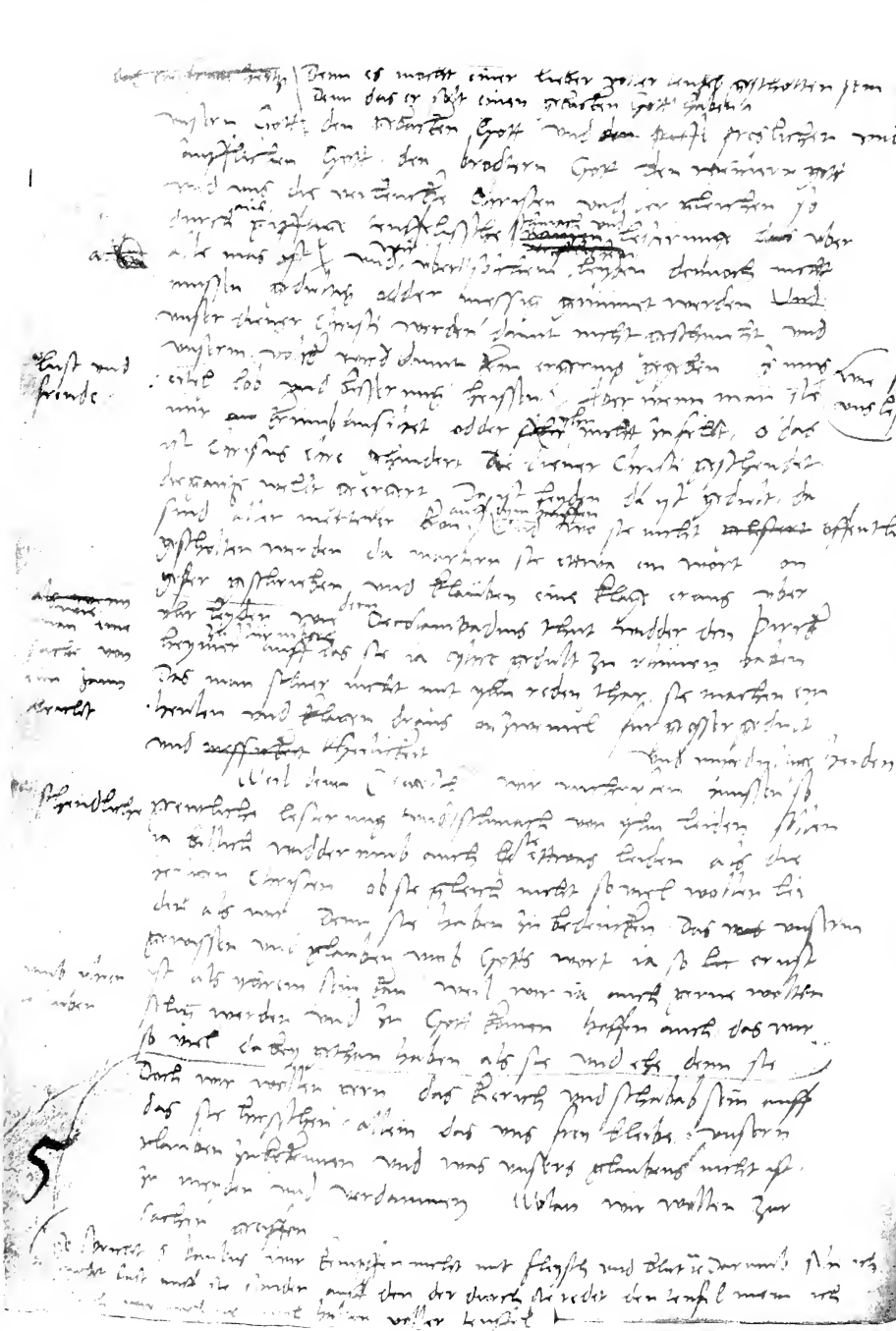
Weimar. — Hof-Buchdruckerei.

Textpapier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).
Kunstdruckpapier von Sieler und Vogel in Leipzig.

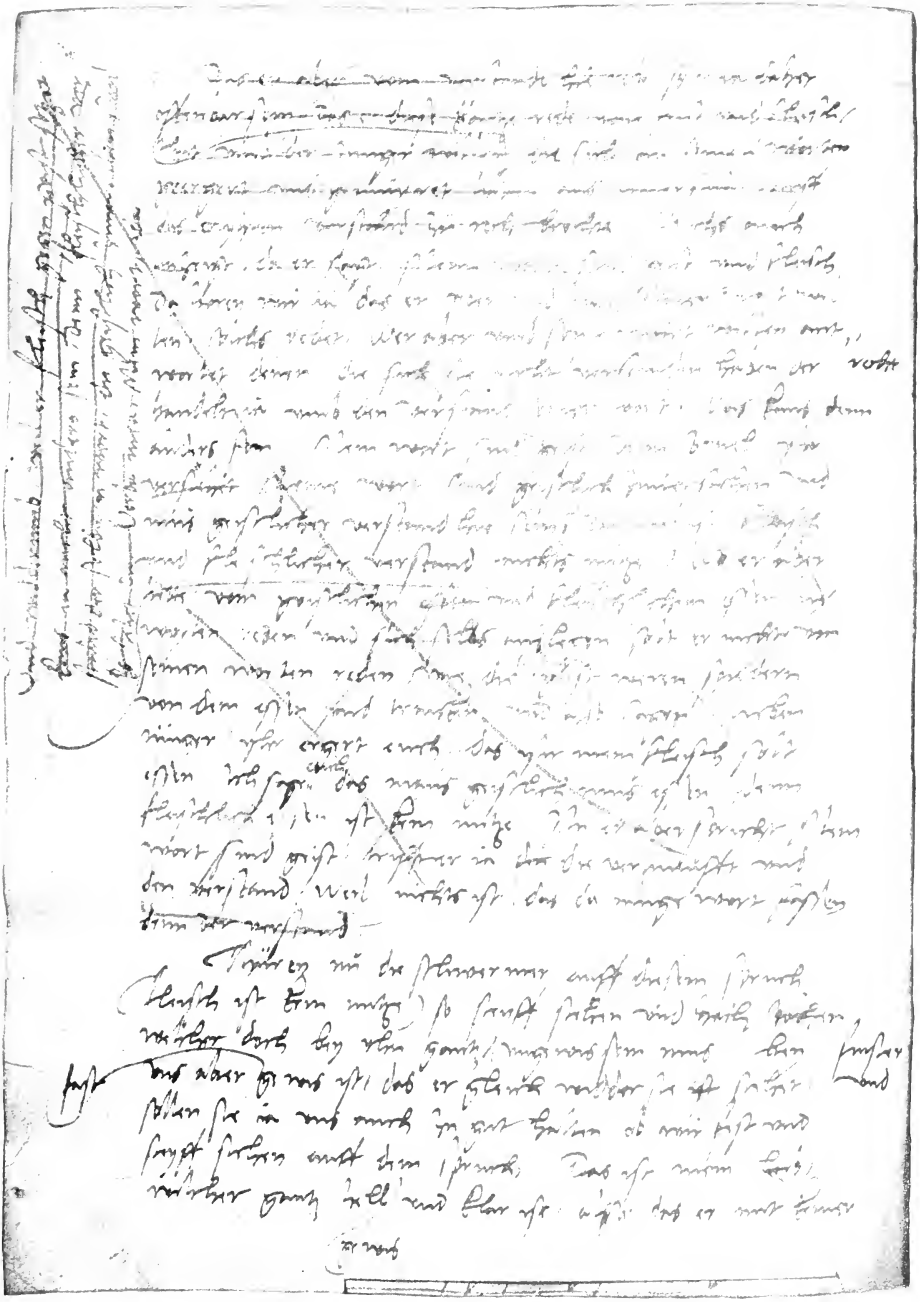
Beilagen



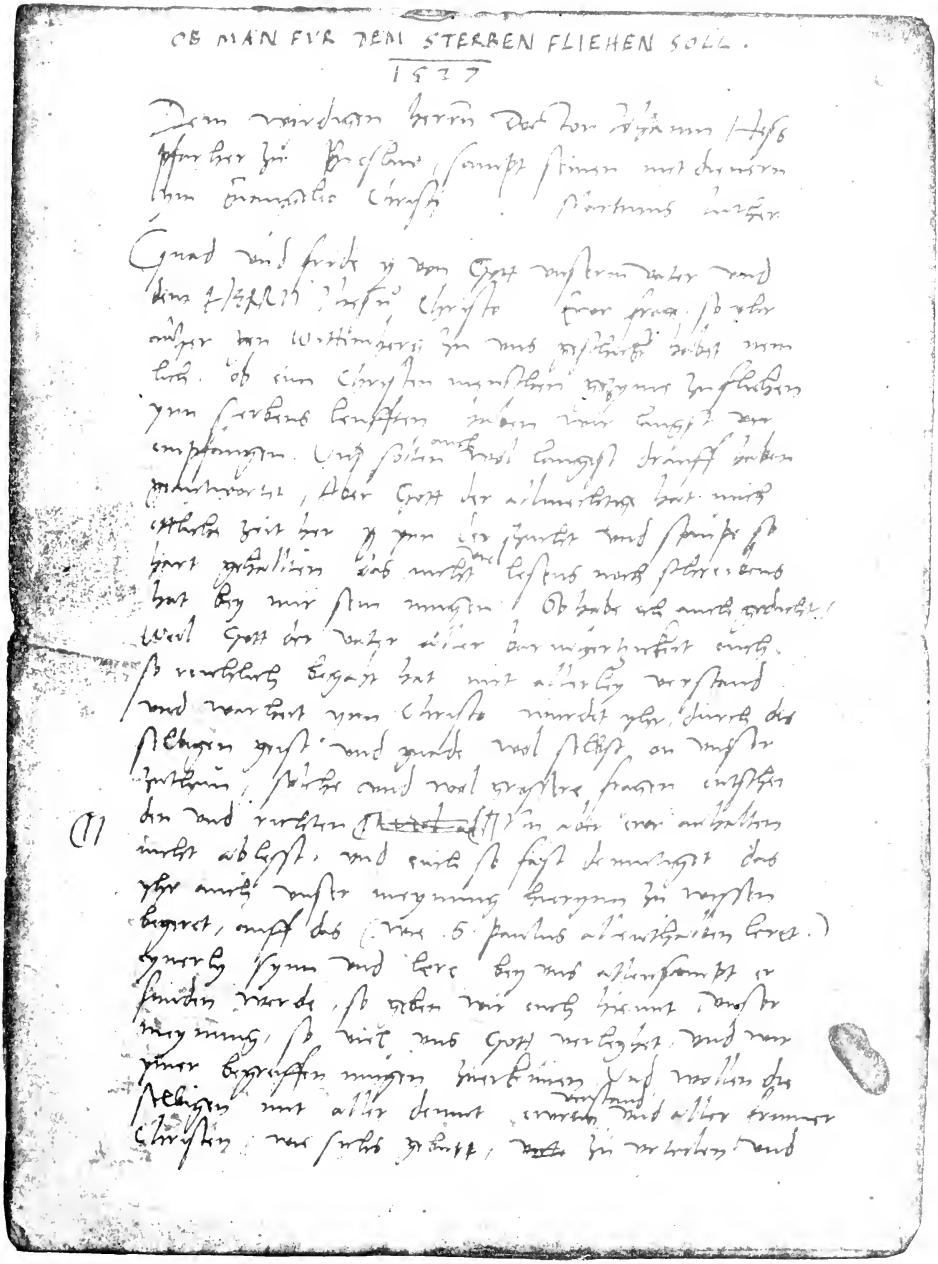
Titelblatt zu Das dieſe Wort 1527. (Kopenhagener Handschrift Blatt 1a.)
(Unsere Ausgabe Bd. XXIII. 64. 1 ff.)



Blatt 6b der Kopenhagener Handschrift von Das dieſe Wort 1527.
(Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 76, 19ff.)



Blatt 44[b] der Kopenhagener Handschrift von Das dieſe Wort 1527.
(Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 196, 14ff.)


OB MAN FVR DEM STERBEN FLIEHEN SOLL.
1527

Erste Seite der Handschrift von Ob man fur dem Sterben fliehen muge 1527.
(Unsere Ausgabe Bd. XXIII, 338, 1 ff.)